Dr. Joseph P. Farrell

Die Bruderschaft der Glocke

Ultrageheime Technologie des Dritten Reichs jenseits der Vorstellungskraft

Joseph P. Farrell

Die Bruderschaft der Glocke

Ultrageheime Technologie des Dritten Reichs jenseits der Vorstellungskraft

Joseph P. Farrell

Die Bruderschaft der Glocke

Titel der Originalausgabe: „The SS Brotherhood of the Bell“

Deutsche Übersetzung: Florian Descher

Titelgraphik: Anabell Kriener, Ludwig Gramberg

Layout: Inna Kralovyetts

Korrektur der deutschen Ausgabe: Daniel Wagner

Mosquito Verlag

www.mosquito-verlag.de

© Mosquito Verlag Ltd & Co. KG

Nachdrucke oder Kopien dieses Buchs, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Danksagungen

Viele Menschen haben dieses Buch ermöglicht. An erster Stelle möchte ich meinem Freund Richard E. Wood, BSC, für seine Hilfe und die Recherchen im Internet zu bestimmten Fakten danken, die in diesem und hoffentlich auch in einem nächsten Buch erscheinen. Darüber hinaus bin ich Herrn Igor Witkowski zutiefst dankbar für die schnelle und zügige Beantwortung meiner Anfragen und für seine Zusage, einige der Bilder aus seinem hervorragenden Buch „Die Wahrheit über die Wunderwaffe“ verwenden zu dürfen. Ich möchte ihm außerdem dafür danken, dass er als Erster die Geschichte von der Glocke ans Licht gebracht hat, die gut und gern die wichtigste Geschichte zurückgehaltener Wissenschaft und Technologie im 20. Jahrhundert sein könnte. Ich hoffe, dass mein eigenes Buch das Interesse an Witkowskis ausgezeichneter Untersuchung in seinem Werk „Die Wahrheit über die Wunderwaffe“ weckt.

Ich möchte ebenfalls Herrn Henry Stevens vom German Research Project und Autor von „Hitler’s Flying Saucers“ danken, dass er mir eine Kopie des Textes, der hier auf den Seiten 196 bis 198 wiedergegeben wird, geliehen hat. Ich denke, dass diese Geschichte der erste Bericht über die Wirkungsweise der Glocke und deren Versuchsbedingungen sein könnte, und bin Herrn Stevens sehr dankbar, dass er mich darauf hingewiesen hat. Stevens ist in seinen Recherchen über exotische Nazi-Technologien genauso unermüdlich wie Witkowski und hat – was noch wichtiger ist – durch seine umfangreiche Arbeit den Gedanken, dass die Herkunft einiger UFOs bei den Nazis liegen könnte, bestärkt.

Und wie immer auch vielen Dank an meinen Verleger David Childress, der für mich da war, vor allem dann, wenn es darauf ankam.

Zuletzt und am meisten danke ich meiner Mutter, bei der ich wohnen durfte, während ich dies hier in einer schwierigen Übergangszeit meines Lebens schrieb.

Vorwort

Im Vorwort meines vorherigen Buches über deutsche Geheimwaffen aus dem Zweiten Weltkrieg „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ [1] schilderte ich meine jugendliche Reaktion auf das Attentat auf Präsident John F. Kennedy und meine Verstörung über die darauffolgenden Erkenntnisse der Warren-Kommission und ihre Theorie des „Goldenen Schusses eines einsamen Irren“. Darüber hinaus erwähnte ich eine weitere Merkwürdigkeit in der Geschichte, die ich in der Schule gelernt hatte: dass nämlich das US-Militär die Uran-„Schrotflinten“-Atombombe, die über Hiroshima abgeworfen wurde, vorher nicht getestet hatte. Ich erwähnte diese beiden seltsamen Ereignisse in jenem Vorwort weder aus Zufall noch aus einer Laune heraus, denn beide stehen nicht zusammenhanglos nebeneinander stehen. Um genau zu sein, sind sie nicht einmal nur lose miteinander verbunden, denn es gibt direkte Fäden – und in manchen Fällen sogar ganze Kabel – die beide verbinden.

Ich bin nicht der erste und vermutlich auch nicht der letzte Autor, der ein Licht auf den alles durchdringenden Nazi-Hintergrund hinter dem Kennedy-Anschlag wirft. Die bekannte Verschwörungstheoretikerin und Kennedy-Attentatsforscherin Mae Brussell war vielleicht die erste „Alternativforscherin“, die über diesen Aspekt des Attentats gesprochen hat. Andere folgten in ihrem Windschatten, fügten ein Detail hier oder eine Geschichte dort hinzu, aber es war Brussell, die als Erste den Mut aufbrachte, die sensationellsten Details auszugraben. Doch ungeachtet ihrer Fähigkeit, den detaillierten Verbindungen von Verschwörungen nachzuspüren, entging ihr das entscheidende Schlüsselstück, das die Nazis, den Roswell-Vorfall und ein mögliches Motiv hinter der Kennedy-Ermordung miteinander verbindet: die Nazi-Technologien.

Beim durchschnittlichen Leser allerdings – auch wenn er geneigt ist, eine wie auch immer geartete Verschwörung hinter dem kaltblütigen Mord an Präsident Kennedy zu vermuten – wird die Annahme, dass es da eine Verbindung zu den Nazis gibt, an die Grenzen der Glaubwürdigkeit stoßen. Sogar Brussell betonte, dass das Ziehen solcher Verbindungen sogar weit über die wildesten Phantasien von Robert Ludlum, dem beliebten und bekannten Autor von Spionagethrillern der 1970er und 1980er Jahre, hinausginge. Doch eine Verbindung zwischen *alldem* und Roswell, der MAJIC-12-Gruppe und sogar dem Aufbau des gesamten „National Security“-Geheimdienstapparates der US-Regierung zu ziehen, würde die Grenzen der Glaubwürdigkeit endgültig sprengen. Jedoch bin ich überzeugt, dass diese Verbindungen zum Teil wirklich existieren. Und dieses Buch handelt – unter anderem – von genau diesen Fällen.

Allerdings liegt hier genau wie in „Reich of the Black Sun“ das Hauptaugenmerk nicht nur auf der Möglichkeit, dass das Dritte Reich überlebt haben könnte und dass die Geheimwaffenprojekte unabhängig von den Nachkriegsregierungen fortgeführt wurden. Es wird darüber hinaus der detaillierte Vergleich vertieft, der in „Reich of the Black Sun“ begonnen wurde: Nämlich der Vergleich zwischen der Entdeckung exotischer physikalischer Gesetzmäßigkeiten und Technologien durch die Nazis und den Technologien aus „geborgenen Flugobjekten“, wie sie in MAJIC-12-Berichten beschrieben werden. Denn seit der Veröffentlichung meines letzten Buches liegen mir neue dokumentarische Hinweise vor, die weitere Untersuchungen rechtfertigen – Untersuchungen, die in den Kapiteln 16 und 17 in meinem Vorgängerbuch begonnen wurden. Im Hauptteil dieses Buches wird deutlich werden, dass diese Dokumente fast nirgends widersprüchliche Datensätze aufweisen, wie sie in den in „Reich of the Black Sun“ behandelten MAJIC-12-Dokumenten auftauchen, sondern eher für einen irdischen – wenn auch unbekannten – Ursprung der geborgenen Flugobjekte sprechen. Darüber hinaus verweist an mindestens einer Stelle ein MAJIC-12-Dokument direkt auf Nazi-Deutschland und wirft sogar Zweifel an dem nur allzu willkommenen Tod General Pattons auf. Werden diese Details mit den bekannten Entwicklungen auf dem Feld der Waffentechnologien der Nazis in Verbindung gesetzt, entsteht ein sehr beunruhigendes Bild. Noch beunruhigender allerdings ist, dass solche Dokumente und ihre Verweise *auf einen terrestrischen Ursprung* weiterhin von der nordamerikanischen Ufologie-Szene ignoriert werden.

Somit ist dieses Buch wie auch das vorherige ein Buch über die exotischen Waffen, die die Nazis entwickelt haben, aber anders als sein Vorgänger konzentriert es sich mehr auf die zugrunde liegenden und recht unheimlichen physikalischen Gesetzmäßigkeiten, an denen als Grundlage für diese Waffen gearbeitet wurde. Gleichzeitig handelt dieses Buch von den *Konsequenzen, die diese Gesetzmäßigkeiten und Waffen für die aktuelle Politik und die Geschichte haben*. Wie gezeigt werden wird, haben diese Gesetzmäßigkeiten starke Übereinstimmungen mit den „skalaren“ nichtlinearen „elektroakustischen“ Wellen und den Gedankengängen, die zuerst von Tesla entwickelt und später von Nazi- und Sowjet-Physikern weitergeführt wurden, und den Technologien, die ich als Grundlage für meine drei Bücher über die Große Pyramide und die Waffen-Hypothese – „Der Todesstern Gizeh“, „The Giza Death Star Deployed“ und „The Giza Death Star Destroyed“ – herangezogen habe. Die Wissenschaftler und Mathematiker in Nazi-Deutschland, die die bahnbrechenden und revolutionären Arbeiten an diesen Technologien begannen, befanden sich auf den allerhöchsten Ebenen des Geheimhaltungssystems der SS. Die Ingenieurs- und Wissenschaftlergruppe, die diese ungeheuerlichen neuen Felder und die daraus resultierenden Technologien erforschten, waren eine Elite, eine „Bruderschaft“ innerhalb der schwarzen SS-Bruderschaft, die ich schlicht die „SS-Bruderschaft der Glocke“ nenne.

Ihr Credo, das manchen von der NS-Ideologie aufgezwungen wurde, andere aber auch bereitwillig annahmen, war die Entwicklung eines völlig neuen physikalischen Paradigmas, das frei von den Einschränkungen der Relativität und der „jüdischen Physik“ war. Und genau das taten sie.

Demnach ist es die komplexe Schnittstelle zwischen Geschichte und Technologie, in der sich dieses wie auch das vorherige Buch bewegt. Manche mögen es daher eventuell als noch spekulativer als seinen Vorgänger abstempeln. Vor diesem Hintergrund habe auch ich, obwohl ich die Kennedy-Ermordung schon immer für das Resultat einer Verschwörung gehalten habe, recht spät eine mögliche Beteiligung von Nazis in Betracht gezogen. Stattdessen habe ich es wie die Meisten vorgezogen, dahinter ein Netzwerk von „sich überschneidenden Interessen“ aus der Mafia, enttäuschten CIA- und möglicherweise FBI-Elementen sowie hochrangigen Unternehmen und Banken anzunehmen – alle für einen kurzen Moment vereint, um ein gemeinsames und fürchterliches Ziel zu erreichen. Sicherlich hätten solche Elemente, besonders in der verwaschenen Beziehung zwischen Regierung, Großindustrie und besonders den Banken, den nötigen Einfluss, um eine Vertuschung bis zum heutigen Tage aufrechtzuerhalten. Aber die Motivation für eine solche anhaltende Vertuschung bleibt unklar.

Zumindest bis man die Nazis und ihre fortschrittlichen Technologien ins Spiel bringt, deren friedlicher Aspekt ein Ende der derzeitigen Energietechnologien und der resultierenden geopolitischen Ordnung verspricht und die globale ökonomische „Ordnung“ umzuwälzen droht; und deren destruktiver Aspekt das dunkle Versprechen von Waffen mit sich bringt, die unseren Planeten zerstören können – Waffen, die noch weit über die wildesten thermonuklearen Phantasien eines Edward Teller oder Andrei Sakharov hinausgehen. Fügt man diesem Gemisch noch Elemente aus der amerikanischen Bundesregierung hinzu, deren Treibstoff Angst heißt und die globalistischen Unternehmens-Oligarchien hörig sind, deren Ziele gesellschaftliche Unterdrückung und die geheime Entwicklung alternativer Technologien und Energiesysteme sind, erhält man einen Interessencocktail, der eine starke Motivation für die Ermordung eines Präsidenten liefert, der wiederholt signalisiert hat, dass er dies alles stilllegen oder zumindest weitläufig bekannt machen wollte.

Manch einer mag daher dieses Buch als paranoid abwinken, und vielleicht ist es das auch. Aber wenn man die Geschichte moderner *Regierungen* berücksichtigt, kann man nicht paranoid genug sein. Schließlich *sind* sie es. Und als Beispiel für Paranoia mit globalen Ambitionen sucht das Nazi-Regime des Dritten Reiches seinesgleichen. Es bedarf echter, wahnsinniger Paranoia, dass ein Land von der Größe des Staates Texas Europa erobern kann, dann sechs Jahre lang mit fast dem gesamten Rest der Welt Krieg führt und *währenddessen* mit gewohnter deutscher Gründlichkeit und Organisation die

Fortführung der Naziherrschaft nach dem Krieg plant. Aber es bedurfte genauso einer nie da gewesenen Paranoia, um Technologien mit solcher Flexibilität zu erträumen, dass sowohl Waffen mit planetarem Zerstörungspotential als auch ein unbegrenztes Versprechen auf dem Gebiet der Energiegewinnung und Antriebssysteme daraus hervorgehen können, und dann dazu überzugehen, die theoretische und experimentelle Vorarbeit zu leisten, um aus diesen Theorien brauchbare und realisierbare Waffen und Antriebe hervorgehen zu lassen. Wie dieses Buch belegt, hatten die Nazis zum Zeitpunkt der deutschen Kapitulation schon ausreichende Fortschritte gemacht, sodass die Forschung nach dem Krieg in einer Reihe von „Wirts"-Ländern, einschließlich der Sowjetunion, Südafrika, Japan, Brasilien und, ja, (West-)Deutschland, fortgesetzt werden konnte.

Aber es gibt noch andere Gründe, die diesen zweiten Teil nötig machen. Der Erste davon war, dass ich in Besitz einiger Kriegsunterlagen von Physikern gekommen bin, die in „Reich of the Black Sun" erwähnt wurden. Der Zugang zu diesen Dokumenten hat mich dazu veranlasst, einige Ungenauigkeiten des ersten Buches zu korrigieren, und hat auch einige neue Fragen aufgeworfen. Zweitens wurde die hervorragende Reihe „Hitlers Siegeswaffen" des deutschen Autors Friedrich Georg mit der Publikation des letzten Jahres fortgesetzt und erkundet die deutschen Langstreckenraketen, Leitsysteme und das aufkeimende Raumfahrtprogramm. Diese Recherchen – setzt man sie in den größeren Kontext der radikalen Physikprojekte der SS – wirft neue Fragen zur „Alliierten Legende" auf, die zuerst in „Reich of the Black Sun" gestellt wurden. Wie gezeigt werden wird, befassen sich Georgs Recherchen nicht nur mit den Geschehnissen in Peenemünde während der letzten Kriegswochen, sondern ziehen auch direkt Oberstleutnant Corsos Bericht über den Vorfall in Roswell in Zweifel, den er in seinem berühmten Buch „The Day After Roswell" beschreibt.

Genauso wichtig ist, dass die Forschungsarbeit des polnischen Militärforschers Igor Witkowski, die sämtliche Bereiche deutscher Geheimwaffentechnologien beleuchtet, endlich in einem einzelnen Buch auf Englisch zusammengefasst und unter dem Titel „The Truth about the Wunderwaffe" [2] veröffentlicht wurde. Es versteht sich von selbst, dass das Material in Witkowskis Buch über „die Glocke", das geheimste aller SS-Projekte, den Umfang des in englischer Sprache verfügbaren Materials beträchtlich erweitert. Allein die Veröffentlichung von Witkowskis Arbeit würde schon einen zweiten Teil zu „Reich of the Black Sun" erforderlich machen. Witkowskis Recherchen erheben ebenso schweren Zweifel an Oberstleutnant Corsos Beteuerungen, dass nach dem Roswell-Vorfall nach und nach „außerirdische" Technologie in die amerikanische Industrie gesickert sei. Und natürlich stellt Witkowskis Arbeit die *wesentliche Grundlage* für alle Untersuchungen zur Glocke und zu den exotischen Technologien dar, für die sie stehen könnte.

Wie sich jedoch im Hauptteil meines Buches zeigen wird, habe ich die Glocke und die Technologien, auf die sie hindeutet, in einen anderen interpretativen und zugegebenermaßen wesentlich radikaleren und spekulativeren Kontext gesetzt, als dies Witkowski tut. Dies scheint mir sowohl wegen ihrer augenscheinlichen *charakteristischen Auswirkungen* nötig gewesen zu sein, als auch wegen der Anzeichen, dass die Deutschen an einer Physikrichtung arbeiteten, die verschiedene Namen trug. Ich werde sie in Anlehnung an Tom Beardens Untersuchungen zu diesem Thema „skalare“ Physik nennen.

Solch eine Physik stellt nicht nur eine neue und ergiebige Energiequelle dar, sondern eventuell auch die ultimative Zerstörungskraft. Daher könnte deren möglicherweise unabhängige Fortsetzung durch verschiedenste kriminelle Verschwörungen und Syndikate durchaus einer der größten Faktoren und Motivationen hinter der Ermordung von Präsident John F. Kennedy gewesen sein.

Schließlich wurde Carter Plymton Hydricks hervorragende Arbeit in Buchform veröffentlicht: „Critical Mass: How Nazi Germany Surrendered Enriched Uranium for the United States’ Atomic Bomb“. Da es einige Überarbeitungen der Internetversion enthält, auf die ich mich in „Reich of the Black Sun“ gestützt hatte – Überarbeitungen, die schon an sich neue Spekulationen schüren (viele davon kommen von Hydrick selbst) –, schien es mir angemessen, diese Themen im vorliegenden Buch anzusprechen. In jedem Fall kommt man auf dem Gebiet der alternativen Geschichte der Waffentechnologien während des Zweiten Weltkriegs an Hydricks Arbeit nicht vorbei; sie ist ein Standard, der wie Witkowskis oder Mayers und Mehners Forschungsarbeit einfach nicht ignoriert werden kann und darf, wenn man das Thema dieser unterdrückten und versteckten Geschichte und Wissenschaften ernsthaft ergründen will.

Abschließend muss ich ein paar Worte über meine persönliche Einstellung zu UFOs und der damit verbundenen Philosophie verlieren, damit nicht der Eindruck entsteht, dieses Buch vertrete *die Gesamtheit* dieses Feldes. Zunächst möchte ich hinreichend klarstellen, dass ich es nicht ausschließe, dass es außerirdisches Leben oder meinetwegen auch Leben auf höheren „Existenzebenen“ oder „Dimensionen“ gibt. Ebenso wenig schließe ich aus, dass solche Lebensformen die Erde besucht haben und immer noch besuchen. Jedoch bin ich nach der Lektüre einiger „Kontaktler“- und „Entführungs“-Berichte überzeugt, dass ein Großteil dieses Phänomens spiritueller und – wenn ich das sagen darf – bösartiger Natur ist.

Mit diesen allgemeinen Bemerkungen im Hinterkopf stellt sich die Frage: Wie sieht es dann mit echten UFOs aus? Wie interpretiere ich die Berichte, die ganz klar von *fortschrittlichen „Flugobjekten“* sprechen? Obwohl ich auch glaube, dass es viele authentische Berichte gibt und sogar einige noch atemberaubendere Space-Shuttle-

Aufzeichnungen der NASA existieren, erkenne ich doch in nur wenigen Fällen eine Physik und Leistungsmerkmale, die einen extraterrestrischen Ursprung, also einen Ursprung außerhalb unseres *Sonnen*systems, *erfordern*. Ich leugne nicht die extremen Leistungsmerkmale, nur beschreiben die *meisten* Berichte Eigenschaften, die für interstellare Reisen nicht praktikabel sind. Außerdem bin ich mir bewusst, dass die Verbindung *einiger* dieser Phänomene und dokumentarischer Belege mit den *Nazis* eine äußerst unpopuläre Sichtweise in der Ufologie-Szene ist, die ja von bekannten Namen nur so strotzt, die die ET-Hypothese – koste es, was es wolle – forcieren, auch wenn sie es besser wissen sollten. Sie legen ihre Dokumente vor und rechtfertigen sehr überzeugend deren Beweiskraft, und dann argumentieren sie auf deren Grundlage, dass die ET-Hypothese die plausibelste Erklärung für die „UFO-Vertuschung der Regierung“ sei. Ich leugne weder die Stärke noch die Stichhaltigkeit ihrer Argumente. Aber es gibt, wie ich zeigen werde, noch *andere* Dokumente, die gleichermaßen überzeugend gegen diese Hypothese sprechen, die aber niemals von solchen bekannten Namen angesprochen werden würden, da sie der Geschichte ganz klar eine „Nazi-Aura“ verleihen, auch wenn dabei immer noch Außerirdische mit von der Partie sind.

Aus dem gleichen Grund könnte meine Verwendung des Begriffes „Nazi-Legende“ als Neuinterpretation der MAJIC-12-Gruppe und Oberstleutnant Corsos „The Day After Roswell“ Missverständnisse provozieren. Deshalb glaube ich *nicht*, dass die Nazi-Legende alle UFO-Sichtungen erklärt, aus dem einfachen Grund, dass es viel zu viele davon gibt, als dass diese Legende als einzige Ursache für sie herangezogen werden könnte. Sie erklärt lediglich eine Handvoll Fälle innerhalb eines begrenzten Zeitraums an bestimmten Orten. Gleichermaßen erklärt die Legende einige der Beweggründe der Menschen, die „die Wahrheit über UFOs“ vertuschen, aber ganz bestimmt nicht *alle* Beweggründe.

Doch obwohl ich Missverständnisse zu vermeiden versuche, erwarte ich aus Gründen, die im Hauptteil des Buches offensichtlich werden, von diesem Buch nicht, dass es mir in der näheren Zukunft eine Einladung zu einer UFO-Konferenz einbringt noch mich in den Kreisen der „esoterischen Wissenschaften“ beliebt machen wird.

Letztlich muss der Leser beurteilen, ob für die folgende größtenteils spekulative Rekonstruktion ein *Prima-facie*-Beweis geliefert werden konnte.

Joseph P. Farrell

1 Dieses Buch von Joseph Farrell erscheint demnächst auf Deutsch im Mosquito-Verlag. Zitiert wird im vorliegenden Buch aus der englischen Version: Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004).

2 Der erste Teil des Buches ist bereits auf Deutsch erhältlich: Witkowski, Igor: „Die Wahrheit über die Wunderwaffe, Teil 1“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2008). Der zweite Teil der deutschen Übersetzung erscheint 2009. Alle Zitate im vorliegenden Buch wurden separat aus der englischen Ausgabe übersetzt.

Teil Eins

„Der Hintergrund“

Das „Rennen“ zum Mond

„Die Grundlagen für das große Raumfahrtprogramm wurden während des Zweiten Weltkriegs gelegt.“

„Dieses Projekt wurde als Zusammenarbeit zweier Großmächte ersonnen und ausgeführt.“

„Der Kalte Krieg war ein bequemer Deckmantel, unter dem bestimmte Aspekte dieses Projekts versteckt und zur Anwendung gebracht werden konnten.“

Mary Bennett und David S. Percy, *Dark Moon*, S. 200

1. „Gerade noch rechtzeitig“

„Die Methoden und Denkweisen, die die Nazi-Wissenschaftler mit sich brachten, zogen schwerwiegende Verletzungen der US-Sicherheit und unvorstellbaren Schrecken für US-Soldaten nach sich, die genauso als Versuchskaninchen benutzt worden waren wie die Insassen der Konzentrationslager während des Krieges.“ [1]

„James Webb, zweiter Administrator der NASA, beschwerte sich, dass die Deutschen die Sicherheitsbestimmungen umgingen, indem sie versuchten, die Saturn V vor Ort im Institut zu bauen. Rocco Petrone, der 1973 Direktor von Marshall wurde, sagte, dass Webb meinte, die Gruppe müsse strikter kontrolliert werden.“ [2]

Linda Hunt, *The United States Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip*

1 Hunt, Linda: „The United States Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip: 1945 to 1990“ (New York: St. Martin’s Press, 1991), S. 8-9

2 Ebd., S. 219

Am 4. Januar 1945 schrieb der amerikanische General George S. Patton etwas Bemerkenswertes in sein Kriegstagebuch: „Wir können diesen Krieg noch immer verlieren.“ Dies war eine bemerkenswerte Aussage, weil der letzte deutsche Angriff, die Ardennenoffensive, so gut wie beendet war und die siegreichen alliierten Streitkräfte sowie ihr sowjetisches Pendant im Osten kurz davor waren, Hitlers Drittem Reich den Todesstoß zu versetzen. Es herrschte Optimismus im Hauptquartier der alliierten Streitkräfte (SHAEF). Aus irgendeinem Grund jedoch hatte General „Blut und Rückgrat“ Patton, obwohl er in der Öffentlichkeit für seinen Mut und Optimismus bekannt war, schwerwiegende private Ängste und Vorbehalte. Es fragt sich:

Warum?

Ja, warum eigentlich? Denn jeder nüchternen militärischen Einschätzung zufolge war das Deutsche Reich dem Ende nah. Es war nur noch eine Frage der … Zeit.

Aber auch hinter der hoffnungslosen Ardennenoffensive verbirgt sich mehr, als auf den ersten Blick sichtbar wird, wenn man die These meines letzten Buches „Reich of the Black Sun“ hinzuzieht, dass die Nazis das Rennen um die Atombombe weit vor dem Manhattan-Projekt gewonnen haben könnten. Laut Standarderklärung war es das Ziel der deutschen Offensive, hinter die schwach verteidigten amerikanischen Linien der Ardennen durchzubrechen, hinter die amerikanische Front in Holland zu stoßen, den Hafen von Antwerpen einzunehmen und somit nicht nur einen Keil zwischen die amerikanischen und britischen Truppen zu treiben, sondern auch die Nachschubrouten zu den Streitkräften des britischen Feldmarschalls Sir Bernard Law Montgomery in den Niederlanden abzuschneiden. Aber diese Standarderklärung muss scheitern, da die Alliierten problemlos in der Lage gewesen wären, andere holländische Häfen zu nutzen, um ihre „gefangenen“ Truppen zu versorgen. Also stellt das Kriegsende – abgesehen von den „offensichtlichen“ und „allgemein bekannten ‚Fakten‘“ – ein weiteres Geheimnis dar. Was wollte die Nazi-Führung *wirklich* erreichen, und warum besorgte das General Patton derartig, dass er es in seinem Tagebuch festhielt? Der britische Autor Geoffrey Brooks hält die versteckten militärischen und politischen Überlegungen, die hinter der Nazi-Offensive stehen, sehr genau fest, indem er die folgende Frage stellt:

> „Hitlers Luftwaffenadjutant von Below hielt 1982 in seinen Memoiren fest, dass nicht einmal er selbst verstehen konnte, warum Hitler nach Antwerpen vordringen wollte – ‚ein Ort, der ins Nirgendwo führte.‘“ [3]

Die Antwort könnte man in einer merkwürdigen Bestellung finden, die in der Zeit kurz vor der deutschen Überraschungsoffensive in deutschen Werften in Stettin und Elbing einging. Diese Bestellung umfasste 24 „500 Tonnen schwere tauchfähige Frachtschiffe,

die in der Lage sind, V2-Raketen zu transportieren und abzuschießen“.[4] Und London befand sich genau in V2-Reichweite von Antwerpen.

Doch die Ungereimtheiten enden hier noch nicht, denn eine Offensive zu starten, nur um das V2-Bombardement Englands wieder aufzunehmen, ergibt keinen Sinn. Brooks zufolge *fängt man gerade erst an*, den Sinn hinter der deutschen Offensive zu erkennen, wenn man sie lediglich im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der V2-Attacken sieht, denn „der V2-Feldzug war gescheitert. Hitler wusste das. Es musste noch etwas anderes geben, das die Sache lohnenswert machte.“ [5] Was dieses „etwas“ war, deutete niemand anderes als der stellvertretende kommandierende General des Geheimdienstes der amerikanischen Luftstreitkräfte, Donald Putt, kurz nach Kriegsende im Jahr 1946 an. Brooks Kommentare hierzu sind es wert, hier ausgiebig zitiert zu werden:

> „[Generalleutnant Putt] sagte der Society of Aeronautical Engineers: ‚Die Deutschen waren dabei, Überraschungsraketenangriffe für die gesamte Welt im Allgemeinen und England im Speziellen vorzubereiten, was vermutlich den Verlauf des Krieges verändert hätte, wäre die Invasion nur um so kurze Zeit wie etwa ein halbes Jahr verschoben worden.‘ Putt wurde außerdem in einer Nebenbemerkung zitiert, dass ‚die Deutschen V9-Raketen mit atomaren explosiven Sprengköpfen besaßen.‘ Eine Überraschung ist eine Überraschung, und bisher hatte sich herkömmliche Raketenkriegsführung als ineffektiv erwiesen. Die Reichweite der V2 betrug 320 Kilometer. Der ausschlaggebende Erfolg des alliierten Vorstoßes im Dezember 1944 war es also gewesen, die deutschen Streitkräfte hinter diese Distanz zurückzudrängen. Das Ziel der Ardennenoffensive war der belgische Hafen von Antwerpen, der 320 Kilometer von London entfernt lag.“ [6]

Mit anderen Worten: Die Atombombe der Nazis ist der wahre Hintergrund der Einsatzpläne beider Seiten in der letzten Kriegsphase, und sie steht sehr wahrscheinlich auch hinter der andererseits aus militärischer Sicht nicht vertretbaren deutschen Ardennenoffensive. Wenig überrascht es dann, dass Patton schreibt: „Wir können diesen Krieg noch immer verlieren“, sogar so spät im Krieg. Wenn dieses Szenario seiner Bemerkung zugrunde liegt, dann bezeugt es auch, dass Amerikas am meisten gefeierter Feldkommandant Zugang zu einigen sehr prekären Informationen hatte.

Wie ich in meinem letzten Buch „Reich of the Black Sun“ gezeigt habe, erschienen in der Nachkriegspresse eine Reihe Artikel, die unterstrichen, dass der Krieg nicht gegen ein zusammenbrechendes Drittes Reich gewonnen wurde, sondern gerade noch rechtzeitig. Diese Artikel ergänzten diese Einschätzung meistens mit aufgedeckten Geheimwaffen der Nazis, die sich zum Großteil am „phantastischen“ Ende des Spektrums befanden. Möglicherweise war dies ein Trick, um die NS-Führung in den Augen der westlichen

Öffentlichkeit möglichst wahnsinnig erscheinen zu lassen – als wäre das zu diesem Zeitpunkt noch nötig gewesen – sowie den Eindruck zu erwecken, dass deren Hoffnungen unglaublich bizarr und unrealistisch und die militärische Lage des Dritten Reichs Ende 1944 und Anfang 1945 gänzlich hoffnungslos gewesen sei.

1.

1. „Wir können diesen Krieg noch immer verlieren“

Psychologische Kriegsführung hin oder her, sogar das amerikanische Luftfahrtunternehmen Convair (Consolidated Vultee) spielte dieses Spiel mit, als sie in der Ausgabe des *Life*-Magazins vom 27. August 1945 eine zweiseitige Anzeige mit dem Titel „… by the Skin of our Teeth“ [um Haaresbreite] schaltete:

„Mehrmals während der europäischen Phase dieses Krieges war der deutsche Sieg zum Greifen nahe … ob zu Land, zur See oder auch in der Luft.

Vor allem das Wissen um die kriegsentscheidende Luftüberlegenheit brachte die Nazis immer und immer wieder zu dem Versuch, den Luftraum von den Alliierten zurückzuerobern.

Und beinahe wäre ihnen dies auch gelungen.

Die Zeit wurde langsam knapp

Besonders in den letzten Kriegsmonaten war unser Sicherheitspolster dünner, als viele von uns angenommen haben. Wie dünn genau dieses Polster war, wissen gewisse amerikanische Militärexperten am besten, *die seither einige der unterirdischen deutschen Forschungslaboratorien inspiziert haben*. Dort haben sie Geheimwaffen gesehen, die sich in unterschiedlichen Stadien ihrer Entwicklung befanden … *Waffen, die möglicherweise das Blatt zugunsten der Nazis gewendet hätten, wenn sie in einem letzten verzweifelten Wagnis eingesetzt worden wären.*

Einiges kann bereits offengelegt werden. Manches nicht – noch nicht.

An einem Standort fanden die amerikanischen Offiziere teilweise zusammengesetzte Kampfjets von radikal neuer Bauart. Es befanden sich dort Flugzeuge, die potenziell alles ausstachen, was die Alliierten zu diesem Zeitpunkt im Einsatz hatten.

WENN die Zeit für die Deutschen nicht knapp geworden wäre, *hätte eine große Anzahl dieser Flugzeuge die Waage der Luftüberlegenheit zu ihren Gunsten kippen können*.

In einer Anlage für V-Raketen, die 244 Meter tief in Kalkstein gehauen war, fanden unsere Techniker Blaupausen für eine furchteinflößende V-Bombe mit einer

geschätzten Reichweite von 4.800 Kilometern.

‚Wir planten, New York und andere amerikanische Städte ab Anfang November zu zerstören‘, sagte ein deutscher Raketentechniker.

Angriffsziel: USA

In einer umgebauten Salzmine begutachteten unsere Ordonnanzoffiziere beinahe fertiggestellte schwere Bomber, die ausschließlich über Düsenantriebe fortbewegt worden wären … *Bomber, die laut der Deutschen in der Lage gewesen wären, hochexplosive Bomben auf Industriestädte im Osten der Vereinigten Staaten abzuwerfen und wieder über den Atlantik zurückzukehren.*

Göring selbst sagte, die Flugzeuge hätten erfolgreiche Testflüge hinter sich und wären zum Einsatz gebracht worden, wenn Deutschland nur drei Monate länger durchgehalten hätte.

Aber solche und andere Katastrophen auf dem deutschen Kriegsplan traten nie ein. *Wir schafften es bis zuletzt, die Luftüberlegenheit, die wir erreicht hatten, zu wahren … manchmal nur um Haaresbreite!“* [7]

Diese beunruhigende Sachlage legt nahe, dass hinter der deutschen Raketentechnologie mehr stand, als nur V1- und V2-Kurzstreckenraketen auf London und andere westeuropäische Städte abzufeuern. Und da gegen Kriegsende sogar Blaupausen für eine Rakete mit 4.800 Kilometern Reichweite in einer unterirdischen Anlage gefunden wurden, liegt die Vermutung nahe, dass die berüchtigte *Amerikarakete* kurz davor war, in *Produktion* zu gehen, und das wiederum bedeutet wohl, dass ein Langstrecken-Prototyp bereits *getestet* worden war.

Darüber hinaus wird diese „Wir-haben-den-Krieg-gerade-noch-so-gewonnen"-Auffassung von zwei eher ungewöhnlichen Quellen verstärkt. Gordon Cooper, Astronaut der Projekte „Mercury" und „Gemini", sagte, bei Kriegsende sei Amerika nur eine Woche von der Katastrophe entfernt gewesen.[8] Aber eine noch wesentlich sensationellere Bestätigung der düsteren Einschätzung von General Patton kommt von Präsident Franklin Delano Roosevelt selbst. Nachdem dieser Informationen aus der Türkei erhalten hatte, dass die Deutschen an einer „V3" arbeiteten, die die Ostküste der Vereinigten Staaten erreichen könne, gestand Präsident Roosevelt in einem Brief an seine Kusine Daisy vom 6. Dezember 1944 den tatsächlichen Grund für seine Besorgnis: nicht die Rakete selbst, sondern der Umstand, dass die Deutschen „eine Waffe mit dem Namen V3 [besitzen], die alles in einem Umkreis von einem Kilometer mit einem einzigen Schlag vernichten könnte." [9] Das Datum des Briefes ist hier von besonderer Wichtigkeit, denn es würde bedeuten, dass Roosevelts Brief *nach* den deutschen Aerosolbombentests als auch – noch viel wichtiger – dem mutmaßlichen Atombombentest auf der Insel Rügen um den 10./11. Oktober 1944 verfasst wurde.[10]

Präsident Roosevelt und General Patton waren nicht die einzigen hochrangigen Vertreter der Alliierten, die private Vorbehalte gegenüber dem weiteren Verlauf des Krieges in dieser späten Phase äußerten. Und tatsächlich lauerte hinter der Überlegenheit der Alliierten im Bereich konventioneller Waffensysteme etwas Beunruhigendes, das durch das folgende geheime Memorandum deutlich wird:[11]

Geheim

Hauptquartier

United States Strategic Air Forces in Europe (Nachhut)

Büro des Geheimdienstdirektors

AAF Sta 390

APO 633, US Army

5. Januar 1945

MEMORANDUM

An: Brigadegeneral George C. McDonald, Geheimdienstdirektor, Hauptquartier, USSTAF

1. Wie Sie sich erinnern, haben die Prognosen des SHAEF [Supreme Headquarters Allied Expeditionary Force, englisch für: Oberstes Hauptquartier der alliierten Expeditionsstreitkräfte], die nach dem D-Day 1944 eingegangen sind, die Kapitulation Deutschlands für Ende Dezember desselben Jahres vorhergesagt. Wir nehmen an, dass diese SHAEF-Prognosen die Planungen in Washington und hier vor Ort stark beeinflusst haben. Basierend auf diesen Angaben wurden Fragen zu Ausrüstung, Bewaffnung, Taktiken, Training und Vorräten der amerikanischen Luftstreitkräfte entschieden.
2. Hitlerdeutschland hat das Kriegsende nicht für das Ende des Jahres 1944 vorgesehen. Hitlerdeutschland hat bestimmt und nachdrücklich deutlich gemacht, dass es erwartet, diesen Krieg für eine lange und unbestimmte Zeit fortzuführen, und dass Deutschland alle Kräfte aufbieten wird, um sich die waffen- und truppentechnische Überlegenheit zu sichern.
3. Mit Ausnahme von einigen wenigen Änderungen und Verbesserungen der amerikanischen Luftwaffe kämpfen wir hier an diesem Kriegsschauplatz mit den gleichen Waffen, die wir schon 1942 hatten. Von 1942 bis 1944 waren Ausstattung und Waffensysteme der amerikanischen Luftwaffe allem, was der Feind hier im Einsatz hatte, in praktisch jedem Punkt überlegen. Überhaupt genossen amerikanische Waffen und Ausrüstungen in dieser ersten Phase allgemeine Überlegenheit, ob nun bei den Bodentruppen oder der Luftwaffe. Diese Phase endete am 31. Dezember 1944, als Deutschland immer noch Widerstand leistete; doch Deutschland kämpft nicht mehr mit den Waffen von 1942. Die deutschen Düsenflugzeuge, Langstreckenraketen, neuartige Unterseeboote und einige Panzerklassen sind jetzt weltweit führend. Ein Großteil der deutschen Rüstungsfabriken produziert unterirdisch, und jeder deutsche Muskel ist für das letzte Gefecht an der Vaterlandsgrenze gespannt.
4. Unsere Bodentruppen sind trotz Überzahl in Mannschaftsstärke und Ausrüstung eher in die Defensive gedrängt statt mit Angriffsmanövern beschäftigt. Sollte sich an diesem Zustand nicht sehr bald etwas ändern oder sollten die Russen nicht demnächst nach Berlin zum Sieg vorstoßen, müssen wir uns darauf einrichten, Deutschland und seine neuen Waffensysteme durch den größten Teil des Jahres 1945 hindurch zu bekämpfen.
5. Die neue Bedrohung durch Unterseeboote wächst stetig, und wir erwarten, dass die Admiralität und unsere Marine bald die United States Strategic Air Forces

anfordert, um U-Boothäfen, -docks und –bauteilfabriken unter Beschuss zu nehmen. Die Panzer- und Panzerfahrzeugindustrie erweist sich in unseren Feldzügen im Westen als neue und bedenkenswerte Bedrohung, also steht zu erwarten, dass die Bodentruppen Teile unserer Bombardierungskapazitäten für die Aushebung dieser Produktionsanlagen anfordern werden. Oberstleutnant Haines hat einen Sonderbericht über die wachsende Gefahr der Düsenflugzeuge zusammengestellt […]

Wenn diese düstere Einschätzung General McDonald noch nicht hinreichend vor der wahren Natur der Situation gewarnt haben sollte, dann wurde es in deutlichen Worten am Ende des Dokuments in den Schlussfolgerungen ausgedrückt:

6. Schlussfolgerung:

a)Der Krieg ist nicht wie von SHAEF-Planungen vorhergesehen beendet worden.

b) Der Zeitplan des SHAEF hat die Entwicklung von Ausrüstung, Trainingsprogrammen, Truppenstärke und Vorräten auf diesem Kriegsschauplatz dominiert.

c) Der erste Kriegsabschnitt wurde abgeschlossen, ohne dass Deutschland kapituliert hätte. Die Deutschen sind führend auf dem Gebiet der neuen Waffensysteme und Methoden, die ihnen in ihren Kriegsbemühungen durch das Jahr 1945 hindurch zugute kommen werden.

Mit anderen Worten, Deutschland hielt sich einfach nicht an die Wünsche des SHAEF, einfach angesichts der zahlenmäßigen Überlegenheit der Alliierten zu kapitulieren. Mehr noch drohte, wie das Dokument andeutet, gerade diese zahlenmäßige Überlegenheit hinfällig zu werden, wenn sie es denn 1945 nicht bereits war. Die Deutschen, die die moderne Kriegsführung mit Truppenverbundsmanövern erfunden hatten, damit sie die zahlenmäßige Überlegenheit ihrer potentiellen Feinde ausgleichen konnten, schickten sich erneut an, die Natur der Kriegsführung zu ändern und die Alliierten unvorbereitet und kalt zu erwischen.

Aber stimmte das tatsächliche deutsche Potential wirklich mit diesen düsteren alliierten Geheimdienstberichten überein?

1.

2. Das deutsche Kriegsführungspotential zwischen Ende 1944 und Anfang 1945

1. 2.

1. Papiere für Paperclip: Projekt „Lusty“

Das militärische deutsche Potential gegen Kriegsende wird am besten in einigen jüngst freigegebenen Dokumenten mit dem Namen Projekt *Lusty* zusammengefasst – erstmals aufgedeckt vom britischen Autor Nick Cook. Wie der polnische Autor Igor Witkowski feststellt, ist dies „eine parallele Operation zu Paperclip“.[12] Die Inhalte „sind eine derartige Offenbarung, dass man den Eindruck bekommt, es sei eine Geschichte von einem anderen Stern.“ [13] Die Dokumente des Projekts *Lusty*

> „bestehen aus einem beschreibenden Teil und einer Auflistung von Geheimdiensteinrichtungen / ‚Zielen‘ im besetzten deutschen Reich. In dem beschreibenden Teil, gleich am Anfang, werden beispielsweise abgefangene deutsche Evakuierungstransporter – U-Boote – erwähnt. Dies betrifft nicht nur Tatsachen, die ein ganz neues Licht auf das Ende des Zweiten Weltkriegs und das Thema deutscher wissenschaftlicher und technischer Errungenschaften werfen, sondern ist darüber hinaus besonders schockierend, wenn man bedenkt, dass sie noch immer in einen Schleier der Geheimhaltung gehüllt sind!“ [14]

Unter dem Deckmantel dieses Programms allein und nach dessen eigenen Angaben, wurden 111.000 *Tonnen* wissenschaftlicher Unterlagen über einen Zeitraum von drei Monaten in ein Zentrum in den Vereinigten Staaten transportiert, wo sie bearbeitet und an alle interessierten Behörden der US-Regierung verteilt wurden.[15]

Als wäre das noch nicht genug:

> „Die Aufzeichnungen des deutschen Patentamtes wurden zum Beispiel 450 Meter tief vergraben in einem Salzbergwerk in der Nähe von Bacha gefunden. *Sie enthielten ungefähr 225.000 Bände mit Geheimakten.* […] Später wurden diese Akten geborgen und studiert. […]“ [16]

Diese wichtige Offenlegung bringt uns in den Kontext der „Denkfabrik“ des SS-Kammlerstabs zur geheimen Waffenforschung zurück, aus dem einfachen Grund, weil sämtliche Patente im Dritten Reich im Geheimen von einer SS-Einrichtung der höchsten Geheimhaltungsstufe mit Namen „Forschungen, Entwicklungen, Patente“ (FEP)[17] ausgewertet wurden. Diese Einrichtung unterstand dem SS-Obergruppenführer Emil Mazuw, über den in Kapitel 4 mehr gesagt wird.

Die Enthüllungen im Rahmen des Projekts *Lusty* provozieren demnach die äußerst ernste Frage: Stolperten die amerikanischen Geheimdienst-Teams „einfach blind“ über diese Fundgrube? Oder wurden sie hingeführt? Letztere Möglichkeit scheint wahrscheinlicher, da bekannt ist, dass Kammler in den letzten Kriegstagen nach Prag und in die Skoda-Werke in Pilsen zurückkehrte – zu den Hauptquartieren seiner „Denkfabrik“. Wie Nick

Cook spekuliert, tat Kammler dies, um seine gesamten Unterlagen einzusammeln und sie gegen sein Leben einzutauschen.[18] Daher können die Amerikaner nur gewusst haben, wo sie suchen müssen, wenn sie diese Information aus den Reihen des Kammlerstabes bekommen haben.

Es ist allgemein bekannt, dass SS-General Wolff in den letzten Tagen des Krieges geheime Kapitulationsverhandlungen mit Allen Dulles, dem Leiter des OSS [Office of Strategic Services, Amt für Strategische Dienste] in Zürich, führte. Was jedoch kaum bekannt ist: Diese Gespräche besaßen die stillschweigende Zustimmung von niemand anderem als Adolf Hitler und des Reichsleiters der NSDAP, Martin Bormann, der zu diesem Zeitpunkt bereits der Drahtzieher in Nazideutschland war. Wie Carter Hydrick erörtert, besiegelte die markante Unterschrift Bormanns in all diesen Verhandlungen gegen Kriegsende mit den Amerikanern einen Transfer von Technologien im Austausch gegen die Leben hochrangiger Nazis.[19] Dies gestattet einige Spekulationen bezüglich des merkwürdigen Zusammentreffens verschiedener Ereignisse in Süd- und Mitteldeutschland und dem böhmischen Teil der Tschechoslowakei gegen Kriegsende. Unter diesen Ereignissen müssen folgende hervorgehoben werden:

1) US-General Pattons hastige Reise durch Süddeutschland zu den Skoda-Werken im tschechoslowakischen Pilsen und ähnliche Vorstöße in die SS-Einrichtungen im thüringischen Harz;
2) die geheimen Verhandlungen zwischen OSS-Leiter Allen Dulles[20] und SS-General Wolff;
3) das Verschwinden des SS-Generals Hans Kammler;
4) das Verschwinden von Kammlers geheimstem Forschungsprojekt, der „Glocke“, komplett mit sämtlichen Unterlagen; und schließlich
5) der ironische – und manche würden sagen äußerst verdächtige – Tod General George Pattons kurz nach Kriegsende.

Hier ergibt sich ein spekulatives Muster, denn wenn Wolff heimlich mit Dulles verhandelt hat und dabei die schweigende Zustimmung Bormanns genoss – und Bormanns Zustimmung schloss Hitlers Zustimmung ein – dann ist es wahrscheinlich, dass die Dreingabe aus der Fundgrube der Kammlerstab-Aufzeichnungen bestand, darunter die Geheimpatente des Dritten Reichs, die von Forschung, Entwicklung, Patente beschlagnahmt und geheim gehalten worden waren. Die unbeirrbare *Präzision*, mit der die amerikanischen Truppen – vor allem Pattons Dritte Armee – zu Kriegsende in die geheimsten Einrichtungen und Zentren der schwarzen Projekte von Kammler vorstießen, kann nur bedeuten, dass die Amerikaner irgendwo auf einer sehr hohen Ebene „Insiderinformationen“ erhielten, die von einer ähnlich hohen Ebene im Dritten Reich

stammten: Kammler und Bormann. Patton könnte entweder der zentrale Organisator in einigen dieser Operationen gewesen sein, oder, was wahrscheinlicher ist: Er hatte einfach direkten Zugang zu einer großen Menge nachrichtendienstlichen Materials, anhand dessen er ein nahezu vollständiges Bild über das Ausmaß der Nazi-Geheimprojekte zusammensetzen konnte. Man kann nur spekulieren, dass Pattons Feldberichte zu diesem Zeitpunkt eine Art „Kammler-Index“ der Geheimwaffenprojekte des Dritten Reiches darstellten. Wie dem auch sei, er wäre in der Position gewesen, eine weitläufige und verdeckte Geheimdienstoperation aufzudecken, die nicht zuletzt einen Faustischen Handel um exotische Technologien und eine Kooperation zwischen den westlichen Alliierten, insbesondere den Vereinigten Staaten, und den Nazis nach dem Krieg beinhaltete.

Und was war mit dem Datenschatz selbst? Ein Blick auf die ungewöhnlicheren Exemplare der deutschen Geheimwaffen zeigt, warum General Patton – der möglicherweise schon „auf dem Laufenden“ war, was die geheimen Verhandlungen und das „technologische Potential“ angeht, dem die Alliierten bei einem Scheitern dieser Verhandlungen gegenüberstehen würden – im Frühjahr 1945 schwerwiegende private Vorbehalte zum Ausdruck brachte, dass die Alliierten „den Krieg noch immer verlieren können.“

1. 2.

2. Tod unter den Meeren: die außergewöhnlichen Fähigkeiten des U-Boots vom Typ XXI

Während Projekt *Lusty* sich ausschließlich mit Luftfahrttechnologien der Nazis befasste, sollte auch eine der tödlichsten Waffen, die gegen Kriegsende bereits in Produktion ging, erwähnt werden: das brandneue und tödliche deutsche U-Boot vom Typ XXI. Der Typ XXI war nämlich kein bloßer Prototyp mehr, der auf die Serienproduktion wartete. Es war eine äußerst reale und gegenwärtige Bedrohung, die die Alliierten mit schwerwiegenden Problemen auf See konfrontiert hätte, wenn der Krieg nur ein paar Wochen länger gedauert hätte. Und wie ich in „Reich of the Black Sun“ betonte, ist es sehr wahrscheinlich, dass die Briten das Pech hatten, einer Handvoll dieser U-Boote des Typs XXI zu begegnen, bevor der Krieg vorbei war.[21]

Der Typ XXI besaß ein neuartiges Antriebssystem – die Walther-Turbine auf Wasserstoffperoxidbasis, die Geschwindigkeiten um 17,2 Knoten unter Wasser erlaubte – und konnte laut Informationen der ersten Testfahrten der Kriegsmarine eine erstaunliche Tauchtiefe von 330 Metern erreichen! [22] Andere Stimmen ordneten die Geschwindigkeit unter Wasser sogar im Bereich von 21 oder 22 Knoten ein.[23] Darüber hinaus konnte der Typ XXI diese phänomenale Geschwindigkeit für ungefähr 630 km *beibehalten*, bevor er

verlangsamen musste, um die Akkumulatoren wieder aufzuladen.[24] Demnach war der Typ XXI im Gegensatz zu allen U-Booten der anderen Marinen oder auch den eigenen Vorgängern in der Kriegsmarine kein bloßes Tauchboot – tatsächlich war es das erste wirklich moderne Unterseeboot, ein Boot, das dazu *entworfen* worden war, den Hauptteil seiner Wege *unter* See zurückzulegen, und nicht nur ein Schiff, das nur im Notfall abtauchen konnte. Durch das spezielle „radarabsorbierende Material", das den neuen stromlinienförmigen Schnorchel umhüllte, sowie die enorme maximale Tauchtiefe konnte das U-Boot bis auf bloße 200 Meter für amerikanische Oberflächenschiffe unsichtbar bleiben, als die amerikanische Marine 1946 Tests an einem Exemplar durchführte! [25] Wie der polnische Forscher Igor Witkowski es ausdrückt, war das U-Boot „ein Sprung vom Niveau der 1940er in die 1960er Jahre." [26]

Doch selbst dieses Zitat reicht nicht aus, um das volle militärische Potential auf See zu erfassen. Sollte es ein alliiertes Flugzeug irgendwie geschafft haben, dem bordeigenen Radar und den vier Geschütztürmen vom Kaliber 20 Millimeter auf beiden Seiten des stromlinienförmigen Kommandoturms zu entgehen, wäre das Schiff immer noch in der Lage gewesen, innerhalb von bloß 18 Sekunden vollständig unter Wasser zu sein.[27] Aber das ist noch nicht alles, denn anders als alle anderen U-Boote in allen anderen Marinen, musste der Kapitän eines Typ XXI sein Ziel nicht einmal sehen, um es unter Torpedobeschuss zu nehmen:

> „Das Unterseeboot besaß ein völlig revolutionäres System zur Torpedo-Feuerkontrolle, das es ihm ermöglichte, auch vollständig untergetaucht noch effektiv anzugreifen, *indem die Position des Ziels als dreidimensionale Koordinaten der Geräuschquelle bestimmt wurde, die wiederum aus den Verzögerungen errechnet wurden, die von mehreren Mikrofonen an der Hülle des U-Bootes aufgefangen wurden.* Nach einem Angriff entkam der Typ XXI mit Höchstgeschwindigkeit, bei der das gegnerische Sonar völlig ineffektiv war (Effektivität war nur bis ungefähr 12 Knoten gewährleistet)." [28]

Das Potential des Typs XXI war demnach nicht nur bloßes „Potential". Es war eine tödliche Realität.

Man kann sich vorstellen, was ein Typ XXI, ausgestattet mit den neuen drahtgesteuerten Torpedos oder Torpedos mit akustischer Zielsuchsteuerung, in den alliierten Versorgungslinien angerichtet hätte, wenn er nur in ausreichender Menge produziert worden wäre. Denn auch ein Typ XXI mit *konventionellen* Torpedos war schon schlimm genug …

1. 2.

3. Der Tod aus der Luft: Auch die Schallmauer?

Die erwähnten Dokumente des Projekts *Lusty* lassen erkennen, dass die tödlichen Leistungsmerkmale des Typ XXI im Luftkrieg eingeholt, wenn nicht sogar übertroffen wurden. Da die alliierten und sowjetischen Luftstreitkräfte ihre Herrschaft über den deutschen Luftraum stetig ausbauten, wurde es immer dringender für die Luftwaffe, unkonventionelle Wege zur Rückeroberung der Luftherrschaft über Deutschland zu gehen. Einer dieser Wege, der Focke-Wulf *Triebflügel*, ist der Forschung wohlbekannt. Dieses „vertical-take-off-and-landing"- [vertikales Abheben und Landen] oder VTOL-Kampfflugzeug war eine sinnvolle Lösung, da es nicht auf die ohnehin zerbombten Rollbahnen angewiesen war. Die Maschine bestand aus drei rotierenden *Flügeln*, die um einen zentralen Rumpf herum angeordnet waren; jeder der drei Flügel war an seiner Spitze zusätzlich mit einem Staustrahltriebwerk versehen. Die Flügel selbst konnten auch geneigt werden, um den Angriffswinkel zu verändern. Mit Raketen zur Startunterstützung der Staustrahltriebwerke war der *Triebflügel* eigentlich eine Kombination aus Düsenflugzeug zum vertikalen Abheben und Landen und Hubschrauber. Witkowski beschreibt ihn wie folgt:

> „[Der] Name spiegelt dessen ungewöhnliches Einsatzprinzip widerspiegelt. Während des Abhebens und des Landens fungierten die Flügel wie der Rotor eines Hubschraubers, wohingegen sie sich während des Flugs bei Höchstgeschwindigkeiten in Tragflächen ‚verwandelten' […] Drei Staustrahltriebwerke waren an den Enden der Flügel befestigt, jedes mit einer Maximalleistung von 840 kp. Während des Starts wurden sie zusätzlich von drei Walther-Raketentriebwerken verstärkt, die die Flügel auf eine Geschwindigkeit beschleunigten, die es erlaubte, die Staustrahltriebwerke zu starten." [29]

Bevor jedoch Witkowskis Entdeckungen auf Englisch veröffentlicht wurden, war nur sehr wenig über die Leistungsfähigkeit dieses unkonventionellen Flugzeugs bekannt, und es blieb eine Kuriosität. Witkowski aber gelang es, nach dem Krieg einen polnischen Bericht über die tatsächlichen Versuchsergebnisse des Flugzeugs zu erlangen:

> „Die maximale vertikale Geschwindigkeit überstieg nicht 124 km/h. Nachdem eine ausreichende Höhe erreicht wurde, begann das Flugzeug den horizontalem Flug, indem es Steuerflächen und Querruder neu ausrichtete. […] Im horizontalen Flug erreichte die Maschine eine Geschwindigkeit von 1.000 km/h. Der Rotor bewegte sich mit 520 U/min, was nach der Umwandlung in einer Geschwindigkeit an den Flügelspitzen von 1.500 km/h resultierte.
>
> Die Anfangsaufstiegsrate betrug 7,5 km/min bei einer Rotoreinsatzzeit von 42 min

und einer Reichweite von 640 km. In einer Höhe von 11 km betrug die Horizontalgeschwindigkeit 800 km/h.“ [30]

Auffällig ist, dass die Geschwindigkeit des Flugzeugs in normalen Höhen 1.000 km/h betrug. Ebenfalls auffällig ist, dass das Flugzeug offenbar in der Lage war, Höhen von ungefähr 11 Kilometern zu erreichen – weit über den normalen Einsatzhöhen alliierter oder sowjetischer Flugzeuge.

Die zitierten Leistungsmerkmale sind sogar noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass im Rahmen des Projekts *Lusty* offenbar Exemplare des *Triebflügels* und ähnlicher Maschinen in die Vereinigten Staaten gebracht worden sind:

„Es ging ein Bericht bei Oberstleutnant O’Brien ein, dass ein ‚merkwürdiges Flugzeug‘ in einer abgelegenen Bergregion nahe Salzburg gesehen worden sei. Eine Aufklärung ergab schnell, dass es sich bei dem gesichteten ‚merkwürdigen Flugzeug‘ um einen Hubschrauber handelte – den einzigen dieses Typs weltweit. Der Erfinder und seine Belegschaft, die über zehn Jahre hinweg eifrig daran gearbeitet hatten, ihre Schöpfung zu perfektionieren, waren vor Ort und beschützten die Erfindung, wie man ein kostbares Juwel beschützen würde. Der Hubschrauber wurde untersucht und eine vorläufige Befragung der Belegschaft reichte aus, um dessen immense Bedeutung aufzudecken. Er wurde vorsichtig auf einen Laster verladen und nach München transportiert. Von dort wurde er quer durch Europa nach Frankreich verschickt, von wo er zusammen mit den beschlagnahmten Notizen, Skizzen und minutiösen Aufzeichnungen der Experimente, die der Wissenschafter und seine Assistenten durchgeführt hatten, nach Wright Field verschifft wurde.“ [31]

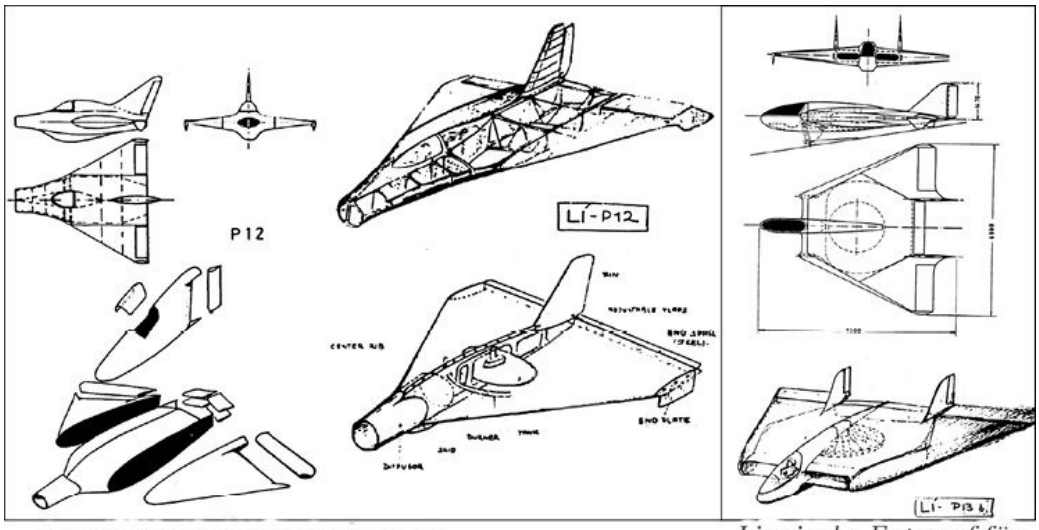
Der *Triebflügel* und ähnliche Projekte waren demnach für das amerikanische Militär nicht bloße Kuriositäten. Sie stellten deutliche technologische Fortschritte gegenüber der damals existierenden amerikanischen Luftfahrttechnologie dar.

Doch nun stellt sich eine Frage: Wenn die Maschine – und es gab nur diese eine dieser Bauart auf der Welt – zum Wright-Patterson-Flugfeld [32] gebracht wurde, die beteiligten Wissenschaftler begraben und die Papiere konfisziert wurden, wie konnte dann die kommunistische Regierung Nachkriegspolens so viel über dessen Leistungsmerkmale wissen, und das nur sechs Jahre nach Kriegsende? Die Standardantwort lautet natürlich, dass innerhalb des Programms sowjetische Spione waren, und das ist auch die wahrscheinlichste Erklärung. Aber es gibt eine weitere mögliche Antwort, deren Schatten immer größer wird, je weiter wir vordringen: Nämlich, dass all diese Projekte nach dem Krieg weitergeführt worden sind, und zwar in einer Reihe von Wirtsländern einschließlich Russland, und doch unabhängig voneinander von einem versteckten Zentrum aus

koordiniert wurden, sodass Informationen zwischen den einzelnen Zellen in den verschiedenen Wirtsländern über eine fortgeführte „Nazi-Internationale“ ausgetauscht werden konnten.

Der *Triebflügel* weist auf eine weitere Richtung hin, die Deutschland während des Krieges eingeschlagen und mit Nachdruck verfolgt hat: Hochleistungsflugzeuge mit Staustrahltriebwerken. Hier begibt man sich wieder in ein Gebiet, wo die Realität der deutschen Errungenschaften in Sachen Geheimwaffen während des Krieges mit der Nachkriegslegende der Alliierten im diametralen Gegensatz steht. Nur besteht die Legende in diesem Fall nicht aus der Behauptung, dass die Alliierten die Atombombe entwickelten, während die Nazis inkompetente Atomstümper blieben, sondern darin, dass ein Amerikaner, Chuck Yeager, der erste Mensch war, der ein Flugzeug durch die Schallmauer steuerte – ein Ereignis, das zwischen dem Ende des Krieges und dem Anfang der amerikanischen Geheimprojekte zu exotischen Flugzeugen und weltraumgestützten Waffen stattfand.

Die Geschichte nimmt ihren Anfang bei dem anerkannten Experten für Staustrahltriebwerke, Prof. Dr. Alexander Lippisch, und seinen Entwürfen für ein deltaförmiges P-13b-Flugzeug mit Staustrahltriebwerk. Das Ziel dieses Projektes war es, ein Überschallflugzeug mit kostengünstigem verlässlichem Antrieb zu bauen. Lippisch brachte eine Reihe von Entwürfen hervor, die mit der P-12 begann.



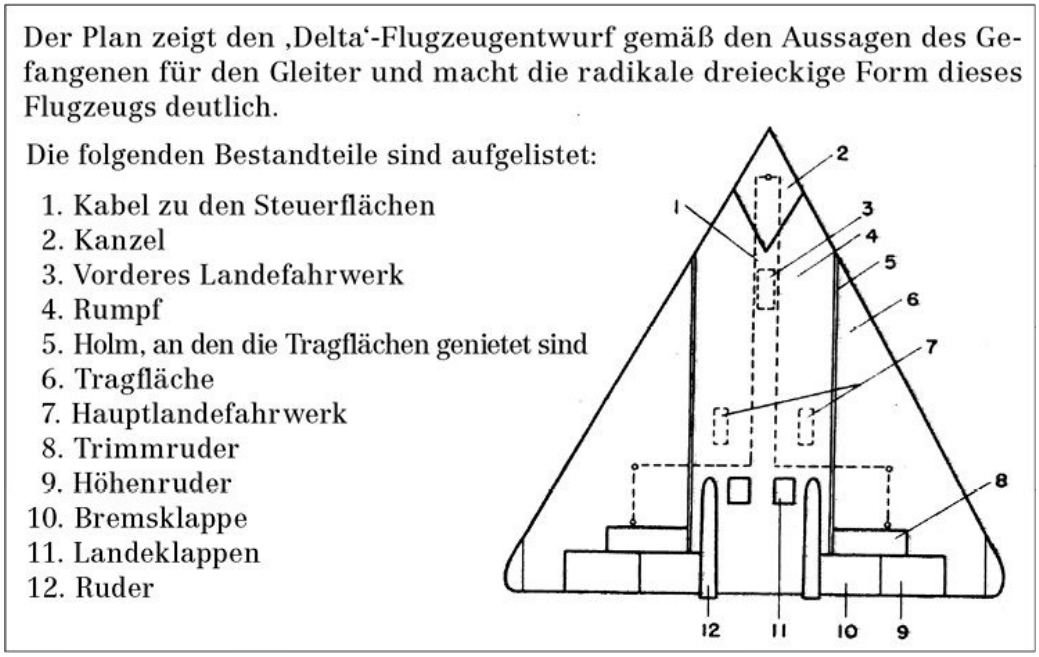
Lippischs Entwurf für die P-12

Lippischs Entwurf für die P-13

Die Arbeit an diesem Flugzeug wurde im Mai 1944 unterbrochen, und Lippisch entwarf die klareren Linien der P-13b.

Die großen Ansaugschächte für die Staustrahltriebwerke und die scheibenförmige Verbrennungskammer sind klar zu erkennen. Windkanalversuche zeigten jedoch sehr bald die Vorteile einer reinen Delta-Form für Überschallflüge, und Lippisch konzipierte seinen endgültigen Bauplan für die P-13b, dessen Entwurf in einem US-Geheimdienstbericht

vom April 1945 beschrieben wird:



Die endgültige Version der Lippisch P-13b laut einer Zusammenfassung amerikanischer Geheimdienste vom April 1945.

Das Bemerkenswerte an der Entwicklung der P-13b ist, dass – einer Version zufolge – die reine Delta-Bauart, also die endgültige Bauart, die man oben sehen kann, die Version des Flugzeugs war, die im Jahr 1945 ausführliche Tests durchlief. Der Entwurf war tatsächlich schon am 7. Januar 1945 fertig.[33]

Aber hat es dieses phantastische Überschallflugzeug jemals über die Phase der Planung und Windkanalversuche geschafft? Begeben wir uns nochmals ins Projekt *Lusty*. Einzelbild 599 der Dokumentation listet die Flugzeuge auf, die tatsächlich „zur intensiven Untersuchung und Entwicklung auf das Wright-Flugfeld in den Vereinigten Staaten gebracht wurden." [34] Wie die Dokumente festhalten, wurden „mindestens eines der folgenden Flugzeuge – in manchen Fällen sogar bis zu zehn – gefunden, die nur einen Bruchteil der Bauarten ausmachen. Bei manchen bedurfte es erst einer intensiven Suche in ganz Deutschland." [35] Der Bericht listet dann die verschiedenen *Flugzeuge*, nicht nur die Dokumente auf, die beschlagnahmt wurden:

> „Die Messerschmitt-Flugzeugserie 1101, 1106, 1110, 1111 und 1112 – eine besonders interessante Serie, da sie eine Phase koordinierten Luftfahrtdesigns darstellt, in die amerikanische Flugzeuge erst jetzt eintreten; sieben raketenbetriebene bemannte Flugzeuge, die speziell für Bomber-Abfangmanöver entworfen wurden; ein düsenbetriebener Hubschrauber; ein Flettner-282 Hubschrauber; ein Ho-IX, ein flugfähiger Flügelgleiter; die Ju-188, ein mit Radar ausgestattetes Kampfflugzeug mit zwei Maschinen für den Nachteinsatz; die Ju-290,

ein viermotoriges Langstreckentransportflugzeug; sieben Me-163, raketenbetriebene Abfangjäger; zehn Me-262, Kampfflugzeug-Abfangjäger mit zwei Düsenantrieben; die He-162, ein einsitziges Kampfflugzeug mit Düsenantrieb; fliegende Bomben, Typ V1, Einzel- und Doppel-Steuerung; *Lippisch P-13 Jäger, ein schwanzloses, raketenbetriebenes Nurflügel-Flugzeug für Überschallgeschwindigkeiten* […]“ [36]

Der Bericht zeigt ganz klar, dass ein fertiges Flugzeug, nicht nur ein Modell in die Vereinigten Staaten transportiert wurde. Nur nimmt der Bericht ganz offenbar den Raketenantrieb fälschlicherweise als den Hauptantrieb des Flugzeugs an. Die Raketen waren aber lediglich nötig, um das Flugzeug auf eine ausreichende Geschwindigkeit zu beschleunigen, damit die Staustrahltriebwerke anspringen konnten.

Doch die wirklich sensationellen Informationen über die P-13b, die sich den Dokumenten des Projekts *Lusty* entnehmen lassen, finden wir auf Einzelbild 601, wo die höchste aufgezeichnete Geschwindigkeit der P-13b mit Mach 1,85 angegeben ist – „ungefähr 2.100 km/h“.[37] UFO-Forscher werden diese Zahl wiedererkennen, da sie des Öfteren zwischen Kriegsende und 1950 in Zeitungsberichten über die Leistungsmerkmale von UFOs auftaucht. Wie dem auch sei, die polnischen Militäraufzeichnungen zeigen, dass das Flugzeug für umfassende Tests bereit war und diese auch von Januar bis Februar 1945 erfolgreich durchlief, und dass dabei die Schallmauer von den Deutschen durchbrochen wurde. Allerdings wird der Name des Testpiloten nicht erwähnt.[38]

Die Tatsache, dass die P-13b eine derartig unglaubliche Geschwindigkeit erreichen konnte, und das mit einer so einzigartigen und doch schlichten Verbrennungskammer, hätte nichts anderes als eine Revolution am Himmel bedeutet, wenn der Krieg nur ein wenig länger gedauert hätte und das Flugzeug in Produktion gegangen wäre. Die Gründe dafür sind recht einfach: Es war kostengünstig, *unsichtbar für alliiertes Radar* und den britischen und amerikanischen Prototypen weit überlegen, die sich gerade erst der Testphase näherten. Mehr noch, die Leistungsmerkmale der P-13b sollten erst einige Jahre später von den „X Planes“ des frühen amerikanischen Raumfahrtprogramms erreicht werden.

Was Lippisch selbst angeht – er wurde so etwas wie eine Berühmtheit auf dem Wright-Flugfeld in Dayton, Ohio, da er als die führende Autorität auf dem Gebiet des Überschallflugs anerkannt wurde. Er gab Seminare und Vorlesungen für seine neuen amerikanischen Vorgesetzten.[39] Wichtiger noch, Lippisch stellte ebenfalls Entwürfe für eine orbitale Raumstation fertig, die in der Lage gewesen wäre, nukleare Bomben auf jedes beliebige Ziel auf der Erde abzuwerfen.[40]

1. 2.

4. Der Tod am Boden: Deutscher Einsatz von Massenvernichtungswaffen an der Ostfront 1941

Über diese tödlichen Entwicklungen in der Luft und auf See im letzten Kriegsabschnitt hinaus gab es Anzeichen, dass sich auch im Bodenkampf über längere Zeit etwas zusammengebraut hatte. Es hielten sich hartnäckige Gerüchte, dass die deutsche Armee an der Ostfront eine Waffe mit enormer Zerstörungskraft gegen russische Militärziele zum Einsatz gebracht habe. In „Reich of the Black Sun“ habe ich bereits angedeutet, dass dies höchstwahrscheinlich eine frühe Version einer Aerosolbombe war – einer Waffe, die Deutschland bis zum Kriegsende zu enormer Durchschlagskraft brachte.[41] Die Quellen für diese merkwürdigen Mutmaßungen sind nichts Geringeres als ein japanisches Geheimkommunikee aus ihrer Botschaft in Stockholm sowie eine ebenso geheime Nachricht von den Sowjets an die Nazis, dass, wenn Letztere ihre Angriffe nicht „unterließen“, die Russen auf den Einsatz von Giftgas zurückgreifen würden.

Weiter bestätigt wird diese Mutmaßung in den Memoiren des gefeierten SS-Offiziers Otto Skorzeny. Allerdings erinnert er sich, dass der erste Einsatz dieser Waffe weder in der Belagerung Sewastopols auf der Krim 1942 stattfand noch im Vorfeld der Schlacht um Kursk 1943, sondern in den heftigen Kämpfen um Moskau zwischen November und Dezember 1941!

> „Zu unserer Linken liegt Chimki, der Moskauer Hafen. Von hier sind es nur noch acht Kilometer bis Moskau. Am 30. November rückt das 62. Aufklärungsregiment, das zu Hoepners Panzerkorps gehörte, ohne auch nur einen Schuss abzufeuern, hier ein. Es ist nicht bekannt, warum diese Gelegenheit nicht genutzt wurde. Unsere Motorradtruppen zogen sich zurück.
>
> Hier beginnt der nächste geheimnisvolle Abschnitt in der Schlacht um Moskau, der sich der Aufmerksamkeit vieler Geschichtsforscher entzogen hat. Um den schrecklichen Raketen der ‚Stalinorgel‘ die Stirn bieten zu können, kam ein neues Raketengeschoss zur Anwendung, das mit Flüssigluft gefüllt war. Die Geschosse ähnelten riesigen Bomben, und ihre Wirkung – soweit mein Wissen mir erlaubt, dies zu beurteilen – war ohnegleichen. Ihr Einsatz wirkte sich sofort auf die Verteidigungsstärke des Feindes aus. Der Feind benutzte riesige Lautsprecher für Propagandazwecke […] Über diese drohten die Russen einige Tage, nachdem wir unsere Raketen zum ersten Mal eingesetzt hatten, ihrerseits Giftgasangriffe zu starten, wenn wir nicht unsere Bombenangriffe mit Flüssigluft einstellten. Seit diesem Moment wurden sie zumindest in unserem Sektor nicht mehr eingesetzt. Ich glaube nicht, dass sie auch an anderen Abschnitten der Front eingesetzt worden

sind.“ [42]

Witkowski bestätigt die Behauptung, die Renato Vesco erstmals geäußert hat, dass die Forschung für diese Waffen – eine große Aerosolbombe hat das gleiche Zerstörungspotential wie eine kleine Atombombe – von Prof. Dr. Zippermayr unter dem passenden Namen *Hexenkessel* durchgeführt worden ist.[43]

GEHEIM

INFORMATIONEN ENTNOMMEN AUS GELEGENHEITSZIELEN IM GEBIET UM SONTHOFEN

Bericht von F/Lt N.H.G. Daniels

und

F/Lt R.L. Bickerdike MAP, RAE

BIOS-Zielkennungen

[…]

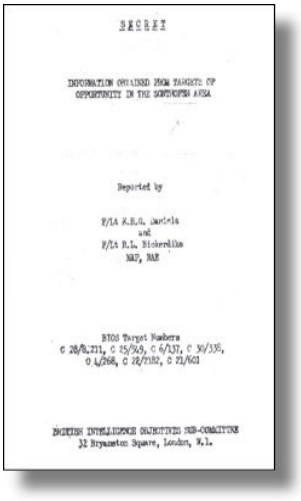
g) Flüssigluftbombe

Da die Forschung an der Atombombe unter Graf von Ardenne und anderen nicht so schnell voranschritt wie 1944 gehofft, wurde entschieden, die Forschung an der Flüssigluftbombe fortzuführen. Versuche mit gewöhnlicher pulverisierter Kohle blieben völlig erfolglos, aber äußerst vielversprechende Resultate wurden mit einer Mischung aus 60 Prozent fein pulverisierter trockener Braunkohle und 40 Prozent flüssiger Luft erzielt. Der verantwortliche Techniker für diese Arbeiten war Dr. Zippelmeier [sic]. Die ersten Tests wurden auf dem Versuchsgelände Döberitz nahe Berlin durchgeführt. Es wurde ein Sprengsatz von acht Kilogramm Pulver in einen dünnwandigen Behälter eingesetzt. Die flüssige Luft wurde auf das Pulver gegossen und das Ganze wurde mit einem langen Holzrührer gemischt. Kreutzfeld übernahm das selbst und war beim anschließenden Versuch zugegen. In einem Radius von 500 bis 600 Metern wurden Bäume usw. vollständig zerstört. Über diese Distanz hinaus begann die Explosion zu steigen und betraf nur noch die Baumkronen, obwohl die Explosion sich insgesamt über einen Radius von zwei Kilometern erstreckte. Zippelmeier kam dann auf die Idee, dass ein besseres Resultat erreicht werden könnte, wenn das Pulver sich vor der Explosion in Form einer Wolke ausbreiten würde. Es wurden Versuche mit einem Papierbehälter unternommen, der mit einer wachsartigen Substanz imprägniert war. Dabei wurde ein Metallzylinder am unteren Ende dieses Behälters angebracht, der zuerst auf den Boden auftraf und somit das Pulver in der Luft verteilte. Nach einem kurzen

Zeitintervall in der Größenordnung von ¼ Sekunde explodierte eine kleine Sprengladung innerhalb des Zylinders und entzündete damit die dunkle trichterförmige Wolke aus Staub und flüssiger Luft. Die Bomben mussten unmittelbar vor dem Abflug des Flugzeugs befüllt werden. Bomben mit 25 und 50 kg Pulver wurden auf den Starnberger See abgeworfen, was auch photographiert wurde. Standartenführer Klumm behielt eine dieser Aufnahmen und zeigte sie Brandt (Himmlers persönlichem Berater). Die intensive Explosion bedeckte ein Gebiet von 4 bis 4,5 km im Radius, und die Explosion war noch in 12,5 km Entfernung zu spüren. Als die Bombe auf ein Flugfeld abgeworfen wurde, entstand noch 12 km weiter großer Schaden, und sämtliche Bäume eines Hügels in 5-6 km Entfernung wurden abgeknickt. In einem 12,5-km-Radius wurden lediglich die Baumkronen zerstört.

Ein gewisser Dr. Hahnenkamp war ebenfalls in die Arbeit mit Dr. Zippelmaier eingebunden, und beide Wissenschaftler arbeiteten für die RLM in den Laboratorien eines Forschungsinstituts in Wien. Gegen Ende September 1944 wurde Zippelmeier in die Horn-Fabrik für gyroskopische Kompasse in Plauen im Voigtland (Sachsen) verlegt. Er wurde jedoch wahrscheinlich evakuiert, bevor die Russen das Gebiet einnahmen. Die Materialien für den Sprengsatz wurden von den Spezialisten der Firma Nobel hergestellt. […]

Britischer Geheimdienstbericht über die deutsche Aerosolbombe



SECRET

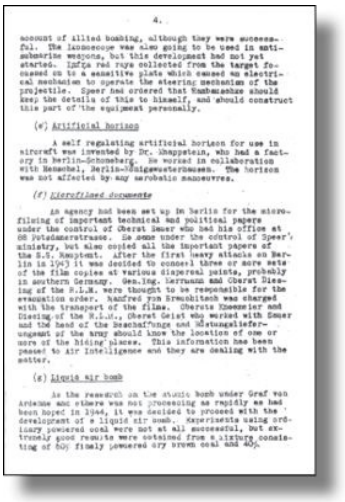
INFORMATION OBTAINED FROM TARGETS OF OPPORTUNITY IN THE SONTHOFEN AREA

Reported by

F/Lt K.B.G. Daniels
and
F/Lt R.L. Bickerdike
MAP, RAE

BIOS Target Numbers
C 28/8.211, C 25/549, C 6/137, C 30/338,
C 4/268, C 22/2182, C 21/601

BRITISH INTELLIGENCE OBJECTIVES SUB-COMMITTEE
32 Bryanston Square, London, W.1.



4.

account of illied bombing, although they were successful. The Iconoscope was also going to be used in anti-submarine weapons, but this development had not yet started. Infra red rays collected from the target focussed on to a sensitive plate which caused an electrical mechanism to operate the steering mechanism of the projectile. Speer had ordered that Wahnenschaw should keep the details of this to himself, and should construct this part of the equipment personally.

(e) Artificial horizon

A self regulating artificial horizon for use in aircraft was invented by Dr. Rhappstein, who had a factory in Berlin-Schoneberg. He worked in collaboration with Henschel, Berlin-Königswusterhausen. The horizon was not affected by any aerobatic manoeuvres.

(f) Microfilmed documents

An agency had been set up in Berlin for the microfilming of important technical and political papers under the control of Oberst Emser who had his office at 88 Potsdamerstrasse. He came under the control of Speer's ministry, but also copied all the important papers of the S.S. Hauptamt. After the first heavy attacks on Berlin in 1943 it was decided to conceal three or more sets of the film copies at various dispersal points, probably in southern Germany. Gen.Ing. Herrmann and Oberst Diesing of the R.L.M. were thought to be responsible for the evacuation order. Manfred von Brauchitsch was charged with the transport of the films. Oberste Knemmler and Diesing of the R.L.M., Oberst Geist who worked with Emser and the head of the Beschaffungs und Mistungslieferungsamt of the army should know the location of one or more of the hiding places. This information has been passed to Air Intelligence and they are dealing with the matter.

(g) Liquid air bomb

As the research on the atomic bomb under Graf von Ardenne and others was not proceeding as rapidly as had been hoped in 1944, it was decided to proceed with the development of a liquid air bomb. Experiments using ordinary powdered coal were not at all successful, but extremely good results were obtained from a mixture consisting of 80% finely powdered dry brown coal and 40%

liquid air. The technical man responsible for this work was Dr. Zippelmeier. The first trial was made on the Döberitz grounds near Berlin using a charge of about 8 kg of powder in a thin tin plate container. The liquid air was poured on to the powder, and the two were mixed together with a long wooden stirrer. Kreutzfeld did this himself, and was present at the ensuing test. In an area of radius 500 to 600 metres trees etc. were all completely destroyed. Thereafter the explosion started to rise and only the tops of the trees were affected, although the intensive explosion covered an area 2 km in radius. Zippelmeier then had the idea that a better effect might be obtained if the powder was spread out in the form of a cloud before the explosion. Trials were made with a paper container impregnated with some wax substance. A metal cylinder was attached to the lower end of this container and hit the ground first, dispersing the powder. After a short time interval of the order of 1/4 second a small charge in the metal cylinder exploded and ignited the dark funnel shaped dust - liquid air cloud. The bombs had to be filled immediately prior to the departure of the aircraft. Bombs with charges of 25 and 50 kg. of powder were dropped on the Starbergersee, and photographs of the explosion were taken. Standartenführer Blume kept a photograph of the result and showed it to Brandt (Himmler's personal adviser). The intensive explosion covered an area 4 to 4.5 km. radius, and the explosion was still felt on a radius 12.5 km. When the bomb was dropped on an airfield, much destruction was caused 12 km. away, and all the trees on a hillside 5 to 6 km. away were flat. On a radius of 12.5 km. only the tops of the trees were destroyed.

A Dr. Wahnenkamp was also concerned in this work with Dr. Zippelmeier, and both scientists were working for the R.L.M. in the laboratories of a research institute near Vienna. About the end of September 1944 Zippelmeier was moved to the Zorn Gyroscopic compass factory in Plauen, Vogtland (Saxony), but was probably evacuated before the Russians occupied the area. The materials of the explosive were made by the specialists of the Nobel company.

C. Interrogation of Josef Graf

In the course of interrogation it became clear, that

Skorzeny deutet auch an, dass der Abschuss offenbar über Raketenartillerie erfolgte. Und tatsächlich besaßen SS-Panzer- und Panzergrenadierdivisionen oft eine Einheit sogenannter Nebelwerfer-Artillerie. Diese Einheiten waren sechsrohrige Raketenartillerien mit einem Kaliber von 150 mm bis 280 mm. Die sechs Rohre eines typischen Nebelwerfers waren sechseckig angeordnet und auf einen ansonsten konventionellen zweischienigen Artillerieträger montiert. Die 280-mm-Nebelwerfer wären die idealen Abschussvorrichtungen für Aerosolbomben gewesen.[44]

Es lässt sich nur mutmaßen, was diese Aerosolbomben feuernden Waffen bei einer russischen Militäreinheit ausgelöst hätten, wenn sie als Gruppe mit heulenden Sirenen auf ihre Ziele zuhielten, um dann gleichzeitig aufzuschlagen. Die Ausdrücke „Bombenteppich“ und „taktische Nuklearschläge“ könnten dem jedenfalls recht nahe kommen.

Wie dem auch sei, es wird offensichtlich, warum die Russen auf die Drohung eines Giftgaseinsatzes zurückgriffen. Und vielleicht wird hierdurch ebenso klar, warum die russische Regierung erst kürzlich eröffnet hat, dass die Verluste im Krieg weit höher lagen als bisher angenommen. Auch wenn die deutsche Armee in der Schlacht äußerst kompetent war – die phantastischen „Todeszahlen“, die an der Ostfront erreicht wurden,

können nur durch den Einsatz unkonventioneller Waffen, möglicherweise sogar von Massenvernichtungswaffen, erklärt werden.

1. 2.

5. Über nukleare und thermonukleare Bomben hinaus: Hinweise auf eine neue Art der Physik

Projekt *Lusty* weist außerdem auf eine weitere sensationelle Behauptung hin, auf die wir noch wesentlich später treffen werden: Dass nämlich die Nazis verschiedene Forschungen zu „Todesstrahlen“ oder „Antiflugzeugstrahlen“ betrieben haben. Diese Forschungen wurden offenbar in Wien in der Weimarstraße 87 durchgeführt.[45] Doch das waren keine gewöhnlichen Laser.

Dem polnischen Forscher Igor Witkowski zufolge enthalten die Archive der deutschen Regierung Hinweise, dass „1944 ein Auftrag zum Bau einer solchen Waffe bei einer besonderen Forschungseinrichtung der Luftwaffe in Großostheim einging. Die Materialien zu dieser Arbeit befinden sich in einer zivilen Einrichtung – dem Forschungszentrum Karlsruhe – und wurden vor einigen Jahren offengelegt.“ [46]

Wie in „Reich of the Black Sun“ gezeigt, wurde an der Universität Heidelberg auch exotische „Tesla“-Forschung betrieben. Es wurde dort ein unterirdischer Bunker entdeckt, in dem sich eine große künstliche Quartz-Parabolschüssel befand, mit der Hochspannungsimpulse auf einige Meter entfernte Ziele geschossen wurden, um diese zu zerstören.[47] Unter diesem Gesichtspunkt ist es vielleicht erwähnenswert, dass der Elektronik-Gigant Siemens 1955 eines der ersten US-Patente für einen Röntgen-Laser[48] angemeldet hat; also ungefähr ein halbes Jahrzehnt, bevor die ersten Maser und Laser „entdeckt“ wurden. Sollte das Siemens-Patent in Wirklichkeit die Frucht einer Arbeit sein, die bereits während des Dritten Reiches geleistet worden war?

Obwohl sich dies nicht mit Sicherheit sagen lässt, ist es möglicherweise von Bedeutung, dass Siemens nur sehr selten das genaue Ausmaß und die genaue Art seiner Forschungen während der Nazizeit öffentlich macht. Und möglicherweise ist es ebenso bedeutsam, dass das Unternehmen möglicherweise versucht, ein Patent oder Gerät zu schützen, das in der Nazizeit angemeldet und später als Kriegsbeute konfisziert wurde, indem es ein Patent für einen Röntgen-Laser in den USA anmeldete.

Zusammengenommen deuten all diese Geheimwaffenprojekte – und sie sind nur die Spitze eines sehr großen und äußerst tödlichen Eisbergs – an, dass Nazideutschland die Land-, Luft- und Seeherrschaft anstrebte. Aber es wäre irreführend anzunehmen, dass das schon das Ende seiner Ambitionen gewesen sei …

3 Brooks, Geoffrey: „Hitler’s Terror Weapons: From V1 to Vimana“ (Barnsley, South Korshire: Pen and Sword Books,

2002), S. 103

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd., S. 19

7 Zitiert in Georg, Friedrich: „Hitlers Siegeswaffen, Band 2: Star Wars 1947, Teilband B: Von der Amerikarakete zur Orbitalstation – Deutschlands Streben nach Interkontinentalwaffen und das erste Weltraumprogramm“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2004), S. 25-6. Sämtliche Betonungen sind dem Original entnommen.

8 Ebd., S. 15, siehe auch S. 182-3.

9 Ebd., S. 199, Rückübersetzung aus dem Englischen.

10 Wie ich in „Reich of the Black Sun“, S. 80, dokumentiert habe, erwähnt der italienische Augenzeuge Luigi Romersa, der den Test detailliert beschreibt, nicht den für oberirdische Atombombentests in niedriger Höhe typischen Boden in der Testumgebung, der zu einem glasartigen Silikatgestein geschmolzen ist. Diese Tatsache spricht deutlich *gegen* die Vermutung, dass es sich um einen Atomwaffentest handelte, obwohl andere Spuren des Tests denen einer nuklearen Waffe ähneln. Die Strahlungsrückstände auf Rügen scheinen zu gering für eine Atombombe. Romersa könnte daher seinen Bericht verfälscht haben; vielleicht fand der Test an einem anderen Ort an der Ostsee statt, oder vielleicht handelte es sich um eine Aerosolbombe?

11 Zitiert in Georg: „Star Wars 1947“, S. 194-5

12 Witkowski, Igor: „The Truth About the Wunderwaffe“, aus dem Polnischen ins Englische übersetzt von Bruce Wenham (Farnborough, England: Books International, 2003), S. 224. Witkowskis Nachforschungen in „The Truth About the Wunderwaffe“, wie auch die von Carter Hydrick in „Critical Mass“, sind erstklassig und *können* und *dürfen* – schlicht gesagt – von einem ernsthaft Interessierten an der alternativen Geschichte der geheimen Waffen und Technologien des Zweiten Weltkriegs nicht ignoriert werden. Ich sage das, um das hier ein für alle Mal klarzustellen, denn es hat in einigen Rezensionen von Nick Cooks „Die Jagd nach Zero Point“ eine Reihe dummer und völlig alberner Kommentare über Herrn Witkowski gegeben. Diese Rezensionen haben versucht, Cooks Berichte zu diskreditieren, indem in manchen Fällen behauptet wurde, Witkowskis Arbeit sei auf irgendeine Weise unsauber und zweitklassig. Die Personen, die derartige Bemerkungen machen, haben offensichtlich versäumt, Herrn Witkowskis Arbeiten auch nur *zu lesen*, geschweige denn dessen profunde Implikationen zu bedenken. Also, um das nochmals klarzustellen, Witkowskis Arbeiten sind *ausgezeichnet* und *richtungweisend*. Die Rezensenten, die behaupten, Witkowski sei ein „unbekannter“ oder zweitklassiger Autor, arbeiten möglicherweise verdeckt für irgendjemandes (heiße) Luftwaffe.

13 Ebd., S. 224

14 Ebd.

15 Project *Lusty*, Mikrofilm, Einzelbild 601; zitiert ebd., S. 226

16 Ebd., Einzelbild 597, § 9

17 Es ist nicht ganz klar, ob die Abkürzung FEP für „Forschungen, *Entwicklungen*, Patente“ oder „Forschungen, *Erfindungen*, Patente“ stand, deswegen werden im Buch beide Bezeichnungen fallen.

18 Zitiert aus Cook, Nick: „Die Jagd nach Zero Point“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2006).

19 Bezüglich der Flucht und der Rolle, die Bormann in diesen Technologieverhandlungen gespielt hat, siehe Hydrick, Carter Plymton: „Critical Mass: How Nazi Germany Surrendered Enriched Uranium for the United States’ Atomic Bomb“ (Whitehurst and Company, 2004), S. 157-247

20 Dulles wurde später zum CIA-Chef ernannt, von Präsident Kennedy nach dem Fiasko in der Schweinebucht entlassen, und später von Lyndon Johnson zum Kopf der Warren-Kommission ernannt, die den Mord am Präsidenten „untersuchen“ sollte!

21 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 243-4

22 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 126

23 Zitat aus Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 242-5

24 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 126

25 Ebd., S. 127

26 Ebd.

27 Ebd.

28 Ebd.

29 Ebd., S. 204

30 Ebd., S. 205; zitiert wird Kozakiewicz, W. et. al.: „Bron rakietowa“ (Gowny Instytut Mechaniki, 1951)

31 Project *Lusty*, Mikrofilm, Einzelbild 590, zitiert ebd., S. 225

32 Schenkt man *allen* Berichten über Wright-Patterson Glauben, so ist die Basis Heimat einer *äußerst* merkwürdigen Mischung von Fremden – sowohl Außer- als auch Unterirdischer – und Nazis!

33 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 200-1

34 Ebd., S. 226

35 Ebd.

36 Projekt *Lusty*, Mikrofilm, Einzelbild 599, zitiert ebd., S. 226

37 Projekt *Lusty*, Mikrofilm, Einzelbild 601, zitiert ebd.

38 Ebd., S. 203-24. Es scheint mir erwähnenswert, dass einige Quellen aussagen, Chuck Yeager sei der erste *Amerikaner* gewesen, der die Schallmauer durchbrochen hat, was andeutet, dass irgendjemand irgendwo etwas wusste, das der allgemeinen Öffentlichkeit unbekannt war.

39 Ebd., S. 222

40 Ebd.

41 Zitat aus Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 191-2

42 Skorzeny, Otto: „La Guerre Inconnue“ (Paris, Albin Michel: 1975), zitiert ebd., S. 95

43 Ebd., S. 96

44 Diese Bomben wären nicht von so kolossaler Größe gewesen, wie ich auf den Seiten 191-2 in „Reich of the Black Sun“ geschildert habe, da die Reichweite dieser Raketenwerfer verhältnismäßig gering war.

45 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 227

46 Ebd., S. 92

47 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 221-2, 351

48 Siehe Kapitel 6 für eine weitere Auseinandersetzung mit Röntgenlasern.

2. „Das Peenemünde-Problem“

„[…] Deutschlands ‚Amerikarakete‘ sollte mit einem nuklearen Sprengkopf versehen werden. Der Bericht klingt völlig phantastisch. Aber war die Gefahr real?“

Friedrich Georg, *Hitlers Siegeswaffen* [1]

1 Georg, Friedrich: „Hitlers Siegeswaffen, Band 2: Star Wars 1947, Teilband B: Von der Amerikarakete zur Orbitalstation – Deutschlands Streben nach Interkontinentalwaffen und das erste Weltraumprogramm“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2004), S. 11, Rückübersetzung aus dem Englischen.

Im August 1946 legte eine hochrangige Abteilung des englischen Kriegsministeriums offen, dass Hitler „den Mond wollte.“ [2] Im Rennen um verschiedene solcher Aufdeckungen nach Kriegsende und bevor die eisernen Gewölbe der „nationalen Sicherheit“ zugeschlugen und die alliierte Legende von der Atomüberlegenheit geboren wurde, waren solche Enthüllungen an der Tagesordnung. Man muss sich sogar fragen, ob nicht eine psychologische oder Desinformationskampagne hinter diesen Nachkriegsveröffentlichungen stand, um die Aufmerksamkeit – vor allem der Sowjets – von den Errungenschaften der Nazis, die nicht nur Aufsätze und Phantasien waren, abzulenken. Auch hier muss man innehalten, denn wenn Nazideutschland erfolgreich oder auch nur gefährlich nahe daran war, vor Kriegsende Atombomben in den Händen zu halten, wie im Vorgängerbuch zu diesem Thema dargelegt wurde,[3] dann kann diese Bemerkung nicht so ohne Weiteres beiseite geschoben werden. Der Kommentar des Kriegsministeriums und die zweiseitige Anzeige des Luftfahrtunternehmens Consolidated Vultee im *Life*-Magazin, die die mögliche Existenz von Blaupausen einer Rakete mit 4.800 Kilometern Reichweite in einer unterirdischen Anlage schildern, legen die Vermutung nahe, dass es zumindest eine Raketentechnologie – und somit auch Abschussvorrichtungen für Nuklearsprengköpfe – gab, die um einiges fortschrittlicher war als die kümmerliche V2 mit ihrer begrenzten Flughöhe und Reichweite. Wie der deutsche Autor Friedrich Georg sagt, deutet der Kommentar auf die Existenz der von Braunschen A14-Mondrakete hin – einem Entwurf für eine fünfstufige Rakete, die drei Astronauten zum Mond und wieder zur Erde zurück befördern würde, wo sie dann in einer Version von Erich Sängers „Raketenflugzeug“ [4] landen sollten. Und zusätzlich provoziert auch die Enthüllung von Consolidated Vultee eine Frage: Woher wussten sie, dass es Blaupausen für solch eine Rakete gab? Blaupausen implizieren, dass etwas entweder für die Verwirklichung bereit ist oder sich bereits in Produktion befindet. Woher hatte Consolidated Vultee seine Informationen? Die Antwort, wie wir noch sehen werden, ist recht überraschend.

Und wenn fünfstufige Mondraketen, die drei Astronauten zum Mond und zurück tragen können und orbitale „Raumflugzeuge“ unangenehm vertraut klingen, sollten sie das auch, denn es scheint so, dass von Brauns späterer Saturn-V-Antrieb – der endgültige dreistufige Antrieb für die Apollo-Dreimann-Mondmissionen – und das Space Shuttle selbst nur Weiterentwicklungen eines Nazi-Prototyps für bemannte Weltraummissionen waren.

1.

1. Die USA bekommt die Crème de la Crème

Solche beunruhigenden Offenlegungen rufen auch die anderen Elemente der alliierten Legende ins Gedächtnis, nämlich:

1) dass im Rennen um die Geheimwaffen, die Wissenschaftler und Ingenieure sowie die mit ihnen verbundenen Technologien der Nazis, die westlichen Alliierten im Allgemeinen und Amerika im Speziellen den Löwenanteil der Beute, die Crème de la Crème der Wissenschaftler und Technologien des Dritten Reichs, bekamen, was ihnen die erfolgreichen Apollo-Missionen und die frühe Entwicklung von Interkontinentalraketen ermöglichte;
2) dass die „Geheimwaffenprojekte“ der Deutschen hauptsächlich aus der V1-„Buzz-Bomb“ [im Englischen umgangssprachlicher Begriff für die V1, „Rauschbombe“, Anm. d. Übers.], der V2-Rakete und halbherzigen, fehlgeschlagenen Versuchen bestanden, die Atombombe zu erforschen. Und dass nach 1942 die Peenemünder Wissenschaftler kaum noch etwas von praktischem Nutzen entwickelt hätten, das den Phantasien der Nazi-Führung Genugtuung verschaffte.[5] Bei den Langstreckenraketen sei von den Nazis kein Fortschritt erzielt worden, der über die V2 hinausging, außer Projekten in Papierform, die nie praktisch umgesetzt worden seien;
3) die Deutschen seien inkompetente Stümper gewesen, wenn es um Atombombenphysik ging, und seien nicht einmal *ansatzweise* in der Lage gewesen, eine Atombombe zu bauen, geschweige denn genügend waffenfähiges Uran (und Plutonium?) zu erzeugen.

Wie mein letztes Buch gezeigt hat, kommt die alliierte Legende bei Punkt 3 sehr ins Wanken, wenn man die jüngsten Veröffentlichungen und die damit verbundenen Nachforschungen bedenkt.[6] Mehr noch, die alliierte Legende muss dringend überarbeitet werden, wenn sie nicht überhaupt vollständig verworfen werden muss.

Wir wenden uns nun der Untersuchung der ersten beiden Bestandteile der alliierten Legende zu. Dieser Schritt mag zwar als ein Ansatzpunkt für ein Buch merkwürdig erscheinen, dessen Hauptthemen nicht Raketen und Atombomben sind, sondern (1) noch zerstörerische und phantastischere Waffen und die dadurch implizierten Technologien und Wissenschaften, (2) deren fortgesetzte und möglicherweise unabhängige Weitererforschung und (3) die möglichen Verwicklungen dieser Forschungen in das berühmteste politische Attentat der modernen Geschichte, den kaltblütigen Mord an Präsident John F. Kennedy. Jedoch widerspricht die alliierte Legende schon hier dem tatsächlichen Erkenntnisstand, was deutsche Errungenschaften im Bereich Langstreckenraketen anbelangt. Allerdings bietet dieser Schritt auch den besten Einstieg in eine Diskussion um die Technologien und physikalischen Grundlagen des geheimsten Waffenprojektes zu Kriegszeiten: der „Glocke“.

Nach kurzer Überlegung wird klar, warum Bestandteile (1) und (2) der alliierten Legende in Frage zu stellen sind, denn wenn die USA die Crème de la Crème deutscher Raketenforscher bekamen – von Braun, General Walter Dornberger, Hermann Oberth, Arthur Rudolph und andere –, wie erklärt sich dann die sehr frühe und *beständige* Führungsposition Sowjetrusslands im Raumfahrtbereich während des Kalten Krieges, bis hin zu den Apollo-Mondlandungen? Wie nichts anderes sonst zeigen die sowjetischen Leistungen eine weitere klaffende Lücke in der alliierten Legende.

1.
2. Frühe Erfolge der UdSSR im Weltraum

Sergei Korolëv, der brillante und geniale Ingenieur und führende Kopf hinter Russlands frühen Interkontinentalraketen und der Weltraumforschung, legte, wie sein amerikanisches Pendant, Wernher von Braun, ein solides und lang anhaltendes Fundament für die russischen Weltraumerfolge. Sein Einfluss ist auch heute noch spürbar, wenn man sich vor Augen hält, dass die Protonantriebe Russlands (und damit auch Chinas) noch immer die größten konventionellen chemischen Raketen im Einsatz sind und weitgehend auf den grundlegenden Konzepten basieren, die Korolëv aufgestellt hat. Auf Grundlage seiner Prinzipien und Verdienste war Sowjetrussland den USA immer einen Schritt voraus und stellte dabei die folgende Liste eindrucksvoller Erstleistungen auf:

1) Sie waren die Ersten, die einen künstlichen Satelliten ins All schossen und in eine Umlaufbahn um den Planeten brachten – den berühmten *Sputnik*;
2) Sie waren die Ersten, die ein Tier – den kleinen Hund Laika – in den Weltraum brachten;
3) Sie waren die Ersten, die einen Menschen – Oberleutnant Juri Gagarin – in eine Erdumlaufbahn und wieder zur Erde zurückbrachten;
4) Sie waren die Ersten, die erfolgreich unbemannte Sonden auf dem Mond landen ließen;
5) Sie waren die Ersten, die erfolgreich „Außenbordaktivität“, also menschlichen Einsatz im offenen Raum in der Erdumlaufbahn, durchführten; und schließlich:
6) Sie waren die Ersten, die nukleare Sprengköpfe auf eine Interkontinentalrakete montierten – die SS-6 und SS-7 *Sapwood* [NATO-Identifikation für die R-7 *Semyorka*].

Dann – plötzlich und fast unerklärbar – schien die Sowjetunion ihren „Forscherdrang“ verloren zu haben, als die Apollo-8-Mission erfolgreich Menschen in den Orbit und die Apollo-11-Mission erfolgreich Menschen auf den Mond und sicher auf die Erde zurückbrachte. Unerklärlicherweise schien die Sowjetunion einfach aufgegeben zu haben,

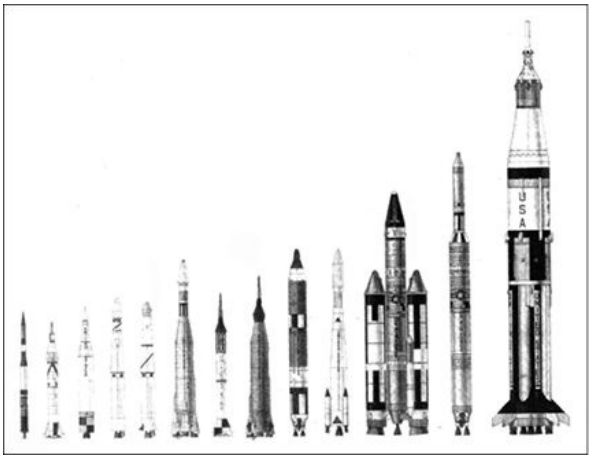
und soweit wir wissen, wurde nie eine bemannte sowjetische Mondmission gestartet, obwohl dies für Russland problemlos möglich gewesen wäre. Und vielleicht genauso unerklärlich brach die USA aufgrund von „Budgetkürzungen“ und öffentlichem Desinteresse das eigene Mondprogramm ab, ließ die geplanten Apollo-Missionen 18-21 liegen und nahm die verbliebenen Saturn-V-Antriebe auseinander. Die USA sollten bis in die 1990er nicht zum Mond zurückkehren, als das Pentagon den unbemannten *Clementine*-Satelliten startete. Dann auf einmal schickte China einen Menschen in die Erdumlaufbahn und kündigte an, zum Mond fliegen zu wollen. Plötzlich schien sich das amerikanische Interesse wieder zu ändern, und die Bush-Regierung entschied, es sei eine gute Idee, Amerika wieder einsteigen zu lassen, wobei das endgültige Ziel natürlich der Mars sei.

Seit dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart zeigt der Weltraum eine merkwürdige Besetzung an Charakteren und einen noch merkwürdigeren Plot: Hitler, die Sowjets unter Korolëv und dessen Team aus deutschen Ingenieuren, die Amerikaner und *deren* Team deutscher Ingenieure, die von den Franzosen dominierte europäische Raumfahrtbehörde und *deren* Team deutscher Ingenieure, die Japaner, die Inder und nun die Chinesen. China ist besonders signifikant, da es die tatsächlichen russischen Errungenschaften sichtbar macht, denn Chinas Raumfahrttechnologie ist nichts anderes als umgearbeitete russische Technologie, die mit der neuesten amerikanischen aufgewertet wurde.

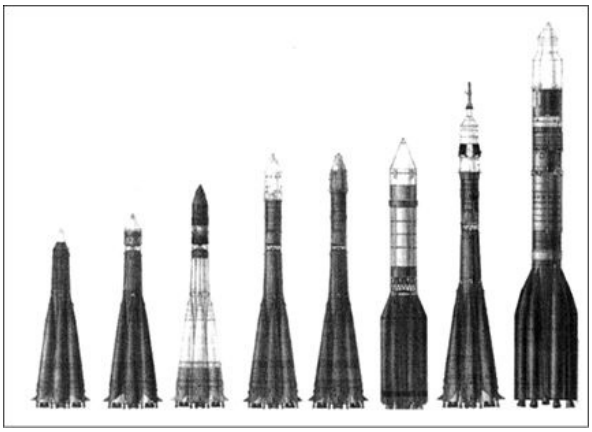
1. 2.

1. Antriebs- und Hubleistungen

Das alles legt nahe, dass die Sowjetunion schon sehr früh Antriebe mit enormen Schub- und Hubleistungen entwickelt hat, wie aus der unten abgebildeten vergleichenden Übersicht von russischen und amerikanischen Raketen von den 1950ern bis in die 1960er zu ersehen ist.



Amerikanische Booster.



Russische Booster.

Schon ein oberflächlicher Vergleich zeigt, dass in den ersten Jahren des Kalten Krieges die Russen, was reine Schubkraft anging, den Amerikanern bis hin zu den Apollo-Mondlandungen deutlich voraus waren. Natürlich lässt sich das teilweise damit erklären, dass die Russen aus zwei wichtigen Gründen Raketen mit größerer Schubkraft als die amerikanischen entwickeln *mussten*. Erstens waren sie nicht so erfolgreich wie die Amerikaner bei der Miniaturisierung von Bauteilen, und daher waren ihre Raketen meist vom Verhältnis tatsächlicher zu funktionaler Masse her schwerer. Aber es gibt noch eine wesentlich wichtigere und offensichtlichere Erklärung. Da Russland in etwas nördlicheren Breitengraden liegt, konnten die Russen nicht die gleiche Winkelgeschwindigkeit der Erde nutzen wie die Amerikaner, deren Land um Einiges weiter südlich liegt. Am Breitengrad von Cape Canaveral ist die Winkelgeschwindigkeit der Erde größer als am russischen Kosmodrom von Baikonur, und somit benötigten amerikanische Raketen für gleiche Ladungen weniger Schubkraft.

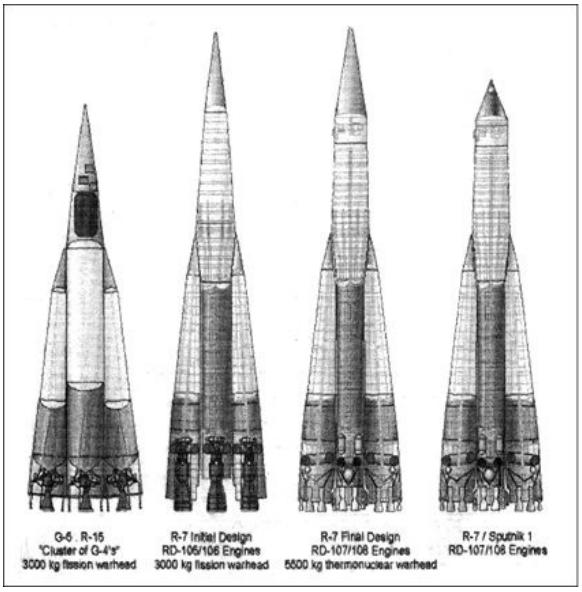
Aber all dies unterstreicht lediglich die russischen Leistungen umso mehr. Sie überwanden die widrigen Bedingungen, unter denen sie arbeiten mussten. Wie aber konnten Korolëv und dessen Team so früh solche beeindruckenden Ergebnisse erzielen, vor allem, da doch angeblich die USA die „Crème de la Crème“ der deutschen Raketenwissenschaftler und -techniker besaß?

1. 2.

2. Die ersten Interkontinentalraketen und die charakteristischen russischen „Bündel“-Raketen

Ein genauerer Blick auf die erste russische Interkontinentalrakete – dieselbe Rakete, mit der der *Sputnik* ins All befördert wurde – mit ihrer für russische Raketen typischen „Form“ (die Triebwerke reichen bis hinauf zum mächtigen Protonantrieb) beantwortet diese Frage. Wie die Bilder der russischen *Sapwood* zeigen, ist eine typische russische Rakete nicht so sehr eine *einzelne* Rakete, sondern vielmehr ein „Bündel“ von Raketen, die um einen zentralen Schaft herum gruppiert sind, der wiederum selbst ein Triebwerk

ist.



Die ersten Interkontinentalraketen: die russische „Sapwood“. Derselbe Antrieb wurde benutzt, um den ersten Satelliten der Menschheit, den Sputnik, ins All zu befördern.

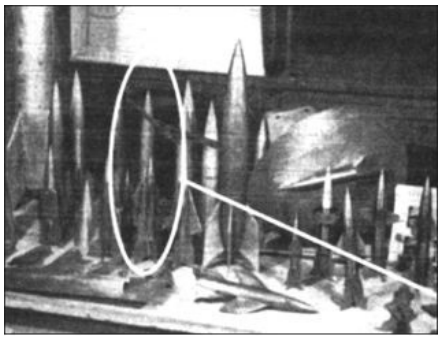
1.
3. Was stimmt an diesem Bild nicht?

Ganz offensichtlich stimmt etwas an diesem Bild nicht. Die USA erhielten *tatsächlich* die klügsten Köpfe der NS-Raketenwissenschaftler mit ihren Technologien, während die Russen lediglich eine Menge Wissenschaftler und Techniker mittleren Ranges „ergatterten“. Wie also konnte Korolëv auf die brillante und doch einfache Lösung der „Bündel“-Rakete kommen?

Die übliche Erklärung lautet, dass Korolëv während eines Spazierganges in den Wäldern rund um seine Datscha in Moskau von den Wurzeln eines riesigen Baumes inspiriert wurde. Diese brachten ihn auf die unverkennbare Form und das Konzept der sowjetischen „Bündel“-Raketen.[7] Da wir jedoch heute den Stand der deutschen Raketentechnik zu Kriegszeiten kennen, kann dies allenfalls ein Versuch sein, die Aufmerksamkeit von den wirklichen Ursprüngen der Baureihe wegzulenken. Denn als eine einfache Lösung, mit der man schnelle und hohe Hubleistungen erreichen kann, ist sie eher charakteristisch für eine Nation im Krieg, die sich in aller Eile bemüht, in den Weltraum zu kommen und Langstreckenraketentechnik zu entwickeln. Es ist eine Lösung, die – wie auch die Entscheidung der Nazis, nur Atombomben auf Uranbasis zu entwickeln – zu den praktischen Anforderungen Nazideutschlands *passt*.

1.
4. Der wahre Ursprung der Bündelrakete: „Projekt Zossen“

Es überrascht demnach nicht, dass der wahre Ursprung der „Bündelrakete“ in Nazideutschland liegt, wo – im Jahr 1942! – die Idee aufkam, fünf V2-Raketen „zusammenzubündeln“ und gleichzeitig abzufeuern, um somit eine höhere Hubleistung und Reichweite zu erreichen. Der Plan wurde „Projekt Zossen“ genannt – vielleicht ein Hinweis darauf, dass die Idee aus dem streng geheimen unterirdischen Kommunikations- und Kommandobunker des OKW in Zossen, einem Vorort von Berlin, stammte. Wie dem auch sei, das Projekt war mehr als bloß ein „Papiertiger“, denn zwei Entwürfe wurden tatsächlich als Modell gebaut und im Windkanal getestet, wie die abgebildeten Photographien deutscher Windkanalattrappen zeigen.



Das Bündelraketentestmodell: Das Raketenmodell ist vor einer größeren Rakete innerhalb des Kreises zu sehen.

Bildausschnitt der deutschen „Bündelrakete“.

Diese Lösung hatte Vorteile gegenüber dem Entwurf einer völlig neuen Rakete, die hätte getestet und gebaut werden müssen, zumal die V2-Bauteile sowie ihre Leistungsfähigkeit bekannte Größen, bereits getestet waren und sich in Produktion befanden. Und ganz klar stellen Korolëvs Raketen lediglich eine Weiterentwicklung der zweiten Generation eines früheren Nazi-Prototyps dar. Aber wurde eine lebensgroße Version einer Rakete oder überhaupt einer der anderen Interkontinentalraketenentwürfe, die die Nazis entwickelt hatten, jemals getestet? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir nach Peenemünde gegen Kriegsende zurückkehren und stoßen auf ein weiteres „Problem“.

1.
5. SS-Obergruppenführer Hans Kammlers „Evakuierung“ Peenemündes und die Ankunft der Russen

Gibt es irgendwelche Hinweise darauf, dass diese frühen deutschen Interkontinental-„Bündelraketen“ oder irgendein anderer Langstreckenraketenentwurf tatsächlich gebaut und getestet wurden? Wenn ja, dann wäre die logische Wahl Peenemünde gewesen, denn trotz des intensiven Beschusses durch alliierte Bomber war Peenemünde vermutlich der einzige Ort, dessen Einrichtungen die nötige Größe für diese Aufgabe boten.

1. 5.
1. Merkwürdige Ereignisse auf einem „leeren“ Gelände

General Walter Dornberger hat deutlich gemacht, dass das Ziel des Zentrums in Peenemünde schon seit 1939 die Produktion einer Langstreckenrakete war, die New York und andere Ziele an der amerikanischen Ostküste treffen könnte. Natürlich schließt das auch die Fähigkeit ein, den gesamten europäischen Teil Russlands zu treffen.[8] Am 29. Juli 1940 hatte der Ingenieur Graupe in Peenemünde bereits die ersten Entwürfe für eine zweistufige, transatlantische Rakete ausgearbeitet. Hermann Oberth begann mit seinen eigenen Forschungen zu den Treibstoff- und Hubkraft-Erfordernissen einer solchen Rakete im Oktober des Jahres 1941,[9] während die Wehrmacht weiterhin die Rote Armee in der Operation *Barbarossa* aufrieb.

Doch weitaus treffender formuliert ist ein Brief des aufsteigenden „Bevollmächtigten für Geheimwaffenentwicklung“ des Reiches, des SS-Obergruppenführers Hans Kammler, der auf den Oktober 1943 datiert ist und bekundet, dass die Entwicklung der *Amerikarakete* planmäßig verlaufe.[10] Darüber hinaus existieren Aufstellungen von Kosten, Arbeitsaufwand und Materialien für die Entwicklung der *Amerikarakete*, was stark nahelegt, dass das Projekt nicht länger nur auf dem Papier existierte. So wie auch alle anderen Dinge in Zusammenhang mit Kammlers schwarzem Geheimprojekte-Imperium bedeutet alles, was mit „Arbeitsaufwand“ zu tun hat, Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern, und dieses Projekt als bloßes Papiermodell abzutun, verharmlost das Leid, das im Namen seiner Umsetzung geschehen ist.

Ein weiterer Faktor muss berücksichtigt werden. Wie in meinem vorherigen Buch deutlich wurde, gibt es Hinweise darauf, dass die Nazis um den 10. Oktober 1944 erfolgreich eine Atombombe auf der Insel Rügen oder möglicherweise einer anderen Insel vor der deutschen Ostseeküste von Königsberg bis Kiel getestet haben.[11] Dies würde implizieren, dass zu einem früheren Zeitpunkt im Sommer desselben Jahres die SS

irgendeinen Durchbruch im Bombenprogramm erzielt haben musste – möglicherweise die Gewinnung von genügend kritischer Masse, um sie in einer Bombe zu testen. Wie dem auch sei, der angebliche Versuch schien erfolgreich verlaufen zu sein, und wie der deutsche Forscher Friedrich Georg beobachtet, sah man sich dann nach „zuverlässigen Abschusssystemen“ um.[12] Es lässt sich nicht von der Hand weisen, dass die *Amerikarakete*, wenn man den angeblichen Atombomben-Erfolg und den nachweislichen Aerosolbomben-Erfolg bedenkt,[13] weitaus mehr war als nur ein „Papierflieger“. Zum Zeitpunkt ihres erfolgreichen Tests 1944 waren die theoretischen Studien und Windkanaltests bereits zwei Jahre alt! Die Rakete befand sich mit anderen Worten auf dem Weg zu echten Tests und zur Produktion.

Das alles führt uns zu Kammlers Befehl vom 31. Januar 1945, Peenemünde zu evakuieren. Wenn man der Standarderklärung Glauben schenkt, erging der Befehl, weil die Rote Armee jeden Moment eintreffen konnte. Doch die Rote Armee sollte Peenemünde nicht vor dem 4. Mai erreichen! [14] Dies wirft eine wichtige Frage auf: War Peenemünde, wie Friedrich Georg es ausdrückt, für die drei Monate zwischen der Evakuierung und der Ankunft der Russen eine „Geisterstadt“? [15] Der Befehl ist sogar noch merkwürdiger, da nach dem massiven Luftangriff der britischen Luftwaffe im Jahr 1943, der alles bis auf die eigentliche Anlage vollständig zerstörte, bereits damit begonnen worden war, die gesamte V2-Produktion, soweit es ging, unter die Erde zu verlegen. Es stimmt zwar, dass dieser Prozess langwierig und immer noch im Gange war, als Kammler 1945 den Befehl erteilte, aber dennoch war er schon weit fortgeschritten. Im Frühjahr 1945 befanden sich weite Teile der V2-Produktion unterirdisch im berüchtigten Mittelwerk in Nordhausen. Daher das Problem: Warum sollte man einen Befehl für etwas erteilen, das sich bereits abspielte?

Ein Vorfall aus den letzten Tagen des Krieges macht – und zwar überaus stichhaltig – deutlich, dass dies *nicht* der Fall war, denn am 9. März 1945 wurde ein zweimotoriger britischer *Mosquito*-Jägerbomber zur Photoaufklärung von nicht weniger als *drei* deutschen Messerschmitt 262 Düsenkampfflugzeugen aus Peenemünde verjagt.[16] Natürlich wäre eine mögliche Erklärung für die britische Anwesenheit, dass einfach bestätigt werden sollte, was der Geheimdienst ihnen vermutlich schon mitgeteilt hatte: dass nämlich Peenemünde evakuiert worden war.

Doch obwohl dies sehr wohl den Aufklärungsflug des Mosquito der britischen Luftwaffe erklärt, ist es *keine* ausreichende Erklärung für die – zu diesem späten Zeitpunkt – relativ massive Luftwaffenpräsenz in Form von immerhin drei der seltenen und wertvollen Messerschmitt 262 Düsenkampfflugzeugen. *Drei* Jets, nur um ein unbewaffnetes

britisches Aufklärungsflugzeug aus einer „Geisterstadt“ zu vertreiben? Das ergibt ganz klar keinen Sinn und legt nahe, dass in Peenemünde noch immer etwas vor sich ging – etwas sehr Geheimes und sehr Wichtiges, etwas, das den gesamten Schutz erforderte, den die zusammenbrechende Luftwaffe aufbringen konnte.

Betrachtet man Kammlers „Evakuierungs“-Befehl vom 31. Januar 1945 unter diesem Aspekt, erscheint er als ein gerissener Trick des sicherheitsbesessenen SS-Generals, die Geheimdienste der Sowjets und Alliierten davon abzulenken, was in Peenemünde noch vor sich ging. Da der Großteil der V1- und V2-Produktion mittlerweile aus Peenemünde in die neuen unterirdischen Anlagen verlegt worden war, musste *etwas anderes* dort vor sich gehen, das derartig starke Sicherheitsmaßnahmen rechtfertigte.

Aber was war das?

Glücklicherweise gibt es tatsächlich Berichte, dass es im Zeitraum zwischen März und April (vielleicht sogar bis Mai) 1945 mindestens *vier* Tests einer großen Rakete mit dem Namen *Thors Hammer* oder der *Amerikarakete* gegeben hat. Diese Berichte benennen darüber hinaus Peenemünde und Ohrdruf – Schauplatz des zweiten deutschen Atombombentests am 4. März 1945 [17] – als mögliche Orte für diese Tests. Es ist unwahrscheinlich, dass Ohrdruf als Versuchsgelände für eine große Rakete fungierte, da es dort nicht die nötigen Einrichtungen gab, eine Rakete dieser Größe zusammenzubauen und abzuschießen. Bleibt nur noch Peenemünde als der wahrscheinlichste Ort. Jedenfalls waren drei dieser Tests angeblich Abschüsse in den Atlantik, und der vierte Test angeblich ein Versuch, die Erdumlaufbahn zu erreichen! [18]

Doch es gibt noch mehr Hinweise auf mysteriöse Vorgänge in Peenemünde gegen Kriegsende.

1. 5.

2. Der „Uralvorfall“

Merkwürdigerweise wurde Peenemünde, obwohl es von den britischen Luftangriffen nach dem massiven Angriff 1943 weitgehend verschont wurde, von der sowjetischen Luftwaffe bis Kriegsende beständig unter Beschuss genommen. Dies lässt vermuten, dass die Sowjets offenbar nicht auf Kammlers Finte hereingefallen waren. Dies ist ein Hinweis, dass die Russen etwas wussten, das den Briten nicht bekannt war.

Die Raketenaktivitäten der Deutschen in den letzten Kriegstagen werden sogar von den Russen selbst bestätigt. In der spanischen Ausgabe des russischen Wissenschaftsmagazins *Sputnik* gibt es einen Artikel von 1945 – während des Krieges – über die Zerstörung einer russischen Munitionsfabrik im Uralgebirge nahe des Flusses Tobol. Auffälligerweise schreibt der Artikel die Zerstörung einem „Terroranschlag“ von „faschistischer

Bösartigkeit“ zu, ganz ähnlich „den späteren Angriffen amerikanischer B-52-Bomber auf die vietnamesische Hafenstadt Haiphong.“ [19] Wenn der russische Bericht zutrifft, und keine typisch kommunistische Übung in Desinformation und Schuldverlagerung für die eigene bürokratische Inkompetenz ist, dann war dies höchstwahrscheinlich ein Raketenangriff, denn zu diesem späten Zeitpunkt hatte die Luftwaffe kaum noch die nötigen schweren Bomber zur Verfügung, um diese weite Strecke zurückzulegen[20] – ein Flug, der angesichts der Vorherrschaft der „roten“ Luftwaffe über den osteuropäischen Luftraum in jedem Fall wenig erfolgversprechend erscheinen musste. Nur ein Raketenangriff konnte den Erfolg eines solchen Einsatzes garantieren.

All dies vorangestellt, ist die Annahme nicht von der Hand zu weisen, dass die Nazis gegen Kriegsende tatsächlich erfolgreich die ersten strategischen ballistischen Raketen testeten und es lediglich nicht schafften, diese in Produktion zu bringen … oder ist auch das nur ein weiterer Mythos?

Wir werden diese Frage in einem der folgenden Kapitel beantworten.

Zunächst befassen wir uns mit einer anderen Fragestellung: Wenn die Nazis tatsächlich eine solche Langstreckenrakete testeten und darüber hinaus sogar eine auf Sowjetrussland abfeuerten, dann bedeutet dies, dass noch ein weiterer Aspekt der *Amerikarakete* über den Status der „Papierstudie“ hinausging. Die Nazis hätten Langstreckenraketen testen können, so lange sie wollten – aber ohne das nötige Leitsystem, das sie auf das Ziel lenkte, wären diese Raketen vollständig nutzlos gewesen. Daher ist die Existenz eines glaubhaften Langstreckenleitsystems ein erhärtender Beweis, dass die *Amerikarakete* nicht bloß ein Papiermodell war. Die Frage lautet: Besaßen die Nazis solche Geräte zur Raketenlenkung? Die Antwort lautet ja, und sie existierten nicht nur in Papierform.

1.
6. Überhorizontradare und die Amerikarakete

Erfolgreiche deutsche Langstreckenraketentests, ganz zu schweigen von einem tatsächlichen deutschen Raketenangriff auf russische Anlagen im Ural, belegen die Existenz der notwendigen Technologien, um solche Raketen zielgenau zu steuern. Vom Standpunkt der Wissenschaft und der Ingenieurskünste der frühen 1940er Jahre aus betrachtet, ist die genaue Steuerung solcher Raketen ganz eindeutig das Hauptproblem, das die Deutschen zu lösen hatten, nicht so sehr die eigentliche Rakete selbst. Eine Reihe von Methoden wurden deshalb vorgeschlagen, die die *Amerikarakete* zielgenau machen sollten – einige davon waren technologischer Natur, andere weniger.

Bedenkt man, dass die *Amerikarakete* „kleine Atombomben“ [21] und „andere

Massenvernichtungswaffen“ [22] tragen sollte und dass das Trägheitsnavigationsystem der V2 zu unzureichend und zu ungenau für den Beschuss der amerikanischen Ostküste gewesen wäre, wird klar, dass die Nazis eine Vielfalt alternativer Leitmöglichkeiten in Erwägung ziehen mussten. Mit anderen Worten, wenn die *Amerikarakete nicht* bloß ein Papierprojekt war, dann wäre zu erwarten, dass die Deutschen auf jedem der folgenden Gebiete Nachforschungen unternahmen:

1) Technologische und sichere Mittel, um eine Rakete auf lange Strecken auf ihr Ziel zu lenken; oder, wenn das nicht gelingt,
2) alternative Methoden, um eine Rakete auf lange Strecken auf ihr Ziel zu lenken; und
3) *Miniaturisierungs*technologien, die die Raketen- und / oder Atombomben- (oder Wasserstoff- oder Aerosolbomben-) [23] Bauteile klein genug machen würden, um eine Langstreckenrakete in die Lage zu versetzen, derartig schwere Ladungen zu tragen.

Aus diesem Blickwinkel war die *Amerikarakete* alles *andere* als lediglich ein Papierprojekt, denn die Nazis zogen beliebig viele Methoden in Betracht, von „Rucksacksteuerung“, bei der der Pilot die Rakete visuell bis zum Ziel steuern und dann im letzten Moment abspringen sollte, über die Platzierung eines Funktransponders in das Empire State Building, auf den eine Rakete dann Kurs nehmen könnte,[24] bis hin zu wesentlich raffinierteren und letzten Endes wesentlich sichereren technologischen Leitmethoden, die auf Leitstrahllenkung und *Radarinterferenz* beruhten. Es ist diese letzte Kategorie, die für die Zwecke dieses Buches am interessantesten ist, denn dieses letzte Forschungsgebiet deutet bei den Nazis ganz klar auf Gebiete der Physik hin, die sich *völlig* von denen unterscheiden, die ihre alliierten Gegenspieler erforschten.

1. 6.

1. Der Prototransistor und die Fernsehminiaturisierung der Deutschen

Bevor wir die deutschen Errungenschaften bei den Langstreckenraketenleitsystemen untersuchen, müssen wir ihren Erfolg auf dem ebenso wichtigen Gebiet der Bauteilverkleinerung untersuchen. Solch ein Schritt war völlig unabdingbar, wenn sich das Dritte Reich Erfolg erhoffte, seine Atombombe – ein zu dieser Zeit notwendigerweise schweres Gerät – jemals mit einer Rakete zu verbinden. Und tatsächlich scheinen alle nur denkbaren Methoden, wie ich in „Reich of the Black Sun“ deutlich gemacht habe, von Kammler und dessen SS-Sonderkommando erforscht worden zu sein, inklusive der verbesserten Kernfusion, damit die kritische Masse eines Nuklearsprengkopfes verringert werden konnte.[25] Doch es gab auch andere Durchbrüche in der Miniaturisierung.

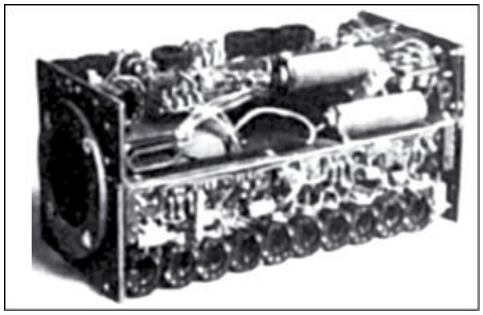
Es ist hinreichend bekannt, dass Nazideutschland während der berüchtigten Olympiade von 1936 die ersten Livebilder einer Sportveranstaltung öffentlich ausstrahlte. Das

nebenstehende Bild zeigt eine der großen und sperrigen Fernsehkameras – damals der „neueste Stand der Technik“ –, die an strategischen Punkten um das Olympiastadion in Berlin herum aufgestellt waren.

Deutsche Fernsehkamera bei der Olympiade 1936 in Berlin.

Fernsehgeräte wurden an verschiedenen Orten im Olympiadorf und der Umgebung im Großraum Berlin aufgestellt, um es den gastierenden Athleten, Touristen und deutschen Bürgern zu ermöglichen, die Spiele zeitgleich mit der Austragung anzuschauen. Es ergibt sich von selbst, dass dies für Dr. Joseph Goebbels’ Propagandaministerium ein Propagandacoup erster Klasse und eine deutliche Demonstration deutscher Technikstärke für den Rest der Welt war. Während des Krieges jedoch lag es nahe, das Fernsehen als Mittel zur visuellen Kurzstreckenraketensteuerung zu benutzen, indem man eine Fernsehkamera in die Spitze einer Rakete einbaute. Indem diese Kamera Bilder an einen Piloten am Boden oder in einem Flugzeug übermittelte, konnte die Rakete fehlerfrei in ihr Ziel gelenkt werden. Und bei Kriegsende war die erste solcher „intelligenten Bomben“ bereits getestet worden.[26]

Offensichtlich wäre es praktisch nicht machbar gewesen, eine Kamera in der Größe, wie sie bei den Olympischen Spielen 1936 eingesetzt worden war, in die Spitze einer Rakete einzubauen; also musste die Kamera beträchtlich verkleinert werden.

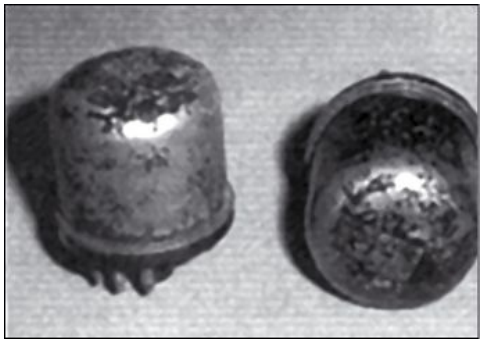


Verkleinerte deutsche Fernsehkamera zur Raketensteuerung.

Gegen Kriegsende waren die Deutschen damit überaus erfolgreich und erreichten eine *beinahe zehnfache Verkleinerung*, wie die rechte Abbildung einer kleinen Fernsehkamera und Empfangsausstattung zeigt, die ungefähr die Ausmaße eines Schuhkartons hatte.

Darüber hinaus bedeutete diese Verkleinerung etwas, dessen Bedeutung immer offensichtlicher wird, je mehr wir uns dem zweiten Teil dieses Buches nähern, denn eine so erhebliche Verkleinerung lässt auf einen Durchbruch in der Vakuumröhren-, wenn nicht sogar der Halbleitertechnologie selbst schließen.

Die Halbleiter erwähne ich ganz bewusst, denn die Deutschen könnten weit mehr erreicht haben: Die rechts abgebildete Klystron-Röhre ist etwa so groß wie das letzte Glied am kleinen Finger des Lesers!



Deutscher „Prototransistor“ von 1940.

Kurz gesagt, die Deutschen kamen sehr früh im Krieg durch tüchtige Forschung in der Halbleitertechnik einem Transistor sehr nahe, denn das *Gegenstück der Alliierten zu dieser kleinen Röhre war gegen Ende des Krieges noch zehnmal so groß!* Dieser kleine „Prototransistor“ aus dem Jahr 1940 (!) wurde 1941 in kleinen Radios eingesetzt, die tatsächlich in Produktion für den militärischen Einsatz gingen, Radios, die „ähnlich klein waren wie die späteren Transistorradios der 1950er Jahre und auch mit Batterien funktionieren.“ [27]

Die bloße Existenz dieser kleinen Röhre ist der erste Hinweis auf eine *sehr* signifikante Problematik, die uns im dritten Teil dieses Buches beschäftigen wird, und die in den letzten beiden Kapiteln meines „Reich of the Black Sun“ angesprochen wurde. Diese Problematik zeigt sich hier nur als Vorgeschmack auf Teil Drei und lässt sich am besten mit Oberstleutnant Philip J. Corsos Buch „The Day After Roswell“ in Verbindung setzen.

1. 6.

2. Das Problem der winzigen deutschen Klystron-Röhre: Roswell, der ET-Mythos und die Nazi-Legende in neuem Licht

Oberstleutnant Philip J. Corso (US Army, a. D.) war vermutlich für einige UFO-Enthusiasten eine Art Gottesgeschenk, denn er untermauert – zumindest augenscheinlich – das gesamte Szenario um Roswell, den UFO- und ET-Absturz und deren Bergung in seinem bekannten Buch „Der Tag nach Roswell“. Die meisten Leute, die mit der UFO-Literatur vertraut sind, kennen Corsos These.

Corso behauptet, dass ihm als hochrangigem Militäroffizier für die nationale Sicherheit einige Teile der „geborgenen Technologie“ aus dem „fremden Fluggerät“ anvertraut worden seien, das in Roswell abgestürzt sein soll. Seine Aufgabe sei es gewesen, nach und nach diese Teile „geborgener außerirdischer Technologie“ in die amerikanische Wirtschaft einzuschleusen. Corso sagt weiterhin, dass sich unter diesen „geborgenen und nach und nach eingeschleusten“ Technologien auch Laser, Computer, Glasfaserkabel und *Transistoren* befanden.[28] Natürlich boomten kritische und historische Analysen, nachdem das Buch erschienen und Corso selbst in einer beliebten Latenight-Radiotalkshow aufgetreten war, und die „außerirdische“ Interpretation des Vorfalls in Roswell erfuhr als Resultat seines Buches einen großen Aufschwung.

Der Transistor war besonders wichtig für Corsos Argumentation, und er widmet einen großen Teil seines Buches dem Beweis, dass seine These vom „ET-Roswell“-Ursprung des Transistors der Wahrheit entspricht, indem er darauf verweist, dass die Geschichte von seiner Entdeckung durch die Bell Laboratories bestenfalls undurchsichtig ist.[29] Der Grund dafür? Sehr einfach. Der Transistor *hatte* keine vorangehende Entdeckungsgeschichte, weil sein Ursprung „außerirdisch“ war.

Unter Berücksichtigung des vorher Gesagten behaupten wir, dass es ähnlich wie bei der Mehrdeutigkeit der MAJIC-12-Dokumente selbst – die zwischen eindeutig exotischen Technologien, die jedoch irdischen Ursprungs sind, und einer „außerirdischen“ Alibi-Geschichte hin- und herschwanken – eine *andere* mögliche Erklärung für die Herkunft des Transistors gibt. Und diese Erklärung scheinen, wie wir in „Reich of the Black Sun“ [30] gesehen haben, die höchsten Autoritäten einschließlich des Militärs gerne zu vertuschen. Dieser andere mögliche Ursprung für den Transistor, der seine Entdeckungsgeschichte *wesentlich zufriedenstellender erklären würde* als die ET-Hypothese, ist die Forschungsleistung der Nazis auf dem Gebiet der Halbleitertechnologie während des Krieges.

Kurz gesagt ist Corsos Arbeit zumindest in diesem Punkt reine Vertuschung und Desinformation, da wir davon ausgehen können, dass ein Mann von Corsos Intelligenz sich der deutschen Leistungen während des Krieges bewusst gewesen sein musste, die in der oben gezeigten winzigen Röhre offenkundig werden, und das immerhin ganze *sieben* Jahre vor dem Roswell-Vorfall und der Bergung „fortschrittlicher ET-Technologie“.

Aber es gibt noch weitere Aspekte an Corsos Arbeit, die angesichts des Entwicklungsstands der Nazigeheimwaffen ebenfalls in Frage gestellt werden müssen. Es ist weithin bekannt, dass die Deutschen eine ganze Reihe von Infrarot-Anlagen entwickelten und unterhielten, mit denen die Nachteinsatzfähigkeiten ihrer Flugzeuge und Panzer verbessert werden sollten. Weit *weniger* bekannt ist der offenbar sehr hohe Stand

der Technik der zweiten und dritten Generation dieser Infrarotanlagen, denn der polnische Forscher Igor Witkowski hat in einem kürzlich veröffentlichten Alsos-Bericht einige Hinweise aufgedeckt, dass Vorarbeiten zu *Flüssigkristallen* und etwas, das die Deutschen „optische Telefonie“ nannten, unternommen worden sind.[31] Dies ist eine überaus verblüffende Entdeckung, da Glasfaserkabel eine weitere Technologie sind, von der Corso behauptet, sie stamme von „Außerirdischen“ aus Roswell und sei „nach und nach“ in die amerikanische Wirtschaft eingeschleust worden.

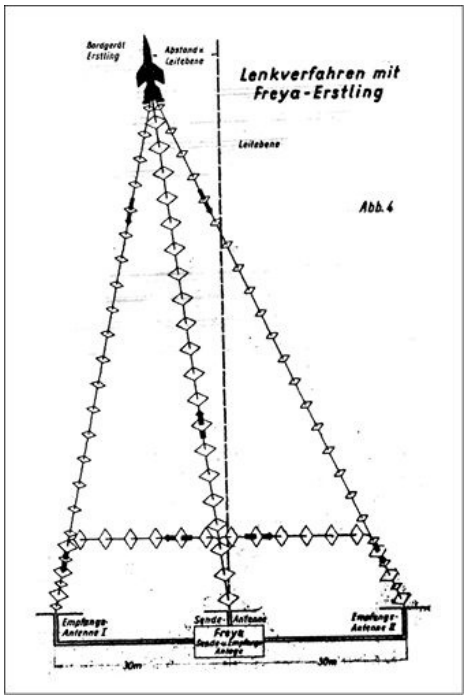
1. 6.

3. Überhorizontradare

Ein wenig bekannter Aspekt der deutschen Forschung während des Krieges ist das Feld der Überhorizontradare. Während die Nazis verschiedene Optionen für die Steuerung ihrer *Amerikarakete* erforschten, einschließlich einer von Menschenhand gesteuerten Version, bei der der Pilot im letzten Moment aussteigen würde, war die bevorzugte Methode die der „Leitstrahlsteuerung“ – eine Methode, bei der die Rakete mittels eines Strahls ins Ziel gelenkt wird. Ein Projekt bestand darin, zu diesem Zweck einen Funksender im Empire State Building zu verstecken! [32]

Aber die bei Weitem ernsthaftesten und vielversprechendsten – und technologisch ambitioniertesten – Methoden waren die verschiedenen Überhorizontradare, die die Deutschen zu diesem Zweck entwickelten: die Anlagen *Elefant*, *See-Elefant* und die mobile *Freya*-Einheit. Die *Elefant*-Anlage wurde von der Forschungsabteilung der Deutschen Reichspost entwickelt und war das erste tatsächliche Überhorizontradar der Welt, das auf Temperaturumkehrungen in der Ionosphäre basierte.[33] Der *See-Elefant* war eine Weiterentwicklung dieser Anlage, stand in West-Dänemark und bestand aus einer Sendeantenne von etwa 100 Metern Höhe, die zwischen zwei dauerhaften Empfängerantennen in einiger Entfernung auf beiden Seiten platziert war. Es handelte sich hierbei um ein Breitbandantennensystem, das in den Frequenzbereichen zwischen 23-29 MHz, 24-30 MHz und 30-38 MHz arbeitete.[34]

Doch das fortschrittlichste dieser frühen Überhorizontradare war die *Freya*-Einheit – ein „revolutionäres System“, das „vollständig mobil“ war.[35] Das grundlegende Operationsprinzip der *Freya*-Einheit wird im links abgebildeten Schema aus dem Jahr 1945 deutlich.



Schema von Freyas grundlegender Funktionsweise.

Der Grundgedanke wird in einer Zeichnung eines Künstlers vom 30. März 1945 offensichtlich, die die aufgestellte und einsatzbereite *Freya*-Einheit zeigt. Das Schema bezeichnet diese Antennen mit *Sende- und Empfangsantenne*, *Sendeantenne I* und *Sendeantenne II*.[36] Daher stellt die *Freya*-Einheit ein wesentlich neueres und andersartiges Prinzip im Vergleich zu *Elefant* und *See-Elefant* dar, die nur eine Sende- und zwei Empfangsantennen besaßen. Die zentrale Sende- und Empfangsantenne entsendet einen Impuls, der dann auch in Form von Sekundärimpulsen *etwas später* von den beiden seitlichen Antennen abgeschickt wird. Dies ist eine echte *phasengesteuerte Radar-Antennenanlage*, deren Signal um die Erdkrümmung herum bzw. „über den Horizont hinaus“ gebogen werden konnte.

Künstlerische Zeichnung der Freya-Anlage.

Demnach experimentierten die Deutschen trotz einiger technischer Mängel beim Radarbetrieb während des Krieges auf einigen zu diesem Zeitpunkt sehr fortschrittlichen Forschungsgebieten:

a) Breitbandradarsystemen, die auf
b) phasengesteuerten Radaranlagen basierten, die für
c) Überhorizont- oder „Fernwirkungs“-Operationen genutzt wurden.

Wie in Kapitel 5 erörtert werden wird, kombinierten sie all diese Ideen mit dem Vorhaben, gepulste Energiestöße auszusenden. All das geschah natürlich in Hinsicht auf die Langstreckensteuerung ihrer Interkontinentalraketen.

Auf jeden Fall wurde die Genauigkeit dieser Systeme von den Deutschen bis 1943 auf ein sehr hohes Niveau gebracht. Zu diesem Zeitpunkt waren die Systeme so präzise, dass damit Flugzeuge auf eine Entfernung von 105 Kilometern während eines Bombardements gesteuert werden konnten, und die Bomben auf eine Entfernung von 600 Metern vom Ziel entfernt abgeworfen werden konnten, ohne dass das Ziel für die Flugzeuge sichtbar gewesen wäre.[37]

Wie in einem späteren Kapitel noch zu zeigen sein wird, könnten die Deutschen jedoch während des Einsatzes dieser hochentwickelten Radareinheiten etwas entdeckt haben, das darauf hinweist, dass diese Systeme das Tor zu einer völlig neuen Art von Physik waren – nämlich zu einer Physik, die viel mehr versprach als bloße mit Atombomben bestückte Langstreckenraketen.

Die eigentliche Frage, die uns für den Rest dieses Buches beschäftigen wird, bleibt: *Warum sollte der Komplex aus Militär, Wirtschaft und nationaler Sicherheit so stark daran interessiert sein, die Aufmerksamkeit von den wissenschaftlichen Errungenschaften der Nazis abzulenken – eine Bemühung, die in Oberstleutnant Corsos „The Day After Roswell“ sichtbar wird – und das sogar nach so langer Zeit, wenn es nicht noch immer etwas gibt, das unaufgedeckt bleiben soll?* Die Antwort besteht aus zwei Teilen, deren wichtigster Teil darin zu finden ist, was die Nazis mit dieser Radartechnologie entdeckten – etwas, mit dem wir uns noch intensiver beschäftigen werden, wenn wir uns in Teil Zwei schließlich der Untersuchung der exotischen Technologien zuwenden, die die Nazis möglicherweise entwickelten.

Zunächst aber widmen wir uns einem weniger wichtigen Grund, der uns, wenn wir nur lange und kräftig genug an diesem Faden ziehen, unweigerlich zu Fragen über die „offizielle Version“ des Rennens zum Mond führt, dem offensichtlichsten Aspekt des Überlebens von Nazi-Forschungsprojekten und deren „kreativer Finanzierung“ in der Nachkriegswelt.

2 Ebd., S. 223

3 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 1-158

4 Georg: „Star Wars 1947“, S. 223

5 Ebd., S. 15-6

6 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 1-158

7 David Percy und Mary Bennett halten in „Dark Moon“, S. 192, fest, dass die Namensgebung für die amerikanischen Raketen einen versteckten okkulten Plan widerspiegeln könnte: „Wir behaupten, dass die Decknamen, die amerikanischen Projekten gegeben wurden, durch Wortassoziationen (ob gewollt oder unbewusst) einiges über ihre Funktion aussagen. Die Namen von Raketen, die (Wernher von Braun) damals bauen ließ, waren *Redstone* und *Jupiter*. Obwohl das alte Arsenal, in dem er in Huntsville arbeitete, Redstone hieß, ist es ein interessanter Zufall, dass Mars ebenfalls der Rote Planet ist. Jupiter, dessen Attribute Schlacht und Sieg sind, ist der römische Name für den Gott, den die Griechen Zeus nannten, der wiederum der Vater von Apollo war.“

8 Georg: „Star Wars 1947“, S. 29

9 Ebd.

10 Ebd., S. 30-1

11 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 70-80

12 Georg: „Star Wars 1947“, S. 36, Rückübersetzung aus dem Englischen. Dies illustriert eine weitere Facette deutscher Geheimprogramme, eine, die von den meisten Autoren übersehen wird: Dass nämlich, anders als in anderen Ländern, die Nazis den formalen Befehl zur Entwicklung dieser Waffen erteilten, *nachdem* ein erfolgreicher Test stattgefunden hatte. Daher sollte der „Entwicklungs“-Befehl für solche Waffen nicht als Befehl missverstanden werden, die nötige Forschungsleistung zu ihrer *Realisierung* zu erbringen, sondern eher als den Befehl, sie zu *produzieren*. Somit ist es bemerkenswert, dass Hitler den Befehl zur „Entwicklung“ der Atombombe unterschrieb, *nachdem* der angebliche Test auf Rügen stattgefunden hatte. Gleiches kann für die V2 gesagt werden, da Hitler auch hier erst den Befehl zu ihrer Entwicklung erteilte, nachdem er Filme gesehen hatte, die das erfolgreiche Abheben der Rakete zeigten.

13 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 191-3

14 Georg: „Star Wars 1947“, S. 75

15 Ebd., S. 76

16 Ebd., S. 76-7

17 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 80-8

18 Georg: „Star Wars 1947“, S. 79. Geoffrey Brooks erhärtet die Existenz von Testabschüssen einer V2-Raketenvariante mit längerer Reichweite in der Region um Ohrdruf im Harz: „Das Projekt ‚geflügelte V2‘ – die A9 – wurde 1944/45 wiederbelebt. Deutsche Zeugenaussagen deuten an, dass mindestens ein erfolgreicher Teststart im März 1945 im Harz stattfand, und in Massenproduktion hätte diese Rakete London von Mitteldeutschland aus treffen können.“ (Brooks: „Hitler’s Terror Weapons“, S. 19)

19 Ebd., S. 80

20 Die meisten Bomber der Luftwaffe, die hierzu in der Lage gewesen wären, wurden in Norwegen für einen bevorstehenden Angriff auf New York gesammelt. Siehe Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 97-8

21 Georg: „Star Wars 1947“, S. 28-32, besonders S. 31

22 Ebd.

23 Siehe auch mein „Reich of the Black Sun“, S. 190-3

24 Georg: „Star Wars 1947“, S. 175

25 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 83-5

26 Siehe auch „Reich of the Black Sun“, S. 184

27 Georg: „Star Wars 1947“, S. 91

28 Corso, Philip J. (Lt. Col., US Army, a. D.) und Birnes, William: „The Day After Roswell“ (Simon and Schuster, 1998), S. 167-8; dt.: „Der Tag nach Roswell. Der Beweis: Die UFOs kamen wirklich“ (Goldmann, 2000)

29 Ebd., siehe auch Kapitel 7 für weitere Details.

30 Farrell: „Reich of the Black Sun“, Kap. 16: „Roswell: The ET Myth vs. The Nazi Legend“, S. 274-330

31 Witkowski, Igor: „The Truth About the Wunderwaffe“, aus dem Polnischen ins Englische übersetzt von Bruce Wenham (Farnborough, England: Books International, 2003), S. 158

32 Georg: „Star Wars 1947“, S. 175

33 Ebd., S. 95

34 Ebd., S. 95, 97

35 Ebd., S. 98

36 Ebd., S. 97. Siehe auch Kapitel 5 der vorliegenden Arbeit bezüglich des Schemas und dessen Bedeutung für die Natur der Physik, die die Nazis möglicherweise entwickelt haben.

37 Ebd., S. 99

3. „Liebesgrüße aus Russland“

Die Hypothese von den zwei Weltraumprogrammen

„Der Zweite Weltkrieg war ein Luftkrieg; der Dritte Weltkrieg wird im Weltraum stattfinden.“

Reichsmarschall Hermann Göring, kurz vor seinem Selbstmord, *aus einem Brief an Sir Winston Churchill vom Oktober 1946* [1]

„Kontrolle über den Weltraum bedeutet auch Kontrolle über die Welt […] Es gibt noch etwas, das entscheidender ist als die ultimative Waffe. Und zwar die ultimative Position – die Position völliger Kontrolle über die Erde, die irgendwo im All liegt […]“

Präsident (damals Mehrheitsführer im US-Senat) Lyndon B. Johnson, *Rede vor dem demokratischen Senatsausschuss am 7. Januar 1958* [2]

1 Georg, Friedrich: „Hitlers Siegeswaffen, Band 2: Star Wars 1947, Teilband B: Von der Amerikarakete zur Orbitalstation – Deutschlands Streben nach Interkontinentalwaffen und das erste Weltraumprogramm“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2004), S. 9

2 Zitiert in Bennett, Mary und Percy, David: „Dark Moon: Apollo and the Whistleblowers“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2001), S. 165, 518

Was haben der Experte für das Marsgesicht Richard C. Hoagland, Verschwörungstheoretiker Jim Keith, die Whistleblower im Apolloprogramm David Percy und Mary Bennett, ein anonymer texanischer Anwalt, der berühmte Bezirksstaatsanwalt aus New Orleans Jim Garrison, der „okkulte“ Autor „Jan van Helsing“ und sogar Wernher von Braun selbst gemeinsam? Sie alle glauben auf die eine oder andere Weise, dass es schon seit geraumer Zeit *zwei* Raumfahrtprogramme gibt – eins für die Öffentlichkeit und ein zweites, äußerst verdecktes, mit ganz eigenen Zielen.

Diese Idee beschränkt sich nicht nur auf Literatur und Sachbücher. In dem James-Bond-Filmklassiker „Diamantenfieber“ geht ein junger Sean Connery einem Plan zur Weltherrschaft des finsteren „unabhängigen Bösewichts“ Ernst Stavro Blohfeld nach, der ihn zu einem entführten Multimilliardär – gespielt vom Country-Sänger Jimmy Dean –, der in einem Penthouse in Las Vegas lebt, und zu dessen geheimen Firmenhauptquartier irgendwo in der Wüste Nevadas führt. Wenn all das schon irgendwie bekannt klingt, dann warten sie mal ab.

Kaum, dass Connery-Bond sich in die Geheimeinrichtung in Nevada eingeschlichen hat, wechselt er ein paar Worte mit einem deutschen Wissenschaftler – Prof. Dr. Metz. Dieser Filmcharakter arbeitet mit Diamanten, die in einem Super-Laser zum Einsatz kommen, der in einem Satelliten in der Erdumlaufbahn als die ultimative Antiraketenwaffe eingesetzt werden – und somit das atomare Raketenarsenal der USA unbrauchbar machen soll. Auf seiner Weltrettungsmission gelingt es Bond, über eine Fernsehbühne aus dem Gebäude zu entkommen. Diese Fernsehbühne zeigt eine Mondlandschaft, auf der „Astronauten“ in voller Montur die langsamen Bewegungen einer sauber durchgeplanten inszenierten Mondlandung vollführen. Diese Filmdetails haben schon seit längerer Zeit bei denen, die an eine gefälschte Mondlandung glauben, zu der Annahme geführt, dass Ian Fleming, Schöpfer des berühmten britischen Spions und selbst auch ein Geheimdienstagent während des Krieges, hier „Insiderinformationen“ hat durchsickern lassen.

Offenbar war Ian Fleming nicht der Einzige, der an solchen „Informationslecks“ beteiligt war, denn ein weiterer berühmter Film, „Sieben Tage im Mai“, diesmal von Rod Serling, dem gefeierten Schöpfer der Fernsehserie „Twilight Zone“, erzählt die Geschichte eines Putschversuchs aus dem rechten Spektrum gegen einen schwachen und scheinbar „liberalen“ Präsidenten. Der Putschversuch spielt sich auf einer geheimen Militärbasis irgendwo in der Wüste des amerikanischen Südwestens ab. Serlings Drehbuch war derart realistisch, dass die Premiere des Films nach der Ermordung Präsident Kennedys verschoben wurde, weil man befürchtete, dass er zu viele Fragen aufwerfen würde. Und das mag nicht ganz zufällig gewesen sein, denn Präsident Kennedy hatte Serling beim Schreiben des Drehbuchs tatkräftig unterstützt. Erzählte Kennedy Serling dabei etwas über

Area 51?

Um das Bild noch abzurunden, hat ein weiterer berühmter Film in Verschwörungskreisen zu der Idee von „Filmen als beabsichtigten Informationslecks“ geführt. Dieser Film war „Unternehmen Capricorn“. In diesem Film werden drei Astronauten in eine Raumkapsel gesetzt, die sie auf dem ersten Flug der Menschheit zum Roten Planeten, dem Mars, befördern soll. Doch im letzten Moment wird die Kapsel heimlich aus der Rakete entfernt, und – Sie ahnen es schon – in eine geheime Wüstenbasis im amerikanischen Südwesten geflogen, wo die drei Astronauten vor laufenden Kameras und in einem kompletten Set von der Marsoberfläche ihre genauestens einstudierten Rollen von der Reise zum Mars und der dortigen Landung spielen. Um das Bild von der Verschwörung abzurunden, entscheiden sich die von Gewissensbissen geplagten Astronauten, die gesamte Farce auffliegen zu lassen, woraufhin der Befehl erteilt wird, sie beiseite zu räumen und somit die Geheimhaltung des Projekts zu gewährleisten. Währenddessen wird ein neugieriges Mitglied der Bodenkontrollcrew eliminiert, der Anomalien in den Messdaten entdeckt, die nicht mit einer Mission zum Mars übereinstimmen.

1.

1. Die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen

Wenn etwas aus diesen drei „Kultfilmen“ hervorsticht, dann ein Thema, dem man oft in der „Verschwörungs“-Literatur begegnet, und dessen Aspekte wie folgt lauten:

1) Die Apollo-Mondmissionen, oder zumindest einige ihrer Aspekte waren gefälscht, und die Apollomissionen sind nicht genau so geschehen, wie uns erzählt wurde.
2) Als logische Folge aus dieser Idee entspringt die Annahme, dass es zwei Raumfahrtprogramme gibt. Eines davon ist für die Öffentlichkeit gedacht; das andere bleibt verdeckt und wird vom militärisch-industriellen Komplex gesteuert und koordiniert.
3) Es wurden Leute ermordet – oder sind unter mysteriösen Umständen gestorben –, die versucht haben, dieses Geheimprogramm und die öffentliche Lüge aufzudecken; und schlussendlich, gibt man Serlings Plan der Mischung bei,
4) gibt es ein Moment oder den Aspekt eines *Coup d’etat*, der im Hintergrund über allem schwebt.

Wir werden diese vier Elemente die „Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen“ nennen. Wie sich zeigen wird, wenn wir uns im Folgenden die wichtigsten nicht-fiktionalen Versionen davon ansehen werden, gibt es tatsächlich einige außergewöhnlich

stichhaltige Argumente dafür, dass zumindest eine Abwandlung dieser Hypothese der Wahrheit entsprechen könnte.

1. 1.

1. Die Version des Torbitt-Dokuments

Die vielleicht berühmteste, doch paradoxerweise am wenigsten bekannte Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen ist die, die im sogenannten „Torbitt"-Dokument über das Attentat auf Präsident Kennedy vertreten wird. So bekannt dieses Schriftstück in den Kreisen der Erforscher der JFK-Ermordung seit dessen Erscheinen als photokopiertes „Samisdat"-Format in den 1970ern ist, so wenig bekannt ist es der allgemeinen Öffentlichkeit, sogar unter denen, die geneigt sind, an eine Verschwörung hinter diesem Attentat zu glauben.

Solch eine Rezeption jedoch wird der außerordentlichen Bedeutung dieses Dokuments kaum gerecht. Mehr noch: Wie der bekannte Verschwörungstheoretiker Kenn Thomas sagt, ist es wohl „das ausschlaggebende Dokument für die Forschung um die JFK-Ermordung",[3] mindestens aber die darin enthaltenen sensationellen Inhalte, denn diese Inhalte wurden ihrerseits *in der berühmten (oder berüchtigten) Untersuchung des Falles durch den Bezirksstaatsanwalt in New Orleans, Jim Garrison, zusammengefasst*. Das Untersuchungskomitee nahm es jedenfalls in den 1970er Jahren ernst genug, um die Diskussion oder sogar die Erwähnung einer möglichen NS-Verbindung vollständig zu untersagen.

Aber was könnte an einem einzigen unter einem Pseudonym erschienen „Samisdat"-Dokument so sensationell gewesen sein, das unter der Hand in den Kreisen der Attentatsverschwörungstheoretiker herumgegeben wurde? Kenn Thomas fasst den äußerst ungewöhnlichen Inhalt zusammen:

> „Der Text zieht Verbindungen zwischen damals unbekannten Spionageeinrichtungen der Regierung wie dem Defence Industrial Security Command und der Division Five des FBI; er mutmaßt weiterhin, dass ein ehemaliger Premierminister Ungarns der berüchtigte ‚Mann mit Regenschirm' war, den man aus dem Zapruder-Film kennt; der Text bringt Persönlichkeiten wie Fred Crisman (im Torbitt-Dokument wird er ‚Chrismon' geschrieben) als einen der Landstreicher hinter dem begrünten Hügel mit der Attentatsgeschichte in Verbindung." [4]

Falls der Leser nicht weiß, wer diese Personen sind oder warum sie von Bedeutung sein sollten, ist hier eine kurze Bemerkung angebracht. Der hier angesprochene frühere Premierminister Ungarns ist Ferenc Nagy, ein Mann, der für die Nazis im Zweiten Weltkrieg nichts weiter als eine Marionette war. Was er auf dem begrünten Hügel verloren

haben soll, als er mit dem Schließen seines Regenschirms irgendjemandem ganz klar Signale gab, genau als die Limousine von Präsident Kennedy vorbei fährt – niemand weiß es. Und als wäre das noch nicht merkwürdig genug: Der Crisman, von dem hier die Rede ist, ist kein anderer als Fred Crisman, der für seine Verstrickung in den UFO-Zwischenfall auf Maury Island im Jahr 1947 in Seattle-Tacoma, Washington, hinreichend bekannt ist.[5]

Was diese bunt zusammengewürfelte Besetzung mit der Kennedy-Ermordung zu tun haben sollte, gibt nicht einmal der Torbitt-Text vor zu wissen, da er weder Erklärungen noch mögliche Hintergründe liefert. Aber man kann sich vorstellen, wie verblüfft Bezirksstaatsanwalt Garrison war, als er über Crismans merkwürdigen Hintergrund erfuhr, bevor er ihn gerichtlich vorladen ließ.

Wie dem auch sei, einen Hinweis zu all dem liefert möglicherweise die Erwähnung des „Defence Industrial Security Command“. Was für eine Organisation war das? Hier bietet es sich an, anstelle der Einleitung von Thomas den Torbitt-Text selbst zu zitieren:

> „Geplant und überwacht wurde die Ermordung Präsident Kennedys von der Division Five des Federal Bureau of Investigation, einer relativ kleinen Abteilung innerhalb des FBI, deren Einsatzgebiete normalerweise Spionage und Gegenspionage waren.
>
> Um genau zu sein, arbeitete die Division Five zweifach mit der Defence Intelligence Agency zusammen, die wiederum im Namen der Vereinigten Generalstabschefs des Pentagons handelte. Direkt unter der Doppelspitze aus Division Five und der DIA stand die Control Group, ihre streng geheime Polizeibehörde – das Defence Industrial Security Command. Das Defence Industrial Security Command wurde stets geheim gehalten, da es neben seinen beiden *offiziellen* Kontrollorganisationen zusätzlich für die NASA arbeitet, die Atomenergiekommission, die US-Informationsagentur sowie für die Waffen-, Ausrüstungs-, Munitions-, Materialhersteller und diverse verwandte Zulieferfirmen, die mit der NASA, der Atomenergiekommission, der US-Informationsagentur und dem Pentagon Verträge haben […]
>
> Das Defence Industrial Security Command nahm seinen Anfang, als J. Edgar Hoover auf Anfrage David Lilienthals Anfang der 1930er Jahre die Polizeitruppe der Tennessee Valley Authority organisierte. Die Polizeitruppe überwachte die gesamte TVA von Knoxville, Tennessee, über Huntsville und Florence, Alabama, bis nach Kentucky und wieder zurück über den Ostteil von Tennessee ins südliche Kentucky. Es war eine der ersten Bundesbehörden mit einer eigenen Polizeitruppe. Die Truppe wuchs, und Lilienthal erweiterte ihre Kompetenzen auf die Atomenergiekommission, womit er sie in die militärischen Geheimdienste einband. […]

Ein schweizerisches Unternehmen, Permindex, wurde benutzt, um fünf Frontorganisationen zu leiten, die Mitarbeiter und leitende Angestellte für die anstehenden Aufgaben (in der Ermordung) bereitstellen sollten.

Die fünf Gruppen unter Permindex und deren Leiter waren:

1. Die Exilorganisation SOLIDARISTS [sic] für das zaristische Russland, Osteuropa und den Mittleren Osten, die von Ferenc Nagy, dem ehemaligen Premierminister von Ungarn, sowie John DeMenil geleitet wurde, einem russischen Exilanten aus Houston, Texas, der über 30 Jahre ein enger Freund und Anhänger Lyndon Johnsons war.
2. Eine Sektion des AMERICAN COUNCIL OF CHRISTIAN CHURCHES [des amerikanischen Rats christlicher Kirchen], unter der Leitung von H. L. Hunt aus Dallas, Texas.
3. Die kubanische Exilgruppe FREE CUBA COMMITTEE unter der Leitung des ehemaligen kubanischen Präsidenten, Carlos Prio Socarras.
4. Eine Organisation von Glücksspielern aus den Vereinigten Staaten, der Karibik, Havanna und Kuba mit dem Namen „Das Syndikat“ […] Diese Gruppe arbeitete eng mit einer Mafiafamilie unter der Führung von Joe Bonanno zusammen.
5. Die SECURITY DIVISION der National Aeronautics and Space Administration (NASA) unter der Leitung Wernher von Brauns, dem Leiter des Nazi-Raketenprogramms von 1932 bis 1945.[6] Die Hauptquartiere dieser Gruppe waren das DEFENSE INDUSTRIAL SECURITY COMMAND im Muscle Shoals Redstone Arsenal in Alabama sowie in der East Broad Street in Columbus, Ohio.“ [7]

Diese Behauptungen sind in der Tat so sensationell, dass man versucht sein könnte, das Dokument gänzlich abzutun, wäre es nicht lediglich eine Zusammenfassung der ungewöhnlicheren Aspekte der Garrison-Untersuchung. Dennoch wäre es ein Fehler, das Dokument nicht ernst zu nehmen, denn eine sorgfältige Untersuchung der Bestandteile der Verschwörung – in *seiner* Variante des Vorfalls – zeigt mit nur ein oder zwei Ausnahmen, dass es das Szenario vom Militärgeheimdienst, der mit dem industriellen Komplex und der Mafia in einem Boot sitzt, wiedergibt – ein Szenario, das zu den populäreren Versionen der Verschwörung gehört.[8]

Allerdings kommen hier noch einige weitere Mitspieler hinzu:

1) H. L. Hunt und eine Organisation, die grundlegende Verbindungen zum fundamentalistisch-evangelikalen Erweckungs-„Protestantismus“ hat – mit anderen Worten: die *Ölindustrie*, die sich hinter der Maske einer missionarischen Organisation

verbirgt;[9]

2) eine Gruppe osteuropäischer politisch rechtsgerichteter Exilanten, „geleitet von Ferenc Nagy“.

Halten wir für einen Moment inne, um diese neuen Figuren auf dem Schachbrett zu betrachten.

Der Großteil der Literatur über die JFK-Verschwörung erwähnt *tatsächlich* die Verbindungen von Lee Harvey Oswald und Marina Oswald zur russischen und weißrussischen Emigrantengemeinde in Dallas und deren Verbindungen wiederum zur Ölindustrie. Dennoch werden aus diesen Verbindungen keine nennenswerten Schlüsse gezogen. Es ist, als ob die Recherchierenden keine Ahnung haben, was sie damit anfangen sollten. So ziemlich alles, was man typischerweise erfährt, ist, dass Oswalds Vermieterin, Ruth Paine, Teil dieser Gemeinde war und dass ihr Ehemann Michael für Bell Aerospace gearbeitet hat – dasselbe Unternehmen, das General Walter Dornberger eingestellt hatte, neben Wernher von Braun der militärische Kopf von Hitlers V2-Projekt. Aber hier machen die meisten Forscher halt und bemerken im Grunde nicht, dass sich die Nazi-Verbindungen wie Kaninchen vermehren würden, wenn man nur nach ihnen Ausschau halten würde. Denn fest steht, dass die verschiedenen Gesellschaften, Organisationen und Gruppen dieser osteuropäischen Emigrantengemeinde lediglich die nordamerikanischen Verbindungen – die Überbleibsel, sozusagen – des weit verzweigten Netzwerkes deutscher Militärgeheimdienste sind, das im Zweiten Weltkrieg an und hinter der russischen Front im Einsatz war.

Diese militärische Geheimdienstgruppierung nannte sich *Fremde Heere Ost* und wurde von General Reinhard Gehlen geleitet. Es wird in diesem Buch noch Einiges über dieses Geheimdienstnetzwerk und dessen befehlshabenden General gesagt werden. Zunächst jedoch muss festgehalten werden, dass das Torbitt-Dokument möglicherweise auf eine sehr versteckte Nazi-Beteiligung an dem Attentat verweist, indem es Ferenc Nagy als „Kopf“ der Emigrantengemeinde benennt. Wir sind nun an dem Punkt angelangt, die letzte der neuen Figuren in diesem Anschlag, die das Dokument auflistet, zu untersuchen:

3) Die von Wernher von Braun geleitete Sicherheitsabteilung der NASA, die vom Defence Industrial Security Command [D.I.S.C.!] im Redstone Arsenal in Alabama aus agierte.

Mit anderen Worten, der dritte zusätzliche Mitspieler in der Ermordung ist das Weltraumprogramm, und das Torbitt-Dokument impliziert darüber hinaus, dass es sich hierbei um einen Aspekt des Weltraumprogramms handelt, der nicht nur relativ versteckt vor der allgemeinen Öffentlichkeit existiert, sondern auch noch unter der direkten Kontrolle Wernher von Brauns steht – auch hier eine weitere Nazi-Verbindung.

Aber was hat das alles mit der „Permindex Gesellschaft“ in der Schweiz zu tun, der Firma, die angeblich diese ganzen Machenschaften für das FBI und die DIA koordinieren sollte? Wer arbeitete für sie? Was war ihr Sinn und Zweck? Ein Blick auf die Direktoren dieser Firma macht klar, warum Bezirksstaatsanwalt Garrison auf sie aufmerksam wurde, denn unter den Direktoren fand sich natürlich auch Clay Shaw – der Mann, den Garrison tatsächlich wegen Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten angeklagt hatte. Zu den anderen Direktoren gehörte ein italienischer Faschist, der sich in die Familie Hjalmar Schachts[10] eingeheiratet hatte, dem Präsidenten der Reichsbank, Finanzminister unter Hitler und interessanterweise Schwiegervater von Hitlers Vorzeige-SS-Soldat Otto Skorzeny. Aber diese Männer sind erst der Anfang der ungewöhnlichen Beteiligten. Es gab weiterhin einen Onkel des ägyptischen Königs Farouk,[11] der italienische Landwirtschaftsminister unter Mussolini, und neben Nagy einen weiteren ungarischen Ex-Nazi, H. Simonfay.[12]

Und als wäre das noch nicht genug, fährt das Torbitt-Dokument mit einer Auflistung der Hauptgeldgeber von Permindex fort – einer Liste, die sich wie das Einmaleins der Verschwörungen und Skandale liest, die zu diesem Zeitpunkt *noch nicht einmal geschehen waren*:

> „Die Hauptgeldgeber von Permindex waren einige amerikanische Ölfirmen, H. L. Hunt aus Dallas, Clint Murchison aus Dallas, der Leiter der Solidaristen John DeMenil aus Houston, John Connally als Nachlassverwalter des Sid-Richardson-Vermögens, die Halliburton Oil Company, Senator Robert Kerr aus Oklahoma, Troy Post aus Dallas, Lloyd Cobb aus New Orleans, Dr. Oechner aus New Orleans, George und Herman Brown von Brown & Root aus Houston, der Anwalt und Vorsitzende der Lionel Corporation Roy M. Cohn aus New York City, Schlemley Industries aus New York City, Ex-NS-General Walter Dornberger und seine Firma Bell Aerospace, Pan American World Airways und ihre Tochtergesellschaft, die Intercontinental Hotel Corporation […]“

und schließlich, nicht zu vergessen

> „[…] mehrere NASA-Vertragspartner unter der Leitung des Defense Industrial Security Command.“ [13]

Wenn man diese bizarre Liste liest, kommt man nicht umhin, an die Skandale zu denken, die noch kommen sollten – die Hunts und ihr Versuch, den Silbermarkt in die Enge zu treiben und eine silberbasierte Währung für Texas zu schaffen (H. L. Hunt), die vielfältigen Verschwörungstheorien zum Tod Karen Silkwoods aufgrund ihrer Enthüllungen im Fall Kerr-McGee (Senator Robert Kerr aus Oklahoma), und den

derzeitigen Mutmaßungen, dass der Krieg im Irak durch Ölinteressen motiviert sei (Halliburton).

Und das ist noch nicht alles. Sogar Senator Joseph McCarthys Geist schwebt über der Liste von Permindex-Mitarbeitern in der Form seines Rechtsberaters John Cohn. Und als wäre das noch nicht genug, ist eine der Banken, mit denen Permindex angeblich des Öfteren zusammengearbeitet hat bzw. über die Gelder transferiert wurden, die italienische Banca Nazionale del Lavoro, eine Bank, die im Zusammenhang mit vielen anderen zwielichtigen Geschäften, einschließlich dem berüchtigten Bank of Credit and Commerce International oder BCCI-Skandal, steht. Und am Ende dieser Liste, als ob deren Wichtigkeit hervorgehoben werden sollte, steht die NASA und ihre Vertragspartner, die, wie das Torbitt-Dokument festhält, „unter der Leitung des Defence Industrial Security Command“ stehen, das von Wernher von Braun geleitet wurde.

Aber wohin wird es geleitet? Warum sollte Wernher von Braun in solch eine Angelegenheit involviert sein?

Die Antwort findet sich vielleicht in den Zielen des Permindex-Unternehmens, die das Torbitt-Dokument auflistet:[14]

1. Finanzierung und Leitung von politischen Attentaten auf Führungspersönlichkeiten aus Europa, dem Nahen Osten und der ganzen Welt, die als Bedrohung für die westliche Welt und für die Ölinteressen der Geldgeber angesehen werden;
2. Bereitstellung von Kurieren, Agenten und Management von Geldtransfers, -anlagen und -umleitung über schweizerische Banken für das in Las Vegas, Miami, Havanna und weltweit agierende Glücksspielsyndikat;
3. Koordinieren der Spionageaktivitäten der Solidaristen und der Division Five vom FBI über Gruppen, die mit ihren Zielen sympathisieren, sowie das Weiterleiten von Geldern und Waffen von den Geldgebern an die Aktionsgruppen;
4. Errichtung, Aneignung und Betrieb von Hotels und Glücksspielkasinos in der Karibik, Italien und anderen Tourismusgebieten.

Mit anderen Worten *war* Permindex das Unternehmen „Mord & Co.“, von dem nachfolgende Präsidenten sprachen.

Aber was bedeutet das alles? Was verraten uns diese „Zwecke“ über die wahre Natur von Permindex und deren „Hintermännern“? Wichtig ist hier vor allem die beabsichtigte Ausschaltung aller Bedrohungen für die „Ölinteressen der Geldgeber“ – durch Attentate. Wir haben es also mit anderen Worten wieder mit der Ölindustrie zu tun. Ebenso wichtig ist, dass *jegliche alternative Technologie, wie sie in Kalten-Fusions- oder*

„Nullpunktenergie"-Geräten manifest wird, genau eine solche Bedrohung darstellen würde. Also kann man davon ausgehen, dass man den „Schutz der Ölinteressen" im weitest möglichen Sinn begreifen muss: Also nicht nur als die Beseitigung anderer Regierungen oder Parteien, die eine Gefahr für die mit diesen Interessen verbundenen Geldanlagen in Übersee darstellen, sondern auch die Beseitigung von jedem, der versucht, eine Technologie zu entwickeln, die *nicht* auf Öl als Energiequelle angewiesen ist.

Punkte drei und vier jedoch verweisen auf etwas noch Tieferes, und zwar nicht nur eine verdeckte Geheimdienstverbindung – eine Gruppe, die lediglich *innerhalb* oder *in Zusammenarbeit mit* vorhandenen und offiziellen Behörden der amerikanischen Bundesregierung agiert –, sondern auch ein Mittel zur unabhängigen Finanzierung solcher Gruppen und zur Geldwäsche: Kasinos – der ideale Weg, schnell große Geldsummen zu waschen. Das würde die Verbindung mit der Mafia erklären: Es war die „untere" Ebene der Verschwörung, die zur Finanzierung dieser Projekte notwendig war, um leichten Zugang zu Schwarzgeldern und dem schwarzen Geldverkehr zu gewährleisten.

Das alles ergibt einen sehr merkwürdigen Hintergrund, vor dem wir den letzten Teil der Geldgeber von Permindex betrachten: „NASA-Vertragspartner unter der Leitung des Defence Industrial Security Command". Was könnte das DISC der NASA, geleitet von Wernher von Braun, damit zu tun gehabt haben? Eine Antwort findet sich vielleicht in der Vermutung, dass Permindex Attentate ausgeführt hat, um mehr als nur die Ölindustrie zu schützen.

Das Torbitt-Dokument liefert später noch einen Anhaltspunkt dafür, wer genau möglicherweise der Drahtzieher des „Unternehmens" war, wenn es sagt, dass „Permindex in der Schweiz im Grunde eine Geheimdienstoperation der NATO sei, die die Überreste von Adolf Hitlers Geheimdiensten in Westdeutschland und ebenso die Geheimdiensteinheit im Hauptquartier der Solidaristen in München nutzt".[15] München war natürlich ebenfalls General Reinhard Gehlens persönliches Hauptquartier für dessen Organisation Gehlen[16], das Netzwerk aus Spionen und „Solidaristen", das er hinter dem Eisernen Vorhang und auch anderswo angeblich für die CIA und den westdeutschen Bundesnachrichtendienst weiterführte. Die Organisation Gehlen und ihre vielfältigen Verbindungen wurden sogar mit dem Attentatsversuch auf den damaligen Präsidenten Frankreichs, Charles DeGaulle, in Verbindung gebracht, ein Anschlagsplan, den die *Sureté* von DeGaulle schnell und effizient zurückverfolgte und verhindern konnte.[17]

Aber nochmals: Warum sollte von Braun in die Verschwörung verwickelt sein? Obwohl das Torbitt-Dokument zu dieser Fragestellung letztlich keine klare Antwort liefert, deutet es dennoch eine Antwort an, die – abgesehen von den Nazi-Verstrickungen – ein gängiges Thema in einigen Verschwörungsansichten zu dem Attentat werden sollte; als

bekanntestes Beispiel lässt sich hier Oliver Stones Filmerfolg über die Garrison-Untersuchung, „JFK“, anführen. Das Torbitt-Dokument verweist auf die immensen Profite, die sich aus einem bekannten Krieg ziehen lassen würden, nämlich dem Vietnamkrieg:

> „Die Nazi-Wissenschaftler befinden sich auch in der Munitions- und Luftfahrttechnologie in der Führungsetage. Nazi-General Walter Dornberger verließ die Raumfahrtbehörde im Jahr 1950, um als hochrangiger Funktionär in der Bell Aerospace Corporation anzufangen, und seinem Beispiel folgten über 30 Nazi-Wissenschaftler, die in die Führungsstäbe der Munitions- und Flugzeugteilehersteller einstiegen. Damit blieben noch immer gut 60 Wissenschaftler in der NASA-Führung.“ 18

Natürlich näherte sich der Vietnamkrieg gegen 1950 dem Ende seiner französischen Phase und die amerikanische sollte gerade erst beginnen, dennoch ist die Motivation dahinter eindeutig: Es gab große Profite aus dem Krieg zu schlagen.

Darüber hinaus könnte die Positionierung dieser Projekt-Paperclip-Nazis in Schlüsselpositionen der amerikanischen Verteidigungsindustrie noch auf etwas ganz anders hinweisen: *Eine Erweiterung der Macht durch verzahntes Personal in vielen Führungspositionen*. Dies lässt sich einfach nachvollziehen, wenn man sich eine Methode ins Gedächtnis ruft, die von vielen anderen Verschwörungsautoren beschrieben wurde: Dass es nämlich die Methode solcher Finanzdynastien wie Rockefeller, Morgan, Warburg oder Rothschild war, die Macht in den Händen immer weniger Menschen zu konzentrieren und es Vorbedingung für eine Spende oder Anleihe von diesen Institutionen war, dass sie einen Vertreter in die Führungsausschüsse der Antragsteller entsenden konnten. Das wurde für gewöhnlich mit einer Lombardierung der Anleihe durch Aktienanteile an den Empfängerunternehmen durchgeführt.

Hier wird zumindest ein ähnliches Muster impliziert: Möglicherweise wollten die Nazi-Wissenschaftler ihr geheimes Macht- und Einflussnetzwerk in der gesamten Militärindustrie ausweiten, indem sie als Gegenleistung für ihr Fachwissen Führungspositionen in den jeweiligen Unternehmen übertragen bekamen. Später werden wir noch Belege erbringen, die das erhärten. Wie dem auch sei, wenn man General Gehlens effektive Erhaltung seines Spionagenetzwerks und dessen Übertragung und Eindringen in die amerikanischen Nachkriegsgeheimdienste bedenkt, ergibt das Torbitt-Dokument ein Bild, das in seinem Potential haarsträubend ist.

Sämtliche Nazi-Verbindungen, die im Torbitt-Dokument erwähnt werden, weisen nicht nur auf eine einflussreiche Nazi-Präsenz im amerikanischen Raumfahrtprogramm selbst hin, sondern zeigen darüber hinaus deutlich auf Nazi-Einflüsse *in der Vergabe von*

Aufträgen für das Raumfahrtprogramm, im Management der *Sicherheit* des Raumfahrtprogramms, in den Geheimdienstorganen Amerikas und des Westens, in der *Verteidigungs- und Luftfahrtindustrie*, und solche, die im Hintergrund von Permindex, dem Unternehmen „Mord & Co.“, lauern. Mehr noch, von Braun selbst kann als das beste Beispiel für diese Art von lächelndem, händeschüttelndem „Networking“ dienen, das solchen Einfluss möglich macht, denn kurz nach seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten bestand er darauf, sich mit keinem Geringeren als J. Edgar Hoover und dem damaligen Senator Lyndon Johnson anzufreunden.[19] Und wer war einer derjenigen, die sich für von Brauns und Dornbergers schnelle Einbürgerung einsetzten? Niemand anderes als Clay Shaw, der Mann, den Garrison später für die Verschwörung zur Ermordung Präsident Kennedys verurteilen sollte.[20] Der Transfer der Paperclip-Nazis wurde außerdem von keinem Geringeren als General Gehlen unterstützt.[21]

Alles, was über die Person mit dem Pseudonym William Torbitt bekannt wurde, ist, dass er zwischen 1960 und 1970 ein bekannter Staatsanwalt in der politischen Szene von Südtexas war.[22] Das macht die Enthüllungen des Torbitt-Dokuments umso sensationeller. Während Einige versucht sein mögen, dessen Hauptthesen schlichtweg abzutun, ergibt sich dennoch das Bild eines klammheimlichen Nazi-Einflusses hinter den Kulissen, ein Einfluss, der mit anderen Interessen im Zusammenhang steht – der Ölindustrie, der Unterdrückung von Technologien, Glücksspiel und Geldwäsche, Luftfahrt und Verteidigung – und dabei äußerst effektiv zu sein scheint.

Darüber hinaus legt das Torbitt-Dokument – wenn auch nur andeutungsweise und nur bei genauem Lesen – nahe, dass es einen *versteckten* Aspekt im amerikanischen Raumfahrtprogramm gibt, einen Aspekt, der im ominösen Defense Industrial Security Command und dessen Führung, Wernher von Braun, manifest wird. Der Text legt nahe, dass dieser eins der vielen Motive der verschiedenen Gruppen war, deren Interessen sich in der Ermordung Präsident Kennedys überschnitten. Aber der Text geht darüber nicht hinaus. Und das lässt eine sehr beunruhigende Frage im Raum stehen:

Wenn es einen versteckten Aspekt am Raumfahrtprogramm *gab*, und wenn dessen Drahtzieher eine Motivation hatten, an der Ermordung des Präsidenten teilzunehmen: Worin bestand dieser Aspekt? Was für einen Nutzen konnte dieser versteckte Aspekt daraus ziehen? Oder alternativ: Was, wenn Kennedy ihn gefährdet hatte? Was galt es zu beschützen? Oder war es eine Mischung aus beidem? Um diese Frage zu beantworten, ist auch ein Blick auf die anderen Versionen der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen erforderlich, sogar, wie wir noch sehen werden, auf die absurderen Versionen.

1. 1.

2. Die Versionen der falschen planetaren Geologie, Klimatologie und Archäologie

1. 1.

2. 1. Die absurden Versionen

Man kann die „absurden“ Versionen der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen recht einfach zusammenfassen:

Der Mond hat eine Atmosphäre, Wasser und sogar Vegetation.

Die Venus ist unter ihrer Wolkenhülle nicht der Kohlendioxid-Dampfkochtopf und die öde Treibhaus-Wüste, wie uns immer gesagt wurde, sondern eher ein milder Planet mit reicher Vegetation – ein richtiges Paradies. Und wenn man Adamski Glauben schenkt – und dieser Autor hier tut das ganz bestimmt *nicht* –, ist die Venus die Heimat einer wundervollen Rasse friedfertiger, blonder, blauäugiger, menschlicher Weltraumbrüder, die in Frieden kommen, um der irdischen Menschheit eine Hoffnungsbotschaft zu überbringen.

Und Mars besitzt *wirklich* Kanäle, doch plant für die nähere Zukunft Gott sei Dank keine Invasion der Erde.

Aber was hat das mit einem verdeckten und einem öffentlichen Raumfahrtprogramm zu tun?

Ganz einfach: Der absurden Version zufolge haben die Regierungen der Welt, die Weltraumprogramme *betreiben*, die Wahrheit über die Planeten in unserem Sonnensystem verschleiert, indem sie sorgfältig sämtliche Aufnahmen retuschiert haben, um jegliche Hinweise auf das eben Genannte verschwinden zu lassen!

1. 1.

2. 2. Eine wissenschaftlich und politisch plausible Version: das Hoagland-Modell

Ein wesentlich seriöseres Modell, das um einiges plausibler ist, wurde auf verschiedene Weise über die letzten Jahre von Richard C. Hoagland behandelt, der vor allem für seine derzeitigen Untersuchungen zu den auffälligen Formationen auf der Marsoberfläche in der Cydonia-Region bekannt ist – Formationen, denen er einen künstlichen Ursprung zuschreibt.

Obwohl es an dieser Stelle nicht möglich ist, Hoaglands Ansichten ausführlich wiederzugeben – schließlich haben diese sich über Jahre hinweg durch ständige Nachforschungen weiterentwickelt und sind zu einer eigenen Wissenschaft angewachsen –, gibt es gewisse feste Punkte, die einige Hauptaspekte seiner Version verdeutlichen:

1) Der Brookings-Bericht: Unmittelbar nach ihrer Gründung hat die NASA eine Studie in Auftrag gegeben, die die Auswirkungen untersuchen sollte, die ein möglicher Kontakt mit Außerirdischen beziehungsweise der Fund von *Artefakten* einer anderen Zivilisation während der Erforschung des Sonnensystems auf die Menschheit haben könnte. Wie Hoagland mehrfach klarstellte, hatte der Brookings-Bericht festgestellt, dass es zu schwerwiegenden kulturellen Implikationen und Folgen kommen könnte, sollten solche Entdeckungen oder Ereignisse eintreten. Daher, so Hoagland, haben die Regierungen auf der Grundlage des Brookings-Berichts entschieden, solche Entdeckungen *geheim zu halten*.
2) In diesem Zusammenhang besteht eine Art der Geheimhaltung darin, photographische oder andere wissenschaftliche Daten abzuändern, die auf das Vorhandensein eines solchen Kontakts oder ein Artefakt hinweisen. Eine weitere Methode ist das kategorische Ausschließen von faktischen Belegen, wie etwa die Behauptung der NASA nach der Viking-Mission, das Marsgesicht sei nur eine „optische Täuschung“. Diese und andere Taktiken wurden bis in die Gegenwart immer wieder von der NASA eingesetzt, wann immer anomale Funde von Raumsonden gemacht wurden.
3) Ein drittes Argument von Hoagland ist, dass es ein „geheimes Raumfahrtprogramm“ – oder besser: eine geheime Gruppe innerhalb der NASA – gibt, die die Zeitplanung, Namensgebung und den Symbolismus in Verbindung mit den Missionen beeinflusst und diese in eine esoterische oder okkulte Richtung lenkt. Zur Unterstützung dieser Behauptung führt Hoagland die hohe Quote von Freimaurern im Astronautenkorps an, vor allem in den Gründungstagen der NASA während der Mercury-, Gemini-, und Apollo-Programme. Zusätzlich behauptet Hoagland, dass viele Missionen so geplant wurden, dass sie mit bedeutsamen astrologischen Ereignissen zusammenfallen, als ob Raumfahrtmissionen geplante Handlungen innerhalb eines Systems magischer Rituale von planetarem Maßstab seien.
4) Der letzte und wichtigste Bestandteil in Hoaglands Modell ist, dass die Oberflächenformationen in der Cydonia-Region des Mars eine verlorene „hyperdimensionale Physik“ verschlüsseln, eine Physik, die für Hoagland in den planetaren Energieauftrieben an den „tetraedalen Breitengrade“ 19,5 Grad nördlicher oder südlicher Breite auf jedem Himmelskörper im Sonnensystem ersichtlich wird.

Obwohl solche Annahmen phantastisch klingen mögen, ist es sehr bezeichnend, dass jemand von Hoaglands Renommee so etwas sagt, und, wie wir später sehen werden, je weiter wir unter die Oberfläche der verschiedenen Versionen der Hypothese von den zwei Weltraumprogrammen vordringen, je mehr Details wir aufdecken, desto mehr scheint Hoaglands Version im Vergleich zu verblassen und einfach zur Normalität zu gehören.

1. 1.

3. Die Version „Alternative 3“

Unter den vielen Versionen der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen gibt es kaum eine bizarrere oder berühmtere als die Version „Alternative 3“.

„Alternative 3“ war ein „Dokumentarfilm“, der für die britische Wissenschaftssendung „Science Report“ produziert wurde, die in den 1970er Jahren auf *Anglia Television* ausgestrahlt wurde. Ursprünglich sollte das Programm am 1. April 1977 laufen, allerdings wurde die Ausstrahlung verschoben und fand erst im Juni statt, wobei im Produktionsabspann der 1. April noch immer als Datum aufgeführt wird. Dieser „Dokumentarfilm“ ist eine Stunde lang und äußerst interessant.[23] Vordergründig beginnt der Film damit, den sogenannten „Brain Drain“, der in den 1970er Jahren in Großbritannien stattfand, zu untersuchen, bei dem viele hochkarätige Wissenschaftler und Ingenieure das Land verließen, um ertrag- und aussichtsreichere Positionen in Übersee zu finden, vor allem in Kanada, den Vereinigten Staaten und zu einem geringeren Grad auch in Australien und Neuseeland. Schnell jedoch werden von der Dokumentation die Fälle dreier Wissenschaftler „aufgedeckt“, von denen man einfach nie wieder gehört hat, obwohl die „Angehörigen“ versucht haben, sie zu erreichen. Zum Schluss steht der Tod eines Wissenschaftlers im Raum, der bei einem mysteriösen Autounfall ums Leben kam, angeblich kurz nachdem er einen befreundeten Journalisten aus einer entlegenen Telefonzelle auf dem Land anrief, dem er vorher eine Datenbandaufzeichnung zugeschickt hatte.

Auf diesem Datenträger fand sich, nachdem ihn die unermüdlichen Investigativjournalisten von *Anglia Television* „entschlüsseln“ konnten, die Videoaufzeichnung einer angeblichen gemeinsamen Marslandung von Russen und Amerikanern aus dem Jahr 1962, die Aufnahmen von unterirdischem Leben zeigt, das eine Erdfurche aufwirft und dabei von den ausufernden und begeisterten Jubelrufen der russischen und amerikanischen Bodenkontrollcrews im Hintergrund begleitet wird!

Über die vermissten Wissenschaftlern und Ingenieure, einem auf mysteriöse Weise umgekommenen Wissenschaftler und ein Computer-Datenband erfahren die Journalisten von einem gemeinsamen geheimen Raumfahrtprogramm von Amerikanern und Russen, bei dem unter anderem die weltbesten Wissenschaftler überzeugt werden sollten, sich an der schrittweisen und äußerst geheimen Besiedlung des Mondes und des Mars zu beteiligen. Der Grund für diese Kolonisierung? Die Elite der Welt war zu dem Schluss gekommen, dass der Planet von der Menschheit zerstört werden würde und dass die Überbevölkerung ein nicht aufzuhaltender Prozess und das Leben auf der Erde dem Untergang geweiht sei. Drei Alternativen wurden zur Rettung diskutiert: Die erste war,

nukleare Sprengköpfe in der Erdatmosphäre zu zünden, die ein „Loch“ entstehen lassen würden, durch das die Luftverschmutzung abgelassen werden könnte. Die zweite bestand darin, riesige unterirdische Komplexe anzulegen, in denen die Menschheit Zuflucht finden könnte, wenn die Oberfläche unbewohnbar werden sollte. Und die dritte – *Alternative 3* – bestand darin, neue planetare Wohnräume auf dem Mond und dem Mars zu schaffen.

Das geheime Raumfahrtprogramm war somit eine zeitgenössische Arche Noah, und die abscheulichsten Verbrechen wurden im Namen des Erfolgs von Alternative 3 begangen. Mehr oder weniger an diesem Punkt endet die „Dokumentation“.

Doch die *Geschichte* endet hier nicht. Um genau zu sein, wurde der Sender mit Anrufen von Leuten überflutet, die ihren Glauben an dieses Szenario bekundeten, und die in einigen Fällen über ihre Begegnungen mit den „geheimen Drahtziehern“ des Projekts erzählten.

Das Problem war nur, dass die gesamte Ausstrahlung eine Ente war, ein ausgeklügelter Aprilscherz, der auch als solcher von den Produzenten der Sendung David Ambrose und Christopher Miles[24] erdacht worden war, was man leicht aus der genaueren Betrachtung des Abspanns, dessen offensichtlich angegebenem Datum und der langen Liste der Beteiligten, auf der auch viele professionelle Schauspieler auftauchen, hätte erkennen können.[25] Die Geschichte wollte dennoch nicht zur Ruhe kommen, und es folgte bald ein schlecht geschriebenes Buch mit gleichem Titel, über das ich gleich mehr berichten werde.

Einem Kanadier, der nach dem Wahrheitsgehalt des „Dokumentarfilms“ fragte, sagte Mitautor und Produzent Christopher Miles:

> „Die Idee zu dem Film und dem darauffolgenden Buch kam David [Ambrose] und mir bei einem gemeinsamen Mittagessen in London, als ich von den Doku-Dramas im Fernsehen genug hatte und zeigen wollte, wie einfach es ist, die Allgemeinheit sprichwörtlich an der Nase herumzuführen! Es tut mir leid, dass Sie einer von ihnen waren, und wenn Sie den Film anschauen oder das Buch lesen, werden Sie feststellen, dass sich Hinweise auf deren falsche Natur überall finden lassen.
>
> Natürlich ist auch eine Prise Wahrheit dabei, aber die grundlegende Geschichte ist ausgedacht, und wenn Sie selbst ein wenig darüber nachdenken, dann sehen Sie auch, dass dem so ist.“

In einem Interview jedoch äußerte sich Miles wesentlich geheimnisvoller, indem er sagte: „Sagen wir einfach, alle Fakten in der Sendung waren wahr und alle Lügen waren falsch.“ [26]

Die zusammenhangslose Handlung des Dokumentarfilms setzt sich auch in dem Gewirr

ungereimter und wirr zusammengestellter „Fakten“ fort, die als „erhärtende Beweise“ für das geheime Raumfahrtprogramm und dessen ruchlose Handlungen dienten:

> „Der Tod von 15 Wildponys in Dartmoor in England wird erwähnt – ein Ereignis, das an die Viehverstümmelungen in den USA erinnert, die Mitte der 1960er Jahre anfingen. Echte Mind-Control-Verbrechen durch das CIA-Projekt MK Ultra werden ebenfalls besprochen, aber nicht sonderlich detailliert und ohne glaubhafte Verbindungen zu Alternative 3. Dabei werden Fälle von russisch-amerikanischer Zusammenarbeit im Weltraum geschildert, und der Leser erfährt von den Leiden mehrerer Gedächtnisverlust-Opfer, doch nichts davon hat viel mit dem Kern der Alternative-3-These zu tun.“ [27]

Was soll man nach all dem – einem Buch und einem „Dokumentarfilm“ – nun von „Alternative 3“ halten? Jim Keith beschreibt die Sendung folgendermaßen:

> „Alles in allem ist ‚Alternative 3‘ eine Sendung und ein Buch ohne jede Grundlage, und insbesondere das Buch wurde in einem Stil verfasst, der dem der ‚Weekly World News‘ und Schlagzeilen wie ‚Zweiköpfiger Außerirdischer bringt Elvis’ Kind zur Welt‘ nachempfunden ist. Wovon Alternative 3 lebt und was es im Stil der ‚Amazing Stories‘ aus den 1940er Jahren antreibt, sind die ‚Geheimdokumente‘, die Interviews mit Leuten, die es gar nicht gibt, und vor allem die Aussagen der Autoren, die zwar wiederholt versichern, ‚nur an Fakten interessiert‘ zu sein, die aber ein Buch schreiben und eine Sendung machen, die mit so vielen fragwürdigen Schlussfolgerungen überladen sind wie das jüngste UFO-Meisterwerk von Brad Steiger […]
>
> Sämtliche Bezugnahmen auf den Flug zum Mars, ‚Sammeltransporte‘ und so weiter finden sich in den schlecht fabrizierten und unglaubwürdigen ‚geheimen Abschriften‘ oder sind von den Autoren aus der dünnen Luft des Mars gegriffen.“ [28]

Aber, wie Keith selber feststellt, hinterlassen der „Dokumentarfilm“ und das Buch ein Gefühl der Unsicherheit, obwohl sie ganz offenkundig als Jux angelegt sind. Dieses Gefühl der Unsicherheit liegt darin, dass „Alternative 3“ und seine verschiedenen Themen der Wahrheit recht nahe kommen, dass Dinge *ähnlich* den merkwürdigen Vorkommnissen in dem „Dokumentarfilm“ auch *wirklich geschehen*.

Und tatsächlich schrieb Leslie Watkins, der mit den Produzenten des „Dokumentarfilms“ an der Buchversion für Penguin Books mitgeschrieben hat, einem Forscher, der den Herausgeber von Penguin kontaktiert hatte, das Buch „basiert auf Fakten, allerdings nutzt es diese Fakten als Sprungbrett für einen Kopfsprung in die Fiktion.“ Und etwas später in seinem Brief erzählt Watkins von den ungewöhnlichen Ereignissen, die passierten,

nachdem das Buch veröffentlicht und im Umlauf war:

> „Für einen längeren Zeitraum, nachdem ‚Alternative 3' zum ersten Mal veröffentlicht wurde, habe ich Grund zu der Annahme, dass mein Telefon abgehört wurde und meine Bekannten, die mit solchen Dingen Erfahrungen haben, waren überzeugt, dass bestimmte Geheimdienste meinten, ich wisse zu viel. Also, um es nochmals zusammenzufassen, das Buch ist Fiktion, die auf Fakten basiert. Doch inzwischen habe ich das Gefühl, ungewollt *einer versteckten Wahrheit sehr nahe gekommen zu sein*." [29]

Aber wenn Watkins, Miles und Ambrose einer „versteckten Wahrheit" zu nahe gekommen sind, was zu elektronischer Telefonabhörung führen würde: Was genau in dem verrückten Flickenteppich des Alternative-3-Universums war diese Wahrheit?

Das Universum von Alternative 3 ist klar genug: Es gibt ein geheimes Raumfahrtprogramm, bei dem sowohl Russen als auch Amerikaner zusammenarbeiten und dabei von irgendeinem Dritten kontrolliert werden, der über ihre Grenzen hinaus operiert und sie zu seinen eigenen Zwecken benutzt. Diese Zwecke sind die Kolonisierungen des Mondes und des Mars. Dafür überzeugt oder entführt er Wissenschaftler und „einfache Leute" für körperliche Arbeit. Diejenigen, die sich nicht „überzeugen" lassen oder damit drohen, das Projekt an die Öffentlichkeit zu bringen, werden umgebracht. Also haben wir die folgenden Elemente:

1) Eine große Anzahl vermisster Wissenschaftler;
2) ermordete Wissenschaftler;
3) mehrere vermisste „einfache" Leute;
4) ein geheimes Raumfahrtprogramm, das innerhalb oder parallel zu den öffentlichen Programmen in Russland und Amerika existiert;
5) Kolonien auf dem Mond und / oder Mars; und schließlich
6) irgendeine Gruppe, die all das koordiniert.

Verschwörungsforscher Jim Keith hat diese Aspekte des Falls erforscht und ist zu einer recht provokativen Schlussfolgerung gelangt, einer derartig provokativen Schlussfolgerung, dass er sie selten direkt ausdrückt, obwohl weite Teile seines Buches „Mind Control and UFOs: The Casebook on Alternative 3" diese Schlussfolgerung bereits implizieren, schon allein deshalb, weil er so viel Zeit in den Fall investiert hat.

Wir fangen bei dem oben genannten Punkt 2 an: dem Tod der Wissenschaftler. Wie viele andere Autoren auch bemerkte Keith die äußerst merkwürdige Tatsache, dass bei vielen europäischen Wissenschaftlern, Physikern und Ingenieuren, die mit Präsident Ronald Reagans Strategic Defense Initiative zu tun hatten oder auf irgendeine andere Weise dazu

beigetragen haben *könnten*, die Quote an Selbstmorden oder an „Toden unter mysteriösen Umständen“ außergewöhnlich hoch erschien. Merkwürdig ist auch, dass die *meisten* dieser Wissenschaftler aus Westeuropa kamen. Anteilig waren weniger Amerikaner, Kanadier oder Australier unter diesen ungewöhnlichen Todesfällen.

Unter denen, die Keith auflistet, finden sich: Keith Bowden, Experte für Supercomputer; Roger Hill, ein Designer für Marconi Defense Systems (der sich angeblich mit einer Schrotflinte selbst erschossen hat); Jonathan Walsh, Experte für digitale Kommunikation bei Marconis Mutterkonzern GEC; Karl-Heinz Beckurts, Leiter der Forschungsabteilung des deutschen Unternehmens Siemens, und sein Fahrer; und, hält Keith fest, „ein SDI-Vertragspartner, der angeblich Verbindungen zu den Vorgängen um Otto Skorzenys Nazi-Internationalen hatte“; Vimal Dajibhai, ein Experte für computergesteuerte Leitsysteme; Gerrold von Braunmuhl, ein hochrangiger Berater des westdeutschen Verteidigungsministers Hans-Dietrich Genscher; Ashad Shariff, ein weiterer Angestellter von Marconi; ein schwedischer Professor, Svante Oden; der italienische Leiter einer Elektronik-Firma, Lando Cotti; Aytar Singh-Gida, ein Technologieexperte für das SDI-Programm; Richard Pugh, ein Vertragsarbeiter für das britische Verteidigungsministerium; John Brittan, Computerexperte; der schwedische Rüstungsinspektor Cal Frederik Algernon … und Keiths Liste geht noch weiter.[30]

Ebenso wie die mysteriösen Todesfälle unter Schlüsselzeugen und Belegschaft, die auf das Attentat auf Präsident Kennedy folgten, sind zu viele Wissenschaftler und Ingenieure unter zu vielen verdächtigen Umständen gestorben, als dass dies alles ganz und gar zufällig sein könnte. Keith beobachtet Folgendes:

> „Im Juli 1986 sagte Kurt Rebmann, der deutsche Generalbundesanwalt, der *New York Times*, dass er glaubte, die Angriffe seien Teil einer ‚koordinierten Offensive‘ gegen den Westen und das SDI-Programm.
>
> Wer also tötete die Star-Wars-Wissenschaftler? In mindestens zwei der Fälle, nämlich denen von Beckurts und von Braunmuhl, bekannte sich die marxistische Rote Armee Fraktion (RAF) zu den Morden. In Italien fand sich an der Stelle, wo Griogieri ermordet worden war, ein Zettel mit den Worten, dass er ‚ausschließlich für seine Funktion, die er ausgeübt hat, nachdem sich Italien dem Star-Wars-Projekt angeschlossen hat, umgebracht worden ist‘. Dieser Mord wurde den italienischen Roten Brigaden zugeschrieben. Natürlich können Zettel einfach gefälscht werden, und die Tatsache, dass nur in drei Fällen Bekennerschreiben zu den Morden bekannt wurden, ist merkwürdig, wenn zwei Gruppen all diese Attentate ausgeübt haben.“ [31]

Eine offensichtliche Erklärung ist die, dass „es dem Kreml klar war, dass die SDI weitab

von der reinen Verteidigungsmaßnahme, als die Reagan sie anpries, ein beeindruckendes offensives Potential hatte“.[32] Das scheint wohl zu stimmen, wie wir in Teil Zwei sehen werden.[33] Aber in jedem Fall bleibt Keiths Schlussfolgerung glaubhaft: Die mutmaßlichsten Hintermänner dieser merkwürdigen Todesfälle waren die Sowjets, die hofften, damit den Westen daran zu hindern, die SDI zur Einsatzbereitschaft zu bringen.

Aber für Keith gab es noch eine weitere Möglichkeit:

> „Sollte es tatsächlich eine geheime Flugscheibentechnologie auf diesem Planeten geben, die wegen des Überraschungsmoments von einer unbekannten Gruppe geheim gehalten wird, so ging es mir durch den Sinn, dass eine solche Gruppe die SDI für eine Technologie hätte halten können, die ein solches Flugobjekt anvisieren und abschießen könnte.“ [34]

Das heißt, wenn es eine „unabhängige Gruppe“ gab, die ein solches Flugobjekt perfektioniert hat, dann würde auch diese Gruppe die SDI als Bedrohung betrachten und versuchen, sie zum Scheitern zu bringen oder im andern Fall die SDI-Technologien für sich zu gewinnen und ihren Feinden den Zugang dazu zu verweigern.

Diese Möglichkeit ist es, um die sich der Hauptteil von Keiths Buch dreht. Indem er diese Vermutungen bis zu dem Netzwerk von Vorkriegs-Geschäftsbeziehungen zwischen Amerika und den Nazis zurückverfolgt, gelangt er schnell zu einer wahrscheinlichsten Variante: die „Kapitulation“ der deutschen Militärgeheimdienstabteilung *Fremde Heere Ost* gegen das OSS, eine Vereinbarung, die zwischen General Reinhard Gehlen und dem OSS-Stationsleiter in Zürich, Allen Dulles, späterer Leiter der CIA und Mitglied der Warren-Kommission, getroffen wurde. Aber die „Kapitulation“ war nur eine Fassade, wie von vielen herausgestellt wurde. Keiths Zusammenfassung ist treffend:

> „Aus Gründen, die hoffentlich klar werden, setzt meine Suche nach Alternative 3 an einem Punkt in der Geschichte an, der scheinbar willkürlich gewählt ist: mit Männern, von denen die meisten vor langer Zeit gestorben sind. Je mehr wir ihren Handlungen und Verbindungen nachgehen, entfaltet sich das Netz der Verschwörung und beginnt vielleicht, ein bestimmtes und unheilvolles Muster zu zeigen.
>
> Die Studie beginnt kurz nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs, zu dem Zeitpunkt, als General Reinhard Gehlen, Nazi-Spionagekopf und angehender Malteserritter, die Verhandlungen mit Allen Dulles und dem amerikanischen OSS (Office of Strategic Services) aufnahm. Indem er die Nazi-Geheimdienstnetzwerke als Trumpfkarte für sein eigenes Überleben und das seines riesigen Spionageapparats nutzte, schloss Gehlen mit Dulles einen separaten Frieden, was dazu führte, dass die Nazi-Geheimdienste nahtlos an die der Amerikaner

angegliedert wurden. Das war die Geburtsstunde der CIA und Teil eines betrügerischen Netzwerks, das bis in die Gegenwart fortdauert.“ [35]

Mehr noch, wie viele andere aufgezeigt haben, bestand zu Beginn der CIA der „Soviet Desk“ [der „sowjetische Schreibtisch“] der Behörde praktisch fast ausschließlich aus eben diesem Nazi-Spionagenetzwerk.[36] Gehlens eigene Worte, als er sich an diese Abmachung erinnert, lassen einem das Blut in den Adern gefrieren:

„Ich erinnere mich noch gut an die Bedingungen der Abmachung […]

1. Es sollte eine verdeckte Geheimdienstorganisation ins Leben gerufen werden, die die bereits bestehenden Kapazitäten nutzen sollte, um die Informationsbeschaffung im Osten weiterzuführen, wie wir es bereits vorher getan hatten.
2. *Diese deutsche Organisation sollte nicht ‚für‘ oder ‚unter‘ den Amerikanern arbeiten, sondern ‚gemeinsam‘ mit ihnen.*
3. *Die Organisation sollte ausschließlich unter deutscher Leitung stehen, die ihre Direktiven und Aufträge von den Amerikanern erhalten sollte, bis in Deutschland wieder eine neue Regierung eingesetzt worden sei.*
4. Die Organisation sollte von den Amerikanern aus Geldern finanziert werden, die nicht Teil der Besatzungskosten waren, und im Gegenzug sollte die Organisation all ihre Geheimdienstberichte den Amerikanern zur Verfügung stellen.
5. Sobald eine eigenständige deutsche Regierung eingesetzt wäre, sollte sie entscheiden, ob die Organisation weitergeführt werden sollte oder nicht, doch bis zu diesem Zeitpunkt lägen Aufsicht und Kontrolle (später als ‚die Treuhänderschaft‘ bezeichnet) in den Händen der Amerikaner.
6. *Sollte sich die Organisation jemals in einer Lage befinden, in der amerikanische und deutsche Interessen im Konflikt stünden, war vereinbart, dass die Organisation den deutschen Interessen den Vorzug geben würde.*“ [37]

Mit anderen Worten: Eine ganze Abteilung der amerikanischen Bundesregierung – und noch dazu eine der *heikelsten* Abteilungen – wurde von Agenten des Dritten Reichs als klassische „Trojanisches-Pferd“-Operation geleitet! [38] Mit den tausenden von Agenten in Gehlens „Organisation“ sowie dem umfangreichen Netzwerk an Emigranten-Exilgruppen und Fronten, so schreibt der Historiker Carl Oglesby, nahm die Organisation Gehlen „im Grunde den zivilen Charakter der CIA vorweg, bevor diese überhaupt existierte […] Demnach blieb die CIA, egal, wie sie vom rechtlichen Standpunkt aus aussehen mochte, vom Standpunkt der *praktischen Geheimdienstdatensammlung eine Fassade für ein Haus voller Nazi-Spione*.“ [39]

Man kann die Bedeutung dieser Beobachtungen nicht lang genug abwägen, denn wie viele andere Forscher und Kommentatoren festgestellt haben, scheint es ein „unkontrolliertes Element“ zu geben, das innerhalb der amerikanischen Bundesregierung und deren Geheimdienstlandschaft agiert. Keiths und ähnliche Beobachtungen von anderen, die den unglaublichen Handel zwischen Allen Dulles und General Gehlen untersucht haben, verleihen diesen Ängsten einen historischen Hintergrund und eine Grundlage: Es *gibt* nicht nur ein unkontrolliertes Element in den amerikanischen Geheimdiensten, sondern es existiert sogar schon seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Und sein Personal, seine Ziele und seine Methoden waren *nationalsozialistisch*.

Darüber hinaus – und darauf verweist Keith ebenfalls – hatte die Dulles-Familie langjährige Geschäftsbeziehungen mit Deutschland.[40] Hinzu kam eine ideologische Verbindung:

> „Bei Menschen gibt es wie bei jeder anderen Lebensform die Tendenz, dass die Geburtenrate die Sterberate bei Weitem übersteigt, mit dem unausweichlichen Resultat einer Überbevölkerung, sodass einige eliminiert werden müssen. Wer die zu Eliminierenden sind, hängt davon ab, wer der Schwächste und wer der Stärkste in dem notwendigerweise entstehenden Wettstreit ist.“ [41]

Wenn sich das entfernt wie eine antijüdische Tirade Hitlers bei einem Parteitag in Nürnberg anhört, dann liegen Sie falsch. Diese Worte stammen von John Foster Dulles, dem Bruder von Allen Dulles, der später unter Präsident Dwight Eisenhower amerikanischer Staatssekretär wurde.

Wie dem auch sei, Gehlens Pakt mit Dulles war nur ein Aspekt bei der Gründung einer riesigen „Nazi-Internationalen“ nach dem Krieg, einer Organisation mit großem Geldvermögen und, wie gezeigt wurde, einem eigenen Geheimdienstnetzwerk.

> „Indem sie enge Kontakte untereinander und mit anderen entkommenen Nazis hielten, entwickelte sich dieses Netzwerk zu dem, was später unter dem Namen Nazi-Internationale bekannt und von Otto Skorzeny von Madrid aus geleitet wurde. Die Nazi-Internationale sollte später eine Schlüsselrolle in Waffenschieber-, Terroristen- und Drogennetzwerken spielen, obwohl diese Verbrechen im Vergleich zu der Subversion der amerikanischen Geheimdienste nichtig erscheinen. Diese Subversion geschah in Zusammenarbeit mit Allen Dulles, und man kann sagen, das Resultat war die Schaffung des Kalten Krieges und die anhaltende Zerstörung der Demokratie in Amerika.“ [42]

Skorzeny war höchstwahrscheinlich nur ein Frontmann für andere höherrangige Nazis, da er der Sohn des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Hjalmar Horace Greeley Schacht

war.

Aber wenn die Infiltration der amerikanischen Nachkriegsgeheimdienste und des nationalen Sicherheitsapparats durch die Nazis eine Operation im Stile des Trojanischen Pferdes unter dem Banner der „gemeinsamen Front gegen den Kommunismus“ war, was ist dann mit der Verteilung von Nazi-Wissenschaftlern und -Technologien? Könnte die berüchtigte Operation Paperclip – Amerikas Nachkriegsprogramm zur Rekrutierung hochkarätiger Nazi-Wissenschaftler und -Ingenieure – ebenfalls als eine solche Operation angesehen worden sein, zumindest von *deutscher* Seite?

Zwar sind die Beweise dünn gesät, aber dennoch provokativ. Es beginnt mit dem amerikanischen Hochkommissar in Deutschland unmittelbar in der Nachkriegszeit: John J. McCloy. Als Wernher von Braun es ablehnte, ohne seinen ehemaligen Armeevorgesetzten General Walter Dornberger – der in der Zwischenzeit vom Kriegsverbrechertribunal zum Tod durch Erhängen verurteilt worden war – für das amerikanische Raumfahrtprogramm zu arbeiten, war es McCloy, der einschritt und Dornberger vollständig begnadigte.[43] Mehr noch, McCloy begnadigte über siebzig*tausend* Nazis, denen Kriegsverbrechen zur Last gelegt wurden.[44] Vielleicht ist das auch gar nicht so überraschend, da McCloy nach dem Ersten Weltkrieg ein „Anwalt im Dienst der I. G. Farben“ war und während der Olympiade von 1936 sich mit Hitler persönlich eine Sitzloge teilte.[45] Und nicht zuletzt war McCloy ebenso wie Dulles Mitglied der Warren-Kommission.

Als sie erst in der USA eingetroffen waren, wurden die Nazi-Wissenschaftler natürlich streng bewacht … doch, so scheint es, *nicht streng genug*. Wie Keith festhält, „behauptete Walter Jessel, der für die amerikanischen Streitkräfte die deutschen Raketenwissenschaftler verhörte, dass sich von Braun, Dornberger und Dornbergers Stabschef verschworen hatten, Informationen vor den US-Offizieren geheim zu halten“.[46] Wenn man bedenkt, dass von Brauns Raketen zum Rückgrat des amerikanischen Raumfahrtprogramms bis einschließlich der Apollo-Mondraketen sowie die Grundlage für Amerikas Interkontinentalraketen wurden, stellt sich eine wichtige Frage: *Womit hätten von Braun und Dornberger möglicherweise hinterm Berg halten können?*

Sie hätten technische Informationen zurückhalten können, zumal dies auch kein Einzelfall war. Wie der folgende Fall zeigt, wurde bei drei anderen deutschen Wissenschaftlern, die in die USA gebracht worden waren,

> „[…] festgestellt, dass sie illegale Postfächer in El Paso, Texas, unterhielten, über die sie Gelder und verschlüsselte Botschaften aus fremden Quellen zugespielt bekamen. Andere Fälle von Nazi-Wissenschaftlern, die Gelder aus unbekannten Quellen erhielten, wurden vom Militär nicht untersucht, einschließlich eines Falls, in

dem ein Drittel der Paperclip-Gruppe gleichzeitig teure Autos kauften, die sie sich Berichten zufolge von ihren Gehältern nicht hätten leisten können. Es gab außerdem wiederholt Verdachtsfälle, dass Raketen sabotiert wurden und dass Bauteile von geborgenen Raketen fehlten.“ [47]

Wenn das stimmt, dann lieferte die Organisation Gehlen die perfekte Grundlage, um alle technologischen Entwicklungen aus Amerika heraus in die „richtigen Hände“ zu spielen.

Keith zieht folgende Schlüsse aus seinem Szenario:

„Die Zügel über die deutschen Technologien wie Raketen, fortschrittliche Flugzeuge und Atomwaffen wurden nie vollständig übergeben; die Kontrolle des inneren Zirkels lag stets in den Händen der Nazis und ihrer Sympathisanten, da das Wissen darüber nur durch die Mitgliedschaft in diesem inneren Zirkel zugänglich war.

[…] Amerikas Abstieg in Totalitarismus, Völkermord und Gedankenkontrolle ist nur in diesem Klima umfassender Kollaboration und Infiltration durch Nazis und Faschisten zu verstehen, einer Kollaboration, die eine Langzeitfortsetzung von Nazi-Zielen vorsah, losgelöst von den früheren deutschen territorialen Zielen, und zudem geprägt von Drahtziehern und Betrügern aus international finanzierten Interessengruppen, Regierungen und Geheimdienstagenturen. Hier zeigt sich erstmals der Umriss der Alternative 3.“ [48]

Keiths Szenario ist hinreichend klar, und es ist – grob gesehen – das gleiche, das hier angenommen werden soll, nämlich:

1) Dass mit dem Einsickern von Nazi-Technologien, -Wissenschaftlern und -Ingenieuren in der Nachkriegszeit in die alliierten, sowjetischen und möglicherweise in *geheime und unabhängige* Forschungsprogramme, die unter direkterer Nazi-Kontrolle standen,
2) und mit dem Eingliedern von Gehlens *Fremde Heere Ost* mit seinem weitläufigen Spionagenetzwerk hinter dem Eisernen Vorhang in die amerikanischen Geheimdienste eine mächtige verdeckte Organisation geschaffen wurde, eine Organisation mit internationaler Reichweite, Ambition und Finanzierung.

Nur eine solche Organisation könnte versuchen, zwei Raumfahrtprogramme zu unterhalten – eines für die Öffentlichkeit, und ein weiteres, gänzlich undokumentiertes, das die Interessen, Pläne und Vormachtstellung derjenigen Elite fördern sollte, die es kontrollierte. Nur eine solche Organisation könnte den Versuch wagen, die ansonsten unabhängigen „öffentlichen“ Raumfahrtprogramme der zwei Großmächte zu kontrollieren.

Wenn man es in diesem Licht betrachtet, ist es einfacher zu erkennen, warum es so viele Nazis in dem Beziehungsnetzwerk um die Ermordung von Präsident Kennedy gab, denn mit seiner Drohung, „die CIA in tausend Teile zu zerschmettern“, zielte er direkt auf eines der Fundamente dieses unkontrollierten Elements. Um dessen Fortbestehen und das Fortbestehen seiner Projekte und Pläne zu gewährleisten, musste Kennedy verschwinden.

1. 1.

4. Die William-Lyne-Version

Ebenso am bizarren Ende des Spektrums der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen befindet sich die Version des Autors und Verschwörungstheoretikers William Lyne aus New Mexico, der seine Theorie in drei Büchern „Pentagon Aliens“ (vorher unter dem Titel „Space Aliens from the Pentagon“), „Occult Ether Physics“ und „Occult Science Dictatorship“ vorstellt. Viele lehnen seine Arbeit einfach wegen der Vielzahl an äußerst bizarren und oftmals absonderlichen Behauptungen ab, und übersehen dabei einige sehr wesentliche Erkenntnisse und Hinweise, von denen sein Schaffen auch geprägt ist. Oft sind diese zwischen Behauptungen versteckt, die entweder die Standard-„Nazi Legende“ von den UFOs oder das „Überleben Hitlers“ beteuern, denen freigiebig neue Elemente hinzugefügt werden.

Zum Beispiel versichert Lyne, ohne dass er dafür Beweise vorlegt, dass Adolf und Eva Hitler nicht nur den Krieg überlebten, sondern in einer fliegenden Untertasse außer Landes gebracht wurden. Gelenkt wurde dieses „UFO“ von der berühmten deutschen Pilotin Hanna Reitsch und dem Fliegerass der deutschen Luftwaffe Hans Ulrich Rudel! [49] Als wäre *das* noch nicht genug, fügt er hinzu: Die Hitlers lebten anschließend glücklich und zufrieden in Kassel unter dem Schutz eines geheimen NATO-Abkommens,[50] sie besuchten dann auf Einladung von Präsident Lyndon Johnson die Weltausstellung in San Antonio, Texas.[51] Adolf folgte dort wie immer seiner Neigung zur Kunst, und besuchte mit seiner charmanten Frau Eva eine westtexanische Kunstausstellung, auf der zufällig Lyne zugegen war und Skizzen anfertigte! Und Lyne überlässt kein Detail dem Zufall: Er beschreibt sogar die Ankunft von stämmigem Sicherheitspersonal, das vor der Ankunft des Führers die Ausstellungsstände durchkämmte! Wenn man sich vorstellt, wie ein gealterter und schwitzender Hitler, wie üblich in einem Zweireiher (ohne Hakenkreuz, versteht sich) und Hut, daherhumpelt, in Begleitung seiner pflichtbewussten Frau Eva, die vielleicht den ganzen Ausflug für einen ihrer berühmten Amateurfilme aufnimmt, versteht man schnell, warum Lynes andere Behauptungen und Erkenntnisse insgesamt von vielen Menschen abgelehnt werden.

Zum Beispiel sagt Lyne auch:

„Während des Krieges übersprangen deutsche Wissenschaftler die Entwicklung der ‚Atombombe' und testeten und entwickelten stattdessen die Neutronenbombe. Der deutsche Feldmarschall [sic] Erwin Rommel und das Afrika-Korps wurden ursprünglich nach Nordafrika geschickt, um sowohl die Neutronenbombe als auch Teslas ‚Todesstrahl' (der ganze Armeen *einfriert*) zu testen; diese Technologie wurde von amerikanischen Unternehmen, die hauptsächlich im Besitz von David Rockefeller standen, aufgekauft und später teilweise an die US-Regierung verkauft, die sie in den 1960er Jahren testete. Und dieselbe Technologie wurde der US-Regierung nochmals in den 1970er und 1980er Jahren als ‚Star Wars' (‚SDI' oder ‚Strategic Defense Initiative Technology') verkauft." [52]

Obwohl diese Behauptungen wild und phantastisch klingen – und tatsächlich glaubt der Autor nicht, dass irgendeine Neutronenbombe jemals von den Nazis in Nordafrika oder anderswo getestet wurde –, sollte bei aller Fairness gegenüber Lyne in Erinnerung gerufen werden, dass der angebliche Ohrdruf-Test einer nuklearen Bombe am 4. März 1945 [53] mit einem Sprengsatz mit einer geringen kritischen Masse durchgeführt wurde. Wenn dieser Vorfall tatsächlich stattgefunden haben sollte, so wäre das nur über den Prozess der „verstärkten Kernspaltung" möglich gewesen. Dabei wird der Versuchsanordnung eine Neutronenquelle hinzugefügt, was eine kleinere kritische Masse erlaubt. Dies ist auf gewisse Weise nur einen Schritt von der Neutronenbombe entfernt. Ebenso sollte es nicht unerwähnt bleiben, dass, als Lynes Thesen 1993 in der Erstausgabe von „Pentagon Aliens" (unter dem damaligen Titel „Space Aliens from the Pentagon") erstmals veröffentlicht wurden, die Untersuchungen um den Ohrdruf-Test und andere deutsche Atomwaffentests während des Krieges gerade erst ans Licht kamen, was es unwahrscheinlich macht, dass Lyne seine Beobachtungen auf diese deutschen Quellen zurückführte.

Lynes Thesen enden hier aber noch nicht. Er fügt dem Mix sogar noch mehr anekdotische Details bei:

„[Als] Gefangene von Rommels Afrika-Korps nach Roswell, New Mexico, [!] gebracht wurden, trugen sie einige recht seltsame Postkarten bei sich, die scheinbar von Rommels Feldlithografen angefertigt worden waren und auf denen eine pilzförmige Explosionswolke New York City zerstört hat. Der Lagerkommandant Dave Dunn, der später Ingenieur bei der Union Oil Company aus Kalifornien in ihrem Büro in Midland, Texas, wurde, und der 1962 den USGS (Geologischer Dienst der Vereinigten Staaten) für Präsident John F. Kennedy vorbereitete, hielt diese Karte für amüsant und zeigte mir ein Exemplar, das er als Souvenir aufbewahrt hatte. Tatsächlich aber war es Rommels Hauptmission in der libyschen Wüste

gewesen, die Neutronenbombe zu testen. Die Postkarten, die seine Truppen bei sich hatten, waren ein ‚Stimmungsaufheller', auf dem die Photolithographie der pilzförmigen Explosionswolke der Bombe, die sie tatsächlich getestet und photographiert hatten, auf eine Photolithographie von New York City montiert worden war. Die Behauptungen von Mitgliedern des Manhattan-Projekts, sie hätten die erste ATOM-Bombe – nach deutschen Plänen – gebaut, sind wahr. Einstein hatte die gestohlenen deutschen Pläne in dem festen Glauben zu uns gebracht, wir würden die A-Bombe gegen Deutschland einsetzen. Da die Alliierten bereits erfolgreich die deutschen Pläne für die A-Bombe in ihren Besitz gebracht hatten, übersprang Werner Heisenberg einfach die A-Bombe und baute die N-Bombe. Die Frage ist für mich nicht ‚ob', sondern ‚wie' [haben die Nazis ihre Neutronenbombe gebaut]?" [54]

Dieser Abschnitt ist typisch für Lynes Aussagen, insofern, als er sie mit Details und Andeutungen spickt, die im Lichte der Forschungen der deutschen Autoren Mayer, Mehner und anderer zwar Sinn ergeben, die aber gleichzeitig Details und Andeutungen enthalten, die wiederum keinen Sinn ergeben. Zum Beispiel behauptet Lyne, David Dunn habe die Postkarte, die New York zeigt, das von einer A-Bombe (oder einer N-Bombe) zerstört wird, „amüsant" gefunden. Man kann sich nur schwer vorstellen, wie ein rational denkender Mensch, und viel weniger noch ein Amerikaner, solch eine Postkarte amüsant finden könnte. Dieses Detail wirft erneut ein sehr dubioses Licht auf diese Passage, ebenso wie die Behauptung, es hätten bereits zum Zeitpunkt von Einsteins Emigration aus Deutschland in die USA Pläne für eine Atombombe irgendeiner Art existiert, ganz zu schweigen von der Behauptung, Einstein hätte tatsächlich den sicherheits- und judenbesessenen Nazis diese Pläne *stehlen* können. Dennoch verweist Lyne in diesen bizarren Beschreibungen ganz klar auf eine Verbindung zwischen Nazi-Wissenschaft, ihren *tatsächlichen* Errungenschaften, und dem Manhattan-Projekt, und all das – um das nochmals zu wiederholen – in einem Buch, das *vor* jenen Büchern von Mayer, Mehner oder Friedrich Georg in Deutschland oder Carter Hydrick in den USA veröffentlicht wurde; Arbeiten, die tatsächlich im höchsten Maße mit Literaturhinweisen versehen und recherchiert sind, und auf gar keinen Fall den lediglich „anekdotischen" Charakter von Lynes „Pentagon Aliens" teilen.

Um das Bild abzurunden, verweist Lyne auf die mysteriöse Substanz „Rotes Quecksilber", oder Quecksilberantimonoxid, das – wie Lynes ganze Arbeit selbst – ein Stoff mit einer ganz eigenen vielschichtigen und dubiosen Legende ist:

„Dr. Sam Cohen, der Erfinder der amerikanischen Neutronenbombe, verfolgt die Herstellung und den Verkauf einer geheimnisvollen Substanz mit dem Namen ‚Rotes Quecksilber' bis nach Russland. Rotes Quecksilber ist Quecksilberantimonoxid, das

eigens durch Bestrahlung vorbereitet und durch Druck zu einem Gel verdichtet wird, damit die notwendigen Voraussetzungen für eine Neutronenexplosion gewährleistet sind. Eine kleine Menge davon kann dann als nuklearer Auslöser / Zünder verwendet werden, um eine kleine Menge schweren Wasserstoffs zur Explosion zu bringen, wobei die tödlichen Neutronen einer ‚sauberen Bombe' frei werden.[55]

Im Februar 1992 unterschrieb der russische Präsident Boris Jelzin die Direktive Nr. 75-RPS, die es der russischen Firma Preomekologia, die von Jelzins Umweltberater geleitet wurde, gestattete, ‚Rotes Quecksilber' ‚herzustellen, zu kaufen, zu lagern, zu transportieren, auszuliefern und es für Rubel und ausländische Währungen zu verkaufen', und das in Mengen von bis zu zehn Tonnen pro Jahr. Die Order wurde ein Jahr später widerrufen, da der Export eines so ‚wertvollen Rohstoffs' aus russischen Reihen kritisiert wurde. In einem Dokumentarfilm aus dem Frühling 2004 des britischen *Channel Four* bestätigte ein russischer Chemiker, er habe seit 1965 mit Rotem Quecksilber gearbeitet, dass es derzeit in einer Fabrik im zentralrussischen Jekaterinburg hergestellt wird und dass damit Fusionswaffen in Russland hergestellt worden seien. Cohen nimmt an, dass Rotes Quecksilber eine der größten Bedrohungen darstellt, wenn potentielle Terroristen ‚Baseball-Bomben' daraus bauen […] Wenn die Deutschen tatsächlich eine Neutronenbombe in Nordafrika getestet haben, möchte ich wetten, dass sie mit Rotem Quecksilber hergestellt wurde, zumal die Russen deutsche Metallurgen und Chemiker in ihren Nuklearprogrammen beschäftigten. Diese waren es, die Deutschlands Plutonium im Zweiten Weltkrieg reiner als jede andere Nation herstellen konnten […]" [56]

Und auch hier begegnen wir wieder Lynes typischem Gemisch aus scheinbar Abseitigem und Bizarrem mit tatsächlichen Fakten, denn Dr. Sam Cohen, der Erfinder der Neutronenbombe, hat *tatsächlich* solche Ängste und Vorbehalte gegenüber Rotem Quecksilber geäußert, während andere Wissenschaftler die Substanz und ihre angebliche Fähigkeit, eine thermonukleare Spaltung herbeizuführen, lautstark als reine Lüge abgetan haben. Und außerdem ähnelt diese Substanz einem anderen mysteriösen Stoff, der auch in der Glocke eingesetzt wurde.[57]

Wie man sehen konnte, beendet Lyne seinen Streifzug durch das „Rote Quecksilber" mit einer weiteren phantastischen Behauptung, dass die Deutschen es während des Zweiten Weltkriegs geschafft hätten, Plutonium von hoher Reinheit herzustellen; eine Behauptung, die die alliierte Legende auf sehr direkte Weise infrage stellt, zumal man für die Herstellung von Plutonium in *irgendeinem* Reinheitsgrad zunächst einen funktionierenden Kernreaktor benötigt, wobei aber davon ausgegangen wird, dass dies in Deutschland während des Krieges *nicht* der Fall war.

Aber auch hier sollte man seine Behauptungen nicht zu voreilig abtun, denn wie in meinem vorherigen Buch „Reich of the Black Sun“ beschrieben wurde, fand der vermutete Atombombentest der Nazis 1945 in Ohrdruf mit einem Sprengsatz mit hohem Detonationswert und mit einer kritischen Masse von nicht mehr als 100 Gramm statt – *ein Umstand, der, wenn er denn der Wahrheit entspricht, nur mit sehr reinem Plutonium und künstlich verstärkten Spaltungsprozessen möglich ist.* Das heißt, Lyne hat wieder einmal eine Behauptung aufgestellt, die – merkwürdigerweise – in ähnlichen und auch *nachfolgenden* Bemerkungen aus dem wiedervereinigten Deutschland und den weitaus gehaltvolleren Recherchen deutscher Forscher wiederkehren, die zusätzlich zu den anekdotischen Geschichten von älteren Augenzeugen oder deren Verwandten ihre Aussagen außerdem mit Dokumenten oder anderen Mitteln zu belegen versuchen.

Lynes Märchen von einem Neutronenbombentest öffnet somit außerdem die Tür zu seiner Version der These von den zwei Raumfahrtprogrammen: Es zeigt nämlich ganz klar auf, dass das eine Hauptelement darin besteht, was die Nazis *tatsächlich* erreicht haben, und ein anderes darin, was man uns über ihre Errungenschaften *weisgemacht* hat. Und noch ein weiteres Hauptelement an Lynes Version der Hypothese geht aus diesem merkwürdigen Bericht hervor: Die geheime Entwicklung einer Wissenschaft und Technologie, die ansonsten zurückgehalten wird. Und das bringt uns endlich zu Lynes Version der Hypothese selbst. Seine Version hat drei Aspekte: (a) offizielle relativistische Physik vs. okkulte Ätherphysik, (b) der National Security Act und Wissenschaftsunterdrückung und (c) die Rolle der Nazis in den eben genannten Punkten.

1. 1.

4. 1. Offizielle Physik vs. okkulte Ätherphysik

Lyne umschreibt seinen Fall einer okkulten Physik und Technologie in einer Reihe klar formulierter und provokativer Fragen und einer darauffolgenden ebenso klaren und provokativen Antwort:

> „Ist es möglich, dass eine einflussreiche Gruppierung einen gesamten Bereich der Physik für quasi ‚okkult‘ und ‚tabu‘ für Öffentlichkeit und Privatleute erklärt hat, sodass die gesamte wissenschaftliche Ausbildung oder Daten, die der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich sind, ‚gefiltert‘ wurden, und damit jeglicher Hinweis auf diesen Bereich eliminiert wurde? Ist es möglich, dass die eigentliche Wissenschaft im Zusammenhang mit ‚Elektroantrieben‘ durch eine ‚falsche Wissenschaft‘ ersetzt wurde, die so sehr beworben und öffentlich bekannt gemacht wurde, dass niemand außer der ‚esoterischen Elite‘ die Wahrheit kennt? Und wenn ja, ist diese ‚okkulte‘ Wissenschaft zum exklusiven Schaffensgebiet einiger weniger, handverlesener Wirtschafts- bzw. Regierungs-‚Priester‘ geworden? […]

> Die Hohepriester dieses okkulten Wissens sind die elitären Besitzer des Zwangsmonopols im Finanzwesen, in industriellen, rohstofflichen und verwandten Bereichen, die ihrerseits die Einweihung bestimmter Wissenschaftler, Militär- und Regierungsvertreter in ihre Geheimlehren nur so weit zulassen, wie unbedingt nötig, um eine Verschwörung von gigantischen Ausmaßen durchzuführen und aufrechtzuerhalten, sodass die Technologie als ‚Staatsgeheimnis' eingestuft wird, das dann mittels verfassungswidriger ‚nationaler Sicherheitsgesetze', militärischer und ziviler Rechtsprechung und der Polizei durchgesetzt und kontrolliert werden kann. Diese Mittel sind dazu gedacht, die archaischen Technologien und Ressourcen, die von der Elite kontrolliert werden, vor der Konkurrenz einer wahrhaft freien Marktwirtschaft zu schützen." [58]

Beachten Sie die Andeutung, dass der nationale Sicherheitsapparat jeder beliebigen Nation in diese Verschwörung verstrickt ist. Wir werden gleich zu diesem Aspekt von Lynes Version der Hypothese zurückkehren.

Für Lyne erfordert die Unterdrückung einer „okkulten Ätherphysik" ein Programm, das aus zwei zentralen Elementen besteht: (1) der Unterdrückung exotischer Wissenschaften, die zu einem beliebigen Zeitpunkt in die öffentlichen Aufzeichnungen eingegangen sind, ungeachtet dessen, wie zweifelhaft die Aufzeichnung und wie begrenzt die Öffentlichkeit sein mag. Wie gleich klar werden wird, schließt das verschiedene Taktiken mit ein, die die Rekonstruktion unterdrückter Erkenntnisse erschweren; (2) Schaffung einer alternativen Version der Wissenschaften für die „öffentliche Wahrnehmung", oder wie Lyne es formuliert – womit er übrigens klar zeigt, wo seiner Meinung nach der Grund für die wissenschaftliche Sackgasse des 20. Jahrhunderts liegt – das Anbieten „relativistischer Plattitüden" für die Öffentlichkeit, die mit exotischen Phrasen wie „das ‚Gefüge' der ‚Raumzeit'" oder „Raum-Zeit-Verzerrung" gespickt sind. Das alles, so sagt er, deutet den Gedanken dessen an, was „sie" zu unterdrücken versuchen, nämlich „die Existenz eines Äthers", auch wenn dieser Äther nur ein fälschlicherweise „relativistisch" verstandener Äther ist.[59] Der Grund ist täuschend einfach: „‚Ätherphysik' ist ihrer Natur und dem Namen nach subatomare Physik".[60] Relativistische Physik andererseits ist die Physik des ganz Großen. Und wie eine Vielzahl von Physiktexten und Popularisierungen unzählige Male wiederholt haben, ist es das Bestreben der Physik seit der Relativitätstheorie und dem Einzug der Quantenmechanik, diese beiden Theorien irgendwie zusammenzupressen. So viel zum zweiten Element; es ist offensichtlich, dass Lyne Einsteins Relativitätstheorien für einen ausschlaggebenden Bestandteil bei der Erschaffung einer „für die Öffentlichkeit bestimmten Physik" hält, einer Physik, die garantiert in einer Sackgasse endet.

Aber wie sieht es mit dem *ersten* Element aus? Wie kann etwas unterdrückt werden, das bereits Teil des öffentlichen Bewusstseins ist, auch wenn sich dieses Bewusstsein nur auf einen kleinen Teil der Bevölkerung beschränkt, wie etwa Wissenschaftler oder Wissenschaftshistoriker?

Lynes Antwort auf diese Frage versteckt sich in seiner – ausnahmsweise – gründlich belegten, wenn auch recht kurzen Geschichte des Äthers, und hier bietet es sich an, seine Bemerkungen ausführlich zu zitieren:

> „Nach einigen Schwierigkeiten, gelang es mir, ein Exemplar von Sir Edmund Whittakers ‚A History of the Theories of the Aether and Electricity' (1951, überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Bände I und II) in die Hände zu bekommen. Die 1910 veröffentlichte Erstausgabe dieses Buches war zum Zeitpunkt ihres Erscheinens vermutlich die umfassendste Schrift, die jemals zum Thema Ätherphysik veröffentlicht worden war, aber die 1951er Ausgabe erklärte lediglich ‚akzeptierte' Ätherphysik. Die Erstausgabe wurde in Schottland unter dem Titel ‚A History of the Theories of the Ether and Electricity, from the age of Descartes to the close of the nineteenth century' gedruckt. Die zweite Auflage enthielt ‚neues Material' zum Thema Quantenmechanik. Die klassische Theorie fand sich in Band I, während Band II und III die Ursprünge der Relativitäts- und Quantentheorie bis 1926 abhandelten. Weder die Ausgabe von 1910 noch die Überarbeitung von 1951 erwähnten Tesla, doch *die chronologische Reihenfolge schien in der revidierten Ausgabe ‚verzerrt' zu sein, und es wurde kaum ein Versuch unternommen, klarzumachen, worauf die Wissenschaftler eigentlich abzielten* […]" [61]

Das heißt, zwei effektive Taktiken der Unterdrückung der öffentlichen Wahrnehmung bestehen darin, zum Einen die chronologische Abfolge der betreffenden Theorie durcheinanderzubringen, und zum Anderen die *praktische Motivation* dahinter auszublenden. Eine dritte Taktik wird in einer späteren Bemerkung deutlich:

> „Obwohl Whittaker sagte, dass der Hall-Effekt, ebenso wie die magnetische Rotation von Licht, nur in wägbaren Massen vorkomme und nicht im ‚freien Äther', ist diese Aussage schlicht und einfach falsch, da der Effekt eigentlich von der Leitfähigkeit des Mediums abhängt. *Es handelt sich hier definitiv um eine Lüge Whittakers, die von ihm im Zuge der Revision von 1951 ‚abverlangt' worden war.* Dass dieser Effekt in ‚wägbaren Massen' und ‚leitfähigen Medien' auftritt, ist jedoch von größter Bedeutung für Elektroantriebe, denn er weist auf die Interaktion solcher Massen und Medien mit den zugrunde liegenden ‚ätherischen Rahmenbedingungen', auf die während des Vorgangs zugegriffen wird." [62]

Mit anderen Worten: Wenn alle Stricke reißen, dann musst du lügen oder Teile der Wahrheit auslassen. Interessant ist auch, dass Lyne klar impliziert, dass dies von Whittaker „verlangt“ wurde, dass also einiger Druck auf ihn ausgeübt wurde. Dieser Umstand wird noch wesentlich ausschlaggebender werden, da eine von Whittakers frühen Arbeiten von 1903 eine bahnbrechende Schrift für die „skalare“ Physik ist, einer nichtlinearen Form der Ätherphysik, wie wir in einem der Folgekapitel sehen werden. Whittaker ist mit den beiden Ausgaben seiner klassischen Geschichte des Äthers somit eine Schlüsselfigur in der Geschichte, die jedoch (der allgemeinen Öffentlichkeit) weitgehend unbekannt ist.

Wie dem auch sei, Lyne schlussfolgert, dass

> „[…] Whittakers 1951er Ausgabe absichtlich wichtige Fakten über Elektroantriebe verschleierte. […] Indem ich Whittakers Material in eine sinnvollere Reihenfolge brachte, *entdeckte ich viele ‚neue‘ (‚alte‘) Informationen darüber, dass Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts dem Elektroantrieb auf der Spur waren.*“ [63]

1. 1. 4.
1. 1. Lynes Geschichte der Ätherphysik

Um Lynes Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen gänzlich zu verstehen, ist es nötig, ihre zentrale Aussage – die Arbeit von Nikola Tesla und deren angebliche Weiterführung unter den Nazis – innerhalb des größeren Kontexts von Lynes Rekonstruktion der „Ätherphysik“ zu betrachten. Dementsprechend wird sich dieser Abschnitt etwas langatmig und technisch lesen. Dennoch steht und fällt Lynes Argumentation mit der Annahme, dass Tesla ein Ätherphysiker par excellence war.[64] Mit Lynes Worten:

> „Meine Absicht war es, die bekannten Theorien zu untersuchen, auf die Tesla zurückgriff, um zu sehen, was er zu deren Entdeckungen beigetragen hat, und festzustellen, was seit dieser Zeit passiert ist, um sie zu verschleiern, sie falsch zu interpretieren, und sie schließlich zu vertuschen.“ [65]

Im Mittelpunkt seiner Rekonstruktion steht die Arbeit des Physikers J. J. Thomson aus dem 19. Jahrhundert, der das Elektron entdeckt hat.

> „Thomsons Theorie besagt, aufbauend auf Maxwells früherer Theorie, dass ein geladener, kugelförmiger Leiter, der sich in einer geraden Bahn bewegt, einen Verschiebungsstrom im ihn umgebenden Medium hervorrufen muss (*Phil. Mag.*, XI (1881), S. 229). 1893, also zwölf Jahre später, behauptete er, ‚elektromagnetische Schwungkraft‘ entdeckt zu haben, und sagte ‚[…] in einem elektromagnetischen Feld befindet sich in jedem Kubikmeter eine gewisse Menge mechanische

> Schwungkraft, die proportional zum Vektorprodukt des elektrischen und des magnetischen Vektors ist.‘ (Thomson, J.J.: ‚Recent Researches in Electricity and Magnetism‘ (1893), S. 13). Thomson stand außerdem in dem Ruf, eine Theorie sich bewegender Röhrenkräfte entwickelt zu haben – etwas, das stark an Faradays frühere Arbeiten erinnert – und sagte 1891, dass molekulare Strukturen eng mit Röhren elektrostatischer Kräfte in Verbindung stünden, wobei Magnetismus als sekundäre Kraft anzusehen sei. Er hielt fest, dass ‚[…] der Äther selbst der Träger mechanischer Schwungkraft ist, mit der Größe (1/4 π C) [D-B] pro Kubikmeter. (*Phil. Mag.*, XXXI (1981), S. 149; Thomson: „Recent Researches […]“ (1893), Kap. 1).“ [66]

Beachten Sie, dass die Grundmotivation für dieses Experiment und die zugrunde liegende Entdeckung oder Theorie, die des Elektroantriebs und -schwungs ist. Und das, so Lyne, ist das verbindende Element in vielen Experimenten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts.[67]

Doch chronologisch und empirisch ergibt das keinen Sinn, wie Lyne festhält, und mit dieser nächsten Beobachtung tritt die zentrale Figur in seiner Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen auf den Plan: Nikola Tesla.

> „J. J. Thomsons Theorie, die Elektromagnetismus mit Schwungkraft auf mathematische und einheitliche Weise in Verbindung setzte, wiederholte gewissermaßen **auf dem Papier** das, was in Teslas früherer Vorlesung aus dem Jahr 1891 gesagt und in dessen vorangegangenen Experimenten bewiesen wurde, doch Teslas Theorie unterschied sich von Thomsons, die inkorrekt war. Thomsons elektromagnetischer Schwung konnte nur mit den Apparaturen Teslas sofort wirksam erzeugt werden, die bereits *vor* Thomsons ‚Entdeckung‘ existierten, allerdings nur in Teslas Labor. Also besteht keine Möglichkeit, dass Thomson ‚seine‘ Theorie in die Praxis umgesetzt oder experimentell belegt haben könnte.“ [68]

Von gleicher Bedeutung für Lynes Argumentation, dass elektrischer Impuls und Antrieb der vereinende Mittelpunkt der wissenschaftlichen Bemühungen des 19. Jahrhunderts gewesen sei, ist die Arbeit eines weiteren Thomson – diesmal William Thomson (Lord Kelvin).[69]

Lord Kelvin bekundete 1856 in der renommierten Zeitschrift *Proceedings in the Royal Society*,[70] dass der Magnetismus Rotationseigenschaften besitzt, die in Verbindung mit der Wärme und den thermalen Bewegungen eines Körpers stehen. Kelvins Arbeit ist von Bedeutung, und zwar genau deshalb, weil Tesla „sich viel […] auf dessen Arbeit bezog,

als Auftakt zu seinen eigenen Entdeckungen und Anwendungen.“ [71] Bis 1870 hatte Kelvin einige Experimente durchgeführt, die, so fasst Lyne zusammen, „anzuzeigen schienen, dass ‚Gravitationswirkungen‘ von kugelförmigen Körpern hervorgerufen werden können, wenn diese von elektrischen Strömen oder mechanischen Impulsen oszilliert würden.“[72]

Dann folgte eine noch provokativere Entdeckung:

> „[Kelvin] entdeckte, dass ponderomotorische Kräfte zwischen zwei Festkörpern wirken, die in eine inkompressible Flüssigkeit eingetaucht sind, wenn einer der Körper fixiert ist und mit einer Kraft zum Oszillieren gebracht wird, die entlang einer Achse zwischen dessen Mitte und der Mitte einer wesentlich größeren Kugel wirkt, die frei beweglich ist. Die bewegliche Kugel wird zur kleinen (unbeweglichen) Kugel hingezogen, wenn die Dichte der ersteren größer als die der Flüssigkeit ist, während eine Kugel von geringerer Dichte als der der Flüssigkeit, abhängig von ihrem Abstand zur vibrierenden Kugel im Verhältnis zu einer gewissen Masse, abgestoßen oder angezogen wird.“ [73]

Lord Kelvins Experimente wurden von C. A. Bjerknes zwischen 1877 und 1910 ausgeweitet:

> „Bjerknes zeigte, dass wenn zwei Kugeln innerhalb einer inkompressiblen Flüssigkeit zum Schwingen gebracht werden, diese eine gegenseitige Anziehungskraft aufeinander ausüben, die Newtons quadratischem Abstandsgesetz folgt, wenn die Schwingungen in Phase sind, wohingegen sich die Kugeln abstoßen, wenn die Phasen um eine halbe Wellenlänge differieren. Bei einem Viertel Wellendifferenz ergab sich kein Effekt. Wo die Impulse nicht von sofortiger Wirkung bei Abständen von über einer Viertel Wellenlänge waren, kehrten sich Anziehung und Rückstoß um.“ [74]

Beachten Sie auch hier wieder, dass die Motivation hinter diesem Experiment die Erforschung der Schwung- und Gravitationseigenschaften des Äthers ist, wobei bei diesem Experiment analog mit Kugeln in einer inkompressiblen Flüssigkeit gearbeitet wurde. Ebenso zeigt sich an dieser Stelle ein weiterer Sachverhalt von noch größerer Bedeutung, dessen Tragweite im Kapitel über „Skalarphysik“ [75] offenkundig werden wird: *Das Verhalten dieser Kugeln lässt sich auf Longitudinalwellen innerhalb des Mediums zurückführen, in diesem Fall innerhalb der inkompressiblen Flüssigkeit.*[76]

1. 1. 4.
1. 2. Lynes Version der Teslaphysik

In diesem größeren Zusammenhang kommen wir nun zum Kernstück von Lynes Rekonstruktion wissenschaftlicher Entwicklungen und seiner Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen: der Arbeit von Nikola Tesla und dem, wovon Lyne glaubt, dass es die ganze Zeit Teslas geheime und endgültige Motivation gewesen sei. Wie Lyne sagt, waren die Artikel, die er in „Occult Ether Physics“ zitiert, Tesla „während seiner Zeit am österreichischen polytechnischen Institut in Graz“ zugänglich.[77] Darüber hinaus ist Teslas Bewunderung für Lord Kelvins Arbeiten und ihre Verwendung in seinen eigenen Experimenten hinreichend bekannt.

Nikola Tesla ist mehr oder weniger die Raison d’Être der unterdrückten Wissenschaften. Kein anderer Wissenschaftler oder Ingenieur hat so viel zur modernen Gesellschaft und Kultur beigetragen, und doch wurde kein Wissenschaftler oder Ingenieur derartig „lange und gründlich aus Enzyklopädien und Fachbüchern über Wissenschaft, Erfindungen und Technologie ausradiert“ wie Tesla.[78] Dabei wurde so gründlich vorgegangen, dass er quasi „der ‚unsichtbare Mann‘ der Wissenschaftsgeschichte“ ist.[79]

> „Das verdächtige Vakuum an der Stelle, wo eigentlich Tesla als derjenige erwähnt werden müsste, der derart bedeutsame Beiträge zur Wissenschaft, Technologie und unserer Lebensqualität geleistet hat, provoziert die bislang unbeantwortete Frage, warum die Erinnerung an ihn quasi am Tag nach seinem Tod vollständig aus der Geschichtsschreibung gestrichen wurde. Was hat Tesla entdeckt, das die waltenden Mächte so sehr bedrohte? Da seine vielen Patente bereits bekannt sind, war meine Vermutung schon immer, dass die unbekannten, noch immer unter Verschluss gehaltenen Erfindungen seine Veröffentlichungen bei Weitem übertroffen haben mussten. Und diese Erfindungen befanden sich in Projekten zu ihrer Umsetzung, die Tesla vorher bereits angekündigt oder getestet und entwickelt, jedoch noch nicht ‚[…] der Welt geschenkt‘ hatte.“ [80]

Diese Erfindungen und Ideen, „deren bloße Existenz vom Establishment und von den in der Wirtschaft beschäftigten Wissenschaftlern kategorisch geleugnet wird“,[81] drehten sich, so Lyne, um fünf Dinge:

1) exotische Flugmaschinen mit Antrieben auf elektrodynamischer Grundlage;
2) Entdeckungen, die andeuten, dass Energie aus dem Medium oder der Umgebung gewonnen werden kann;
3) Transmutation der chemischen Elemente;
4) eine „alternative Ätherphysik und -wissenschaft“;
5) Teslas „dynamische Gravitationstheorie“.[82]

Lyne glaubt, dass das erste dieser Elemente die eigentliche Motivation war, die sich durch einen großen Teil von Teslas lebenslanger Forschung zieht, besonders in seinen späteren Tagen, und dass die anderen vier Elemente zur Unterstützung des ersten erforscht wurden.

Lyne belegt mit einem Artikel aus der *New York Times* vom 22. September 1940 von William L. Lawrence, dass Tesla behauptete, er habe eine neue Kraft entdeckt, die er die „Teleforce“ [Fernkraft] nenne. Aufbauend auf seinen berühmten Experimenten in Colorado Springs erforschte Tesla diese Kraft zwischen 1900 und 1940 in Entdeckungen und Experimenten und behauptete schließlich, einen Weg gefunden zu haben, wie man Wellen in der Atmosphäre erzeugen kann, einen „‚neuen‘ Weg, eine ‚sehr starke elektrische Kraft‘ zu erzeugen“, und ebenso eine neue Methode, diese Kraft zu verstärken sowie eine neue Art elektrischen Antriebs.[83] Und tatsächlich hielt Tesla an dieser Idee einer elektrischen Flugmaschine fest, seit sie ihm in den 1870ern als Student eingefallen war. Lyne beobachtet, dass die Verwirklichung dieser Maschine der Grund dafür war, dass Tesla „sagte, er sei 1875 überhaupt nur deswegen in das Gebiet der elektrischen Wissenschaften eingestiegen.“ [84] Mit anderen Worten glaubt Lyne, dass die Konstruktion einer elektrischen Flugmaschine das vereinende Element und die schlussendliche Motivation von Teslas lebenslangem Schaffen war.

In einer Vorlesung aus dem Jahr 1938 behauptete Tesla, dass die zentrale Theorie hinter all den oben genannten fünf Elementen – seiner „dynamischen Gravitationstheorie“ – schon 1893 ausgearbeitet gewesen sei.[85] In dieser Vorlesung sprach Tesla von zwei bedeutsamen Entdeckungen, die er „der Welt schenken“ wolle, sobald er „seine geheimen Entwicklungen“ abgeschlossen habe.[86] Diese beiden Entdeckungen, so Lyne, waren die dynamische Gravitationstheorie und die Idee der „Umgebungsenergie“, sprich die Vorstellung, dass „die Materie keine weitere Energie enthält, außer der, die aus der Umgebung aufgenommen wird“.[87]

Damit Teslas Behauptungen nicht einfach nur als skurrile Neuformulierung der Relativitätstheorie dastehen, sollte man sich Folgendes vor Augen halten:

> „Tesla verstand seine Theorie als vollkommen unvereinbar mit der Relativitätstheorie, aber auch mit der modernen Theorie über die Struktur des Atoms und der gegenseitigen Umwandelbarkeit von Masse und Energie. Tesla bestritt wiederholt die Gültigkeit von Einsteins Arbeit; und noch zwei oder drei Jahre vor seinem Tod machte er sich über die Vorstellung lustig, man könne Energie aus Masse gewinnen.“ [88]

In gewisser Weise lag das an Teslas Angewohnheit, in den Begriffen der Ätherphysik aus dem *19. Jahrhundert* zu denken, aber andererseits lag es auch an den Erkenntnissen, die Tesla während seiner Experimente in Colorado Springs gewonnen hatte – Erkenntnisse, die ihn in die avantgardistischsten Bereiche führten.

Obwohl sie ganz klar von den Experimenten in Colorado Springs abgeleitet war, wurde Teslas dynamische Gravitationstheorie bis zu besagter Vorlesung von 1938, die er am Institute for Immigrant Welfare am 12. Mai 1938 hielt, nicht veröffentlicht. Das Folgende ist alles, was in Teslas eigenen Worten von dieser Theorie öffentlich bekannt ist:

> „Während der folgenden zwei Jahre (1893 und 1894) voller intensiver Konzentration hatte ich das Glück, zwei Entdeckungen von großer Tragweite zu machen. Die Erste ist eine dynamische Gravitationstheorie, die ich in all ihren Details bereits ausgearbeitet habe und von der ich hoffe, sie der Welt sehr bald schenken zu können. Sie erklärt die Ursachen dieser Kraft und die Bewegungen von Himmelskörpern unter ihrem Einfluss derart zweifelsfrei, dass sie den müßigen Spekulationen und Fehlvorstellungen, wie etwa der vom gekrümmten Raum, ein Ende setzen wird […]
>
> Nur die Existenz eines Kraftfeldes kann die beobachteten Bewegungen erklären, und diese Annahme räumt mit der Raumkrümmung auf. Sämtliche Literatur dazu ist hinfällig und muss der Vergessenheit anheim fallen. Gleiches gilt für alle Versuche, die Funktionsweisen des Universums zu erklären, ohne dabei die Existenz des Äthers und seine unabdingbare Rolle bei allen Phänomenen anzuerkennen.
>
> Meine zweite Entdeckung war die einer physikalischen Wahrheit von größter Wichtigkeit. Da ich sämtliche wissenschaftlichen Aufzeichnungen in über einem halben Dutzend Sprachen über einen langen Zeitraum hinweg durchsucht habe, ohne dabei auch nur die kleinste Vorwegnahme davon zu finden, erlaube ich mir, mich als den ersten Entdecker dieser Wahrheit zu verstehen, die sich mit folgender Aussage ausdrücken lässt: Es gibt keine Energie in der Materie außer der, die aus der Umgebung aufgenommen wurde. […]
>
> Dies lässt sich ohne Einschränkungen sowohl auf Moleküle und Atome als auch auf die größten Himmelskörper anwenden, sowie auf sämtliche Materie im Universum in jeder Phase ihrer Existenz, von der Erschaffung bis hin zum schlussendlichen Zerfall.“ [89]

Die Vorstellung von „Umgebungsenergie“ mag obskur erscheinen, aber die radikale Natur von Teslas Behauptungen könnte klarer werden, wenn man sich sein lebenslanges Beschäftigungsfeld vor Augen führt: die Elektrizität. Was Tesla letzten Endes mit seiner (immer) sorgfältigen Wortwahl sagt ist, dass in jedem elektrischen Schaltkreis oder Leiter

es weniger die Energie-„Quelle“ ist, die die Energie liefert, sondern eher, dass eine solche Quelle zusammen mit den Parametern des Schaltkreises selbst ein *offenes* System ist, das Energie aus dem Medium bezieht. Das ist eine revolutionäre These, vor allem für das Jahr 1938.

Doch wir erhalten einen Hinweis auf Teslas fortschrittliche Ansichten über den Äther und was seine „dynamische Theorie“ der Gravitation umfasst haben mag, wenn wir seine Stellungnahmen von 1938 im größeren Kontext der vorangegangenen Entwicklungen im Allgemeinen und insbesondere den Experimenten Lord Kelvins betrachten. Dieser Hinweis besteht in seinem klaren Verweis auf die Bewegungen von Himmelskörpern und auf die Tatsache, dass seine Beobachtungen *skaleninvariant* sind, d. h., dass sie sich auf alle Maßstäbe der Materie von Teilchengröße bis zu planetarischen Größenverhältnissen anwenden lassen. Demnach scheint es, dass Tesla von einem Äther ausgeht, der nicht nur dynamisch zu verstehen ist, sondern als eine *Rotationsstruktur* aus *Wirbeln* besteht.[90] Dies sind wesentliche Indikatoren dafür, dass Tesla bereits in räumlichen Strukturen von weitaus höherer Ordnung dachte, als dies die Relativitätstheorie tat.[91]

Tesla in seinen späten Jahren als einen konventionellen Ätherphysiker des 19. Jahrhunderts anzusehen, wird dem wahren Bild jedoch nicht annähernd gerecht. Gegen Ende seines Lebens verfasste Tesla einen unveröffentlichten Artikel mit dem Titel „Man’s Greatest Achievement“ [Die größte Errungenschaft der Menschheit], in dem er auf einige sehr ungewöhnliche, sehr neue und, wie sich herausstellt, sehr alte[92] Ansichten über den Äther eingeht:

> „Vor langer Zeit wurde sich [die Menschheit] bewusst, dass alle wahrnehmbare Materie von einer Ursubstanz oder einer Tenuität [Dünne] jenseits aller Vorstellungskraft abstammt, die den gesamten Raum ausfüllt: *Akasha* oder der lichtspendende Äther, in dem das lebensspendende *Prana* oder die Schöpfungskraft wirkt, wobei in unendlichen Zyklen alle Dinge und Phänomene hervorgebracht werden. In unendliche Wirbel von gewaltiger Geschwindigkeit geworfen, wird die Ursubstanz zu roher Materie; schwindet die Kraft, nimmt die Bewegung ab und die Materie verschwindet wieder, wobei sie sich wieder zur Ursubstanz zurückentwickelt.
>
> Kann der Mensch diesen größten, ehrfurchtgebietendsten aller Prozesse in der Natur steuern? […]
>
> Könnte er es, so stünden ihm beinahe uneingeschränkte und übernatürliche Mächte zur Verfügung. […] Er könnte die Größe dieses Planeten verändern, seine Jahreszeiten kontrollieren, ihn auf einen beliebigen Weg steuern […] Er könnte

Planeten zur Kollision bringen und Sonnen und Sterne erschaffen.

Materielle Substanz zu erschaffen und zu vernichten […] wäre die höchste Manifestation der Macht des menschlichen Geistes, sein vollendeter Triumph über die körperliche Welt, seine krönende Leistung, die ihn neben seinen Schöpfer setzen würde und ihn seine schlussendliche Bestimmung erfüllen ließe.“ [93]

Wie sich in Kapitel 5 zeigen wird, erinnern Teslas Ansichten auf unheimliche Weise an die des „Skalar“-Physikers Tom Bearden.[94] Teslas Bild vom Äther erweist sich als weit entfernt von dem trägen und statischen Äther, von dem die Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts ausgingen, oder sogar der Art von Äther, die sich Max Planck und andere Physiker vorstellten, nämlich einem gleichsam hydrodynamischen Äther, der von Planeten „mitgezogen“ werde. Wie die obige Passage verdeutlicht, stellte sich Tesla einen transmutativen Äther vor, den man mit elektrischen Ladungsträgern vergleichen kann, die „in eine isolierende Flüssigkeit eingetaucht“ sind, dessen Eigenschaften jedoch je nach Umgebung variieren können.[95]

Aber was heißt das alles?

Hier ist es das Beste, Lynes Auflistung von Teslas eigenen Aussagen zu zitieren, gefolgt von Lynes eigener Zusammenfassung der daraus resultierenden Schlussfolgerungen. Lyne stellt eine Reihe von Tesla-Zitaten zusammen, um acht Thesen zu formulieren:[96]

1. Das wahrscheinlichste Medium, das den Raum ausfüllt, ist eines, das **aus unabhängigen Trägern besteht, die in einer Isolationsflüssigkeit schwimmen**.
2. In seinen Experimenten beschäftigt er sich zunächst mit einigen durch **elektrostatische Kräfte** hervorgerufenen Phänomenen, **die er im Licht moderner Theorien für die wichtigste Naturgewalt hält, die es zu untersuchen gilt**.
3. **Er veranschaulicht, wie mechanische Bewegungen durch eine wechselnde elektrostatische Kraft ausgelöst werden, die in einem gasförmigen Medium wirkt.**
4. Eines der **interessantesten Resultate**, das während der Durchführung dieser Experimente gewonnen wurde, ist **die Bestätigung der Tatsache, dass ein gasförmiges Medium, auf das durch eine sich schnell verändernde elektrostatische Spannung eine Schwingung übertragen wird, starr ist**.
5. Wenn man davon ausgeht, dass durch dieses Medium enorme elektrostatische Kräfte wirken, die in ihrer Intensität schnell wechseln, dann wäre die Bewegung eines Körpers durch dieses Medium hindurch möglich, wobei das Medium dennoch unbeweglich und elastisch bliebe. Dennoch wäre es möglich, dass die Flüssigkeit selbst diese Eigenschaften nicht teilt.

6. […] von der Annahme ausgehend, dass die unabhängigen Träger in irgendeiner Weise so beschaffen sind, dass der Flüssigkeitswiderstand gegenüber einer Bewegung in eine Richtung größer als gegenüber einer Bewegung in eine andere Richtung ist, würde ein Verstärken dieses Zustandes bewirken, dass sich die Träger zu Gruppen anordnen, da diese **einander diejenigen Seiten zuwenden würden, die die größte elektrische Dichte haben.** In dieser Position wäre der **Flüssigkeitswiderstand gegenüber einer Annäherung kleiner als gegenüber einer Distanzierung**.
7. Wenn in einem Medium von oben beschriebener Beschaffenheit durch stetige Spannung eine Bürste erzeugt werden würde, fände ein steter Trägeraustausch statt, und es befänden sich weniger Träger pro Kubikmeter innerhalb der Bürste als in dem Raum in einiger Entfernung um die Elektrode herum, was einer Verdünnung entspricht.
8. Wenn die Spannungen in schneller Folge wechseln würden, wäre das Ergebnis ein ganz anderes: *Je höher die Frequenz der Impulse ist, desto langsamer wäre der Trägeraustausch; schließlich würde die Translationsbewegung durch den messbaren Raum aufhören und, bei genügend hoher Frequenz und Druckintensität, würden die Träger zur Elektrode hingezogen, und es würde eine Kompression erfolgen.*

Lyne fasst den praktischen Nutzen dieser Erkenntnisse wie folgt zusammen:[97]

1. Mechanische Bewegungen können durch wechselnde elektrostatische Kräfte in einem gasförmigen (ätherischen) Medium erzeugt werden, das dadurch unbeweglich wird, aber dennoch für Festkörper durchlässig ist.
2. Unter Einfluss eines Drucks in eine bestimmte Richtung […] könnten sich die Träger gruppieren und dabei Kraftröhren bilden, die eine Bewegung in diese Richtung erleichtern.
3. Wenn eine Bürste (aus Gleichstrom) durch eine gleichmäßige Spannung erzeugt wird, entsteht ein steter Austausch von Trägern, der eine Verdünnung des Äthers bewirkt, während die Kraftröhren vom Leiter angezogen werden.
4. *Mit einer genügend hohen Frequenz und Druckintensität, die in die entgegengesetzte Richtung wirken, wird der Trägeraustausch durch eine Verdichtung des Äthers blockiert, was dazu führt, dass die Kraftröhren sich in den Leitern des Schiffes auflösen und somit elektromagnetischen Schwung übertragen. Das System, das diese zwei Arten von Potentialen (Gleich- und Wechselstrom) verwendet, nennt sich ‚p2‘.*

Der letzte Punkt ist von besonderer Bedeutung, nicht nur vor dem Hintergrund von

Teslas Suche nach einer elektrisch angetriebenen Flugmaschine, sondern auch – wie wir noch sehen werden – vor dem Hintergrund des Aufbaus und der Funktionsweise der Glocke, soweit sie uns bekannt sind.

Lyne fasst Teslas Ansichten zum Äther und zu elektrischen Schaltkreisen als *offene* Systeme zusammen und hält fest, dass elektrische Bewegungskräfte nicht nur auf „wechselnde Ströme“ zurückzuführen sind, sondern durch „Verdünnung und Verdichtung des Äthers“ hervorgerufen werden, was durch schnell wechselnde und verschiedene *Arten* von Strömen bewerkstelligt wird.[98] Die logische Schlussfolgerung war, während Tesla schon 1884 Berechnungen für seine Flugmaschine angestellt hatte, als er in die Vereinigten Staaten immigrierte,[99] dass – wie er später behauptete – sein „steuerbarer Torpedo“ Geschwindigkeiten von 300 Meilen pro Sekunde erreichen könne, was umgerechnet unglaublichen 1.730.0000 Kilometern pro Stunde entspräche! [100]

Die Idee, dass Kompression und Verdünnung des Äthers mittels elektrischem Druck, der durch zwei verschiedene Arten elektrischer Spannung erzeugt wird, zu erreichen ist, in Verbindung mit der Idee, dass die *Struktur* der Materie nichts als wirbelförmige Bewegung in diesem Äther sei, zeigt, das Teslas Ansichten ihrer Zeit weit voraus waren. Mehr noch, mit der Entdeckung der beiden Eigenschaften des Äthers als longitudinale Verdichtung oder Verdünnung sowie als wirbelförmige Bewegung, legte Tesla das Fundament für die „Skalarphysik“, wie wir noch sehen werden, wenn wir die Arbeiten von Tom Bearden in Augenschein nehmen. Tesla entdeckte dann sogar den Nutzen dieser Wellenphänomene für „endotherme Explosion“ (kalte Explosion):

> „Tesla entdeckte, dass er durch Verwendung eines mittels Strahlen gerichteten Niederfrequenzimpulses, mit einem Viertel der Wellenlänge, eine Eruption eines großen elektromagnetischen Impulses auslösen konnte, der, indem er eine wesentlich größere Erregerwelle nach sich zog, die atmosphärischen Gase einer Region anregen könnte, sich explosionsartig auszudehnen. Dies hätte eine gewaltige Implosion und die Absorption einer großen Hitzemenge in dem Gebiet zur Folge, was ein sofortiges Gefrieren bedeutet. Dieser Vorgang würde eine anfängliche Explosionsschockwelle auslösen, gefolgt von einer entgegengesetzten Implosionswelle, ähnlich wie bei einer Kernexplosion. Zum Beispiel könnte man einen Impuls bei einer niedrigen Frequenz von 60 [Zyklen pro Sekunde], einer Wellenlänge von 3.100 Meilen und gesteuert durch einen Trägerstrahl dazu bringen, bei einer Viertel Wellenlänge – 775 Meilen bzw. 751 Meilen, wenn man den Geschwindigkeitsfaktor einbezieht – zu detonieren. *Wenn man eine Erregerfrequenz* von, sagen wir etwa 50 Megahertz, *überlagern würde, könnte man die atmosphärischen Gase so anregen, dass eine ‚kalte Implosion‘ folgen würde, die Hitze absorbiert. Durch Veränderung der*

Wellenlänge und Ausbreitungsrichtung könnte man dieses Resultat an jedem beliebigen Punkt auf der Erde erzeugen.“ [101]

Merken Sie sich diese „kalte Explosion“ und „explosive atmosphärische Aufheizung“ aus der Entfernung, denn wir werden sehen, dass sie unfehlbare Hinweise auf den Einsatz von skalaren Waffensystemen sind. Tesla hat den Namen für seine neue Kraft – „Teleforce“ – wirklich mit Bedacht gewählt, denn dieser Name beschreibt die Anwendung einer „Kraft *aus der Entfernung*“.[102] Und wie wir im nächsten Kapitel sehen werden, scheinen der elektrische Druck auf das Medium, hervorgerufen durch zwei Arten von Spannung, in Verbindung mit Hochfrequenzimpulsen sowie wirbelförmigen Bewegungen exakt die gleichen Prinzipien zu sein, die auch in der Glocke zum Einsatz kamen.

Demzufolge ist es offensichtlich, dass Lyne Teslas theoretische und praktische Arbeiten als Prototyp einer „vereinheitlichten Physik“ sieht, aus der eine Technologie hervorgehen kann, die eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten besitzt: von Antrieben bis zu Waffen, die ganze Planeten vernichten könnten.

1. 1.

4. 2. Der National Security Act und die Unterdrückung der Wissenschaft

Teslas Entdeckungen nach seiner Zeit in Colorado Springs wurden als „nicht für die Öffentlichkeit geeignet“ eingeschätzt. Und das erforderte selbstverständlich ein Organ, das die Unterdrückung solcher Forschungen koordiniert und überwacht, und gleichzeitig jegliche Weiterentwicklungen steuert; ein Organ, das eine „öffentliche“ Version solcher Entdeckungen bekannt gibt, die der Allgemeinheit unbelegbare Theorien liefert, während im Stillen gänzlich andere Paradigmen entwickelt werden; ein Organ, das die geheime Erforschung exotischer Wissenschaften und der damit verbundenen Technologien koordiniert. Lyne glaubt, dieses Organ sei mit dem National Security Act von 1947 ins Leben gerufen, oder besser ausgedrückt: *sanktioniert* worden.

Um dies zu erhärten, verweist Lyne darauf, dass Teslas Zeitgenosse, Freund und Biograph John J. O’Neill, Autor der klassischen Biographie „Prodigal Genius: The Life of Nikola Tesla“, nicht weniger als drei Versuche unternahm, das Buch zu veröffentlichen, und das im gleichen Monat!

Lyne witzelt:

„Falls Sie sich wundern: Die drei Veröffentlichungen in einem Monat hatten nichts mit erdrutschartigen Verkäufen in den Buchläden zu tun, sondern eher damit, dass O’Neill vom FBI bedroht und zensiert wurde, und wegen deren Streichungen und Zensuren von Material, das heute noch unter Verschluss gehalten wird, er das Werk

mehrfach neu veröffentlichen musste.“ [103]

Im Gegensatz zur Desinformation der Regierung war Tesla ein akribischer Notizenschreiber. Mit Lynes Worten:

„Die Notizen allein zu seinen Experimenten in Colorado Springs hätten für ein großformatiges Buch mit 433 Seiten ausgereicht.“ [104]

Während seiner gesamten Schaffenszeit sammelte Tesla mehr als eine Waggonladung Material an, von dem nach seinem Tod das FBI das Meiste konfisziert hat: Nur 150.000 Dokumente wurden an seine serbischen Verwandten in Jugoslawien geschickt.[105]

1. 1. 4.

2. 1. Merkwürdige Parallelen zu den Nazis

An diesem Punkt nimmt Lynes Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen ihre endgültige Form an. Lyne sagt, dass nach der Ankunft von Brauns und anderer Projekt-Paperclip-Wissenschaftler in den USA nach dem Weltkrieg die Kreise des Militärgeheimdienstes vom Air Technical Command der „Wright-Patterson Airforce-Basis keine Zeit verloren, zu den Lagerhäusern des Verwalters für außerirdische Fundstücke zu eilen und Besitz von Teslas sämtlichen Materialien zu ergreifen. Sie verlegten sie nach Wright-Patterson, und jedes einzelne Stück wurde seitdem unter der höchsten Geheimhaltungsstufe unter Verschluss gehalten, ohne dass die Regierung je auch nur eines freigegeben hätte.“ [106] Mit anderen Worten, die Airforce hatte etwas in der Nazi-Forschung entdeckt, das auf irgendeinem Aspekt von Teslas Arbeit beruhte und diesen weiter ausbaute.

1. 1.

4. 3. Die Rolle der Nazis in der okkulten Ätherphysik

1. 1. 4.

3. 1. Roswell, MJ-12 und Desinformation

Lyne glaubt, die Antwort auf diese Fragen sei sehr konkret und dass ein Teil der Antwort nicht nur in der Erschaffung des Nationalen Sicherheitsapparates der Vereinigten Staaten im Jahr 1947 liegt, sondern auch in dem ungehörigen Einfluss, den die Paperclip-Nazis dauerhaft innerhalb dieser Kreise ausübten. Zum Beispiel sagt Lyne ganz öffentlich, dass der gesamte Roswell-Vorfall „eine Inszenierung der SS“ war, ausgeführt von den Paperclip-Nazis in New Mexico, die in Wahrheit SS-Offiziere waren.[107] Als Folge der Konfiszierung der brisantesten Nazi-Wissenschaftsdokumente glaubt Lyne ohne zu zögern nicht nur, dass der Großteil der Ufologie von der CIA oder anderen Geheimdienstagenturen manipuliert wird, sondern auch, dass die MAJIC-12-Dokumente

eine durchdachte Desinformationskampagne sind, die in den Tiefen der Geheimdienstkreise erdacht wurde, und dass sie sowohl Wahres als auch Falsches enthalten.[108] Auf ähnliche Weise, und das ist für unsere Sache von größerer Bedeutung, verweist Lyne auf den offensichtlichen Umstand, dass, wenn eine solche Nazi-Dokumentation, die sich um derart exotische Forschungsfelder, Waffen und Antriebssysteme drehte, von Amerika konfisziert wurde (oder, was gleichermaßen plausibel ist, unter deutscher Kontrolle oder zumindest unter deutschem Einfluss blieb), dann müssen die sogenannten „Pläne“ und „Dokumente“ der SS, die angeblich fliegende Untertassen der Nazis beschreiben, ebenfalls Fälschungen sein – Teile einer ausgeklügelten Desinformationskampagne.[109]

Doch merkwürdigerweise und überaus erschreckend führt uns Lyne vor Augen, dass die beiden größten und berüchtigtsten Behörden, die durch den National Security Act ins Leben gerufen wurden – die Central Intelligence Agency (CIA) und die National Security Agency (NSA) –, direkte Übersetzungen oder Umschreibungen des deutschen Begriffs *Reichssicherheitshauptamt* ins Englische sind. Das berüchtigte RSHA kann man wörtlich mit „National Security Agency“ übersetzen, oder es ist – etwas freier übersetzt – ein zentrales oder Hauptaufklärungsamt bzw. eine „Central-Intelligence“- oder „Security“-Behörde.[110]

1. 1. 4.
3. 2. Von Brauns mutmaßliches Vorkriegsprojekt „P2“ in New Mexico

Wenn man alles bedenkt, was Lyne über Teslas Ansichten und dessen „p2“-Vortrag in London behauptet, bei dem er die elektromotorischen Eigenschaften von zwei unterschiedlich geladenen Metallplatten vorführte (Wechselstrom und Gleichstrom), dann erscheint es als kleiner und zugegebenermaßen glaubwürdiger Schritt Lynes anzunehmen, dass diese Arbeiten schnell die Aufmerksamkeit der Nazis auf sich zogen, die wie die Sowjets eine Generation später nach anomalen oder exotischen Forschungsgebieten suchten, um diese auszuschöpfen, sie zu vertiefen und weiterzuentwickeln. Dementsprechend ist Lyne überzeugt, dass Wernher von Braun und eine kleine Gruppe ausgesuchter Wissenschaftler nach New Mexico gingen, um dort vorläufige Experimente zu Teslas Ideen durchzuführen – ein Projekt, das Lyne das „P2“-Projekt nennt, in Anlehnung an die beiden Spannungsarten bzw. Potentiale von Tesla.[111]

Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, dass Teslas Erkenntnisse stichhaltig sind, seien, laut Lyne, von Braun und seine Gruppe nach Deutschland zurückgekehrt, wo das Projekt unter größter Geheimhaltung und hinter einer Reihe von schwarzen „Tarn“-

Projekten weitergeführt wurde, wie etwa Raketentechnik und „aerodynamischen Untertassen“. Die Vertuschung hielt auch nach dem Krieg unter dem Schutzmantel des National Security Act und der von den Nazis beeinflussten CIA an. Diese hatte nämlich sämtliche deutschen Militärgeheimdienstdaten der Ostfront in Beschlag genommen, also Reinhard Gehlens *Fremde Heere Ost*. Dieses Netzwerk aus Regierungs-, Militär-, Wirtschafts-, und Nazi-Gruppen verschworen sich, um die Ätherphysik hinter der Relativität zu verstecken. Diese teslasche „Ätherphysik“ sei, so Lyne, die „‚geheim gehaltene Wissenschaft‘, die die Regierung konsequent durch den National Security Act verheimlicht“.[112]

Was soll man von Lynes Version halten?

Zunächst ist festzuhalten, dass trotz des klar vorhandenen, absonderlichen und phantastischen Elements es bei Lyne dennoch offensichtlich ist, dass viele Aspekte seiner Version mit den Forschungsergebnissen aus aktuelleren Untersuchungen übereinstimmen. Um genau zu sein, war Lyne der Erste, der Tesla, exotische Nazi-Technologien und den Einfluss der Nazis auf die amerikanische Militärindustrie der Nachkriegszeit in Verbindung brachte, ebenso wie den Gedanken der Fälschungen und der Desinformation in UFO-Kreisen.

Des Weiteren ist Lyne felsenfest davon überzeugt, dass es eine unterdrückte oder verborgene Physik gibt, die im Stillen weiterentwickelt wurde, die jedoch *rekonstruierbar ist, wenn man die Veröffentlichungen von Physik-Fachblättern sorgfältig sichtet und sie auf bestimmte Weise liest, nämlich mit dem Paradigma des Äthers im Hinterkopf*. Das überschneidet sich, wie in Kapitel 5 sichtbar wird, mit Tom Beardens Annahme einer ähnlichen unterdrückten – jedoch nicht zu rekonstruierenden – Wissenschaft.

Drittens bezieht sich Lyne auf gewisse Charakteristika, die auf die Anwendung dieser Wissenschaft in Form von Waffen schließen lassen: atmosphärische Aufheizung oder, alternativ, „kalte Explosionen“. Und mehr noch: Lyne hat ebenso auf das planetenzerstörende Potential solcher Waffen hingewiesen.

Obwohl ein Großteil von Lynes Version der Hypothese wie blühende Phantasie anmutet, so findet sich dieses Detail zumindest auch bei Bearden, einem anerkannten Wissenschaftler, dessen Arbeiten weithin bekannt sind.

1. 1.

5. Mit beiden Füßen in Atlantis: die „Jan-van-Helsing“-Version

Am bizarrsten Ende des Spektrums der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen befinden sich die kuriosen Behauptungen des Autors, der unter dem Pseudonym „Jan van Helsing“ bekannt ist, und der sich mit der okkulten Grundlage exotischer Nazi-

Technologien auseinandersetzt. Ebenso wie die andere pseudonyme Quelle „William Torbitt“, die wir weiter oben schon untersucht haben, beschreibt van Helsing ein Szenario, in dem eine koordinierte „private“ Gruppe aus Geheimbünden hinter den Ambitionen der Nazis steht, ausgefallene Waffentechnologien zu entwickeln. Anders als Torbitt zeigt van Helsing jedoch offenkundige Sympathien für einige dieser Gesellschaften und somit auch für die Nazis selbst. Dennoch sind van Helsings Behauptungen zu wichtig, als dass man sie ignorieren könnte.

Van Helsings Ansichten wurden in dem Buch „Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert“ veröffentlicht. Der Text ist nicht so leicht zugänglich, wenn man einmal von einem Auszug im Internet absieht.[113]

Van Helsing wiederholt viele Themen der Nazi-UFO-Legende, darunter auch, dass die Anfänge der Geheimwaffenforschung der Nazis in streng geheimen Vorkriegsprojekten dieser Geheimbünde vermutet werden, nämlich der sogenannten „Vril-Gesellschaft “, benannt nach der „Vril“- oder ätherischen Energie aus Sir Edward Bulwer-Lyttons bekannten Romanen über eine uralte unterirdische Zivilisation, die die Geheimnisse um diese mysteriöse Energie bewahrt hat. Noch berühmter oder berüchtigter ist die „Thule-Gesellschaft“, jene Geheimgesellschaft, die daran beteiligt war, die Nazi-Partei ins Leben zu rufen. Diese Gedanken sind nichts Neues in der Nazi-UFO-Legende. Was jedoch bei van Helsing neu ist, sind die sonderbaren Details, die er dem Ganzen hinzufügt.

Beispielsweise sagt van Helsing, dass die Vril-Gesellschaft „*hauptsächlich* damit beschäftigt war, UFOs zu bauen. Neben Viktor Schauberger und Dr. W. O. Schumann arbeiteten auch noch Schriever, Habermohl, Miethe, Epp und Belluzo für sie.“ [114] Mit anderen Worten: Van Helsing stellt die erstaunliche Behauptung auf, dass alle angeblichen „Experten für fliegende Untertassen“, die mit der Entwicklung dieser ausgefallenen Technologien in Verbindung standen (eine Geschichte, mit der Rudolf Lusar in den 1950ern an die Öffentlichkeit gegangen ist), ursprünglich Mitglieder einer Geheimgesellschaft gewesen seien, deren Hauptziel der Bau eines solchen Fluggerätes war. Alles, was die Nazis taten, war scheinbar nur die Weiterführung des Projekts unter ihrer eigenen, okkultistisch inspirierten Gerichtsbarkeit: der SS.

Darüber hinaus stellt van Helsing neben dieser bemerkenswerten Äußerung zwei weitere Behauptungen auf. Eine davon ist eher unverhohlen, die zweite nur implizit. Was die Erste betrifft, behauptet er unverblümt, dass der weltbekannte Wissenschaftler und Physiker W. O. Schumann, Entdecker der sogenannten „Schumann-Resonanz“ der Erde, selbst ein Eingeweihter dieser Gesellschaft war und in ihren Projekten mitwirkte. Im zweiten Fall impliziert van Helsing mit seinen unbegründeten Behauptungen, dass irgendeine Gruppe innerhalb Deutschlands mit der Entwicklung einer „nicht registrierten“ Wissenschaft und

Technologie beschäftigt gewesen sei, noch bevor die Nazis an die Macht kamen. Hier überschneiden sich seine Behauptungen mit anderweitigen Behauptungen, dass die „Luftschiffe“ der 1890er Jahre in den USA von einer geheimen Gruppe ausgingen, die diese „Luftschiffe“ heimlich entworfen, perfektioniert, getestet und geflogen habe.

Wären dies van Helsings einzige Behauptungen, wäre es ein Leichtes, sie einfach mit einem Lächeln abzutun und unberührt fortzufahren. Jedoch verbindet van Helsing seine Thesen mit den bekannten okkulten Glaubenssätzen dieser Geheimbünde und beschreibt Letztere als *Hauptmotivation* hinter den Projekten der Nazis. Dadurch kommt er zu seiner eigenen „Nazi“-Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen. Die Tragweite seiner Behauptungen liegt also in der merkwürdigen Bestätigung von Richard Hoaglands Überzeugung, dass viele NASA-Starts und Missions-„Logos“ mit Bezug auf okkulte Glaubenssätze und Praktiken und insbesondere im Hinblick auf Himmelskonstellationen gestaltet wurden.

Diese merkwürdige Geschichtsschreibung nimmt – van Helsing zufolge – ihren Anfang 1917 während des Ersten Weltkrieges, mit

> „dem Okkultisten Baron Rudolf von Sebottendorff, dem Schüler Gurdjeffs [sic] Karl Haushofer, dem Fliegerass Lothar Waiz, Prälat Gernot von der geheimen ‚Societas Templi Marcioni‘ (den Nachfolgern der Tempelritter) und Maria Orsic, einem Medium aus Zagreb, das sie in Wien getroffen hatten. Sie alle hatten den ‚Golden Dawn‘ ausgiebig studiert, insbesondere die darin enthaltenen Lehren, Rituale, und vor allem das Wissen um asiatische Geheimlogen. Sebottendorff und Haushofer waren erfahrene China- und Tibetreisende und von den Lehren und Mythen dieser Länder stark beeinflusst. Während des Ersten Weltkrieges hatte Karl Haushofer Bekanntschaft mit einer der einflussreichsten Geheimgesellschaften in Asien gemacht, den tibetanischen Gelbhüten (Dge-lugs-pa). Diese Sekte war 1409 von dem buddhistischen Reformator Tsong-kha-pa gegründet worden. Haushofer wurde eingeweiht und schwor, Selbstmord zu begehen, sollte seine Mission scheitern. Die Kontakte zwischen Haushofer und den Gelbhüten führten während der 1920er Jahre zur Gründung tibetanischer Siedlungen in Deutschland.
>
> Die vier jungen Leute hofften, dass sie während dieser Treffen in Wien etwas über die revolutionären Texte der *Tempelritter*, und auch über die geheime Bruderschaft *Die Herren vom Schwarzen Stein* herausfinden würden.“ [115]

Und auch hier ist oberflächlich betrachtet nichts Neues an van Helsings Behauptungen; man begegnet den üblichen Verdächtigen – von Sebottendorff und General Haushofer, Hitlers „Weltpolitik-Guru“ – in Verbindung mit bekannten Themen: der Faszination für den Orient und dessen „geheime Weisheiten“.

Aber auch hier gibt van Helsing neue Informationen – erneut ohne die geringsten Belege – preis, die man nur bei ihm findet, dass nämlich das Treffen in Wien einem doppelten Zweck diente: Kenntnis über (1) einige scheinbar (sehr) geheime Texte der Tempelritter und (2) über eine noch verborgenere Geheimbruderschaft, die „Herren vom Schwarzen Stein“, zu erlangen. Und natürlich – damit das nicht unter den Tisch fällt – lässt sich die Wortgruppe „Schwarzer Stein“ mit „SS“ abkürzen. Es dauert daher nicht lange, bis van Helsing diese neue Wendung mit einer anderen alten okkulten Doktrin, der „Schwarzen Sonne“ der Aufklärung, ebenfalls mit „SS“ abgekürzt, in Verbindung bringt.[116]

Im nachfolgenden September 1917 traf sich Baron von Sebottendorff angeblich mit den Oberen und Mitgliedern dieser geheimnisumwobenen „Herren vom Schwarzen Stein“-Bruderschaft in „Untersberg, um die Kraft des ‚schwarz-violetten Steins‘ zu erhalten, nach dem die Geheimgesellschaft benannt war.“ [117] Und wieder werden keinerlei Belege oder Beweise für diese Behauptung geliefert. Jedoch gibt es vielleicht eine sehr indirekte Bestätigung in Form des berühmten Reisenden, Entdeckers und Okkultisten Nicholas Roerich, der als Berater von Präsident Franklin D. Roosevelt fungierte. Roerich war natürlich in gewisser Weise auch schon mit „magischen Steinen“ in Berührung gekommen, namentlich dem berühmten Chintimanti-Stein aus der Mongolei.

Wie dem auch sei: Was immer sich im September 1917 abgespielt hat, scheint erfolgreich gewesen zu sein, denn im Jahr 1918 bildete sich um von Sebottendorff in Bad Aibling eine Gruppe, aus der später die berüchtigte Thule-Gesellschaft hervorgehen sollte. An diesem Ort wurden „wissenschaftliche Magie, Astrologie, Okkultismus und das Wissen der Tempelritter sowie Praktiken des ‚Golden Dawn‘ wie Tantra, Yoga und östliche Meditation“ zusammengefügt.[118] Und in dieser reichhaltigen Mixtur fand sich auch eine messianische Schattierung, denn auch die Thule-Gesellschaft „glaubte der Offenbarung der Isis zufolge an die Ankunft eines Erlösers, eines ‚Dritten Sargon‘, der Deutschland Ruhm und eine neue arische Kultur bringen werde.“ [119] Anders gesagt war dies ein Rundum-Programm: Das Ziel dieser geheimen Gesellschaft war nicht nur weiterhin die (Wieder-) Entdeckung und (Wieder-) Erschaffung einer verschollenen und exotischen machtvollen Technologie, sondern bestand auch darin, ihre Ideen und Pläne in Machtpositionen zu verwirklichen. Einmal an der Macht, würden sie sich die Vorherrschaft durch eben diese Technologien sichern, die sie (wieder) entdecken wollten. Folgerichtig deutet van Helsing an, dass eine der *versteckten* bzw. „okkulten“ Pläne der Nazi-Partei seit ihrer Gründung immer technologischer und okkulter Natur war; sie war der (Wieder-) Entdeckung einer verlorenen und begrabenen hegemonialen Technologie *verschrieben* – kurz: der Erschaffung exotischer und äußerst zerstörerischer Waffensysteme. Sie war also sozusagen die einzige politische Partei der Welt mit einem

Plan für okkulte Waffen, die man als „atlantisch“ bezeichnen könnte. Die Nazi-Partei war die einzige politische Partei der Welt, die mit *beiden* Beinen fest in Atlantis stand.

Um diesen Punkt klar zu machen, zitiert van Helsing die berühmte Schrift von Dietrich Bronder, „Bevor Hitler kam“, die folgende Personen als Mitglieder der Thule-Gesellschaft aufführt:[120]

1. Baron Rudolf von Sebottendorff, Großmeister
2. Guido von List, Meister
3. Jörg Lanz von Liebenfels, Meister
4. Adolf Hitler, später Reichskanzler und „SS-Leiter“
5. Rudolf Hess, später stellvertretender Führer und SS-Obergruppenführer
6. Hermann Göring, Reichsmarschall und SS-Obergruppenführer
7. Heinrich Himmler, Reichsführer SS und Reichsminister
8. Alfred Rosenberg, Reichsminister und NSDAP-Reichsleiter
9. Hans Franck, NSDAP-Reichsleiter und später Generalgouverneur des besetzten Polen
10. Julius Streicher, SA-Obergruppenführer
11. Generalmajor Prof. Dr. Karl Haushofer, Okkultist und Geopolitiker, steht im Ruf, der Architekt von Hitlers Lebensraum-Doktrin zu sein
12. Prof. Dr. Gottfried Feder
13. Dietrich Eckart, Dichter, Okkultist und Redakteur des *Völkischen Beobachters*
14. Bernhard Stempfle, Vertrauter Hitlers
15. Dr. Theo Morell, Hitlers Leibarzt
16. Franz Gurtner, Polizeipräsident von München
17. Rudolf Steiner, Gründer der Anthroposophischen Gesellschaft
18. Prof. Dr. W. O. Schumann von der TU München
19. Trebisch-Lincoln, Okkultist und Tibetreisender
20. Gräfin Westrap.

Diese Liste ist in vielerlei Hinsicht erhellend.

Zunächst liefert sie den allgemeinen Kontext, in dem man den möglicherweise okkulten Hintergrund der Antarktis-Expedition von 1938-9 sehen muss, denn diese Expedition stand unter der Leitung von Reichsmarschall Göring. Zweitens liefert diese Liste einen ähnlichen Kontext, der die Behauptungen derer erklärt, die meinen, Hess habe Zugang zu allen Entdeckungen gehabt, die die Expedition zu Tage förderte; und dass diese Informationen der eigentliche Grund dafür gewesen seien, dass die Alliierten ihn – oder

seinen Doppelgänger – so lange nach Ende des Krieges festhielten. Und schließlich liefert sie einen interessanten Kontext, in dem man das Dritte Reich und dessen geheime Waffenprojekte selbst betrachten kann, Projekte mit einem kräftigen Schuss okkulter Doktrin und Experimentierfreudigkeit. Nach einem kurzen Blick auf die Liste wird klar, dass die SS selbst der sichtbare Arm der Thule-Gesellschaft innerhalb des Dritten Reichs war. Oder, um es anders auszudrücken: Über die nationalsozialistische Partei hat es eine geheime Gesellschaft geschafft, die Führung in einer der größten Mächte der Welt zu übernehmen, und konnte so die gesamten Ressourcen dieses Staates verwenden, um öffentlich und verdeckt die eigenen Pläne in die Tat umzusetzen.

Unter den Doktrinen der Thule-Gesellschaft, die ja hinter der Ideologie der Nazis stand, findet sich eine „ario-germanische Konstruktion einer Religion […] des Philosophen Guido von List […] eine Hinwendung zu den anti-alttestamentarischen“ Ansichten der frühchristlichen Lehre des Markionismus.[121] Diese wurde durch die „esoterische Geschichte“ der Arier, an die die Thule-Gesellschaft glaubte, erweitert, einer Geschichte, die aus antiken germanischen und skandinavischen Mythen rekonstruiert wurde. Besonders auffällig dabei war der Glaube an ein „Hyperborea“, den Kontinent, der von den „alten Ariern“ bewohnt wurde, mit der Hauptstadt „Ultima Thule“ – beides angeblich im „äußersten Norden“. Des Weiteren waren diese „alten Arier“ Raumfahrer von einem Planeten im Sternensystem Aldebaran, dem Hauptstern im Sternbild Stier.[122]

Diesem Mythos zufolge versank der Kontinent nach der letzten Eiszeit, wonach sich die alten Arier mit gewohnter teutonischer Planung in die Erde gruben und „sich unter der Himalaja-Region“ in riesigen, von gigantischen Maschinen ausgehobenen unterirdischen Städten ansiedelten.[123] Und das wiederum erklärt die „zwei großen Expeditionen“, die „von der SS in den Himalaja geschickt wurden, um deren Eingänge zu finden. Weitere Expeditionen suchten in den Anden, den Matto-Grosso-Bergen im nördlichen und den Santa-Catarina-Bergen im südlichen Brasilien, in der Tschechoslowakei und in Teilen Englands.“ [124]

Wie van Helsing ebenfalls erwähnt, hatte Hitlers Geopolitiker, General Haushofer, seine ganz persönlichen dualistischen Ansichten bezüglich dieser Doktrin, und sagte, dass

> „[…] Thule eigentlich Atlantis war und – anders als alle anderen tibetanischen und indischen Forscher – dass die überlebenden Thule-Atlantiden sich in zwei Lager gespalten hätten, die Guten und die Bösen. Diejenigen, die sich nach ihrem Orakel *Agharti* benannt haben, waren die Guten und besiedelten den Himalaja; die Bösartigen waren die *Shamballah*, deren Ziel es war, die Menschheit zu unterwerfen, und diese gingen nach Westen. Er behauptete, dass die Auseinandersetzungen

zwischen den Völkern von Agharta und Shamballah jahrtausendelang andauerten und dass im Dritten Reich die Thule-Gesellschaft – als Aghartas Stellvertretung – diesen Krieg gegen die Vertreter der Shamballah, die Freimaurer und Zionisten, weiterführte. Vielleicht war das seine Mission.“ [125]

Haushofer sei angeblich noch weiter gegangen und habe „einen zweiten Orden, ‚Die Brüder des Lichts‘ [sic]“ gegründet, die Gruppe, aus der später die Vril-Gesellschaft werden sollte.[126] Van Helsing zufolge vereinte diese neue Gesellschaft unter sich die Gruppe mit dem Namen „Die Herren vom Schwarzen Stein“, die angeblich aus dem alten Orden der Teutonen hervorging, „Die Schwarzen Ritter“ der Thule-Gesellschaft und die SS-Elite der „Schwarzen Sonne“.[127]

Anlass dieser Gründung war wohl ein Treffen, bei dem sich Mitglieder der verschiedenen Geheimbünde in einem gemieteten Forsthaus trafen, das später Hitlers Unterschlupf in Berchtesgaden wurde. An der Versammlung nahmen auch zwei Medien teil, die „medial Botschaften in einer geheimen Tempelritter-Handschrift empfingen – einer Sprache, die sie nicht beherrschten –, mit den technischen Daten zur Konstruktion einer Flugmaschine. Glaubt man den Dokumenten der Vril-Gesellschaft, kamen diese telepathischen Übertragungen aus dem Sonnensystem Aldebaran, das 68 Lichtjahre entfernt im Sternbild Stier liegt.“ [128]

Als Teil dieser Botschaft wurden die Medien „informiert“, dass die nicht-weißen Rassen sich in „niedrigeren (Stadien) spiritueller Entwicklung“ befänden, und dass „je mehr sich diese Rassen untereinander vermischten, desto mehr der Grad der spirituellen Reife dieser Völker sinke.“ [129] Ihnen wurde auch „gesagt“, dass das gottgleiche Volk von „Aldebaran“ den „Planeten Mallona (auch Maldek, Marduk oder – bei den Russen – Phaeton genannt) besiedelt hatte, der sich in der Gegend des heutigen Asteroidengürtels zwischen Mars und Jupiter befand.“ [130] Natürlich ist die Idee, der Asteroidengürtel sei einmal ein Planet gewesen, der explodierte, eine alte Annahme, die schon im frühen 19. Jahrhundert von Astronomen geäußert wurde, nachdem man den zweiten Asteroiden entdeckt hatte und zu erklären versuchte, warum sich Bodes Gesetz zufolge ein Planet in der Umlaufbahn des Asteroidengürtels befinden müsste.[131]

Was man sich aber unbedingt vor Augen halten sollte ist, dass van Helsings Behauptungen offenkundig machen, dass irgendjemand in Deutschland die astronomische Theorie eines explodierten Planeten mit einem antiken sumerischen Mythos, wahrscheinlich dem *Enuma Elish*, in Verbindung gebracht hat, einem Kriegsepos, das die Zerstörung des nun fehlenden Planeten durch eine antike Massenvernichtungswaffe

beschreibt.[132]

Aber van Helsing hört an dieser Stelle nicht auf, denn er verbindet diese okkulten Praktiken, Geheimbünde und astronomischen Theorien mit der geheimen Entwicklung einer neuen Wissenschaft und einer neuen Technologie:

> „Wir können nicht mit Sicherheit sagen, ob diese Behauptungen über Aldebaran auf Tatsachen beruhten, aber die Baupläne und technischen Details, die die Telepathen der Vril-Gesellschaft – woher auch immer – empfingen, waren derartig genau, dass sie zur phantastischsten Idee der Menschheitsgeschichte führten: dem Bau einer ‚Jenseitsflugmaschine', einer ‚Flugmaschine zur anderen Seite'." [133]

Halten wir kurz inne, um uns klar zu machen, was diese Aussagen eigentlich bedeuten.

Erstens liefert van Helsing *mehr* Details zu einer sonst recht altbackenen Geschichte – nämlich dass die Vril-Gesellschaft medial empfangene UFO-Pläne erhalten habe –, denn er listet die teilnehmenden Geheimbünde und die beteiligten Medien auf,[134] den Zeitpunkt[135] und den Ort, nämlich ein Forsthaus in der Nähe von Berchtesgaden! Doch zweitens, wie die obigen Bemerkungen klar machen, liegt sein Interesse nicht so sehr auf diesen Behauptungen, sondern darauf, dass sie zur Entwicklung einer völlig neuen Wissenschaft und Technologie führten, die von *einer eigens dafür gegründeten Geheimgesellschaft* durchgeführt wurde, deren Leiter derselbe Mann war, der später Hitlers Geopolitiker werden sollte!

Und als wäre das noch nicht genug, trifft van Helsing noch die folgende Aussage:

> „Während dieser ersten Phase ‚alternativer Forschung' hielt Dr. W. O. Schumann von der Technischen Universität München, ein Mitglied sowohl der Thule- als auch der Vril-Gesellschaft, eine Rede, von der ein Teil hier wiedergegeben wird:
>
> ‚In Allem erkennen wir zwei Prinzipien, die über das Geschehen bestimmen: Licht und Dunkel, Gut und Böse, Schöpfung und Zerstörung – ebenso wie wir in der Elektrizität Plus und Minus kennen. Es ist immer nur: entweder – oder […] Das kommende neue Zeitalter wird die Zeit einer neuen, positiven, göttlichen Technologie sein!'" [136]

Van Helsing sagt daraufhin über diese Behauptungen – eine der wenigen Stellen, an denen er „Beweise" liefert –, dass sie aus „den deutschen SS-Geheimarchiven" stammen.[137]

Van Helsing zufolge wurde die erste „Untertasse" 1922 insgeheim von der Vril-Gesellschaft gebaut.[138] Dem lässt er sogar noch genauere Informationen folgen. Zum

Beispiel behauptet er, diese Maschine sei zwei Jahre lang getestet worden, bevor sie „zerlegt und vermutlich in den Messerschmitt-Werken in Augsburg untergebracht wurde“.[139] Darüber hinaus gebe es in den Büchern deutscher Flugzeugbauer Einträge „unter dem Decknamen ‚JFM‘ (für ‚Jenseitsflugmaschine‘)“, die „Zahlungen zur Finanzierung dieser Arbeiten“ registrierten.[140]

Aber erst als van Helsing zum Zweiten Weltkrieg und der Fortsetzung dieser Projekte unter den Nazis kommt, kennt seine Phantasie keine Grenzen mehr. Beispielsweise behauptet er, dass „Anfang des Jahres 1943 mit der Planung zum Bau eines zigarrenförmigen Mutterschiffs in den Zeppelin-Werken begonnen wurde“, einer Maschine mit dem Namen „Andromeda-Gerät“. Mit einer Länge von 137 Metern war dieses Schiff in der Lage, „mehrere untertassenförmige Flugzeuge für längere Flüge in seinem Rumpf unterzubringen“,[141] oder vielleicht besser ausgedrückt: Flüge, die auch Adamskis Phantasie entsprungen sein könnten.

Aber unmittelbar nach diesen sensationellen, wenngleich äußerst fragwürdigen Behauptungen, liefert van Helsing erneut bodenständigere Details:

> „Um Weihnachten 1943 fand ein wichtiges Treffen der Vril-Gesellschaft im Nordseebad Kolberg statt. Die zwei Medien Maria Orsic und Sigrun nahmen teil. Der Hauptpunkt auf der Tagesordnung war das ‚Aldebaran-Unternehmen‘. Die Medien hatten genaue Angaben über die bewohnten Planeten um die Sonne Aldebarans bekommen und man begann damit, einen Flug dorthin zu planen. Bei einem Treffen am 2. Januar 1944 zwischen Hitler, Himmler, Kunkel (von der Vril-Gesellschaft) und Dr. Schumann wurde dieses Projekt besprochen. Man hatte vor, das Vril-7-Großraumschiff *durch einen lichtgeschwindigkeitsunabhängigen Dimensionskanal* nach Aldebaran zu schicken. Ratthofer zufolge fand ein erster Testflug im Dimensionskanal im Winter 1944 statt. Man entging nur knapp einer Katastrophe […]“ [142]

Zusätzlich zu alldem behauptet van Helsing, diese exotische Flugmaschine solle „um sich herum und ihre unmittelbare Umgebung ein extrem starkes Feld erzeugen, das den davon umschlossenen Raumsektor mitsamt der Maschine und ihrer Benutzer zu einem *vom diesseitigen Kosmos vollkommen unabhängigen Mikrokosmos werden ließ*.“ [143]

Diese gesamte exotische Forschung wurde unter den Nazis durchgeführt, so van Helsing, und zwar von einer Gruppe „innerhalb der SS“, die sich „mit der Gewinnung alternativer Energien befasste: die SS-E-IV“ oder *SS-Entwicklungsstelle IV*. Hier befindet sich van Helsing auf etwas festerem Boden, denn es gab tatsächlich solch eine Gruppe innerhalb der SS, deren streng geheimer Auftrag es war, „alternative Energien“ zu

erforschen. Doch van Helsing fügt dem seinen gewohnten okkulten Federzug hinzu, denn er nennt diese Gruppe „Entwicklungsstelle IV der *Schwarzen Sonne*“, was sich mit „SS“ abkürzen lässt. Die Doktrin der *Schwarzen Sonne* oder des *Schwarzen Steins* war auch die Doktrin der SS, die nur Hitlers höchsten SS-Generälen bekannt war.[144] Das Ziel dieser Gruppe war es, „Deutschland von ausländischem Rohöl unabhängig zu machen“.[145]

Aus alldem ergibt sich, dass es bereits in Nazi-Deutschland zwei Raumfahrtprogramme gab – ein „öffentliches“ Raumfahrtprogramm, nämlich das „*geheime*“ Raketenprogramm von von Braun und den Wissenschaftlern in Peenemünde, und ein *noch wesentlich geheimeres*, und vor allem älteres, das von den Geheimgesellschaften ins Rollen gebracht und später von der SS weitergeführt wurde – ein Programm, das auf einer völlig anderen Physik und Technologie beruhte.

Während der Großteil der van Helsingschen Phantastereien einem unausweichlich absurd vorkommen muss, passen bestimmte Aspekte in die groben Umrisse dessen, was in Bezug auf die geheimen Waffenprojekte der Nazis zu erwarten ist: ein Unterton okkulter Inspiration, Entwicklungen unter strengster Geheimhaltung, die Suche nach einer neuen Physik und einer neuen Technologie, der offenkundige Bezug auf und Wissen über antike Mythen bei der Rekonstruktion dieser Wissenschaft und Technologie, und ihre Verbindung mit okkulten Doktrinen – „Wurzelrassen“, außerirdische Abstammung der Menschheit, und so weiter – sowie ein politisches Programm des Genozids.

Falls, wie van Helsing uns weismachen möchte, dieses zweispurige Programm tatsächlich schon vor dem Krieg von bestimmten Gesellschaften eingeleitet wurde, dann könnte eine Methode zur *Überprüfung* seiner Aussagen darin bestehen, nach irgendwelchen Spuren Ausschau zu halten, die darauf hindeuten, dass dieselben oder ähnliche Gruppen die Forschungsarbeit der SS, wie sie während des Krieges stattgefunden hat, nach dem Krieg fortsetzten.

Jedenfalls ist mit van Helsing das letzte Wort in der Debatte um die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen noch nicht gesprochen. Wenn David S. Percy und Mary Bennett wirklich Recht haben, dann wurden die zwei Raumfahrtprogramme, die von den Nazis während des Krieges begonnen wurden, *nach* dem Krieg von der Sowjetunion und den USA nicht nur weitergeführt, sondern kooperierten darüber hinaus weit mehr, als es die Raumfahrtprogramme von angeblichen Rivalen eigentlich sollten – besonders auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges, als die ultimative Trophäe – der Mond – demjenigen große Vorteile in Ansehen und militärischer Position versprach, der zuerst dort ankam.

1. 1.

6. Die „Dark-Moon“-Version

Die britischen Autoren David S. Percy und Mary Bennett sind die aktuellsten Vertreter einer langen Reihe von Forschern, die die Geschichtsschreibung bezüglich der bemannten Apollo-Mondmissionen in Frage stellen. Das soll aber nicht heißen, dass sie in die typische „Apollo-war-lediglich-inszeniert“-Kategorie gehören. Ganz im Gegenteil. Laut ihren eigenen Aussagen ist der Zweck ihres Buches, „Dark Moon: Apollo and the Whistleblowers“, „den gesamten Wahrheitsgehalt der offiziellen Aufzeichnungen über die menschliche Erkundung des Mondes, und besonders die der Apollo-Mondlandungen, in Frage zu stellen. Wir behaupten jedoch *nicht*, dass noch nie Astronauten von der Erde den Mond betreten haben.“ [146] Das bedeutet, sie glauben daran, dass die Menschheit zum Mond vorgedrungen ist, aber dass dies nicht so passiert ist, wie uns weisgemacht wird.

Wie viele Forscher, die die offizielle Erklärung des Apolloprogramms und dessen gefeierte Mondlandungen ablehnen, liefern Bennett und Percy eine überzeugende Argumentation, dass viele der Photographien vom Mond, die angeblich von Astronauten vor Ort geschossen wurden, eigentlich Photos seien, die in einer Kulisse aufgenommen wurden. Wie viele andere verweisen auch sie auf die bekannten Ungereimtheiten wie Beleuchtung, abweichende Schattenwinkel innerhalb einzelner Bilder, Lichtquellen an Stellen, die eigentlich im Schatten sein sollten und so weiter. *Anders* als viele andere ziehen sie aber diese Auffälligkeiten nicht als Beweis heran, dass wir niemals zum Mond geflogen sind, sondern stellen lediglich Fragen zur offiziellen Version, *wie* wir dort hingekommen sind. Und die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen ist das Schlüsselstück zu ihrer Rekonstruktion dessen, was ihrer Meinung nach *eigentlich* geschehen ist.

Ihrer Ansicht nach lässt sich die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen wie folgt umreißen:[147]

- Die Grundlagen für das große Raumfahrtprogramm wurden während des Zweiten Weltkrieges gelegt.
- Das Projekt wurde als Zusammenarbeit zweier Großmächte erdacht und geplant.
- Der Kalte Krieg war ein bequemer Deckmantel, unter dem Teile des Projekts durchgeführt und versteckt wurden.
- All diese Machenschaften wurden von ganz oben geleitet, wobei nur eine handverlesene *und geheime* Minderheit jemals *die höchsten Ziele* des Projekts kannten.
- Diese Ziele sind bisher noch nicht vollständig erreicht worden. Wir sprechen von einem Projekt, das mindestens seit 1947 läuft – und es teilt sich in mehrere Abschnitte.
- Anders ausgedrückt: Die Apollo-Phase der NASA, die von der Öffentlichkeit als

Ergebnis einer Entscheidung wahrgenommen wurde, die Präsident Kennedy in den 1960ern getroffen hatte, war eigentlich nur ein kleiner (wenn auch wichtiger) Teil eines größeren Plans.

- Was auch immer die Menschheit im Hinblick auf die Rivalitäten zweier Großmächte erlebt hat – heute werden unsere Anschauungen auf einem sehr hohen, aber unsichtbaren Niveau entsprechend einer Agenda geformt, die nicht unbedingt alle unsere Interessen berücksichtigt.

Interessant ist hier die eindeutige Verbindung der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen mit den berühmten Ereignissen von 1947 – Kenneth Arnolds erste „UFO"-Sichtung im Staat Washington und der spätere, noch berühmtere „Roswell-Zwischenfall" mit all den Vermutungen, die er nach sich zog –, aber noch wichtiger ist die Verbindung zu den Ereignissen während des Zweiten Weltkrieges. In diesem Punkt sind Bennett und Percy einzigartig.

Darüber hinaus weisen sie immer wieder auf eine Nazi-Verbindung hin oder *implizieren* zumindest deren Ansatz, denn „ohne die Überbleibsel von Hitlers Kriegsmaschinerie hätten wir unsere ersten Schritte im All vermutlich Jahrzehnte später gemacht." [148] Bennett und Percy zufolge wurden die Täuschungsmechanismen, die so sehr zu einem Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit der NASA geworden sind – Täuschungen, die in diesem Kapitel bereits in Verbindung mit anderen Versionen der Hypothese erwähnt wurden – bereits benutzt, lange bevor die Behörde überhaupt gegründet wurde. Die Grundsatzentscheidungen, die zu diesen Täuschungsmechanismen hinführten, nahmen „im Vor- und Nachkriegsdeutschland" ihren Anfang, so die Autoren.[149] Die Täuschungen begannen tatsächlich mit einem vorsätzlich verwischten Eindruck von Operation Paperclip.

Wie Bennett und Percy scherzhaft bemerken:

> „Es folgt eine interessante Kopfrechenübung. Uns wurde von [David] Baker gesagt, dass die deutschen Wissenschaftler ab Oktober 1945 in Fort Bliss eintrafen (es handelte sich dabei um von Brauns Vorauskommando und sein Fünfmannteam) und gegen März 1946 ihren Höchststand erreichten – mit einer Zahl von insgesamt 39.
>
> [Die Paperclip-Wissenschaftler] Stuhlinger und Ordway informieren uns, dass drei Transporte stattgefunden hatten und *insgesamt 118 Personen* zwischen November 1945 und Februar 1946 in Amerika ankamen. Also hatte die Amerikanische Armee Anfang 1946 bereits 85 Wissenschaftler verloren. Waren sie unerlaubt abwesend oder anderweitig untergebracht, und nicht in Fort Bliss? Waren vielleicht einige von ihnen in Almogordo? Von insgesamt 127 deutschen Raketenwissenschaftlern, die im

Rahmen von Projekt Paperclip nach Amerika einreisen durften, haben wir nur 6 + 118 = 4. [sic]“ [150]

Aber ihr Verdacht konzentriert sich auf einen Zeitpunkt noch vor der Operation Paperclip und der Unfähigkeit der Geschichtsschreibung, mit einer annähernd gleichen Anzahl von deutschen Wissenschaftlern und Technikern aufzuwarten, die in die USA gebracht wurden.

Die zwei Raumfahrtprogramme könnten in Wahrheit, zumindest auf Seiten der Alliierten, schon während des Krieges begonnen worden sein. Als Beleg für diese Behauptung verweisen Bennett und Percy auf den massiven Bombenangriff im Jahr 1943, den die Royal Air Force mit 600 Flugzeugen gegen Peenemünde flog:

„Anhand der Informationen aus Deutschland, die von Paul Rosbaud – Deckname ‚Griffin‘ – kamen, starteten die Briten die Operation ‚Hydra‘, mit den Zielen (1) die Wohnstätten der Ingenieure, (2) die Vorlauffabrik für die Raketenproduktion und (3) die Forschungs- und Entwicklungslabore/-büros zu zerstören. Ab neun Minuten nach Mitternacht am 18. August und für die nächsten 47 Minuten erfassten 600, jawohl, *sechshundert*, Flugzeuge der Royal Air Force ihre Ziele und warfen dann 1.593 Tonnen Explosionsbomben und 281 Tonnen Brandbomben auf Peenemünde ab. Jedoch war der Startpunkt der Angriffe gleich zu Beginn vollkommen falsch identifiziert worden – die Zielmarkierungen leuchteten auf der nördlichen Halbinsel von Peenemünde anstatt auf der Insel Rügen, die zwei Kilometer weiter nördlich liegt. Als Folge dieses anfänglichen ‚Fehltritts‘ scheiterten die Luftangriffe auf zwei Drittel der vorgesehenen Missionsziele […] Anweisung von ganz oben war es anscheinend, die Belegschaft unter Beschuss zu nehmen, und ganz sicher *nicht die V2-Raketenproduktionseinrichtungen*.“ [151]

Mehr noch, auch beim Beschuss der Belegschaft war der Angriff nicht sehr erfolgreich, denn „von den 800 Personen am Boden, die tatsächlich umkamen, bestand die eine Hälfte aus Zwangsarbeitern (größtenteils Sowjets) und die andere Hälfte aus Technikern und deren Familien“.[152] Die wirklich wichtigen Wissenschaftler – Kurt Debus, Wernher von Braun, Hermann Oberth und andere – überlebten.

Der Schatten einer kurzfristigen Planänderung des Angriffs legt sich also über das Ereignis, eine Entscheidung, die von höchster Stelle kam. Die RAF, die nicht gerade für ihre Ungenauigkeit oder Inkompetenz während ihrer Bombenangriffe auf Nazideutschland bekannt ist, erhielt falsche Informationen über die Koordinaten für den Startpunkt des eigentlichen Angriffs. Solch eine Änderung

„[…] hätte sichergestellt, dass die vorausgeschickten Kundschafter die

> Markierungen ‚zu kurz' und / oder ‚zu lang' platziert hätten, wodurch die Sicherheit der Personen und Raketentechnologien gewährleistet gewesen wäre, die von denen, die darum wussten, so dringend gebraucht wurden – den ‚Herren der Unendlichkeit'".[153]

Einfach ausgedrückt glauben Bennett und Percy anhand dieses einzigartigen Falls, dass die RAF vorsätzlich gescheitert sei, um wesentliche Gebiete in Peenemünde mit Absicht zu verschonen und die dortigen Technologien und Wissenschaftler nach dem Krieg in Beschlag nehmen zu können.

Doch unmittelbar nach dem Krieg wurde die Situation noch merkwürdiger. Nach sorgfältiger Auswertung der Berichte schließen Bennett und Percy, dass die Sowjets und die Amerikaner im berüchtigten Mittelwerk – der von SS-General Kammler in Auftrag gegebenen unterirdischen Einrichtung zum Bau von V2-Raketen, in der die Zwangsarbeiter der Konzentrationslager eingesetzt wurden – *gleichzeitig* ankamen und darüber hinaus noch bei der Aufteilung der Beute zusammenarbeiteten! [154] Solche himmelschreienden Unstimmigkeiten

> „[…] erhärten ganz eindeutig unsere Theorie, dass diese gesamte Periode als ein zusammenhängendes Ganzes inszeniert wurde, und kein ‚Rennen' gegen die Zeit war, um zu sehen, wer die größere Menge an Dokumenten, Materialien und Personal einsacken könne. Dieser Plan war mit Sicherheit die Vorlage für die spätere Geschichte vom ‚Rennen im Weltraum', das ebenfalls nach etwas aussehen sollte, das es in Wirklichkeit gar nicht war." [155]

Während die USA ein paar hundert deutsche Wissenschaftler ins Land brachten, inklusive von Braun und den kostbaren Dokumenten, die er mit sich führte, kam die Sowjetunion auf über *3.000* Techniker, die an den Raketen gearbeitet hatten, und deren neue Aufgabe für ihre sowjetischen Herren es war, „die Dokumentation, die von Braun mitgenommen hatte, zu rekonstruieren".[156] Alles in allem eine komfortable Aufteilung der Beute.

Und vielleicht ein wenig *zu* komfortabel.

Bennett und Percy schreiben, dass 1958 der britische Verleger Robert Maxwell im Rahmen des internationalen Jahres der Geophysik an Symposien in Moskau teilnahm. Während Maxwell sich dort aufhielt, kam er eines Tages mit einem 63 Seiten starken Manuskript in sein Hotelzimmer zurück, das angeblich „Buchtitel" enthielt, und bat seine Frau, die Seiten schnell zu photographieren, da die Papiere unbedingt vor dem Mittagessen zurückgebracht werden müssten. Seine Frau berichtet, wie

„[…] sie ab Seite 32 bemerkte, dass es gar keine Buchtitel waren, sondern ‚die deutschen Firmen, deren Einrichtungen demontiert und zur Ausfuhr nach der Sowjetunion bestimmt sind.' […] Es ist von großer Bedeutung, dass diese sowjetische Einkaufsliste auf *Deutsch* geschrieben war. Warum war sie nicht auf Russisch verfasst?" [157]

Eine Antwort auf diese aufwühlende Frage ist natürlich, dass die Aufteilung der „Beute" vor dem Ende des Krieges entschieden worden war, und noch dazu von den Nazis selbst. Wir werden gleich sehen, wie diese Vorstellung in der Tat – und auf eine ganz eigentümliche Weise – in der Lage ist, die verschiedenen Versionen der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen zu erklären und zu vereinen.

Bennetts und Percys Version der Hypothese erreicht hier ihre volle und endgültige Tragweite. Sie schreiben, dass die Sowjetunion diese Techniker in drei Schüben zurücksandte – von 1952 bis 1954, als die letzten der deutschen Techniker repatriiert waren. Dabei unterscheiden sie ganz klar zwischen dem Einsatz dieser Nazi-Techniker in der Sowjetunion und in Amerika. In der Sowjetunion wurden diese Techniker vor allem dazu eingesetzt, *russische Universitätsstudenten zu unterrichten*, die dann ihrerseits *praktische Erfahrungen bei der Arbeit im russischen Raumfahrtprogramm parallel zu ihrem Studium sammeln konnten*.[158] Hier lässt sich die ruhige Federführung von Sergei Korolëv erahnen und den Grund für den frühen Erfolg der russischen Raumfahrtbemühungen erkennen. Wenigstens die Sowjets schienen ihr Programm ernsthaft von unnötiger Nazi-Beteiligung befreien zu wollen, und das so schnell wie möglich.

Was uns endlich zu Bennetts und Percys Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen führt:

„Wie bestellt hatte sich die Welt am Ende des Zweiten Weltkrieges politisch in zwei Lager gespalten – einen ‚öffentlichen Sektor' im Westen und einen privaten Sektor im Osten. Was könnte einfacher sein, als diese Aufteilung auszunutzen und den Eisernen Vorhang auf genau dieselbe Weise herunterzulassen wie einen Sicherheitsvorhang im Theater? Diese List erlaubte es den Organisatoren des Weltraumprojektes, relativ geheim zu operieren.

In dem Sinne, dass zwei Teams zum Mond wollten, gab es immer ein Rennen im Weltraum. Doch in Wirklichkeit ging es nicht um einen Wettstreit. Die beiden Teams standen, obwohl sie nach außen hin verschiedene Trikots trugen, in Wahrheit auf derselben Seite. Und auch wenn sich viele der Schlüsselfiguren des tatsächlichen Plans nicht bewusst waren, ist es (unserer Ansicht nach) wahrscheinlich, dass

mindestens Korolëv und von Braun das Gesamtbild überblickt haben.“ [159]

Demnach sind in Bennetts und Percys Version der Hypothese die zwei Raumfahrtprogramme das der Vereinigten Staaten und der NASA – das Programm für die Öffentlichkeit – und das der UdSSR – das verdeckte Programm, das die geheime Agenda seiner unbekannten Herren ausführte. Und tatsächlich lag, wie sie schreiben, die Kontrolle über diese beiden Programme in den Händen von nicht mehr als „einer Handvoll Männern“, die dazu noch „über die Dienste von einigen der qualifiziertesten Spezialisten der Menschheit verfügten“, sowie „über die großen Geldbeträge, die für die Rüstung bereitgestellt worden waren“.[160]

Aber zu behaupten, dass die Raumfahrtprogramme der beiden Großmächte bewusst in eine „öffentliche“ und eine „private“ Abteilung untergliedert wurden, heißt einen Grad der Koordination zwischen den beiden zu unterstellen, der bisher kaum ernsthaft angenommen wurde. Jedoch scheinen die Aufzeichnungen – so Bennett und Percy – genau das auszusagen.

> „Der amerikanisch / sowjetische Fahrplan für den Weltraum zeigt, wie sorgfältig die Fortschritte im All zwischen den beiden aufgeteilt wurde; in manchen Fällen sogar mit abwechselnden monatlichen Flügen. Dies kann nur das Resultat exakter Planung und kontinuierlicher Zusammenarbeit auf höchster Ebene gewesen sein.“ [161]

Als Beleg für diese Annahme, liefern sie die folgenden Startpläne der jeweiligen Programme:[162]

Behörde	Datum	Mission
UdSSR	02.01.1959	Luna 1
UdSSR	12.09.1959	Luna 2
UdSSR	04.09.1959	Luna 3
USA	23.08.1961	Ranger 1
USA	18.11.1961	Ranger 2
USA	26.01.1962	Ranger 3
USA	23.04.1962	Ranger 4
USA	Oktober 1962	Ranger 5

UdSSR	02.04.1963	Luna 4
USA	30.01.1964	Ranger 6
USA	31.07.1964	Ranger 7
USA	20.02.1965	Ranger 8
USA	24.03.1965	Ranger 9
UdSSR	09.05.1965	Luna 5
UdSSR	08.06.1965	Luna 6
UdSSR	18.07.1965	Zond 3
UdSSR	24.10.1965	Luna 7
UdSSR	03.12.1965	Luna 8
UdSSR	31.01.1966	Luna 9
UdSSR	31.03.1966	Luna 10
USA	02.06.1966	Surveyor 1
UdSSR	24.08.1966	Luna 11
USA	20.09.1966	Surveyor 2
UdSSR	22.10.1966	Luna 12
UdSSR	21.12.1966	Luna 13
USA	20.04.1967	Surveyor 3
USA	14.07.1967	Surveyor 4
USA	11.09.1967	Surveyor 5
USA	10.11.1967	Surveyor 6

USA	10.01.1968	Surveyor 7
UdSSR	07.04.1968	Luna 14
UdSSR	14.09.1968	Zond 5
UdSSR	10.11.1968	Zond 6
USA	21.12.1968	Apollo 8
USA	18.05.1969	Apollo 10
UdSSR	13.07.1969	Luna 15
USA	16.07.1969	Apollo 11
UdSSR	07.08.1969	Zond 7
USA	14.11.1969	Apollo 12
USA	11.04.1970	Apollo 13
UdSSR	12.09.1970	Luna 16
UdSSR	20.10.1970	Zond 8
UdSSR	10.11.1970	Luna 17/Lunikhod
USA	31.01.1971	Apollo 14
USA	26.07.1971	Apollo 15
UdSSR	02.09.1971	Luna 18
UdSSR	28.09.1971	Luna 19
UdSSR	14.02.1972	Luna 20
USA	16.04.1972	Apollo 16
USA	07.12.1972	Apollo 17
UdSSR	08.01.1973	Luna 21/Lunikhod 2

UdSSR	29.05.1974	Luna 22
UdSSR	Oktober 1974	Luna 23
UdSSR	09.08.1976	Luna 24

Aber warum diese Geheimhaltung? Und warum diese offensichtliche Koordination zwischen den beiden Programmen? Bennett und Percy nehmen kein Blatt vor den Mund:

> „Wir bieten als Auflösung des Ganzen an, dass der geheime und subtile Aspekt […] das sichere Wissen der Autoritäten über die Existenz *außerirdischer Intelligenz* ist.“ [163]

Darüber hinaus war „dieses Wissen um die Außerirdischen die treibende Kraft hinter der Mission, auf dem Mond zu landen. Jedoch war der Mond lediglich eine Zwischenstation auf der Reise zum eigentlichen Ziel – einer bemannten Mission zu einem Punkt in der Cydonia-Region auf dem Mars“.[164] Obwohl Bennett und Percy keine weiteren Worte verlieren, warum sie das glauben, sollte man sich ihre klare Implikation auf der Zunge zergehen lassen, dass nämlich dieses „Wissen um die Außerirdischen“ die eigentliche Geheimagenda hinter beiden Raumfahrtprogrammen *seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges* war, und das tatsächliche geheime Ziel von beiden – auch hier wieder *nach dem Zweiten Weltkrieg* – war ein bemannter Flug zum Mars.

Obwohl nicht viele erhärtende Beweise zu dieser Annahme geliefert werden, geben uns Bennett und Percy ein paar Hinweise, dass es neben einem öffentlichen und privaten Raumfahrtprogramm auch eine öffentliche und private *Physik* gab, die die zwei Programme begleitete. Erstens berichten sie, dass während der Zeit, in der beide Großmächte Wasserstoffbombentests in der Erdatmosphäre durchführten, diese Tests merkwürdigerweise Effekte in der Aurora der *entgegengesetzten* Hemisphäre von der, in der die Detonation stattfand, erzeugten. Das heißt, Wasserstoffbomben sind zum Teil harmonische Geräte.[165] Dieses Phänomen wird in öffentlichen Physik-Diskursen nur selten erwähnt. Es fragt sich: Warum?

Das zweite Phänomen, das *eindeutig* zeigt, dass die NASA hier versucht hat, eine ernsthafte und ausgiebige öffentliche Debatte darüber zu unterdrücken, ist ein viel schwerwiegenderes:

> „Ein bedeutsames Phänomen ist in Zusammenhang mit dem vorgeblichen Flug zum Mond während ‚Apollo 11‘ aufgetreten, das, soweit wir wissen, niemals zur Sprache gebracht, erklärt oder überhaupt in Verbindung mit den nachfolgenden Apollo-Missionen erwähnt wurde – ein Phänomen, das tiefgreifende Folgen für die NASA

und die Raumfahrtszene hätte haben können. Offenbar wurde ihm (soweit wir das beurteilen können) ‚ein Riegel vorgeschoben', um jegliche Diskussion oder Kenntnis darüber unter den Teppich zu kehren.

Wovon sprechen wir?

Es handelt sich um den neutralen Punkt, den man auch die Equigravisphäre nennt. Dieser Punkt ist genau das, was sein Name beschreibt:

- Der Punkt zwischen zwei planetaren Massen, an dem die Gravitationskräfte zwischen den beiden Massen *einander aufheben*.
- Ist dieser Punkt im Raum einmal überschritten, steht ein Raumschiff nicht länger unter dem Gravitationseinfluss des Planeten, den es verlässt, sondern wird nachfolgend immer stärker von der Zielmasse angezogen." [166]

Die „Neutralpunktdiskrepanz" ist eine der Auffälligkeiten der Apolloprogramme und deren veröffentlichten Daten, und sie provoziert einige sehr wichtige Fragen.

Es war Sir Isaac Newton, der als erster den Gravitationsnullpunkt zwischen Erde und Mond mit Hilfe seiner Gravitationstheorie berechnete. Diese Theorie ergab einen durchschnittlichen Abstand der beiden Himmelskörper von 384.472 Kilometer, was den neutralen Punkt demnach an eine Stelle ungefähr 38.463 km vom Mond entfernt platzierte.[167] Daraus wiederum ergab sich die mittlerweile so bekannte Zahl von einem Sechstel der Erdanziehungskraft auf dem Mond.

Aber dann erschien im Jahr 1969 eine Ausgabe des *Time Magazine* mit einem Interview mit Wernher von Braun höchstpersönlich, das den Beginn eines hartnäckigen mathematischen Rätsels bezüglich des dualen Planetensystems Mond und Erde einleitete. Das *Time Magazine* berichtete, dass sich „70.000 km vom Mond entfernt seine Anziehungskraft auf einen Wert beläuft, der der Anziehungskraft der Erde – die sich 321.868 km von diesem Punkt entfernt befindet – entspricht". Und das, so Bennett und Percy, „ergab eine Gesamtentfernung von Erde zu Mond von 391.868 km".[168] Außerdem heißt es noch etwas anderes, das Bennett und Percy jedoch *nicht erwähnen*: Dass nämlich, wenn diese Zahl stimmt, der Mond wesentlich massiver sein muss, als jeder herkömmliche Erklärungsansatz von Himmelsbewegungen zulassen würde. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben – die aber Bennett und Percy nie ausreichend ansprechen –, werden gleich offensichtlich werden.

Jedenfalls weisen Bennett und Percy darauf hin, dass Wernher von Braun nur zwei Wochen nach dem Artikel im *Time Magazine* ganz plötzlich all seine Anstellungen bei der NASA kündigte und einen Posten als Vizepräsident des Maschinenbaus bei Fairchild

Industries annahm, was die Beiden dazu führt, eine Frage zu stellen, die schon viele Historiker vor ihnen bezüglich der Neutralpunktdiskrepanz gestellt haben:

> „Könnte dieser Artikel im *Time Magazine* […] etwas mit Wernher von Brauns etwas überstürzter Flucht in neue Weidegründe zu tun gehabt haben?“ [169]

Ich für meinen Teil glaube, dass dies zutrifft, und die Gründe dafür werden – auch hier – gleich klar werden.

Was auch immer der Artikel im *Time Magazine* für die Gemeinde der Raumfahrtwissenschaft getan haben mag – mindestens brachte er, so Bennett und Percy, einen Prozess der „arithmetischen Verschleierung“ ins Rollen, der nur als gewollt interpretiert werden kann, denn das Folgende *nicht* als Absicht anzusehen, käme der Anschuldigung gleich, die NASA wäre mathematisch inkompetent. Zum Beispiel wird in der 1981er Ausgabe von Bakers „Space Technology“ die Strecke der Apollo-11-Mission mit 407.928 km angegeben. Aber das 1989 erschienene Buch „Apollo 11 Moon Landing“ gab die Distanz mit knapp unter 402.979 km an. Dann gab im Jahr 1996 Bakers „Spaceflight and Rocketry“ den neutralen Punkt bei 62.643 km vom Mond und 345.284 km von der Erde entfernt an, was eine Gesamtdistanz von 407.927 km ergibt. Und um die Sache noch komplizierter zu machen, versicherte George Pinter den Autoren Bennett und Percy, dass der neutrale Punkt *tatsächlich* an genau dem von von Braun im *Time Magazine* angegebenen Punkt liege, nämlich bei 70.000 km.[170] Jedoch wurde vor dem Artikel im *Time Magazine* und „der Mehrheit der Quellen“ zufolge der alte Newtonsche Wert für die Berechnung des neutralen Punktes benutzt.[171]

Diese Problematik ist von höchster Bedeutung, denn jeder der beiden Werte für den neutralen Punkt setzt eine fundamental abweichende *Schwerkraft* des Mondes voraus, was zwangsläufig sehr unterschiedliche Flugrouten für Raumschiffe, die dorthin fliegen, erfordert, und, was noch wichtiger ist, sehr unterschiedliche Treibstoff- und Schubanforderungen an das von der Mondoberfläche wieder abhebende raketenbetriebene Raumschiff stellt, wie etwa das LEM (Lunar Excursion Module). Offensichtlich stellen sich hier eine ganze Reihe wichtiger Fragen. „Ist es nicht interessant“, fragen Bennett und Percy, „dass keine der Quellen mit den anderen übereinstimmt, was die genaue Entfernung der Mondumlaufbahn angeht?“ [172] Darüber hinaus hätten sowohl die NASA als auch die Sowjets diese Durchschnittsdistanz ‚zentimetergenau‘ kennen müssen, um ein Raumschiff zum Mond zu befördern. Wieso also fällt es der NASA so schwer, eine feste Zahl zu bestätigen?

> „Warum fehlt der Abstand von Erdmitte zu Mondmitte in den veröffentlichten Apollo-Aufzeichnungen? Wo immer man die Flugroute eines Schiffes findet, ist der

Erde-Mond-Abstand oft sehr vage oder fehlt gänzlich. Wo immer der Erde-Mond-Abstand genannt wird, wird die Flugroute verschwiegen oder nur grob umrissen.“ [173]

Um diese Tatsachen noch weiter zu untermauern:

„Raumfahrtexperten bei der NASA oder auch anderswo sagen nicht, ob sie nun von Oberfläche zu Oberfläche messen oder von Erdmittelpunkt zu Mondmittelpunkt. Ebensowenig wird angegeben, ob nun Seemeilen oder britische Landmeilen verwendet werden. Auch bleiben sie nicht bei einem der beiden Systeme.“ [174]

Kurz gesagt, „*die einzige feste Größe im Szenario der Erde-Mond-Berechnung ist die Unbeständigkeit der Daten, die wir von den offiziellen Quellen haben*“.[175]

Percy und Bennetts Ausweg aus dieser Zwickmühle ist die Annahme, der 38.463-Kilometer-Wert – also Newtons Wert – ist richtig, und die Zahl, die von Braun im *Time Magazine* angegeben hat, stellt den „erlebten“ neutralen Punkt dar. Ihre Gründe für diesen Schluss sind einfach:

„NASA und Sowjets benutzten die 1/6 G des Mondes als Berechnungsgrundlage für ihre erfolgreichen Schleudermanöver um den Mond herum und ebenso für die Berechnungen der Energievoraussetzungen für ihre Bruchlandungs- und spätere Weichlandungssonden, einschließlich derer, die tatsächlich Ergebnisse in die Sowjetunion zurückgebracht haben. Hätten sie die Mondgravitation falsch eingeschätzt, dann wäre doch sicher keiner dieser Flüge erfolgreich gewesen.“ [176]

Aber was, wenn das Umgekehrte zuträfe?

Es lässt sich kaum nachvollziehen, dass von Braun von der NASA „abgedankt“ wurde, weil er einen kolossalen Fehler in seinem Interview mit *Time* gemacht hat. Ebenso wenig lässt sich nachvollziehen, dass er von seinem Posten abdankte, weil er das *Time Magazine* absichtlich belogen hatte. Das einzige Szenario, das einen Sinn ergibt, ist eines, in dem er gezwungen war zurückzutreten, weil er etwas *preisgegeben* hatte, das er nicht hätte preisgeben sollen.

Wenn man annimmt, dass der 70.000-Kilometer-Neutralpunkt stimmte und nicht nur ein „erlebter“ neutraler Punkt ist, wie Bennett und Percy es vorschlagen, dann ergeben sich eine Reihe wichtiger Punkte:

1) Diese Neutralpunktberechnung wurde ganz klar wesentlich *früher* sowohl im sowjetischen als auch im amerikanischen Raumfahrtprogramm angestellt, als es öffentlich von von Braun bekannt gegeben worden ist. Wenn, wie Bennett und Percy sagen, die Newtonsche Zahl für frühe Sonden benutzt wurde, dann hätten diese

entweder auf dem Mond einschlagen oder in den Weltraum abdriften müssen. Telemetrische Daten hätte den Wissenschaftlern früher oder später eine korrekte Berechnung des Neutralpunkts geliefert.

2) Doch das wirft eine neue Frage auf. Damit das oben genannte Szenario hätte eintreffen können, hätten wesentlich früher schon Sonden zum Mond geflogen sein müssen, als dies die öffentlichen Aufzeichnungen verraten. Es fragt sich also, wann der 70.000-Kilometer-Wert des Neutralpunktes bekannt wurde, und: Wer hat ihn entdeckt?

3) Der Neutralpunkt des *Time Magazine* lässt eine weitere vielsagende Ungereimtheit zu Tage treten: Bei einem Neutralpunkt bei 70.000 Kilometern müsste die Anziehungskraft des Mondes gigantische 60 Prozent der Erdanziehungskraft betragen! [177] Wie Bennett und Percy richtigerweise festhalten, würde dies die Energie- und somit die Treibstoffanforderungen für jedes Schiff, das auf der Mondoberfläche landet und danach wieder davon abhebt, in die Höhe treiben.

4) Das wiederum bringt uns auf eine Frage bezüglich des LEM (Lunar Excursion Module) der Apollo-Missionen, dem eigentlichen Gefährt, das auf der Mondoberfläche gelandet und auch wieder davon abgehoben ist. Viele Forscher haben darauf hingewiesen, dass das LEM nur eine *kleine sichtbare Düsenstrahlflamme* hatte, als es die Astronauten zum Kommandomodul zurückbeförderte. Das wird von vielen als Hinweis auf eine gefälschte Mondlandung interpretiert. Ich glaube nicht, dass diese Erklärung plausibel oder glaubhaft ist, denn ein Raketenausstoß im Vakuum hinterlässt einfach nur eine kleine sichtbare Stichflamme. Doch was das Fehlen einer Ausstoß-Flamme *noch* anzeigen könnte, so glaube ich, ist, dass die *Rakete* nicht das primäre am Abheben beteiligte Bauteil des LEM war. Mit anderen Worten: *Wenn* – und es handelt sich hierbei um ein *sehr schwerwiegendes* Wenn – die Schwerkraft des Mondes deutlich größer ist, als der Öffentlichkeit bekannt gemacht wurde, dann würde das nicht nur die ungewöhnlich „schweren“ Bewegungen der Astronauten auf dem Mond erklären, sondern würde auch nahelegen, dass der Hauptantrieb des LEM keine chemische Rakete war, *sondern eine gänzlich andere Art von Technologie*. Und das bedeutet eine *geheime* Technologie und zugleich einen wesentlichen Aspekt des Raumfahrtprogramms, der ebenfalls geheim ist.

Mit anderen Worten: Von Braun hat etwas preisgegeben, dessen Konsequenz, wenn man ihr bis zum logischen Ende folgt, nicht so sehr darauf hinweist, dass die Apollo-Missionen gefälscht worden sind, sondern vielmehr, dass diese *mit Hilfe einer Wissenschaft und Technologie durchgeführt wurden, die sich massiv von denen der öffentlichen Version unterscheiden*.

Von Brauns Bemerkungen sowie das Fehlen einer starken Raketenschubflamme beim Abheben von der Mondoberfläche könnten auf die Existenz einer *offiziell nicht dokumentierten* Planetenwissenschaft – die tatsächliche und die öffentlich bekannt gegebene Mondanziehungskraft –, und einer offiziell nicht dokumentierten Technologie hinweisen.

1.
2. Schlussfolgerungen und Spekulationen

Es steht nun ein Blick auf die grundlegenden Merkmale der einzelnen Versionen der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen an:

1. 2.

1. Die Torbitt-Version sagt Folgendes:

a) Es gibt ein weltweites Netzwerk von Fassaden-Firmen, die die Interessen der Ölindustrie fördern und schützen. Diese Körperschaften sind eine tatsächliche „Mord & Co.“, da sie nicht vor Attentaten und anderen illegalen Methoden zurückschrecken, um ihre Interessen zu wahren.

b) Dieses Netzwerk hat Verbindungen zu osteuropäischen Emigrantengemeinden, die ihrerseits hauptsächlich vom deutschen Militärgeheimdienst an der Ostfront während des Zweiten Weltkrieges ins Leben gerufen wurden und somit direkt General Reinhard Gehlen unterstanden und womöglich zu seinen Nachfolgern wurden.

c) Diese Geschäfts- und Emigrantennetzwerke sind mit den amerikanischen Geheimdiensten verwoben, und zwar über das FBI, die CIA, den Sicherheitsdienst der NASA und über die Organisation, die als Defense Industrial Security Command (DISC) bekannt ist und von Wernher von Braun geleitet wurde.

d) Durch die Erwähnung von Brauns impliziert das Torbitt-Dokument auch weitläufigere Nazi-Verbindungen mit der Organisation Gehlen und Projekt Paperclip. Allerdings werden die Motivationen für eine Nazi-Beteiligung an der Kennedy-Ermordung nie explizit genannt. Man kann nur annehmen, dass die Kennedy-Regierung auf irgendeine Weise ein geheimes technologisches und / oder politisches Ziel des Raumfahrtprogramms bedrohte.

1. 2.

2. Die Version von der vorenthaltenen planetaren Geologie, Klimatologie, und Archäologie:

a) In jeder dieser Versionen – seien es die „absurden“ oder die plausibleren Modelle von Hoagland und anderen – ist der rote Faden der, dass die NASA (und damit

werden auch die Sowjets eingeschlossen) von Bauwerken auf Mond und Mars weiß, die Relikte einer lange vergessenen und technologisch fortgeschrittenen Zivilisation darstellen.

b) Die NASA und ihre angegliederten Behörden haben diese Informationen unterdrückt, oder, wenn sie bereits der Öffentlichkeit zugänglich waren, versucht, die öffentliche Meinung dahingehend abzulenken, dass solche photographischen Beweise entweder „eine optische Täuschung“ oder Artefakte von fehlerhafter digitaler Bildaufbesserung und -verarbeitung seien.

c) Gleichzeitig hat die NASA absichtlich verfälschte Bilder und andere Materialien in Umlauf gebracht, die etwaige Bauten auf dem Mond und dem Mars und jeglichen Hinweis auf *gegenwärtige* Lebensformen auf dem Mars verdecken sollen.

d) Die NASA lässt weiterhin immer wieder erkennen, dass Starts bedeutsamer Missionen auf Termine mit astrologischer oder okkulter Bedeutung gelegt werden, und nutzt darüber hinaus konstant Freimaurer- oder andere esoterische Symbole in ihren Missionslogos. Dies wiederum lässt vermuten, dass ein verdecktes Raumfahrtprogramm anhand okkulter Vorstellungen geplant wird. Es sollte betont werden, dass all die oben genannten Punkte nur auf das amerikanische Raumfahrtprogramm zutreffen, nicht jedoch auf das sowjetische Gegenstück.[178]

1. 2.

3. Jim Keiths Version in „Alternative 3“ besagt:

a) Die Umsetzung für das Fernsehen als „Dokumentation“ und das Buch unter demselben Namen, „Alternative 3“, sind gezielte Irreführungen und Fälschungen.

b) Dennoch enthalten die groben Umrisse des Szenarios vielleicht einen Funken Wahrheit.

c) Die USA und die UdSSR haben ein streng geheimes gemeinsames Raumfahrtprogramm durchgeführt, das von einer unbekannten Partei koordiniert wurde.

d) Die Geheimdienste der USA wurden unter dem Deckmantel der Bekämpfung des Kommunismus in einer klassischen „Trojaner“-Operation von General Gehlens *Fremde Heere Ost*, der Organisation, die später als Organisation Gehlen bekannt sein sollte, tiefgreifend infiltriert; die Organisation Gehlen unterhielt weitläufige menschliche Nachrichtennetzwerke in Osteuropa, und ihre Analysen bildeten die Grundlage amerikanischer Einschätzungen der sowjetischen Militärstärke, Doktrinen und Absichten nach dem Krieg.

e) Auf ähnliche Weise wurde das amerikanische Raumfahrtprogramm von Nazi-Wissenschaftlern infiltriert, die unter der Operation Paperclip eingeschleust wurden.

f) Abschließend kam es zu einer Reihe mysteriöser Todesfälle und Vermisstmeldungen von Physikern, Computerwissenschaftlern und anderen Technikern, die dem amerikanischen SDI-Programm unterstellt waren, die Keith ganz klar einer von zwei Ursachen zuschreibt: den Russen, die darauf aus waren, ihr veraltetes Nukleararsenal vor der Überflüssigkeit zu bewahren, oder einer anderen unbekannten, unabhängigen Gruppe, deren Technologie und Interessen von der SDI bedroht gewesen wären. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Argumentation dieses Buches scheint es klar, dass Keith davon ausging, dass diese Gruppe auf irgendeine Weise mit der „Nazi-Internationalen“ der Nachkriegszeit zu tun hatte.

1. 2.

4. Die William-Lyne-Version

Für unsere Zwecke ist Lynes Version der Hypothese von den zwei Weltraumprogrammen in dreierlei Hinsicht relevant:

a) Lyne verbindet bewusst die heimliche Unterdrückung alternativer Wissenschaften und ihrer geheimen Entwicklung mit Nikola Tesla, dessen Ideen, wie er sagt, später von den Nazis aufgegriffen, erweitert und weiterentwickelt wurden. Lynes Ansicht nach ist die verdeckte Unterdrückung und Entwicklung dieser Technologie direkt mit Zweigen der Nazi-Ideologie verbunden, die „Industriefaschismus“ predigen.

b) Laut Lyne dreht sich die verdeckte Entwicklung der „Tesla-Technologie“ vor allem um die Entwicklung neuer Energie- und Antriebsquellen und Technologien, die die „öffentlich bekannten“ Technologien in der Erforschung des Weltraums mittels chemisch angetriebener Raketen überflüssig machen.

c) Diese geheime „industrie-faschistische“ Entwicklung von alternativen Technologien wurde von den Nazis vor dem Krieg bereits begonnen und – mittels verschiedener Geldgeber aus Wirtschaft und US-Regierung – nach dem Krieg fortgesetzt.

1. 2.

5. Die Version von Jan van Helsing enthält die vielleicht interessantesten – wenn auch unbelegten – Punkte:

a) Die Erforschung ausgefallener physikalischer Gesetzmäßigkeiten und Antriebssysteme durch die Deutschen begann schon weit vor dem Zweiten Weltkrieg, und zwar stets unter der direkten ideologischen wie organisatorischen Führung verschiedener Geheimgesellschaften.

b) Diese Gesellschaften vertraten ihrerseits Doktrinen, die später Teil der Ideologie der Nazi-Partei werden sollten, darunter die Vorstellung der Rassenreinheit und der außerirdischen Herkunft der „arischen“ Rasse.

c) Gleichfalls behaupteten diese Gesellschaften, eben diese Rasse und ihre Hochkultur

sei im Erdboden „versunken“ oder verschwunden und lebe in riesigen unterirdischen Städten unter den Polen und dem Himalaja.

d) Diese Geheimbünde halfen ihrerseits, die Nazi-Partei ins Leben zu rufen. Ihre geheimsten Doktrinen – der „Schwarze Stein“ und die „Schwarze Sonne“ – wurden die geheimen Leitlinien der obersten Ränge der SS, die ebenfalls exotische Technologien erforschte.

1. 2.

6. Die „Dark-Moon“-Version

Die Dark-Moon-Version ist – mit Ausnahme der von Richard Hoagland – in vielerlei Hinsicht die dezenteste Version, denn die Autoren Mary Bennett und David Percy sind meilenweit davon entfernt, die Mondlandungen in Abrede zu stellen. Sie bezweifeln viel eher die *Details* der historischen Aufzeichnungen und diskutieren die technischen und politischen Implikationen, die diese Details nach sich ziehen würden:

a) Eines ihrer zentralen Argumente ist die Neutralpunktdiskrepanz zwischen Erde und Mond. Wie gezeigt wurde, benutzen Bennett und Percy diese Diskrepanz als Beweis – meines Erachtens nach fälschlicherweise – für eine „alternative Physik“. Obwohl die Neutralpunktdiskrepanz *tatsächlich* in diese Richtung zeigt, glaube ich dennoch, dass sie als bedeutsamer Beleg dafür gelten kann, dass das, was von Braun in seinem *Time*-Interview herausgerutscht ist, eigentlich Informationen waren, die auf die Existenz einer sehr fortschrittlichen Antriebstechnologie im LEM zusätzlich zu – oder vielleicht anstelle von – den konventionellen Raketen hinweist. Die Existenz solch einer Technologie lässt auf die Existenz eines verdeckten Raumfahrtprogramms schließen.

b) In der Version von Bennett und Percy stellen die Raumfahrtprogramme der USA und der UdSSR jeweils den öffentlichen und den versteckten Aspekt *eines* Programms dar, das hinter den Kulissen des „öffentlich sichtbaren“ Kalten Krieges koordiniert und manipuliert wurde. Das setzt natürlich eine koordinierende Instanz oder Behörde voraus, die sowohl in den Vereinigten Staaten als auch der Sowjetunion operiert.

c) In ihrer Version wurde diese Koordination während des Zweiten Weltkrieges geplant, was nahelegt, dass die Nazis und ihre Raumfahrt-Wissenschaftler irgendwie mit der geheimen Behörde, die die zwei Raumfahrtprogramme nach dem Zweiten Weltkrieg und während des Kalten Krieges koordinierte, verbunden, wenn nicht sogar mit ihr identisch waren.

1. 2.

7. Die Schnittmenge dieser Versionen

Durch die *Verbindung* der Gemeinsamkeiten dieser verschiedenen Hypothesen von den

zwei Raumfahrtprogrammen ergibt sich ein recht interessantes Bild.

a) Zwei Versionen – Lyne und „van Helsing“ – behaupten, dass der Ursprung der beiden Raumfahrtprogramme *vor* dem Krieg liegt und dass beide von ihnen von unabhängigen Gruppen durchgeführt wurden, die ihrerseits exotische Forschungen betrieben.

b) Zwei Versionen – Hoagland und „van Helsing“ (!) – behaupten, dass einige Aspekte des geheimen Programms und dessen Hintergründe von okkulten und esoterischen Themen durchsetzt sind.

c) Zwei Versionen – Jim Keith und „William Torbitt“ – bringen dieses inoffizielle Raumfahrtprogramm mit einem sorgfältig versteckten und weitläufigen Netzwerk von Nazi-Geheimdienstagenten und Wissenschaftlern in Verbindung und sprechen von einer weitreichenden, „trojanischen“ Infiltration der amerikanischen Geheimdienste sowie der Rüstungs- und Flugzeugindustrie nach dem Krieg.

d) *Sämtliche* Versionen vermuten entweder explizit oder implizit die Existenz einer offiziell nicht dokumentierten Entwicklung einer neuen Technologie und einer zugrunde liegenden Rahmentheorie für eine Physik, die fundamental von dem abweicht, was man in Texten für die „allgemeine Öffentlichkeit“ findet.

e) Eine Version – die von Lyne – spricht *explizit* von einer „versteckten Geschichte“ der Physik, stützt damit ihre Argumentation und interpretiert auf dieser Grundlage einige von Teslas späteren Arbeiten.

f) Eine Version – Hoagland – spricht ebenfalls *explizit* von einer neuen Art von „hyperdimensionaler Physik“, die in Verbindung mit dem Fund von Bauten auf dem Mars steht.

g) Eine Version – Bennett und Percy – behauptet explizit, dass es hinter den Kulissen eine Zusammenarbeit zwischen USA und UdSSR in der frühen Erkundung des Weltraums gegeben hat. Allerdings sagen sie nicht eindeutig, wer für die Koordination dieser Zusammenarbeit verantwortlich war.

h) Eine Version – wieder Bennett und Percy – impliziert ebenfalls eine unterdrückte Wissenschaft und Planetenmechanik, wobei sie die Probleme der Neutralpunktdiskrepanz des Erde-Mond-Systems untersucht, was wiederum die Möglichkeit einräumt, dass es eine alternative und geheime Antriebstechnologie im LEM gegeben hat.

So gesehen spricht doch Einiges ganz klar dafür, dass viel mehr im amerikanischen und russischen Raumfahrtprogramm im Gange war und ist, als die Öffentlichkeit erfahren hat, ganz unabhängig davon, wie man an die Fakten herangeht.

Außerdem scheint es klar zu sein, dass zumindest *ein Teil* dieses versteckten Aspekts

eine planetare Physik ist, die sorgfältig vor den Augen der Öffentlichkeit verheimlicht wurde, oder, wenn das nicht ging, die entsprechenden Daten derartig verfälscht wurden, dass eine mathematische oder physikalische Verifizierung höchst problematisch wird, da sie auf den bereits verfälschten Daten von den Raumfahrtbehörden beruht.

Das impliziert darüber hinaus die Vorstellung, dass irgendwo in diesem Geflecht eine versteckte Technologie am Werke sein könnte. Die Fernsehübertragungen, wie das LEM von der Mondoberfläche abhebt (wobei der Verfasser glaubt, dass die Bilder echt und *keine* Fälschung sind), lassen auf zwei Dinge schließen: Erstens, die herkömmliche Erklärung – ein Raketenstart von einer Oberfläche mit geringer Anziehungskraft mit einer aufgrund des Vakuums kaum sichtbaren Flamme. Zweitens wäre aber auch möglich, dass hier eine exotische Antriebstechnologie zum Einsatz gekommen ist. Der vergleichsweise geringe Raketenausstoß sowie die fast völlig gleichmäßige Aufstiegsbeschleunigung *könnten* auf die Existenz einer gänzlich anderen Methode des Abhebens schließen lassen, als uns bisher gesagt wurde.

1. 2.

8. Mögliche Gruppen und Voraussetzungen für die Koordination

Dieses Bild wirft eine weitere wichtige Frage auf: *Welche Institution oder Institutionen wären in der Lage*, solch ein massives Vorhaben und eine ebenso massive „Public-Relations“-Kampagne *zu koordinieren*, einschließlich der Unterdrückung alternativer Wissenschaften und Technologien und deren heimliche Entwicklung? Schließt man eine streng geheime Übereinkunft auf höchster Ebene zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion aus – wie in der Version von Bennett und Percy –, dann würde das noch immer *nicht* die anderen Versionen der Hypothese erklären: Hoaglands, Lynes oder diejenigen, die behaupten, die NASA unterdrücke wesentliche Fakten über die planetare Geographie.

Betrachtet man also diese verschiedenen Versionen als irgendwie miteinander *verbunden*, als verschiedene Blickwinkel auf *dasselbe* zweigleisige Raumfahrtprogramm, stellt sich erneut die Frage, wer das alles koordinieren könnte.

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir davon ausgehen, dass eine solche Institution gewisse Eigenschaften hat:

1) angemessene Kaufkraft und finanziellen Rückhalt;
2) eine internationale Basis und Ableger sowohl im Westen als auch im Sowjetblock;
3) hinlängliche Unterwanderung der Führungsetagen in den Raumfahrtprogrammen der USA und der UdSSR (sowie in allen anderen Raumfahrtprogrammen, die sich dazugesellen könnten);

4) eine ideologische und vor allem finanzielle Hingabe an die Entwicklung offiziell nicht dokumentierter Technologien;
5) ein tiefgreifendes Wissen über das Okkulte, über zeremonielle Magie und Astrologie und den offenkundigen Willen, Raumfahrtmissionen anhand okkulter Parameter zu planen;
6) eine ideologische Motivation zur Erkundung und militärischen Nutzung des Weltraums; und schließlich
7) die Bereitschaft, auf „aktive Maßnahmen“ zurückzugreifen, sowie die Fähigkeit, diese auch durchzuführen, um wenn nötig die Kooperation in Hinsicht auf die eigenen Ziele zu erzwingen.

In diesem Licht betrachtet gibt es eigentlich nur vier mögliche Institutionen auf der Welt, die verschiedene Kombinationen des oben Genannten verkörpern, und nur eine von ihnen besitzt *alle* dieser Eigenschaften:

1) *Das internationale Bank- und Finanzwesen*; dieser Gruppe fehlt lediglich eine klare und einheitliche Verbindung zu Punkt 5 – also eine durchgängige, nachweisbare, und signifikante Korrelation mit okkulten Aktivitäten und Praktiken.[179]
2) *Internationale Bruderschaften* wie etwa die Freimaurer; dieser Gruppe fehlen lediglich die obigen Punkte 2 und 3, zumal das Ausmaß ihrer Aktivitäten hinter dem Eisernen Vorhang während des Kalten Krieges größtenteils unbekannt ist.
3) *Der Vatikan*; mit Sicherheit fehlen hier weder die internationale Reichweite, die finanzielle Macht noch das Wissen um esoterische Doktrinen. Allerdings fehlen dieser Institution die Punkte 6 und 7.
4) *Die Nazi-Internationale*. Dies ist die einzige Gruppierung, die in ausreichendem Maße über all die oben genannten Eigenschaften verfügt, wobei aber erwähnt werden muss, dass die Sowjets die meisten ihrer deutschen Wissenschaftler bis 1954 nach Deutschland zurückgeschickt haben, und dass der KGB – soweit das bekannt ist – recht erfolgreich darin war, die osteuropäischen Netzwerke der Organisation Gehlen zu infiltrieren und viele davon unschädlich zu machen.[180] Dennoch deutet die starke Abhängigkeit des sowjetischen Programms entfernt auf die Möglichkeit hin, dass die expatriierten Deutschen, während sie in der Sowjetunion waren, ihrerseits rekrutiert haben könnten.

Aus diesem Blickwinkel ergibt sich die entfernte Möglichkeit, dass eine der Schlüsselfunktionen der „Nazi-Internationalen“ nach dem Krieg in der verdeckten Koordination desjenigen Teils des Raumfahrtprogramms der UdSSR und der USA lag, das für die Öffentlichkeit sichtbar war. Ein Weg, diese Hypothese zu bestätigen, besteht darin, nach Hinweisen zu suchen, dass Forschungen aus Kriegstagen, die von den Nazis

begonnen wurden, auch nach dem Krieg von ihnen für einen gewissen Zeitraum fortgeführt wurden, und das vielleicht sogar in sichtbarer Verbindung entweder mit dem US-Raumfahrtprogramm, dem der UdSSR, oder in Verbindung mit beiden.

Aber wenn es zwei Raumfahrtprogramme und auch eine unterdrückte Physik und Technologie gibt, die alle aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges stammen und irgendwie mit ihm verwoben sind, was könnte dann diese Physik und diese Technologie sein? Wäre sie es wert, dass man für sie tötet – sogar einen Präsidenten –, um sie zu beschützen?

3 Childress, David Hatcher (Hrsg.): „NASA, Nazis and JFK: The Torbitt Document and the JFK Assassination“, mit einer Einleitung von Kenn Thomas und einem Vorwort von David Hatcher Childress (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1996), S. 6

4 Ebd.

5 Die Affäre um Maury Island ist eine der ungewöhnlicheren Bergungen von UFO-Wrackteilen, die lange Zeit für Ufologen als Schwindel galt. Crisman behauptete, schlackeartige Trümmerteile aus einem „defekten“ UFO geborgen zu haben, während er sich auf einem Boot im Puget Sound befand. Die Trümmerteile wurden später untersucht und angeblich in einer Cornflakes-Packung zu einer Airforce-Basis geflogen. Die Teile kamen jedoch nie dort an, da der zweimotorige Bomber, an dessen Bord sie sich befanden, unerklärlicherweise abstürzte.

6 Das ist eine Ungenauigkeit, da die Nazi-Regierung erst offiziell wurde, nachdem Präsident Hindenburg Hitler zum Reichskanzler ernannte und ihn bat, am 30. Januar 1933 ein Kabinett zu gründen.

7 Childress (Hrsg.): „NASA, Nazis and JFK“, S. 24-7

8 Ich sollte an dieser Stelle deutlich machen, dass ich *nicht* an die Attentatsversion der Warren-Kommission glaube, jedoch ganz sicher *glaube*, dass eine Verschwörung im Spiel war, und zwar eine, die mindestens aus den hier beschriebenen Elementen bestand.

9 Der Amerikanische Rat Christlicher Kirchen hat tatsächlich Literatur gegen theologischen Liberalismus herausgegeben und Missionare in Mittel- und Südamerika finanziert. Allerdings ist auch bekannt, dass manche seiner Mitglieder dies nur als Front zur Ausbildung von Todesschwadronen und zur Durchführung von Attentaten in diesen Gegenden benutzten. Manche haben auch gemutmaßt, dass die Organisation eigentlich von „den Geheimdiensten“ ins Leben gerufen wurde, damit sie genau das tue und außerdem Geldwäsche in diesen Ländern betreibe.

10 Childress (Hrsg.): „NASA, Nazis and JFK“, S. 47

11 Ebd.

12 Ebd., S. 48. Das Torbitt-Dokument zitiert eigentlich das bekannte, auf Garrison basierende Verschwörungsbuch „The Kennedy Conspiracy“ des flamboyanten Paris Flammonde.

13 Ebd., S. 49-50, Betonungen hinzugefügt.

14 Ebd., S. 48-9

15 Ebd., S. 75

16 Gehlens Hauptquartier lag eigentlich außerhalb von München in der Stadt Pullach.

17 Childress (Hrsg.): „NASA, Nazis and JFK“, S. 74-8

18 Ebd., S. 85

19 Ebd., S. 141

20 Ebd., S. 142-3, zitiert wird: „New Orleans District Attorney Files: General Staff Files, U.S. Army European Command, OUSIE Section“

21 Ebd., S. 141

22 Ebd., S. i, aus der Einleitung von David Hatcher Childress.

23 Der Autor hat diesen „Dokumentarfilm“ mehrfach gesehen.

24 Keith, Jim: „Mind Control and UFOs: The Casebook on Alternative 3“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2005), S. 11; dt.: „Alternative 3 – die Beweise“ (Peiting: Michaels Verlag, 1998)

25 Es wäre genauso offensichtlich gewesen, wenn man sich die unterdurchschnittlichen Leistungen einiger dieser Schauspieler vor Augen führt!

26 Keith: „Casebook“, S. 14

27 Ebd., S. 17

28 Ebd., S. 19-20

29 Ebd., S. 22, Betonungen im Original.

30 Ebd., S. 80-3

31 Ebd., S. 83

32 Ebd., S. 84

33 Siehe Kapitel 4-6.

34 Keith: „Casebook“, S. 84

35 Ebd., S. 28

36 Siehe hierzu auch Christopher Simpsons „Blowback“. Simpson und andere Kommentatoren haben mehrfach darauf hingewiesen, dass eine Folge dieser „Nazifizierung“ amerikanischer Geheimdienste in der unmittelbaren Nachkriegszeit die Überschätzung der sowjetischen Militärmacht und derer Absichten war. Eine weitere Folge war das amerikanische Aufrüsten im Gegenzug, und zu einem geringeren Grad auch der Marshall-Plan selbst. Schließlich folgte daraus noch der inoffizielle Plan der „Rückführung“, ein Plan, der Gehlens fünfte Kolonne aus emigrierten Weißrussen, Ukrainern, Letten, Litauern und anderen Völkern in Osteuropa – und auch in Nordamerika! – nutzen sollte.

37 Keith: „Casebook“, S. 46-7, Betonung hinzugefügt.

38 Ebd., S. 43

39 Ebd., S. 47, Betonung hinzugefügt.

40 Ebd., S. 28

41 Ebd., S. 29

42 Ebd., S. 45-6

43 Ebd., S. 50

44 Ebd.

45 Ebd., S. 50-1

46 Ebd., S. 51

47 Ebd.

48 Ebd., S. 58-9

49 Lyne, William: „Pentagon Aliens“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 1999), S. 49

50 Ebd.

51 Ebd.

52 Ebd., S. 48-9, Betonung hinzugefügt.

53 Vgl. mein „Reich of the Black Sun“, S. 80-8

54 Lyne: „Pentagon Aliens“, S. 99

55 Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass ein Teil des Mythos um das „Rote Quecksilber“ seine Funktion als Detonator in einer vollständigen thermonuklearen Fusion bzw. Wasserstoffbombe ist, was eine Atombombe als Lieferant für genügend Hitze, damit schwere Wasserstoffatome (Deuterium und Tritium) zur Fusion angeregt werden, überflüssig macht. Die Russen entwickelten es angeblich als Mittel, um Wasserstoffbomben ohne A-Bombe zu zünden, wodurch eine „saubere“ Wasserstoffbombe entsteht, die noch immer ganze Städte in einer riesigen Explosion zerstören kann, aber eine wesentlich geringere Strahlungssignatur hinterlässt.

56 Lyne: „Pentagon Aliens“, S. 99-100

57 Vgl. Kapitel 4 des vorliegenden Buches, sowie „Reich of the Black Sun“, S. 335.

58 Lyne, William: „Occult Ether Physics: Tesla’s Hidden Space Propulsion System and the Conspiracy to Conceal It“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 2003), S. 1-2

59 Ebd., S. 3

60 Ebd., S. 10

61 Ebd., S. 29, Betonung hinzugefügt.

62 Ebd., S. 56-7, Betonung hinzugefügt.

63 Ebd., S. 30, Betonungen hinzugefügt. „Elektroantrieb“ ist Lynes treffender Ausdruck für Fortbewegungsmethoden, die aufgrund elektrischer Ladungsunterschiede funktionieren.

64 So viel trifft in jedem Fall zu, wie jede Untersuchung von Teslas Schriften zeigen wird. Was jedoch an Lynes Interpretation einzigartig ist, ist die antreibende und vereinheitlichende Motivation, die er in Teslas Schaffen zu entdecken glaubt. Wie wir sehen werden, begründet Lyne diese Vermutung stichhaltig.

65 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 30

66 Ebd., S. 31

67 Vgl. ebd., S. 48-66. Siehe insbesondere die wichtige Bemerkung, die Lyne auf Seite 58 macht, vor allem in Hinblick auf die Diskussion von Tom Beardens Ansichten zur „skalaren“ oder „Quantenpotential“-Physik in Kapitel 5. Lyne sagt: „Es gab bereits eine brodelnde Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der klassischen Elektrodynamik und den Vertretern, die Maxwell folgten und an eine elektromagnetische Theorie des Lichts glaubten. Erstere meinten, Leitfähigkeit fände sich nur in Metalldrähten und dergleichen, *während sie bei Maxwell im umgebenden Dielektrikum und dem mit Äther gefüllten Raum stattfand, wobei die Leiter den Vorgängen lediglich ‚Richtung verliehen‘*.“ (Betonung hinzugefügt). Das heißt, Stromkreise sind keine *geschlossenen*, sondern *offene* Systeme und fungieren als lokale „Strukturisierer“ und Umwandler für das Medium und dessen Energie – eine Sicht der Dinge, die sich mit der Beardens stark überschneidet.

68 Ebd., S. 31-2, fett gedruckte Betonung von Lyne, kursive Betonung hinzugefügt.

69 Um der Klarheit willen werde ich William Thomson Lord Kelvin nennen, damit es zu keiner Verwechslung zwischen ihm und J. J. Thomson beim Leser kommt.

70 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 54, zitiert wird *Proceedings of the Royal Society*, VII (1856), S. 150.

71 Ebd.

72 Ebd., zitiert wird Guthrie, F. in *Phil. Mag.*, XLI (1871), S. 405

73 Ebd., zitiert wird *Phil. Mag.*, XLI (1871), S. 405, Brief Lord Kelvins an F. Guthrie, S. 427. Lyne macht auch die treffende Beobachtung, dass Lord Kelvins Experimente „analog“ und dazu gedacht waren, „mechanische und elektrische Wellenmethoden zu benutzen, um ein Modell aufzustellen, das die Gravitations-, Trägheits-, und Schwungreaktionen von Festkörpern im Äther messen kann.“ (S. 54-5)

74 Ebd., S. 55, zitiert wird *Repertorium der Mathematik*, I (Leipzig: 1877), S. 268, und *Proceedings of the Cambridge Philosophical Society*, III (1879), S. 276 und IV (1880), S. 29

75 Siehe Kapitel 5 und 6.

76 Die Wahl solcher Flüssigkeiten für die Experimente beruht auf der Tatsache, dass viele Physiker dieser Zeit den Äther selbst als ultrafeine Version solcher inkompressiblen Flüssigkeiten verstanden.

77 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 55

78 Lyne, William: „Occult Science Dictatorship: The Official State Science Religion and How to Get Excommunicated“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 2001), S. 24

79 Ebd.

80 Ebd.

81 Ebd., S. 25

82 Ebd.

83 Ebd., S. 27

84 Ebd., S. 4

85 Ebd., S. 61. 1893 ist ein bedeutungsvolles Jahr, da Tesla zu diesem Zeitpunkt mit seinen Experimenten in Colorado Springs begann, die ihn zur Entdeckung elektrischer, stehender Wellen und der drahtlosen Übertragung von Strom führten.

86 Ebd., S. 67

87 Ebd.

88 O’Neill, John J.: „Prodigal Genius: The Life of Nikola Tesla“ (Las Vegas: Brotherhood of Life, Inc., 1994), S. 249

89 Ebd., S. 250

90 Lyne beobachtet auch, dass in Teslas Sichtweise „der Äther in ‚infinitesimale Wirbel‘“ oder „‚Mikrospiralen‘“ zerfällt, die sich nahezu mit Lichtgeschwindigkeit bewegen. (Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 68).

91 Dies könnte darauf hinweisen, dass Tesla bereits an die fünf- und sechsdimensionalen Theorien von Kaluza-Klein oder Vaclav Hlavaty dachte.

92 Siehe mein Buch „The Giza Death Star Destroyed“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2005), Kapitel 5 und 9.

93 O’Neill: „Prodigal Genius“, S. 253-4

94 Tesla stellt mit diesem Zitat unter Beweis, wie gut er sich in antiken, metaphysischen und esoterischen Doktrinen bezüglich der *Materia Prima* auskannte, indem er auf Akasha, oder das Akasha-Feld, verweist – einer Art ewig währender „Halle der Aufzeichnungen“.

95 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 69. In Bezug auf die Bedeutung – und Altertümlichkeit – dieser Ansicht vom Äther, siehe mein „Todesstern Gizeh“, Kapitel 3, und „The Giza Death Star Destroyed“, Kapitel 5 und 9.

96 Ebd., S. 70, fettgedruckte Betonung von Lyne, kursive Betonung hinzugefügt.

97 Ebd., S. 71, Betonung hinzugefügt.

98 Ebd.

99 O’Neill: „Prodigal Genius“, S. 66

100 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 72

101 Ebd., S. 25, Betonung hinzugefügt. Lyne berichtet ebenfalls, dass die *Frequenz*charakteristika von Teslas Äther von einer „*ultra-hyper-hohen* Frequenz“-Beschaffenheit ist, wenn man mir diesen etwas unbeholfenen Ausdruck um der Betonung Willen nachsieht. Tesla selbst sagte, dass er die grundlegende Wellenstruktur des Äthers als longitudinal und von akustischer Beschaffenheit verstand, wobei die „Schallwellen“ sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten. Darüber hinaus verstand Tesla Radioaktivität als *Umgebungs*- und somit als *dynamisches* Phänomen, und nicht als „inhärente“ Eigenschaft instabiler Materie. (Ebd., S. 74)

102 Ebd., S. 28

103 Lyne: „Occult Science Dictatorship“, S. 25

104 Ebd., S. 27

105 Ebd., S. 26

106 Ebd., S. 27

107 Lyne: „Pentagon Aliens“, S. vii. Das sollten wir im Hinterkopf behalten, wenn wir uns später mit dem Carol-Rosin-Affidavit befassen, denn es betrifft direkte Aussagen, die angeblich von von Braun stammen, die einen gigantischen „außerirdischen“ Schwindel andeuten, der mit der Menschheit getrieben wird, um den Weltraum für die nächste Generation von post-thermonuklearen Offensivwaffen nutzbar zu machen.

108 Ebd., S. 118

109 Ebd., S. 2-3. Lyne glaubt auch, dass der Schauberger-Teil der UFO-Legende zu dieser Desinformationskampagne gehört.

110 Lyne: „Occult Ether Physics“, S. 8

111 Lyne: „Pentagon Aliens“, S. 6-7, 48-9, 102

112 Lyne: „Occult Science Dictatorship“, S. 8

113 Farrell bezieht sich im Folgenden auf die englischen Auszüge auf www.galactic-server.net/rune/vril1.html; alle Zitate sind daher Rückübersetzungen aus dem Englischen.

114 van Helsing, Jan: „Secret Societies: Their Power and Influence in the Twentieth Century“; www.galactic-server.net/rune/vril1.html

115 van Helsing: „Secret Societies“; www.galactic-server.net/rune/vril3.html

116 Ebd.

117 Ebd.

118 Ebd.

119 Ebd.

120 Ebd.

121 Ebd.

122 Ebd.

123 Ebd.

124 Ebd.

125 Ebd.

126 van Helsing: „Secret Societies“; www.galactic-server.net/rune/vril4.html

127 Ebd.

128 Ebd.

129 Ebd.

130 Ebd.

131 Siehe die letzten beiden Bände meiner „Todesstern Gizeh“-Trilogie, „The Giza Death Star Deployed“, S. 12-20, und „The Giza Death Star Destroyed“, S. 31-7.

132 Siehe mein Buch „The Giza Death Star Deployed“, S. 12-23

133 van Helsing: „Secret Societies“; www.galactic-server.net/rune/vril4.html

134 Ebd. Die Medien waren angeblich Maria Orsic und eine weitere „nur als Sigrun bekannte“ Person.

135 Ebd., Dezember 1919.

136 Ebd.

137 Ebd. Bis zum Zeitpunkt, da ich das hier schreibe, war ich noch nicht in der Lage, die exakte Quelle zu ermitteln.

138 Ebd.

139 Ebd.

140 Ebd.

141 Ebd.

142 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

143 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

144 Siehe mein Buch „Reich of the Black Sun“, S. 161-80

145 van Helsing: „Secret Societies“; www.galactic-server.net/rune/vril4.html

146 Bennett / Percy: „Dark Moon“, S. 1

147 Ebd., S. 201

148 Ebd., S. 165

149 Ebd.

150 Ebd., S. 181-2. Die seltsamen und unzusammenhängenden Zahlen verdanken wir dem trockenen britischen Humor.

151 Ebd., S. 173

152 Ebd.

153 Ebd.

154 Ebd., S. 177

155 Ebd., S. 177-8

156 Ebd., S. 178

157 Ebd.

158 Ebd., S. 194

159 Ebd., S. 198

160 Ebd., S. 197

161 Ebd., S. 162

162 Tabelle entnommen ebd., S. 543

163 Ebd., S. 201, Betonung aus dem Original.

164 Ebd.

165 Ebd., S. 240-1. Vgl. auch Farrell, Joseph P.: „Der Todesstern Gizeh“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2008), S. 141-2.

166 Ebd., S. 390

167 Ebd., S. 392

168 Ebd., S. 393

169 Ebd., S. 394

170 Ebd., S. 393

171 Ebd., S. 392

172 Ebd., S. 391

173 Ebd.

174 Ebd.

175 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

176 Ebd., S. 395

177 Dieser Wert für den neutralen Punkt konfrontiert uns mit einer weiteren Schwierigkeit, zu der ich einige Dinge in meinem Buch „Der Todesstern Gizeh“, S. 189, gesagt habe.

178 Meines Wissens gibt es keine solche „okkulte“ oder „esoterische“ Analyse sowjetischer Raketenstarts, wie sie Hoagland für die NASA aufgestellt hat. Sollte das ebenfalls für das sowjetische Raumfahrtprogramm festgestellt werden, dann würde das als ein Beweis für die Koordination beider Programme mit derselben ideologischen Inspiration gelten können … worin auch immer diese Inspiration besteht.

179 Es fehlt dieser Gruppe keinesfalls an einer klaren Verbindung zum Nazismus – weder vor, während, noch nach dem Krieg, wie wir in einem der folgenden Kapitel sehen werden.

180 Es muss nicht groß erwähnt werden, dass *kaum etwas* über den deutschen *Bundesnachrichtendienst* bekannt ist. Unter sämtlichen großen Geheimdiensten ist er der Einzige, der – anders als der israelische Mossad, der sowjetische KGB, der britische MI-6, der französische Sûreté oder sogar der chinesische Geheimdienst – so gut wie *keine* Aufzeichnungen über seine Erfolge bzw. Misserfolge hat, wenn man mal von General Gehlens Memoiren absieht.

Teil Zwei

„Die Glocke“

Nazis und okkulte Physik

„‚Ich glaube‘, sagte Stanford, ‚dass die kanadische und die amerikanische Regierung, insgeheim unterstützt von den Briten, seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zusammen an der Entwicklung von Überschall-Flugscheiben arbeiten, dass sie mittlerweile über eine begrenzte Anzahl dieser Maschinen, versteckt in der Wildnis Kanadas oder auf dem Testgelände von White Sands, verfügen und dass diese Flugscheiben auf aeronautischen Prinzipien beruhen, die ursprünglich aus Nazideutschland stammen – jedoch nicht mit der großen Mehrheit von UFO-Sichtungen in Verbindung stehen. Außerdem glaube ich, dass sich die US-Regierung über die Existenz von noch außergewöhnlicheren Flugscheiben im Klaren ist, dass die Regierung Angst vor dem hat, was diese Flugscheiben in militärischer und politischer Hinsicht nach sich ziehen könnten, und dass der Bau ihrer eigenen Flugscheiben ein Wettrennen gegen die Zeit und dessen Geheimhaltung eine Maßnahme zur Vermeidung landesweiter Panik sind.‘“

‚Die Regierung Kanadas hat fliegende Untertassen. Die US-Regierung hat fliegende Untertassen. Aber irgendjemand hat irgendwo fliegende Untertassen, die so fortschrittlich sind, dass wir nichts gegen sie ausrichten können. Diese Flugscheiben kommen nicht aus dem Weltall. Sie sind auch keine Produkte unserer Einbildung. Sie sind real, sie sind hier auf der Erde und ihr Ursprung ist ein Rätsel.‘“

Die Figur Stanford, aus W. A. Harbinsons Roman *Genesis*, S. 398-9

„Die irritierenden Belege französischen Erfolges in der amerikanischen Zone wurden durch Geheimdienstberichte erklärt, die besagten, dass die Deutschen, die sich bereits in Frankreich befanden, unabhängig von ihren französischen Aufsehern arbeiteten und geheime Kontakte mit anderen Wissenschaftlern in Deutschland unterhielten.“

Tom Bower, *The Paperclip Conspiracy*, S. 181

4. „Projekt Laternenträger“

Die Glocke und Igor Witkowski

„Wie konnte es sein, dass die Wissenschaftler der 1940er genau wussten, wohin sie ihre Forschung führen würde? Schließlich hatten sie physikalische Gesetzmäßigkeiten aus dem 21. Jahrhundert angewandt […] Welche Argumente führten sie (vor dem Beginn der Arbeiten) an, die sie das Rennen um die Finanzierungsgelder gewinnen ließ? […] Wie ungewöhnlich das alles ist, wird daraus ersichtlich, dass sich Beschreibungen von Quecksilberantrieben schon in der Antike finden – in der Alchemie und alten Büchern der Hindus […] Es könnte sich herausstellen, dass eine Erklärung für all die technischen Fragen im Zusammenhang der Arbeiten während des Krieges ein weitaus größeres Mysterium aufwirft […]“

Igor Witkowski, *The Truth About the Wunderwaffe* [1]

1 Witkowski, Igor: „The Truth About the Wunderwaffe“, aus dem Polnischen ins Englische übersetzt von Bruce Wenham (Farnborough, England: Books International, 2003), S. 284

1.
1. Igor Witkowski über die Glocke

Nur dank der Nachforschungen des polnischen Militärjournalisten Igor Witkowski und des Bestsellers „Die Jagd nach Zero Point“ von dem britischen Autor Nick Cook wissen wir überhaupt etwas von der Glocke. Und bis zur Veröffentlichung von Witkowskis „The Truth About the Wunderwaffe“ war Nick Cooks Buch das einzige Buch in englischer Sprache, das überhaupt Informationen über die Glocke enthielt, da es nämlich Witkowskis jahrelangen Forschungen zusammenfasst.[2] Mit der Veröffentlichung von Witkowskis Arbeit auf Englisch jedoch wird einem klar, warum die Glocke der höchsten Geheimhaltungsstufe des Dritten Reichs unterlag. Mehr noch, man kann sogar verstehen, warum einige auf Mord zurückgegriffen haben, um ihre Geheimnisse zu wahren.

Um aber die wahre Bedeutung dieses Objekts zu begreifen, ist es notwendig zu verstehen, worum es sich dabei handelte, was es bewirkte, was die physikalischen Gesetzmäßigkeiten dahinter gewesen sein könnten, und somit, was die Deutschen möglicherweise mit ihm zu erreichen hofften. Fangen wir mit einem Überblick über Witkowskis Forschung und seine eigene spekulative Rekonstruktion der Wirkungsprinzipien in diesem Kapitel an, und stellen wir aufgrund seiner und anderer Belege unsere eigenen Rekonstruktionen und Spekulationen über die mögliche Bedeutung und die theoretische Grundlage der Glocke an.

1. 1.
1. Die Bedeutung der Geschichte um die Glocke

Bevor wir zur Zusammenfassung von Witkowskis langer und tiefgreifender Forschung schreiten, die in seinem Kapitel über die Glocke aus seinem Buch über deutsche Geheimwaffen, „The Truth About the Wunderwaffe“, zu finden ist, sind ein paar Bemerkungen über deren Bedeutsamkeit notwendig.

Wie Ufologen wohlbekannt ist, existiert die „Nazilegende“ um die Herkunft der UFOs schon seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, als Major Rudolf Lusars Buch über deutsche Geheimwaffen veröffentlicht wurde, in dem das Thema in Zusammenhang mit der ersten „Bauzeichnung“ einer angeblichen „Absaug-Ausführung“ einer deutschen Flugscheibe zum ersten Mal kurz erwähnt wird. Wie viele schon zu bedenken gegeben haben, fußt die Geschichte auf nur wenigen Quellen, die, wenn man sie zurückverfolgt, scheinbar im Nichts enden, abgesehen von den fragwürdigen Verbindungen, Zugehörigkeiten und Absichten eben dieser Quellen.

Mit Witkowskis Nachforschungen über die Glocke jedoch hat man etwas völlig anderes

in der Hand. Seine Geschichte unterscheidet sich maßgeblich von denen, die die „Nazilegende“ und deren bekannte Namen wie Habermol, Miethe, Schriever, Epp, Schauberger und so weiter umgeben. Bei der Glockengeschichte haben wir, wie noch gezeigt werden wird, eine klare Beschreibung ihres *Aufbaus, ihres Wirkungsprinzips und ihrer erzielten Wirkung*, sowie eine klare Benennung der an dem Projekt beteiligten Personen und handfeste Beweise in Form von Einrichtungen und physikalischen Restspuren.

Kurz und knapp, bei der Geschichte der Glocke handelt es sich möglicherweise um die eigentliche Grundlage der Nazi-UFO-Legende.

1. 1.

2. Eine naheliegende Frage und eine nicht ganz so naheliegende Antwort

Für Witkowski begann die Untersuchung im August 1997, als ihm eine sehr naheliegende Frage gestellt wurde – eine Frage, die in Wahrheit über *jedem* Autor schwebt, der jemals das Geheimnis der Nazi-Geheimwaffenforschung zu Kriegszeiten untersucht hat: Was genau *war eigentlich* diese sogenannte „Wunderwaffe“? Für Witkowski begann die Reise, als ein polnischer Geheimdienstoffizier, der Zugang zu polnischen Regierungsdokumenten über Geheimwaffen der Nazis hatte, ihn erstmals auf die Glocke aufmerksam machte.

> „Unter anderem fragte er mich, ob ich jemals mit einem Gerät in Kontakt gekommen sei, die von den Deutschen unter dem Decknamen ‚die Glocke‘ entwickelt worden sei, und zeichnete eine Skizze. Auf einem kreisrunden Fuß stand eine Art glockenförmiger Behälter von zylindrischer Form mit einem halbrunden Deckel und einem Haken oder einem anderen Befestigungsmechanismus an der Spitze. Der Glockenbehälter bestand angeblich aus einem Keramikmaterial und ähnelte somit einem Hochspannungsisolator. Im Inneren befanden sich zwei metallische Zylinder oder Trommeln.“ [3]

Nichts an dieser Beschreibung weckte Witkowskis Interesse, dennoch konnte er das Thema nicht ruhen lassen, denn die Person, die an ihn herangetreten war, beeindruckte ihn mit seinem Wissen.

> „Es handelte sich hier nicht um einen Amateur, der in einer Traumwelt lebte. Dessen war ich mir sicher.“ [4]

Was jedoch das Interesse Witkowskis wirklich entfachte, waren die Beschreibungen dieses Mannes in Bezug auf die „schlichtweg überirdischen Effekte“, wenn sie in Betrieb gesetzt wurde – Effekte, die die Abschlussszene aus Steven Spielbergs „Jäger des verlorenen Schatzes“ vor Witkowskis geistigem Auge hervorrief, Effekte, die „ganz und

gar schockierend“ waren.[5] Diese Beschreibung sowie die Ernsthaftigkeit und Expertise des Mannes,machten die Fragen, die er Witkowski stellte, umso bedeutsamer:

> „[Er] stellte mir die schlichtweg entwaffnende, doch scheinbar belanglose Frage: Ob ich mit gutem Gewissen sagen könne, dass die ‚Wunderwaffe‘ die V1 oder V2 gewesen sei, wie so oft gesagt würde? Ob ich in irgendeinem deutschen Dokument oder in irgendeiner Originalquelle im Allgemeinen auf Informationen gestoßen wäre, die enthüllten, was die ‚Wunderwaffe‘ sei? Er sagte, dass der Begriff im Grunde nicht auf die V1 oder V2 verwiesen haben könne, da diese Waffen erstens vom militärischen Standpunkt aus nicht sehr effektiv gewesen seien (und deshalb nicht ‚Wunder‘-Waffen seien) und *zweitens, dass der Begriff ‚Wunderwaffe‘ erst ernsthaft verwendet wurde, nachdem die ‚V‘-Waffen bereits im Krieg eingesetzt worden waren*. Das war allerdings faszinierend. Später durchsuchte ich unter diesem Gesichtspunkt verschiedene Bücher aus meiner Bibliothek und fand tatsächlich, dass irgendeine ungewöhnliche Waffe existiert haben muss, die quasi bis zum heutigen Tage unbekannt geblieben ist.“ [6]

Mit anderen Worten, Witkowski ist auf einen Teil der Alliiertenlegende gestoßen – dass der Begriff „Wunderwaffe“ die V1, V2 und verschiedene andere Raketenprojekte in Nazideutschland bezeichnet – und nichts sonst.

Historische Aufzeichnungen jedoch legen eine andere Realität nahe, wie Witkowski festhält: Die Nazis begannen ganz eindeutig den Begriff „Wunderwaffe“ für *etwas* zu verwenden, das *ganz und gar keine* Rakete war, auch wenn dieses Etwas nur in der Einbildung von Dr. Goebbels Propagandaministerium existierte. Aber die Einzigartigkeit der Glocke und die Offenbarungen des Geheimdienstmannes beschäftigten Witkowski weiterhin:

> „Mein oben genannter Informant betonte ausdrücklich, dass es sich hierbei um *ein Geheimprojekt von noch nie da gewesener Geheimhaltungsstufe handelte, das geheimste Forschungsprojekt, das jemals im Dritten Reich durchgeführt worden war!* Deshalb ist es sicherlich klar, dass es ungeachtet der Schwierigkeit wert war, diese Behauptung zu verifizieren.“ [7]

Anders ausgedrückt, neben Atombomben, Wasserstoffbomben, Aerosolbomben, fortschrittlichen Raketen, Tarnungsmaterialien, Lenkraketen, Schallkanonen, Wind- und Wirbelkanonen, elektromagnetischen Schienenkanonen, Laserstrahlen, nuklearbetriebenen Flugzeugen und all den anderen exotischen Waffentechnologien gab es *ein* Projekt, das so bedeutsam in seiner Tragweite war, dass es – wie wir bald sehen werden – gerechtfertigt war, ihm eine eigene, *einzigartige* Geheimhaltungsstufe zuzuweisen. Und dieses Projekt

war die Glocke.

Witkowski begann also mit der Recherche und deckte dabei die wahrscheinlich wichtigste Geschichte auf, die aus dem Zweiten Weltkrieg hervorging.

1. 1.

3. Das Personal und eine neuer SS-Mitspieler auf der Bühne: die „Forschungen, Entwicklungen, Patente“ (FEP)

Als Witkowski es geschafft hatte, zumindest eine unvollständige Liste von Wissenschaftlern und militärischem Personal, die an dem Projekt beteiligt waren, zusammenzustellen, ergab sich ein sehr merkwürdiges Bild. Um zu verstehen, was daran so merkwürdig war, müssen an dieser Stelle die Personen, die Witkowski entdeckt hat, beleuchtet werden.

1. 1.

3. 1. SS-Obergruppenführer Emil Mazuw

Witkowski stieß schnell auf die SS und eine ihrer Abteilungen, die mit der Überprüfung von Patenten für das Dritte Reich und der Klassifizierung derjenigen beschäftigt war, die Potential zur Weiterentwicklung besaßen:

> „Das gesamte Projekt wurde von einer gesonderten Zelle geleitet, die mit der SS-Rüstungsbehörde, einer Unterabteilung der Waffen-SS, zusammenarbeitete. Diese Zelle nannte sich ‚FEP‘, was eine Abkürzung für ‚Forschungen, Entwicklungen, Patente‘ war. Der Kopf dieser ‚FEP‘-Zelle war ein gewisser Admiral Rhein, während das fragliche Projekt von einem recht geheimnisvollen Menschen geleitet wurde – nämlich SS-Obergruppenführer (Viersternegeneral) Emil Mazuw. Warum geheimnisvoll? Einfach deswegen, weil über ihn praktisch nichts bekannt ist, obwohl er einen der höchsten Generalsränge innerhalb der SS innehielt. Sein Dossier fiel mir 1999 in den USA in die Hände, wodurch er jedoch in meinen Augen nur noch obskurer wurde. Aus diesem Dossier und Ausweisen seiner militärischen Laufbahn ging hervor, dass Mazuw bis an die oberste Spitze der SS-Elite aufgestiegen war. Am 20. April 1942 wurde er in den Rang eines SS-Obergruppenführers erhoben, hielt also mit anderen Worten den zu diesem Zeitpunkt *höchstmöglichen* SS-Rang inne (1944 wurde der Rang des SS-Obergruppenführers ausgebaut und vier weitere Personen entsprechend befördert). Ihm wurde der Ehrendegen des Reichsführers-SS sowie der SS-Totenkopfring verliehen. Solch ein Ring wurde von Himmler für besondere Verdienste an der Organisation vergeben. Seine Träger bildeten die oberste Kaste der SS und wurden in die am strengsten gehüteten Geheimnisse eingeweiht. Jeder Ring wurde persönlich von Himmler überreicht. […] Mazuw hatte seinen bereits 1936 erhalten. Daher war er einer der

Mächtigen hinter dem Thron des Dritten Reiches, und blieb bis heute so gut wie unbekannt.“ [8]

SS-Obergruppenführer Emil Mazuw. (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“)

Das Interessante hieran ist, wenn man es im Lichte meiner und anderer Forschungen über SS-Obergruppenführer Hans Kammlers Geheimwaffendenkfabrik betrachtet, dass das Glockenprojekt scheinbar der mysteriösen „FEP“ unterstand, und diese wiederum einem Admiral, was eine Verbindung zwischen der Kriegsmarine und den – wie auch immer gearteten – exotischen Technologien und Gesetzmäßigkeiten der Glocke nahelegt. Was diese Tatsache zu bedeuten hat, wird weiter unten beleuchtet.

Eine zweite Ungewöhnlichkeit an Witkowskis Entdeckungen ist, dass das Glockenprojekt selbst nicht *direkt* von Kammler koordiniert wurde, sondern von dem geheimnisumwobenen Emil Mazuw. Jedoch stand Kammler, wie sowohl Nick Cook als auch Witkowski sagen, sehr direkt mit dem Projekt in Verbindung, da er offensichtlich in Bormanns geheimer Evakuierungskommandokette auftauchte, die wohl dazu gedacht war, die Glocke, wissenschaftliche Papiere und vielleicht auch Kammler selbst zu Kriegsende aus Europa herauszufliegen.[9]

In einer persönlichen Korrespondenz erklärte mir Witkowski das merkwürdige Verhältnis zwischen FEP, dem Kammlerstab und anderen Behörden wie folgt:

> „Soweit ich weiß, besaß Mazuw keinerlei Verbindung zum Ahnenerbe. Die Situation war die, dass es neben Kammlers Rüstungsstab – der, was hier betont werden muss, nicht direkt für Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten an sich verantwortlich war, sondern für Rüstungsprojekte im Allgemeinen – auch andere ‚spezialisierte‘ Forschungs- und Entwicklungsautoritäten innerhalb der SS gab (der beste Beweis dafür, dass diese sehr wichtig waren, ist der Umstand, dass man so gut wie keine Informationen in der Literatur darüber finden kann) […] Dies waren die ‚Forschungs- und Entwicklungsgruppe‘ der Rüstungsbehörde der Waffen-SS, unter der Leitung von SS-Brigadeführer Heinrich Gärtner, und die FEP / Waffen-SS-Zelle

unter der Leitung von Mazuw […] Theoretisch war sie für den Schutz von Patenten zuständig, während das normale Patentgesetz aufgehoben war.“ [10]

Auffällig ist, dass dies der Geschichte über den Kammlerstab widerspricht, die erstmals von dem britischen Journalisten Tom Agoston veröffentlicht wurde, und die ich in meinem Buch „Reich of the Black Sun“ wiedergegeben habe.[11] Agoston, der sich auf die vertraulichen Aussagen des ehemaligen deutschen Waffenexperten Dr. Wilhelm Voss verlässt, impliziert ganz klar, dass es Kammler selbst und dessen „Denkfabrik“ innerhalb der Ingenieursabteilung in den Skoda-Werken im damals tschechoslowakischen Pilsen war, der die Forschung und Entwicklung leitete. Doch das könnte auch lediglich ein augenscheinlicher Widerspruch sein. Innerhalb der exklusiven Ränge der SS-Obergruppenführer wäre ein Zusammentreffen zwischen Mazuw und Kammler – die beide in empfindliche Geheimprojekte verwickelt waren – unvermeidbar gewesen. Außerdem wissen wir mit Sicherheit, dass Kammler selbst die Verantwortung für Bormanns geheimes Evakuierungskommando zu Kriegsende hatte – der Operation, die die Glocke offenbar erfolgreich mittels einer Junkers 390 aus Niederschlesien evakuierte. Mehr dazu gleich.

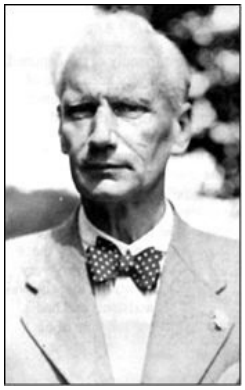
Doch was hat es mit Witkowskis Aussage auf sich, er wisse von keiner direkten oder bekannten Verbindung zwischen Mazuw und der „okkulten Abteilung“ der SS, dem Ahnenerbedienst? Die Antwort kann, wie auch bei Kammler, nur spekulativ sein. Führt man sich jedoch vor Augen, dass Himmler sich seine SS in der Führungsetage als „Ritter einer schwarzen Tafelrunde“ vorstellte und weiterhin, dass seine zwölf „schwarzen Ritter“, die Zugang zum „okkulten Zentrum der SS“ in der Wewelsburg hatten, mindestens den Rang eines Gruppenführers besitzen mussten, dann scheint es auch hier wieder unwahrscheinlich, dass Mazuw *nicht* von den okkulten Machenschaften und Absichten der SS wusste.

Dass ein Viersternegeneral der SS, über den man kaum etwas weiß, nicht nur mit dem Glockenprojekt zu tun hat, sondern sogar dessen oberster Leiter ist, wirft mindestens so viele Fragen auf wie es beantwortet. Wurde er – wie auch Kammler – von den Geheimprojekten der Nachkriegszeit irgendeines alliierten Landes verschluckt oder ist er vielleicht – was gleichermaßen möglich ist – einfach *verschwunden*, um das Projekt in Eigenregie weiterzuführen? Auch das Auftauchen eines Marineadmirals in der Dachorganisation, der FEP, wirft eine weitere Frage auf: Warum diese indirekte Verbindung zur deutschen Kriegsmarine? Verrät dieser Umstand vielleicht etwas über die Beschaffenheit der Glocke selbst?

1. 1.

3. 2. Prof. Fr. Walther Gerlach

Anders als Emil Mazuw war und ist Prof. Dr. Walther Gerlach durchaus berühmt, und zwar für eine ganze Reihe von Gründen. Wie Nick Cook in seinem Buch „Die Jagd nach Zero Point“ schreibt, war Gerlach ein Nobelpreisträger für seine Arbeit zur Spin-Polarisation. Als erstklassiger Physiker spezialisierte sich Gerlach auf der Grundlage seines wegweisenden Experiments,[12] das ihm auch den Nobelpreis einbrachte, auf Gravitationsphysik. Aber wie jeder, der das deutsche Atombombenprojekt untersucht hat, weiß, war Gerlach bei Kriegsende außerdem der designierte Kopf der Atombombenforschung in Nazideutschland, und zudem noch einer der Wissenschaftler, den die Briten in Farm Hall in England beerdigt haben, wo die Gespräche der Wissenschaftler heimlich aufgezeichnet wurden.



Prof. Dr. Walther Gerlach in Farm Hall.

Gerlach war darüber hinaus auch Experte in zwei weiteren obskuren Gebieten, die beide – wie wir noch sehen werden – in enger Verbindung zur Glocke stehen: die Transmutation von Elementen und die „Fluoreszenz von Quecksilberionen in einem starken magnetischen Feld, oder anders ausgedrückt: das Verhalten von Quecksilberplasma“. Gerlach war ganz offensichtlich schon „*lange Zeit*“ mit dem Thema beschäftigt, „denn bereits im Januar 1925 berichtete er Arnold Sommerfeld von den Spin-Eigenschaften […] ionisierten Quecksilbers“. In solchen Dingen war Gerlach „tadellos informiert“.[13]

Noch rätselhafter ist, dass Gerlach, einer der weltweit führenden Gravitationsphysiker *vor* dem Krieg, *nach* dem Krieg *nie wieder* in dieses Feld zurückgekehrt ist. Nick Cook kommentiert in seinem bekannten Buch „Die Jagd nach Zero Point“, dass sich Gerlach verhielt, „als habe ihn etwas völlig verschreckt“.[14] Obwohl Cook seine Bemerkung als Spekulation versteht, ist vielleicht dennoch etwas Wahres daran. Wenn er denn tatsächlich Angst *hatte*, und das der Grund war, dass er sich nach dem Krieg merkwürdigerweise über Spin-Polarisation und Gravitation ausschwieg, dann könnte dies zwei Ursachen haben.

Erstens hätte Gerlach, als höchster Wissenschaftler im Glockenprojekt und als loyaler Nazi die merkwürdigen Resultate der Anwendung der Glocke gekannt und wäre möglicherweise auch bei einigen ihrer Effekte Augenzeuge gewesen. Wie wir noch sehen

werden, hätten diese Effekte jeden vernünftig denkenden Menschen erschreckt. Also lautet eine Erklärung – nämlich die, die Nick Cook offensichtlich vertritt –, dass Gerlach etwas in eben dem Projekt, das er selber leitete, *gesehen* oder *miterlebt* hat, das ihn nach dem Krieg verstummen ließ.

Aber es gibt noch eine zweite und, wie ich finde, plausiblere Erklärung für Gerlachs ängstliches Schweigen. Tatsächlich ist es eine Erklärung, die Cooks Spekulation, Gerlach sei „vor Angst“ nach dem Krieg über diese zugegebenermaßen esoterischen Themen verstummt, eine faktische Grundlage geben würde. Wie Cook selbst aufgrund von Witkowskis Forschung feststellt, *erschoss* die SS die rund 60 Wissenschaftler und deren Assistenten, die an dem Projekt gearbeitet hatten, damit diese nicht in alliierte oder russische Hände fallen konnten.[15] Wie noch zu sehen sein wird, scheinen nur wenige Wissenschaftler dieses SS-Massaker überlebt zu haben – und zwei von ihnen sind uns auf ihre jeweils eigene Weise wohlbekannt: einer der beiden war Kurt Debus (über den wir weiter unten mehr erfahren), und der andere war Walther Gerlach.

Das versetzt uns in die Lage, eine Art Rekonstruktion der Ereignisse anzustellen, auch wenn diese zunächst nur spekulativ sein kann. Erstens scheint es, dass die SS, indem sie die Wissenschaftler des Projektes mit Ausnahme von Gerlach, Debus (und vermutlich noch weiteren) umbrachten, darauf bedacht war, die *Unabhängigkeit* des Projektes zu gewährleisten, indem die damit verbundenen Geheimnisse davor bewahrt wurden, in alliierte Hände zu fallen. Dies ist aus einem einfachen Grund die vernünftigste Erklärung: Wenn nämlich die SS mit den Alliierten oder den Sowjets mit dem Projekt auf dem Verhandlungstisch um ihr Leben gefeilscht hätte, wäre es ein Kuhhandel gewesen, da die Sowjets oder Alliierten dann nicht die Techniker bekommen hätten, die das Projekt überhaupt ermöglichten. Diese Wissenschaftler und Techniker hätten sozusagen mit auf der „Einkaufsliste der Geheimdienste“ der Alliierten und der Sowjets gestanden. Mit anderen Worten zeigte die SS durch ihre Handlungen ganz deutlich, dass sie nicht vorhatte, das Projekt in *sowjetische* Hände fallen zu lassen, und genauso wenig wahrscheinlich ist, dass sie bereit war, die Glocke den *Alliierten* zu überlassen.[16]

Warum sind also Gerlach und Debus entkommen? Sie entkamen schlicht und einfach aufgrund ihrer Berühmtheit und ihres Wertes für das Projekt.[17] Diese Männer einfach zu ermorden und unverblümt in ein unmarkiertes schlesisches Massengrab zu werfen, hätte für die SS bedeutet, die Aufmerksamkeit der Russen und der Alliierten auf die Sache zu lenken … und damit auch *Fragen* nach dem Krieg provoziert. Und diese Fragen ihrerseits hätten unweigerlich auf die Glocke zurückgeführt. Darüber hinaus standen Gerlach und Debus für einen Grad an Fachwissen und Eingebundenheit, der weit über das alltägliche Testen und Experimentieren hinausging. Insbesondere Gerlach war der Theoretiker, der in

der Lage war, das „große Ganze“ dessen, was auch immer die Nazis mit der Glocke entdeckt hatten, zu formulieren. Solche Männer wären gebraucht worden, wenn das Projekt *nach* dem Krieg weitergeführt und vorangetrieben werden sollte. Mehr noch, und davon wird später in diesem Kapitel noch die Rede sein: Es ist sehr wahrscheinlich, dass es Gerlach, oder zumindest jemand aus seinem engeren Freundes- und Mitarbeiterkreis in der Physikerszene, war, der das Glockenprojekt ins Rollen gebracht hatte.

Was also hat Gerlach so verängstigt? Ganz einfach: Vielleicht „gestattete“ es die SS Gerlach und Debus – und allen anderen an dem Projekt beteiligten hochkarätigen Wissenschaftlern – der Hinrichtung ihrer Kollegen beizuwohnen. Oder vielleicht ließ die SS Debus und Gerlach deren Schicksal auf andere Weise erfahren. In beiden Fällen ist die Botschaft klar: „Bewahrt Stillschweigen über dieses Projekt, und arbeitet weiterhin daran mit“. Wenn das die Botschaft an die beiden Männer war, dann hat sie offenbar gewirkt, denn die Transkriptionen der Gespräche in Farm Hall zeigen, dass Gerlach noch nicht einmal im Vertraulichen von irgendeiner Beteiligung bei einem Projekt während des Krieges sprach, das mit seiner Spezialität zu tun hatte: Gravitation.[18] Was Kurt Debus angeht, hat dieser scheinbar nie die exotischeren Technologien gegenüber seinen neuen Arbeitgebern nach dem Krieg erwähnt, wie wir noch weiter unten sehen werden. Wie dem auch sei, ich halte die SS-Morde an den Glockenwissenschaftlern für die schlüssigste Erklärung für Nick Cooks Beobachtung, dass Gerlach das Thema der Spin-Polarisation und Gravitation nach dem Krieg nie wieder angetastet hat, und sich verhielt, als „habe ihn etwas ganz und gar verschreckt“.

1. 1.

3. 3. Die mysteriöse Dr. Elizabeth Adler

Bisher sind wir in Witkowskis Liste der Glockenbelegschaft auf zwei Wissenschaftler von eher hohem Bekanntheitsgrad gestoßen, sowie auf einen sehr obskuren SS-Viersternegeneral. Aber es gibt noch eine weitere Expertin, die damit zu tun hatte, und hier haben wir es wieder einmal mit einem Rätsel zu tun:

> „Im Umfeld einer der Personen [die am Projekt beteiligt waren] trat das Problem *‚einer Simulation von Vibrationsdämpfungen in Richtung des Mittelpunkts kugelförmiger Objekte‘* auf. In diesem Fall betraf es Dr. Elizabeth Adler, eine Mathematikerin von der Universität Königsberg (dieser Name taucht nur einmal auf).“ [19]

Wer war Dr. Elizabeth Adler? Was war ihr mathematisches Spezialgebiet? Niemand scheint die Antwort darauf zu kennen. Meine eigenen Versuche, es herauszufinden, indem ich die Universität Kaliningrad, heute Königsberg, kontaktierte, trafen auf eine Wand

eisigen Schweigens.

Doch ihr Auftritt – auch wenn sie nur einmal in Verbindung mit der Glocke genannt wird – ist an sich schon ein vielsagendes Zeichen. Da Gerlach selbst auch ein fähiger Mathematiker und theoretischer Physiker war, muss Adlers Gegenwart auf einen Bedarf an einer sehr *spezialisierten* Form von mathematischem Können hinweisen. Das wiederum lässt schließen, dass die Glocke kein gewöhnliches Projekt war. Dass die SS offenbar eine außenstehende Mathematikerin „zu Rate gezogen“ hat, kann nur bedeuten, dass die mathematischen Fähigkeiten von Elizabeth Adler *einzigartig* gewesen sein mussten. Finden wir ihr Fachgebiet in der Mathematik, haben wir einen *bedeutenden* Hinweis auf die Natur der physikalischen Grundlagen, die die Deutschen mit der Glocke erforschten.

1. 1.

3. 4. Otto Ambros und sein Auschwitzer „Buna“-Ruhm

Als wäre diese Personalliste nicht schon merkwürdig genug, erzählt Witkowski im selben Kontext, in dem auch Dr. Elizabeth Adlers Rolle erwähnt wird, von der Beteiligung eines weiteren – auch hier wieder berühmt-berüchtigten – Namens an einer der Phasen des Projektes:

> „In den Beschreibungen der Auswirkungen der ‚Glocke‘ auf lebende Organismen jedoch tauchte der Gedanke des ‚Ambrosismus‘ auf. Dieser wurde vielleicht zu Ehren eines der Wissenschaftler erfunden, der zugegebenermaßen kein Mitglied des Forschungsteams war, jedoch auf irgendeine Weise mit dem Projekt als Ganzes in Verbindung stand. Es handelte sich um Dr. Otto Ambros – zu dem Zeitpunkt Vorsitzender des sogenannten ‚S‘-Komitees, das in Speers Rüstungsministerium für die Vorbereitungen chemischer Kriegsführung zuständig war.
>
> Ich muss zugeben, dass ich dem Gedankengang einer Verbindung zu Ambros von Anfang an nicht viel Bedeutung beigemessen habe, da er für mich nicht ins Gesamtbild zu passen schien. Wie sich ein paar Jahre später herausstellen sollte, war das ein großer Fehler – obwohl nie bezweifelt wurde, dass weder chemische Waffen noch irgendein anderer chemischer Wirkstoff für die Funktion der ‚Glocke‘ verantwortlich waren.“ [20]

Das ist derselbe Otto Ambros, dem der Direktor der I. G. Farben Karl Krauch die Aufsicht über den Bau und die Abwicklung seines riesigen „Buna“-Werkes[21] in Auschwitz übertrug, einer Anlage, von der Carter Plymton Hydrick recht überzeugend sagt, dass es sich dort um alles andere als eine Kautschukfabrik handelte, sondern um eine Anreicherungsanlage für waffenfähiges Uran.[22] Dass sich Witkowski scheinbar nicht über den Stand der jüngsten deutschen und amerikanischen Nachforschungen über den

eigentlichen Status der deutschen Atombombenentwicklung im Klaren ist, macht seine Erwähnung von Ambros in diesem Kontext nur umso bedeutsamer.

Wenn Ambros mit der Uran-Anreicherung der SS vertraut war, und vermutlich auch mit der Gewinnung anderer seltener Isotope, dann wird er mit Sicherheit in das Glockenprojekt involviert gewesen sein, *sofern auch nur ein Aspekt an diesem Projekt den Einsatz radioaktiver Isotope erforderte*. Diese letzte Bedingung – radioaktive Isotope – ist meines Erachtens einer der aussagekräftigsten Hinweise auf die Beschaffenheit dieses Gerätes und auf das, was die Deutschen damit zu erreichen hofften, wie noch in diesem und den nachfolgenden Kapiteln besprochen werden soll. Die Tatsache, dass seine Anstellung im „Buna“-Werk der I. G. Farben ihn außerdem in das Umfeld der SS-Forschung und der Vollstreckung im KZ Auschwitz versetzte, ist eine weitere Verbindung, die Witkowskis Enthüllungen erhärten könnte, dass Ambros irgendwie mit dem Glockenprojekt in Verbindung stand.

1. 1.

3. 5. Dr. Kurt Debus

Nicht nur unter dem Gesichtspunkt der verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, sondern auch der vielfältigen Nachkriegsbeziehungen, die wir hier untersuchen, ist Dr. Kurt Debus der interessanteste Wissenschaftler mit einem großen Namen, der angeblich mit der Glocke zu tun hatte – nicht zuletzt, weil er einer der hochkarätigen Wissenschaftler war, die unter Operation Paperclip in die USA gebracht wurden. Deswegen ist Debus auch ein möglicher Indikator, dass, falls eine der Allianzmächte sich der Geheimnisse der Glocke bemächtigt hat, es höchstwahrscheinlich die Vereinigten Staaten gewesen sind, zumal Debus erstaunlicherweise zum Leiter des Kennedy Space Flight Center am Cape Canaveral ernannt wurde!

BASIC PERSONNEL RECORD

Weight 156

Eyes blue

Skin ruddy

Hair dark blond

Age 37

Distinguishing marks or characteristics

Radiating scar on left cheek and chin.

K.H. DEBUS

K.H. DEBUS

RIGHT HAND

Kriegsgefangenenkarte von Dr. Kurt Debus.

Debus und von Braun bei der NASA.

Debus' Rolle im Glockenprojekt wird umso kurioser, wenn man sich vor Augen führt, dass er enge Kontakte zu der Forschungsgruppe in Peenemünde unter Wernher von Braun hatte, und, wie schon erwähnt wurde, nach dem Krieg – in seiner Schlüsselposition im amerikanischen Raumfahrtprogramm – weiterhin sehr in die Raketentechnik vertieft blieb. Was also hat ein *Raketen*wissenschaftler in einem Projekt wie der Glocke zu suchen?

Witkowskis akribischer Arbeit zufolge war Debus überhaupt kein Raketenwissenschaftler, sondern viel eher an der (sogar für heutige Maßstäbe) extrem avantgardistischen Idee der Magnetfeldtrennung interessiert.[23] Darüber hinaus entwarf er offenbar die Stromversorgung der Glocke:

> „Seine Dachorganisation war das Institut für Hochstromspannung an der Technischen Hochschule Darmstadt. 1942 wurde er an das Forschungsinstitut der AEG in Berlin-Reinickendorf versetzt. Außerdem arbeitete er mit der Einrichtung in Peenemünde zusammen. *Er war Autor mehrerer Veröffentlichungen und Patente über Hochspannungsmesstechnik. Unter anderem entwickelte er Hochdruckmessgeräte und Messgeräte für Hochspannungsentladungsparameter.* Am AEG-Institut baute er ein Stromversorgungsgerät, das über eine Million Volt Spannung lieferte, und begleitete die Ausstattung eines Überschall-Windkanals. Er war auch an der Entwicklung von Messgeräten für die V2-Teststartplattformen beteiligt.“ [24]

Natürlich hätten solche Betätigungsfelder Debus nicht nur zu einem unschätzbaren Mitarbeiter im Raketenprogramm der Nazis gemacht; viel wichtiger ist, dass solche Erfahrungen mit *der Messung von Hochspannungsentladungsparametern* ihn zu einem Experten für Phänomene ganz anderer Art gemacht hätten – Phänomene, die man unter dem breiten Begriff „Tesla“ zusammenfassen könnte.

Aber es war, ähnlich wie bei Gerlach, Debus' Charakter als loyaler Nazi, der Witkowski dazu brachte, eine wesentliche Information seines Informanten aufzudecken und zu bestätigen: Dass die Glocke derart vielversprechend gewesen sein muss, dass sie zwischen all den anderen zugegebenermaßen exotischen Geheimwaffenprojekten des Dritten Reichs

ihre eigene Geheimhaltungsstufe bekommen hatte. Debus hatte, so Witkowski, einen Mitarbeiter der AEG, einen gewissen Richard Crämer, bei der Gestapo angezeigt. Crämer wurde zu zwei Jahren Haft verurteilt.

Doch Crämer war offenbar kein gewöhnlicher Deutscher, und schon gar kein gewöhnlicher Ingenieur, denn der Vorsitzende des AEG-Forschungsinstituts, Prof. Dr. Carl Wilhelm Ransauer, schrieb folgenden Brief an die Gestapo:

> „Herr Ingenieur R. Crämer von der AEG Transformatorenfabrik in Oberschöneweide arbeitet zusammen mit dem AEG-Forschungsinstitut an einem Hochspannungsprojekt, mit dem die AEG vom Heereswaffenamt beauftragt wurde und das zur Zeit unter dem Decknamen ‚Charité-Anlage' als eine geheime, kriegswichtige Vorrichtung verwirklicht wird. Die Verwirklichung dieses Projektes hängt zur Hälfte von Herrn Crämer ab, der als einziger Mitarbeiter der AEG die notwendigen Qualifikationen in seinem speziellen Bereich der Elektrizität besitzt. Ohne die Mitarbeit Herrn Crämers ist ein weiteres Voranschreiten des Projektes ausgeschlossen. Die Forschungs- und Entwicklungsarbeit muss mit vollem Einsatz weitergehen, mindestens bis zum Kriegsende.
>
> Der Status des Projekts als ‚kriegswichtig' oder ‚kriegsentscheidend' ergibt sich aus folgenden Sachverhalten:
>
> 1. Das Projekt wird unter Spezialpriorität SS/1040 verwirklicht, die nur in besonderen Fällen ausgesprochen wird.
> 2. Herr Ministerialdirektor Prof. Dr. E. Schumann, Leiter der Forschungseinrichtung des Bodentruppenrüstungsamtes, hat diesem Projekt die *höchste Dringlichkeitsstufe* eingeräumt, die als *‚kriegsentscheidend'* bezeichnet wurde (vgl. das Protokoll der Besprechung vom 21.07.42, das auf Anfrage verfügbar ist).
> 3. Der Bevollmächtigte des Reichsmarschalls für Nuklearphysik, Staatsrat Prof. Dr. A. Esay, Präsident der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt […] hat den Unterschreibenden erklärt, dass er zusätzlich gedenkt, die Notwendigkeit dieses Projekts für den weiteren Kriegsverlauf zu beweisen." [25]

Ohne Debus' glühenden Nazismus und seine Denunziation Crämers hätten wir also niemals auch nur von der Existenz einer solchen Sicherheitsstufe wie *„kriegsentscheidend"* erfahren.

1. 1. 3. 5. 1. „Kriegsentscheidend"

Was den Begriff *kriegsentscheidend* angeht, merkt Witkowski an, dass dieser höchst ungewöhnlich war. Während die Formulierung „kriegswichtig" ein technischer Begriff

war, der eine Aufhebung administrativer Beschränkungen einschloss, um für den Krieg benötigte Materialien zu beschaffen,[26] taucht „kriegsentscheidend“ nur in diesem Dokument und nur in Verbindung mit der Forschung auf, an der die AEG, Dr. Debus und Herr Crämer beteiligt waren. Witkowski hält fest, dass er „selbst bis ins Detail kubikmeterweise deutsche Dokumente über Technologien analysiert hat, und dabei in keinem anderen Kontext auf diesen Begriff als offizielle Bezeichnung für ein anderes Forschungsprojekt gestoßen ist“.[27]

Was jedoch in diesem Zusammenhang von Bedeutung *ist*, ist die Tatsache, dass kein Geringerer als Martin Bormann in seinen Briefen an Gerlach immer nur von der *Wunderwaffe* sprach.[28] Gerlach schrieb Bormann außerdem gegen Ende 1944, dass das Projekt, an dem er arbeitet, „kriegsentscheidend“ sein würde! [29] Am wichtigsten aber ist Witkowskis Entdeckung der Arbeit eines polnischen Historikers namens Herbert Lipinski, der einen Teil der Transkriptionen von Farm Hall einsehen konnte, *bevor* diese unter Verschluss genommen wurden. Lipinskis Beschreibungen der Transkripte lässt sich – im Gegensatz zur veröffentlichten Version – entnehmen, dass „immer ein gänzlich anderes Thema angeschlagen wurde“, sobald Gerlach anwesend war und sich das Gesprächsthema auf die Physik zubewegte. Denn „die Gesprächsthemen waren meist: ‚Atomkerne‘, ‚außerirdischer Raum‘, ‚magnetische Felder‘ und ‚die Erdanziehungskraft‘.“ [30] Ganz offensichtlich waren Gerlach und Co. an etwas weit Exklusiverem beteiligt als an bloßen Atombomben.

Debus’ Verwicklung in das Glockenprojekt wirft erneut eine Reihe unangenehmer Fragen auf. Was machte ein solch überzeugter Nationalsozialist als Direktor des Kennedy Space Flight Centers in Cape Canaveral, einem Posten, den er 1963 verliehen bekam? Und warum wäre er überhaupt an Raketen *interessiert* gewesen, wenn die Glocke derart großes Potential gehabt hätte – nicht nur für Antriebe, sondern auch für so viele andere Dinge? Warum wurde jemand, dessen Spezialität eindeutig im Teslaschen Bereich der *Hochspannungselektrizitätsentladungsmessung* lag und der während des Krieges nicht nur im halbgeheimen V2-Programm, sondern auch im streng geheimen Glockenprogramm beschäftigt war, nach dem Krieg Leiter des Kennedy Space Centers?

1. 1.

4. Dr. Hermann Oberth macht einen Ausflug mit ein paar Freunden

Dr. Kurt Debus war aber nicht der einzige „Raketen“-Wissenschaftler der Nazis, der an der Glocke beteiligt war. Ein weiterer ist der bekannte Dr. Hermann Oberth, der ebenso wie der Russe Konstantin Tsiolkovsky und der Amerikaner Robert Goddard zu den drei Begründern der modernen Raketentechnik zählt. Oberths Beteiligung bleibt aber

rätselhaft, denn irgendwann zwischen dem 15. und dem 25. September 1944 unternahm er anscheinend eine „Geschäftsreise“, zusammen mit Herbert Jensen, Edward Tholen, und der geheimnisvollen Dr. Elizabeth Adler – alles ebenso Wissenschaftler des „Glockenprojekts“ – von Prag nach Breslau und letzten Endes in das Gebiet, wo die Glocke selbst getestet wurde.[31] Natürlich wird Lesern, die mit Tom Agostons Arbeit über den *Kammlerstab,*[32] oder mit meinem letzten Buch über die „Denkfabrik“ für Kammlers streng geheime schwarze Projekte vertraut sind,[33] sofort die Bedeutung Prags als Heimstätte vieler Geheimprojekte der Nazis klar. Ebenso bedeutsam ist Prags Nähe zu den Hauptquartieren von Kammlers Geheimwaffen-„Denkfabrik“ in den Skoda-Werken in Pilsen. Auch dürfte Lesern, die mit der „Nazi-Legende“ der UFOs vertraut sind, auffallen, dass Breslau Heimstätte der angeblichen Forschungen zu der geheimen „Fliegenden Untertasse“ ist. Also ist es in der Tat merkwürdig – zumindest *dem ersten Anschein nach* –, dass Oberth, eine relativ bekannte Figur, eine obskure Mathematikerin, deren Spezialgebiet unklar ist, sowie zwei weitere verhältnismäßig unbekannte Wissenschaftler auf eine „Untersuchungsmission“ begleiten sollte, die sie ins Herz der empfindlichsten – und *noch immer* unbekannten – Geheimwaffenprojekte des Dritten Reiches führen sollte!

Doch Witkowskis Kommentar zu Oberths Beteiligung ist vielleicht noch beunruhigender:

> „Wie schon vorher in Professor Gerlachs Fall, enthüllt uns diese Information einen gewissen ungewöhnlichen und bedeutsamen Umstand – bedeutsam wegen der Arbeit, die dabei unternommen wurde. Es ist nämlich noch immer prinzipiell unbekannt, woran Professor Oberth während des Krieges beteiligt war. Man könnte den Eindruck gewinnen, dies sei das Licht am Ende des Tunnels, das bisher von der Dunkelheit der Nacht verhüllt war. Schließlich ist mit Sicherheit bekannt, dass Oberth nicht mit der Einrichtung in Peenemünde in Verbindung stand, da er, wenn es so gewesen wäre, dort sicher eine Position im Kommandostab innegehabt hätte. Mit anderen Worten: Die Tatsache seiner Verwicklung wäre bekannt gewesen (tausende von Spezialisten, die dort angestellt waren, arbeiteten nach dem Krieg in den USA, der UdSSR oder sogar Ägypten und demnach steht es außer Frage, dass ein mögliches Geheimnis dieser Art nicht hätte geheim gehalten werden können). *Also scheint es, dass irgendein Alternativprogramm existiert hat, das über einen langen Zeitraum hinweg durchgeführt wurde, und noch dazu ein ziemlich ernsthaftes.*“ [34]

Das heißt, dass Oberths Teilnahme an diesem Ausflug, besonders in Begleitung der mysteriösen Dr. Elizabeth Adler, *deren einzige bekannte Verbindung zu deutschen Geheimwaffenprojekten die zur Glocke ist*, die Existenz *zweier* „Raumfahrt“-Programme bereits in Nazi-Deutschland nahelegt – eines für die „Öffentlichkeit“, repräsentiert durch

die V2 und verschiedene andere Raketenprojekte, und ein weiteres: die Glocke. Oberth war zu dem Zeitpunkt wahrscheinlich der weltweit führende Theoretiker für die Probleme und deren Lösungen beim *bemanntem Langstreckenraumflug*. Seine Anwesenheit im Kreis der Leute, die mit der Glocke zu tun hatten – wie zum Beispiel Dr. Adler, Dr. Gerlach und Dr. Debus – ist ein weiterer Hinweis auf die möglichen Operationsprinzipien und den möglichen Zweck des Projekts.

Die möglichen Hinweise, die sich durch diese Personen und ihre organisatorischen Verbindungen, wie sie von Witkowski festgestellt wurden, ergeben, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Person oder Organisation	Spezialgebiet
FEP	Patentforschung und -entwicklung
„Admiral Rhein“	Verbindung zur Kriegsmarine
AEG (Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft) und das HWA (Heereswaffenamt)	Hochspannungs- und Hochfrequenzforschung, Rüstungsamt
SS-Obergruppenführer Emil Mazuw	Sicherheit (???), Verbindung zum Ahnenerbe (???)
Prof. Dr. Walther Gerlach	Spin-Polarisation, Magnetismus, Gravitation
Dr. Kurt Debus	Hochspannungsentladungsparameter und -messung, Hochspannungsstromversorgung
Dr. Elizabeth Adler	Mathematikerin (Spezialisierung unbekannt), Universität Königsberg
Dr. Hermann Oberth	Raumflugtheoretiker und Raketeningenieur

Anhand dieser Personenliste und deren bekannten Betätigungsfeldern und Forschungsrichtungen kann man recht leicht Schlussfolgerungen ziehen, dass es sich bei der Glocke um einen revolutionären Prototyp für einen sehr fortschrittlichen Weltraumantrieb gehandelt haben könnte, der nicht auf ineffizienten reaktionsbetriebenen chemischen Raketen beruhte. Mehr noch, diese Interpretation würde die namentliche, wenn auch stille Beteiligung der deutschen Marine erklären, zumal bemannter Raumflug die Konstruktion von Druckbehältern voraussetzt, was wiederum eine ähnliche Logistik verlangt, wie sie beim Bau der Druckluftrümpfe der U-Boote zum Einsatz gekommen ist. Zusätzlich hätte die deutsche Marine mit Sicherheit ein Interesse an einem exotischen

Antrieb für ihre U-Boote gehabt, der ihnen längere Tauchzeiten und Geschwindigkeiten ermöglicht hätte.

Wie auch immer: Die hintergründige Beteiligung Debus', der AEG und des Heereswaffenamtes deutete auf eine tendenzielle Ausrichtung des Projektes auf „*Waffen*technologie" hin. Auch wenn er diesen Hinweis erwähnt, fertigt ihn Witkowski, meiner Ansicht nach, doch zu schnell ab, vor allem im Vergleich zu seiner Erklärung als „Antriebsforschung", die er zu bevorzugen scheint. Wie jedoch die nächsten zwei Kapitel zu verdeutlichen versuchen, kann man diesen Aspekt des Projektes nicht so leichtfertig abtun.

Jedenfalls ist die Interpretation der Glocke als ein Durchbruch in Sachen „Feldantrieb" ganz klar die von dem britischen *Jane's Defense Weekly*-Autoren und Journalisten Nick Cook favorisierte Theorie,[35] während Witkowski die „Antriebs"-Theorie bevorzugt und impliziert.

1.
2. Die Wirkungsprinzipien der Glocke und ihre Effekte: Witkowskis Rekonstruktion der Glocke

Bei der Besprechung von Witkowskis Beschreibung der bekannten Wirkungsprinzipien, Konstruktionsparameter und Effekte der Glocke will ich versuchen, Witkowski so gründlich wie möglich zu zitieren, da vieles von dem, was er sagt, direkt auf meine zugegebenermaßen spekulativeren Interpretationen einiger Aspekte der Glocke Einfluss hat. Somit behaupte ich, einstimmig mit Witkowski und Cook, dass die Glocke zumindest ein Durchbruch in der „Feldantriebsforschung" war, jedoch gehe ich noch weiter und behaupte, dass die Glocke weit mehr als nur das war. Ich glaube, dass ein Durchbruch in der Antriebsforschung das Projekt erst in Gang gesetzt hat, glaube allerdings auch, dass zu irgendeinem Zeitpunkt während des Projekts und vielleicht auch in einer sehr frühen Phase, bevor die „Glocke" als solches existierte, die Deutschen außerdem auf einige unvorhergesehene Effekte gestoßen sind, die ebenfalls zu wesentlichen Forschungsfeldern des Projektes wurden. Wie ich zu zeigen versuchen werde, weist die Glocke – vor allem im Lichte gegenwärtiger Modelle und Experimente – viele Kennzeichen eines Gerätes auf, das gezielt dafür entworfen wurde, Nullpunktenergie zu *bündeln* beziehungsweise „anzuzapfen"; vor allem Kennzeichen eines Gerätes, das nicht nur für Antriebszwecke gedacht ist, sondern auch als *Waffe*. Daher stellt man sie sich vielleicht am besten als prototypisches „skalares" Gerät vor – eine prototypische Technologie auf Grundlage einer äußerst vereinheitlichten Physik. Mit diesem Gedanken im Hinterkopf wenden wir uns nun Witkowskis Bericht zu.

1. 2.

1. Wo alles stattfand

Witkowski zufolge befanden sich die Hauptlaboratorien für die Arbeit an der Glocke in Niederschlesien, und zwar in der Stadt Neumarkt (heute Sroda Slaska), sowie Leubus (heute Lubiaz), dort als *Schlesische Werkstätten Fürstenau* getarnt. Die finanzielle Absicherung übernahmen die AEG und die gigantische Elektrofirma Siemens.[36]

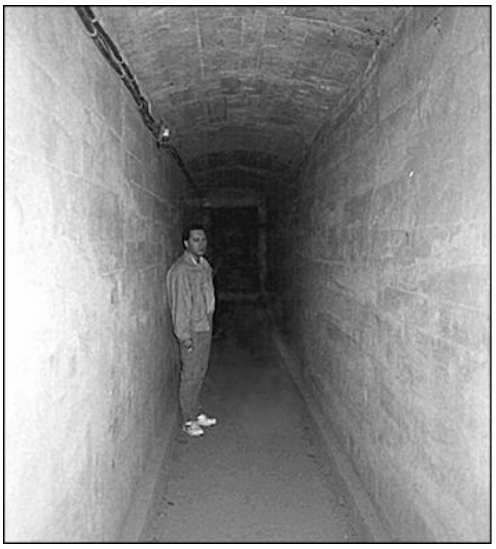
Eine weitere unterirdische Anlage befand sich aber auch in Schloss Fürstenstein in Niederschlesien und ebenso in einer Kohlemine bei Waldenburg, wo die Glocke ursprünglich getestet worden sein könnte.

Etwas entfernt gibt es eine weitere Anlage, die Teil des Projekts war, nämlich die Wenceslas-Mine bei Ludwigsdorf (heute Ludwikowice). Hier, in einem sehr entlegenen Tal, ebenfalls als Kohlemine getarnt, hat die SS ein Labyrinth aus Tunneln, Bunkern und einem sehr merkwürdigen Objekt angelegt, das wie ein Steinkreis aus Beton aussieht – ganz offenbar irgendein Testgerüst.

Schloss Fürstenstein: Beachten Sie die bewaldete Hügellandschaft. (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“)

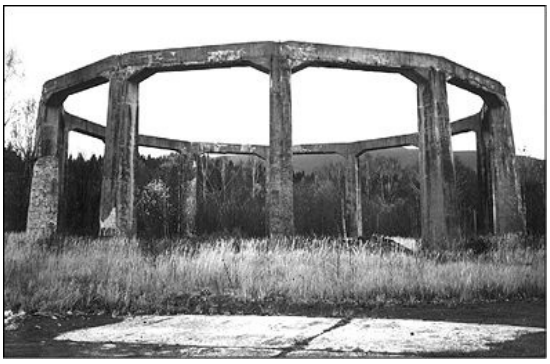
Dieser „Steinkreis“ steht in einem Bassin oder Becken, das von Anschlüssen für Starkstromkabel umringt ist.

Witkowski ließ mir weitere Informationen zukommen, die noch nicht verfügbar waren, als sein Buch erschien. Rainer Karlsch, ein deutscher Geschichtsforscher, der kürzlich ein Buch über Hitlers Atomwaffenprogramm in Deutschland veröffentlicht hat, erwähnt in seinem Buch ebenfalls



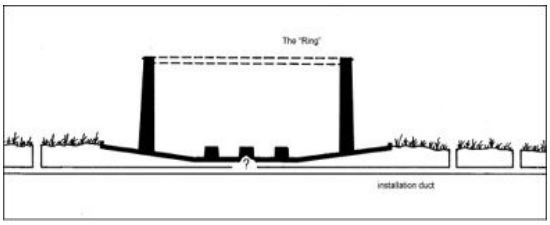
Ein Tunnel aus Kriegstagen unter Schloss Fürstenstein. (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“; Herr Witkowski ist im Bild zu erkennen.)

„dass eine Gruppe Physiker von einer deutschen Universität (in Gießen) umfangreiche Studien in Ludwikowice[37] durchgeführt hat, nämlich in (dem Steinkreis). Die Ergebnisse zeigen, dass sich in der Konstruktion (den Bewehrungen) Isotope finden, die nur durch Bestrahlung mit einem starken Neutronenstrahl erzeugt werden können. Demzufolge muss dort ein Gerät eingesetzt worden sein, dass Ionen beschleunigen kann, und zwar ziemlich schwere. Es ließe sich errechnen, wie stark die Strahlung 1945 gewesen sein muss, und generell war sie sehr hoch.“ [38]



Der „Steinkreis“ bei Ludwigsdorf (Ludwikowice). (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“)

Mit anderen Worten, was auch immer in diesem Steinkreis getestet wurde – und alles weist darauf hin, dass es die Glocke war –, es erforderte eine robuste Konstruktion, die es *am Boden hielt*, und es gab gleichzeitig starke Strahlung ab.



Witkowskis Skizze des Steinkreises in dessen Bassin oder Becken. (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“)

1. 2.

2. Die Geschichte und die Decknamen des Projekts

Obwohl die Experimente an der Glocke zuerst im Mai und Juni 1944 durchgeführt worden zu sein scheinen,[39] wurde das eigentliche Projekt ungefähr zweieinhalb Jahre früher ins Leben gerufen. Folglich dauerte es so lange, um die nötige zugrunde liegende Theorie in praktisch und technisch umzusetzen.

> „Das gesamte Forschungsprojekt als solches wurde im Januar 1942 – unter dem Decknamen ‚Tor‘, den es bis August 1943 beibehielt – begonnen. Danach wurde es umbenannt, oder besser gesagt in zwei ‚Unterprojekte‘ aufgeteilt. Der Deckname ‚Tor‘ wurde ersetzt durch die Decknamen ‚Chronos‘ und ‚Laternenträger‘. Beide meinen ‚die Glocke‘, doch das Projekt wurde in physikalische und biologische Aspekte aufgeteilt. Es wurde nicht gesagt, welcher Deckname für welchen Teil des Projekts stand. Das System, das ‚die Glocke‘ betrieb, erhielt vermutlich den Decknamen ‚Charité-Anlage‘.“ [40]

Diese Decknamen sind vielsagend, da „Chronos“ im Griechischen „Zeit“ bedeutet, und „Tor“ an sich schon viel verrät. Nimmt man beides zusammen, deutet sich an, dass es zumindest eine der Absichten hinter dem Projekt war, die *Zeit zu manipulieren*. Wenn das der Fall war, ist dies ein weiterer Hinweis, dass die Nazis der Speziellen Relativität mit ihrem örtlich flachen Raum den Rücken zugekehrt hatten. Mehr noch, sie experimentierten vielleicht an einer „Hyper-Relativität“ oder einer lokal erzeugten Raumzeit-Krümmung. Die Bedeutung der Decknamen würde somit auf eine äußerst radikale und exotische Physik hindeuten, die, obwohl sie auf *einigen* von Witkowskis Spekulationen beruht, diese noch bei Weitem übersteigt.

Doch was hat es mit dem anderen Decknamen, „Laternenträger“, auf sich? Wörtlich ist der Laternenträger gemeint, der die Gaslaternen in den Straßen angezündet hat, bevor elektrische und photovoltaische Beleuchtung diesen Beruf überflüssig gemacht haben. Dennoch könnte hinter der Wahl dieses Namens etwas Bedeutsameres stecken, wie Witkowski bemerkt:

> „[Man] kann dies auch aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Es könnte, wie

mir zugetragen wurde, eine nicht ganz wörtliche Übersetzung eines gewissen antiken Namens sein – ‚Luzifer', also ‚der Lichtbringer'." [41]

Wie dem auch sei, die wesentlichen Punkte für unsere Betrachtungen sind hier einerseits, dass die Decknamen, zumindest im Groben, auf die exotischen physikalischen Gesetzmäßigkeiten hinweisen, die das Projekt zu ergründen suchte, und andererseits, dass das Projekt offenbar schon mindestens zwei Jahre lang in Gang war, *bevor* eine greifbare Technologie – die Glocke – daraus hervorging. Dies legt ein hohes Maß an theoretischer Vorarbeit als inspirierende Kraft nahe, und das wiederum bedeutet, dass wir die Hinweise sehr genau untersuchen müssen, um versuchsweise zu rekonstruieren, was diese theoretische Grundlage gewesen sein mag.

1. 2.

3. Der letzte Flug der Ju-390

Was also passierte mit der Glocke und ihrem Forschungsteam? Wie in zwei meiner früheren Bücher „Reich of the Black Sun" und „The Giza Death Star Deployed" beschrieben, wurden die meisten Wissenschaftler von der SS ermordet und die technische Ausstattung des Projekts selbst evakuiert. Mittlerweile gibt es sogar deutliche Hinweise, dass das „Laternenträgerprojekt" (oder „Projekt Luzifer", wenn einem das lieber ist) im April 1945 an Bord einer sechsmotorigen Junkers 390 evakuiert wurde. Das ist faszinierend, da *eines der letzten Bilder der Junkers 390 zu etwa diesem Zeitpunkt auf einem Flugfeld bei Prag aufgenommen wurde*. Da es gegen Ende des Krieges nur noch eine Ju-390 gab, bedeutet das, dass sie von Prag in die Nähe von Ludwigsdorf (vermutlich zum Flugplatz bei Opole in Polen) geflogen ist, dort ihre zusätzliche Fracht eingeladen hat, und dann, einem SS-Offizier zufolge, der mit dem Projekt zu tun hatte und dessen Verhörmitschriften von Witkowski im Berlin Document Center entdeckt wurden, weiter zur Luftbasis Bodo in Norwegen flog, woraufhin sie – *wie auch die Glocke und General Hans Kammler – einfach verschwand*.[42]

Das letzte bekannte Bild einer Ju-390, zufällig aufgenommen in Prag, 1945. (Photo aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe")

In „Reich of the Black Sun" bin ich Nick Cooks Theorie gefolgt, dass Kammler zu Ende des Krieges nicht in der Tschechoslowakei umkam, sondern dass er, ebenso wie die

Glocke, entweder im Zuge eines umfangreichen Tauschhandels zwischen den Vereinigten Staaten und verschiedenen hochrangigen Nazis, darunter auch Martin Bormann, in den schwarzen Geheimprojekten Amerikas landete, oder dass er einfach in ein unabhängig weitergeführtes Geheimwaffenprojekt der Nazis verschwand.

Witkowski hat einige sekundäre Informationen zusammengetragen, die das „amerikanische Szenario“ zu bestätigen scheinen. Unter den vielen Wissenschaftlern, die mit der Glocke zu tun hatten, gibt es auch einen Herbert Jensen, der bisher noch nicht erwähnt wurde. Jensen begleitete den bekannten Hermann Oberth und die äußerst mysteriöse Elizabeth Adler auf ihrer „Geschäftsreise“ von Prag nach Niederschlesien. Oberth und Jensen waren zwei der „Hauptgewinne“, hinter denen die USA nach dem Krieg her war, ebenso Kurt Debus. Mit anderen Worten scheint es neben dem verrückten Wettrennen um die Peenemünder Raketenwissenschaftler und dem Enträtseln der Atombombengeheimnisse der Nazis eine gezielte Anstrengung gegeben zu haben, *so viele am Glockenprojekt Beteiligte wie möglich wieder zusammenzuführen*.[43] Bei der extremen Geheimhaltungsstufe des Laternenträgerprojekts muss man annehmen, dass das Wissen über die Leute, die mit dem Projekt zu tun hatten, *sowie das Wissen darüber, wer der Hinrichtung verschiedener beteiligter Wissenschaftler und Techniker durch die SS entkommen ist*, nur aus den Reihen der SS selber stammen kann.

Was Gerlach und Debus angeht, haben wir ja schon spekuliert, dass ihr hoher Bekanntheitsgrad sie vermutlich vor den Todesschwadronen der SS bewahrt hat. Vielleicht ist das auch der Grund, warum Gerlach, derartig von der Spin-Polarisation und der Gravitationsforschung „abgeschreckt“, nach dem Krieg nie wieder öffentlich auf diese Forschungsfelder Bezug genommen hat. In dieser Hinsicht ist es auch bedenkenswert, dass Gerlach, nach seiner Internierung in Farm Hall durch die Briten, der *einzige* Farm-Hall-Wissenschaftler war, der nach Amerika überführt wurde, um weitere, intensivere Verhöre zu durchlaufen. Meiner Ansicht nach ist es von größter Bedeutung, dass seine Kriegstagebücher vom OSS beschlagnahmt wurden und bis heute in den CIA-Archiven unter Verschluss *gehalten werden*. Man weiß fast nichts über ihren Inhalt.[44] Die Tatsache, dass Gerlach eine derartige Sonderstellung bei den Verhören bekommen hat, und dass seine Kriegstagebücher der Geheimhaltung unterliegen, spricht Bände.

Witkowski spielt auch mit dem Gedanken, die Ju-390, eines der ersten Flugzeuge der Welt, das für *Luftbetankungen* – einer Technik, in der die Luftwaffe führend war – entworfen wurde,[45] habe ihre Fracht nach Argentinien befördert, wo die Forschung vor den neugierigen Blicken der Alliierten verborgen und unter dem Schutz der Peron-Regierung unabhängig weitergeführt worden sei. Tatsächlich hat Peron einigen deutschen Exil-Wissenschaftlern ein modernes Laboratorium in Bariloche bauen lassen, um Plasma-

und Hochenergieforschung zu betreiben.[46]

Anders als Witkowski behauptet Geoffrey Brooks unmissverständlich, dass die Glocke, General Kammler und die verschwundene Ju-390 nach Argentinien gelangt sind und irgendwann im Plasma- und Hochenergieforschungszentrum in Bariloche ankamen – als Teil des streng geheimen Evakuierungsplans, der als Operation „Regentröpfchen“ bekannt wurde und in dem der Gauleiter von Niederschlesien, Karl Hanke, eine wichtige Rolle spielte. Vor dem Hintergrund von Carter Hydricks Theorie, dass Martin Bormann den Vereinigten Staaten sogar bei der Übergabe der U-234 und deren wertvoller Fracht an spaltbarem Uran und Atombombenbauteilen behilflich war, unterstreichen Brooks Bemerkungen erneut die Tragweite und Bedeutsamkeit der Glocke als „kriegsentscheidende Waffe“ für die Nazis:

> „Die Nazis waren besonders darauf bedacht, Dokumente zu sichern, die der höchsten Geheimhaltungsstufe ‚Geheime Reichssache‘ unterlagen, die für die Entwicklung von Waffen, Flugzeugen und Unterseebooten vorgesehen war. Die wichtigsten davon, Akten über einen Supertreibstoff für die Luftfahrt und über ein fortschrittliches Flugzeug, gelangten mit einem Langstreckentransportflugzeug, der Junkers 390, direkt nach Argentinien.
>
> Aus Sicht der US-Regierung sind die 260 Tonnen strategischen Materials an Bord des deutschen U-Boots *U-234*, das am 19. Mai 1945 in den Marinehafen von Portsmouth, New Hampshire, eskortiert wurde, derart absurd geheim, dass selbst die Tatsache, dass sie als streng geheim eingestuft sind, ein Geheimnis ist; ebenso die Dokumente über Dr. Heinz Schlicke und dessen Teilnahme am Manhattan-Projekt in den drei Monaten nach seiner Gefangennahme. Das geheimste Beutestück aus der Ladung der *U-234* bleiben aber die 80 kleinen Kisten mit Uranpulver, die nie in einem Entladungsregister der US-Navy aufgetaucht sind, und die vermutlich das spaltbare Material für eine rudimentäre Atombombe gewesen sind. *Was jedoch das deutsche Oberkommando angeht, war diese U-Bootreise bei all ihrer außergewöhnlichen Ladung an Kriegsmaterialien und Passagieren von zu geringer Bedeutung, als dass sie in den Umfang des allgemeinen Evakuierungsplans gefallen wäre.*“ [47]

Brooks zufolge, dessen Informationen in diesem Punkt Witkowskis eigene Enthüllungen erhärten, die Glocke sei als „kriegsentscheidend“ eingestuft gewesen, wurde die Glocke vom deutschen Oberkommando höher als die Atombombe eingeschätzt. Das mag merkwürdig oder ungewöhnlich erscheinen, doch man sollte sich ins Gedächtnis rufen, dass eine ähnliche Geheimhaltungstufe für die in den USA der Nachkriegszeit geborgene „UFO“-Technologie angenommen wird, die diese Technologie höher einstufte als die

Wasserstoffbombe.

Wie dem auch sei, Brooks steuert ein wichtiges Detail über die Glocke in Argentinien bei:

> „Ein linksgerichteter Korrespondent einer führenden Neuquéner Tageszeitung, der mit der Aufdeckung von Nazi-Kriegsverbrechern in der Gegend von Bariloche in Argentinien beschäftigt war und deswegen ungenannt bleiben möchte, hat schriftlich ausgesagt, dass er offizielle Dokumente untersucht hat, die bestätigen, dass die deutschen Antigravitationsexperimente SS-E-IV und SS-U-13, sowie die berüchtigte Glocke […] zu Kriegsende an Bord eines Junkers-390-Langstreckentransportflugzeugs eintraf, das ohne Zwischenlandung von Norwegen zum Gualeguay-Flugfeld in der Entre Rios Provinz in Argentinien geflogen war. *Wenn das wahr ist, dann könnte mancher dies als Hinweis darauf ansehen, dass das Antigravitationsprojekt der SS nach dem Krieg von äußerster Wichtigkeit für die nationalsozialistische Wissenschaftselite gewesen sei.*“ [48]

Wenn Brooks’ Szenario zutrifft, dann sind dessen Implikationen ernüchternd, denn es deutet an, dass es eine unabhängige Fortführung der Entwicklung exotischer Waffentechnologien seitens der Nazis *nach* dem Krieg gegeben hat. Wie sich in den letzten Kapiteln dieses Buches herausstellen wird, wird diese Vorstellung auf beunruhigende Weise von anderer Seite bekräftigt. Außerdem bekräftigt dieses Szenario erneut die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen, denn „man kann davon ausgehen, dass, wenn die US-Airforce in der Lage gewesen wäre, aus der deutschen Antigravitation schlau zu werden, sie sich nicht die nächsten drei Jahrzehnte mit denselben alten Raketenantrieben in Cape Kennedy abgegeben hätte.“ [49] Oder vielleicht gab es, wie im vorangegangenen Kapitel klar wurde, ein Raumfahrtprogramm innerhalb des Raumfahrtprogramms, das exotische Technologien verwendete, diese aber scheinheilig in Raketen versteckte.

1. 2.

4. Das Design der Glocke und ihre Effekte im Einsatz

Witkowskis anonymer Geheimdienstinformant erweckte bei dem polnischen Journalisten genügend Interesse für die Frage, was *wirklich* hinter dieser sogenannten *„Wunderwaffe“* steckte, dass dieser sich auf die Suche nach Hinweisen darauf machte. Die Reise begann mit einem der vielen charakteristischen Sätze von Propagandaminister Dr. Joseph Goebbels, wie er von seiner Frau Magda an die Frau ihres Bruders weitergegeben wurde. Der Propagandaminister der Nazis, so schien es, habe eine Waffe gesehen, die „so visionär“ gewesen sei, dass sie den Endsieg garantieren würde.[50] Solche

Aussagen waren natürlich im umzingelten Deutschland an der Tagesordnung. Doch Witkowski fand schon bald Bestätigung von anderer Stelle, diesmal vom persönlichen Berater des bekannten SS-Offiziers Otto Skorzeny: Karl Radl. Radl enthüllte in Dokumenten, die Witkowski im Berlin Document Center des American Archive gefunden hat, dass Skorzeny 1944 in eine Vielzahl von Sabotagemissionen auf russischem Territorium verwickelt war, da er „in Kontakt mit der ‚Wunderwaffe' gekommen war und deshalb von der Idee des ‚Sonderkampfes' ‚besessen' war, und dabei den Einsatz dieser Waffe derartig hoch einschätzte, dass er sie für den einzig sicheren Weg hielt, den Krieg zu gewinnen".[51] Doch damit war die Sache noch nicht erledigt.

Laut Berichten in der spanischen Presse, denen bald auch ähnliche amerikanische Artikel folgten, hatte Skorzeny nach dem Krieg versucht, die Geheimnisse dieser *Wunderwaffe* an die Amerikaner zu verkaufen. Diese Artikel „erwähnten, dass dabei unter Anderem ein ungewöhnliches Flugobjekt zum Einsatz kam, mit einem ‚elektromagnetischen' Antrieb, das gleichzeitig *‚für eine ganze Welle von Sichtungen von fliegenden Untertassen über Nordamerika im Sommer dieses Jahres verantwortlich war'*".[52] Der Artikel führte weiter aus, dass diese „Untertassen" in Spanien von im Exil lebenden deutschen Wissenschaftlern gebaut wurden, und dass ihr Antriebsprinzip auf dem Gyroskop beruhte.[53]

Nun, da seine Neugier endgültig entfacht war, vereinbarte Witkowski weitere Treffen mit seinem anonymen Informanten. Aus diesen Treffen ergab sich das folgende Bild von der Glocke:

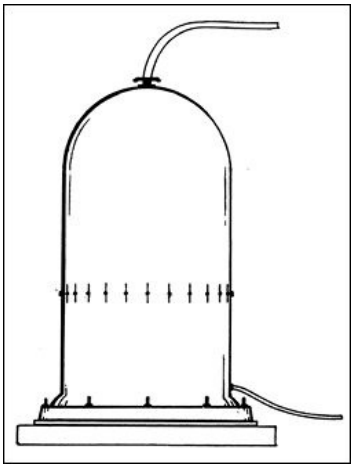
> „Dieses geheimnisvolle Gerät – ‚die Glocke' – schien auf den ersten Blick relativ einfach, wobei die ungewöhnlichen Effekte ihres Einsatzes dem widersprechen. Zugegebenermaßen war die Beschreibung unvollständig und unwissenschaftlich, da sie mir von einem Soldaten gegeben wurde, der keinen Zugang zu sämtlichen Daten hatte, doch selbst unter diesen Umständen enthielt sie dennoch viele wertvolle Details. *Der Hauptteil ‚der Glocke' bestand aus zwei riesigen zylindrischen Trommeln von ungefähr einem Meter Durchmesser, die sich während des Experiments mit unglaublicher Geschwindigkeit in entgegengesetzte Richtungen drehten. Die Trommeln bestanden aus einem silbrigen Metall und rotierten auf einer gemeinsamen Achse. Die Achse bestand aus einem ungewöhnlichen Kern, mit einem Durchmesser von etwa 12 bis 20 Zentimetern, das untere Ende war in dem massiven Sockel ‚der Glocke' befestigt. Sie bestand aus einem schweren, harten Metall.* Vor jedem Versuch wurde ein keramikartiger, länglicher Behälter in den Kern eingelassen (dieser wurde als „Vakuumkolben" bezeichnet), und von einer ungefähr drei Zentimeter dicken Bleischicht umschlossen. Er war etwa 1 – 1,5 m lang und mit

einer merkwürdigen, metallischen Substanz von violett-goldener Färbung gefüllt, die *bei Zimmertemperatur die Konsistenz von ‚leicht geronnenem Gallert' annahm*. Aus den vorliegenden Informationen ergibt sich, dass *diese Substanz unter dem Decknamen „IRR Xerum-525" oder „IRR Serum-525" lief und unter anderen Bestandteilen auch Thoriumoxid und Berylliumoxid enthielt. Die Bezeichnung ‚Xeron' taucht ebenfalls in der Dokumentation auf. Es handelte sich dabei um eine Art Quecksilberverbindung, vermutlich mit verschiedenen schweren Isotopen.*

Quecksilber, diesmal allerdings in Reinform, befand sich ebenfalls in den sich drehenden Zylindern. Vor dem Start jedes Experiments, und vielleicht auch während der Durchführung, wurde das Quecksilber intensiv gekühlt. Da Informationen über den Gebrauch großer Mengen flüssigen Gases – Stickstoff und Sauerstoff – auftauchten, scheint es, dass genau diese beiden als Kühlmedium zum Einsatz kamen. Der gesamte Apparat, d. h. die Zylinder und der Kern wurden von dem oben genannten Keramikgehäuse in Form einer Glocke umschlossen – ein Zylinder, der nach oben rund zulief und mit einem Haken oder einer Befestigung abschloss. Insgesamt maß das Gerät etwa 1,5 m im Durchmesser und war ungefähr 2,5 m hoch. […]

Die Person, mit der ich diese Gespräche führte, hat in jedem Fall betont, dass **der Begriff ‚Waffe' nicht ein einziges Mal zur Beschreibung des Geräts benutzt wurde**." [54]

Wir sind nun an einem Punkt angelangt, an dem es wichtig ist, innezuhalten und die Einzelheiten genau zu betrachten, da es einige Unterschiede zwischen Nick Cooks Zusammenfassung in „Die Jagd nach Zero Point" und meinen eigenen vorangegangenen Beschreibungen in „The Giza Death Star Deployed" und „Reich of the Black Sun" gibt.



Igor Witkowskis Skizze der Glocke. (Zeichnung aus Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe")

1) Die Glocke bestand aus

a) zwei gegenläufig rotierenden Zylindern auf einer gemeinsamen Achse, die offenbar mit reinem Quecksilber gefüllt oder überzogen waren;
b) die Achse selbst bestand aus einem schweren Metallkern, vermutlich hohl, da er der Behälter für die geheimnisvolle Thorium-Beryllium-Quecksilber-Verbindung mit dem Namen Xerum-535 war;[55]
c) das äußere Gehäuse bestand aus einem Keramikmaterial.

2) Das Quecksilber und vermutlich das Innere der Glocke wurde mit großem Aufwand gekühlt, und zwar mit (vermutlich flüssigem) Stickstoff und Sauerstoff.
3) Die Glocke war (Witkowskis jüngsten Nachforschungen zufolge) ungefähr 2,5 Meter hoch und etwa 1,5 Meter im Durchmesser, also kleiner, als ursprünglich von Cook angegeben.

Dieses letzte Detail ist möglicherweise aussagekräftig, da ich Vergleiche zwischen der Glocke und dem in Kecksburg geborgenen UFO in meinem vorherigen Buch „Reich of the Black Sun“ gezogen habe. Basierend auf den Abmessungen nach Nick Cook von 3,6 – 4,6 Metern Höhe und 2,7 – 3,6 Metern Breite und ähnlichen Abmessungen des Flugobjekts, das in Kecksburg abgestürzt ist, zog ich dort die spekulative Schlussfolgerung, dass es sich dabei um ein und dasselbe Objekt handelt. Obwohl die neuen Abmessungen diese Verbindung zu schwächen scheinen, halte ich dennoch an meiner vorherigen Spekulation aus diesem Buch fest: Dass es sich bei der Bruchlandung in Kecksburg um die Glocke oder ein ähnliches Gerät gehandelt haben könnte.[56]

In jedem Fall wirft die obige Liste einige wesentliche Fragen auf:

1) Welchem *Zweck* dienten die entgegengesetzt rotierenden Zylinder?
2) Waren diese Zylinder ineinander oder übereinander befestigt?
3) Warum wurde Quecksilber in diesen Zylindern eingesetzt?
4) Aus welchem Grund wurde das offenbar radioaktive Xerum-525 verwendet? War Xerum-525 ein Quecksilberisotop, oder eine Verbindung aus einem Quecksilberisotop und verschiedenen anderen Elementen?
5) Welchem Zweck diente die Keramik-Ummantelung?

Wie es scheint, hat Witkowski seine eigenen plausiblen Erklärungen für einige dieser Fragen. Diese werden wir uns noch ansehen und unsere eigenen Spekulationen dazu anstellen.

Doch Witkowskis Treffen mit seinem Informanten enthüllten nicht nur Informationen über das Gerät selbst, sondern auch über dessen Funktion während der Experimente:

„Jedes dieser Experimente wurde in einer speziell vorbereiteten Kammer

durchgeführt – einem Becken. In den meisten Fällen befand sich dieses Becken unter der Erde. Die Oberfläche war mit Keramikkacheln und der Boden darüber hinaus mit Gummimatten bedeckt. Nach jedem Test waren die Matten zerstört (!) und die Kacheln wurde abgewaschen – mit einer laugenartigen, rosafarbenen Flüssigkeit deaktiviert. Im Fall der in einer stillgelegten Mine durchgeführten Testreihe im Jahr 1945 *wurde eine solche Kammer jedes Mal nach zwei bis drei Tests zerstört (in die Luft gesprengt)* […]

Zunächst wurde ‚die Glocke' gemeinsam mit der beträchtlichen Stromversorgung vorbereitet. Eine ganze Reihe Photokameras, Filmkameras und vermutlich auch einige Messgeräte wurden auf ein spezielles Gestell in der Forschungskammer selbst aufgestellt. *Danach wurde eine Reihe von Proben oder Objekten in der Nähe aufgestellt, an denen der Effekt der ausgestrahlten Energie getestet wurde. Dies waren tierische Organismen (lebende Eidechsen, Ratten, Frösche, Insekten, Schnecken und aller Wahrscheinlichkeit nach auch … Personen – Insassen des Konzentrationslagers Groß-Rosen)*, Pflanzen (Moose, Farne, Stachelhalme, Pilze, Schimmel) sowie eine ganze Liste an Substanzen organischen Ursprungs, wie etwa: Eiklar aus Hühnereiern, Blut, Fleisch, Milch und flüssige Fette. Diese Vorbereitungen wurden natürlich von Wissenschaftlern und Technikern durchgeführt […] sowie einer Abteilung Gefangener aus dem Konzentrationslager Groß-Rosen, die eigens für diese Aufgabe abkommandiert waren. Insgesamt waren bis zu 100 Leute an diesen Vorbereitungen beteiligt […] *Kurz vor jedem Experiment wurde das Personal auf eine Entfernung von 150 bis 200 Metern zurückgezogen und es wurden gleichzeitig Schutzkleidung und Helme bzw. harte Kopfbedeckungen aus Gummi, die ein großes rotes Visier besaßen, angelegt.*" [57]

Somit können wir unserer vorangegangen Liste noch die folgenden Punkte hinzufügen:

4) Die Experimente fanden in einer unterirdischen Kammer statt, die ein Becken enthielt;
5) die Kammer war mit Gummimatten, die Keramikkacheln bedeckten, isoliert;
6) die Auswirkungen der Glocke während ihres Betriebs erfassten einen Radius von etwa 200 Metern;
7) die Kammern mussten nach nur wenigen Versuchen zerstört werden, offenbar wegen der starken Nachwirkungen des Einsatzes;
8) die Auswirkung des Geräts auf lebende Organismen oder organisches Material war offenbar ein wesentlicher Forschungsschwerpunkt;
9) sogar in einiger Entfernung von dem Objekt mussten die Techniker Gummianzüge tragen (was darauf hinweist, dass sie, während die Glocke aktiv war, elektrisch nicht

geerdet sein durften); und

10) die Augen mussten mit roten Visieren geschützt werden.

Wenn die Glocke aktiv war, erforderten ihre Effekte diese bemerkenswerte Liste an Sicherheitsmaßnahmen, da sie sowohl „unmittelbare wie auch Langzeiteffekte [nach sich zog] – und vielleicht auch solche, von denen wir gar nichts wissen“.[58] Was die unmittelbaren Effekte angeht, manifestierten sich diese

> „sofort nachdem die Stromversorgung eingeschaltet wurde. Diese waren: *ein charakteristisches Geräusch*, das als das *Summen von Bienen* beschrieben werden könnte, die in einer Flasche eingeschlossen sind (daher auch der inoffizielle Name ‚Bienenstock‘, der in Bezug auf ‚die Glocke‘ benutzt wurde), sowie eine Reihe elektromagnetischer Effekte. Dazu gehörten: *Überspannungen in den umliegenden 220-V-Stromkreisen (‚explodierende‘ Glühbirnen)*, die bei Bodentests auch noch auf 100 Meter Entfernung beobachtet werden konnten, *eine bläuliche Phosphoreszenz (ein blaues Leuchten) um ‚die Glocke‘ herum – offenbar ein Ergebnis der ionisierenden Strahlung* – sowie ein sehr starkes elektromagnetisches Feld, wie sich den Aussagen entnehmen lässt. Darüber hinaus berichteten Teilnehmer an den Experimenten von *Störungen des Nervensystems, wie ein Ziehen und Stechen, Kopfschmerzen und ein metallischer Geschmack im Mund*.“ [59]

Ganz klar verursachte der Einsatz der Glocke einige sehr merkwürdige und extreme Effekte, und wie viele Leser sich erinnern werden, ist der „metallische Geschmack“ im Mund, den die Teilnehmer spürten, ein Merkmal, das auch von Leuten berichtet wird, die einem UFO sehr nahe gekommen sind.

Die Langzeiteffekte waren genauso bemerkenswert. Die Teilnehmer litten unter Schlaflosigkeit, Gleichgewichts- und Orientierungsverlust, Gedächtnisproblemen, Muskelkrämpfen und Eiterungen. Wie es scheint, waren die Deutschen später „bei der Eindämmung dieser unliebsamen Effekte erfolgreich “.[60]

Es war jedoch ihre Wirkung auf organisches Material, die am sonderbarsten – und am tödlichsten – war. Die verschiedenen Pflanzen, Tiere und unglückseligen Konzentrationslageropfer erlitten Schäden „verschiedener Art“, wobei die vorherrschenden Varianten „die Auflösung von Gewebestrukturen [und] die gallertartige Aufweichung und Stratifizierung verschiedener Flüssigkeiten (u. A. Blut) in einzelne Bestandteilsschichten“ waren.[61] Tatsächlich starben während der ersten Testreihe, die offenbar zwischen Mai und Juni 1944 durchgeführt wurde, „durch diese Nebenwirkungen fünf von sieben teilnehmenden Wissenschaftlern. Das gesamte erste Forschungsteam war zersetzt worden“, und es wurde zu einem der obersten Ziele des Projekts, diese Effekte

einzudämmen.[62] Anders ausgedrückt waren die tödlichen Effekte *nicht* das, worauf die Deutschen, zumindest anfangs, aus waren. Das Ziel war ein anderes. Wie wir aber im Folgenden noch sehen werden, dürften solche Resultate und deren Potential für die Entwicklung einer todbringenden neuen Waffe nicht an den Deutschen vorbeigegangen sein. Und obwohl Witkowski zu der Ansicht neigt, die Glocke sei ein Geheimprojekt in der Antriebsforschung gewesen, scheinen ihre Einstufung als „kriegsentscheidend“ und ihr Anspruch auf den Titel „Wunderwaffe“ tatsächlich eher Spekulationen in diese Richtung zu nähren. Wir werden uns gleich wieder diesem Thema zuwenden.

Die merkwürdigsten Veränderungen an organischem Material „wurden an Grünpflanzen beobachtet“:

> „Während der ersten Phase, also etwa während der fünf Stunden, nachdem ein Test abgeschlossen war, verblassten die Pflanzen oder wurden grau, was auf einen chemischen Zerfall oder den Abbau von Chlorophyll hindeutet. Das Außergewöhnliche daran ist, dass diese Pflanzen allem Anschein nach trotzdem für eine gewisse Zeit normal weiterlebten – etwa in der Größenordnung von einer Woche. Dem folgte eine sofortige, fast unmittelbare (8 – 14 h) Zersetzung in eine fettige Substanz ‚mit einer Konsistenz wie ranziges Fett, […] die die gesamte Pflanze umschloss. Dieser Zersetzungsprozess wies keinerlei Merkmale einer gewöhnlichen bakteriellen Zersetzung auf – unter Anderem fehlte jedweder Geruch. Darüber hinaus geschah dies zu schnell und vermittelte den Eindruck, dass die gesamte Gewebestruktur verfallen war.
>
> Parallel dazu war die Ablagerung undefinierter Kristallstrukturen in den flüssigen organischen Substanzen zu beobachten […]“ [63]

Hieraus kann man schlussfolgern, was geschehen ist, als das Gerät zum ersten Mal in Betrieb genommen wurde und dadurch fünf der Wissenschaftler, die es steuerten, ums Leben kamen. Unachtsam waren sie ihren ungewöhnlichen Effekten ausgesetzt, und die Zellstruktur ihrer Körper und ihrer Körperflüssigkeiten brach völlig zusammen. Wie wir noch sehen werden, sind solche Effekte ein klarer Hinweis auf ein „skalares“ Gerät.

Doch das waren noch nicht alle merkwürdigen Effekte, die die Glocke hervorrief. Aus dem Gebiet Niederschlesiens um Ludwigsdorf herum (heute Ludwikowice), wo das Projekt durchgeführt wurde, kamen Überlebende des Projekts und Personen, die zu Kriegszeiten dort gelebt hatten, auf Witkowski zu und berichteten davon, „Objekte vertikal landen und abheben gesehen zu haben“, Objekte, die manche als „fliegende Fässer“ beschrieben.[64]

c. 2.

5. Witkowskis Rekonstruktion ihrer möglichen Physik

Offenkundig ergibt sich aus der obigen Liste über die Bauart des Geräts, ihre Funktion und ihre Auswirkungen ein äußerst ungewöhnliches Bild. Was für eine Art von *Physik* verbirgt sich aber dahinter? Was versuchten die Deutschen mit diesem bizarren Gerät zu erreichen? Natürlich hätte der Einsatz eines derart komplexen Geräts bei Kriegsende einiges an Eingangstests, Planung und Konstruktion vorausgesetzt, was an sich schon Jahre an Forschung verschlungen hätte. Wonach also suchten sie? Was könnte wohl die Inspiration dafür gewesen sein? Und schließlich: Warum würde ein solches Gerät bei all den anderen exotischen Waffen im Arsenal des Dritten Reichs – ein Arsenal, das Aerosolbomben, Lenkraketen, tödliche chemische Gase und Nervengase und möglicherweise sogar die Atombombe umfasste – diese *Sonderstellung* als „kriegsentscheidend“ in Anspruch nehmen?

Witkowski machte sich auf, diese Fragen zu beantworten, und fand dabei heraus, dass zwei Begriffe in den Berichten über das Gerät immer wieder auftauchten. Es handelte sich dabei um „Wirbelkompression“ und „Trennung magnetischer Felder“.[65] *Irgendetwas* mussten sie bedeuten, und zwar etwas sehr exotisches, da die mysteriöse Dr. Elizabeth Adler von der Universität Königsberg wegen des rätselhaften Sachverhalts der „Simulation von Vibrationsdämpfungen in Richtung des Mittelpunkts kugelförmiger Objekte“ zu Rate gezogen werden musste.[66] Bei der Glocke jedoch handelte es sich ganz offensichtlich *nicht* um eine Kugel, und genauso wenig „vibrierten“ ihre sich mit Höchstgeschwindigkeit drehenden Trommelzylinder.

Das Rätsel wird noch undurchschaubarer …

Wie Witkowski sagt, besaß die Glocke „so viele charakteristische Eigenschaften, dass eine Art zweifelsfreier Erklärung zum Greifen nah schien“.[67] Ihm zufolge waren es:[68]

- Der Einsatz sehr hoher Voltzahlen.
- Ein Schwerpunkt auf dem Phänomen der „Magnetfeldtrennung“.
- Das Auftreten von „Wirbelkompression“.
- Die Tatsache, dass das Gerät starke Magnetfelder erzeugte.
- Das Rotieren von Massen / sperrigen Bauteilen, um die obigen Effekte (direkt oder indirekt) zu erzeugen.
- Daraus resultierend: die Emission starker Strahlung.
- *Der kontinuierliche – d. h. nicht gepulste – Betrieb „der Glocke“.*
- *Das Erwähnen einer Umwandlung von Quecksilber zu Gold.*

Eine interessante Aufstellung, vor allem im Hinblick auf den vorletzten Punkt, nämlich die hypothetische „nicht gepulste“ Natur der Operationsprinzipien der Glocke. Dies ist von all den Belegen, die Witkowski liefert, das einzige Detail, dem jedwede Bestätigung fehlt. Obwohl Witkowski Recht hat, dass dies ihre wahrscheinlichste Funktionsweise war, gibt es jedoch einen Hinweis darauf, dass die Glocke *gepulst* gewesen sein könnte, und diesen Hinweis liefert Witkowski selbst: die Beschreibung, dass ihre Geräusche denen eines Bienenstocks ähneln. Solch ein Geräusch ist typisch für einen sich schnell öffnenden und schließenden Hochspannungsgleichstromschalter, wie etwa dem von Tesla in seinen Impulsverstärkungstransmitter-Experimenten benutzten Typ mit Gleichstrom. Der „Summton“ ist charakteristisch für solche Geräte.

Der letzte Punkt wirft eine weitere Ungereimtheit in der langen Liste von Ungereimtheiten im Umfeld der Glocke auf, und zwar die Transmutation von Elementen. Im nächsten Kapitel wird sich zeigen, dass es in den Farm-Hall-Transkriptionen zwei voneinander unabhängige sonderbare Erwähnungen eines „photochemischen Prozesses“ bei der Trennung von Isotopen gab. Ich spekulierte, dass es eventuell ein Gegenstück oder Derivat zur Kalten Fusion war. Jedoch begegnet man hier dieser Erwähnung im Kontext eines Projekts, das wenig – und höchstens im weitesten Sinne – mit „Photochemie“ zu tun hat.

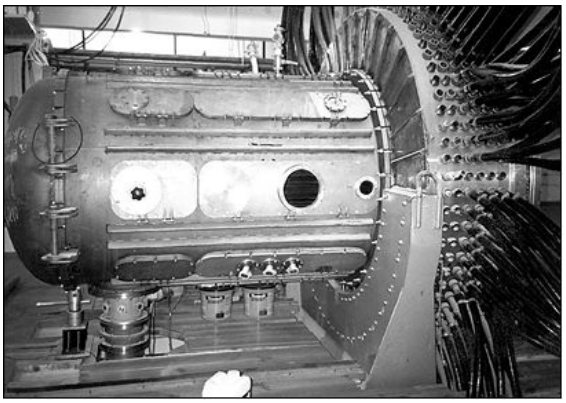
Was den Verweis auf Transmutation angeht, ist dies ein nur zum Teil gelöstes Problem, denn es gab in der Abendausgabe der *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt* vom Freitag, dem 18. Juni 1924, einen Artikel über genau diese Transmutation von Quecksilber zu Gold – lange vor der Entdeckung der Kernspaltung – von keinem Geringeren als Prof. Dr. Walther Gerlach! [69] Gerlach spricht im Zusammenhang mit dieser Transmutation davon, dass sie dadurch ermöglicht wird, dass das Ziel mit „Strahlen“ nicht näher bestimmter Natur bombardiert wird. Danach spricht er von der wissenschaftlichen Durchführbarkeit von Alchemie!

Um all diese Puzzleteile zusammenzusetzen, kontaktierte Witkowski den polnischen Physiker Marek Demianski, einen Spezialisten für Gravitationsphysik. Nach einer Beschreibung der merkwürdigen Eigenschaften der Glocke schlussfolgerte Demianski, dass Wirbelbewegungen der Schlüssel zur Erzeugung von Schwerkraft sein könnten, und fügte danach hinzu, dass Quecksilber für diesen Zweck am besten geeignet wäre, da es „eine Substanz von hoher Dichte und gleichzeitig flüssig sei“.[70] Und tatsächlich, hätten die Deutschen „damit Erfolg gehabt, die Rotationsachsen von Atomkernen mit Hilfe eines starken Magnetfeldes auszurichten“, dann hätten sie vermutlich irgendeinen Durchbruch in der Schwerkraftforschung erreicht.[71]

Als nächstes ging Witkowski das Problem der offenbar sehr hohen Voltzahlen an, die bei

der Glocke zum Einsatz kamen. „Es muss zu einer Entladung gekommen, und demnach eine Frage der Plasmaphysik gewesen sein.“ Wenn es tatsächlich so war, wie Demianski vermutet, dass die aktive Substanz in einem solchen Gerät von einer geringen Viskosität gekennzeichnet war, dann hätten Gase eine geringere Viskosität als Flüssigkeiten und Plasma hätte eine geringere Viskosität als Gase.[72] Plasmen, die durch einen elektrischen Strom entstehen, formen Wirbel, die man Plasmoiden nennt, „*in denen die Magnetfeldlinien fast vollständig geschlossen sind*“.[73] Unter diesen Umständen ist ein Plasmawirbel fast vollständig von seiner Umgebung isoliert. Dies wiederum schafft eine Art *lokales* „Raumzeitkontinuum“ bzw. eine örtliche Raumkrümmung.

Während der Zeit, als er diese Entdeckungen ausarbeitete, besuchte Witkowski das Institut für Plasmaphysik und Laser-Mikrofusion in Warschau, wo er eine unglaubliche Einrichtung besichtigen konnte: Eine Plasmafalle, die das charakteristische Erscheinungsbild der Glocke teilte!



Die Plasmafalle und Bündelvorrichtung im Institut für Plasmaphysik und Laser-Mikrofusion in Warschau. (Photo aus Witkowskis „The Truth About the Wunderwaffe“)

Unglaublicherweise waren auch bei diesem Gerät dieselben Gummimatten und Keramikkacheln notwendig wie bei der Glocke.

Aus diesen Indizien schloss Witkowski, dass die Glocke eine Art „Falle für einen Plasmawirbel” darstellte.[74] Doch die Glocke unterschied sich von dem modernen Gerät, das Witkowski sah, in einem wesentlichen Punkt: „Es wurde klar, dass ganz einfach die Rotation fehlte.“

> „Ja, Plasma erzeugt manchmal eine Art Wirbel, aber das ist für gewöhnlich eine Nebenerscheinung. Niemand – niemand seit dem Krieg – hat bis heute ein ‚Plasmabündelungsgerät‘ *hauptsächlich* für die schnelle Rotation schwerer Ionen gebaut […] die interne Zusammensetzung jeden Plasmas ist völlig statisch. Das Konzept sich drehender oder entgegengesetzt rotierender Zylindern ist unbekannt. Niemand ist bisher auf die Idee gekommen, das zu tun!“ [75]

Somit gelangte Witkowski zu seiner endgültigen Rekonstruktion der Glocke, ihrem Funktionsprinzip und den Gründen, warum die Deutschen diese eigentümliche Methode beim Entwurf einer „Plasmabündelungsanlage“ wählten:

> „Ich stellte mir eine große Metalltrommel vor, die eine kleine Menge Quecksilber enthielt. Die Trommel wäre dann auf eine Geschwindigkeit von mehreren zehntausend Umdrehungen pro Minute beschleunigt worden. Als Folge der Zentrifugalkraft hätte das flüssige Quecksilber die Wände der Trommel mit einer dünnen Schicht überzogen. Nach Erreichen der Zielgeschwindigkeit wäre eine Hochstromentladung zwischen dem Randbereich der Trommel (der Quecksilberschicht) und ihrer Achse – dem Kern – ausgelöst worden. Theoretisch hätte das die Quecksilberionen zum Kern hin beschleunigt, und zwar mit einer Geschwindigkeit von mehreren Kilometern pro Sekunde. Aber da das Quecksilber bereits ein gewisses Drehmoment besessen haben musste, hätte sich dessen Kreisgeschwindigkeit auf halbem Wege zum Kern erhöht […] und somit auch die Rotationsgeschwindigkeit. Im Fall dieser Quecksilber-Trommel hätte dies zu einer Überlagerung der beiden Beschleunigungen geführt – erzeugt durch die Erhaltung des Drehmoments und als Resultat des elektrischen Stromflusses. Aus meinen ungefähren Berechnungen ergab sich, dass es mit diesem Aufbau möglich wäre, einen maximal ‚komprimierten‘ Wirbel auf Geschwindigkeiten von mehreren hunderttausend Umdrehrungen pro Sekunde zu beschleunigen.“ [76]

Und aus diesen atemberaubenden Geschwindigkeiten in einem Plasma, dessen Rotations*achsen* allesamt polarisiert (auf dieselbe Richtung ausgerichtet) waren, folgte, dass enorme Antigravitationseffekte aus ihnen resultieren könnten, zumal jüngere Physikliteratur auf exakt eine solche Verbindung zwischen Masse und Rotation schließen lässt.[77]

Was aber hat es mit der Transmutation auf sich? Mit dem intuitiven Gefühl, dass solche Wirbelstrukturen eine unabdingbare Grundlage aller Materie sind, „erinnerte sich Witkowski an die Arbeit des russischen Wissenschaftlers Gennadiy Shipov und Schriften des deutschen Physikers Professor Burkhard Heim (der während des Krieges an der Universität Göttingen arbeitete). In all ihren Arbeiten wurde auf Veränderungen Bezug genommen, die in der Struktur von Materialien durch künstlich erzeugte Gravitationswellen entstehen.“ [78] Wie sich im Folgenden zeigen wird, ist das ein Anzeichen dafür, dass die Glocke mehr war als eine gewöhnliche Plasmafalle, ja, ein Gerät, das das geniale Konzept der *Rotation* der aktiven Substanz verwirklichte, um eine maximale Spin-Polarisation zu erreichen – ein Konzept, das gut zu Gerlachs Interessen passt. Bis auf eine weitere Beobachtung, die wir uns gleich noch anschauen werden, geht

Witkowski aber nicht weiter.

c. 2.

6. Eine Geschichte aus Neonazi-Kreisen

Erstaunlicherweise gibt es eine Geschichte aus den Kreisen der nordamerikanischen Neonazi-Randgruppen, die auf merkwürdige Weise viele Details von Witkowskis Rekonstruktionen bekräftigt. Die Geschichte wird durch die Tatsache noch umso bemerkenswerter, dass sie bereits kursierte, bevor Nick Cooks „Die Jagd nach Zero Point“ sowie die Forschung, auf der dessen Enthüllungen über die Glocke basierten – Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“ –, veröffentlicht wurden. Die Geschichte stammt aus dem kanadischen Samizdat-Verlag des berüchtigten „Holocaust-Revisionisten“ Ernst Zündel. Sie kommt angeblich von einem „Prof. Dr. Friedrich Kuhfuss, der in seinem spanischen Exil starb, wo er nie von den Alliierten ausfindig gemacht werden konnte.“ [79]

> „Tief in den urtümlich anmutenden, dunklen und vorahnungsvollen Wäldern irgendwo in einer der vielen Hügellandschaften Deutschlands gab es eine Geheimbasis, die einfach nur X genannt wurde. Für die Außenwelt sah sie nur wie eine alte Jagdhütte auf einem kleinen Hügel aus. Nur zwei mäandernde, gewundene Straßen führten zu dem ‚Jagdschloss‘, wie es die ansässigen Holzfäller und Bauern aus dem nahegelegenen Dorf (ungefähr acht Kilometer entfernt) einfach nur nannten, hinauf. […] [Ihre] Waldregion war zum Sperrgebiet erklärt worden. Man hatte ihnen gesagt, dass die gesamte Region für die Dauer des Kriegs der direkten Kontrolle der SS unterstand. Allen Anwohnern wurden spezielle Passierscheine mit Lichtbild ausgestellt; Außenstehenden wurde nicht erlaubt, sie zu besuchen, und sie wurden verpflichtet, Stillschweigen zu bewahren. […] Sie beobachteten […] Busladungen an Leuten, die durch ihr Dorf fuhren, für gewöhnlich finster dreinblickende Männer, sehr wenige Frauen, aber viele von ihnen uniformiert, und vor allem eine ungewöhnliche hohe Anzahl hochrangiger Offiziere.
>
> Da es nur einen einzigen Gasthof im ganzen Dorf gab, das Gasthaus zum Goldenen Ochsen, hielten hin und wieder die schweren Mercedes- oder Opel-Automobile davor, und deren Passagiere aßen zu Mittag oder genehmigten sich einen Imbiss. Die Männer benahmen sich äußerst merkwürdig. Sie alle nahmen ihre Aktentaschen zum Mittagstisch mit. Viele dieser Taschen waren größer als die üblichen deutschen Aktentaschen […]
>
> Für einige Tage herrschte relative Ruhe. Doch dann, eines Tages, baten SS-Männer den örtlichen Bürgermeister, sämtliche Anwohner zusammenzurufen. Ein Offizier wurde ihnen vorgestellt, der verlauten ließ, dass in der Nähe des Jagdschlosses ein

Nebenlager zu einem Konzentrationslager eingerichtet werden sollte, und dass es sich bei den Insassen um Arbeiter in der Kriegsproduktion handle, die Arbeit von äußerster Wichtigkeit leisteten. Niemand sollte Kontakte zu diesen Leuten unterhalten und sämtliche Fremden oder merkwürdige Ereignisse seien umgehend der SS-Oberkommandantur zu berichten […] Einige Tage später rollten Lastwagen über Lastwagen mit jeder erdenklichen Art von Baumaterial durch das Dorf […]

Bald waren tagein, tagaus laute und erschreckende Explosionen, die in den umliegenden Tälern nachhallten, zu hören. Nach ein paar Monaten hörten sie auf. Danach kamen riesige, schwerfällige Tieflader an, deren Ladungen mit Planen abgedeckt, mit Ketten an den Ladeflächen befestigt und von Soldaten bewacht waren. Dies dauerte mehrere Wochen lang an. Mittlerweile kursierten im Dorf die unglaublichsten Gerüchte.

Eines Nachts wurde das ganze Dorf durch ein lautes, schrilles Geräusch, das als ein kaum hörbares Summen begonnen hatte, aufgeweckt und in Aufruhr versetzt, sodass sehr bald klar war, dass etwas äußerst Merkwürdiges im Gange war. Sie stürmten ins Freie und sahen zu ihrer größten Verwunderung ein hell leuchtendes ‚Etwas' in der ungefähren Richtung des Jagdschlosses in der Luft schweben. Dann verschwand das Geräusch ebenso abrupt wie es gekommen war, das Licht ließ nach und das merkwürdige ‚Etwas' verschwand wieder hinter die Baumkronen, aus dem Sichtfeld der erleichterten, wenn auch erschütterten Ortsansässigen. […] Bald flogen mehrere dieser Gefährte herum, jedes ein wenig anders als das erste, zunächst nur langsam, dann aber mit solch phantastischen Geschwindigkeiten, dass es schwer war, ihnen mit bloßem Auge zu folgen. […] Manchmal, wenn sie so schnell flogen, verursachten sie furchtbare Geräusche, einen großen Knall, der in den umliegenden Tälern widerhallte wie schwerer Donner. […]

So wurden aus den Monaten Jahre, dann eines Tages versperrten Kolonnen von Lastwagen die Straßen. Da es zwei Ausfallstraßen vom Jagdschloss aus gab, war es schwer herauszufinden, was vor sich ging, doch bald wussten sie es. Es wurden immer weniger fliegende ‚Objekte' gesehen, und bald war das Lager nur noch ein Schatten seiner selbst. Eines Tages hörten die Arbeiten ganz auf und erneut erschütterten erhebliche Explosionen das Tal, Rauch stieg in der Umgebung des Jagschlosses auf und wenige Wochen später fielen die Russen in das Dorf ein, ohne dass sich ihnen jemand entgegengestellt hätte, vergewaltigend und alles plündernd, was nicht niet- und nagelfest war […] [Die Russen] ahnten nicht, dass in diesen eingestürzten Höhlen mit Stromkabeln, die aus den mittlerweile feuchten Decken ragten, auf den verschütteten Böden, den scheinbar endlosen Fluren mit den merkwürdigen Brandflecken an den Betonböden, -wänden und -decken, eines der

> Wunder der Welt stattgefunden hatte. […] Nur wertlose Metallbruchstücke, Schraubmuttern, Bolzen, Stahlruten, Gummireifen, etwas Leder und eine merkwürdig aussehende und sich ‚schlackeartig' anfühlende, gräuliche Substanz fand sich unter all dem Schutt." [80]

Hier finden sich einige Dinge, die darauf hindeuten, dass diese Geschichte reine Phantasie ist.

Als Erstes und Wichtigstes ist der Gedanke, dass SS-Offiziere einfach ihre Aktentaschen in das örtliche Gasthaus mitbringen würden, in denen sich geheime Forschungsunterlagen befinden, blanker Unsinn. Für die loyale und sicherheitsbesessene SS wären solche Sicherheitslücken undenkbar gewesen; und jemand aus ihren Reihen, der einen solchen Fehler begangen hätte, wäre sehr schnell und gnadenlos bestraft worden. Zweitens wurde, wie Witkowski in einem persönlichen Brief an den Autor sagte, weder das modernere Schloss, noch die mittelalterliche Burg Fürstenstein jemals als Jagdschloss genutzt.[81]

Allerdings gibt es hier auch einige Dinge, die man beachten sollte, da sie Witkowskis Rekonstruktion der Glocke allgemein bestätigen, und die dementsprechend zeigen, dass die Geschichte einige Körnchen Wahrheit enthält. In der Tat teilt dieser Bericht viele Details mit Witkowskis Geschichte des Glockenprojekts, ein Zufall, der umso eindringlicher wird, da diese Geschichte vor Witkowskis Arbeit existierte und, mehr noch, aus einer Quelle mit starken Nazi-Sympathien stammt. Letzteres würde sogar andeuten, dass irgendjemand irgendwo und unabhängig von irgendeiner Regierung alles über das Projekt wusste – und was mit ihm erreicht worden war.

Erstens spielt sich die Geschichte in einer dicht bewaldeten Hügellandschaft in Deutschland ab, was auf Schloss Fürstenstein ganz gewiss zutrifft. Zweitens standen das Gebiet und damit auch das dortige Projekt, das in der Geschichte beschrieben wird, unter der Gerichtsbarkeit der SS. Drittens spielt ein Konzentrationslager eine Rolle, insofern als dass von dort Zwangsarbeiter für den Bau und vermutlich die Durchführung des Projekts angefordert wurden.[82] Viertens heißt es in der Geschichte, dass eine Vielzahl an Sprengungen vorgenommen wurde, was sehr stark auf unterirdische Konstruktionen schließen lässt. Wie Witkowski sagt, gibt es deutliche Hinweise, dass ganz Fürstenstein von Tunneln und Gängen durchzogen war, die während des Krieges angelegt worden waren. Fünftens gab das Objekt, das von den Dorfbewohnern gesehen worden war, starke Feldeffekte von sich, eine Überschneidung mit der Glocke, die nur allzu greifbar ist. Sechstens ergibt sich außerdem aus der Geschichte, dass Starkstromverkabelung zum Einsatz kam, eine weitere Verbindung zur Geschichte der Glocke. Siebtens ist da der Bericht über eine schlackeartige, graue Substanz, die inmitten des Schutts gefunden wurde, der ganz klar die Berichte über den schwärzlichen oder gräulichen Schleim in

Erinnerung ruft, der nach den Glockentests von organischen Materialien zurückblieb. Achtens berichtet die Geschichte von Brandflecken auf Beton- und Steinwänden, was den Gedanken stützt, dass was auch immer dort zum Einsatz kam starke Strahlung von sich gab, auch eine Parallele mit der Glocke, wie sie Witkowski beschreibt. Und schließlich beschreibt die Geschichte, wie die Gegend von der SS schnell und gründlich evakuiert wurde, wobei erneut Sprengungen vorgenommen wurden, was möglicherweise ein Anzeichen dafür ist, dass einige Gänge und Tunnel verschüttet wurden, damit was auch immer dort noch verblieb nicht in russische Hände fiel. Auch hier stimmt wieder der allgemeine Umriss des Berichts mit der Geschichte der Glocke überein – dem Beiseiteschaffen des Objekts durch die SS und der Erschießung einiger der beteiligten Wissenschaftler und Techniker.

Jedoch muss man dies gegen die unglaubwürdigen Aspekte der Geschichte abwägen. Es ist nicht einfach nur *unwahrscheinlich*, sondern völlig *lächerlich*, dass SS-Offiziere, die an einem streng geheimen schwarzen Projekt beteiligt sind, in ihrer „Freizeit“ unbekümmert Geheimdokumente in ihren Aktentaschen herumtragen, oder mehr oder weniger offen über ihre Arbeit im örtlichen Gasthaus sprechen würden.

c. 2.

7. Quecksilberwirbelantriebe … schon wieder

Wie schon vorher erwähnt, beschränkt Witkowski seine Analyse der Glocke darauf, sie lediglich als eine einzigartig angefertigte Plasmafalle zu beschreiben, die möglicherweise außerordentliche Antigravitationskräfte hervorrief. Schenkt man den Berichten der Ortsansässigen, die von „fliegenden Fässern“ sprachen, Glauben, oder geht man sogar so weit, die obige Geschichte aus der Neonazi-Quelle für authentisch zu halten, wären diese Effekte so sensationell gewesen, dass die Nazis das Gerät zwangsläufig einer extremen Geheimhaltung unterstellt hätten.

Doch Witkowski ist sich des Umstands bewusst, dass die Glocke weit mehr hätte sein können. Am Ende des Abschnitts seines Buches, der die Glocke beschreibt, und damit auch am Schluss seines gesamten unglaublichen Buches, stellt Witkowski eine Frage, die ihn dazu bringt, eine unwahrscheinliche Inspirationsquelle für das Projekt in Betracht zu ziehen:

> „[Doch] am Ende bleibt die Frage: Wie konnte es sein, dass die Wissenschaftler der 1940er genau wussten, wohin sie ihre Forschung führen würde? Schließlich hatten sie physikalische Gesetzmäßigkeiten aus dem 21. Jahrhundert angewandt. Wie kam es, dass sie sich bewusst waren, dass sie einen wesentlichen Wendepunkt herbeiführen würden? Welche Argumente führten sie (vor dem Beginn der Arbeiten) an, die sie das Rennen um die Fördermittel der großen und einflussreichen

Rüstungsbehörden gewinnen ließ? Und sie gewannen mit überzeugendem Abstand.

Es scheint, dass die ganze Angelegenheit mehr als nur ein technisches Problem ist. Wie ungewöhnlich das alles ist, wird daraus ersichtlich, dass sich Beschreibungen von Quecksilberantrieben schon in der Antike finden – in der Alchemie und alten Büchern der Hindus. Dies lässt sich einfach nachprüfen. Im ‚Samarangana Sutradhara', einem mindestens 2.000 Jahre alten Buch, steht zum Beispiel: *‚Durch die Kräfte, die dem Quecksilber innewohnen und die den treibenden Wirbelwind in Bewegung versetzen, kann ein Mensch darin auf die erstaunlichste Weise eine große Strecke am Himmel zurücklegen.'"* [83]

Witkowski impliziert ganz eindeutig, dass die Inspiration für das Projekt *eventuell aus der Vorliebe der SS für das Okkulte sowie ihren Nachforschungen über eine mögliche wissenschaftliche Grundlage verschiedener okkulter und esoterischer Abhandlungen stammte.*

Wir sind diesem Topos bereits begegnet und werden, was die sogenannten „Quecksilberwirbelantriebe" betrifft, in Kapitel 6 noch mehr darüber zu sagen haben.

Hier jedoch beendet Witkowski seine Rekonstruktion der Glocke wie auch seine eigenen Spekulationen über ihren Einsatz und die tatsächlichen Ziele, die die Deutschen mit ihr verfolgten. Somit lässt er einige wesentlichen Fragen unbeantwortet.

Wie Sie sich sicher erinnern, wurde in der vorangegangenen Erörterung gesagt, dass Witkowski die Wichtigkeit der *Rotation* des Quecksilbers beziehungsweise der Xerum-525-Substanz in der Maschine ganz richtig erfasst. Doch nachdem er es nur einmal erwähnt hat, verwendet er keinen weiteren Gedanken darauf, was die Deutschen mit der *gegenläufigen Rotation* derselben Substanz zu erreichen hofften. Kurz gesagt, die Antigravitationskräfte der Glocke lassen sich mit *einem* rotierenden Zylinder erklären. Warum also bestand sie aus *zwei* Zylindern, die auf einer gemeinsamen Achse gegenläufig rotierten? Gleichsam wichtig: *Wie waren sie angeordnet?* Befand sich ein Zylinder innerhalb des anderen? Oder waren sie *übereinander* angeordnet?

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang ist diese: Abgesehen von den möglichen esoterischen und okkulten Inspirationsquellen – welche Elemente in der damaligen *Physikliteratur* hätten als Grundlage des Laternenträgerprojekts dienen können? Wie wir noch sehen werden, hatten die Deutschen neben Gerlach eine Reihe anderer Wissenschaftler, die die Bedeutung von *Wirbeln* als grundlegende Bausteine der Materie erkannten. Hat man diesen Gedanken einmal formuliert, wird einem unweigerlich klar, dass diese Wirbel ebenso der Schlüssel zur Transmutation von einer Form der Materie in eine andere sowie *zu einer ganzen Reihe anderer Anwendungsmöglichkeiten* sein müssen.

Und noch eine weitere Frage, die hier zumindest spekulativ beantwortet werden muss, ist, warum das Gerät in einer glockenartigen Keramikummantelung eingeschlossen war. War die Wahl dieses Materials – und ihre Form – von Bedeutung?

Ebenso ähnelte das charakteristische Geräusch der Glocke, wenn sie in Betrieb war, dem eines Bienenstocks. Dieses Geräusch *könnte* auf einen sich schnell öffnenden und schließenden Schalter schließen lassen, der das Gerät mit *gepulstem* (vermutlich Gleich-) Strom mit hoher Spannung versorgte.

Schlussendlich werden die Auswirkungen der Glocke auf lebendige Organismen – was auch immer ihre außergewöhnlichen kontrabarischen und „temporalen Dilatations"-Effekte gewesen sein mochten – sicherlich ebenfalls nicht der Aufmerksamkeit der Deutschen entgangen sein. Ganz klar sahen sie sich einem Phänomen gegenüber, das sich in verschiedenen Bereichen anwenden ließ, zum Beispiel als eine Antriebsmethode, vielleicht sogar zur Kommunikation, und möglicherweise auch als Waffe.

Das Phänomen, auf das die Nazis mit der Glocke gestoßen waren, war ein *vereinheitlichtes* Phänomen und ließ auf eine *vereinheitlichte* Physik schließen. Die Frage ist nur: Was für ein Phänomen war das? Worauf waren die Nazis aus? Waren sie sich bewusst, was sie da angezapft hatten?

Warum taucht die Figur Gerlach immer wieder auf? Warum wurde beispielsweise einem Experten für Spin-Polarisation, Gravitation, Transmutation von Elementen und Quecksilberplasma die Führung über Nazideutschlands *öffentliches* Atombombenprojekt übertragen? Warum befinden sich seine Tagebücher noch immer unter Verschluss? Wieso sollte ein Antigravitationsgerät plötzlich zur *Wunderwaffe* werden? Welche möglichen physikalischen Gesetzmäßigkeiten könnten all dem zugrunde liegen?

Witkowski selbst weist uns den Weg in das Thema, das uns für die nächsten Kapitel beschäftigen wird: *Wirbel*.

2 Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Geoffrey Brooks' Buch „Hitler's Terror Weapons: From V1 to Vimana" (Barnsley, South Yorkshire, UK: Pen and Sword Books, 2002) ebenfalls Informationen über die Glocke enthält. Obwohl davon nur Weniges zu den Daten beisteuert, anhand derer man etwas über ihre mögliche Physik erfahren könnte, trägt Brooks' Buch zu den Spekulationen über ihren und SS-General Kammlers Verbleib nach dem Krieg bei, wie wir noch sehen werden.

3 Witkowski: „Wunderwaffe", S. 231

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

7 Ebd., S. 233, Betonungen von Witkowski.

8 Ebd., S. 236-7, Betonungen von Witkowski.

9 Siehe hierzu auch mein „Giza Death Star Deployed" (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2003), S. 115-30

und „Reich of the Black Sun“, S. 333; sowie Cook, Nick: „Die Jagd nach Zero Point“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2006), S. 227-36.

10 Igor Witkowski, persönliche Korrespondenz mit dem Autor vom 23.07.05.

11 Siehe „Reich of the Black Sun“, S. 99-116.

12 Das Stern-Gerlach-Experiment. Dieses Experiment, Einsteins Experiment über den photoelektrischen Effekt, das *ihm* den Nobelpreis einbrachte, und das bekannte Michelson-Morley-Experiment sind vielleicht drei der wichtigsten Experimente in der Entwicklung der modernen Physik.

13 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 254, Betonungen hinzugefügt.

14 Cook: „Die Jagd nach Zero Point“, S. 227-36. Siehe auch mein „Giza Death Star Deployed“, S. 115-30 und „Reich of the Black Sun“, S. 333.

15 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 242-3

16 Ich war begeistert, als ich erfuhr, dass Witkowski ähnliche Schlussfolgerungen wie ich über den eigentlichen Einsatzzweck von General Pattons Third Army und ihre Zielsetzungen in der letzten Kriegsphase gezogen hatte: „Gleichzeitig stammt aus diesem Zeitraum – ab Mitte April 1945 – die letzte bekannte Photographie der Ju-390, aufgenommen in Prag, während sie für den Flug vorbereitet wird. Danach verliert sich die Spur – kein Flugzeug und kein Kammler. Obwohl er nach dem Krieg intensiv gesucht wurde, blieb er gänzlich ‚verschwunden‘. Es hält sich hartnäckig das Gerücht, dass nur eine der Großmächte einen hochrangigen SS-General so effektiv hätte verstecken können. Aus anderen Quellen wissen wir, dass die Amerikaner (Pattons Army) einen tiefen Keil in die Tschechoslowakei getrieben hatten, *unter anderem, um die Angestellten und die Dokumente in Kammlers ‚Abteilung‘ aufzutreiben, die sie ausführlich verhörten. Diese Materialien befinden sich bis zum heutigen Tag unter Verschluss. Das ist äußerst interessant und verweist erneut auf die ‚amerikanische Spur.‘*“ (Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 289, Betonungen hinzugefügt.)

17 Witkowski zeigt, dass Debus eine wesentliche Rolle in dem Projekt spielte, da er für den Bereich der „Trennung magnetischer Felder“ zuständig war (Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 238). Dies ist von größter Wichtigkeit, wenn man sich Debus’ Nachkriegsanstellung bei der NASA im Kennedy Space Center vor Augen führt, sowie die Behauptungen, dass es zwei Raumfahrtprogramme gibt, von denen eines sehr geheim ist und exotische – und unterdrückte – Technologien verwendet.

18 Witkowski erwähnt allerdings, dass Gerlach seinen Quellen zufolge in den Farm-Hall-Transkriptionen sogar eine ganze Menge über Magnetfelder, Atomkerne, die Erdanziehung sowie den „außerirdischen Weltraum“ zu sagen hatte (Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 255). Wenn das stimmt, wirft es ein ganz neues Licht auf die Geheimhaltung der Farm-Hall-Transkriptionen, und warum sie so lange Zeit unter Verschluss geblieben sind. Vielleicht sorgten Gerlachs Bemerkungen auch dafür, dass er nach seiner Internierung in England in die USA gebracht und verhört wurde, wo sich seine Kriegstagebücher noch immer unter Verschluss befinden. Das würde ganz klar zeigen, dass die USA etwas über diese Themen wussten – mehr als sie bereit waren, mit ihren britischen Alliierten zu teilen – und Gerlach einfliegen ließen, damit dieser für sie ein vollständiges Bild der Glocke zeichnen konnte.

19 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 235, Betonungen hinzugefügt.

20 Ebd.

21 „Buna“ ist die Bezeichnung eines synthetischen Kautschuks, der von der I. G. Farben hergestellt wurde.

22 Hydrick, Carter Plymton: „Critical Mass: How Nazi Germany Surrendered Enriched Uranium for the United States’ Atomic Bomb“ (Whitehurst and Company, 2004), S. 72-80. Für eine Zusammenfassung von Hydricks Argumenten siehe auch mein „Reich of the Black Sun“, S. 25-35.

23 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 256

24 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

25 Ebd., S. 257, Betonungen von Witkowski.

26 Ebd., S. 256

27 Ebd.

28 Ebd., S. 255

29 Ebd.

30 Ebd.

31 Ebd., S. 257

32 Agoston, Tom: „Blunder! How the US Gave Away Nazi Supersecrets to Russia“ (New York: Dodd, Mead and Company, 1985)

33 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 95-116

34 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 259, Betonungen hinzugefügt.

35 Siehe Cook: „Die Jagd nach Zero Point“, S. 227-39

36 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 239

37 Ludwigsdorf

38 Igor Witkowski, persönliche Korrespondenz mit dem Autor vom 23. Juli 2005.

39 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 234

40 Ebd., S. 235

41 Ebd., S. 235-6

42 Ebd., S. 242

43 Ebd., S. 260

44 Ebd.

45 Ebd., S. 280

46 Ebd.

47 Brooks: „Hitler’s Terror Weapons“, S. 2, Betonungen hinzugefügt.

48 Ebd., S. 3, Betonungen hinzugefügt. SS-E-IV ist die Bezeichnung für die „SS Entwicklungsstelle IV“, die streng geheime SS-Einheit, die die Eigenschaften des Vakuumflusses oder der Nullpunktenergie untersuchte. Ein Aspekt davon wäre die Forschung zur Kontrolle der Schwerkraft gewesen.

49 Ebd., S. 9

50 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 231

51 Ebd., S. 231-2

52 Ebd., S. 232, Betonungen von Witkowski.

53 Ebd.

54 Ebd., S. 232-3, fettgedruckte Betonungen von Witkowski, kursiv gedruckte Betonungen von mir.

55 Geoffrey Brooks hält fest, dass „Deutschland bis 1944 sämtliche in Europa verfügbaren Thoriumvorkommen unter seine Kontrolle gebracht hatte, die amerikanische Alsos-Mission bei ihren Nachforschungen jedoch auf die Frage nach dem Warum keine zufriedenstellende Antwort erbringen konnte.“ (Brooks: „Hitler’s Terror Weapons“, S. 138)

56 In dieser Angelegenheit habe ich bereits in meinem „Reich of the Black Sun“, bei dessen Entstehung ich noch keinen Zugang zu Witkowskis Arbeit hatte, spekuliert, dass das mysteriöse Xerum-525 in der Glocke ein radioaktives Isotop von Quecksilber oder eines anderen Elements bzw. einer Verbindung war. (Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 335)

57 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 233-4, Betonungen hinzugefügt.

58 Ebd., S. 234

59 Ebd., Betonungen hinzugefügt. Der metallische Geschmack ist ein Merkmal einiger Begegnungen mit UFOs. Der Ufologe Timothy Good liefert den folgenden Bericht über eine solche Begegnung, der vom deutschen Ufologen Dr.

Peter Hattwig und dessen Frau stammt: „Plötzlich hörten wir einen deutlichen Summton in der Luft. Nach zwei oder drei Sekunden wurde das Geräusch, das ‚metallisch' zu sein schien, als wenn es von einer Zentrifugalkraft erzeugt wurde, lauter … unser Schlafzimmer und unsere Terrasse draußen wurden von etwas hellerem als dem Mondlicht beleuchtet – eine bläulich-weiße Farbe wie von einer Neon-Röhre. Gleichzeitig spürten wir beide eine Art metallischen Geschmacks auf der Zunge." (Good, Timothy: „Unearthly Disclosure: Conflicting Interests in the Control of Extraterrestrial Intelligence" (London: Arrow Books, 2000), S. 48)

60 Ebd., S. 234

61 Ebd.

62 Ebd.

63 Ebd., S. 234-5

64 Ebd., S. 263

65 Ebd., S. 235

66 Ebd.

67 Ebd., S. 245

68 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

69 Ebd., S. 257

70 Ebd., S. 247

71 Ebd.

72 Ebd., S. 249

73 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

74 Ebd., S. 250

75 Ebd.

76 Ebd., S. 251

77 Witkowski verweist in dieser Hinsicht auf japanische Experimente, jedoch könnte man auch auf die verschiedenen Experimente des Physikers Di Palma verweisen.

78 Witkowski: „Wunderwaffe", S. 253. Burkhard Heim war ein bekannter und respektierter Physiker und trat bis zu seinem Tod für den Frieden in Deutschland ein. In den USA ist er so gut wie unbekannt, allerdings ist es von Bedeutung, dass seine Arbeit von Leonard G. Cramp in dessen bekannten UFO-Klassiker „UFOs and Anti-Gravity: Piece for a Jig-Saw" erwähnt wird (Kempton: Adventures Unlimited Press, 1966), S. 94, 110.

Gravitationsforschung ist in gewisser Hinsicht ganz offenbar die Motivation und der Zweck der Glocke. In seiner kürzlichen Korrespondenz vom 23. Juli 2005 knüpft Witkowski eine weitere Verbindung, die einige Gedanken wert ist. Er setzt den Gedanken der „Magnetfeldtrennung" mit der atomaren Spin-Polarisation ins Verhältnis, und sagt dann: „Aus derzeitigen Quellen wissen wir, dass die ‚Trennung' auf verschiedene Weisen erreicht werden kann, wie etwa durch einen Supraleiter oder durch einen sogenannten Pinch [Quetsche] im Plasma. Meinem Verständnis nach könnte dies auf eine relativistische Isolation des ‚Bezugsrahmens' verweisen. Es handelt sich hierbei um eine Idee, die man aus Einsteins Theorie vor dem Zweiten Weltkrieg abgeleitet hat. Die NASA hat im vergangenen Jahr die Schwerkraftsonde B gestartet (in der sich schnell drehende Kugeln befinden, die von einem in solchen Temperaturen supraleitendem Material umhüllt sind, um das Magnetfeld zu isolieren und somit denselben Effekt zu bestätigen, nur ohne den Einsatz von Plasma.) Sie beriefen sich aber auf eine andere Quelle: Die Theorie, die in Deutschland und Österreich vor dem Krieg, vor allem von Hans Thirring, entwickelt wurde, eine Theorie der Raumzeit und der Gravitation, die solch eine ‚Trennung' berücksichtigt – ohne die NASA wäre diese Theorie heute weitgehend vergessen."

Witkowski erwähnt in seinem Brief auch, dass Thirring ein enger Vertrauter von Dr. Walther Gerlach war.

79 Mattern, Friedrich: „UFOs: Nazi Secret Weapon?" (Toronto, Ontario: Samizdat Publishers, Ltd.), S. 110

80 Ebd., S. 110-3

81 Witkowski, persönliche Korrespondenz mit dem Autor vom 23. Juli 2005.

82 Witkowski macht klar, dass diese Zwangsarbeiter aus dem nahegelegenen Konzentrationslager Groß-Rosen kamen.

83 Witkowski: „Wunderwaffe“, S. 284, Betonungen von Witkowski.

5. „Tag für Tag monströser“

Frühe Forschungen auf dem Gebiet der Skalarphysik

„[Skalare] Waffen sind die mächtigsten und flexibelsten Waffen der Welt. Nichts kann gegen sie bestehen. Jede Nation, die nicht im Besitz von [skalaren] Waffen ist, ist bereits eine zweitklassige Macht, ungeachtet wie viele Atomraketen, Bomber oder U-Boote sie besitzt, oder wie viele Hochenergie-Laser oder Hochenergie-Mikrowellenwaffen sich in ihrem Arsenal befinden.“

Tom Bearden, *Fer De Lance* [1]

1 Bearden, Tom (Lt. Col., US Army, a. D.): „Fer De Lance: Briefing on Soviet Scalar Electromagnetic Weapons“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002), S. 84

1.

1. Merkwürdige Behauptungen und Zitate: Verweise auf deutsche „Skalarwaffen“-Forschungen während des Krieges

Wenn man sich den extremeren Behauptungen nähert, die in einigen Werken über die Geheimwaffenentwicklungen der Nazis kursieren, erscheint vor dem inneren Auge ein Bild von einem dunklen mittelalterlichen Alchemielabor, in dem die Alchemisten in schwarze SS-Uniformen gekleidet sind und ihre Peitschen auf die Rücken der ausgemergelten KZ-Insassen niedersausen lassen, um ihre fürchterlichen Maschinen der Macht und der Vernichtung zu perfektionieren. Wäre das Ausmaß an menschlichem Leid nicht so real und überwältigend, hätten wir hier alle Bestandteile eines schlechten Hollywood „B“-Movies, mit einem hageren Boris Karloff, der eine zusammengewürfelte Besetzung aus Bela Lugosi, Peter Lorre, Vincent Price und Sydney Greenstreet dirigiert, die alle überlebensgroße Bösewichte spielen, die sich verschwören, die Welt zu erobern.

Doch diese Situation ändert sich auch nicht, wenn man sich die merkwürdigen Zitate aus *verlässlichen* Quellen anschaut, die, wenn man sie *wirklich* einmal unter die Lupe nimmt, einen stutzig machen sollten. Schauen wir uns zwei Beispiele aus den Farm-Hall-Transkriptionen an, den Mitschriften der Gespräche mit den deutschen Atombomben-Wissenschaftlern, die in Farm Hall interniert waren, die heimlich von den Briten angefertigt und erst 1992 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Die zwei Beispiele, die ich ohne ausführlichen Kommentar in meinem vorangegangenen Buch „Reich of the Black Sun“ zitiert habe, betreffen künstlich hergestellte Rubine, und einen unbekannten „photochemischen Prozess“ der Isotopanreicherung. Ich werde beide Zitate und meine Bemerkungen zu ihnen direkt diesem Buch entnehmen.

1. 1.

1. Die Passage über „künstliche Rubine“ aus den Farm-Hall-Transkriptionen

Auf den Seiten 142 und 143 in „Reich of the Black Sun” stellte ich fest, dass einer der in Farm Hall internierten Wissenschaftler eine recht erstaunliche Bemerkung machte – eine Bemerkung, die nicht nur deswegen erstaunlich war, weil sie so nüchtern, kurz und bündig war, sondern weil sie dem Herausgeber der Transkriptionen fast gar keinen Kommentar entlockte:

> „Dann, am 21. Juli 1945, machte der gut aussehende und zynische Horst Korsching bei einem Gespräch mit Diebner und Bagge darüber, wie man am meisten Geld verdienen könne, eine seltsame Bemerkung:

BAGGE: ‚Wenn es nur ums Geld ginge, würde ich am liebsten am Uranantrieb arbeiten; andererseits gefällt mir auch die Arbeit an kosmischen Strahlen. Mir geht es da ähnlich wie Diebner.‘

KORSCHING: ‚Würden Sie beide am liebsten einen Uranantrieb bauen?‘

DIEBNER: ‚Das ist *die* Chance, reich zu werden.‘

KORSCHING: ‚Jeder Laie versteht, dass diese Ideen von äußerster Wichtigkeit sind. Deshalb ist da nichts zu holen. Man verdient nur Geld mit Ideen, die sich dem öffentlichen Interesse entziehen. Wenn man so etwas wie *künstliche Rubine* für die Uhrenindustrie erfinden würde, könnte man mehr Geld verdienen als mit dem Uranantrieb.‘“ [2]

Ich kommentierte dies wie folgt:

„Künstliche Rubine? Sicherlich, solche Dinge wurden in der Uhrmacherei benutzt, bevor man die Bewegung mittels Quarz erfunden hatte. Aber im Jahr 1945 war diese Idee phantastisch. Natürlich war zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Transkriptionen der erste Laser der Welt, der tatsächlich einen künstlichen Rubin als Hauptbestandteil seiner optischen Lasik-Kammer verwendete, bereits Geschichte, zumal er 1961 erfunden wurde. Aber im Juli 1945 war diese Idee mehr als nur einen Schritt ihrer Zeit voraus. Hier haben wir auch einen weiteren möglichen, wenn auch schwachen Hinweis darauf, dass etwas anderes in Nazideutschland vor sich ging. Etwas später in dem Gespräch sagt Korsching, dass er gern nach Hechingen zurückkehren möchte, um sein Teleskop, seine Linsen und Prismen zu holen – ein Hinweis darauf, dass er vielleicht auch an optischen und nicht nur nuklearen Forschungen beteiligt war.“ [3]

Die dortige Erwähnung einer Verbindung zwischen Lasern und künstlichen Rubinen war kein Zufall, denn auf Seite 104 in „Reich of the Black Sun“ führte ich folgendes Zitat von Tom Agoston an, dem ehemaligen britischen Geheimdienstoffizier und Journalisten, der in den 1980ern als Erster mit der Geschichte des „Kammlerstabs“, der geheimen Denkfabrik der SS, an die westliche Öffentlichkeit ging:

„Sein Zweck war es, den Weg für folgende Entwicklungen zu bereiten: nuklear-getriebene Flugzeuge; eine Nutzung der Kernenergie zum Antrieb von Raketen und Flugzeugen; *Laserstrahlen*, die damals noch als ‚Todesstrahlen‘ bezeichnet wurden und eine Vielzahl an zielsuchenden Raketen. Zudem sollten weitere hochtechnologische Forschungsfelder gesucht werden, in denen man Durchbrüche erzielen könnte. Im heutigen Hightech-Jargon würde man die Operation vermutlich als ‚SS Forschungs-Thinktank‘ bezeichnen. Einige der Arbeiten an Geheimwaffen

der zweiten Generation, einschließlich der Verwendung von nuklearen Antrieben in Flugzeugen und Raketen, waren bereits weit vorangeschritten.“ [4]

Was hier interessant ist, ist die Gegenüberstellung dieser beiden Zitate, denn obwohl Agoston keinerlei *Belege* für seine Behauptung liefert, die SS hätte während des Krieges an Lasern gearbeitet, sagt er dennoch ganz klar, dass diesem Forschungszweig nachgegangen wurde.

Daher erhärtet das *spätere* Auftauchen der Farm-Hall-Transkriptionen in den frühen 1990ern auf seltsame Weise Agostons Bericht durch Korschings überaus bemerkenswerte Erwähnung künstlicher Rubine, die damals noch in einem kostspieligen und zeitaufwändigen Verfahren hergestellt wurden, das ganz sicher nicht nur für Rubine zum Einsatz kam, die lediglich in Uhren Verwendung finden sollten. Da sich die Transkriptionen zum Zeitpunkt, als Agoston sein Buch schrieb, noch unter Verschluss befanden, müssen wir annehmen, dass Agoston *nicht* über den Inhalt der noch immer geheimen Transkriptionen Bescheid wusste, und seine Behauptungen deshalb auf seine vertraulichen Gespräche mit Dr. Wilhelm Voss stützte, der als Erster die Geschichte über Kammlers Geheimwaffen-Denkfabrik enthüllte.

Diese Gegenüberstellung spricht sehr stark, wenn auch nur in Indizien, dafür, dass die SS tatsächlich dabei war, *Laser* zu erforschen. Obwohl wir bisher noch nicht wissen, wie weit diese Forschung getrieben wurde, oder von welchem Erfolg sie gekrönt war, ist dies in jedem Fall nicht von unmittelbarer Wichtigkeit, da die *theoretische Machbarkeit* von Lasern damals bereits in der Quantenmechanik bekannt war.

Was jedoch *wirklich wichtig* ist, ist die *Art* von Physik, die Agostons und Korschings Bemerkungen – die ja in einem Abstand von mehreren Jahrzehnten und unabhängig voneinander gemacht worden sind – in Bezug auf die physikalischen *Konzepte* andeuten, die die Deutschen untersuchten; in diesem Fall waren das Aspekte der *Quantenmechanik und -kohärenz*. Wie in „Reich of the Black Sun“ gezeigt, hätte die Nazi-Ideologie mit ihrer Ablehnung der „jüdischen“ relativistischen Physik natürlich die hausgemachte, „rein arische“ und gleichermaßen erfolgreiche quantenmechanische Theorie als konzeptionelle Grundlage bevorzugt, auf deren Basis sie dann ihre fortschrittlichen Projekte durchführte. Wir werden gleich auf diesen höchst wichtigen Punkt, die *Kohärenz*, zurückkommen. Zunächst aber werden wir unsere Aufmerksamkeit einem zweiten seltsamen Zitat widmen, einem weiteren merkwürdig flüchtigen Blick auf die möglichen Gebiete der Physik, mit denen die SS sich beschäftigte.

1. 1.

2. Die Hinweise auf einen deutschen photochemischen Prozess zur Isotopentrennung und -anreicherung in den Farm-Hall-Transkriptionen

Wie in „Reich of the Black Sun“ wiedergegeben wird, wunderten sich die internierten deutschen Wissenschaftler, nachdem sie von den Atombombenabwürfen der Alliierten über Hiroshima erfuhren, wie die Alliierten dies „so schnell geschafft“ haben könnten, eine Debatte, die natürlich schnell zur Frage der Trennung und Anreicherung genügender Mengen an Uran-235-Isotopen führt. In einem kurzen Gespräch zwischen Karl Wirtz und Otto Hahn, dem Entdecker der Kernspaltung, wird schnell die Schlussfolgerung gezogen, dass die Alliierten die Herstellung einer Uran-Atombombe nur mit eben diesen Prozessen hätten erreichen können – eine Auffassung, die von Wirtz sehr schnell mit dem Satz „Die haben sie *auch*“ [5] bekräftigt wird, ein kurzes Eingeständnis, das nur so vor Andeutungen strotzt, dass die Deutschen während des Krieges ganz klar und problemlos Zugang zu Methoden der Isotopentrennung hatten.

Wie ich jedoch in „Reich of the Black Sun“ festhielt, folgte darauf „ein kurzer, aber erstaunlicher Austausch zwischen Hahn, Weizsäcker, Harteck, Wirtz und Diebner“:

> „HAHN: ‚Ich halte es für völlig ausgeschlossen, dass man eine Tonne Uran-235 durch Isotopentrennung erhalten kann.‘
>
> WEIZSÄCKER: ‚Was macht ihr denn dann mit den Zentrifugen?‘
>
> HARTECK: ‚Man kann niemals reines „235“ mit der Zentrifuge erhalten. Ich glaube nicht, dass das mit der Zentrifuge machbar ist.‘
>
> WIRTZ: ‚Nein, ganz sicher nicht.‘
>
> HAHN: ‚Ja, aber sie könnten es mit Massenspektrographen machen. Ewald hat da ein Patent.‘
>
> DIEBNER: ‚*Es gibt auch einen photochemischen Prozess.*‘“ [6]

Wie „Reich of the Black Sun“ im weiteren Verlauf zeigt, ist dieses kurze Gespräch ein Zeichen dafür, dass die Wissenschaftler möglicherweise ihre Spielchen mit ihren britischen Wärtern trieben, und dass diese Farce sogar noch bis heute andauert, dadurch dass die Briten selbst diese Transkriptionen veröffentlicht haben.

Was meine ich damit? Damit meine ich, dass die britische Publikmachung wegen ihres *Zeitpunktes* von Bedeutung ist, und ich habe lediglich einige wenige der möglichen Gründe dafür in meinem vorhergehenden Buch erörtert:

> „Beachten Sie, dass die Transkriptionen von den Briten erst *nach* der deutschen Wiedervereinigung von 1989 freigegeben wurden – möglicherweise ein verstecktes Eingeständnis, dass es keinen Grund mehr gab, was auch immer sie an Geheimnissen enthielten zu schützen, da es nun auch andere Quellen gab, die aussprechen konnten, was sie so lange unter Verschluss gehalten hatten: Dass die

Nazis entweder gefährlich nahe daran waren oder es sogar geschafft hatten, die Atombombe vor den Alliierten zu entwickeln.“ [7]

Um zu sehen, was das „Spielchen“, das die internierten deutschen Wissenschaftler spielten, und die Publikmachung seitens der britischen Regierung sein könnte, muss man sich eine wichtige Frage stellen, die ich an vielen Stellen in „Reich of the Black Sun“ nur angedeutet habe: Was ist dieser „photochemische Prozess“?

Ein zweiter Verweis auf diesen rätselhaften, unbekannten photochemischen Prozess taucht etwas später in den Transkriptionen auf, während eines kurzen, aber sehr zweideutigen Gesprächs zwischen Harteck und Wirtz:

„HARTECK: ‚Sie haben es mit groß angelegten Massenspektrographen geschafft, es sei denn sie waren erfolgreich mit einem photochemischen Prozess.‘

WIRTZ: ‚Na ja, ich würde sagen, Photochemie oder Diffusion, ganz gewöhnliche Diffusion. Sie bestrahlen es mit einer bestimmten Wellenlänge (alle reden durcheinander).‘“ [8]

Dies kommentierte ich folgendermaßen:

„An dieser Stelle wiederholt Bernstein,[9] dass es nicht klar ist, was das für ein photochemischer Prozess ist.[10] Jedenfalls scheint Wirtz’ Erwähnung des Prozesses, was immer er auch gewesen sein mag, und der Bestrahlung mit einer bestimmten ‚Wellenlänge‘ die anderen Wissenschaftler in rege Debatten versetzt zu haben. Versuchten sie ihn mit Absicht zu übertönen und seine Aussagen zu verdecken, damit diese nicht aufgezeichnet werden konnten? Wir werden es nie erfahren.“ [11]

Vielleicht wissen wir aber *doch*, worum es sich bei diesem mysteriösen, aber unbekannten photochemischen Prozess der Isotopanreicherung handelt.

Wieder ergibt sich ein Hinweis aus der zeitlichen Einordnung der Freigabe der Farm-Hall-Transkriptionen: nach der deutschen Wiedervereinigung. Aber die Freigabe fand auch *nach* einem anderen bedeutungsvollen Ereignis statt, der Entdeckung und Veröffentlichung der *ersten Experimente mit Kalter Fusion durch Pons und Fleischmann*. Die Meisten bringen Kalte Fusion nicht mit Isotopentrennung und -anreicherung in Verbindung, allerdings ist es eine Tatsache, dass sich seitdem *durch sehr einfach angelegte Prozesse, die man am besten als „elektrolytisch“ oder „photochemisch“ bezeichnen könnte*, nukleare Transmutationen von Elementen in Laboratorien in aller Welt nachweisen ließen, und dabei wurden Materialien benutzt, die relativ einfach zu beschaffen und an einer entsprechend ausgestatteten Schul- oder Garagenwerkbank zu bearbeiten sind. Literatur über solche Transmutationen bei Kalter Fusion lässt sich

problemlos bei jeder Internetrecherche finden.[12]

Wenn die Deutschen tatsächlich das oder etwas Vergleichbares mit ihrem „photochemischen Prozess“ meinten, dann ist der Inhalt der Farm-Hall-Transkriptionen nichts anderes als revolutionär, denn das hieße, dass wir einen *zweiten* Hinweis aus einer ganz anderen Richtung darauf haben, dass die Deutschen das Phänomen der Quantenkohärenz im Medium in einer ganzen Reihe systematisch organisierter Forschungsbemühungen erforschten.[13] In dieser Hinsicht ist der Zeitpunkt der Freigabe der Transkriptionen auf zweierlei Weise von Bedeutung, (1) *nach* der deutschen Wiedervereinigung und (2) *nach* der Veröffentlichung der ersten Versuchsdaten über Kalte Fusion.

Was die Transkriptionen mit ihren zwei Anspielungen der internierten deutschen Wissenschaftler auf solch einen photochemischen Prozess aus dem Jahr 1945 andeuten ist *schwindelerregend*, denn wenn sie tatsächlich solche Experimente entwickelt und durchgeführt hätten – und es gab mit Sicherheit einen ideologischen Drang seitens der Nazi-Führung, so etwas im Hinblick auf eine ersehnte „Energieunabhängigkeit“ zu tun – und wenn sie von einem anfänglichen „Pons-und-Fleischmann“-Apparat zu einer leistungsfähigeren Version vorangeschritten wären, die die Transmutation von Elementen bei Raumtemperatur zugelassen hätte, wie etwa in den jüngsten japanischen Experimenten, dann haben wir einen zweiten, wenn auch schwachen Hinweis darauf, dass die SS tatsächlich einigen außerordentlich fortschrittlichen physikalischen Konzepten nachging. Und diese Experimente erforderten – wenn überhaupt – nur Weniges, das den Deutschen während des Krieges nicht schon in irgendeiner Form zur Verfügung stand.

Es erstaunt also nicht, dass die übrigen Wissenschaftler scheinbar alle durcheinander sprechen, als Wirtz von Bestrahlung mit bestimmten Wellenlängen zu reden ansetzt, „damit seine Bemerkungen in dem Stimmengewirr untergehen und somit unbrauchbar für die britischen Tonbänder werden – eine Bemühung, die, wenn man Bernsteins Verwunderung darüber als Indiz nimmt, auf ganzer Linie erfolgreich war.“ [14]

Was haben wir nun also bisher?

Erstens haben wir Erwähnungen aus ein und derselben Quelle über zwei *verschiedene* Phänomene – Laser und ein „photochemischer Prozess“ bei der nuklearen Transmutation –, die beide Quantenkohärenz auf einem gewissen Niveau einschließen. Zweitens erhalten wir, im Fall der Bezugnahme auf künstliche Rubine und deren implizierte Verwendung in Lasern, weitere Bestätigung von einer unabhängigen Quelle, nämlich Agoston, dessen Erwähnung der „Laser“-Seite der Geschichte noch *vor* der Freigabe der Transkriptionen und Korschings Randbemerkung über künstlich hergestellte Rubine stammt. Und

schließlich könnte die Freigabe und Publikmachung der Farm-Hall-Transkriptionen, was den Zeitpunkt angeht, in zweierlei Hinsicht relevant sein, nämlich dass sie nach der deutschen Wiedervereinigung und nach der ersten Veröffentlichung der Labordaten von Pons und Fleischmann zu Kalter Fusion veröffentlicht wurden.

1. 1.

3. Zurück zu Roswell und den Majestic-12-Dokumenten: Eine weitere seltsame Bestätigung möglichen Nazi-Wissens über Kalte Fusion

Dieser letzte Punkt und der Verweis auf die Kalte Fusion sind aus noch einem weiteren Grund von großer Bedeutung. In „Reich of the Black Sun“ versuchte ich ebenfalls, einige der Cooper-Cantwheel Majestic-12-Texte auf ihre technischen Beschreibungen der angeblich „außerirdischen“, abgestürzten Gefährte hin zu analysieren, um herauszufinden, ob diese technischen Beschreibungen den Schluss zuließen, dass die abgestürzten und geborgenen Flugkörper notwendigerweise von „Außerirdischen“ gesteuert wurden, und ob die technischen Daten, wie sie in den Dokumenten zusammengefasst sind, stichhaltig einen nicht-irdischen Ursprung für diese Flugkörper nachweisen können.[15] Die Schlussfolgerung, zu der ich kam, war, dass die dort beschriebenen Technologien zwar exotisch, jedoch *nicht exotisch genug* waren, um diesen Verdacht zu bestätigen.

Eines der Objekte, die geborgen wurden und in diesen Dokumenten beschrieben werden, war eine kreisrunde Plastikröhre von etwa einem Zoll Durchmesser, durch deren Mitte eine Kupferröhre verlief. Es schien sich eine flüssige Lösung innerhalb der Röhre befunden zu haben, die die Dokumente für „Wasser“ halten. Zu diesem Zeitpunkt wurden, wie ich in „Reich of the Black Sun“ festhielt, die „Projekt-Paperclip“-Raketenwissenschaftler hinzugezogen, um das Flugobjekt zu untersuchen und ihre Meinung dazu abzugeben. Zwei der Wissenschaftler, die das Flugobjekt angeblich untersuchten, waren von Braun und von Karman, die „außer Stande waren“, das Flugobjekt als V-Waffe „zu identifizieren“. Jedoch konnten sie *sehr wohl* mutmaßen, dass dessen Antrieb aus „einer sehr radikalen Form eines Antriebs bestand, der mittels eines Ladungsdifferentials operierte, ein Umstand, der nahelegt, dass, obwohl sie nicht in der Lage waren, es zu identifizieren, sie doch zumindest eine starke Vermutung hegten“.[16]

Außerdem sollte

> „die dezidiert ‚terrestrische‘ Natur der beschriebenen Technologie offensichtlich sein: eine einfache Plastikröhre, ungefähr einen Zoll breit, mit einer Flüssigkeit – offenbar Wasser – gefüllt und einem Stab in der Mitte, um den sich eine Spule aus ‚einem Material, das scheinbar […] Kupfer ist‘ wand. Mehr noch: Scheinbar wurden genügend Untersuchungen oder Analysen unternommen, sodass die Untersuchenden

schlussfolgerten, dass der Donut-Reaktor irgendwie ein Reaktor für ‚schweres Wasser' war, und die deutschen Wissenschaftler bereits eher an einen *Fusions*- anstatt einen *Spaltungsreaktor* dachten. Dies ist vielleicht von Bedeutung, da die beschriebene Ausrüstung, zumindest in einigen Gesichtspunkten, vor dem Hintergrund der Fusion denselben maschinellen Aufbau aufweist wie der Prozess, der später als Kalte Fusion bekannt werden sollte." [17]

Wie konnten die Wissenschaftler von Braun und von Karman *im Jahr 1947* überhaupt in solchen Kategorien denken? Offensichtlich ist ein Grund, dass – wenn die Majestic-12-Dokumente authentisch sind und somit tatsächliche Ereignisse beschreiben – jede *heiße* Fusionsreaktion einen solchen „Plastik-Donut" ganz einfach innerhalb von Nanosekunden zersetzt hätte. Folglich bedeutet das, dass die Nazi-Raketenwissenschaftler in derart unkonventionellen Begriffen dachten, dass sich die Möglichkeit aufdrängt, dass sie von solcher Technologie bereits etwas gehört oder gesehen hatten. Dies ist ein weiterer Hinweis aus einer noch ganz *anderen* Ecke, dass ein *völlig* anderes „physikalisches Denken und Konzeptualisieren" in den Rängen der Geheimwaffenprojekte des Dritten Reichs an der Tagesordnung gewesen sein könnte. Außerdem könnte dies erneut darauf hindeuten, dass in Peenemünde während des Kriegs noch viel mehr getan wurde als nur an einfachen Raketen zu forschen.

Nun haben wir in der Tat eine äußerst merkwürdige Ansammlung an Aussagen. Eine Gruppe deutscher Wissenschaftler spricht von „photochemischen Prozessen" bei der Isotopentrennung und -anreicherung, was sich doch sehr nach Kalter Fusion anhört, während eine andere Gruppe deutscher Wissenschaftler aus einem völlig anderen Waffenprojekt von mehr oder weniger derselben Sache spricht, und es findet sich noch ein weiterer, dritter Wissenschaftler aus der *ersten* Gruppe, der eine kurze, aber umso provokativere Äußerung über künstliche Rubine macht.

Zusammen sind dies alles starke Hinweise darauf, dass innerhalb der „Reichweite" von SS-Obergruppenführer Hans Kammlers Geheimprojekt-Imperiums die Idee der Quantenkohärenz offenbar ein zentraler Forschungsschwerpunkt war, und dass eine Vielzahl von Forschungsfeldern ausgeschöpft wurde, um die „Kohärenz" der Nullpunktenergie – und der Waffen, die darauf basieren – praktisch umzusetzen.

Doch es gibt noch ein *letztes* Zitat, das wir uns ansehen müssen, um herauszufinden, nach welchen exotischen und vereinheitlichten konzeptionellen Grundlagen die Nazi-Physiker und -Ingenieure gesucht haben mögen.

1. 1.

4. Die Aussage eines britischen Geheimdienstagenten über die monströsen Felder der Physik, die der Kammlerstab erforschte

In „Reich of the Black Sun“ findet sich auch die Aussage einer anonymen britischen Geheimdienstquelle, die von den beiden deutschen Atombombenforschern Edgar Mayer und Thomas Mehner wiedergegeben wurde. Bei diesem Mann handelte es sich um jemanden aus den britischen und amerikanischen Geheimdienst-Teams, deren Auftrag es war, jedes Patent oder Geheimwaffenprojekt, das sie finden konnten, aus Kammlers schwarzem „Reich im Reich“ herauszuholen. Er sprach von einem „vierten Team“ innerhalb SS-Obergruppenführer Kammlers Geheimwaffen-„Denkfabrik“. Der Umstand, dass er es vorzog, anonym zu bleiben, spricht für sich; ganz offensichtlich befand sich etwas Außergewöhnlicheres und wesentlich Gefährlicheres als thermonukleare Waffen im SS-Arsenal der „alchemistischen Physik“:

> „Ja, und dann gab es da noch das vierte Team, über das wir in der letzten Kriegsphase Gerüchte gehört hatten. Dieses war mit Sicherheit so geheimnisvoll und phantastisch, dass man es nur als eine Finte interpretieren konnte. Aber nach dem Krieg wurde klar, dass die Welt nur um Haaresbreite einer kolossalen Katastrophe entgangen war […] Dieses vierte Team operierte *in Feldern der Physik, die Tag für Tag monströser wurden*. Und wenn ich das sage, meine ich damit, dass sie mit Dingen experimentierten, die eine gut informierte Öffentlichkeit sogar heute noch für unerdenklich und unglaublich halten würde, und demnach für pure Einbildung. *Damit will ich sagen, dass diese Spezialisten mit Konzepten arbeiteten, die die konventionellen physikalischen Gesetze völlig ignorierten.*“ [18]

Während dieses Zitat ganz klar in die Richtung der etwas exotischeren Geheimwaffenprojekte deutet, die im weiteren Verlauf von „Reich of the Black Sun“ beschrieben werden, bleibt jedoch die grundlegende Frage, die dadurch aufgeworfen wird, bestehen: Um *was genau* für eine Physik ging es den Deutschen nun eigentlich bei ihren „Implosionsantrieben“, „schaufellosen Turbinen“, ihren Forschungen zu radarabsorbierenden Materialien und sogar der Glocke selbst?

Waren alle diese Projekte lediglich Beispiele für ein verrücktes, wahnsinniges Sammelsurium eines verzweifelten Reiches, das eine mehr und mehr zum Scheitern verurteilte militärische Situation zu retten versuchte, indem es sich an jedes verfügbare Mittel klammerte? Ohne Zweifel würde solch eine Interpretation Vieles erklären, aber nicht Alles, und insbesondere nicht die Aussagen, die wir uns hier näher ansehen. Gibt es also eine zugrunde liegende konzeptionelle Basis für all das, eine konzeptionelle Basis, die einem britischen Geheimdienstmitarbeiter eine derart ernüchternde Einschätzung entlocken würde, in der er auf eine Art und Weise von monströsen Forschungsfeldern und dem Untergang der Welt spricht, die andeutet, dass er *nicht* von bloßen Atom- oder Wasserstoffbomben redet?

Um diese wesentliche Frage zu beantworten, muss man sich die Aussagen von Lt. Col. Tom Bearden (US Army, a. D.)[19] und dessen Behauptungen, was genau „skalare“ Physik ausmacht, sowie seine Darstellungen ihrer *Geschichte* anschauen. Dabei werden wir einige bedeutende Hinweise finden, die er übersehen oder vielleicht sogar mit Absicht ausgelassen hat; Indizien, die darauf hinweisen, dass der Werdegang waffenfähiger Skalarphysik früher als im Sowjetrussland der Nachkriegszeit beginnt.

1.
2. Beardens Rekonstruktion der Geschichte der Skalarphysik

Lt. Col. Tom Bearden ist seit über zwei Jahrzehnten ein überzeugter Verfechter der Möglichkeit, die sogenannte „Nullpunktenergie“ oder NPE anzuzapfen, indem man die, wie er es nennt, „Skalarphysik“ einsetzt.[20] Darüber hinaus war es immer ein Ziel seiner Arbeit, auf die extreme Kraft und das Zerstörungspotential dieser Wissenschaft aufmerksam zu machen, wenn man sie in der Waffentechnik einsetzt. Mehr noch, viele seiner Schriften entstanden aus dem Anliegen heraus, den Westen und Amerika auf die Gefahren anhaltender sowjetischer Bemühungen, Skalarwaffen zu perfektionieren, hinzuweisen. Ich habe Einiges über die sowjetische Entwicklungsgeschichte solcher Waffen in meinem Buch über die Waffenhypothese der Großen Pyramide, „The Giza Death Star Deployed“, wiedergegeben.[21] Diese Geschichte wird hier nochmals aufgerollt und erweitert.

Damit man versteht, warum die Sowjetunion derart furchteinflößende Waffen entwickelt haben könnte – und deren potentielle Macht soll weiter unten noch beschrieben werden – muss man sich zurück zum Ende des Zweiten Weltkrieges begeben, dem Anfang des Nuklearzeitalters und des Kalten Krieges. Man muss die damalige geopolitische und militärische Situation nicht nur aus russischer Sicht verstehen, sondern auch aus der Sicht *Stalins*. Die Hälfte der gesamten 50 Millionen militärischen und zivilen Verluste im Zweiten Weltkrieg wurde von den Russen erlitten.[22] Ohne sie wäre der Zweite Weltkrieg nicht gewonnen, sondern mit ziemlicher Sicherheit verloren worden. Für die deutsche Wehrmacht stellte die unglaubliche Größenordnung ihres Einsatzes an der Ostfront alles andere in den Schatten; alle sonstigen Fronten, die italienischen und französischen Kriegsschauplätze, waren für den Militärkoloss der Nazis lediglich Beiwerk. Die Barbarei dieser Kampagne und die unzähligen Leben, die sie forderte, waren kein Resultat eines Konfliktes zwischen Gut und Böse, sondern zwischen zwei barbarischen, völkermordenden und paranoiden Regimes, die nur auf ihr eigenes Überleben und die

Vernichtung des anderen bedacht waren. Nach einer dreimonatigen Kampagne im Jahr 1941 stand die Wehrmacht kurz davor, ihr Ziel zu erreichen, doch schließlich war die Rote Armee siegreich, nachdem sie sich über die folgenden dreieinhalb Jahre hinweg mit ihren eigenen Blutströmen Stück für Stück wieder vorangekämpft hatte.

In der Folge lag Sowjetrussland gegen Ende des Krieges in Scherben. Nicht nur hatte es geschätzte 16 Prozent seiner Vorkriegsbevölkerung verloren, auch die europäischen Städte Russlands lagen in Trümmern; Russlands Arbeiterschaft, Industrie und Infrastruktur waren ernsthaft aus dem Ruder geraten und überlastet. Auch an Arbeitskräften mangelte es, die Wirtschaft war ein einziges Durcheinander und die Bevölkerung verständlicherweise kriegsverdrossen. Dieses ohnehin schon desolate militärische Bild wurde noch durch die Tatsache, dass Amerika die Atombombe entwickelt und im Krieg eingesetzt hatte, getrübt.

Für die westlichen Alliierten hatte demnach alles den Anschein, dass die Rote Armee – so hervorragend sie ausgestattet und geführt war – kurz davor stand, Westeuropa zu überrollen. Aus Stalins Sicht und der seiner Marschalle war die Situation jedoch aussichtslos. Er musste demobilisieren, konnte aber de facto nicht, da die Rote Armee seine einzige wirkliche Trumpfkarte war. Nur ihre schiere Größe, ihre überlegene Ausrüstung und ihre hervorragende Führung konnten dem amerikanischen Atom-Monopol etwas entgegensetzen. Deshalb mussten die russischen Wirtschaftsplaner, sehr zu ihrem Leidwesen, das Unmögliche leisten. Sie mussten ihre zerstörte Wirtschaft nach dem Krieg aufrechterhalten, während sie gleichzeitig die Infrastruktur im europäischen Russland wiederaufbauen sollten, und *darüber hinaus* mussten sie genügend eigene Atombomben entwickeln und ins Feld führen, damit sie gegenüber den Vereinigten Staaten und deren Verbündeten eine ernstzunehmende Macht blieben.

Bis 1949 hatten russische Spione und Wissenschaftler tatsächlich das Unmögliche wahr gemacht. Sie hatten die A-Bombe in Stalins Hände gelegt. Und wenige Monate nach der ersten amerikanischen H-Bombe sollte die Sowjetunion ihre eigenen thermonuklearen Sprengköpfe besitzen. Es gab nur ein Problem. Die Sowjetunion konnte niemals hoffen, Amerika in der Produktion thermonuklearer Waffen zu überholen.

Vor diesem Hintergrund sollte man Beardens Rekonstruktion des sowjetischen Geheimprogramms zur Erforschung skalarer Waffen sehen. Mit seinen Worten:

> „Als eines der Resultate der Entwicklung und des Einsatzes der US-Atombombe trieb Stalin – stets der absolute Diktator – seine Sowjetische Wissenschaftsakademie wutentbrannt an. Zweifellos ließ er verlauten, dass die Bestimmung des Kommunismus durch diesen großartigen technischen Durchbruch der Amerikaner (mit Hilfe der Briten und europäischen Flüchtlinge) ins Hintertreffen geraten sei.“

Und tatsächlich – wie ich in „Reich of the Black Sun“ herausstellte – ist es äußerst

zweifelhaft, ob das amerikanische Manhattan-Projekt von Erfolg gekrönt gewesen wäre, wenn Nazideutschland ihnen nicht das angereicherte Uran-235 für den Uransprengkopf und Infrarotzünder für den Plutoniumsprengkopf überlassen hätte. An dieser Stelle ließ Stalin „seine Wissenschaftler unmissverständlich wissen, dass der nächste dieser Durchbrüche besser ein sowjetischer sein sollte“.[23] Mehr noch, Stalins genaue Worte ließen keinen Zweifel aufkommen:

> „Die Bestimmung des Kommunismus ist durch die Entwicklung der Atombombe durch die Vereinigten Staaten ins Hintertreffen geraten. Dies ist nicht der letzte technologische Durchbruch gewesen. Der nächste *wird* ein sowjetischer sein! Sie werden mir diesen großartigen neuen Durchbruch schleunigst präsentieren, oder es werden Köpfe rollen. Habe ich mich verständlich ausgedrückt, Kameraden?“ [24]

Somit plante Stalin

> „genau das zu tun, was die USA getan hatte: Ein neues Forschungsfeld für einen großartigen technologischen Durchbruch finden, sämtliche Ressourcen des Landes dort hineinfließen lassen, es unter größter Geheimhaltung ausarbeiten und die USA und deren Verbündete vor vollendete Tatsachen stellen […]“ [25]

Infolge von Stalins Androhungen „schloss sich die gesamte sowjetische Wissenschaftsszene zu einer intensiven Neuauswertung aller physikalischen Forschungsfelder zusammen“.[26] Dies war die größte wissenschaftliche Schatzsuche der Geschichte, eine Leistung von der Größenordnung des Manhattan-Projekts, die nur darauf ausgelegt war, westliche Wissenschaftsjournale nach einem Hinweis zu durchkämmen, der sie zu einem solchen technischen Durchbruch für eine Superwaffe führen könnte.

> „Man gründete schnell große Auswertungsinstitute und besetzte sie mit den hochrangigsten sowjetischen Wissenschaftlern, Übersetzern und Mitarbeitern. Eines dieser Institute beherbergte rund 2.000 Doktoren und deren Hilfskräfte. Sowjetische Schiffe brachten Schiffsladungen an wissenschaftlichen Magazinen des Westens – von der ersten Ausgabe an –, und diese wurden dann Artikel für Artikel, Seite für Seite durchforstet. Alles, was irgendwie neu erschien und neue wissenschaftliche Möglichkeiten versprach, oder alles, das noch nicht vollständig durchdacht war, wurde auf einen ‚erlesenen‘ Stapel für weiterführende Prüfungen durch die besten verfügbaren russischen Theoretiker zur Seite gelegt.“ [27]

Die russischen Wissenschaftler durchkämmten die *vergessenen oder verworfenen* und in einigen Fällen sogar die *exotischen und esoterischen* Forschungszweige der westlichen Wissenschaften. Besonders die Physik Russlands war durch dessen Isoliertheit und die

kommunistische Ideologie in fast derselben Situation, in der sich vorher auch die Physik im Nazireich befunden hatte.

Beardens Argumentation wird an dieser Stelle ausgesprochen spekulativ, bleibt aber sehr überzeugend. Nachdem er aufzeigt, dass die Sowjets Skalarwaffen gehabt haben müssen, da gewisse Ereignisse und physikalische Anomalien in der Nachkriegsgeschichte eindeutige Fingerabdrücke der Skalarphysik tragen, stellt er die Frage, wie und warum die Sowjets dazu kamen, solche Waffen zu entwickeln. Die Antwort findet sich in dem bereits beschriebenen Szenario. Bearden fragt dann weiter, was *genau* sie gefunden haben mochten, als die „Wissenschaftsschatzsucherteams“ die Wissenschaftsjournale durchstöberten. Fand sich etwas Bestimmtes in der von Fachleuten untersuchten Literatur, das als theoretische Grundlage für die Entwicklung einer „Superwaffe“ dienen konnte, die mächtiger als Russlands oder Amerikas eigene Wasserstoffbomben war?

Seine Antwort ist erstaunlich. Die russischen Physiker entdeckten nicht nur eine Grundlage für die Vereinheitlichung physikalischer Forschungsfelder, die aus einer Zeit vor der Relativität stammte, sondern eine, die sich auch mit der Quantenmechanik in Einklang bringen ließ, was ihnen gestattete, die unbegrenzte „Nullpunktenergie“ oder das „Quantenpotential“ anzuzapfen, beziehungsweise es zu „binden“.[28] Demnach war es machbar und möglich, es militärisch zu nutzen. Darüber hinaus war es, wie sich weiter unten zeigen wird, ein sehr *flexibles* Waffensystem, das eine Vielzahl an Einsatzmöglichkeiten und Effekten sowie verschiedene Grade an Zerstörungspotential besaß, einschließlich riesiger, regionaler Verwüstungen und, wie wir noch sehen werden, sogar von planetarer Größenordnung.

Was genau aber *ist* nun skalare oder „Quantenpotential“-Physik? Zur Beantwortung dieser Frage muss man sich Beardens Untersuchungen zur klassischen elektromagnetischen Theorie und deren implizite Aussagen, die seit Maxwell im 19. Jahrhundert die Grundlage der „für die Öffentlichkeit bestimmten“ Physik sind, ansehen. Diese Untersuchungen sind ein weiterer Bestandteil der Geschichte der Skalarphysik.

1. 2.

1. Bearden über den Stand der elektromagnetischen bzw. elektrodynamischen Theorie und die Elemente der Skalar- bzw. Quantenpotentialphysik

1. 2.

1. 1. Klassische elektromagnetische Theorie als Perpetuum Mobile

Bearden zufolge ist die heutige theoretische und experimentelle Physik seit mindestens dem 19. Jahrhundert auf der falschen Fährte, als Heaviside die brillante Arbeit James Clerk Maxwells editierte und die magnetischen und elektrischen Gebiete zusammenführte.

Und tatsächlich liegt die Physik *derartig* falsch, dass die elektromagnetische Theorie selbst das beste Beispiel für eine grundlegende Verletzung einer der wesentlichsten Gesetzmäßigkeiten der Physik ist: die Energieerhaltung. Dies erklärt sich daraus, dass die herkömmliche elektromagnetische Theorie, wie sie *bis heute* noch an westlichen Universitäten gelehrt wird, unglaublicherweise noch immer *keine* stichhaltige Erklärung für den Ursprung elektrischer Ladung in zwei der grundlegendsten Partikel der Kernphysik und Quantenmechanik liefern kann: dem Proton und dem Elektron.

> „Sagen wir es geradeheraus: Jede Ladung im Universum schüttet bereits *ungehindert* und stetig elektromagnetische Energie in den dreidimensionalen Raum in alle Richtungen aus, *ohne dabei eine Herkunft der Energie erkennen zu lassen*. Dies ist das gut versteckte **Ladungsquellenproblem**, das der Spitze der wissenschaftlichen Gemeinschaft seit über einem Jahrhundert bekannt ist, jedoch von ihr ignoriert wird. **Alle** elektromagnetischen Felder und Ladungen sowie deren Energie stammen aus diesen Ladungsquellen, sagt die Elektrodynamik selbst. Entweder müssen wir die Diskussion über das Energieerhaltungsgesetz gänzlich einstellen, oder wir müssen uns eingestehen, dass nicht zu beobachtende **virtuelle** elektromagnetische Masse und Energie kontinuierlich von der Ladungsquelle aus dem Vakuum absorbiert, in die real zu beobachtende elektromagnetische Energie umgewandelt, und dann als messbare elektromagnetische Energie im dreidimensionalen Raum in alle Richtungen ausgestrahlt wird, was zu den zugehörigen Feldern und Potentialen im ganzen Universum führt.“ [29]

Das Ergebnis dieser absurden Situation ist, dass die Ingenieursmodelle und Geräte, die auf dieser Standard-Elektrodynamik basieren, weiterhin davon ausgehen, „dass die Ladung reale (elektromagnetische) Energie *frei* aus dem Nichts *erschafft*, was eine völlige Verletzung des Energieerhaltungsprinzips darstellt“. Demnach setzen Physikeinrichtungen, Regierungsgelder und andere Geldgeber sowie Forschungslabore der Wirtschaft „ohne es zu wissen in einem solchen Maßstab auf Perpetua Mobilia, wie es dies noch nie zuvor in der Geschichte gegeben hat. Sie vertrauen weiterhin auf ein Modell der elektromagnetischen Ingenieurswissenschaft und der Elektrodynamik, das *noch nicht einmal* das aktive Vakuum und dessen Wechselwirkung mit jeder einzelnen Ladung *einschließt*, ganz zu schweigen von einer *Asymmetrie* in dieser Wechselwirkung.“ [30]

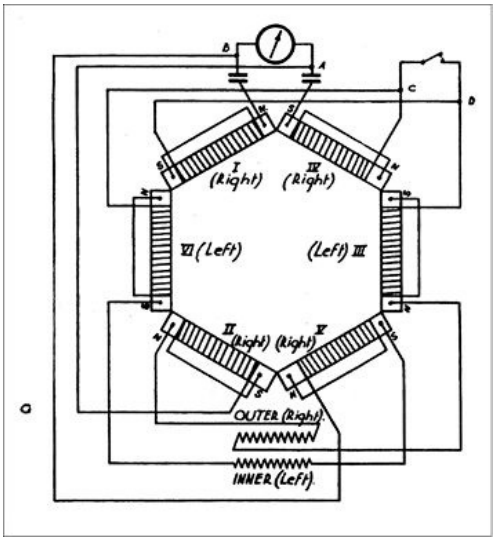
Wenn das noch nicht ganz klar geworden ist, fasst Bearden, der einen Bachelor-of-Science-Abschluss in Mathematik, einen Master-of-Science-Abschluss in Ingenieurswissenschaften sowie einen Doktorgrad in Naturwissenschaften besitzt, den furchtbaren Zustand der „für die Öffentlichkeit bestimmten Physik“ und deren Elektrodynamik in ganz klare Begriffe:

„Weder gibt es derzeit auch nur ein einziges Elektrotechnikinstitut, einen Professor für Elektrotechnik oder ein Lehrbuch über Elektrotechnik – noch hat es je eines oder einen gegeben –, die erklären, was einem elektrischen Stromkreis die Energie liefert. Doch die Grundlage dafür findet sich ganz klar schon seit 1957 in der Teilchenphysik, wie man an der Verleihung des Nobelpreises an Lee und Yang erkennen kann. Was jeden elektrischen Stromkreis und jedes elektrische System mit Energie versorgt, ist die Asymmetrie zwischen den Ladungsquellen des primären Stromsystems und dem Quellendipol (also der Asymmetrie der gegensätzlichen Ladungen an den Enden des Dipols) und deren heftiger Energieaustausch mit dem brodelnden Vakuum, sobald dieser Dipol hergestellt ist. […] Zudem wird jeder Dipol ungehindert elektromagnetische Energie aus dem Vakuum extrahieren, sie in reale, nutzbare elektromagnetische Energie umwandeln, und reale, nutzbare elektromagnetische Energie stetig und unerschöpflich ausschütten, solange der Dipol intakt bleibt.“ [31]

Um es noch simpler auszudrücken: Alle elektromagnetischen Geräte und Schaltkreise „werden bereits – wenn auch auf unpassende Weise – durch elektromagnetische Energie, die frei aus dem Vakuum gewonnen wird, gespeist“.[32] Alle elektrischen Stromkreise sind also bereits, mit anderen Worten, „Nullpunktenergie“- oder „Quantenpotential“-Geräte.[33] Sie sind jedoch aus Gründen, die gleich noch klar werden, weitgehend ineffizient.

Da die klassische Elektrodynamik Ladung auf eine höchst unwissenschaftliche Weise erklärt, nämlich als „Perpetuum Mobile“, das seine Energie buchstäblich aus dem Nichts bezieht, ergibt sich unausweichlich der nächste Fehler: elektrische Stromkreise und elektromagnetische Systeme werden als *geschlossene* Systeme betrachtet.

Wie erklärt sich aber dann die klassische Elektrodynamik die Coler-Spule, den erstaunlichen Schaltkreis, der in „Reich of the Black Sun“ beschrieben wird? [34]



Die Coler-Spule.

Wie dort berichtet wird, schaffte es diese merkwürdige sechseckige Anordnung von Spulen und Magneten, Energie zu *produzieren*, obwohl sie *keinerlei Stromquelle* besaß.

Mit Sicherheit hätte dieser Stromkreis, wenn man ihn im weiteren Kontext der in diesem Kapitel besprochenen Sachverhalte versteht, die deutschen Wissenschaftler dazu angetrieben, eine Erklärung dafür innerhalb der ideologisch verbürgten Physik des Nazi-Regimes zu finden, also in der Quantenmechanik und deren Vorhersage eines Vakuumflusses oder einer „Nullpunktenergie“. Um einen solchen und *jeden anderen* Schaltkreis zu verstehen, ist es demnach notwendig – wenn man das „Perpetuum Mobile“ der traditionellen Elektrodynamik vermeiden will –, „sich das *Supersystem* als aus drei Bestandteilen zusammengesetzt vorzustellen: (1) das physikalische Stromsystem selbst, (2) das aktive lokale Vakuum und (3) die aktiven lokalen Krümmungen der Raumzeit“.[35] Jeder elektrische Stromkreis ist demzufolge kein *geschlossenes* System, sondern ein *offenes*.[36]

Wir haben nun die ersten drei grundlegenden Bestandteile der skalaren Physik und Technologien:

1) das Medium, Äthersubstrat, oder das „aktive lokale Vakuum“,
2) die lokale Krümmungsdynamik des Raums,[37] und
3) ein Verständnis von Schaltkreisen als *offene* Systeme anstelle von geschlossenen Perpetua Mobilia.

Darüber hinaus scheint die Coler-Spule anzudeuten, dass einige Schaltkreise effizienter als andere dabei sind, diese Energie aus dem „aktiven Vakuum“ zu gewinnen, weshalb man durchaus davon ausgehen könnte, dass diese Effizienz vom Aufbau eines Schaltkreises abhängt, also dessen Geometrie bzw. seiner Form.

1. 2.

1. 2. Was die Sowjets (und Nazis) bei ihrer Schatzsuche fanden: E. T. Whittakers Zerlegung skalarer Potentiale in bidirektionale Longitudinalwellen

Mit diesen Erkenntnissen im Hinterkopf ist es nun an der Zeit, die wesentliche Frage zu stellen: Was genau haben die Sowjets nun bei ihrer Schatzsuche *gefunden*? Und noch etwas mehr auf den Punkt gebracht: Was könnten die Deutschen aus ihren Untersuchungen der Coler-Spule geschlussfolgert und nachfolgend sorgfältig unter Verschluss genommen haben? Um dies zu beantworten, müssen wir Beardens Rekonstruktion der Geschichte der Skalarwaffen dort wieder aufnehmen, wo wir sie

verlassen haben.

Bearden behauptet, dass die Sowjets bei ihrer Sichtung der Wissenschaftsjournale des Westens auf drei vergleichsweise obskure, höchst mathematische, vor-relativistische und *überaus ungewöhnliche* Arbeiten stießen. Zwei davon stammten von dem bekannten Mathematiker E. T. Whittaker und eine weitere von einem Physiker namens Barus. Von diesen dreien sind die Arbeiten Whittakers in ihrer Tragweite besonders atemberaubend, nicht zuletzt, da sie innerhalb des Kontexts der später entwickelten Quantentheorie funktionieren.

Die erste Abhandlung, ein umfangreiches und höchst mathematisches Buch, ist ein Meisterwerk, dessen volle Bedeutung – trotz des harmlosen und etwas einschüchternden Titels „Über die Partialdifferentialgleichungen der mathematischen Physik“ – von Whittaker im Schlussteil der Arbeit dargestellt wird (ich habe die wichtigen Passagen kursiv gesetzt, die direkt für Beardens Analyse relevant sind):

> *„Aus dem Vorangegangenen wird klar, dass das Kraftfeld, das von einem Gravitationskörper hervorgerufen wird, mittels einer ‚Spektralanalyse‘ sozusagen in eine unbegrenzte Anzahl von Teilfeldern aufgeschlüsselt werden kann;* und obwohl sich das gesamte Kraftfeld nicht mit der Zeit verändert, besitzt **jedes der Teilfelder einen wellenförmigen Charakter, der sich in einer einfachen Wellenstörung niederschlägt, die sich mit gleichbleibender Geschwindigkeit verbreitet** […] In jedem dieser Teilfelder ist das Potential entlang der Wellenfronten konstant, und folglich ist die Gravitationskraft in jedem Teilfeld rechtwinklig zur Wellenfront, **d. h. die Wellen sind longitudinal**.“ [38]

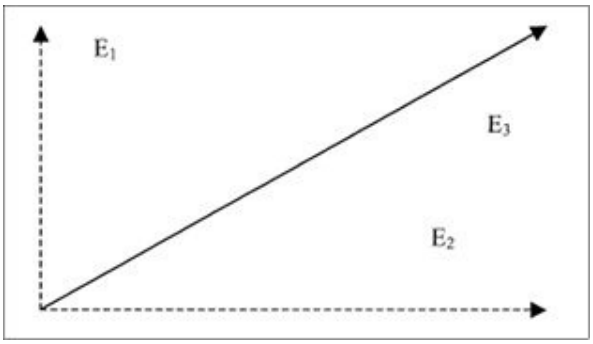
Die Bedeutung dieses Absatzes könnte man übersehen, wenn man sich nicht ins Gedächtnis ruft, dass E. T. Whittaker auch ein Physiker war, der felsenfest an den Äther *glaubte*, also an ein Medium oder einen Mechanismus der elektromagnetischen Energieausbreitung. Und tatsächlich handelt es sich bei ihm um denselben Whittaker, der eine klassische Geschichte der Konzeption des Äthers geschrieben hat. Auch sollte erwähnt werden, dass diese Arbeit ursprünglich *in Deutschland* veröffentlicht wurde, weshalb die Deutschen kaum umhin gekommen sein können, von ihr Kenntnis zu nehmen, oder ihre Bedeutsamkeit für die nicht-relativistische Physik zu erkennen, zumal sie darauf aus waren, die seltsamen Anomalien der Coler-Spule oder ihre Radar-Experimente im späteren Kriegsverlauf zu erklären. Mehr noch, ihre Radar-Experimente, und sogar die Glocke selbst, sind Hinweise darauf, dass sie diese Skalarphysik mit Nachdruck verfolgten.

Um zu verstehen, was Bearden mit „skalaren“ Wellen im Medium oder dem Vakuum meint, müssen wir der Frage, wo die für die Öffentlichkeit bestimmte Physik falsch liegt,

weiter nachgehen. Bearden zufolge wurden die ersten massiven Fehler nach Maxwell gemacht. Maxwell formulierte seine Gleichungen zunächst in einer mathematischen Sprache, die es heute nicht mehr gibt, eine Sprache, die man Quaternionengeometrie nannte. Diese mathematische Sprache unterscheidet sich fundamental von der normalen „linearen Algebra“, der „Tensor-Rechnung“ oder der „Vektoranalyse“, in denen die elektromagnetische Standard-Theorie für gewöhnlich in Lehrbüchern und Physikvorlesungen eingebettet ist. Kurz gesagt, die Gleichungen, die heute in Physiklehrbüchern und Physikvorlesungen als Maxwells gelehrt werden, sind *nicht* dessen ursprüngliche Gleichungen! Es sind *bearbeitete* Gleichungen. Um aber zu verstehen, was diese kleine Änderung in der mathematischen Sprache – von Quaternionen zur Vektoranalyse – auf die Physik für Auswirkungen hatte, müssen wir ein paar einfache Sachverhalte verstehen.

Erstens gibt es zwei verschiedene Effekte, die elektromagnetische Felder auf geladene Teilchen haben können: (1) Translation und (2) Belastung bzw. „Skalardruck“ [39]. Es gibt zwei verschiedene Arten von Translation bzw. Bewegung. Die erste Art ist einfache Translation entlang einer geraden Linie, was das elektrische bzw. „E“-Feld erzeugt. Die zweite Bewegungsart ist eine Spirale und wird mathematisch als „B“-Feld bezeichnet. Mit dem „B“-Feld beschäftigen wir uns zunächst nicht.

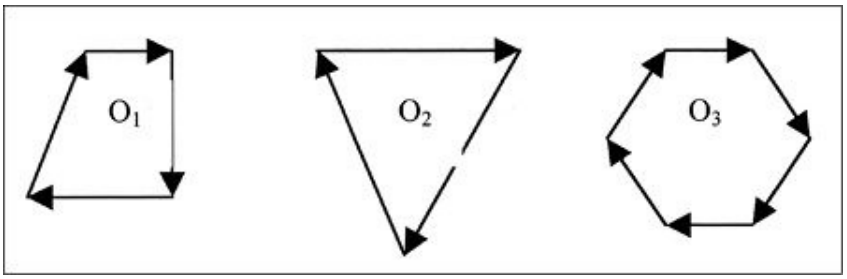
Stellen wir uns nun vor, wir hätten zwei Vektoren, E_1 und E_2, die wie folgt auf ein Teilchen einwirken:



Durch die Addition der Vektoren resultiert eine Translation entlang der Richtung des Vektors E_3, der passend „resultierender“ Vektor genannt wird. Demnach lassen sich Systeme, in denen eine große Anzahl Translationsvektoren eine Rolle spielt, „durch einen einzigen Vektor darstellen“, nämlich dem resultierenden, der die *tatsächliche* Translation darstellt, die sich aus den ursprünglichen Vektoren ergibt.[40]

Nun sollte man wissen, dass, wenn keine Translation erfolgt, der resultierende Vektor ein „Nullvektor“ ist. Jedoch muss man sich immer ins Gedächtnis rufen, dass man es mit *Geometrie* zu tun hat und nicht einfach nur mit *Mathematik oder Zahlen*. Also könnte man sich eine Vielzahl von Multivektor-Systemen vorstellen, die in einem Null-

Translationsvektor resultieren, die jedoch *fundamental andere interne „Skalardrücke“ und Geometrien besitzen*:



Wenn man nur daran gewöhnt ist, innerhalb der Konventionen der linearen Algebra zu denken, um Multivektor-Systeme durch einen resultierenden Vektor zu ersetzen, würde man in jedem der drei obigen Fälle das gesamte System mit einem *resultierenden Nullvektor* ersetzen. Das bedeutet, dass die *internen „Skalardrücke“ der Systeme und deren Rotationsprinzipien – obwohl sie untereinander so verschieden sind – allesamt durch einen Nullvektor ersetzt würden, und dass somit die drei Systeme fälschlicherweise durch eine mathematische Konvention auf physikalische Gleichheit reduziert werden!*

Jetzt sind wir in der Lage zu verstehen, was ein Skalar ist, und warum Maxwell gezielt auf Quaternionengeometrie zurückgriff, um seine Gleichungen zu formulieren. Denn als er das tat, hatte er genau die physikalischen *„Skalardrücke“* vor Augen, die durch die Wirbel im obigen Diagramm vereinfacht dargestellt werden.

In der normalen linearen Algebra würde jeder der Pfeile in den obigen Systemen mathematisch so dargestellt werden:

v(Vektor) = ai + bj +ck

Demnach würde man, wenn die Gesamtsumme aller dieser Vektoren keine Translation ist, alle diese mathematischen Ausdrücke mit einem Nullvektor ersetzen. Wie wir jedoch gesehen haben, enthält jedes dieser Systeme eine interne Rotation beziehungsweise einen „Skalardruck“, also bleibt *etwas* übrig. Es fragt sich nur, wie man es mathematisch darstellt.

In der Quaternionengeometrie ist ein Quaternion ganz einfach ein „Skalar“ plus ein „Vektor“, und ein „Skalar“ ist nichts weiter als eine *reine Größe*, eine „Zahl“, die keine weitere *Richtung* hat. Sie „ist“ einfach nur. Demzufolge ist ein Quaternion (q) ein Skalar (s) plus ein Vektor (v):

q = s + v

Indem wir unseren vorangegangenen Ausdruck in diesen einfließen lassen, erhalten wir

q = s + ai + bj + ck.

Also hätte man für das sechseckige System oben sechs verschiedene Ausdrücke nach dem Vorbild q = s + ai + bj + ck. Stellen wir uns nun vor, wir würden diese Vektoren miteinander multiplizieren. Aus den speziellen Regeln der linearen Algebra für die Multiplikation solcher Ausdrücke wissen wir, dass Null mal Null gleich Null ist. Also würde man in der linearen Algebra wieder mit nichts dastehen, einem Nullvektor, da keine Translation stattgefunden hat. In der *Quaternionengeometrie hingegen multiplizieren sich sämtliche Skalare, die nicht Null sind, und ergeben – den Regeln der Quaternionenmultiplikation zufolge – das folgende Resultat*:

$q \times q = s^2 + t^2 + u^2 + w^2 + x^2 + y^2 + 0_v$,

wobei 0_v der Nullvektor ist und die quadrierten Mengen die multiplizierten Vektoren darstellen. Also wird in der Quaternionengeometrie der interne „Skalardruck“ erhalten, obwohl eine Null-Translation stattfindet. *Die Skalare stehen also für reine Energiemengen, die in einer Struktur „eingeschlossen“ sind, die keine „Richtung“ oder „Translation“ besitzt.*

Somit können wir nun verstehen, was Skalarphysik ist: *es handelt sich dabei keinesfalls um gewöhnliche Vektor- oder „Linear“-Physik, sondern um die nichtlineare Physik der internen „Skalardrücke“ im örtlichen Medium.*

Ebenso können wir nun die enormen Implikationen am Ende von Whittakers Arbeit, die oben zitiert wurde, verstehen, Implikationen, die durch Beardens Analyse recht klar werden:

> „[Die] Interferenz der Skalarpotentiale – von denen jedes eigentlich aus mehreren longitudinalen elektromagnetischen Wellen zusammengesetzt und gar keine skalare Einheit, sondern eine **Multivektor**einheit ist – *erzeugt* elektromagnetische Felder sowie Wellen und deren Dynamiken. Daher stellen wir die Hypothese auf, dass Whittakers Interferenz der sich ausbreitenden, neu geordneten elektromagnetischen Energieeinheiten, die sich kontinuierlich an jedem Punkt im Universum abspielt, die elektromagnetischen Nullpunkt-Feldenergiefluktuationen des Vakuums selbst hervorruft. Darüber hinaus hat [ein] Artikel von Evans […] bereits gezeigt, dass *eine solche ‚Skalarinterferometrie‘ transversale elektromagnetische Felder und Wellen im weiter entfernten Vakuum erzeugt*.“ [41]

Man muss sich also jede dieser skalaren Einheiten, die in den obigen Diagrammen den Vektoren zugeordnet sind, so vorstellen, dass sie aus bidirektionalen *Longitudinal*- bzw. „Schall“-Wellen im Medium bestehen. Also „zerlegt“ Whittaker die Skalareinheiten in Druckwellenpaare oder „Skalardrücke“ innerhalb des Mediums. Die Verbindung bzw. „Interferenz“ solcher Wellen erzeugt demnach die gewohnten elektromagnetischen Felder

und Wellen, die wir aus der Standardphysik kennen. Und was noch viel wichtiger ist, dies kann „aus der Entfernung“ gemacht werden.

Was aber heißt das?

Einfach ausgedrückt: Jedes Atom und jede *Art* von Atom hat, da es aus Teilchen mit einer Ladung und / oder einer Masse besteht, seine ganz eigene „Skalarsignatur“ oder „Resonanz“ (erinnern Sie sich an die obigen Diagramme und stellen sie sich die mathematischen Notationen für jedes von ihnen in der Quaternionengeometrie vor). Um also irgendeinen *Effekt* auf eines dieser Systeme zu erwirken, muss man einfach nur sozusagen „rückwärts arbeiten“ und kann dann ihre skalare Signatur verändern, indem man jedes der Skalare in dessen eigene bidirektionale Longitudinalimpuls- und Wellenpaare zerlegt.

Somit könnte man sich die schier unendliche Anzahl an „Nullsummenvektorsystemen“ wie das obige Diagramm auch als eine Art *Aktionsvorlage* vorstellen, oder – wie Bearden es nennt – einen „kausalen Systemautomaten“ bzw. CSR [„Causal System Robot“], *eine Vorlage für das Hervorrufen eines erwünschten Resultats in einem entfernten System, indem man Resonanzen auf dessen „Skalarsignatur“ ausrichtet*:

> „Mit ausreichender theoretischer Entwicklung kann man ‚rückwärts arbeiten‘, um ein erwünschtes kausales System zu erhalten […], das ein physikalisches System widerspiegelt. […] Hierbei würde man eine deterministische Ansammlung von Raumzeitkrümmungen und aufgeprägten Dynamiken erschaffen, die wir einen ‚Motor‘ nennen. […]Durch das Einbinden von Skalarinterferometriefunktionen könnte der CSR als ‚Waffe‘ etc. verwendet werden.“ [42]

Das heißt, man reproduziert die „skalare“ topologische Signatur des Systems, das man beeinflussen (oder zerstören) will, und speist die notwendigen Informationen ein:

> „[Durch] das Anlegen der erwünschten longitudinalen Welle-Biwelle-Teilmenge sind die beiden Skalarpotentiale und die aus ihrer Interferenz resultierende Trägerwelle intern *wie gewünscht* strukturiert. Das ist der Zweck des sogenannten **internen Informationsgehalts des Feldes**. Wir sprechen hier von einem gezielt strukturierten Potential, einem Feld oder einer Welle, die **konditioniert**, **dimensioniert** oder **aktiviert** wurde. Wenn diese Begriffe als unzutreffend empfunden werden, kann man auch einfach den allgemeineren Begriff ‚intern strukturiert‘ verwenden.“ [43]

Durch den bekannten Mechanismus der Masse-Energie-Konversion sind Masse und Trägheit demnach „das direkte Resultat der – und sind – eingefangene(n) skalare(n) Resonanz“. Was aber ist „eingefangene skalare Resonanz“? „Der Einfangmechanismus ist

das Drehmoment des Teilchens“,[44] das heißt, die eigentümlichen internen „Rotationsdrücke“ oder Wirbel der verschiedenen Systeme im Medium, wie in unseren einfachen obigen Beispielen illustriert! [45]

Mehr als alles andere ist es diese Fähigkeit, eine Vorlage anhand der skalaren Signatur und deren Langstreckenresonanzeffekte im Medium zu verändern, die es einem erlaubt, eine Fernwirkung zu erzielen, die am ehesten die Bezeichnung „monströses Gebiet der Physik“ verdient, die der britische Geheimdienstagent den deutschen Forschern Mayer und Mehner anvertraute. Es ist in der Tat eine höchst fortschrittliche Form von Magie, und dazu noch eine teilnahmsvolle Magie.

Denn das Ergebnis dieser neuen Physik ist, dass der Raum selbst *Struktur und Inhalt* hat; das Medium bzw. den „Äther“ *könnte man sich als eine riesige Ansammlung skalarer Potentiale vorstellen, die sich in Paare longitudinaler Wellen zerlegen lassen*.[46] Und da ein „Skalar“ einen *internen „Rotationsdruck“* darstellt – wie in unseren Diagrammen weiter oben – ist Skalarphysik nicht nur eine nichtlineare, sondern eine *Wirbel*physik.

1. 2.

2. Beardens Behauptungen über „skalare“ Physik und deren waffentechnische Verwendung

1. 2.

2. 1. Die Gefahren der skalaren Resonanz: Hinweise auf eine planetenzerstörende Apokalypse

Zusätzlich zu den hervorragenden friedfertigen Einsatzgebieten bieten sich hier auch weitaus bedrohlichere offensive Möglichkeiten. Da, wie gezeigt wurde, „Skalarwellen die Elektronenhüllen eines Atoms durchdringen und direkt auf den Kern einwirken“, heißt das, dass sie „stetig von sämtlichen Atomkernen im Universum aufgenommen und abgestrahlt werden“. Demzufolge ist „jede größere Ansammlung von Atomkernen – wie etwa ein Stern oder ein Planet – ein starker Anziehungs- und Ausgangspunkt für skalare Wellenstrahlung“.[47] Man kann die Bedeutung dieses Sachverhalts nicht überschätzen, denn das heißt, dass jede große Masse, wie ein Planet, ein *natürlicher Resonator* solcher Wellen ist, was auch bedeutet, dass jede Skalarwaffe potentiell einen Planeten zerstören kann:

> „[Diese] skalare Kopplung mit dem Sonnensystem fungiert als wirksame Kontrolle für den uneingeschränkten Einsatz der großen taktischen skalaren EM-Waffensysteme der Sowjets. Werden ausreichend große skalare Effekte ‚gepulst‘ auf der Erde erzeugt, *resultieren gepulste Störungen im Erde-Sonne- sowie Erde-Mond-System*. Hierbei besteht die Gefahr, dass eine oder mehrere der natürlichen

> Resonanzen der gekoppelten Systeme angeregt werden könnten. Wenn die Reaktion der Sonne beispielsweise entsprechend groß ist, könnte es ungefähr einen oder zwei Tage später zu erhöhter Sonnenfleckenaktivität kommen. Wenn zu viel oder zu starke Stimulation auf der Erde erfolgt, könnte die damit gekoppelte Resonanzreaktion auf der Sonne verheerend sein. Es könnte sogar so weit kommen, dass diese sich kraftvoll entlädt und damit unter anderem unseren Lebensraum vernichtet. Das einfachste Weltuntergangsszenario wäre ein gewaltiger Ausstoß solarer elektromagnetischer Energie und Teilchen. Wenn dies infolge einer Resonanz geschehen würde, würde der Ausstoß der solaren elektromagnetischen Energie und Teilchen über einen gewissen Verfallszeitraum hinweg andauern. In diesem Fall würde es zu einer flammenden Zerstörung von biblischem Ausmaß kommen […]
>
> Also ist der Einsatz von großen skalaren EM-Waffen ein zweischneidiges Schwert. Wenn man damit nicht sehr umsichtig ist, könnte der Einsatz dieser Waffen furchtbare Auswirkungen auf den Anwender wie auch auf das Ziel haben und unabsichtlicherweise die gesamte Erde dabei zerstören.“ [48]

Es wäre auch die Möglichkeit denkbar, eine Skalarwaffe so einzusetzen, dass ein ganzer Planet auf akustischem Weg so weit zum Schwingen gebracht wird, dass er die enormen Mengen an Quantenpotentialenergie nicht mehr aufzunehmen vermag und zur Explosion gebracht wird.[49] Bearden selbst ist sich des beängstigenden Potentials dieser Waffen nur allzu bewusst:

> „[Wenn] die Entladung die Rückkopplungsschleifen der Sonne oder des Mondes zufällig falsch stimuliert, sind Erdbeben, mächtige Entladungen der Sonne, die Feuer und Schwefel auf die Erde niederregnen lassen, und *ein gewaltiger Anstieg der erdinternen Hitze im flüssigen Erdkern mit einer darauffolgenden Eruption des Kerns durch den Mantel* zu erwarten […]
>
> [Jedes Mal] wenn man eine große skalare elektromagnetische Waffe in Betrieb nimmt, bringt man die gesamte Erde in tödliche Gefahr. Beim kleinsten Fehltritt fällt der Vorhang für alle. Auch für die Erde.“ [50]

Mit nur etwas Phantasie lässt sich dieses Prinzip sogar noch weiter treiben, nämlich bis der Planet die mächtigen, skalar-induzierten akustischen Krümmungen nicht mehr ausgleichen kann. Der Planet würde in einer riesigen Explosion vergehen, die eine Wasserstoffbombe wie einen Silvesterknaller aussehen lassen würde.

Wie dem auch sei, Bearden macht hinreichend deutlich, dass Skalarwaffen das Potential besitzen, Planeten zu zerstören.

Das wiederum bestätigt eine weitere scheinbar phantastische Behauptung, die die beiden

deutschen Forscher Mayer und Mehner bei ihren Untersuchungen zur Atombombe der Nazis gemacht haben. In einem Kommentar über die Offenbarungen des britischen Geheimdienstagenten, der sie auf die Spur gebracht hatte, dass die SS an weit mehr als nur einfachen Atom- und Wasserstoffbomben arbeiteten, sondern in Feldern der Physik, die „weit über die konventionellen Gesetze der Physik hinausgingen“ [51], sagten sie:

> „Das konnte nur bedeuten, dass es ein Waffensystem gab, das eine riesige Reichweite besaß und eine Effizienz, die weit über die der Kernwaffentechnologie hinausging. Entwickelte das Dritte Reich tatsächlich eine Weltuntergangswaffe? Und wenn ja, wo ist dann diese Technologie heute? Wurde sie von den Alliierten gefunden, oder lauert sie tief in der Erde und wartet darauf, entdeckt zu werden? Wenn eine solche ultimative Waffe schon über 50 Jahre existiert, ist es eine berechtigte Frage, was unser heutiges Militär eigentlich wirklich zur Verfügung hat.“ [52]

Ein planetenzerstörendes Potential über die riesigen astronomischen Entfernungen des Sonnensystems hinweg ist wohl am wahrscheinlichsten dafür geeignet, diese Rolle auszufüllen, zumal es die einzige Physik war, die im Rahmen der damaligen Technologie erreichbar war und die notwendige Zerstörungskraft – sowie eine enorme Reichweite – besaß. Darüber hinaus sprechen, wie im Folgenden noch erörtert wird, alle Anzeichen dafür, dass diese Physik genau das ist, was sich in der Technologie der Glocke und in verschiedenen anderen Experimenten der Nazis widerspiegelt.

1. 2.

2. 2. Die skalare Schablone und ihre Anwendungsmöglichkeiten als Waffe

Wie Sie sich erinnern, hat jedes physische Objekt, angefangen bei den Atomen eines jeden Elements bis hin zu den Planeten, eine ihm eigene „Skalarsignatur“. Demzufolge bedeutet die Idee einer „Schablone“, deren Informationen auf diese Skalarsignatur übertragen werden – man könnte auch sagen: „von ihr moduliert“ werden –, dass Skalarphysik eine äußerst *flexible* Wissenschaft ist. Abhängig von der Beschaffenheit der Signatur und der verwendeten Energiemenge könnte man aus der Entfernung *nutzbringende* biologische oder psychologische Effekte erzielen, aber auch Krankheiten hervorrufen, krankhafte oder traumatische Geisteszustände auslösen, das Wetter beeinflussen, einem Ziel sogar die Energie entziehen und es somit zu Tode „frieren“, ihm langsam Energie zuführen und es zu kochen oder einen ganzen Landstrich im Feindesland mit einem Fingerzeig in die Luft jagen. So eine Schablone entspräche etwa dem Pentagramm eines „skalaren Magiers“ mit eigenen Beschwörungen und Formeln (Gleichungen), die auf Entfernung zum erwünschten Effekt in dem System führen, das

man beeinflussen möchte.[53]

1. 2.

3. Die Bedeutung von Beardens Rekonstruktion der Geschichte der Skalarphysik

So weit ist Beardens spekulative Geschichte der sowjetischen Skalarwaffenentwicklung verständlich, und ebenso ist der Grund für Stalins Drängen, sie zu erforschen, verständlich und plausibel. Wie ich jedoch in „The Giza Death Star Deployed“ sagte, gab es noch eine andere Quelle, aus der sich das sowjetische Interesse speiste. Diese Quelle wirft einige Fragen darüber auf, welche Möglichkeiten die Sowjets eigentlich hatten, und wo diese überhaupt herkamen. In seiner richtungsweisenden Arbeit zum Thema Skalarwaffen, „Fer De Lance“, schreibt Bearden, dass „neben Russland noch zwei andere Nationen – Brasilien und [ein] ‚kleines, befreundetes Land‘ – ebenfalls Quantenpotentialwaffen entwickelt hatten“.[54] Etwas später im Buch liefert er noch diese überaus bedeutsamen Details:

> „Brasilien setzte ein Energiewaffenprogramm in Gang, nachdem *es den repatriierten Dr. Hellmann eingestellt hatte, einen deutschen Wissenschaftler, der nach dem Zweiten Weltkrieg zusammen mit dem deutschen Radarteam nach Russland gebracht worden war.* Jahre nachdem er nach Russland kam wurde Hellmann repatriiert und fand seinen Weg zurück nach Deutschland. *In einem Nachrichteninterview berichtete Hellmann, dass er direkt an der Entwicklung geheimer sowjetischer EM-Waffen mitgearbeitet hatte, die in der Lage waren, blitzartig große Ozeanflächen zu gefrieren. Dabei handelte es sich natürlich um eine skalare Interferometriewaffe,* die in ihrer entfernt liegenden Ziel-Interferenz negative (konvergierende) EM-Energie erzeugt, anstatt positiver (divergierender). Außerdem ging David Bohm, als er während der Hexenjagden unter McCarthy zur **persona non grata** erklärt wurde, nach Brasilien, hielt dort Vorlesungen und unterrichtete für einige Zeit. Zu diesem Zeitpunkt waren unsere Wissenschaftler noch damit beschäftigt, zu erwägen, ob sie Bohms Quantenpotential und seine Interpretationen einer versteckten Variablen in der Quantenmechanik **mochten** oder sie **tolerieren** konnten. Währenddessen machten *die Waffenforscher des KGB und das brasilianische Hellmann-Projekt* bereits regen Gebrauch von Bohms Theorie der versteckten Variablen, sobald er seine richtungsweisende Arbeit veröffentlicht hatte. Diese beiden Gruppen *waren sich bereits der longitudinalen EM-Wellenstruktur von Potentialen, Feldern und Wellen (Whittaker, 1903) bewusst, und sahen sofort die phantastischen Möglichkeiten für die Kriegsführung mittels eines gezielt strukturierten Quantenpotentials, das einen entsprechenden ‚Motor‘ beinhaltet.* Die meisten unserer Wissenschaftler sind sich dessen bis heute nicht im Klaren, und wissen

ebenso wenig Bescheid über die eindrucksvollen Möglichkeiten als Waffe, die sich aus der Kombination von Whittakers Arbeit von 1904 über Superpotentiale, seinen Schriften über Potentialzerlegung aus dem Jahr 1903 und der Quantenfeldtheorie ergeben.“ [55]

Dieser Absatz enthüllt eine Reihe überaus wichtiger Gesichtspunkte:

1) Hellmann war offenbar ein Nazi-Wissenschaftler und Teil des „Radarteams“, das nach Russland in deren Version des „Projekt Paperclip“ kam, wo sie die sowjetischen Geheimwaffenprojekte nach dem Krieg vorantrieben;
2) Hellmann verriet, dass er an der Entwicklung russischer, elektromagnetischer Waffen beteiligt gewesen war, die große Meeresflächen gefrieren konnten, was aufgrund der „endothermen Energieabsaugung“ ganz eindeutig für eine skalare Waffe spricht; schließlich, und von größter Bedeutung,
3) deutet Bearden an, dass sich nicht nur die *Sowjets* über Whittakers mathematische Arbeiten und deren profunde Folgerungen im Klaren waren, sondern dass auch die *Nazis* sich dessen bewusst waren.

Dies ist ein klarer Hinweis darauf, dass es die Nazis gewesen sein könnten, die hinter den anfänglichen Entwicklungen einer Theorie der skalaren, elektromagnetischen Physik und den Prototypen skalarer Geräte und Waffen steckten.

Obwohl Hellmanns Behauptungen über das Gefrieren großer Meeresflächen schon wild und phantastisch klingen, ist die Tatsache noch viel wichtiger, dass ähnliche Forschungen von den Nazis im Zweiten Weltkrieg unternommen wurden, um eine „Kältebombe“ zu entwickeln, eine „Bombe“, die einem Gebiet die Energie entziehen würde.[56] Das legt ganz eindeutig nahe, dass es eine theoretische Grundlage in der skalaren Elektromagnetik gegeben haben muss, aber darüber hinaus *legt dies nahe, dass die theoretischen und die grundlegenden experimentellen Forschungsarbeiten bereits in Nazideutschland begonnen wurden*. Demnach errangen die Sowjets doch nicht ihren Durchbruch. Sie borgten ihn sich von den Nazis. Mehr noch, wie in „Reich of the Black Sun“ nachgewiesen wird, hegten die Nazis ein Interesse an Dr. Nowaks „Molekularbombe“, eine Bombe von großer Sprengkraft, die durch extremes Abkühlen von Materie, die dann plötzlich erhitzt wurde, erzeugt wurde.[57] Skalare Elektromagnetik wäre die ideale und effizienteste Methode, sowohl die notwendige Kühlung als auch das plötzliche Erhitzen und explosionsartige Ausdehnen der Materie zu bewerkstelligen. Und schließlich trug sich, wie ich in meinem zweiten Buch über die „skalare“ Waffenhypothese zur Großen Pyramide, „The Giza Death Star Destroyed“, berichtete, beim Rückzug der Deutschen aus Stalingrad Anfang 1943 ein Ereignis an der östlichen Front zu, bei dem ein ganzes deutsches Regiment durch das

Erscheinen einer merkwürdigen „Energieblase“ über der Einheit ausgelöscht wurde. Die „Blase“ brachte die gesamte Munition des deutschen Regiments zur Detonation, was die Einheit bis auf den letzten Mann vernichtete. Wie ich dort schon bemerkte, tragen die Umstände dieses seltsamen Ereignisses die Fingerabdrücke eines deutschen Geheimwaffentests einer eindeutig *skalaren* Waffe, denn es ist wohl offensichtlich, dass diese „Energieblase“ alle Merkmale einer Skalarwaffe aufweist.[58]

Solche „Blasen“ oder leuchtenden Plasmen ionisierter Atmosphäre deuten unfehlbar auf „skalare“ Waffen hin, die mit niedriger Energiezufuhr betrieben werden, wie Bearden klarmacht:

> „[Es gibt] einen weiteren Fall eines gigantischen Tests einer sowjetischen skalaren EM-Haubitze, der tief innerhalb der Sowjetunion stattfand.
>
> Es handelt sich hierbei um einen Bericht der CIA, der im Zuge des Freedom of Information Act freigegeben wurde. Man kann also ganz sicher sein, dass sich der Vorfall so ereignet hat, wie er hier geschildert wird.
>
> Das Phänomen wurde von zwei Flugzeugen aus beobachtet, die sich dem Mehrabad-Flughafen in Teheran im Iran am 17. Juni 1966 näherten, und von den beiden Piloten berichtet.
>
> Am Horizont, also tief im Landesinneren der Sowjetunion, stieg eine intensiv leuchtende Lichtkugel auf. Sozusagen ‚auf dem Rücken des Horizonts‘ blähte sich die Lichtkugel zu enormer Größe auf, wurde dabei blasser und füllte buchstäblich einen Teil des Himmels aus, als sie sich ausdehnte. Sie war von den meisten Zuschauern auf dem Boden am Flughafen nicht zu sehen, da eine Bergkette zwischen dem Spektakel und dem Flughafen die Sicht versperrte.
>
> Die leise, sich ausdehnende Kugel blieb noch für vier oder fünf Minuten sichtbar, bevor sie sich auflöste.
>
> Dies ist ein weiterer Beleg für einen Test eines gigantischen skalaren EM-Interferometers und dessen Einsatz als ‚Abfangraketenkugel‘.
>
> Beachten Sie jedoch das Datum – Mitte 1966! Demnach mussten die Sowjets solche Skalarwaffen von enormer Größe und Macht bereits zwei Jahrzehnte lang getestet haben. Das bedeutet, dass die Entwicklung schon mindestens ein Jahrzehnt zuvor, oder Mitte der 1950er begonnen haben muss.“ [59]

Mit „Raketenabfangkugel“ meint Bearden die Fähigkeit von Skalarwaffen, eine stark geladene „Blase“ zu erzeugen, die die Elektronik in allen Fahrzeugen, Flugzeugen oder Raketen lahmlegen würde, die in sie eintreten. Das allein schon hätte Skalarwaffen für die

Sowjets – und im Grunde auch für jeden anderen – unschätzbar wertvoll gemacht, denn dadurch würden die Raketen und Nuklearsprengköpfe jedes Feindes völlig unbrauchbar gemacht und dem eigenen Nuklearwaffenarsenal umso mehr Gewicht verliehen werden.

Das jedoch ist nur ein nebensächliches Argument dafür, dass die Nazis hinter skalaren Waffen her waren. Um ein stärkeres Argument dafür in der Hand zu haben, müsste man beweisen, dass die Nazi-Wissenschaftler und ihre Ideen die Grundlage für das sowjetische Skalarwaffenprojekt darstellten. Bearden bestätigt die schlimmsten Vermutungen, indem er folgende Informationen preisgibt:

> „Einer mir nahestehender Kollege hat bestätigt, dass das deutsche Radarteam auf einige schwerwiegende Anomalien in seinen Instrumenten stieß, als es noch in Deutschland war. Wir glauben, dass es sich dabei um Folgendes handelte:
>
> *Im Zweiten Weltkrieg erfanden die Deutschen radarabsorbierende Materialien, um damit die Schnorchel ihrer U-Boote zu umhüllen und somit die alliierten Anti-U-Boot-Bomber daran zu hindern, die Schnorchel aufzuspüren und die U-Boote zu zerstören. Man untersuchte eine breite Palette überaus nichtlinearer, dotierter Materialien. Zusätzlich zu Radarquerschnitten mittels eines einzigen Strahls untersuchten die Deutschen die Materialien auch in Situationen mit mehreren Strahlen.*
>
> *Es scheint, dass in einigen Experimenten mit mehreren Strahlen und bei bestimmten Materialien die Bedingungen gerade richtig waren, dass das mit mehreren Strahlen untersuchte, absorbierende Material sich wie ein gepumpter Phasenkonjugationsspiegel verhielt und es zu Welleninteraktionen kam. Das bedeutete, dass der Phasenkonjugationsspiegel aus dem absorbierenden Material plötzlich all die Energie aus den Pumpstrahlen angesammelt und einen der anderen Strahlen als Eingangssignalstrahl verwendet haben könnte, was die Versuchsanordnung zerstörte und Chaos in den umliegenden Instrumenten verursachte.*
>
> Als das deutsche Radarteam nach Russland ging, nahmen sie ihr Wissen über diese Anomalien mit sich. In dem wissenschaftlichen Klima in Russland, wo die Forscher nur darauf versessen waren, **genau solche Anomalien zu finden**, wäre dieses verwunderliche und anormale Phänomen eingehend untersucht und studiert worden, sobald die deutschen Radartechniker in ihren russischen Laboratorien ankamen.
>
> Kurz gesagt, es scheint, dass die Russen sehr schnell mit dem aufwarten konnten, was wir heute „nichtlineare, phasenkonjugierte Optik“ nennen, nur zunächst eher im Radarspektrum als in der Optik. Scheinbar also besaßen die Russen bereits vor 1950 funktionierende phasenkonjugierende gepumpte Phasenkonjugationsspiegel für das

Radarspektrum und andere Spektren.“ [60]

Passen Sie nun genau auf, was Beardens Bemerkungen implizieren.

Erstens war das Phänomen der Phasenkonjugationsspiegel ein direktes Resultat der deutschen Radarexperimente im späten Kriegsverlauf zu nichtlinearen, radarabsorbierenden Materialien (RAM), die sie im Krieg für ihre U-Boote entwickelt hatten.[61] Das kommt einem Zugeständnis gleich, dass es nicht die Sowjets waren, die sich das haben einfallen lassen, sondern die *Nazis*.

Zweitens sollte festgehalten werden, dass Bearden ganz offenbar andeutet, dass das Radarteam der Nazis per Zufall auf dieses Phänomen gestoßen war. Wenn wir uns den möglichen wissenschaftlichen Prinzipien hinter der Glocke zuwenden, werden wir uns Hinweise anschauen, dass die Nazis bei ihrer Suche nach einem Durchbruch nicht nur blind herumtappten, sondern eher alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel daran setzten, skalare Technologien und Waffen zu entwickeln. Somit war ihre Entdeckung kein Zufall. Sie *suchten* danach.

Drittens: Wenn es *doch* der Fall war, dass die vom Radarteam der Nazis beobachteten Anomalien lediglich das Resultat glücklicher Umstände waren, dann gibt es einen impliziten Widerspruch zwischen Beardens Bemerkungen hier und meinen vorangegangenen Bemerkungen, als ich sagte, *sowohl* die Sowjets *als auch* die Nazis seien sich des Artikels von Whittaker von 1903 bewusst gewesen, der die Zerlegung des Skalarpotentials in zwei entgegengesetzte Longitudinalwellen beschreibt.

Mit anderen Worten, wenn Beardens These, dass die Sowjets Skalarwaffen entwickelten, auf

1) merkwürdigen Installationen oder Geräten, die keine konventionelle Erklärung zulassen;
2) der Beobachtung merkwürdiger Effekte, die nur Merkmale skalarer Physik und deren Technologie sein können;
3) der Schlüsselrolle von Wellenmischung in nichtlinearen Materialien, wie in den deutschen Radarexperimenten in der Spätphase des Krieges;
4) der gleichermaßen wichtigen Rolle rotierender nicht-translationaler Wirbelsysteme in der skalarphysikalischen *Theorie*;
5) einer spekulativen Rekonstruktion der Geschichte der Skalarphysik, die auf der wahrscheinlichen Rekonstruktion vergessener Physiktheorien, wie der von Whittaker, beruht, die sicherlich sowohl den Nazis als auch den Russen bekannt waren; sowie
6) Forschungs- und Rechercheinstituten oder „Denkfabriken“ der Sowjetunion, die westliche Physikjournale durchsuchten, um ein Gebiet für einen Durchbruch zu

finden, das eine militärische Anwendbarkeit als post-nukleare Superwaffe versprach,

basiert, dann treffen all diese Dinge, wie inzwischen klar geworden sein sollte, ebenfalls auf die Situation während des Krieges in Nazideutschland zu, und tragen eindeutige Züge von Kammlers spezieller „Denkfabrik“. Aber man muss noch weiter gehen: *Jeder uns bekannte Effekt skalarer Geräte hat eine frühere Entsprechung in den Ereignissen des Zweiten Weltkriegs, und die einzigen (!) Experimente, von denen man annehmen kann, dass sie skalare Charakteristika aufwiesen, wurden von den Nazis durchgeführt*. Meiner Meinung nach spricht somit mehr dafür, dass die Ursprünge der Skalarwaffen bei den Nazis liegen, und nicht bei den Sowjets.

Könnten also die Experimente des Radarteams der Nazis dazu gedacht gewesen sein, nach solchen Effekten zu *suchen*? War vielleicht dieses Radarteam nur ein weiterer Teil desselben Projekts, dem auch die Glocke angehörte? Auch wenn es dafür keine eindeutigen Beweise gibt, finden sich doch einige Hinweise, die diese Annahme glaubhaft erscheinen lassen. Um zu verstehen, warum, müssen wir uns nur das radarabsorbierende Material der Nazis selbst und das, wonach das Radarteam ursprünglich gesucht hat, näher ansehen, sowie die Radartheorie, der die Nazis demzufolge nachgegangen sind. Wie wir noch sehen werden, handelt es sich dabei um eine Theorie, die sich grundlegend von der Standardtheorie unterscheidet, die Radar als „Reflektion“ eines Signals von der Oberfläche eines Ziels versteht.

Wie ich in „Reich of the Black Sun“ beschrieben habe, bestand dieses radarabsorbierende Material zum Teil aus Gummi, in das kleine Eisen- und Zinkkugeln mit einem bestimmten Durchmesser während des Gusses eingelassen wurden. Diese Kugeln waren resonant zu bestimmten *Frequenzen*, von denen man wusste, dass sie von amerikanischen und britischen Radargeräten benutzt wurden. Die ersten solchen Materialien „absorbierten“ nur ein paar Frequenzen. Die Deutschen wussten, dass die Alliierten früher oder später ihre Frequenzen ändern würden, was die Materialien unbrauchbar machen würde. Somit wurde es notwendig, dass das neuere radarabsorbierende Material ein breiteres Spektrum an Frequenzen absorbieren konnte, was wiederum Tests mit mehreren Frequenzen erforderte. Hier sollte beachtet werden, dass das deutsche Team *mehrere Strahlen mit verschiedenen Frequenzen sich auf dem Material überlagern ließ*. Kurz gesagt heißt das, dass sie zwei Dinge erkannt haben, die bis heute noch in *keinem* Standardtext der Radartheorie vorkommen: (1) beim Radar handelt es sich nicht um eine „Reflektion“, sondern das Ziel selbst ist ein *„sekundärer Transmitter“, der zu bestimmten Frequenzen in Resonanz geht*. Das Radar bewirkt somit mittels Resonanz einen Stromfluss in dem Ziel, und dies wird dann wieder zur Radarantenne zurückgeschickt und vom Verstärker verstärkt; (2) durch die Überlagerung mehrerer Frequenzen auf *demselben* Ziel, das aus radarabsorbierendem Material bestand,

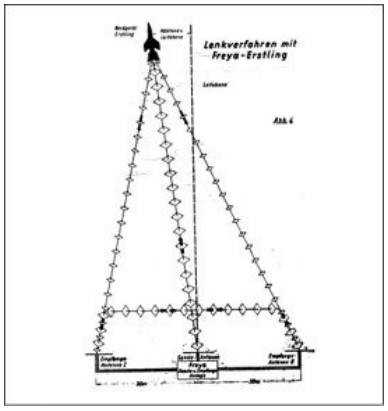
und das verschiedene Frequenzen absorbieren konnte, versuchten sie herauszufinden, ob trotzdem ein sekundärer Transmissionseffekt auftrat, der die Tarnungseigenschaften des Materials zunichte machte. Kurz gesagt, sie *erwarteten*, dass ihre Antennen irgendeine Art von „anomalen Resultaten“ auffangen würden. Was ihre Erwartungen anders ausgedrückt überstieg, war also nicht das *Resultat*, sondern dessen *Intensität*. Das legt weiterhin nahe, dass sie sich möglicherweise über die Rolle longitudinaler Wellen als Mittel, diese Phänomene hervorzurufen, bewusst waren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Aufbau dieses Experiments andeutet, dass sich die Nazis sehr wohl über „Skalarphysik“ und deren eigentümliche Eigenschaften im Klaren waren, denn sie verstanden Radar eindeutig als den Effekt einer „Resonanz und Sekundärtransmission“, und nicht nur als „Reflektion“. Mit anderen Worten musste das Radarforschungsteam der Nazis, damit es auch nur auf so ein Experiment kommen konnte, wissen, dass jedes Material, einschließlich hochgradig nichtlinearer Materialien, eine Resonanz besitzt. Demnach ist kein „Tarnmaterial“ wirklich „getarnt“, wenn man weiß, wie man darin einen *sekundären Transmissionseffekt* durch Resonanz und Interferometrie hervorruft. Viel weiter kann man sich kaum noch von der „für die Öffentlichkeit bestimmten Physik“ entfernen.

1. 2.

3. 1. Zurück zu „Freya“ und „See-Elefant“: Die deutschen Überhorizontradare

Die Deutschen entwickelten schon sehr früh eine Reihe prototypischer Überhorizont-Langstreckenradare, die ihre Interkontinentalraketen ins Ziel steuerten. Die folgenden Bilder sind Abbildungen des *Freya*-Systems aus dem Deutschen Museum in München:



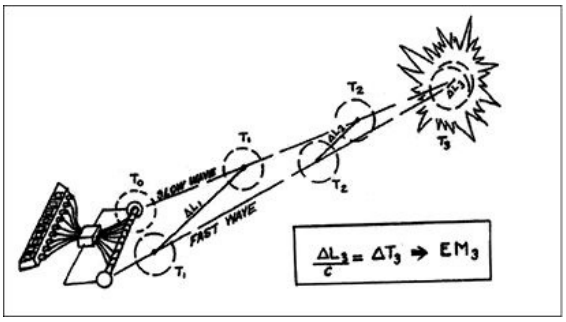
Schematische Darstellung des geplanten Einsatzes von Freya als Raketenleitsystem.

Künstlerische Darstellung der mobilen Freya-Einheit im Einsatz.

Beachten Sie, dass in der künstlerischen Zeichnung der Radaranlage die zentrale Antenne mit „Sende- u. Empfangsantenne“ beschriftet wurde, wobei sich zwei weitere „Sendeantennen“ auf beiden Seiten dieser zentralen Antenne befinden (die Antenne zur Linken ist im Bild kaum zu erkennen und verbirgt sich in dem schwarzen Flecken in der Bildmitte). Mit anderen Worten, *Freya* besaß *drei* Sendeantennen, von denen eine außerdem noch als Empfangsantenne fungierte. Dieses System ist in der schematischen Darstellung etwas schwer nachvollziehbar, allerdings kann man, wenn man genau hinschaut, erkennen, dass die beiden „Seitenantennen“ der Anlage Impulse aussenden.

Was hat es mit diesem Sendesystem mit drei Antennen auf sich? Und was hat das mit skalaren Waffen zu tun? Erstens wären solche mehrfachen Sendeantennen bezeichnend für eine einfache, prototypische *Phased-Array-Radaranlage* gewesen. Wenn jede der Antennen einen Impuls aussendet, der sich *geringfügig* von denen der anderen beiden Antennen *unterscheidet*, kann man das Signal des gesamten Apparats auf bestimmte Weise „biegen“ oder „formen“, wodurch es möglich wird, das Signal „hinter den Horizont“ zu schicken.

Wie jedoch schon von Tom Bearden erwähnt wurde, ist die *andere* Einsatzmöglichkeit solcher Radaranlagen, elektromagnetische Wellen in nichtlinearem Material überlagern zu lassen, was die longitudinale, oder skalare Welle im Medium hervorruft. Somit sind also solche Geräte möglicherweise die prototypischen *skalaren* Waffen, wie etwa in der abgebildeten Skizze von Bearden, in der ein skalares Gerät zwei Impulse aussendet, die nicht nur *phasenverschoben* sind, sondern sich auch *zeitlich versetzt und mit unterschiedlicher Geschwindigkeit* bewegen. Die Impulse überlagern sich *nur im Ziel, wo die Longitudinalwelle hervorgerufen wird*.



Beardens Skizze eines Skalarwaffenimpulses.

Wie ein oberflächlicher Vergleich zwischen Beardens Skizze und der schematischen Darstellung *Freyas* aus Nazideutschland zeigt, gibt es nur wenige konzeptuelle Unterschiede zwischen den beiden Systemen.

Zwar soll das nicht heißen, dass *Freya* eine skalare Waffe war, aber dennoch ist es offensichtlich, dass solche Phased-Array-Radaranlagen die Grundbausteine solcher Systeme sind, *denn mit nur geringfügiger Veränderung kommt man von der Idee phasenversetzter Impulse zu phasenversetzten Impulsen, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten ausgesandt werden und gleichzeitig im Ziel auftreffen*. Anders ausgedrückt ändert man nicht die Hardware, sondern den *Operationsmodus*. Es wäre nur ein kleiner Schritt für die Deutschen gewesen, und, wie bereits gesagt, *scheint es exakt das gewesen zu sein, was auch bei ihren Radarexperimenten in den späten Kriegstagen mit radarabsorbierendem Material (RAM) geschehen ist.*

Aber gibt es noch weitere Bestätigung für die in diesem Kapitel aufgestellten Behauptungen?

1. 2.

3. 2. Ein seltsamer Geheimdienstbericht der Alliierten über den Einsatz skalarer Waffen seitens der Nazis

Die Vernichtung eines deutschen Regiments an der russischen Front im Jahr 1943 durch den Test einer mutmaßlich skalaren Waffe[62] bleibt Spekulation. Allerdings gibt es einen weiteren Hinweis in einem freigegebenen amerikanischen Geheimdienstbericht. Das Dokument wurde von dem deutschen Forscher Friedrich Georg aufgespürt:[63]

GEHEIM

PW GEHEIMDIENSTMITTEILUNG Nr. 2/32

12. Phantasie; Deutsche Geheimwaffen

Präambel. Die folgenden Geschichten stammen aus Quellen, deren Glaubwürdigkeit zweifelhaft ist, und die möglicherweise das Produkt reiner Phantasie sind. Da sie jedoch erstaunliche Parallelen untereinander aufweisen, drucken wir sie hier

dennoch ab.

Erste Geschichte

Um den 15. September 1944 herum befand sich CP des 1127. Grenadierregiments, 559. Infanteriedivision in REINANGE bei GSGS 4416/U1/912797. Es war ein warmer, sonniger, windstiller Tag mit lockerer Bewölkung. Gegen 16:00 stand der PW[64] in der Nähe der Kirche in REINANGE und beobachtete eine Formation alliierter Flugzeuge beim Vorbeiflug von Südwesten nach Nordosten, die tief genug flogen, dass sie als viermotorige Maschinen zu erkennen waren. Er zählte an die 30 Flugzeuge. Sie flogen in enger Formation.

Als PW sie vorbeifliegen sah, sah er etwas, das er für ein kleines Jagdflugzeug hielt (graue Farbe, keine Hoheitskennzeichen), aufsteigen und sich der alliierten Formation von Osten her nähern. PW sagt, dass das „Jagdflugzeug“ mit abnormal hoher Geschwindigkeit flog, mit der es in die Mitte der Formation eindrang, scheinbar ohne Feuer auf sich zu ziehen. *Plötzlich erschien dort, wo vorher das „Jagdflugzeug“ war, ein roter Feuerball, der etwas größer war als das Flugzeug selbst. Nach einem Bruchteil einer Sekunde verwandelte sich der Feuerball sehr schnell in einen sich ausdehnenden roten Ring (parallel zum Boden). Dieser Ring war an seiner Kante bläulich-rot, und als sich sein Durchmesser vergrößerte, blieb in seinem Inneren nur eine leere Fläche zurück. Als der Ring die Flugzeuge umhüllte, schienen diese einfach so zu verschwinden. Innerhalb von Sekunden war die gesamte alliierte Fliegerformation verschwunden, und der Himmel war wieder genauso wie vorher.*

PW besprach den Vorfall mit mehreren Anderen, die es auch gesehen hatten, einschließlich eines Hptm[65] des 1559. Artl.-Regiments.[66] Dieser Offizier (der infolgedessen getötet wurde) verriet ihm, dass dieses „Jagdflugzeug“ ein hölzernes Miniaturflugzeug war, das auf über 1.000 Kilometer pro Stunde beschleunigen konnte und ferngesteuert eingesetzt wurde. Der Name dieses Flugobjekts lautet KOMET. Der Hptm sagte ihm, er habe in der Nähe eines Flugfeldes gelebt, auf dem solche Flugzeuge getestet worden seien, und dass er es sofort wiedererkannt habe.

(Quelle: Werner LUTMER, UFFZ. HQ 1127. Grenadierregiment)

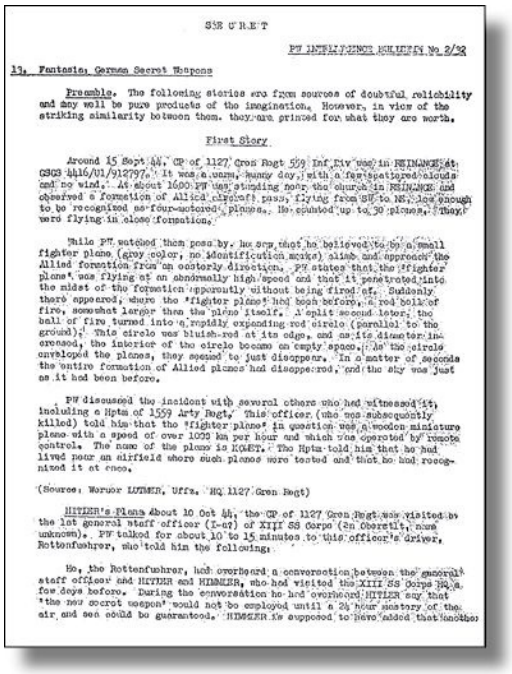
Hitlers Pläne. Ungefähr am 10. Oktober 1944 wurde der CP des 1127. Grenadierregiments vom ersten Generalstabsoffizier (I-a7) des XIII. SS-Korps (ein Oberstleutnant, Name unbekannt) aufgesucht. PW sprach für etwa 10-15 Minuten mit dessen Fahrer, einem Rottenführer, der ihm das Folgende erzählte:

Er, der Rottenführer, habe ein Gespräch zwischen dem Generalstabsoffizier,

HITLER und HIMMLER belauscht, die wenige Tage zuvor das Hauptquartier des XIII. SS-Korps besucht hatten. Während des Gesprächs habe er HITLER sagen hören, dass „die neue Geheimwaffe“ nicht zum Einsatz gebracht würde, solange nicht eine rund um die Uhr anhaltende Luft- und Seeüberlegenheit gewährleistet werden könne. HIMMLER soll hinzugefügt haben, dass eine weitere Vorraussetzung eine Temperatur von 10 Grad unter Null sei.

(Quelle: Ebd.)

Was soll man von diesem bemerkenswerten Dokument halten?



SECRET

PW INTELLIGENCE BULLETIN No 2/32

13. Fantasia, German Secret Weapons

Preamble. The following stories are from sources of doubtful reliability and may well be pure products of the imagination. However, in view of the striking similarity between them, they are printed for what they are worth.

First Story

Around 15 Sept 44, CP of 1127 Gren Regt 559 Inf Div was in REINANGE at GSGS 4416/01/912797. It was a warm, sunny day, with a few scattered clouds and no wind. At about 1600 PW was standing near the church in REINANGE and observed a formation of Allied aircraft pass, flying from SW to NE, low enough to be recognized as four-motored planes. He counted up to 30 planes. They were flying in close formation.

While PW watched them pass by, he saw what he believed to be a small fighter plane (grey color, no identification marks) climb and approach the Allied formation from an easterly direction. PW states that the 'fighter plane' was flying at an abnormally high speed and that it penetrated into the midst of the formation apparently without being fired at. Suddenly there appeared, where the 'fighter plane' had been before, a red ball of fire, somewhat larger than the plane itself. A split second later, the ball of fire turned into a rapidly expanding red circle (parallel to the ground). This circle was bluish-red at its edge, and as its diameter increased, the interior of the circle became an empty space. As the circle enveloped the planes, they seemed to just disappear. In a matter of seconds the entire formation of Allied planes had disappeared, and the sky was just as it had been before.

PW discussed the incident with several others who had witnessed it, including a Hptm of 1559 Arty Regt. This officer (who was subsequently killed) told him that the 'fighter plane' in question was a wooden miniature plane with a speed of over 1000 km per hour and which was operated by remote control. The name of the plane is KOMET. The Hptm told him that he had lived near an airfield where such planes were tested and that he had recognized it at once.

(Source: Werner LUTMER, Uffz. HQ 1127 Gren Regt)

HITLER's Plans About 10 Oct 44, the CP of 1127 Gren Regt was visited by the 1st general staff officer (I-a?) of XIII SS Corps (an Oberstlt, name unknown). PW talked for about 10 to 15 minutes to this officer's driver, Rottenfuehrer, who told him the following:

He, the Rottenfuehrer, had overheard a conversation between the general staff officer and HITLER and HIMMLER, who had visited the XIII SS Corps HQ a few days before. During the conversation he had overheard HITLER say that 'the new secret weapon' would not be employed until a 24 hour mastery of the air and sea could be guaranteed. HIMMLER is supposed to have added that another

Original des alliierten Geheimdienstberichts über den möglichen deutschen Einsatz eines skalaren Gerätes.

Erstens ist die Einstellung des Amerikaners, der den Bericht zusammengestellt hat, klar: das ist reine „Phantasie“, reinste Fiktion.

Zweitens aber: Wenn er nur reine „Phantasie“ ist, warum sollte man ihn dann bis April 1998 unter Verschluss halten? Entweder hat schlicht bürokratische Trägheit und der gewaltige Berg an Materialien in den US-Nationalarchiven, die auf ihre Freigabeüberprüfung warten, dafür gesorgt, oder es gab einen *Grund*, ihn so lange zurückzuhalten. Meiner Meinung nach trifft Letzteres zu, was uns zu dem dritten Aspekt dieses Dokuments führt.

Beachten Sie, dass die abschließende Anekdote über Hitler und Himmler, die in einer beiläufigen Unterhaltung über Geheimwaffen und die Notwendigkeit, Luft- und Seeüberlegenheit rund um die Uhr zu erlangen, sprechen, *zu ungefähr derselben Zeit stattfindet wie der mutmaßliche Atombombentest in der Ostsee um den 10./11. Oktober 1944.* Zu diesem Zeitpunkt hätte der erfolgreiche Abwurf einer Atombombe nur von

einem Bomber der Luftwaffe durchgeführt werden können, da die V2 und V1 weder die Schubkraft gehabt hätten, solch eine schwere Ladung zu befördern, noch die Reichweite, um ein lohnendes alliiertes Ziel zu treffen. Daher ergibt diese letzte Anekdote Sinn.

Es ist aber die *erste* Geschichte, die den Grund dafür enthält, warum das Dokument so lange unter Verschluss gehalten wurde. Zwei Elemente stechen heraus, die keine „pure Phantasie“ sind, da die Messerschmidt 163 *Komet* tatsächlich ein kleines Raketenflugzeug war, das hohe Geschwindigkeiten erreichen konnte. Darüber hinaus besaß sie eine charakteristische Form, die man immer wieder erkennen würde, wenn man sie einmal gesehen hatte. Dieses Detail klingt also glaubhaft.

Das zweite Element, dass keine „reine Phantasie“ ist, ist die „Wolke“, die scheinbar von dem „Jagdflugzeug“ auf die alliierte Formation abgefeuert wurde. Diese erinnert stark an das *Kugelblitz*-System, das erstmals von Renato Vesco beschrieben wurde, ein Gas, das eingesetzt wurde, um die Zündungen der Alliierten zur Explosion zu bringen oder lahmzulegen.

Hier aber enden die Verbindungen zu den bekannten deutschen Geheimwaffenprojekten, denn die „Wolke“ verhält sich danach auf eine für Gase äußerst *ungewöhnliche* Art und Weise. Weder explodiert es, noch explodieren die Zündungen der alliierten Flugzeuge, noch kommen diese einfach zum Stehen. Es fallen keine Flugzeuge vom Himmel, es gibt keine Bruchlandungen, keine Trümmer, gar nichts. Allerdings sind die Eigenschaften der „Gaswolke“ denen der leuchtenden Kugeln, die offenbar ein deutsches Regiment an der Ostfront 1943 vernichteten, erstaunlich ähnlich. Ebenso ähnlich sind sie auch den vergleichbaren Kugeln, die von verschiedenen Piloten nahe der ehemaligen Sowjetunion gesichtet wurden, und die Bearden für Demonstrationen des Einsatzes skalarer Waffensysteme durch die Russen hält.[67] Der Bericht ist eindeutig: Die alliierten Flugzeuge *verschwanden* einfach. Somit haben wir, aus einer unwahrscheinlichen Quelle, einen weiteren Hinweis darauf, dass Nazideutschland höchstwahrscheinlich skalare Physik erforschte und Skalarwaffen ein Bestandteil ihrer ehrgeizigsten und geheimsten Militärprojekte waren.

1. 2.

4. Schlussfolgerungen und ein skalares Postskriptum: die „Skalarwaffen“-Nationen und Deutschland

Es ist von großer Bedeutung, dass Bearden anfangs behauptete, dass es zusätzlich zur Sowjetunion noch drei weitere Nationen gebe, die Skalarwaffen besitzen. In jüngerer Zeit sagte Bearden, dass

> „ein befreundetes kleines Land *auch* solche Waffen, einschließlich

> Quantenpotentialwaffen, besitzt, die in einer mehrfach zusammenhängenden Raumzeit agieren […] Diese kleine Nation trägt die Verantwortung dafür, dass es uns noch immer gibt, und hat wieder und wieder die vom KGB geplanten strategischen Energieschläge auf den Westen verhindert. Es gibt Hinweise darauf […], dass mindestens eine – vielleicht sogar zwei – weitere befreundete westliche Nationen ebenfalls solche Waffen besitzen.“ [68]

Man kann nur vermuten – obwohl es schon sehr offensichtlich ist –, dass die „befreundete kleine Nation“, von der Bearden spricht, Israel ist.

Der Grund, warum es am wahrscheinlichsten Israel ist, bedarf einiger Erläuterung. In meinem zweiten Buch über die Waffenhypothese der Großen Pyramide, „The Giza Death Star Deployed“, erörterte ich, dass diese Nationen vermutlich Frankreich, Japan und das damalige Westdeutschland waren.[69]

Wie ich dort darlegte, hätte Westdeutschland dringende geopolitische und militärische Gründe gehabt, solche Waffen zu entwickeln, da es niemals hoffen konnte, den amerikanischen oder russischen – ganz zu schweigen von dem französischen und britischen – Vorsprung, was nukleare und thermonukleare Waffen anging, einzuholen, selbst wenn es versuchte hätte, sein eigenes Arsenal an Atom- und Wasserstoffbomben zu bauen. Außerdem unterlag Westdeutschland außerordentlichen vertraglichen Einschränkungen, was den Bau nuklearer Waffen betraf.[70] Skalarwaffen wurden von diesen Vereinbarungen nicht betroffen und eröffneten Deutschland somit den schnellsten und einfachsten Weg, strategische Waffen zu erlangen, die das von den Supermächten dominierte Wettrennen nivelliert hätten. Die Existenz solcher Waffen im heutigen Arsenal Deutschlands würde ebenfalls zwei Ereignisse der jüngsten Zeit erklären: Erstens, die Entscheidung Deutschlands, sämtliche Atomkraftwerke vom Netz zu nehmen, da das „übrig gebliebene Plutonium“ nicht länger für den Bau von Bomben gebraucht würde;[71] und zweitens, die plötzliche „Wiedervereinigung“ der beiden Hälften Deutschlands, nachdem 1989 eine Reihe vernichtender Erdbeben die Sowjetunion erschüttert hatte.[72] Mit anderen Worten: Deutschland könnte der geschwächten Sowjetunion eine eindeutige „skalare Botschaft“ geschickt haben, sich nicht in die Wiedervereinigung einzumischen.[73]

Das alles sind jedoch spekulative Argumente und Mutmaßungen. Gibt es überhaupt irgendwelche handfesten Beweise, dass Deutschland wirklich eine der ersten „Skalarwaffen“-Mächte ist?

Die gibt es tatsächlich, und sie stammen von Bearden selbst. Sehr früh während seiner Nachforschungen „erhöhte“ Bearden die Anzahl an Nationen, die Skalarwaffen besaßen –

er nennt sie „Triaden-Nationen“ – von drei auf ungefähr zehn Staaten:

> „Ungefähr zehn Staaten besitzen inzwischen skalare Interferometriewaffen, und sogar die japanische Yakuza hat sie und verfügt sogar über ihre eigenen Anlagen in Japan, wo sie produziert werden. Das schließt kleine, tragbare Geräte ein, entwickelt für den Einsatz bei Attentaten und terroristischer Kriegsführung innerhalb einer Zielnation – den Vereinigten Staaten von Amerika.“ [74]

Für den Moment müssen wir den Gedanken an die enormen Implikationen eines unabhängigen, kriminellen Syndikats im Besitz solcher Waffen beiseite legen. Wir greifen das Thema wieder auf, wenn wir uns dem Problem des unabhängigen Weiterbestehens der Nazis und der Fortsetzung ihrer Geheimprojekte zuwenden.

Vorerst sollten wir festhalten, dass die Anzahl an Staaten mit „skalaren Abschreckungswaffen“ beträchtlich gewachsen ist, was uns wiederum dazu bringt, das südafrikanische, israelische und westdeutsche Atombombenprogramm näher zu untersuchen. Sogar Bearden selbst deutet in diese Richtung:

> „[Dem syndikalistischen Zeitungskolumnisten Jack] Anderson und [Lee] Van Atta zufolge befand sich ein südafrikanisches Marinekontingent 1979 ‚in der Nähe‘ [des Tests] zur Zeit der Vela-[Satelliten]-Aufklärung, und Israel, wie auch Süd-Afrika arbeiteten bereits seit 1966 zusammen an der Atombombe. Scheinbar führte die Ankündigung eines geplanten südafrikanischen Nukleartests in der Kalahariwüste 1977 seitens der USA zu einem derartigen Aufschrei, dass der Test abgesagt wurde. Anderson und Van Atta zitieren aufeinanderfolgende Besuche in Südafrika von israelischen Wissenschaftlern, Technikern und Vertretern des Verteidigungssektors. *Da jedoch die tatsächlichen Aufzeichnungen des Vela-Satelliten einige Abweichungen von dem zeigten, was man von einem Atomwaffentest erwarten würde, kann man nur spekulieren, dass Anderson und Van Atta Beweise für die Entwicklung skalarer Waffen seitens zweier zusätzlicher Staaten erbracht haben.*[75] Es ließe sich weiterhin spekulieren, dass dies erklären könnte, was die Sowjets davon abgehalten hat, den Westen einfach mit ihren Skalarwaffen anzugreifen.“ [76]

Obwohl der Kolumnist Jack Anderson wusste, dass es einen „dritten Partner“ hinter den Kulissen des Israel-Südafrika Projektes gab, konnte er nie mit Sicherheit in Erfahrung bringen, wer das genau war. Doch anhand der Nachforschungen in Zdenek Cervenkas und Barbara Rogers’ Buch „The Nuclear Axis: the Secret Collaboration Between West Germany and South Africa“ wissen wir nun, dass dieser versteckte Partner Westdeutschland war.

Wenn Bearden recht damit hat, dass die Vela-Satelliten keine atomare Explosion

aufgezeichnet hat, sondern eine Explosion, die das Resultat eines Skalarwaffentests war, dann folgt daraus demnach, dass Deutschland seit diesem Zeitpunkt eine „Skalarwaffengroßmacht“ ist.

Wenn das zutrifft, dann offenbart sich einem ein beunruhigendes Muster, denn es scheint, dass die Skalarwaffenforschung irgendwann vor oder während des Zweiten Weltkriegs in Nazideutschland begonnen wurde, und *im Grunde von den gleichen Leuten* – in verschiedenen anderen Ländern und auf deren Kosten, einschließlich Deutschland selbst – auch *nach* dem Krieg *weitergeführt* wurde. Dies wiederum lässt die Spekulation zu, dass vielleicht all diese voneinander getrennten „Skalarwaffenprojekte“ und deren „nicht für die Öffentlichkeit geeignete“ Physik von einem geheimen Zentrum aus gesteuert wurden.

In jedem Fall sind wir nun in der Lage zusammenzufassen, warum Beardens historische Rekonstruktion der Entwicklung skalarer Waffen in Bezug auf deren Ursprung abgeändert werden muss, da dieser nämlich nicht in den Nachkriegsprogrammen der Sowjets liegt, sondern in den schwarzen Geheimwaffenprojekten Nazideutschlands während des Zweiten Weltkriegs.

a) Erstens wären da die Verweise auf das Ansinnen Nazideutschlands, eine „Kältebombe“ zu bauen, sowie Hellmanns Behauptungen, dass die Sowjets dabei waren, eine Waffe zu bauen, die große Ozeanflächen gefrieren konnte. Solche „endothermen“ Waffen deuten ganz klar auf den Einsatz einer Skalarwaffe als *Energieextraktor* von einem entfernt gelegenen Punkt.
b) Zweitens haben wir den Bericht der Vernichtung eines deutschen Regiments durch eine „Energieblase“ an der Ostfront während des Zweiten Weltkriegs. Wie gezeigt wurde, ist auch das ein Merkmal einer skalaren Waffe in einem weiteren Einsatzmodus.
c) Drittens haben wir die eigenartigen Experimente der Deutschen aus der letzten Kriegsphase mit multiplen Welleninterferenzen von Radarwellen in nichtlinearem Material; ein Experiment, dass stark darauf hinweist, dass sie die Bedeutung von Resonanzeffekten in nichtlinearen Materialien für die Skalarphysik erkannt hatten.
d) Viertens wäre da die Teilnahme eines der obersten Wissenschaftler dieser Radar- und Skalarwaffenexperimente, Dr. Hellmann, sowohl an den deutschen, den sowjetischen, als auch den späteren brasilianischen Programmen.

Nimmt man diese Dinge zusammen, sind sie sehr starke Indizien dafür, dass Nazideutschland der wahre Ursprung der Skalarwaffen war, und dass die Deutschen während des Krieges in der Tat „in Feldern der Physik forschten, die Tag für Tag monströser wurden“, und die ultimative, planetenzerstörende Weltuntergangswaffe

erforschten. Und was noch wichtig ist: Es scheint, dass zumindest Westdeutschland nach dem Krieg solche Waffen mit Eifer erforschte.[77]

Dies ist ein überzeugendes, wenn auch lediglich auf Indizien beruhendes Argument. Gibt es noch einen weiteren Hinweis darauf, dass „Skalarphysik“ die vernichtende Bestie war, die sich tief in den Eingeweiden von SS-Obergruppenführer Kammlers Imperium der schwarzen Projekte verbarg? Den gibt es in der Tat.

Es ist die Glocke selbst.

2 Bernstein, Jeremy: „Hitler’s Uranium Club: The Secret Recordings at Farm Hall“ (Berlin, Springer Verlag, 2. überarb. Aufl., 2000), S. 99, Betonungen hinzugefügt.

3 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 142-3

4 Agoston, Tom: „Blunder! How the US Gave Away Nazi Supersecrets to Russia“ (New York: Dodd, Mead and Company, 1985), S. 65, Betonungen hinzugefügt.

5 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 144, zitiert wird Bernstein: „Hitler’s Uranium Club“, S. 144

6 Ebd., S. 144-5, zitiert wird Bernstein: „Hitler’s Uranium Club“, S. 118, Betonung hinzugefügt.

7 Ebd., S. 145

8 Ebd., S. 148, zitiert wird Bernstein: „Hitler’s Uranium Club“, S. 148.

9 Jeremy Bernstein, der Herausgeber und Kommentator der Transkriptionen.

10 Bezieht sich auf Bernsteins Kommentar auf S. 120, Nr. 38 in „Hitler’s Uranium Club“.

11 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 148

12 Siehe z. B. den ausschlaggebenden Artikel über Permeationsmethoden bei der Transmutation von Iwamura, Yasuhiro; Sakano, Mitsuru und Itoh, Takehiko: „Elemental Analysis of Pd Complexes: Effects of D_2 Gas Permeation“ in *Japan Journal of Applied Physics*, Vol. 41, Teil I, Nr. 7A, Juli 2002, S. 4642-50. Was die SS und die Fusionsforschung angeht, sagt der deutsche Forscher Karl-Heinz Zunneck, dass Fusion nur ein Bereich in den Untersuchungen der SS war, allerdings sagt er nicht, wie weit sie diese Forschung vorangetrieben haben. (siehe Zunneck, Karl-Heinz: „Geheimtechnologien, Wunderwaffe, und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2002), S. 151)

13 Ich bin mir bewusst, dass der Begriff „Quantenkohärenz“ an dieser Stelle scheinbar nicht mehr viel mit Kalter Fusion zu tun hat, aber ich werde den Begriff noch um eine etwas treffendere Erklärung erweitern. Begnügen wir uns zunächst damit, zu sagen, dass die einzige gangbare Erklärung für den anomalen Überschuss an Energie, wie er in Kalten Fusionsexperimenten auftritt, darin besteht, dass irgendein Aspekt der Vakuumenergie kohäriert wurde und über Mechanismen, die wir noch nicht in Gänze verstehen, in das Experiment geflossen it.

14 Bernstein wusste ganz sicher über Kalte Fusion Bescheid, also könnte seine Verwunderung eher ein Ausdruck seiner Zugehörigkeit zu jener Schule der „für die Öffentlichkeit bestimmten Physik“ sein, die a priori jegliche Behauptung über Kalte Fusion ablehnt, da sie ein Musterbeispiel für „offene Systeme“ ist und einen Ansatz für COP > 1-Systeme darstellt.

15 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 287-309

16 Ebd., S. 306

17 Ebd., S. 306-7

18 Mayer, Edgar und Mehner, Thomas: „Das Geheimnis der deutschen Atombombe“ (Rottenburg: Kopp Verlag, 2001), S. 89, Betonungen hinzugefügt. Zitiert in „Reich of the Black Sun“, S. 96. (Der Auszug wurde aus dem Englischen rückübersetzt.) Karl-Heinz Zunneck bestätigt ebenfalls das Interesse der Deutschen, eine neue Physik zu entwickeln. (Siehe Zunneck: „Geheimtechnologien“, S. 59)

19 In meinem vorherigen Buch gab ich fälschlicherweise an, Col. Bearden sei ein Mitglied der US Airforce im Ruhestand. Tatsächlich jedoch war er in der US Army.

20 Bearden hat in jüngster Zeit öfter den Begriff „Energetik“ – von den Sowjets selbst geprägt – und „Quantenpotentialwaffen“ verwendet, um diese Art der Physik zu beschreiben. Siehe dazu seine letzten beiden umfassenden Bücher zum Thema: „Fer De Lance: Briefing on Soviet Scalar Electromagnetic Weapons“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002) sowie das überaus technische Buch „Energy from the Vacuum: Concepts and Principles“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002). Letzteres ist eine großartige Einführung in die Physik der Nullpunktenergiekohäsion eines akkreditierten Wissenschaftlers von überragendem intellektuellem Kaliber.

21 Farrell, Joseph P.: „The Giza Death Star Deployed“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2003), S. 104-12

22 Aufgrund jüngster Entwicklungen muss sogar diese Zahl in Frage gestellt werden, da die russische Regierung im Zuge des Zusammenbruchs des kommunistischen Sowjetstaates geheime Dokumente freigegeben hat, die aussagen, dass die russischen Verluste als direkte Folge militärischer Kampfhandlungen doppelt so hoch sein könnten wie die normalerweise angenommenen 25.000.000. Das scheint generell meine Ansicht zu erhärten, die ich in meinem vorherigen Buch „Reich of the Black Sun“ dargelegt habe, dass die Deutschen eine Art Massenvernichtungswaffe bei ihren Operationen an der Ostfront zum Einsatz gebracht haben müssen.

23 Bearden, Tom (Lt. Col., US Army, a. D.): „Historical Background of Scalar EM Weapons“ in „Analysis of Scalar/Electromagnetic Technology“ (Tesla Book Company, 1990), S. 12

24 Bearden, Tom: „Fer De Lance: Briefing on Soviet Scalar Electromagnetic Weapons“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002), S. 6. Bearden gibt keine Quelle für das Zitat an.

25 Bearden: „Historical Background of Scalar EM Weapons“, S. 12

26 Bearden: „Fer De Lance“, S. 7

27 Ebd.

28 Streng genommen sind „Nullpunktenergie“ und „Quantenpotential“ nicht dasselbe, auch wenn die beiden Begriffe für gewöhnlich austauschbar sogar von Physikern benutzt werden, um die Energie im Medium oder Vakuum zu beschreiben.

29 Bearden, Tom: „Energy from the Vacuum: Concepts and Principles“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002), S. xx, kursiv gedruckte Betonungen hinzugefügt, fett gedruckte Betonungen von Bearden.

30 Bearden: „Fer De Lance“, S. 6-7, Fußnote 5

31 Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. xxii

32 Ebd., S. 584. Bearden nennt diese Aussage „die zentrale Botschaft“ seines langen und recht technischen Buches.

33 Siehe ebd., S. 22-3, für einige beunruhigende Fragen und Schlussfolgerungen zu dieser Erkenntnis.

34 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 226-8

35 Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. xix. Beachten Sie, dass Bearden auf etwas hinweist, das sich sehr von der Speziellen oder der Allgemeinen Relativitätstheorie unterscheidet: eine *lokale* Krümmung oder Dynamik des Raumes, die sich *beeinflussen* lässt.

36 Für eine gründliche Gegenüberstellung der herkömmlichen und der „skalaren“ Definition von offenen und geschlossenen Systemen in der Thermodynamik, siehe Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. 6, Fußnote 9. Siehe auch Bearden: „Fer De Lance“, S. 110-1.

37 Bearden sagt: „Die Tatsache, dass die allgemeine Relativitätstheorie viele der heutigen Grundlagen der klassischen Thermodynamik verfälscht hat, scheint den meisten in der wissenschaftlichen Gemeinschaft entgangen zu sein, oder wird von ihnen ignoriert, obwohl wir noch immer (in der Lage sind), führende russische Wissenschaftler zu zitieren, die es bemerkt haben und sich dessen bewusst sind.“ („Energy from the Vacuum“, S. 7)

38 Whittaker, E. T.: „On the partial differential equations of mathematical physics“ in *Mathematische Annalen*, 1903, Vol. 57 (333-55), S. 355. Kursiv gedruckte Betonungen hinzugefügt, fett gedruckte Betonungen von Whittaker.

39 Farrell meint mit dem englischen Begriff „stress“ die „longitudinale Belastung“ bzw. den „Rotations“- oder „Skalardruck“ innerhalb des Mediums, der im Folgenden noch exakter definiert wird. „Skalardruck“ ist ein

Kunstbegriff, da ein Skalar mathematisch betrachtet eine dimensions- und vektorlose Entität darstellt. Der Begriff „Belastung“ bzw. „Skalardruck“ bezieht sich daher auf Whittakers oben zitierte Arbeit in *Mathematische Annalen* (1903) und dessen Interpretation, dass ein Skalarpotential in real existierende gegensätzliche Paare bidirektionaler Longitudinalwellen aufgeschlüsselt werden kann.

40 Bearden, Tom: „Maxwell’s Original Quaternion Theory was a Unified Field Theory of Electromagnetics and Gravitation“ in *Proceedings of the International Tesla Society*, 6:24-68, S. 6/24

41 Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. 145, fett gedruckte Betonungen von Bearden, kursiv gedruckte Betonungen hinzugefügt.

42 Bearden: „Fer De Lance“, S. 27. Für mehr Informationen über CSRs siehe S. 15-6.

43 Ebd., S. 112, fett gedruckte Betonungen von Bearden, kursive Betonungen hinzugefügt.

44 Ebd., S. 173

45 Ich bin mir *absolut* bewusst, dass ich hier viele von Beardens (und anderer) Gedanken extrem vereinfache.

46 Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. 244

47 Bearden: „Fer De Lance“, S. 209

48 Ebd., S. 209-10, Betonungen hinzugefügt. Leser meiner Todesstern-Gizeh-Trilogie werden sich erinnern, dass ich es dort als ein Merkmal einer skalaren Massenvernichtungswaffe mit planetenzerstörender Kraft herausstellte, dass diese mit dem Sonnensystem gekoppelt ist, in dem sie sich befindet. Siehe mein „Der Todesstern Gizeh“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2008), S. 217-8. Der Grund dafür ist, dass große Massen natürliche Resonatoren für Skalarwellen sind.

49 Siehe dazu auch meine Bücher „The Giza Death Star Deployed“ und „The Giza Death Star Destroyed“.

50 Bearden: „Fer De Lance“, S. 408, Betonungen von Bearden.

51 Mayer / Mehner: „Das Geheimnis der deutschen Atombombe“, S. 91; siehe auch mein „Reich of the Black Sun“, S. 96. Rückübersetzung aus dem Englischen.

52 Ebd., siehe auch „Reich of the Black Sun“, S. 96. Rückübersetzung aus dem Englischen.

53 Bearden betont immer wieder ganz klar in seinen Arbeiten, dass Skalarphysik in beliebig vielen nützlichen oder zerstörerischen Kontexten eingesetzt werden kann. Damit schließt er auch biologische oder psychologische Anwendungsmöglichkeiten ein.

54 Bearden: „Fer De Lance“, S. 40-1. Bearden nennt Skalarwaffen auch hin und wieder „Quantenpotentialwaffen“.

55 Ebd., S. 52-3, fett gedruckte Betonungen von Bearden, kursive Betonungen hinzugefügt.

56 Meines Wissens nach war die erste umfassende Studie über deutsche Forschungsarbeiten zum Thema „kalte“ oder „endotherme“ Bomben in englischer Sprache das German Research Project von Henry Stevens.

57 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 190

58 Farrell: „The Giza Death Star Deployed“, S. 109-11. Der Grund, warum der Test ein deutscher und nicht ein russischer gewesen sein muss, ist die Tatsache, dass das fragliche Regiment eine sowjetische Einheit aus dem Hinterhalt angreifen wollte. Somit war ihre Position nur dem deutschen Oberkommando bekannt.

59 Bearden: „Fer De Lance“, S. 266-7

60 Ebd., S. 68-9, fett gedruckte Betonungen im Original, kursive Betonung hinzugefügt.

61 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 184-7

62 Georg, Friedrich: „Hitlers Siegeswaffen, Band 2: Star Wars 1947, Teilband B: Von der Amerikarakete zur Orbitalstation – Deutschlands Streben nach Interkontinentalwaffen und das erste Weltraumprogramm“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2004), S. 116. Vergleichen Sie diese Geschichte mit der ursprünglichen russischen Geschichte des deutschen Regiments in meinem „The Giza Death Star Deployed“, S. 109-11.

63 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

64 PW: „prisoner of war“, Kriegsgefangener. Die Rede ist von dem Gefangenen, von dem die Geschichte stammt.

65 Hptm: wahrscheinlich „Hauptmann“, was nahelegt, dass der betroffene PW vermutlich der regulären deutschen Armee angehörte.

66 Artl.: „Artillerie“

67 Siehe mein „The Giza Death Star Deployed“, S. 109-11. Das Erscheinen solcher Lichtkugeln ist ein Indiz, das Bearden oft als Merkmal skalarer Waffen anführt, wenn diese defensiv benutzt werden.

68 Bearden: „Fer De Lance“, S. 15-6

69 Siehe Farrell: „The Giza Death Star Deployed“, S. 99-104. Bearden zieht den erstaunlichen und äußerst beunruhigenden Schluss, dass die berüchtigte japanische Yakuza – die japanische „Mafia“ mit ihrer eigenen neofaschistischen und neoimperialistischen Ideologie – vor Kurzem Skalarwaffen erhalten hat. Das heißt praktisch, dass auch *Japan* sie hat, da die Yakuza enge Verbindungen zu den wichtigsten Branchen der japanischen Wirtschaft und zur Regierung hat.

70 In meinem vorherigen Buch über die Geheimwaffen der Nazis erwähnte ich allerdings meine tief empfundene Überzeugung – auf der Grundlage der Belege in Zdenek Cervenkas und Barbara Rogers’ Buch „The Nuclear Axis: the Secret Collaboration Between West Germany and South Africa“ –, dass es tatsächlich Westdeutschland war, das als technologische Quelle hinter der Atombombenentwicklung Israels und Südafrikas stand.

71 Natürlich ist das *nicht* die offizielle Begründung der deutschen Regierung für diese Entscheidung. Die offizielle Begründung kleidet sich in die politisch akzeptable Uniform, dass die Entscheidung aus „Umweltschutzgründen“ getroffen wurde. Das soll nicht heißen, dass das nicht auch ein ehrlicher Beweggrund für die Entscheidung der deutschen Regierung war, sondern lediglich, dass das nicht der *eigentliche* Beweggrund war.

72 Erdbeben, wie Sie sich vielleicht erinnern, sind Anzeichen für den Einsatz einer skalaren Waffe auf deren geringstem Grad des Zerstörungspotentials.

73 Dass Deutschland ein heißer Kandidat ist, wird nach kurzer Überlegung ersichtlich. Neben Russland kann man auch niemals aufrichtig behaupten, dass Frankreich oder Großbritannien es sonderlich eilig gehabt hätten, Deutschland wiedervereinigt zu sehen. Japan, China und den Vereinigten Staaten wäre es vermutlich egal gewesen. Israel wäre unversöhnlich feindselig gestimmt gewesen, aber hätte letzten Endes doch zugestimmt, und Südafrika wäre entweder gleichgültig oder leicht abgeneigt gewesen. Nur Brasilien könnte der Wiedervereinigung mit einiger Vorfreude entgegengesehen haben, da es ja in seinem eigenen Skalarprogramm durchaus abhängig von deutschen Wissenschaftlern war. In der abschließenden Analyse jedoch – wenn diese ungewöhnlich verheerenden Erdbeben denn tatsächlich künstlich herbeigeführt worden waren – ‚deutet alles auf den Einsatz von Skalarwaffen, und damit vor allem auf Deutschland.

74 Bearden: „Fer De Lance“, S. 35

75 Nämlich Israel und Südafrika.

76 Bearden: „Fer De Lance“, S. 353-4, Betonungen hinzugefügt.

77 Dies lässt eine weitere spekulative Rekonstruktion der Geschichte zu. Es ist bekannt, dass Kanzler Adenauer zustimmte, Westdeutschland wieder aufzurüsten, und als Bedingung dieser Neuaufrüstung in einem Vertrag mit den Vereinigten Staaten, Frankreich und Großbritannien zusicherte, keine atomaren, biologischen oder chemischen Waffen auf deutschem Boden zu entwickeln. *Wenig* bekannt ist, dass Adenauer den anderen westlichen Alliierten eindeutig zu verstehen gab, dass Deutschland, als unabhängiger Staat, nicht zögern würde, solche Waffen zu entwickeln, wenn es die internationale Situation erforderte. Mochte die Einwilligung Adenauers also dadurch motiviert gewesen sein, dass die westdeutsche Regierung bereits von der Möglichkeit weitaus zerstörerischer und *billigerer* Waffen als atomarer und thermonuklearer Waffen wusste? Natürlich wussten sie davon, denn es hieße die Glaubwürdigkeit schon sehr zu dehnen, wenn man annimmt, dass die Deutschen bei so vielen ehemaligen Nazis in der Regierung, ganz zu schweigen von General Reinhard Gehlens weitreichendem Spionagenetzwerk, das noch vom Krieg übrig war, absolut nichts über die Möglichkeiten oder gar die Errungenschaften von SS-General Kammlers „Denkfabrik“ der schwarzen Projekte wussten.

Ebenso würde es die Glaubwürdigkeit überstrapazieren, dass irgendeine deutsche Regierung, die sich selbst ernst nehmen will, sich auf die Gnade Großbritanniens, Frankreichs oder der Vereinigten Staaten bei der Gewährleistung ihrer Sicherheit verlassen würde. Wie das Buch von Cervenka und Rogers über die westdeutsche Bombe hinreichend klar macht, begann die westdeutsche Regierung sehr früh die stillschweigende und streng geheime Entwicklung ihrer

eigenen nuklearen Abschreckungswaffen. Dies geschah direkt vor der Nase der NATO-Allianz, während eine Haltung völlig korrekter „Abschwörung von Nuklearwaffen“ zur Schau gestellt wurde. Als aber die deutschen Medien der Aufdeckung dieser Projekte zu nahe kamen, wurde kategorisch dementiert, obwohl die Beweise eindeutig dafür sprachen. Auf ähnliche Weise finanzierte die Regierung Schmidt die in Zaire gelegene „hauseigene Area 51“ der privaten deutschen Firma OTRAG mit Geldsummen von mehreren Millionen deutschen Mark (Siehe „Reich of the Black Sun“, S. 268-9). Der Zweck dieser Einrichtung? Es wurde zugegeben, dass man dort biologische Waffen und Cruise Missiles entwickelte. Man kann nur vermuten, dass das lediglich die Spitze des Eisbergs ist.

Also könnte Bearden am Ende Recht behalten, dass die Vela-Satelliten keinen Atombombentest, sondern einen Skalarwaffentest aufgezeichnet haben. Nur entging ihm die ganze politische Tragweite des Tests – nämlich, dass hinter Israel und Südafrika noch ein weitaus mächtigerer versteckter Mitspieler stand: Deutschland.

6. „Für wen die Glocke schlägt“

Skalarphysik, Nullpunktenergie und Wirbeläther – eine spekulative Rekonstruktion der Physik hinter der Glocke

„Die Mythologie und wahre Geschichte der Strahlentechnologie nahm ihren Anfang im Grunde bei den Ägyptern, deren Wissen über die lebensspendenden Energien der Sonne ihre heidnische Verehrung für ‚Ra‘, den Sonnengott, ins Leben rief.“

Gerry Vassilatos, *Declassified Patents of the Cold War and SDI* [1]

[1] Vassilatos, Gerry: „Declassified Patents of the Cold War and SDI: Companion Study Guide for ‚Secrets of Cold War Technology‘“ (Bayside, Kalifornien: Borderland Sciences, 1997), Abschnitt 1.1. Die Einleitung zu Vassilatos’ äußerst wertvollem Kompendium freigegebener SDI-Patente aus dem Kalten Krieg enthält keine Seitenzahlen. Dementsprechend werden Quellenangaben anhand der Abschnittsüberschriften gemacht, aus denen Zitate und Referenzen entnommen sind.

1.
1. Freigegebene US-Patente aus dem Kalten Krieg

In einem obskuren, aber nichtsdestotrotz bemerkenswerten Buch, „Declassified Patents of the Cold War and SDI“, beschreibt der Wissenschafts- und Patentforscher Gerry Vassilatos eine unglaubliche Ansammlung exotischer Waffen, die sich in kürzlich freigegebenen Patenten der Vereinigten Staaten findet. Schon Vassilatos’ eigenes Vorwort zu diesem höchst technischen Material wiegt den Kaufpreis des ganzen Buches auf, denn darin zählt er einige kaum bekannte Fortschritte in der experimentellen Physik auf, die es wert wären, sie zu erforschen, und die darüber hinaus direkten Bezug zu einigen Aspekten der Glocke und ihrer Funktion haben.

Das zentrale Thema von Vassilatos’ Nachforschungen ist die SDI, Präsident Ronald Reagans bekannte Strategische Verteidigungsinitiative,[2] speziell die exotischen, gerichteten Energiewaffen, von denen man sich erhoffte, dass sie nicht nur zum Schutz vor feindlichen Interkontinentalraketen eingesetzt werden konnten, sondern letzten Endes diese auch als die neue Generation post-thermonuklearer strategischer Offensivwaffen *ersetzen* würden.

Man hatte bereits während des Zweiten Weltkriegs angefangen, an dem Einsatz von Röntgen- und Gammastrahlen in „Impuls“-Geräten zu arbeiten, die dazu gedacht waren, einen plötzlichen, extremen Impuls tödlicher Hochfrequenz-Strahlung auf ein Ziel abzufeuern. Aber als in den Nachwehen des Krieges und mit dem Anbruch des Nuklearzeitalters die Sowjetunion in den Besitz eigener Atom- und Wasserstoffbomben kam, wurde der Bedarf an solchen Vorrichtungen erst richtig akut, da nach irgendeiner Verteidigungsmöglichkeit gegen sie gesucht wurde.

Eine der ersten Bemühungen, diese „Impuls“-Geräte zu verbessern, findet sich 1957 in Form eines Patents der deutschen Firma Siemens – US-Patent Nummer 2.904.692 des Erfinders Wilhelm Gscheidlen – für die Kollimation von Gammastrahlen mittels einer Anzahl metallener Leitbleche mit nadelöhrgroßen Öffnungen, die in einer Reihe aufgestellt einen Linseneffekt erzielen und damit Hochfrequenz-Gammastrahlen zu einem Strahl bündeln sollten. Dazu wurde eine Quelle von Kobalt-60 benutzt.[3]

Wie jedoch Vassilatos schreibt, „verloren diese Systeme einen Großteil ihrer Ursprungsenergie, bevor diese die vielen Leitbleche des Kollimators durchlief. Am Ende scheiterten diese Systeme aufgrund inhärenter Probleme der grundlegenden Inkohärenz der Quelle selbst; ein faszinierendes Problem für die Ingenieurskunst, das der Entdeckung neuer Phänomene für dessen Lösung bedurfte.“ [4] Das heißt, die Gammastrahlenquellen in

diesen Systemen verhielten sich ungefähr so wie eine Glühbirne, insofern sie Gammastrahlen mit verschiedenen Frequenzen abstrahlten. Egal wie effizient die Leitbleche des Kollimator-Systems sein mochten, der Strahl streute dennoch – wie der Strahl einer „Gammastrahlen-Taschenlampe“ – und büßte somit viel Energie ein. Das Ziel war die *Kohärenz* des Gammastrahls, ein Gammastrahlen-*Laser*, dessen beeindruckende Leistungsfähigkeit nur durch einen Vergleich mit gewöhnlichen Lasern klar wird, die Stahl mit einfachem Licht durchschneiden können.

Der nächste Schritt wurde in den 1960ern mit sogenannten „klaren, atomaren Lichtsystemen“ gemacht, bei denen ein unterirdisches Tunnelsystem und ein reflektierender Spiegel verwendet wurden, der das Licht einer Kernexplosion durch einen Tunnel in einem gebündelten Strahl an die Oberfläche schicken konnte. Solche Systeme nutzten die Strahlung einer nuklearen Explosion und *bündelten sie zu einem Strahl*. Es erklärt sich von selbst, dass der Gebrauch solcher Waffen dieselbigen ebenfalls zerstörte, und sie somit zu Einweg-Waffen machte. Nichtsdestotrotz,

> „vor der Entwicklung von weitaus besseren und schädlicheren Strahlungswaffen blieben diese klaren, atomaren Lichtsysteme (CAL, Clear Atomic Light) unerreicht. Ihre Freigabe im Jahr 1973 geschah ungefähr 15 Jahre nach ihren Tests im Projekt ‚Plowshare‘, das den Einsatz von Nuklearwaffen in ‚Friedenszeiten‘ erforschte. Diese experimentellen Waffen waren Teil von PROJEKT DEFENDER, der ursprünglichen Star-Wars-Verteidigungsinitiative von Präsident Eisenhower. Dieses Projekt erforschte den Einsatz von gerichtetem, heißem, nuklearem Plasma (PROJEKT CASABA), Hochenergiepartikeln (PROJEKT HOWITZER) sowie vorläufige Experimente mit Röntgen- und GammastrahlenLASERN.“ [5]

Diese CAL oder klaren, atomaren Lichtsysteme kamen schnell aus ihren unterirdischen Tunnels und Bunkern, wurden zu immer handlicheren und möglicherweise sogar weltraumgestützten Waffenplattformen.

Die weithin publik gemachten Röntgenlasersysteme der frühen 1980er gingen auf diese frühen CAL-Systeme zurück, wobei der kleine Nuklearsprengkopf in einem halbkugelförmigen oder „tankartigem“ Gehäuse eingefasst und mit radioaktiven Brennstäben umgeben war. Wenn das Gerät zur Detonation gebracht wurde, wurden die Brennstäbe zu Transmittern, die tödliche, kohärente oder zu Laserstrahlen gebündelte Röntgenstrahlen aussandten, die alles in ihrem Weg fast sofort einäscherten. Führt man sich vor Augen, dass ein solches Gerät einen Strahl von immensem Durchmesser produziert, „kann man [einen Hochfrequenz-, Hochenergieröntgenlaserstrahl] erzeugen, der spezifisch dem Zweck dient, sowohl Raketen als auch Städte zu zerstören. Die Länge der verwendeten Brennstäbe legt den Verstärkungsfaktor fest“.[6] Diese Waffen hätten

gegenüber den weniger genauen Wasserstoffbomben den zusätzlichen Vorteil, keine Reststrahlung in ihren Zielen zu hinterlassen.[7]

Somit waren die Ingenieure und Wissenschaftler in den amerikanischen Geheimprojekten mit zwei unangenehmen Tatsachen konfrontiert. Einerseits setzte die ältere Methode – aus dem Zweiten Weltkrieg, bei der solche intensiven Strahlen mit „elektrischen Stößen“ erzeugt wurden – voraus, riesige Einrichtungen zur Erzeugung dieser Strahlen zu bauen, was sie als Waffen unbrauchbar machte. Andererseits waren Röntgenlaser tödlich, weitaus effizienter als die ungenauen Atom- oder Wasserstoffbomben und besaßen genügend Stärke, um sie als Angriffswaffe zu benutzen. *Aber* man konnte sie nur einmal benutzen, da der Gebrauch dieser Waffen sie auch zerstörte.

Ein weiteres Problem begleitete die Erforschung der Röntgen- und Gammastrahlenlaser (Letztere werden oft auch als GRASER bezeichnet). Da diese Hochfrequenzstrahlungen fast alle Arten von Materie durchdringen können (Gammastrahlen haben eine viel höhere Frequenz als Röntgenstrahlen und besitzen somit auch eine größere Durchschlagskraft), war die Erzeugung einer optischen Kavität zum Erreichen von Kohärenz (dem Zustand, der einen gewöhnlichen Laserstrahl ausmacht) für diese Frequenzen sehr schwierig. Gewöhnliche Spiegel und Linsen hatten keine Auswirkungen auf Röntgen- oder Gammastrahlen.

Die Suche hatte sich also mit anderen Worten auf *wiederverwendbare* und „tragbare“ Röntgen- und Gammastrahlenlaser verlagert, und zwar aus einem offensichtlichen Grund:

> „Da sie auf Knopfdruck verfügbar sind, stellen diese Waffen potenziell eine größere Gefahr dar als ein Nuklearschlag mit einem einzelnen Sprengkopf. Jede einzelne elektronukleare Waffe kann mehrfach abgefeuert werden – die äquivalente Feuerkraft mehrerer Sprengköpfe.“ [8]

Man fand sehr schnell eine Methode, bei der man *Plasma* verwendete, das durch Vaporisation verschiedener Schwermetalle mittels eines gewöhnlichen Laserstrahls gewonnen wurde. War dieses Plasma erst einmal erzeugt, wurde es mit gepulsten Lasern bestrahlt, um einen Verstärkungs- und Kaskadeneffekt auszulösen, was dazu führte, dass Röntgen- und Gammastrahlen zunehmend kohärent, also laserartig wurden.[9]

> „Diese ‚Z-Pinch‘-Plasmageräte feuern Strahlen ab, die ohne weiteres in der Lage sind, saubere Durchschusslöcher in dicke Metall- oder Steinwände zu brennen.“ [10]

1. 1.

1. Der Auftritt des Mößbauer-Effekts

Bei der Suche nach wiederverwendbaren Röntgen- und Gammastrahlenlasern begegnet man einem Effekt, der einen direkten Bezug auf die physikalischen und theoretischen Gedanken hinter der Glocke haben könnte. Diesen Effekt kennt man als den Mößbauer-Effekt, und er bezeichnet das Verhältnis zwischen akustischem und Trägheitsdruck, sowie deren Auswirkungen auf die Gammalaseraktivitäten von radioaktiven Materialien. Es ist das Beste, hier Vassilatos ausführlich zu zitieren:

> „Obwohl er damals noch ein Student war, entdeckte Dr. Rudolf Mößbauer (1959), dass bestimmte radioaktive Materialien dazu gebracht werden konnten, Gammastrahlenresonanz zu erzeugen. Mößbauer richtete eine externe Quelle von monochromatischen Gammastrahlen auf verschiedene radioaktive Isotope und fand heraus, dass diese daraufhin identische monochromatische Wellen von sich gaben. Dieser Gammaresonanzeffekt zeigte, dass bestimmte radioaktive Isotope auf eine Weise angeregt werden konnten, dass sie mehr Gammastrahlung von sich gaben als ihnen zugeführt wurde. Mößbauer entdeckte, dass er seine Isotope in einen Zustand der Übersättigung versetzen konnte, wenn er ihnen kontinuierlich die nötigen Quanten zuführte. Waren sie erst einmal im Zustand der Übersättigung, konnte Mößbauer die plötzliche Freisetzung von Gammastrahlenstößen beobachten, die mehrfach so stark waren wie die zugeführte Menge. Des Weiteren kam der Gammastrahlenstoß als einzelne kohärente Emission, wenn er entsprechend ausgerichtet wurde. Mößbauer war auf eine Methode gestoßen, nach der man einen echten GammastrahlenLASER bauen konnte.
>
> Nachdem Rudolf Mößbauer die primären Aspekte dieses merkwürdigen Effekts entdeckt hatte, fingen andere an, dessen Nebenphänomene herauszufinden. […] In einigen Experimenten wurde festgestellt, dass die bloße Nähe von gammaabsorbierender Materie zu einer Gammaisotopenquelle diese Quelle modifiziert – eine Anomalie. Die kohärenten Gammaemissionen der Mößbauerschen Resonanzstimulationen hatten eine seltsame Verbindung zu den Materialien, die sie absorbierten, ein Verhältnis, das nur durch Bewegung verändert wurde.
>
> Besondere Radioisotope wurden in speziellen Hochgeschwindigkeitszentrifugen geschleudert und wiesen dabei einen Phasenmodulationseffekt auf. […] Abschirmungen mit Schlitzen wurden zwischen den Isotopquellen und deren Absorbierern aufgebaut und mit hoher Geschwindigkeit gedreht, was weitere Belege dafür lieferte, dass tatsächlich Phasenverschiebungen auftraten. […] Diese Funde sprachen sehr stark dafür, dass es möglich war, Gammastrahlenströme direkt über Bewegung allein zu modulieren […] [das] bloße Anwenden von Druck auf die Isotopproben ergab Abfolgen von starken Gammastrahlenstößen. Es handelte sich hierbei um eine unerwartete ‚piezonukleare‘ Begleiterscheinung des Mößbauer-

Effekts. Isotop-Proben wurden an Lautsprechern angebracht, und in der Nähe von absorbierenden Materialien physischen Vibrationen unterworfen. […] Und tatsächlich ergaben einige Experimente einen seltsamen Effekt, den die Vibration auf die Isotope selbst hatte. Mit steigender Tonhöhe erzeugten die an den Lautsprechern angebrachten Isotope stetige Stöße von kohärenter Gammastrahlenenergie. Dies war ein Beweis dafür, dass die bloße Kompression spezifischer isotopischer Materialien eine immense Gammastrahlenübersättigung hervorrufen konnte. Was man hier beobachtet hatte, war ein lawinenartiger Prozess zur Organisation kohärenter Gammaemissionen.

Die Anwendung von Audiosignalen [400 Hz] erzeugte erstaunlich intensive Gammaemissionen in diesen Isotopen. Bald fand man heraus, dass Ultraschallvibrationen heftige Gammaemissionen hervorriefen. […] Eine wachsende Welle von Gammaphotonen ließ sich somit allein durch Kompressionswellen sowohl stimulieren als auch vorantreiben. […]

Die Forscher, die das Kompressionsphänomen erforschten, waren möglicherweise nicht auf die resultierende Gammaausbeute gefasst, als man die Isotope diesen Schockwelleneinschlägen aussetzte. Riesige kohärente Gammastrahlenstöße fanden im gesamten kleinen Isotopkern statt, eine Strahlung, die möglicherweise zum ersten unkontrollierten ‚Gammastrahlenvorfall' geführt hat: einer Explosion reiner und durchdringender Gamma-Superstrahlung. Die Entwicklung von ‚Sprengstoffen' auf Grundlage von Gammastrahlenstößen unterlag bisher strengster Geheimhaltung." [11]

Aus dem Mößbauer-Effekt ergibt sich, dass ein abrupter Schock – ob akustischer oder anderer Natur – auf bestimmte radioaktive Isotope oder Verbindungen die Emission von Strahlung dazu bringen kann, wie in einem Laserstrahl zu *kohärieren*, was zu tödlichen Effekten führt. Man kann sich somit in Bezug auf die Glocke vorstellen, was für ein todbringender Effekt sich ergäbe, wenn solche radioaktiven Materialien spinpolarisiert und *dann* wiederholt gepulst würden. Man könnte eine Art „*Super*GRASER" erhalten.

Wie dem auch sei, Mößbauers Effekt hatte enorme Folgen für die Entwicklung strategischer Offensivwaffen, die auf gerichteter Energie basierten, denn dieser Effekt rückte wiederverwendbare Gammastrahlenlaser in den Bereich des Möglichen. Aber es gab noch immer einige Hindernisse zu überwinden, und derjenige, dem dies gelang, war Josef Eerkens.

„Eerkens [1962] entdeckte, dass das Anlegen von starken axialen Magnetfeldern an stabförmige Proben (bestimmter Lanthanoide) einen höheren Grad an Kohärenz bei Gammastrahlenemissionen erzeugen konnte. Man konnte einen ‚superhellen' Strahl beobachten, der aus beiden Enden dieser Stäbe austrat. Die Entdeckung, dass

> Gammastrahlen in eine gewünschte Richtung gebündelt werden konnten, wurde noch übertroffen durch Methoden, die die tatsächliche Richtung des Gammastrahlenstoßes durch das Ende eines Stabes beeinflussten. Eerkens fand heraus, dass es möglich war, den kohärenten Gammastrahlenstoß dazu zu bringen, nur aus einem bestimmten Ende des Stabes auszutreten, indem man den Stab extrem hochfrequentem Ultraschall aussetzte. Als dadurch wandernde Kompressionswellen in dem Stab erzeugt wurden, fand man heraus, dass es tatsächlich möglich war, die sich auftürmende Gammakaskade von einem Ende zum anderen zu lenken. Somit konnte man den mächtigen kohärenten Gammastoß in eine Richtung lenken – eine bis dahin nie gekannte Möglichkeit.
>
> In Eerkens Design finden wir einen wirklichen Gammastrahlen-LASER bzw. GRASER […] Eerkens fand heraus, dass dieselben radioaktiven Materialien dazu gezwungen werden konnten, ihre Radioaktivität in plötzlichen, mächtigen Stößen abzugeben, wenn man sie entsprechend stimulierte. Dieser letztere Effekt stimmte nicht mit dem Gedanken überein, dass die radioaktive Halbwertszeit eine unveränderliche Konstante ist, da man auf diese Weise die Zerfallsrate durch einen speziellen ‚Beschleunigungsprozess' steuern konnte, der von akustischer Energie Gebrauch machte […] [Die] nötigen Frequenzen für die Kontrolle von Radioaktivität liegen angeblich zwischen einem und 10.000 Gigahertz." [12]

Das heißt, dass die Methode zum Anregen der Gammaphotonenkaskade und der Laseraktivität in der *akustischen Modifikation und Pulsation ihrer Umgebung* bestand. Mit anderen Worten ist Radioaktivität *die Reaktion eines Elements auf seine Umgebung*. Darüber hinaus legt die Tatsache, dass dies auf akustischem Wege erreicht wurde, nahe, dass es sich dabei um einen *skalaren* Effekt handelt, da Schallwellen im dreidimensionalen Raum das Äquivalent zu Longitudinalwellen im Medium sind.

1.
2. Plasmen, Rotation, Impulse und Nullpunktenergie

1. 2.
1. Plasmen und Transmutation

Es gibt noch weitere Verbindungen zwischen der Glocke und der merkwürdigen Welt der alternativen und unterdrückten Physik, diesmal mit einem der berühmtesten Namen auf diesem Gebiet direkt neben Nikola Tesla: T. Henry Moray. Wie viele wissen, perfektionierte Moray ein Gerät, das scheinbar Energie aus dem aktiven Medium bezog. In der Tat sprach Moray oft davon und schrieb sogar ein Buch über das „unendliche

Energiemeer“, in dem wir uns bewegen. Und wie Tesla entwarf Moray seine eigenen Geräte, Maschinen und – was für unsere Belange am wichtigsten ist – Plasmaröhren.

> „In den späteren Jahren seiner Forschungen widmete Moray sich der Untersuchung einer seltsamen Anomalie, die an den Elektroden in seinen Plasmaröhren auftrat: Teile des Metalls der Elektroden wurden in ein anderes Element transmutiert. Dabei trat eine nukleare Reaktion auf, als habe der Nukleus ein Proton absorbiert oder ein Beta-Partikel abgestrahlt. Da Moray sehr geheimniskrämerisch mit seiner Forschung war, wissen wir wenig darüber. Ein Hinweis könnte sich in Morays Patent finden; dort gibt es einen Absatz, der beschreibt, wie man eine bestimmte Bleisulfid-Mixtur als Elektrodenmaterial benutzt. Hatte Moray entdeckt, wie man aus Blei Gold macht? Die Anomalie bezüglich der Transmutation von Elementen ist schwer zu glauben, allerdings wurde sie während des letzten Jahrzehnts in den Kathoden bei Experimenten zur Kalten Fusion beobachtet, und diese Experimente lassen sich heute jederzeit wiederholen.“ [13]

Beachten Sie hier das Auftreten nuklearer Transmutation – durch einen unbekannten Mechanismus – im Kontext von *Plasmen*, also einer weiteren Verbindung zu Gerlach und der Glocke.

Doch es gibt noch mehr. Der Ingenieur Ken Shoulders machte eine bedeutsame Entdeckung. Shoulders fand einen Weg, ein „kohärentes Plasma“ abzuschießen, das einfach nur ein „Cluster von Ladungen von vorrangig derselben Polarität“ ist.[14] Das bedeutet, Shoulders stieß auf dieselben Prinzipien der *Spinkohärenz*, wie sie in der Glocke zum Einsatz kamen, da Ladungen ein Merkmal von *Spin* sind, von *Wirbeln*. Wenn ein solches „kohärentes Plasma“ auf eine Aluminiumplatte trifft, enthüllt eine Untersuchung mit dem Elektronenmikroskop, dass der winzige Krater, der im Metall durch den Plasmaeinschlag erzeugt wurde, zu „transmutierten Isotopen“ geführt hat, die „ungewöhnlich und nur selten in der Natur zu finden sind“.[15] Darüber hinaus kann man ohne Weiteres sehen, dass solche Prozesse – zugegebenermaßen etwas frei interpretiert – als „photochemisch“ bezeichnet werden können, was die Möglichkeit bestätigt, dass ähnliche Prozesse oder Phänomene von den Deutschen während des Krieges entdeckt worden waren, was zu den erstaunlichen Behauptungen über „photochemische“ Isotopanreicherungen in den Transkriptionen von Farm Hall führte. Darüber hinaus machten es die Farm-Hall-Transkriptionen – in den Bemerkungen von Wirtz, die von den anderen Wissenschaftlern schnell übertönt wurden – klar, dass der Vorgang das „Bombardieren mit einer bestimmten Wellenlänge“ einschloss. *Wenn* die Glocke teilweise dazu benutzt wurde, Isotopanreicherung oder Element-Transmutation zu erforschen, dann legt ihr *Rotationsprinzip* eindeutig nahe, dass ein Aspekt ihres Entwurfes eben mit

Resonanz oder Frequenz zu tun hatte. Da sich Gerlach für das Gebiet der Transmutation interessierte, kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass die Glocke mehr als nur ein fortschrittliches Feldantriebsprojekt war. Sie war zusätzlich auch ein fortschrittliches Projekt zur Erforschung der grundlegenden Struktur der Materie und wie man diese umwandelt. Demnach handelte es sich um ein Projekt, mit dem man die Möglichkeiten einer vereinheitlichten Physik erforschen wollte. Bleibt nur die Frage: Was war die Grundlage dieser Vereinheitlichung?

Die *Einzigartigkeit* der Glocke wird hier wieder einmal offenkundig, auch wenn man sie mit Beispielen unserer Zeit vergleicht, denn obwohl in ihr auch eindeutig Plasma und ebenso zweifellos *Ladungskohärenz bzw. Polarisation* zum Einsatz kam, wie in Shoulders Arbeit, umfasste die Glocke eindeutig noch einen anderen Aspekt: *gegenläufige Rotation, und somit Frequenz, sowie die Auslöschung elektromagnetischer Vektoren zur Erzeugung eines skalaren Potentials.*

1. 2.

2. Vier Rätsel und Ionenoszillation

Dem Physiker und Ingenieur Moray B. King zufolge verstand T. Henry Moray selbst, dass seine Maschine vier große Rätsel aufwarf:

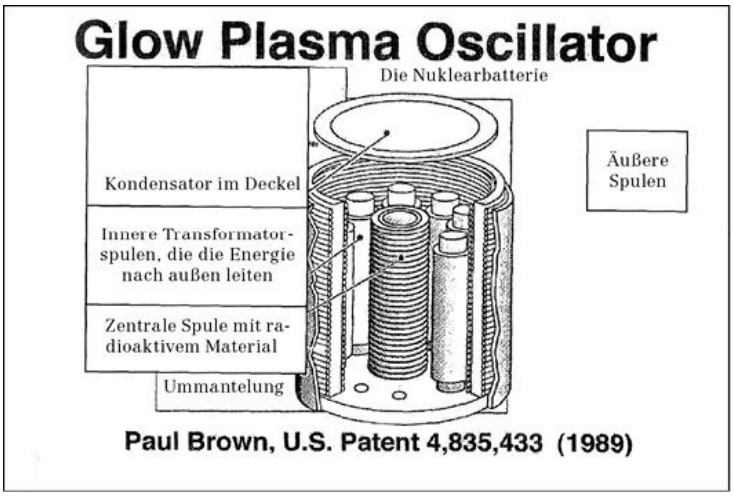
> „(1) Was ist die Energiequelle, die dieses Gerät antreibt? (2) Wie können dünne Drähte ‚kalte Ströme' leiten, die Glas durchdringen? (3) Wie kann ein Gerät gewöhnliche Unterhaltungen auf der Straße auffangen, die kilometerweit entfernt sind? (4) Wie kann bei niedriger Energie eine Transmutation von Elementen auftreten? Alle diese Anomalien scheinen auf dem Anschwellen oder Oszillieren von Ionen im Plasma zu beruhen, einem Thema, das Moray in seinem Buch durchweg betont." [16]

Mit anderen Worten: Henry Moray verstand, dass die vier Anomalien in Verbindung mit „oszillierendem Plasma" standen, also mit *regelmäßig gepulstem* Plasma. Doch es gibt noch weitere mögliche konzeptionelle Grundlagen für die Glocke.

1. 2.

3. Paul Browns Leuchtplasma-Oszillator

Als ich Moray Kings „The Energy Machine of T. Henry Moray" las, stieß ich auf dieses Bild von Dr. Paul Browns „Nuklearbatterie" und war äußerst erstaunt über deren konzeptionelle – und sogar physische – Ähnlichkeit mit der Glocke.



Beachten Sie das Prinzip der inneren und äußeren *Spulen*, wobei die zentrale Spule wie bei der Glocke durch ein radioaktives Material angeregt wird. Die Spulen legen außerdem nahe, dass Brown von Anfang an mit dem Gedanken der Rotation spielte.

Moray hält fest:

> „[Die Firma] General Electric schickte in ihrem verständlichen Eifer im Hinblick auf eine Partnerschaft bei der Produktion der Batterie ihren Nuklearphysiker, um sie zu untersuchen. Paul Brown sagte, der Physiker habe eine Woche lang keinen Schlaf gefunden, da er die Übermenge an Energie nicht erklären konnte. Infolge dieser Untersuchung begannen für Paul Brown die Probleme, denn es scheint, dass er erfolgreich eine *selbstlaufende Nullpunktenergie-Maschine* erfunden hatte.“ [17]

Wenn so etwas für Browns Gerät gesagt werden kann, dann ist es nur ein kleiner Schritt, es auch für die Glocke zu behaupten, da sie auf Prinzipien beruhte, die zwar keineswegs identisch waren, jedoch sehr ähnlich.

1. 2.

4. Ungleichgewichtsthermodynamik und Selbstorganisation

In meinen Büchern über die Waffenhypothese als Erklärung für die maschinenartigen Eigenschaften der Großen Pyramide[18] erwähnte ich einen Aspekt einer aufkommenden neuen Physik, die man „Ungleichgewichtsthermodynamik“ nennt. Diese entsprang der Pionierarbeit von Ilya Prigogine, der eine Tendenz von Systemen bemerkte, sich selbst zu organisieren, wenn sie in extreme Ungleichgewichtszustände versetzt werden. Drei Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit sich ein System selbst organisiert:[19]

1. Es muss *nichtlinear* sein,
2. von einem Gleichgewichtszustand weit entfernt, und
3. einen Energiefluss haben, der durch das System läuft.

Die theoretischen Modelle, die die Nullpunktenergie beschreiben, erfüllen diese

Kriterien. Führt man die Theorien der Nullpunktenergie und der Systemselbstorganisation zusammen, eröffnet sich die physikalische Möglichkeit, eine kohärente NPE-Interaktion einzuleiten, auf deren Grundlage sich eine neue Technologie ergäbe.

Wie King beschreibt, wiesen die folgenden Kriterien „den Weg zur Erfindung eines Systems, das die Nullpunktenergie anzapfen könnte“:[20]

1. Mit einem höchst nichtlinearen System arbeiten, wie etwa einem Plasma,
2. es *durch eine abrupte Entladung* stark aus dem Gleichgewicht bringen, und
3. die entsprechenden Elementarteilchen einsetzen, die *ihren Einfluss maximieren, wenn sie mit der Nullpunktenergie reagieren*.

Beachten Sie, um was es hier geht: Plasmen, die durch eine abrupte Entladung oder einen *Impuls* in einen Zustand des äußersten Ungleichgewichts versetzt werden, sowie *Teilchen*, die der Ansicht Wheelers und anderer zufolge – wie später noch gezeigt werden wird –, lediglich *Wirbelstrukturen im Äther* sind. Zwei der Elemente der Glocke sind hier vertreten: Plasmen und Rotation. Und, wenn man sich das „bienenstockartigen“ Summen der Glocke ins Gedächtnis ruft – ein Geräusch, dass für das schnelle Öffnen und Schließen von Hochspannungsgleichstromschaltern charakteristisch ist, die in Teslas Experimenten häufig zum Einsatz kamen –, kann man mit Sicherheit annehmen, dass ein drittes Element ebenfalls eine Rolle gespielt haben könnte. Dieses Element wurde von Witkowski, wie bereits gezeigt wurde, übergangen: ein *abrupter und schnell pulsierender Hochspannungsgleichstrom*. Wenn dieses zusätzliche Element in der Glocke zum Einsatz kam – was meiner Ansicht nach sehr wahrscheinlich ist –, dann würde das bedeuten, dass es sich bei ihr nicht nur um eine fortschrittliche „Plasmafalle“ handelte, sondern um mehr: Es war ein Nullpunktenergiegerät, bei dem *zwei* verschiedene Arten von elektrischer Ladung verwendet wurden: Gleichstrom und Wechselstrom.[21] Wie King festhält, ist jede „abrupte Bewegung von Materie ein Aktivator von Vakuumenergie“,[22] da man damit letztlich einen Wirbel in diesem Vakuum pulsiert.

1. 2.

5. Oszillation von Plasma und NPE-Kohärenz

Somit gelangt man zu einem der möglichen Beweggründe hinter der Glocke selbst:

> „Wenn die abrupte Bewegung eines einzelnen Atomkerns das Vakuum aktivieren kann, was würde passieren, wenn wir eine größere Anzahl gemeinsam bewegten? Genau das ist es, was während ionenakustischer Resonanz im Plasma geschieht.“ [23]

Das soll heißen, wenn die Deutschen es geschafft haben sollten, das Transmutations-

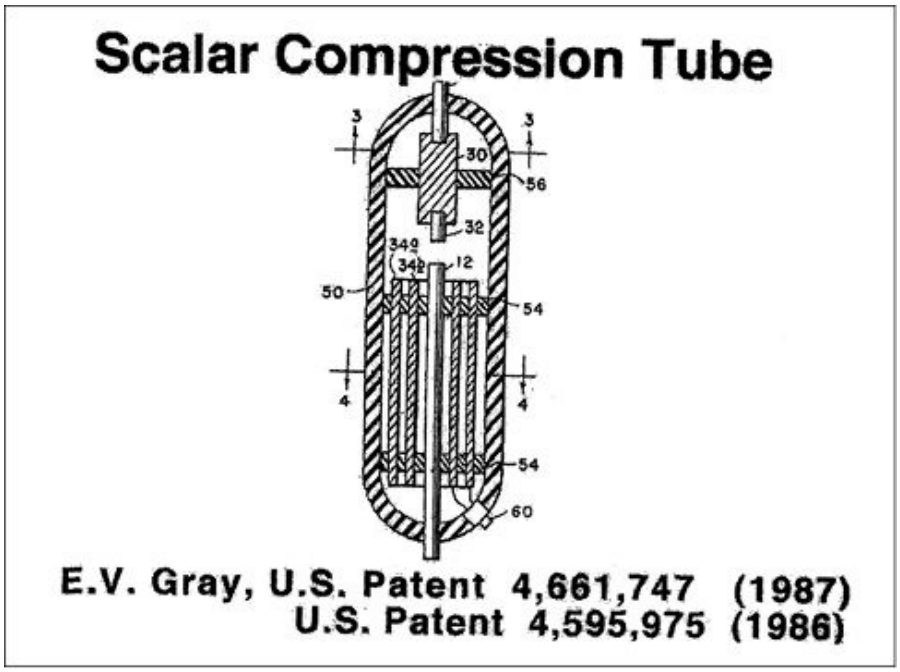
phänomen bei geringer Energiezufuhr zu entdecken – und die Farm-Hall-Transkriptionen legen dies nahe – und wenn sie diese Idee mit spinkohärentem oder ladungspolarisiertem Plasma in Verbindung brachten, wie die Forschung von Gerlach durchweg vermuten lässt, dann ist es nur ein kleiner Schritt zu der Idee, dass die Methode zur Maximierung dieses Effekts in einer großen Masseanhäufung – in einem Plasma – lag und in einer *weiterführenden Erhöhung dieser Aktivität durch das Pulsieren einer radioaktiven Substanz, wie die vorangegangenen Beschreibungen des Mößbauer-Effekts zeigen.*

All diese Faktoren deuten an, dass die Deutschen mit der Glocke an der grundlegenden Struktur und dem Gefüge von Materie, Energie, Schwerkraft und Raumzeit experimentierten, und zwar mit verschiedenen Absichten: Antriebe, Waffensysteme und andere Dinge.

1. 2.

6. Grays skalare Kompressionsröhre

Ein weiteres Gerät, das in Kings Buch untersucht wird, und das starke konzeptionelle Parallelen mit der Glocke aufweist, ist E. V. Grays „skalare Kompressionsröhre“.

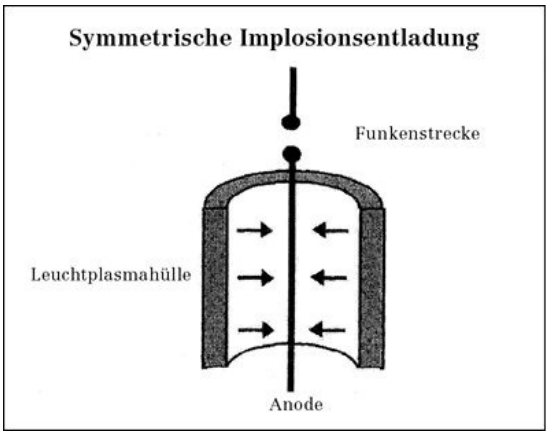


Die konzeptionelle Ähnlichkeit mit der Glocke wird aus Kings Kommentaren und der obigen Abbildung ersichtlich:

> „1986 (und dann nochmals 1987) ließ sich Gray einen Schaltkreis und eine Röhre patentieren. Die Röhre ist dabei das wesentliche Element und weist Eigenschaften auf, die denen von hohlen Kathodenschaltern und den Röhren von Correa und Moray sehr ähnlich sind. Die dünne Anode, die entlang der Zentralachse der Röhre verläuft, enthält eine Funkenstrecke. Die Anode ist von einer zylindrischen Doppelnetzkathode umgeben, deren zwei Netze miteinander kurzgeschlossen sind.

> Das Doppelnetz verhält sich dabei wie eine hohle Kathode und enthält Leuchtplasma. Das ist die Schlüsselkomponente […] Die Kaltstromimpulse stammen aus diesem Leuchtplasma innerhalb der Kathode.“ [24]

Das Prinzip von Grays „skalarer Kompressionsröhre“ zeigt sich dann in folgendem Schaubild:



King sagt, dass das umhüllende zylindrische Doppelkathodennetz

> „eine radiale, nach innen gerichtete Ionenentladung unterstützt. Dies könnte zu einem ‚skalaren Kompressionsimpuls‘ führen, wenn sich eine positive Polarisationswelle symmetrisch nach innen richtet, um die Anode zu umschließen. Die Bezeichnung ‚skalar‘ meint das Skalarpotential, das auftritt, wenn sich entgegengesetzte elektrische Feldvektoren aufheben. Aufgrund der Symmetrie sind die radialen elektrischen Feldvektoren der Ionen einander exakt entgegengesetzt, was zu einem spitzen Skalarpotentialübergang führt, wenn sie nach innen strömen.“

Die Ähnlichkeiten zu Witkowskis Rekonstruktion der Wirkprinzipien der Glocke sind recht offensichtlich, ebenso wie die konzeptionelle Ähnlichkeit zu Witkowskis Zeichnung der Glocke, aus deren Spitze eine Leitung oder ein Kabel hervortritt, als wäre sie eine sehr große Version von Grays Röhre.

1. 2.

7. Entgegengesetzt rotierende elektromagnetische Felder, NPE-Kohärenz und Kontrabarik

Der Physiker Wheeler dachte, dass Fluktuationen in der Nullpunktenergie – oder, wenn einem der Terminus lieber ist, „Oszillationen im Äther“ – die „Grundlage für sämtliche Materie und Energie in unserem Universum“ sind.[25] Wenn diese „Fluktuation im Äther“ *spinkohärent* ist – also wenn ein „Wirbel aus dem Nichts auftaucht“ –, dann lässt er sich im normalen Raum als Elementarteilchen wahrnehmen.[26]

In diesem Zusammenhang liefert King seine eigene Zusammenfassung der

Ingenieursprinzipien, die nicht nur beim Kohärieren der Nullpunktenergie zum Tragen kommen, sondern auch bei der entscheidenden Schlüsselanwendung, ein Leuchtplasma, die notwendige „Zutat“ in der Alchemie der Ätherphysik, anzuregen:[27]

a) Abrupte Bewegungen der Atomkerne des Leuchtplasmas sind erforderlich; dieses Leuchtplasma muss sich im höchstmöglichen Zustand der Ladungspolarisation befinden (Spinkohärenz);

b)das Leuchtplasma muss passend *geformt* und *symmetrisch komprimiert* sein;

c) das Leuchtplasma sollte zwischen *entgegengesetzten elektromagnetischen Feldern* eingeschlossen sein, d. h. zwischen Feldern, deren Vektoren sich gegenseitig aufheben, was am besten erreicht wird durch

d)*gegenläufige Rotation* und *‚Wirbelformationen‘*.

Von diesen Elementen sind drei ganz besonders wesentlich für die Anregung des Leuchtplasmas. Zunächst haben wir da den abrupten elektrischen Impuls (wobei davon auszugehen ist, dass er *schnell wiederholt werden muss, wenn das Plasma in dem gewünschten Zustand bleiben soll*; womit sich eine weitere Erklärung für das „Bienenstock“-Summen ergibt, das Witkowski als charakteristisches Merkmal der Glocke beschreibt, da es für sich schnell öffnende und schließende Gleichstromschalter typisch ist). Das zweite wesentliche Element sind die „entgegengesetzten elektromagnetischen Felder“ und das dritte die gegenläufig rotierenden elektromagnetischen Felder, die mit ihrer Rotation die symmetrische Kompression erzeugen.[28]

Betrachtet man diese Liste sehr genau, wird schnell klar, dass das Design und die Funktionsweise der Glocke, wie sie von Witkowski beschrieben werden, alle diese Elemente enthalten, *mit Ausnahme* des abrupten und wiederholten Pulsierens. Schon bei Witkowskis Beschreibung und seiner spekulativen Rekonstruktion ihrer Operations- und Designparameter steht man *einer bewusst entworfenen Quantenkohärenzmaschine* gegenüber. Fügt man dem noch meine eigene Spekulation über plötzliche und wiederholte Schocks der Wirbel hinzu – die über schnelle und sich wiederholende Gleichstromimpulse erzeugt werden[29] –, dann ist das Gesamtbild des Gerätes und seiner Funktionsweise fast vollständig.

1.
3. Die Wirbelmechaniken des Äthers: Die Theorien von O. C. Hilgenberg und Carl F. Krafft

In jeder glaubwürdigen Theorie der Mechaniken des Äthers, beziehungsweise in jeder wirklich „hyperdimensionalen“ Physik, die darauf basiert, gibt es drei Gesetze. Diese

lauten:

1) Rotation;
2) Rotation; und
3) Rotation.

Vielleicht wurde diese Pointe überreizt, aber dennoch: Wenn es ein einzelnes Konzept in den vorangegangenen Kapiteln gegeben hat, das sich wie ein roter Faden von Witkowskis Rekonstruktion der Glocke in Kapitel 4, über Beardens waffenfähig gemachte Skalarphysik bis zu unseren einfachen schematischen Erläuterungen der nicht-translationalen, internen Drücke von „Skalaren“ versus „Vektoren“ in Kapitel 5 zieht, dann ist es die *Rotation*, oder, wenn einem der passendere Begriff lieber ist: *Wirbel*mechaniken.

Gibt es aber überhaupt Belege dafür, dass die Deutschen sich zu Kriegszeiten auf eine solche Physik *konzentriert* hätten, die über die Arbeit und das Interesse des großen Gerlach hinausging?

Ja, die gibt es, und wie wir noch sehen werden, handelt es sich bei diesem Wirbelmodell der Molekularphysik um eine *vollständig ausgereifte Theorie*, allerdings ganz eindeutig nicht um die Mainstream-Theorie. Und es dürfte wenig überraschen, dass die Deutschen mittendrin stecken. Zwei Wissenschaftler – deren Namen ebenso wie Nikola Tesla sorgfältig aus den Physiklehrbüchern entfernt wurden – haben hiermit insbesondere zu tun: O. C. Hilgenberg und Carl Friedrich (oder Frederick) Krafft.

Man könnte diese Theorie „die Wirbeläther-Theorie“ nennen.

Im Grunde hatte Dr. Hilgenberg bereits vor dem Krieg eine vollständige Theorie eines Wirbeläthers ausgearbeitet, und sie umfasste alternative Erklärungen für Phänomene, die oft zur Stützung der Relativitätstheorie herangezogen wurden. Hilgenberg arbeitete diese Ideen in einer Reihe von Heften aus, die in Berlin veröffentlicht wurden: „Über Strömungsversuche mit Senken und Quellen, die das Wesen der Schwerkraft grundlegend erklären“ (1939), „Über Gravitation, Tromben und Wellen in bewegten Medien“ (1931), „Über den Magnus-Effekt und seine Umkehrung“ (1933). Diesen folgte eine gründliche Vorstellung des Wirbeläthermodells der Atomstruktur in einem Nachkriegsheft mit dem Titel „Quantenzahlen, Wirbelring-Atommodelle und das Helium-Sechserring-Aufbauprinzip des Periodensystems der chemischen Elemente“ (1959).[30]

An dieser Stelle werden wir uns vorrangig auf die weniger fachsprachliche Wiedergabe Kraffts konzentrieren, da Hilgenberg in seinem Buch „Äther und Materie“ seine Ideen in ihrer Reinform darlegt.[31]

Die Wirbeltheorie enthält einige Kritikpunkte an der Relativitätstheorie, was bei einer Theorie, die vor und während des Naziregimes entwickelt wurde, nicht anders zu erwarten ist. Wie andere auch kritisiert Krafft den dogmatischen mathematischen Formalismus der Relativität, indem er auf ihre tautologische Beschaffenheit hinweist:

> „Ungeachtet dessen, ob die Geschwindigkeit des Lichts nun tatsächlich konstant ist, wird sie in den Einstein'schen Gleichungen konstant gemacht, indem unterschiedliche Maßeinheiten verwendet werden. Demnach überrascht es nicht, dass die Gleichungen der speziellen Relativität alle sogenannten ‚experimentellen Tests' bestanden haben, da sie im Grunde nichts anderes als mathematische Tautologien sind und jeglicher Verstoß gegen eine mathematische Tautologie undenkbar ist." [32]

Der deutsche Physiker Hermann Fricke war sogar noch schonungsloser gegenüber dem mathematischen Formalismus der Relativität und den neuen Dogmen, denen sie die Physik unterwarf:

> „Anstelle des Äthers haben wir nun Formeln und Gleichungen, denen zufolge manche Sterne eine Million Mal dichter als unsere Sonne und andere nur ein Millionstel so dicht sind, obwohl sie aus denselben chemischen Elementen bestehen. Angeblich sind wir nun (durch die Mathematik) in der Lage, den Durchmesser der gesamten Welt und ebenso die Anzahl aller Protonen und Elektronen in ihr zu bestimmen. Und letzten Endes sollen wir angeblich auch in der Lage sein, den exakten Zeitpunkt zu berechnen, an dem die Welt (einschließlich Raum und Zeit selbst) mit der Explosion eines *Punktes* begann. Hierüber kann sich der Physiker des 20. Jahrhunderts auslassen, so lange er möchte. All das wird als nahezu gesichert angenommen. Lediglich über die Mechaniken des Äthers und die Wirbelatomtheorie darf er nichts schreiben, oder sich in ernsthafte Studien darüber vertiefen – *das* ist tabu." [33]

Möglicherweise stammte dieser Dogmatismus daher, dass, „wie O. C. Hilgenberg es detailliert in seinen kürzlich veröffentlichten Heften beschrieben hat", die vielbeworbenen „Beweise für die Relativität" – Doppler-Rotverschiebung, die Annäherung Merkurs an die Sonne, und natürlich das Scheitern des Michelson-Morley-Experiments zum Nachweis des Ätherwindes – „genauso gut und sogar besser als von der Einstein'schen Relativitätstheorie von der hydromechanischen Äthertheorie erklärt werden können".[34]

Halten wir kurz inne um zu überdenken, was das bedeutet. Zumindest ein Wissenschaftler in Deutschland, Hilgenberg – und es gab sogar noch viele weitere –, entwickelte eine Theorie, die auf dem Wirbelmodell des Äthers beruhte und die nicht nur

eine umfassende Erklärung der Gravitation lieferte, nicht nur „relativistische Phänomene“ zufriedenstellend erklärte, sondern – wie wir noch sehen werden – auch zufriedenstellende Erklärungen über die atomare Struktur abgab, die in einigen Fällen sogar überzeugender waren als die „nukleare“ Theorie. Dies war im Grunde das theoretische Milieu, in dem sich die Nazi-Wissenschaftler bewegten – eine eigentümliche Kreuzung aus den avantgardistischen Ideen von Quantenmechanik und Wirbeln mit der älteren Vorstellung eines Geist, Energie und Materie zugrunde liegenden Substrats: dem Äther.[35]

Wie Krafft betont, drehte sich einer von Hilgenbergs schneidenden Kritikpunkten um die relativistischen Interpretationen des Rotverschiebungseffekts. Indem er einen Äther postulierte, formulierte Hilgenberg 1931 ein Gesetz, das im Widerspruch zu Einsteins aufkeimenden Theorien eines „sich ausdehnenden Universums“ stand.[36] Krafft fasst dies wie folgt zusammen:

> „Folgendes ist demnach für alle Medien zutreffend: Jedes Mal, wenn eine Reihe von Wellen ein Medium durchdringt, durch das Strom fließt, wird ein Betrachter, der sich gegenüber der Quelle der Wellen nicht bewegt, eine Abnahme der Frequenz beobachten können, sowie eine gleichzeitige Refraktion des Strahls in eine dem Stromfluss, den er durchdringt, entgegengesetzte Richtung.“ [37]

Die Annahme einer Wirbelstruktur im Äther als die Grundlage für zu beobachtende Teilchen und Energie schlägt außerdem auch problemlos eine Brücke zu der Idee eines Flusses im Vakuum bzw. zur Nullpunktenergie, denn „wenn die elementaren oder subatomaren Teilchen Wirbel im Äther sind, dann läge die Vermutung nahe, dass solche Wirbel den Äther in einem turbulenten und flussartigen Zustand halten“.[38]

Krafft weist weiterhin darauf hin, dass das Wirbelmodell darüber hinaus noch eine weitere überzeugende Erklärung liefert, nämlich bei der Frage, warum jedes beliebige Teilchen stets seine Individualität beibehält.

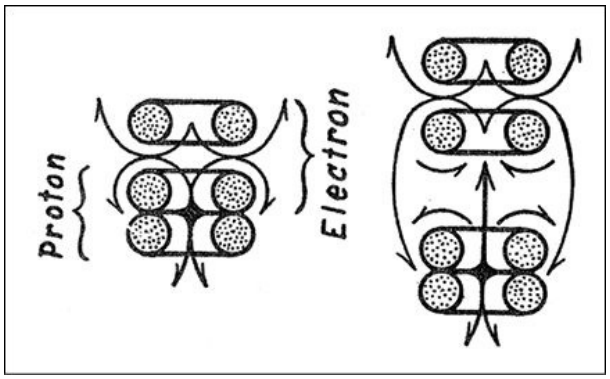
> „Das erstaunlichste Merkmal aller Elementarteilchen der Materie ist deren *lokalisierte Beibehaltung ihrer Individualität*, und es ist unvorstellbar, wie man dies mit irgendeiner anderen Grundannahme erklären könnte als der Wirbelbewegung, der Wellenbewegung, oder der Bewegung zu einem Mittelpunkt hin, oder von ihm weg, der entweder als Abfluss oder als Quelle fungiert.
>
> Wenn der Äther nicht zu komprimieren ist, dann kann es dort nur zwei Arten von Bewegung geben, die sich dynamisch selbst erhalten, nämlich Wirbelbewegung und Wellenbewegung. Die Stabilität dieser beiden Bewegungsformen beruht nicht auf irgendeiner einzigartigen Eigenschaft des Mediums, sondern liegt in der Natur der

Bewegungsformen selbst.“ [39]

Darüber hinaus besitzt das Modell noch eine weitere Eigenschaft, nämlich eine, die nicht nur voller Implikationen für die „skalare Physik“ und die Glocke steckt, sondern auch für jedes wirkliche Verständnis von Nikola Teslas Werk grundlegend ist:

> „*Von einem Wirbelatom zum Beispiel kann man annehmen, dass es eine Reihe von stehenden Wellen mit sich führt, die in Form von Knotenpunkten und Schleifen in den Stromlinien des zirkulierenden Äthers vorliegen.* Dies zeigt sich in Elektronenbeugungsmustern, jedoch handelt es sich hierbei um etwas völlig anderes als den Gedanken des ‚Wellenatoms‘.“ [40]

Überlegen wir nochmals, was das bedeutet: Es war eine grundlegende Theorie ausgearbeitet worden, die Wirbelstrukturen im Äther nicht nur mit Elementarteilchen und Vakuumflüssen in Verbindung setzte, sondern diese Flüsse auch mit der Struktur von stehenden Wellen im Medium selbst assoziierte, also Strukturen, aus denen sich „Knotenpunkte und Schleifen“ im Medium ergeben, was an ein Kristallgitter erinnert.



Kraffts Wirbelmodell eines Neutrons (links) und eines Wasserstoffatoms (rechts).

Krafft benutzt die unten abgedruckten Schaubilder, um die grundlegende Wirbelstruktur von Elektronen und Protonen zu illustrieren.

Hieraus ergibt sich eine weitere Konsequenz, die eine offensichtliche Bedeutung für die Glocke hat:

> „*Die Masse eines Protons muss ihren Ursprung in dem gyrostatischen Effekt des rotierenden Äthers haben, entweder innerhalb oder außerhalb der Wirbelringe.* Die größere Masse eines Protons gegenüber einem Elektron ließe sich somit auf eine höhere Geschwindigkeit oder Zirkulärbewegung des Äthers zurückführen, auf ein größeres Volumen zirkulierenden Äthers oder auf den Unterschied in der geometrischen Struktur.“ [41]

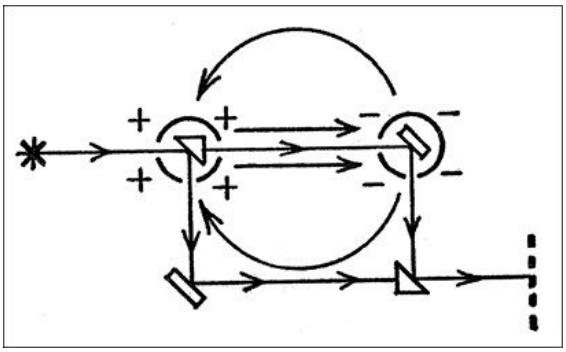
Veränderung oder Kohärieren der Rotation eines Teilchens oder einer Ansammlung von Teilchen würde somit seinerseits die Zirkulation des Äthers beeinflussen und demnach

auch die Masse dieser Teilchenansammlung verändern.

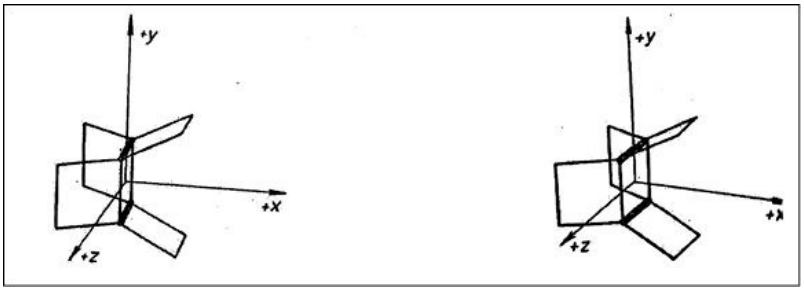
Krafft trifft dann eine erstaunliche Reihe von Aussagen, deren Parallelen zur Glocke und der Art von Physik, für die sie steht, offensichtlich sind:

> „Wenn ein Proton und ein Elektron das System eines Ätherflusses erzeugen, wie es in dem Schaubild eines Wasserstoffatoms (oben) dargestellt wird, dann sollten viele Protonen und viele Elektronen ein ähnliches System von Ätherflüssen erzeugen, nur eben in einer höheren Größenordnung. Um das Vorhandensein solcher Ätherflüsse zu ermitteln, kann man einen Apparat benutzen, wie er [unten] abgebildet ist. Ein Interferometer von ungefähr quadratischer Form besitzt hohle Metallkugeln oder Zylinder an zwei der Ecken. Diese Kugeln oder Zylinder werden dann wie gezeigt elektrostatisch aufgeladen, sodass ein elektrostatischer Potentialgradient entlang eines der beiden gegabelten Strahlen entsteht. Existiert ein Ätherfluss entlang der elektrostatischen Kraftlinien, dargestellt von den kurzen, geraden Pfeilen, dann sollte es eine Verschiebung der Interferenzränder geben, wenn das elektrostatische Feld angelegt wird, vorausgesetzt der Äther fließt mit ausreichender Geschwindigkeit, um einen sichtbaren Effekt zu erzeugen.“ [42]

Von hier ist es nur ein kleiner Schritt zu dem Gedanken, dass die beiden Zylinder entgegengesetzt rotieren könnten, sowohl mechanisch als auch elektrisch, was zur Auslöschung der Vektoren und einer „Rotationsblase“ im lokalen Raum um die Glocke herum führen würde und die Untersuchung jeglicher Masseanomalien zuließe.



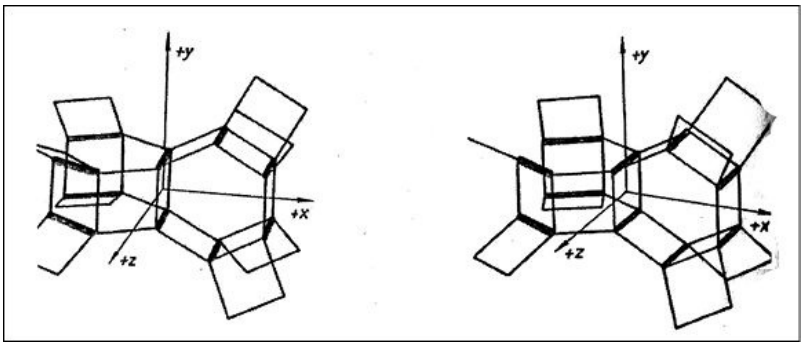
Kraffts Interferometer.



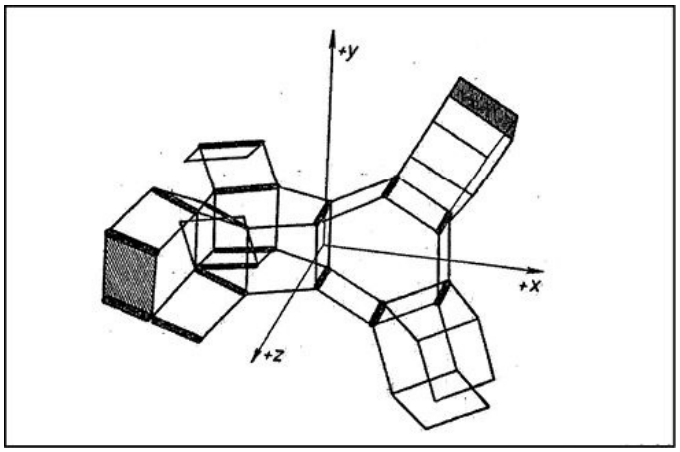
Hilgenbergs Neonmodell (Nummer 10, Masse 22).

In jedem Fall konnte Hilgenberg zu der Zeit, als seine Arbeit über „Quantenzahlen“

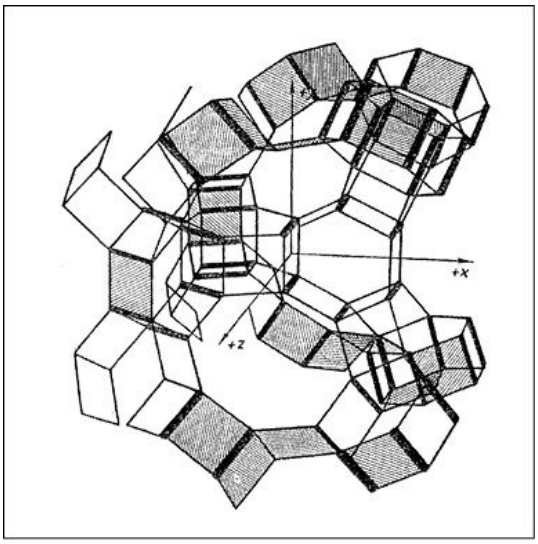
veröffentlicht wurde, so gut wie das gesamte Periodensystem umschreiben, einschließlich der Eigenschaften der superschweren Elemente, die noch nicht einmal entdeckt worden waren.



Hilgenbergs Kryptonmodell (Nummer 26, Masse 82).



Hilgenbergs Xenonmodell (Nummer 54, Masse 132).



Hilgenbergs Modell des Elements 118, Masse 336.

Was ergibt sich hieraus?

Im Grunde, dass das Nazireich während der kritischen Jahre vor und während des Zweiten Weltkriegs die Umrisse einer Theorie über Masse, Schwerkraft, die atomare und subatomare Struktur der Materie sowie über die Fluktuationen des Vakuums bzw. der

Nullpunktenergie besaß, die teilweise schon vor der Machtergreifung der Nazis ausgearbeitet worden war. Darüber hinaus fußte diese Theorie auf einer ganz anderen und wesentlich simpleren konzeptionellen Grundlage als die Relativität. Zudem ist zu beachten, dass eine weitere wesentliche Vorhersage dieser Theorie ist, *dass die lokale Krümmung des Raumes künstlich verändert werden kann und dass Masseverdrängungseffekte mittels gegenläufig rotierenden Plasmas zu erreichen sind*. Kurz, die Theorie steht in radikalem Widerspruch zur Relativität, die Raumkrümmungen nur in der Nähe sehr großer Massen vorhersagt.

Außerdem ist es gerechtfertigt anzunehmen, dass – wenn es sich bei der Glocke um ein gepulstes Gerät handelte – die Nazis im Verlauf der Experimente mit der Glocke äußerst tödliche Feldeffekte beobachtet hatten, die dem Mößbauer-Effekt sehr ähnlich waren – Effekte, die die skalare Physik von Tom Bearden vorwegnahmen.

1.
4. Zurück zu Quecksilberwirbelantrieben

Doch es gibt noch einen letzten Hinweis, den es zu untersuchen gilt.

Sie werden sich sicher erinnern, dass Witkowski das mysteriöse „Xerum-525“ erwähnte und dass es sich seiner Meinung nach dabei um ein radioaktives Isotop von Quecksilber in Verbindung mit anderen Elementen handelte:

> „Vor jedem Versuch wurde ein keramikartiger, länglicher Zylinder in den Kern eingesetzt (bezeichnet wurde er als ‚Vakuumkolben‘) und mit einer etwa drei Zentimeter dicken Bleischicht umgeben. Er war etwa 1 – 1,5 m lang und mit einer seltsamen, metallischen Substanz mit violett-goldenem Schimmer gefüllt, die *bei Raumtemperatur die Konsistenz von ‚leicht geronnenem Gallert‘ annahm.* Aus den vorliegenden Unterlagen geht hervor, dass *diese Substanz den Decknamen ‚IRR XERUM-525‘ oder ‚IRR SERUM-525‘ trug und neben anderen Stoffen Thoriumoxid und Berylliumoxid (Beryllia) enthielt*.“ [43]

Und wie gezeigt wurde, beendet Witkowski seinen Überblick über die Glocke mit dem Kommentar, dass die Nazis die Motivation ihrer Forschungen aus einer höchst ungewöhnlichen Quelle nahmen:

> „[Doch] am Ende bleibt die Frage: Wie konnte es sein, dass die Wissenschaftler der 1940er genau wussten, wohin sie ihre Forschung führen würde? Schließlich hatten sie physikalische Gesetzmäßigkeiten aus dem 21. Jahrhundert angewandt. Wie kam es, dass sie sich bewusst waren, dass sie einen wesentlichen Wendepunkt herbeiführen würden? Welche Argumente führten sie (vor dem Beginn der Arbeiten)

an, die sie das Rennen um die Fördermittel der großen und einflussreichen Rüstungsbehörden gewinnen ließ? Und sie gewannen mit überzeugendem Abstand.

Es scheint, dass die ganze Angelegenheit mehr als nur ein technisches Problem ist. Wie ungewöhnlich das alles ist, wird daraus ersichtlich, dass sich Beschreibungen von Quecksilberantrieben schon in der Antike finden – in der Alchemie und alten Büchern der Hindus. Dies lässt sich einfach nachprüfen. Im ‚Samarangana Sutradhara', einem mindestens 2.000 Jahre alten Buch, steht zum Beispiel: *‚Durch die Kräfte, die dem Quecksilber innewohnen und die den treibenden Wirbelwind in Bewegung versetzen, kann ein Mensch darin auf die erstaunlichste Weise eine große Strecke am Himmel zurücklegen.'*" [44]

Das ist aber längst nicht alles.

„Xerum-525" besaß einige merkwürdige Eigenschaften, nicht zuletzt seinen „violett-goldenen Schimmer". Ein alter Sanskrittext über das antike „Vimana"-Fluggerät Indiens enthält die folgende interessante Aussage:

„An die Nordseite sollte eine *verflüssigte Mixtur aus Magnetstein, Glimmer und Schlangenhaut platziert werden. Und Kristalle sollten an den entsprechenden Zentren aufgestellt werden.*" [45]

Was auch immer genau „Schlangenhaut" bedeutet, ganz sicher ist hier in den antiken „Quecksilberwirbelantrieben" mehr im Spiel als gewöhnliches Quecksilber. Es handelt sich dabei um Quecksilber *in Verbindung mit anderen Elementen*, denn etwas weiter im Text heißt es, dass dies eine wahrhaft merkwürdige Flüssigkeit war: „Shaktipaniaraka mani *sollte in die Mixtur aus Magnet, Quecksilber, Glimmer und Schlangenhaut platziert werden.*" Dies legt nahe, dass die violett-goldene Färbung von Xerum-525 das Resultat einer Vermischung von Quecksilber mit quasikristallinen oder kristallinen Elementen sein könnte, die sich als mikroskopisch kleine Flocken in der Flüssigkeit befinden. Die Ähnlichkeiten zwischen „Xerum-525" und diesem antiken Sanskrittext, der exakt diese ungewöhnliche Antriebsform beschreibt, die auf dem Einsatz von Quecksilber beruht, legt eindeutig nahe, dass jemand im Nazireich an irgendeiner sehr hohen und geheimen Stelle antike Texte mit einem sehr geübten Kennerauge gelesen hatte. Wie dem auch sei, dieser zusätzliche Umstand macht Witkowskis Vermutung einer esoterischen Grundlage der Glocke glaubhafter.

Doch noch ein letzter Sachverhalt bleibt zu bedenken.

Der verstorbene Bill Clendenon, ein bekannter Ufologe und Verfechter des „Quecksilberwirbelantriebs", stolperte ebenfalls über die antiken „Vimana"-Sanskrittexte und zog ähnliche Schlussfolgerungen. Damals verspotteten Einige Clendenons Ideen, und

natürlich war zu dem Zeitpunkt, als er sein Buch „Mercury: UFO Messenger of the Gods“ schrieb, die Geschichte der Glocke noch nicht an die Öffentlichkeit gelangt. Dies geschah erst nach den Umbrüchen im wiedervereinigten Deutschland.

Und diese Tatsachen machen Clendenons Auszüge und Analysen (die kursiv gedruckten Abschnitte im folgenden Zitat) der „Vimana“-Texte umso atemberaubender:

> „Im sanskritischen ‚Samarangana Sureadhara‘ heißt es: ‚Ins Innere muss man den Quecksilberantrieb platzieren, und darunter dessen eisernen Heizapparat.‘ – *Innerhalb der kreisrunden Fluggerätzelle ist der Quecksilberantrieb zu platzieren, mit dessen elektrischem bzw. Ultraschall-Boiler in der unteren Mitte.*
>
> ‚Durch die Kräfte, die dem Quecksilber innewohnen und die den treibenden Wirbelwind[46] in Bewegung versetzen, kann ein Mensch darin auf die erstaunlichste Weise eine große Strecke am Himmel zurücklegen.‘ – *Die freigesetzte Wärmeenergie des heißen Quecksilberdampfes versetzt die Luftpumpe / Turbine in Bewegung.*
>
> ‚Vier starke Quecksilberbehälter müssen in die interne Struktur eingebaut werden. Wenn diese durch kontrolliertes Feuer aus Eisenbehältern erhitzt werden, entwickelt das Vimana Donnerkräfte aus dem Quecksilber. Und sofort wird es wie eine Perle am Himmel.‘ – *Ein Quecksilberboiler und drei Quecksilber-Flussventilsensoreinheiten müssen in die Mitte der kreisrunden Fluggerätzelle des Antriebssystems eingebaut werden. Wenn diese Quecksilberbehälter durch elektrisch kontrolliertes Feuer (heißer Quecksilberdampf) aus den Behältern erhitzt werden, entwickelt das Flugzeug Überschallkräfte aus dem Quecksilber. Und sofort wird der ionisierte, umlaufende Luftstrom wie eine Perle am Himmel.*“ [47]

Wenn Bill Clendenon sich so viel erschließen konnte, dann bedarf es nur geringer Vorstellungskraft, um zu verstehen, wie Walter Gerlach, Spezialist für Gravitation, Spinpolarisation und Quecksilberplasmen, solch einen Text interpretiert haben mochte. Mehr noch: Vergleicht man Witkowskis Beschreibungen der Glocke mit diesen antiken Texten – unter Auslassung von Clendenons eigenen Spekulationen – dann wird die Ähnlichkeit sogar noch greifbarer.

Und wenn all das unglaublich erscheint, so sollte man sich den Artikel ins Gedächtnis rufen, der in der Ausgabe von *Science* vom 3. Januar 1969 erschienen ist, in dem die Wissenschaftler Schuber, Gerald und Whitehead „berichteten, dass, wenn man eine Wärmequelle langsam unter einer Schale Quecksilber rotieren lässt, sich das Quecksilber in die entgegengesetzte Richtung zu drehen beginnt und dann an Geschwindigkeit zunimmt, bis es sich schneller bewegt als die Flamme“.[48]

Somit scheint es, dass die Glocke – ungeachtet dessen, was sie aus rein wissenschaftlicher Sicht war – vom Standpunkt der esoterischen Geschichtsschreibung ein gezielter Versuch war, ein antikes und verlorenes Stück Technologie zu rekonstruieren; eine Technologie, die jener der 1930er und 1940er Jahre weit voraus war.

1.
5. Spekulationen: die Glocke als Gerät der Skalarphysik

Was also haben wir in der Hand, wenn wir all die alternativen Ideen der vorangegangenen Kapitel zusammentragen?

Vielleicht könnte man im Sinne der folgenden Punkte spekulieren:

1) Die grundlegende Struktur aller Elementarteilchen besteht darin, dass sie Wirbelstrukturen im Äther sind.
2) Masse und „Teilchen"- bzw. „System"-Individualität entstehen durch oder werden über diese Wirbelbewegung aufrechterhalten.
3) Da ein Wirbel, der ja auf der Ebene des Mediums stabil ist (also nicht in irgendeine Richtung driftet), dennoch um eine Achse rotiert, kann man sagen, dass jeder Wirbel von beliebiger Größe und in jedem beliebigen Systemzusammenhang eine skalare Signatur besitzt. Tatsächlich ist davon auszugehen, dass die „skalare Signatur" jedes Systems letzten Endes eine wirbelförmige Struktur und Beschaffenheit hat.[49]
4) Demnach ist das lokale Raumzeit-„Medium" oder der Äther *formbar,* und im Gegensatz zur Relativität ist es dabei nicht erforderlich, in der Nähe großer Massen zu sein, um den Raum und die darin enthaltenen Objekte zu krümmen oder ihn auf irgendeine andere Weise zu formen oder zu belasten.[50]
5) Kohärenz des atomaren Spins sollte somit nicht nur Masseverdrängungseffekte hervorrufen, die man als Antrieb nutzbar machen könnte, sondern auch andere Phänomene, die als Waffe benutzt werden könnten, da Wirbelstrukturen stehende Wellen im Medium erzeugen können.
6) Diese Kohärenzaktivität könnte weiter angeregt werden, indem man radioaktive Isotope verwendet, die plötzlichen, wiederholten Impulsen oder Belastungen „elektroakustischer" Natur unterworfen werden, wie beim Mößbauer-Effekt; oder einer kontinuierlichen Belastung mittels gegenläufiger Rotation, um elektromagnetische Vektoren gegenseitig aufzuheben, oder eine Kombination aus beidem. Ausgehend von Witkowskis Bericht über ihren charakteristischen *Ton* glaube ich, dass die Glocke einen ähnlich gearteten gepulsten Aspekt besaß.

7) Da Atome Aggregate von Wirbeln sind, kann man sich gleichermaßen vorstellen, dass man ein Element in ein anderes verwandeln könnte, indem man seine skalare Signatur verändert – d. h. seine „ätherische“ Longitudinalwellenstruktur. Da Wirbel von solchen Strukturen begleitet werden, sollte die Veränderung des einen eine Veränderung des anderen nach sich ziehen und demnach eine Veränderung in der Struktur der Materie selbst. Die Veränderung dieser Wellenstruktur könnte durchaus jede beliebige Form von Materie transmutieren, was Phänomene der „Transmutation mit niedriger Energie“ erklären würde.

Obwohl die Glocke auf vielfältige Art und Weise die Paradigmen der alternativen Physik nachvollziehbar erfüllt, die in diesem und den vorangegangenen Kapiteln untersucht wurden, kann es keinen Zweifel geben, dass die Deutschen, die daran gearbeitet haben – unter der Leitung von Gerlach, dessen brillanter Student Hilgenberg die aufkeimende Wirbeltheorie beschrieb –, nicht allein an den Einsatzmöglichkeiten ihrer neuen Physik und Technologie als *Antrieb* interessiert waren, sondern auch an deren friedlichem und zerstörerischem Einsatz als Energiequelle und letzten Endes als Waffe von schrecklicher Macht. Sie war der Prototyp eines „skalaren“ Gerätes für eine neue und „vereinheitlichte Physik“, und es kann nicht einen Moment bezweifelt werden, dass die Nazis das volle Potential dessen kannten, was sie da in den Händen hielten – sowohl für extrem kreatives Gutes, als auch für extrem zerstörerisches Böses. Der Umstand, dass die Glocke und ihr Meister – Kammler – nach dem Krieg vollkommen von der Bildfläche verschwanden, der Umstand, dass Gerlachs Tagebücher – die ohne Zweifel viele Informationen zu dem Thema enthielten – bis heute unter Verschluss gehalten werden, der Umstand, dass die Glocke und nur sie allein sogar über die Aerosolbomben, Saringase und Atombomben hinaus die Bezeichnung „kriegsentscheidend“ erhielt, legt hinreichend Zeugnis darüber ab, dass sie „in Feldern der Physik arbeiteten, die Tag für Tag monströser wurden“.

2 Wie wir später noch sehen werden, belegen einige MAJIC-12-Dokumente, dass die ursprüngliche Bedeutung der Abkürzung „*Space* Defense Initiative“ lautete, also „Weltraum-Verteidigungsinitiative“.

3 Vassilatos: „Declassified Patents“, Abschnitt 2.5

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Ebd.

7 Ebd.

8 Ebd., Abschnitt 2.6 und 2.7

9 Ebd.

10 Ebd., Abschnitt 2.7

11 Vassilatos: „Declassified Patents“, Abschnitt 3.6

12 Ebd., Abschnitt 3.7

13 King, Moray B.: „The Energy Machine of T. Henry Moray: Zero-Point Energy & Pulsed Plasma Physics“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2005), S. 27

14 Ebd., S. 37

15 Ebd.

16 Ebd., S. 33

17 Ebd., S. 64-5

18 Vgl. meine Bücher „Der Todesstern Gizeh“, „The Giza Death Star Deployed“ und „The Giza Death Star Destroyed“.

19 King: „The Energy Machine of T. Henry Moray“, S. 89, Betonungen hinzugefügt

20 Ebd., S. 91, Betonungen hinzugefügt

21 Dies würde die Behauptungen William Lynes in „Occult Ether Physics“ bestätigen.

22 King: „The Energy Machine of T. Henry Moray“, S. 99. Siehe auch S. 103.

23 Ebd., S. 107

24 Ebd., S. 134-5

25 Ebd., S. 81

26 Ebd.

27 Ebd., S. 154

28 Ebd.

29 Und diese wiederum könnten so berechnet worden sein, dass sie in Resonanz zu den ionenakustischen Wellen des geheimnisvollen „Xerum-525“ stehen.

30 In „Reich of the Black Sun“ gab ich das Datum dieses letzten Buches ursprünglich mit 1939 an. Nach langwieriger Suche nach Ausgaben von Dr. Hilgenbergs Aufsätzen gelang es mir schließlich, eine Kopie seiner Arbeit zu bekommen, die auf 1959 datiert ist. Ein genauer Vergleich mit Kraffts Büchern zeigt jedoch, dass das Wirbelmodell bereits während des Krieges vollständig entwickelt worden war, einschließlich der Modellierung von Quantenmechanik und atomarer Struktur.

31 Krafft, Carl Frederick: „Ether and Matter“ (Richmond, Virginia: The Dietz Printing Company, 1945), S. 26

32 Ebd., S. 8

33 Ebd., S. 6, zitiert wird ein unveröffentlichtes Manuskript von Hermann Fricke.

34 Ebd., S. 8-9

35 Es versteht sich von selbst, dass sich diese Wissenschaftler mit ihrer Annahme, der Äther besäße eine *Wirbelstruktur*, die der Materie und der Energie zugrunde liegt, sehr weit entfernt hatten von der im 19. Jahrhundert gängigen klassischen Vorstellung eines statischen, inaktiven, nicht komprimierbaren Äthers, von dem die Michelson-Morley-Experimente ausgingen.

36 Krafft: „Ether and Matter“, S. 26

37 Ebd., S. 25

38 Ebd., S. 29

39 Ebd., S. 45-6, Betonungen aus dem Original. Für weiterführende Überlegungen über das Verhältnis von Systemgedächnis, topologischen Vertiefungen und dem Äther vgl. mein „The Giza Death Star Destroyed“, S. 108-10, 222-45, 272-6.

40 Ebd., S. 46, Betonungen hinzugefügt.

41 Ebd., S. 53, Betonungen hinzugefügt.

42 Ebd., S. 54-5. Es fällt auf, dass Kraffts experimenteller Aufbau auf demselben Fehler beruht, dem auch das

ursprüngliche Michelson-Morley-Experiment unterlag, nämlich der Versuchsanordnung in einem säuberlich rechteckigen Raum anstatt in einem rotierenden, wie bei Georges Sagnac.

43 Witkowski, Igor: „The Truth About the Wunderwaffe“, aus dem Polnischen ins Englische übersetzt von Bruce Wenham (Farnborough, England: Books International, 2003), S. 233, Betonungen hinzugefügt.

44 Ebd., S. 284, Betonungen von Witkowski.

45 Childress, David Hatcher: „Vimana Aircraft of Ancient India and Atlantis“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1999), S. 251, Betonungen hinzugefügt.

46 Wirbelwind: Wirbel!

47 Clendenon, Bill: „Mercury: UFO Messenger of the Gods“, neu abgedruckt in Childress, David Hatcher: „Atlantis and the Power System of the Gods: Mercury Vortex Generators and the Power System of Atlantis“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2000), S. 96-7. Kursive Hervorhebungen aus dem Original.

48 Brooks, Geoffrey: „Hitler’s Terror Weapons: From V1 to Vimana“ (Barnsley, South Yorkshire, UK: Pen and Sword Books, 2002), S. 137. Brooks erwähnt immer wieder in seinen Arbeiten, dass der Nazismus stark von orientalischen und hermetischen Einflüssen geprägt war, und liefert sogar folgende kaum bekannte Information über das Verhör von Rudolf Hess: „Während er im Tower von London unter dem Einfluss eines Wahrheitsserums verhört wurde, sagte Rudolf Hess aus, dass die Nationalsozialisten die okkulten Wissenschaften sehr schätzten und sogar unter der Führung Hitlers die Marionetten eines geheimen Direktorats im Orient sein könnten.“ (S. 26-7, Zitat aus den OSS-Verhörarchiven, Dokument Nr. 12678, „Nazi Occult Organizations“). Brooks sagt auch, dass Hitler eine Ausgabe von Bulwer-Lyttons gefeiertem Roman über die alten Arier und deren Wissen über die sogenannte „Vril“-Kraft erhalten habe, die man als analog zu der Energie des Äthers oder des Vakuumflusses sehen kann (S. 179), *vorausgesetzt man versteht diesen Äther als Wirbelstruktur mit einer deutlichen Skalarsignatur bei bestimmten Nullsummenfällen, sowie als das gemeinsame Substrat nicht nur von Masse und Energie, sondern auch des Geistes* (Siehe mein „The Giza Death Star Destroyed: The Ancient War for Future Science“, S. 222-45, 272-6 und mein „Giza Death Star Deployed“, Kap. 7, wo ich auch die ägyptische hermetische Grundlage dieser Art von Physik diskutiere). Brooks erwähnt außerdem Schopenhauers Orientalismus und Hermetizismus, sowie deren Einfluss auf Hitler, und ihren ägyptischen Ursprung. Und somit „wurden wir ein zweites Mal mit dem Geist des alten Ägyptens in Verbindung mit dem Nationalsozialismus konfrontiert.“ (S. 27). Natürlich wird sich jeder, der die außerordentlich gelehrte Arbeit des Alternativägyptologen und Hermetikers Rene Schwaller de Lubicz kennt, an seine Sympathie für die Nazis während des Krieges erinnern.

49 Führen Sie sich nochmals die verschiedenen Arten von internen „Skalardrücken“ vor Augen, die durch die einfachen Wirbelstrukturen auf Seite 226 entstehen.

50 Es sollte offensichtlich sein, dass dies tiefgreifende Anwendungsmöglichkeiten in der Waffen- und Antriebstechnologie mit sich bringt.

7. „Gerlachs Neue Alchemie“

Das geheimnisvolle Serum-525

„Während der Hauptbestandteil fast vollständig undokumentiert ist, sind die metallischen Elemente (des Roten Quecksilbers) tief in der Geschichte der Alchemie verwurzelt, und seine Beschreibungen sind denen des Steins der Weisen verblüffend ähnlich. Dies reicht sogar bis zu dessen Natur als ‚fixiertes‘, d. h. wärmebeständiges Quecksilber, das auf flüssiges Quecksilber ‚projiziert‘ oder mit diesem verschmolzen werden kann.“

S. M. Shires [1]

1 Shires, S. M.: „Mercuric Pyro-Animonate“; www.geocities.com/smshires.geo/red_mercury_powder.html

1.
1. Ein Artikel in der Abendzeitung

Am Freitag, dem 18. Juli 1924, veröffentlichte der Physik-Nobelpreisträger Prof. Dr. Walther Gerlach einen interessanten Artikel in der Abendausgabe der *Frankfurter Zeitung*, der den Titel „Die Verwandlung von Quecksilber in Gold“ trug (siehe Abbildung auf der übernächsten Seite). Trotz seiner Kürze öffnet der Artikel eine Büchse der Pandora mit Möglichkeiten und Spekulationen von abgrundtief dunkler Verheißung. Die Einführung fängt noch recht harmlos an:

> „Zu der gestern uns telegraphisch aus Berlin übermittelten Notiz ‚Moderne Alchemie‘ bringen wir als willkommene Ergänzung die folgenden sachkundigen Ausführungen.“

Und mit dieser kurzen Bemerkung beginnt Gerlachs eigentlicher Text in all seiner Prägnanz:

> „In Nr. 29 der Wochenschrift *Die Naturwissenschaften* teilt Prof. A. Miethe von der technischen Hochschule in Charlottenburg mit, dass es ihm gemeinsam mit Dr. Stammreich gelungen ist, *den Zerfall des Quecksilbers mit relativ einfachen physikalischen Mitteln herbeizuführen* und als eines der Zerfallsprodukte das Gold chemisch und physikalisch eindeutig zu identifizieren. Bisher kennt man zwei Arten von Atomverwandlungen: Die spontan verlaufenden und durch keinerlei äußere Einwirkungen beeinflussbaren radioaktiven Zerfallsprozesse und die von dem englischen Physiker Rutherford zuerst ausgeführt und kürzlich im Wiener Radiuminstitut wiederholte Zertrümmerung leichter Atome (z. B. Lithium, Bor, Stickstoff, Silizium, Aluminium u. a.) durch Bombardement mit ‚Strahlen‘. Die generelle Möglichkeit einer ‚Alchimie‘ ist nicht mehr nachzuweisen, seit die Atomforschung gezeigt hat, dass alle Atome aus sehr einfachen Bausteinen aufgebaut sind, von denen Wasserstoff und Helium, die leichtesten Gase, sicher nachzuweisen sind; die verschiedenen chemischen Elemente unterscheiden sich hiernach durch die Anzahl dieser Bestandteile und vielleicht durch die Art, wie sie zum ‚Atom‘ verbunden sind.
>
> *Der Ausgangspunkt der Untersuchungen von Miethe war die Beobachtung, dass Quecksilberlampen […] bei sehr starker Belastung schnell schwarze Beschläge auf der inneren Wandung bekommen. Die Untersuchung solcher Beschläge, die in größerer Menge aus dem Lampenquecksilber gewonnen wurde, ergab einen sicher nachweisbaren Goldgehalt. Es wurden nur solche Quecksilberlampen aus sicher*

goldfreiem Material hergestellt und während 20 – 200 Stunden bei 70 Volt [170 Volt?, Teil unleserlich] Klemmspannung mit 400 – 2.000 Watt belastet! […] Die Mengen sind klein, aber immerhin bei 1/10 – 1/100 Milligramm und durchaus beachtenswert, wägbar und analytisch fassbar. […] Eine wirtschaftliche Bedeutung dürfte die Entdeckung nach Angabe des Verfassers kaum haben […], *desto größere wissenschaftliche Ausbeute ist aber zu erhoffen; denn die Angaben des Verfassers machen einen durchaus zuverlässigen Eindruck – wenn auch die Verwunderung über die überaus geringe Stabilität des Quecksilberatoms vorerst noch stört.*“ [2]

Beim ersten Lesen erscheint der Artikel wie viele andere populärwissenschaftliche Artikel dieser Zeit, als die Nuklearphysik kurz davor stand, die Kernspaltung zu entdecken (wie 14 Jahre später, 1938, durch Otto Hahn geschehen): verheißungsvoll und doch unwissend über die Verwicklungen der Quantenphysik, die nur einen Katzensprung entfernt war. Ein Physiker unserer Zeit würde den Artikel vermutlich als typisches „Wunschdenken“ abtun, das so oft eine wissenschaftliche Entdeckung begleitet, bevor die „Wirklichkeit“ der Folgebeobachtungen einsetzt.

Allerdings gibt es auch mit dieser Einschätzung Probleme, von denen nicht das geringste ist, dass der Artikel von Gerlach stammt und dass *es sich nicht leugnen lässt*, dass er vor der Entdeckung der Kernspaltung erschien. Einfach ausgedrückt scheint die Transmutation, die von den Professoren Miethe und Stammreich beobachtet wurde, durch präzis „elektrolytische“ Methoden ausgelöst worden zu sein, da das erwähnte „Bombardement“ mit konventionellen „Volt“- und „Watt“-Angaben beschrieben wird. Jedoch weist der Kontext auch auf radioaktives Bombardement hin – höchstwahrscheinlich durch elektrisch erzeugte Röntgenstrahlung.

Außerdem gibt es noch mehr Eigenartiges an diesem Artikel, das nicht übersehen werden sollte, und zwar der Name des Professors, der angeblich die Entdeckung gemacht haben soll: A. Miethe. Leser, die die Nazi-Legende der UFOs kennen, werden den Namen Miethe als einen derjenigen wiedererkennen, die angeblich im Dunstkreis von Schriever, Habermol, Epp, Schauberger und Bellonzo an der Erforschung fliegender Untertassen für die Nazis beteiligt waren. War das vielleicht eben dieser Miethe, oder möglicherweise ein Verwandter?

68. Jahrgang. Nr. 532 Abendblatt. Freitag, 18. Juli 1924.

Frankfurter Zeitung

und Handelsblatt.

= [Die Verwandlung von Quecksilber in Gold.] Zu der gestern uns telegraphisch aus Berlin übermittelten Notiz „Moderne Alchimie“ bringen wir als willkommene Ergänzung die folgenden sachkundigen Ausführungen: In Nr. 29 der Wochenschrift „Die Naturwissenschaften“ teilt Prof. A. Miethe von der technischen Hochschule in Charlottenburg mit, daß es ihm gemeinsam mit Dr. Stammreich gelungen sei, den Zerfall des Quecksilbers mit relativ einfachen physikalischen Mitteln herbeizuführen und als eines der Zerfallprodukte das Gold chemisch und physikalisch eindeutig zu identifizieren. Bisher kennt man zwei Arten von Atomverwandlungen: die spontan verlaufenden und durch keinerlei äußere Einwirkungen beeinflußbaren radioaktiven Zerfallsprozesse und die von dem englischen Physiker Rutherford zuerst ausgeführte und kürzlich im Wiener Radiuminstitut wiederholte Zertrümmerung leichter Atome (z. B. Lithium, Bor, Stickstoff, Silizium, Aluminium u. a.) durch Bombardement mit Strahlen. Die generelle Möglichkeit einer „Alchimie“ ist nicht mehr nachzuweisen, seit die Atomforschung gezeigt hat, daß alle Atome aus sehr einfachen Bausteinen aufgebaut sind, von denen Wasserstoff und Helium, die leichtesten Gase, sicher nachgewiesen sind; die verschiedenen chemischen Elemente unterscheiden sich hiernach durch die Anzahl dieser Bestandteile, und vielleicht durch die Art, wie sie zum „Atom“ verbunden sind. Der Ausgangspunkt der Untersuchungen von Miethe war die Beobachtung, daß Quecksilberlampen besonderer Konstruktion (nach Jaenicke) bei sehr starker Belastung schnell schwarze Beschläge auf der inneren Wandung bekommen. Die Untersuchung solcher Beschläge, die in größerer Menge aus dem Lampenquecksilber gewonnen wurde, ergab einen sicher nachweisbaren Goldgehalt. Es wurden nun solche Quecksilberlampen aus sicher goldfreiem Material hergestellt und während 20—200 Stunden bei 170 Volt Klemmspannung mit 400—2000 Watt belastet. Nach Abschluß jedes, „mit weitgehenden Vorsichtsmaßregeln“ ausgeführten Versuchs wurde Gold im Quecksilber nachgewiesen. Der nach Abdestillation des Quecksilbers zurückbleibende wägbare Niederschlag war goldgelb und kristallin oder krustenförmig. Der Goldnachweis erfolgte durch chemische Analyse (Unlöslichkeit in Salpetersäure, löslich in Königswasser, Cassiusprobe, Habersche Analysenmethode u. a.), durch den „Goldstrich“, durch die typische optische Goldreflexion und die Kristallform (Würfel und Oktaëder). Die Mengen sind klein, aber immerhin bei $^1/_{10}$—$^1/_{100}$ Milligramm durchaus beachtenswert, wägbar und analytisch faßbar. Eine wirtschaftliche Bedeutung dürfte die Entdeckung nach Angabe des Verfassers kaum haben — (mit einem Strompreis von 10 Pfg. für 1 Kilowatt würde das Gramm auf etwa 100 000 Mark kommen!), desto größere wissenschaftliche Ausbeute ist aber zu erhoffen; denn die Angaben des Verfassers machen einen durchaus zuverlässigen Eindruck — wenn auch die Verwunderung über die überaus geringe Stabilität des Quecksilberatoms vorerst noch stört.

Prof. Dr. W. Gerlach.

Gerlachs Artikel in der Frankfurter Zeitung über die Transmutation von Quecksilber in Gold.

Und abschließend: Stellt Gerlachs Ruf nach „einer größeren Ausbeute“ bei der Erforschung des Problems vielleicht die faktische Grundlage hinter Jan van Helsings Behauptungen dar, dass die eigentliche Arbeit zu radikalen Feldantrieben in den Geheimbünden stattfand, die während der 1920er Jahre, lange bevor die Nazis an die Macht kamen, in Deutschland wucherten?

Wie auch immer die Antwort auf diese Fragen ausfallen mag – eine Sache wird durch Gerlachs Artikel klar: Nämlich, dass er nicht in den Bahnen der Modelle gewöhnlicher Transmutation mittels *Neutronen*-Bombardements denkt, die erst *nach* der Entdeckung der Kernspaltung möglich waren, zumal solche Modelle auch noch nicht existierten. Aber er denkt *sehr wohl* in den Bahnen *irgendeiner* Form von Transmutation mittels radioaktivem und elektromagnetischem Bombardement, oder besser: *Belastung*. Ganz klar mussten diese Resultate Gerlach, dessen Experimente von 1921 zu magnetischer Resonanz und Elektronenspin ihm den Physiknobelpreis einbrachten, in helle Aufregung versetzt haben, sodass er über die Möglichkeiten nachdachte, die mittels Spin und Resonanz unter extremen Bedingungen erreicht werden könnten, wenn nur ausreichend Gelder, Interesse und Forschungsleistung vorhanden wären. Dies, so glaube ich, muss in etwa in seinem Kopf vor sich gegangen sein.

Diese Erkenntnisse machen seine zwei abschließenden Bemerkungen auf düstere Weise bezeichnend. „Größere wissenschaftliche Ausbeute ist zu erhoffen“, drängt Gerlach, *„denn die Angaben des Verfassers machen einen durchaus zuverlässigen Eindruck – wenn auch die Verwunderung über die überaus geringe Stabilität des Quecksilberatoms vorerst noch stört.“* Es handelt sich hierbei um den vertrauten Ruf eines Wissenschaftlers nach mehr Fördermitteln. Und wenn man den Ruf bedenkt, den er und die Zeitung, in der er seinen Appell verlauten lässt, haben, kann es nur einen Adressaten für seine Bemerkungen gegeben haben: die deutsche Regierung und deren verschiedenen finanziellen Hintermänner in der Wirtschaft.

Aber man sollte seine Schlussbemerkung, dass *„die überaus geringe Stabilität des Quecksilberatoms vorerst noch stört“*, beachten. Hier spricht Gerlach in wenigen Worten aus, in welche Richtung seiner Ansicht nach geforscht werden sollte: ein sehr dichtes, aber zähflüssiges Metall von geringer Stabilität wie etwa Quecksilber soll einer *Belastung* ausgesetzt werden.[3] Und wenn man den Kontext beachtet, wissen wir auch welche Art von Belastung Gerlach vorschwebt: *radioaktive* und *elektrische*. Gerlach hat das Offensichtliche abgeleitet: Wenn mit solch einfachen Methoden geringe Mengen Gold aus Quecksilber gewonnen werden können, dann muss das bedeuten, dass diese Bedingungen

eine Art Instabilität in dem Quecksilber hervorrufen. Und daraus ergab sich für ihn eine ganz neue Welt von Möglichkeiten, eine Welt, die er selbst „alchemistisch“ nannte.

Vor dem Hintergrund der vorangegangenen Kapitel ergibt sich nun ein interessantes und überaus vielsagendes Beziehungsgeflecht. Am *Ende* der Geschichte haben wir Gerlach

1) in der Leitung des geheimsten Waffenprojektes in Nazideutschland (die Glocke).
2) Allem Anschein nach beinhaltete dieses Projekt den Einsatz von extrem hohen Voltzahlen, vor allem da das Gerät, wie auch das Steinkreisbecken, Anschlüsse für elektrische Hochstromkabel hatte und da Dr. Kurt Debus, ein Experte für Hochstrom, ein Mitglied des wissenschaftlichen Forschungsteams der Glocke war.
3) Das Projekt verwendete offenbar irgendein dichtes und flüssiges Material, das mysteriöse „Xerum-525“, das höchstwahrscheinlich ein Isotop von Quecksilber war, wie von Witkowski glaubhaft dargelegt wurde.
4) Diese Flüssigkeit wurde innerhalb der Glocke in mit Blei überzogenen Behältern aufbewahrt, die starke Strahlung abgaben, was andeutet, dass das Quecksilber mit radioaktiven Materialien angereichert worden war.
5) Die Flüssigkeit wurde bei extrem hohen mechanischen (und möglicherweise auch elektrischen) Geschwindigkeiten rotiert und
6) dann möglicherweise plötzlichen Hochspannungsgleichstromimpulsen unterworfen, wie ich dargelegt habe.

All das soll heißen, dass Gerlach ein Projekt am Ende des Zweiten Weltkrieges leitete, das sich offenbar um eine Flüssigkeit drehte, die ähnliche Eigenschaften wie Quecksilber hatte, und die dann *belastet* wurde, genau wie sein Artikel betont.

Am *Anfang* der Geschichte jedoch haben wir Gerlach, der einen Artikel für eine populäre deutsche Zeitung schreibt, in dem ganz ähnliche Möglichkeiten beschrieben werden, und darin findet sich ein subtiler aber eindeutiger Aufruf für eine groß angelegte wissenschaftliche Anstrengung zur Untersuchung von radioaktiver und elektrischer *Belastung* von *Quecksilber*.

Folglich scheint es, dass irgendjemand in der Weimarer Republik Gerlachs Artikel las und sich entschied, sein Projekt zu unterstützen. Somit könnte die Glocke 1945 ein Projekt gewesen sein, dass damals schon seit 21 Jahren lief! Anders ausgedrückt steht „die Glocke“ für die Krönung eines Projektes, das bereits neun Jahre vor dem Dritten Reich angelaufen war.

Was noch wichtiger ist – Gerlachs Bemerkungen erhärten auf merkwürdige Weise das geheimnisvolle Gespräch zwischen den Wissenschaftlern, die in Farm Hall interniert waren, das sich um einen „photochemischen“ Prozess bei der Isotopanreicherung drehte,

der den Alliierten unbekannt war, einen Prozess, der stark an „Kalte Fusion“ [4] erinnert. Denn hier im Jahr 1924 denkt Gerlach in genau solchen Bahnen: Transmutation eines Elements von geringer Stabilität, indem man es starker radioaktiver und elektrischer Belastung unterzieht. Und nicht zu vergessen war es unter all den in Farm Hall internierten Wissenschaftlern einzig und allein Gerlach, der für die zweifelhafte Ehre eines weiterführenden Verhörs durch die amerikanischen Behörden auserkoren wurde, lange nachdem seine „Farm-Hall-Kollegen“ freigelassen und in das besetzte Deutschland zurückgeführt worden waren. Von all diesen Wissenschaftlern war es allein Gerlach, der in seiner ganz eigenen Welt zu leben schien, die sich um „Magnetfeldtrennung“ und „die Schwerkraft des lokalen Raumes“ drehte; Bemerkungen, die – hiervon bin ich überzeugt – nicht nur bei seinen britischen Gefängniswärtern Verwunderung hervorgerufen haben müssen, sondern auch bei seinen eigenen Kollegen.

Gibt es nun jedoch Hinweise in der Literatur, dass solch eine „radioaktiv dotierte“ Form von Quecksilber einige eigentümliche physikalische Eigenschaften haben könnte? Wie ich in meinem vorangegangenen Buch schrieb, scheint es genau solch eine Substanz zu geben:

> „Was aber war das mysteriöse ‚Xerum-525‘? Als ich zuerst von diesem merkwürdigen Material las, dachte ich, es könnte ein radioaktives Isotop von Quecksilber sein, oder möglicherweise eine noch radioaktivere Substanz in irgendeiner chemischen Lösung. Es ist vielleicht erwähnenswert, dass kürzlich über eine seltsame Substanz namens ‚Rotes Quecksilber‘ – oder Quecksilberantimonoxid – gesagt wurde, dass sie starke Neutronenemissionseigenschaften habe, wenn man sie plötzlichen explosionsartigen Belastungen unterwirft. Auch heißt es, dass sie eine nicht spaltende Methode zur Auslösung der enormen Fusionsreaktionen von Wasserstoffbomben sei und auch für sich selbst genommen zu […] Explosionen im unteren Kilotonnenbereich fähig ist. Vielleicht waren die Nazis während des Krieges auf eine ähnliche Substanz gestoßen.“ [5]

Was genau *ist* nun aber Rotes Quecksilber? Ist es, wie Einige behaupten, eine mächtige neue Form von gewöhnlichem Sprengstoff, der Fusionsreaktionen in schwerem Wasserstoff und Tritium hervorrufen kann, ohne eine Atombombe als Zünder zu benötigen, was eine „reine Fusionsbombe“ zu einer albtraumhaften Möglichkeit machen würde? Oder ist es, wie Andere sagen, eine phantasievolle Täuschung nach dem Kalten Krieg?

1.

2. Quecksilberpyroantimonat oder Rotes Quecksilber (Quecksilberantimonoxid)

1. 2.

1. Deckname DOVE

Rotes Quecksilber oder Quecksilberantimonoxid – mit der chemischen Formel $Hg_2Sb_2O_7$ – durchlief eine kurze, wenn auch berüchtigte Karriere als nukleare Bedrohung der 1990er Jahre. Die Geschichte kam mehr oder weniger gleichzeitig an verschiedenen Orten der Welt ans Licht, als die mysteriöse Substanz scheinbar hinter einer Reihe von Mordfällen im Umfeld des Waffenschwarzmarktes im Südafrika nach der Apartheid stand, eine Rolle bei vereitelten Schmuggelversuchen im gerade wiedervereinigten Deutschland spielte und einigen Berichten zufolge sogar solche „Sorgennationen“ wie Libyen und Irak als Grundlage für ihre eigenen Atomwaffenprogramme danach suchten. Dann, fast sofort nachdem der geheimnisvolle Stoff aufgetaucht war, bezeichneten die Atomenergiekommission der Vereinigten Staaten sowie verschiedene andere nationale wie internationale Atomregulierungsbehörden sowohl die Substanz wie auch das gesamte Thema als „Schwindel“.

Ein Physiker, der die Geschichte *nicht* als reinen Schwindel abtat, war der amerikanische Erfinder der Neutronenbombe, Dr. Sam Cohen. Für Cohen wurde die Möglichkeit einer „reinen Fusionsbombe“ – also einer Wasserstoffbombe, die *keine* Atombombe als Zünder braucht[6] – Realität, als er im Frühling 1958 die Lawrence Livermore Laboratorien besuchte.[7] Während dieses Besuches wurde Cohen über ein Projekt zu einer reinen Fusionsbombe informiert.

> „Dieses Gerät mit dem Decknamen DOVE [Taube] faszinierte mich. Es enthielt keinerlei spaltbares Material; stattdessen bezog es seine Explosionskraft aus schwerem Wasserstoff – Deuterium und Tritium. Aufgrund seiner äußerst geringen nuklearen Kosten und seinem hohen Detonationswert – vergleichbar mit dem einer sehr großen konventionellen Bombe – würde sein Einsatz in einem militärischen Kontext eine revolutionär neue Waffenart darstellen. Ein Gerät dieser Art, das dieselbe Detonationskraft wie 10 Tonnen Dynamit hat, könnte feindliche Truppen im Umkreis von mehreren hundert Metern töten, ohne dabei bedeutende urbane Zerstörung oder Kontamination anzurichten.“ [8]

Das Interesse, das das amerikanische Militär diesem Gerät entgegenbrachte, war nicht nur theoretischer Natur, denn solche Geräte würden „ungefähr ein Hundertstel einer taktischen Fusionswaffe“ kosten, „was bedeutet, dass diese Waffen zu Hunderten produziert werden könnten“.[9]

Die Theorie hinter so einem Gerät war einfach:

> „Der vielversprechendste Ansatz war es, einen großen, kugelförmigen,

hochexplosiven Sprengsatz zu benutzen, um die Detonationsenergie auf eine sehr kleine Kapsel zu konzentrieren, die Deuterium und Tritium enthielt. In der Theorie sollte das die erwünschte thermonukleare Reaktion herbeiführen. *Das Programm dauerte einige Jahre an und wurde schließlich aufgrund fehlenden Fortschritts eingestellt. Später startete das Los-Alamos-Laboratorium einen Versuch. Aber zu deren und meiner Enttäuschung blieb das Problem unlösbar. Letzten Endes wurde das Programm stillgelegt.*“ [10]

Das heißt, es sollte theoretisch möglich sein, den Implosionsdetonator einer gewöhnlichen Atombombe zu nehmen, und anstatt damit eine kritische Masse von Plutonium zu komprimieren, um eine Fusion zu erzeugen, das Plutonium mit Deuterium oder Tritium auszutauschen. Deren Energie und Dichte würden somit ausreichend komprimiert und damit auch die statistische Wahrscheinlichkeit einer Kollision (Fusion) schwerer Wasserstoffatome erhöht und – voilà! – schon hat man eine „kleine“ Wasserstoffbombe, die ohne eine Atombombe als Sprengsatz auskommt.

Die Bemühungen scheiterten jedoch, und es sollte auch offensichtlich sein, warum: Kein konventioneller Sprengstoff besaß die entsprechende Brisanz[11], um den schweren Wasserstoff auf die nötige Dichte zu bringen, um Fusionsreaktionen einzuleiten. Dies lässt tief blicken, was Dr. Cohen uns in seinem Artikel *nicht* erzählt: Die Vereinigten Staaten waren auf der Suche nach einem *konventionellen* Sprengstoff, der genügend Sprengkraft besaß, um beim Einsatz in einem Implosionsdetonator schweren Wasserstoff auf Fusionsenergien und -drücke zu verdichten. Ließe sich so etwas finden, würde die Atombombe aussterben wie der Dodo, und zwar aus zwei offensichtlichen Gründen. Erstens: Wenn sich ein solcher konventioneller Sprengstoff finden *ließe*, dann könnte dieser selbst schon als mächtige Waffe benutzt werden, die den Bedarf an strategischen und taktischen Waffen mit geringer Sprengkraft abdecken würde, zumal sie viel kleiner als eine Aerosolbombe gleicher Stärke und viel kostengünstiger als ihre Kernfusionsäquivalente wäre. Zweitens: Wenn sich solch ein Sprengstoff finden ließe, dann könnte er, wie Cohen preisgibt, als Zünder für eine sehr kleine, „saubere“, Neutronen-Wasserstoffbombe benutzt werden, oder, wie Cohen *nicht* preisgibt, als Zünder für eine Städte und Länder verwüstende strategische Wasserstoffbombe.

Wie jedoch Cohen sagt, endete die Geschichte an dieser Stelle, *solange bis* die Sowjetunion zusammenbrach und die neue russische Republik weitaus eher gewillt war, ihre Nuklearwaffenforschung offenzulegen.

„Mehrere Jahre bevor Livermore mit DOVE begann, hatten die Sowjets bereits ihre eigene Entwicklung der ‚reinen Fusion‘ begonnen. Anders als die Vereinigten Staaten gingen sie sehr offen damit um und behaupteten, sie sei für ausschließlich

friedliche Zwecke gedacht. 1957 stellte der sowjetische Atomwaffenkonstrukteur I. A. Artsimovich eine Arbeit in Genf vor, die Experimente von 1952 beschrieb, die auf der gleichen Hochleistungsimplosionstechnologie beruhte wie auch DOVE. Er behauptete, man habe Fortschritte erzielt. Allerdings hörten die sowjetischen Forscher kurz darauf auf, in der Öffentlichkeit davon zu sprechen.

Andererseits hatte das sowjetische Militär keine Hemmungen, über solche Geräte in ihrer offen zugänglichen Militärliteratur zu schreiben. 1961 diskutierte Colonel M. Pavlov in *Roter Stern* genau das, worüber ich Paul Nitze informiert hatte. Pavlovs Berechnungen zur Waffeneffektivität waren fast mit meinen eigenen identisch, und diese unterlagen der Geheimhaltung. Das bedeutete für mich, dass die Sowjets zwar nicht über DOVE sprachen, aber ganz sicher daran arbeiteten.“ [12]

Dann offenbarte 1992 ein russischer Experte für Nuklearwaffen Details über das, was die Russen „Nuklearwaffen der dritten Generation“ nannten – Waffen, die „die Sprengkraft verdoppeln“, dabei aber eine „hundertfache Gewichtsreduktion gegenüber bestehenden Waffensystemen“ vorweisen konnten.[13] Cohen zitiert zu diesem Thema noch einen weiteren russischen Experten, als er sagt: „Man kann ein paar Hundert kleine Bomben auf fremdes Territorium abwerfen, der Feind ist vernichtet, aber für den Angreifer gibt es keinerlei Konsequenzen“ ,[14] denn bei solchen Waffen gibt es keine tödliche, lang anhaltende radioaktive Wolke, die als radioaktiver Fallout wieder über das Land zurückdriften könnte, aus dem der Angriff kam. Erneut wird man hier an den Einsatz von Aerosolbomben in den Raketenbatterien der Nazis an der Ostfront erinnert, nur dass es sich in diesem Fall *tatsächlich* um eine Kombination aus den Begriffen „taktische Atombomben“ und „Bombenteppich“ handelt.

Wie Cohen verdeutlicht, weist „die Verdoppelung der Sprengkraft“ bei einer „hundertfachen Reduktion des Gewichtes“ ganz klar darauf hin, dass die Russen *nicht* bloß über gewöhnliche taktische Kernwaffen sprachen, denn selbst das reinste Plutonium musste zumindest ein paar hundert Gramm Masse haben, damit genügend Material vorhanden war, um eine spontane Kernspaltung einzuleiten. Unterhalb einer gewissen Masse war Kernspaltung nicht möglich, und eine hundertfache Gewichtsreduktion hätte eine Kernspaltungswaffe undenkbar gemacht. Daher mussten die Russen über eine reine Fusionswaffe gesprochen haben, über „irgendeine Abwandlung von DOVE, *die auf einer Detonationstechnologie beruhte, die es in den Vereinigten Staaten nicht gibt*“.[15] Mit anderen Worten gab es nur zwei Möglichkeiten, die Behauptungen der Russen zu interpretieren: Entweder sagten sie die Unwahrheit, oder sie hatten den heiligen Gral der thermonuklearen Bombenbaukunst gefunden – einen gewöhnlichen Sprengstoff mit genügend Brisanz, um schweren Wasserstoff auf Fusionsdruck und -energien zu

verdichten.

Und dann spricht Cohen, wenn auch nur kurz, von einer ganz neuen Sorte konventioneller Sprengstoffe, von denen Rotes Quecksilber nur eine Substanz unter vielen ist:

> „In den vergangenen Jahren wurden öffentliche Forschungen zu einer neuen Klasse von Materialien (einschließlich Rotem Quecksilber) unternommen, die man ballotechnische Stoffe nennt. Diese Materialien verwenden eine Reihe von Elementen, die in Puderform mit niedriger Dichte vorliegen. Wenn diese schockartiger Hochdruckkompression ausgesetzt werden, finden chemische Reaktionen statt, die unter Umständen Energiekonzentrationen hervorrufen, die weit über denen von hochexplosiven Stoffen liegen. Die Ballotechnik stellt daher einen wesentlich aussichtsreicheren Weg für die Entwicklung einer reinen Fusionswaffe mit geringer Sprengkraft dar als die auf hochexplosiven Stoffen beruhenden Techniken, die wir und andere Länder bisher erforscht haben.“ [16]

Cohen sagt außerdem, dass Rotes Quecksilber angeblich in der ehemaligen Sowjetunion als Zünder für nukleare Sprengköpfe entwickelt wurde. Und tatsächlich war dessen Effizienz als Zünder derart groß, dass eine Bombe von der Größe einer Handgranate ausreichend wäre, um ein großes Schiff im Meer zu versenken.[17] Nachdem er noch zur Kenntnis nimmt, dass die CIA und andere amerikanische Behörden die Geschichte des „Roten Quecksilbers“ als Farce abtaten, sie jedoch trotzdem ernst nahmen – „was auch immer das zu bedeuten hat“, stichelt Cohen[18] –, sagt er nichts weiter dazu.

1. 2.

2. Die reine Fusionsbombe mit 0,01 Kilotonnen Sprengkraft: Die Logik hinter der Entwicklung von Fusionswaffen

Was hat dies alles aber mit Rotem Quecksilber und der Glocke zu tun? Die Antwort ist nicht ganz einfach, und um zu verstehen warum, sollte man Dr. Cohens Bemerkungen im Kontext einer allgemeinen Geschichte der Entwicklung nuklearer Waffen betrachten. Die reine Fusionswaffe stellt die letzte der verschiedenen Generationen von Kernwaffen dar. Diese verschiedenen Generationen könnte man wie folgt zusammenfassen:

1. 2.

2. 1. Waffensysteme erster Generation

Diese Waffengeneration umfasst drei Einzelphasen, die von der einfachsten zur komplexeren aufsteigen:

1) *Radiologische Waffen („Schmutzige Bomben“):* Dies ist die einfachste Art nuklearer

Waffen, bei der ein konventioneller Sprengstoff benutzt wird, um eine Wolke tödlichen radioaktiven Fallouts über einem großen Gebiet niedergehen zu lassen. Die Explosion ist völlig konventionell, obwohl man grundlegende Nukleartechnologie braucht, um die für eine solche Waffe nötigen radioaktiven Isotope in ausreichenden Mengen zu gewinnen. Das ist die Art von nuklearer Waffe, von der viele fälschlicherweise glauben, dass sie die einzige gewesen sei, die das Dritte Reich hervorgebracht habe.

2) *Die „Halbspaltungs"- oder „Atomare Fehlzündungs"-Bombe:* Diese Bombe verbrennt tatsächlich schon eine gewisse Menge des nuklearen Materials, was zu einer enormen Explosion führt, dennoch kommt es zu keiner vollständigen Kernspaltung. Es handelt sich hierbei um eine Kreuzung zwischen der „schmutzigen Bombe" oben und der vollständigen Kernspaltungsbombe unten. Da die Explosion das nukleare Material nicht annähernd vollständig verbrennt, ist auch dies eine schmutzige Bombe. Ihre Sprengkraft würde sich irgendwo unter einer Kilotonne bewegen, was für konventionelle Sprengsätze noch immer enorm ist, jedoch weit entfernt von einer tatsächlichen Atombombe. Die atomare Wirkung dieses „fehlgezündeten Silvesterknallers" *sieht aus* wie eine typische Explosion und hat auch deren Stoßwelle, ist jedoch nichts weiter als ein „Blindgänger".

3) *Die reine Fusionsbombe bzw. Atombombe:* Diese Art Bombe ist die erste wirkliche Atombombe, bei der schnell genug eine kritische Masse von Uran-235 oder Plutonium-239 erreicht wird, um schnelle Neutronen abzustrahlen, die dann die Atome der kritischen Masse in einem geometrischen Ausbreitungsmuster spalten, was zu der kolossalen Explosion einer Atombombe führt. Die kritische Masse wird typischerweise durch einen Implosionszünder zusammengesetzt, der aus Sprengsätzen besteht, die um eine Kugel aus Plutonium herum angeordnet sind, die zu einer überkritischen Dichte komprimiert sind. Dennoch bleibt ein Rest der kritischen Masse unverbraucht, egal, wie effizient die Bombe ist, und immer ist tödlicher radioaktiver Fallout ein Nebenprodukt solcher Waffen. Dies sind die Art von Waffen, die Amerika erstmals auf Japan abgeworfen hat. Es ist zu beachten, dass zum Erreichen dieser letzten Stufe eine grundsolide Reaktortechnologie zwar nicht unbedingt nötig, aber sehr wünschenswert ist, da Plutonium, der effizienteste Brennstoff für solche Waffen, nur in einem voll funktionstüchtigen Reaktor erzeugt werden kann. Das wird sich als ein wesentlicher Punkt herausstellen, wie wir noch sehen werden.

1. 2.

2. 2. Waffensysteme zweiter Generation

Die nächste Waffengeneration lässt sich auch wieder in drei chronologische

Einzelphasen unterteilen:

1) *Verstärkte Kernspaltungswaffen:* Mit dem Voranschreiten der Kerntechnologie und ihrem gesteigerten Erfolg bei der Trennung von Isotopen und deren Anreicherung wird immer reineres, spaltbares, waffenfähiges Material gewonnen, was eine effizientere Verbrennung der kritischen Masse während der Explosion möglich macht und einen entsprechend geringeren Grad an radioaktivem Fallout nach sich zieht. Zusätzlich werden einige neutronenabstrahlende Materialien wie etwa Deuterium oder Tritium in die kritische Masse eingestreut, was zu einem zusätzlich erhöhten Neutronenausstoß innerhalb der Kettenreaktion führt, was wiederum die Sprengkraft der Bombe erhöht und kleinere Bomben mit größerer Leistung ermöglicht. Dies ist der erste Schritt bei der Miniaturisierung einer Atombombe und ebenfalls der erste Schritt hin zu einer vollständigen Wasserstoffbombe. Atombomben dieser Art können außerdem sehr groß sein und eine Sprengkraft von zig Kilotonnen haben. Dieser Waffentypus ist es, von dem manche behaupten, er sei von Nazi-Deutschland im März 1945 auf einem Truppenparadegelände in Ohrdruf in Thüringen getestet worden.[19]

2) *Spaltungs-Fusions(-Spaltungs)- oder vollständige Wasserstoffbomben:* Der nächste Schritt nach der verstärkten Kernspaltung ist es, den Anteil an schwerem Wasserstoff zur Hauptexplosionskomponente der Waffe zu machen, indem man die Bombe mit genügend spaltbarem Material füllt, sodass, wenn die Bombe zur Detonation kommt, die enormen Drücke und Temperaturen, die dabei entstehen, dieses Material so sehr verdichten, dass seine Atome *kollidieren und sich miteinander verbinden bzw. „verschmelzen“* (anstatt sich zu *spalten*), was wahrhaft verblüffende Mengen an Energie und freien Neutronen freisetzt. Die Sprengkraft der ersten solcher Waffen lag bei mehreren Megatonnen (eine *Million* Tonnen Dynamit entspricht einer Megatonne, wobei eine Atombombe lediglich in Kilotonnen gemessen wird, d. h. *1.000* Tonnen Dynamit). Zwar erzeugt die Fusionsreaktion enorme Strahlungsmengen in Form von tödlichen Gamma- und Röntgenstrahlen sowie freien Neutronen, allerdings zerstreuen sich diese wesentlich schneller als die Strahlungen der Atombombe, die zu ihrer Zündung benutzt wurde – diese nämlich hält noch jahrelang an. Theoretisch gibt es keine Grenze für die Größe einer Wasserstoffbombe.[20] Diesem Bombentypus könnte auch noch eine *zweite* Atombombe hinzugefügt werden, um die Sprengleistung zu erhöhen und den radioaktiven Fallout zu verstärken. Voraussetzung ist die Existenz einer weit fortgeschrittenen Kerntechnologie sowohl zur Miniaturisierung der Atombombe, als auch zur Gewinnung von ausreichenden Mengen spaltbaren Materials – die schweren Wasserstoffisotope Deuterium und Tritium – für eine thermonukleare Reaktion.

3) *Die Neutronenbombe:* Bei diesem Bombentyp wird der Atombombenzünder so klein und effizient wie möglich gemacht; Gleiches gilt für die schwere Wasserstoffkomponente. Ziel ist es, die atomare Explosion und die Strahlung der Spaltungsreaktion so *gering* wie möglich zu halten, während die Strahlung von den Neutronen aus dem schweren Wasserstoff so *stark* wie möglich gemacht wird. Demnach ist der Explosionsschaden einer solchen Waffe verhältnismäßig gering, wohingegen ihre radioaktiven Effekte vergleichsweise stark ausfallen. Die Absicht dahinter ist, den physischen Schaden an Gebäuden zu minimieren und gleichzeitig feindliche Soldaten zu töten. In ihrer Funktionsweise ist die Neutronenbombe das direkte Gegenteil zur verstärkten Kernspaltungsbombe. In Letzterer wird der schwere Wasserstoff dazu benutzt, die Stärke der atomaren Explosion selbst zu „verstärken“; doch in der Neutronenbombe wird die atomare Explosion dazu verwendet, die Neutronenausschüttung des schweren Wasserstoffs zu steigern. Das Ziel der verstärkten Kernspaltungsbombe ist, die Explosion zu verstärken; das Ziel der Neutronenbombe ist es, die langlebige Strahlung und die nukleare Explosion möglichst gering zu halten und dabei die kurzlebige, tödliche Neutronenstrahlung zu erhöhen. Diese Art von Waffe erfordert die fortschrittlichste Nukleartechnologie sowohl bei der Produktion spaltbaren Materials von hoher Reinheit, den konventionellen Sprengstoffen, die für ihre Zündung benutzt werden, der Wissenschaft und Geometrie bei der Umwandlung der kritischen Masse, als auch bei der Technologie zur Produktion von schwerem Wasserstoff oder anderem fusionierbarem Material in hohen Mengen.

4) *Die „gesalzene“ oder „Weltuntergangsbombe“:* Obwohl es im engeren Sinne keine eigenständige Bombengattung ist, muss diese Art von Sprengkopf erwähnt werden. Eine „gesalzene“ Bombe ist ganz einfach eine voll ausgereifte Atom- oder Wasserstoffbombe, die mit hochradioaktiven Materialien wie Kobalt-60 oder Strontium-90 „dotiert“ oder „gesalzen“ wurde. Das Ziel ist nicht nur, einen möglichst starken physischen Effekt mit der Explosion zu erreichen, sondern auch eine Wolke sehr tödlicher und sehr langlebiger Strahlung über eine ganze Provinz oder Region in einem Feindesland driften zu lassen. Generell lässt sich jeder vollständige Kernspaltungs- oder Kernfusionssprengkopf „salzen“, allerdings galten Wasserstoffbomben hierfür als am besten geeignet, da ihr Atompilz bis weit in die Stratosphäre reicht und somit den Fallout über ein großes Gebiet verteilt. Diese Art von Weltuntergangswaffen haben natürlich genauso viele Nachwirkungen für den, der sie einsetzt, wie für den, gegen den sie sich richten. Es waren die Weltuntergangswaffen der späten 1950er und frühen 1960er Jahre. Trotz ihrer Monstrosität stellen diese Waffen einen bedeutenden Schritt hin zur Entwicklung der Waffen der dritten Generation dar, zumal das „Salzen“ einer Bombe mit exotischen

Isotopen nahelegt, dass eine ausreichend fortschrittliche Technologie vorhanden ist, um solche Isotope in den benötigten großen Mengen zu synthetisieren. Dies bedarf einer *ausgereiften* Reaktortechnologie.

1. 2.

2. 3. Waffensysteme dritter Generation: die reine Fusionsbombe oder die reine Wasserstoffbombe

Dies ist die Art von Waffe, die dem Projekt DOVE vorschwebte, und auf die die russischen Militärexperten in Cohens Zitaten anspielten. Wie bereits gezeigt wurde, kommt dieses Waffensystem völlig ohne eine Atombombe aus, um die thermonukleare Reaktion auszulösen. Somit lassen sich sehr „kleine“ nukleare Explosionen erzeugen, deren einziges Ziel es ist, tödliche, wenn auch nur kurzlebige Neutronenstöße über ein mehrere hundert Meter großes Gebiet zu verteilen und damit alles Leben darin zu vernichten, ohne nennenswerte physische Schäden anzurichten. Diese Art von thermonuklearer Waffe *setzt nicht nur die Fähigkeit voraus, schweren Wasserstoff in genügenden Mengen zu erzeugen, sondern auch einen Durchbruch bei den konventionellen Sprengstoffen, um die notwendigen Drücke und Energien zu erreichen, damit Atome miteinander verschmelzen, ohne dazu eine Atombombe als „Zünder“ zu verwenden.*

Was Dr. Cohen erwähnt ist, wie gezeigt wurde, eine kleine Bombe, die eine Sprengkraft von etwa zehn *Tonnen* Dynamit besitzt, was für eine Nuklearbombe noch eine „kleine“ Explosion ist. Allerdings ist die Vorstellung, solch eine Bombe würde keine physischen Schäden anrichten, Unsinn. Man muss sich nur vorstellen, was zehn Tonnen Dynamit anrichten, wenn man sie in einem normalen Wohnblock zündet, um zu verstehen, was geschehen würde. Wie dem auch sei: *Wenn* solch eine Waffe denkbar wäre, dann wäre sie die Verkörperung des nuklearen Albtraums, denn dann wäre es nicht mehr nötig, sich um die Erlangung einer Atombombe Gedanken zu machen, da eine weitaus effizientere Bombe zu weitaus *geringeren* Kosten zu erlangen wäre. Mehr noch, ohne den Einsatz einer Atombombe sind jegliche atomaren Effekte sehr kurzlebig, da den Neutronen, die von der Waffe ausgehen, irgendwann (und zwar ziemlich schnell) „der Schwung ausgeht“ und sie ihre tödliche Wirkung verlieren. Kurz gesagt, *es wären so gut wie keine Nachwirkungen eines radioaktiven Fallouts bei einem Nuklearschlag zu befürchten.*

Es gibt aber noch eine letzte, noch unvorstellbarere Gefahr. Der Leser wird sich erinnern, dass thermonukleare Waffen in Bezug auf ihre Sprengkraft sehr verstärkt werden können – bis in die hunderte Megatonnen. Demnach könnten solche Fusionsbomben innerhalb der – bisher nicht abzusehenden – Grenzen eines Durchbruchs bei den ballotechnischen Sprengstoffen *außerordentlich stark* gemacht werden. Man steht hier der

fürchterlichen Vorstellung einer wahrhaft Städte (oder Landstriche) verwüstenden thermonuklearen Waffe gegenüber, die nicht nur *billig herzustellen, leicht und vergleichsweise klein ist*, sondern die auch so gut wie *keine* radioaktiven Konsequenzen für die Nation oder Gruppierung hat, die sie einsetzt, und so gut wie keine radioaktive Signatur aufweist, anhand derer man solch eine Waffe aufspüren könnte.

1. 2.

3. Die Legende des Roten Quecksilbers, sein Rezept und das „Xerum-525“

Wir begeben uns nun in die dunkle und verschwommene Welt der Nuklearwaffenforschung im ausklingenden 20. Jahrhundert, eine Welt mit ihren ganz eigenen, vielsagenden Verbindungen zur Glocke, denn genau der oben beschriebene Durchbruch bei konventionellen Sprengstoffen wird dem geheimnisvollen Stoff „Rotes Quecksilber“ nachgesagt. Daher bietet es sich an, dessen Legende, das Rezept für seine Herstellung und deren mögliche Verbindungen zum mysteriösen „Xerum-525“ in der Glocke wiederzugeben.

1. 2.

3. 1. Die Legende um das Rote Quecksilber

Die Legende des Roten Quecksilbers nimmt ihren Anfang in den Nachwehen des „Zusammenbruchs“ des kommunistischen Russlands. Durch diesen Zusammenbruch wurden mehrere russische Nuklearwissenschaftler arbeitslos, standen mittellos da und fingen daher an, Nukleargeheimnisse auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen. Eines dieser Geheimnisse war Rotes Quecksilber. Nur wenig wäre darüber bekannt geworden, wenn die Geschichte nicht im Zusammenhang mit einer Serie bizarrer Mordfälle in der Republik Südafrika ans Licht gekommen wäre; Mordfälle, die vermuten ließen, dass Südafrikas eigener Fortschritt bei der nuklearen Aufrüstung unter der Apartheidsregierung viel weiter vorangeschritten war als man vormals dachte.[21] Die Geschichte tauchte außerdem – nur allzu passend – in Deutschland auf, als die deutsche Regierung mit Erfolg einige Atomschmuggelringe aushebelte, von denen einige angeblich Rotes Quecksilber zu schmuggeln versucht hatten.[22]

Die Legende vom Roten Quecksilber scheint jedoch nicht direkt mit den vielen Toden, die auf mysteriöse Weise mit dem Stoff in Verbindung stehen, zu tun zu haben, sondern viel eher mit seinen Eigenschaften selbst, denn es handelt sich dabei angeblich um einen dieser geschätzten „ballotechnischen Sprengstoffe“, also einen „konventionellen“ Sprengstoff, der in der Lage ist, eine thermonukleare Fusion ohne eine Atombombe einzuleiten.

Die Autoren Peter Hounam und Steve McQuillan, die die vermutlich einzige Untersuchung zu diesem Thema, „The Mini-Nuke Conspiracy: Mandela's Nuclear Nightmare", recherchiert und geschrieben haben, verfolgen den Ursprung der Substanz bis in geheime Nukleareinrichtungen rund um die Stadt Swerdlowsk.[23] Ihre Kontaktperson, ein Russe namens „George", machte sie schnell mit den verschiedenen Eigenschaften der Substanz vertraut:

> „‚Nachdem es erst einmal hergestellt ist, ist es ein Puder von dunkelroter Färbung. Aber *wir bestrahlen es in einem Kernreaktor, was es zu einer sehr schweren Flüssigkeit macht*, deren Färbung Wein ähnelt. Es ist sehr, sehr teuer, da die Herstellung so schwierig ist […]'
>
> Dann senkte George seine Stimme: ‚Sie wissen ja, mein Freund, dass eine der Anwendungsmöglichkeiten des Roten Quecksilbers im Nuklearwaffenbereich liegt. Man kann sie damit auf andere Weise herstellen – nicht zu vergleichen mit dem, was ihr im Westen habt – und sie können von unterentwickelten Ländern benutzt werden. Deshalb ist unsere Mafia auch auf dem Schwarzmarkt tätig.'" [24]

Die Handlung verdichtet sich, denn natürlich ist Swerdlowsk (bzw. Jekaterinburg) der Ort, an dem der U-2-Pilot Francis Gary Powers im Mai 1960 abgeschossen wurde, als er versuchte, eben diese Nuklearanlagen zu photographieren. Und damit das nicht vergessen wird: Viele meinen, dass Lee Harvey Oswald während seines „Überlaufs" zur Sowjetunion die nötigen Radargeheimnisse und Einsatzparameter der U-2 verriet, was den Sowjets ermöglichte, Powers abzuschießen.

Wie dem auch sei, „George" verriet außerdem, dass das Rote Quecksilber auch in Atombomben verwendet werden könne, und zwar als Implosionsdetonator zur Kompression eines Plutoniumkerns, der gleichzeitig einen mächtigen Neutronenstoß erzeugt, der „die Spaltung effizienter" mache.[25] „George" gab außerdem preis, dass viele Nationen unter der Hand versuchten, ihre eigenen Vorräte von der russischen Mafia zu bekommen, um diese dann in ihren eigenen Nuklearprogrammen zu verwenden. Ohne große Überraschung fällt darunter auch Saddam Husseins Irak und, noch wichtiger, Japan.[26]

Merkwürdigerweise taucht die Geschichte erstmals im postkommunistischen Russland auf, in dem die Präsidentenanweisung Nummer 29, unterschrieben von Boris Jelzin, einer Firma mit dem Namen Promecology unter der Leitung eines Oleg Sadykov gestattet, bis zu zehn Tonnen der Substanz pro Jahr zu verkaufen, was einer Menge mit einem geschätzten Wert von 3,5 *Milliarden* Dollar gleichkommt! [27] Als wäre das noch nicht genug, behauptete Sadykov, die Substanz habe noch andere ungewöhnliche

Einsatzgebiete, darunter „schnellere Halbleiter“ und neuere, „billigere Methoden zur Energiegewinnung“.[28]

An dieser Stelle kam „George“

> „in Gang und verriet, dass das Rote Quecksilber in der Form, in der es auf den Schwarzmarkt gelangt war, nach einigen Monaten zerfiel und somit nutzlos wurde – es sei denn, der Käufer hatte die Möglichkeit, es neu aufzubereiten. Bei der Auslieferung aus der Fabrik war es eine dunkelrote, honigartige Flüssigkeit, zerfiel aber bald in einen pudrigen Schlamm.“ [29]

Es ist anzunehmen, dass „neu aufbereiten“ bedeutet, die Substanz wieder in einen Reaktorkern zu schicken, was erklären würde, warum die Sowjetregierung eine Reihe kleiner, tragbarer Reaktoren entwickeln ließ, die vermutlich für den Einsatz auf dem Schlachtfeld gedacht waren.

Diese ganzen Behauptungen der Russen in der unmittelbaren postkommunistischen Zeit über „die Verdoppelung von Sprengkraft“ bei „einer hundertfachen Reduktion des Gewichts“, über „Rotes Quecksilber“, neue Halbleiter und billigere Energie führten den britischen Kernphysiker Frank Barnaby dazu, unabhängig auf dieselben Schlüsse zu kommen wie Dr. Sam Cohen; all diese Behauptungen „müssen bedeuten, dass Russland eine neue Technologie benutzt, die in der westlichen Wissenschaftsliteratur unbekannt ist“, denn „solch ein so winziger Sprengkopf kann unmöglich aus spaltbaren Materialien wie Plutonium-239 und Uran-235 zusammengesetzt sein.“[30]

1. 2.

3. 2. Das Rezept und „Xerum-525“

Noch verwunderlicher ist, dass die Russen selbst, nachdem Geschichten über die merkwürdige Substanz in der westlichen Presse auftauchten, scheinbar ebenfalls über deren Eigenschaften zu rätseln begannen. Denn einem streng geheimen KGB-Bericht zufolge, den der britische Journalist Gwynne Roberts sicherstellen konnte – ein Bericht, der von der Technischen Abteilung des Obersten Direktorats des KGB für Boris Jelzin selbst angefertigt wurde –, waren auch einige westliche Firmen dabei, ihre eigenen sehr geheimen Nachforschungen über diese Substanz anzustellen, darunter Rockwell, General Dynamics, British Aerospace, sowie – vielleicht mit einer ganz eigenen düsteren Konnotation – die deutsche Luftfahrt- und Rüstungsfirma Messerschmidt-Bölkow-Blohm und der deutsche Elektronikriese Siemens.[31] Dasselbe Memorandum hielt auch fest, dass der Stoff ein „Quecksilbersalz von Antimon sei, mit der chemischen Formel $Hg_2Sb_2O_7$“ [32], und dass er erstmals 1968 in der Sowjetunion nahe des Hochenergieforschungsinstituts

in Dubna hergestellt worden war,[33] das über einen Reaktor verfügte, der „*geeignet war*, das Material mit Strontium, Caesium und anderen Isotopen *zu versetzen*“.[34] Der Reaktor war mit anderen Worten also in der Lage, das Rote Quecksilber mit anderen hochradioaktiven Materialien zu „*salzen*“ oder zu „*dotieren*“. Inzwischen sollte die Ähnlichkeit dieser Substanz – schwere Flüssigkeit, hohe Radioaktivität, tiefe Weinfarbe – mit dem mysteriösen „Xerum-525“ der Glocke offensichtlich sein.[35]

Wie auch immer „Rotes Quecksilber“ chemisch beschaffen sein mag, es lassen sich nun gewisse Schlussfolgerungen über seine Herstellung, sein „Rezept“ ziehen:

1) Quecksilber selbst war höchstwahrscheinlich an jeder Erscheinungsform der Substanz beteiligt – ob es sich dabei nun um Quecksilberantimonoxid handelte, oder nicht –, da es als Flüssigmetall von hoher Dichte, das in seinen eigenen radioaktiven Isotopformen vorliegen kann, einen idealen Träger für das „Salzen“ oder „Dotieren“ mit anderen radioaktiven Materialien darstellt;
2) Quecksilber besitzt ebenfalls seine eigentümlichen Stabilitätseigenschaften, die sich zeigen, wenn es stark belastet wird, wie in Gerlachs Artikel erwähnt und in antiken Texten über „Quecksilberwirbelantriebe“ behauptet wurde;
3) Mit einem derart „gesalzenen“ Stoff, wie „Xerum-525“ es vermutlich gewesen ist, in einem Gerät wie der Glocke, könnten die Deutschen jede beliebige Anzahl merkwürdiger Eigenschaften entdeckt haben; und schließlich und von größter Bedeutung scheint es,
4) dass der wesentliche Schritt bei seiner Herstellung darin besteht – welche Substanz auch immer sich hinter „Rotem Quecksilber“ verbirgt –, es der Strahlung in einem Reaktorkern auszusetzen. Mehr über diesen Kernaspekt in Kürze.

Der britische Physiker Frank Barnaby erfuhr aus Geheimberichten aus Russland, dass die chemische Zusammensetzung der Substanz vor deren Einlassen in den Reaktorkern auch von Bedeutung war, denn die Verbindung Quecksilberantimonoxid wurde angeblich anschließend „zu gewöhnlichem Quecksilbermetall aufgelöst, das man auch in Thermometern benutzt. Danach wurde es in Behälter abgefüllt, die für ungefähr 20 Tage in das Herz eines Kernreaktors gestellt wurden. Unter intensivem Neutronenbombardement und möglicherweise auch unter Zuhilfenahme von Katalysatoren wurde das Material verändert und zu einer sehr zähen und schweren kirschroten Flüssigkeit.“ [36] Die Autoren Hounam und McQuillan steuern noch einen interessanten Kommentar bei:

> „Offenbar war die Prozedur recht kompliziert und schloss das Mischen des Puders mit gewöhnlichem Quecksilber zu ungefähr gleichen molaren Masseanteilen ein.

> Dann wurden andere Chemikalien beigemischt, deren Rezept ein streng gehütetes Geheimnis war. Nach der Bestrahlung wurde die Mixtur erhitzt, um das verbleibende Quecksilbermetall zu verdampfen, und zurück blieb ein Gel.“ [37]

Man könnte vermuten, dass die „geheimen Zutaten“ vielleicht Hafnium- oder Tantalum-Isomere waren. Die Gründe hierfür werden gleich klar werden.

Zu beachten ist auch hier wieder die wesentliche Notwendigkeit, die Substanz in einen *Reaktor* zu stellen, um sie einem extrem starken Neutronenbombardement auszusetzen. Wir sind nun in der Lage zu spekulieren, warum das Material eine angeblich so hohe Dichte hat und warum es scheinbar nach ein paar Monaten „zerfällt“, was eine „Auffrischung“ in einem Reaktor nötig macht. Denn die chemische Zusammensetzung könnte derart beschaffen sein, dass sie eine äußerst hohe und abnormale Anzahl an Neutronen absorbieren kann, die dann langsam wieder schwinden. Ebenso werden sich Leser meines Vorgängerbuches an die Erwähnung der abgefangenen Mitteilung der Japaner über deutsche Forschungen zu extrem dichten Materialien erinnern, die normalerweise in gewissen *Sterntypen* vorkommen – vielleicht ein Bezug auf ebensolche Bemühungen der Deutschen mit sehr dichten, radioaktiven Materialien in Atomreaktoren.

Und schließlich klingt das „Rezept“ für die Herstellung des Roten Quecksilbers recht bekannt. Und das sollte es auch, denn schließlich war es Gerlach, der andeutete, was die mögliche Inspiration dafür gewesen sein könnte: die Alchemie.

1. 2.

3. 3. Nukleare Isomere, Spin, GRASER und Gerlach

Warum aber „Geheimzutaten“ wie Hafnium- und Tantalum-Isotope? Diese Substanzen sind eine seltsame Art von radioaktiven Isotopen, die man nukleare *Isomere* nennt, und Isomere besitzen einige wirklich sehr merkwürdige Eigenschaften. Die 1921 entdeckten Isomere sind ganz einfach metastabile oder „extrem stabile“ Formen von Atomen, die durch eine Anregung der Protonen oder Neutronen in deren Nuklei entstehen, und die eine *Änderung ihres Spins* benötigen, bevor sie ihre aufgestaute Energie freisetzen können. Nun sind wir dem Verständnis der Glocke einen Schritt näher, denn nun scheint es, dass das Gerät aufgrund des Vorhandenseins von „Xerum-525“ weitaus *mehr* war als bloß eine gegenläufig rotierende Plasmafalle mit hohen Voltzahlen, wie sie sich Witkowski vorstellt. Ganz sicher *war* sie das auch, aber sie war auch eine Art Reaktor, der nukleare Energie mit Hilfe von extrem hohen Belastungen freisetzen sollte, die durch Hochgeschwindigkeitsrotation und – meiner eigenen spekulativen Rekonstruktion zufolge – abrupte, starke Gleichstromimpulse erzeugt wurden.

Die meisten Isomere haben für gewöhnlich eine kurze Halbwertszeit, aber im Fall von

Tantalum-180m ist die Halbwertszeit mit 10^{15} Jahren, oder zehn *Quadrillionen* Jahren, extrem lang. Und merkwürdigerweise soll Tantalum-180m auch eine Rolle bei explodierenden Sternen, also Supernovae spielen.

Hafnium-178-2m ist ein weiteres metastabiles Isomer mit einer bescheidenen Halbwertszeit von 31 Jahren, aber offenbar auch das Isomer mit der höchsten Anregungsenergie, die pro Kilogramm ungefähr eine Viertel Megatonne an Energie liefert, vorrangig in der Form von Gammastrahlen. Als solche ist es eine der Substanzen, die von der Defense Advanced Research Projects Agency (DARPA) als möglicher ballotechnischer Sprengstoff untersucht wird, der nicht nur in „reinen Fusionsbomben“ benutzt werden könnte, sondern auch als Mittel, um einen Gammastrahlenlaser, oder GRASER, anzutreiben, wie bei der Diskussion des Mößbauer-Effekts im vorherigen Kapitel besprochen.

Führen wir uns vor Augen, wo wir nun stehen:

1) Isomere geben ihre Energie über Änderungen in ihrem Spin frei.
2) Nukleare magnetische Spinresonanz und Gravitation sind die Spezialgebiete von Prof. Dr. Walther Gerlach, dem Projektleiter der Glocke.
3) In der Glocke wurde eine schwere, flüssige Substanz mit dem Namen „Xerum-525“ verwendet; vermutlich eine „gesalzene“ Verbindung, die zum Teil aus Quecksilber bestand.
4) Da diese Substanz „gesalzen“ war, musste sie für ihre Herstellung für eine gewisse Zeit in einen Atomreaktorkern eingelassen werden, damit das Material einem Neutronenbombardement ausgesetzt war, was zu einem Stoff von abnormal hoher Dichte führte.
5) Im Zweiten Weltkrieg abgefangene japanische Mitteilungen sprechen von Forschungen der Nazis an hochdichten Materialien für die Fusionsforschung.
6) Beschreibungen von Rotem Quecksilber sind dem „Xerum-525“ beunruhigend ähnlich, und Rotes Quecksilber ist angeblich ein „ballotechnischer“ chemischer Sprengstoff, der Fusionsbomben erzeugen kann, ohne dabei eine Atombombe zu benötigen.
7) „Xerum-525“ wurde in der Glocke gegenläufigen Hochgeschwindigkeitsrotationen oder Belastungen ausgesetzt.
8) „Xerum-525“ könnte innerhalb der Glocke ebenfalls wiederholten, abrupten Gleichstromimpulsen von extrem hoher Voltzahl ausgesetzt gewesen sein.
9) Gerlach schrieb neun Jahre vor der Machtergreifung der Nazis über die Notwendigkeit eines groß angelegen Forschungsprojekts zur Untersuchung des Phänomens der Quecksilbertransmutation unter ebensolchen Belastungen.

10) Andere „okkulte“ oder „esoterische“ Quellen behaupten schon seit Langem, dass ein ähnliches Projekt dieser Art bereits hinter den Kulissen von verschiedenen Geheimgesellschaften während der Zeit vor dem Nazireich durchgeführt worden sei.

All diese Dinge deuten zusammengenommen darauf hin, dass die Glocke nicht nur für ein Projekt steht, das höchstwahrscheinlich über einen langen Zeitraum hinweg durchgeführt wurde – ein Projekt, das die Nazis von der Weimarer Republik *erbten* und das sie nicht selbst *ins Leben riefen* –, sondern sie bestätigen auch, dass zumindest ein Teil ihrer Technologie, wenn auch nur in rudimentärer Form, nach dem Krieg in die Sowjetunion gelangt ist, wo sie die Grundlage für die Forschungen der Russen zur Ballotechnik und deren merkwürdigen Eigenschaften wurde.

1.
3. Zurück zur Atombombe der Nazis: Eine Neubewertung des Tests von Ohrdruf

Aber all diese Dinge legen nicht nur die Benutzung eines Reaktors bei der Herstellung nahe, sie *erfordern* sie regelrecht; und das ist ein Problem, denn schließlich wird davon ausgegangen, dass die Nazis keinen Erfolg dabei gehabt haben, einen Atomreaktor zu bauen. Schließlich würde auch die radikalste Rekonstruktion ihres Nuklearprogramms – eine Rekonstruktion, die ihnen auch eine *uranbetriebene* Atombombe eingeräumt hätte – ihnen niemals eine Plutoniumbombe herbeireden können, da sie nicht in der Lage waren, dieses Element in einem Reaktor zu synthetisieren. Ohne Reaktor keine Plutoniumbombe. Ohne Reaktor keine „Ballotechnik“, keine Möglichkeit, eine Verbindung wie „Xerum-525“ durch Neutronenbombardement zu „salzen“ – und Neutronenbombardement und Absorption wären der einzige vorstellbare Weg, abnormal hohe Dichtewerte in den Materialien zu erzeugen, so spekulativ diese Überlegungen auch sein mögen.

All diese Gesichtspunkte führen unweigerlich zurück zu dem angeblichen Test einer explosionsstarken Atombombe mit kleiner kritischer Masse auf oder nahe dem Truppenparadeplatz von Ohrdruf am 4. März 1945.[38]

1. 3.
1. Die Behauptungen über den Ohrdruf-Test

Um die Bedeutsamkeit des Atombombentests von Ohrdruf für die Geschichte der Glocke zu verstehen, die sich hier entfaltet, ist es nötig, einige Bemerkungen, die ich darüber in meinem letzten Buch gemacht habe, für die Leser, die das Buch nicht gelesen haben oder die Geschichte von Ohrdruf nicht kennen, zu wiederholen. Von dem Test wurde den beiden deutschen Autoren Edgar Mayer und Thomas Mehner von einem alten

argentinischen Exildeutschen namens Adolf Bernd Freier erzählt, der kurz vor seinem Tod von dem Atombombentest auf dem Truppenparadeplatz in der Nähe des Dorfes Ohrdruf am 4. März 1945 berichtete. An dieser Stelle ist es notwendig, meine Bemerkungen aus „Reich of the Black Sun“ recht ausführlich zu zitieren, damit klar wird, welches Problem sich einem hier stellt:

> „Wie dem auch sei, findet sich der problematischste Aspekt an dem angeblichen Test einer Atombombe durch die Nazis im thüringischen Dreiländereck bei Ohrdruf in einer ganz bestimmten und sehr verwunderlichen Behauptung. Freier zufolge fand der Test am 4. März 1945 auf dem alten Truppenparadegelände in Ohrdruf statt. Dort war ein etwa sechs Meter hohes Gerüst errichtet worden, an dessen Spitze eine ‚kleine Atomwaffe‘ [39] platziert wurde. Nach Freier war die Waffe ‚100 g‘ schwer, bloße einhundert Gramm!
>
> Dies ist eine der wesentlichsten und problematischsten Behauptungen über die wahre Natur des Atombombenprojekts der Nazis, die von Jemandem gemacht wurde, der angeblich darin verwickelt war. Denn wie sofort klar sein sollte, sind die 100 Gramm, wie bereits gezeigt wurde, *viel* zu wenig für die ungefähr 50 *Kilo*gramm einer kritischen Masse, die man für eine uranbasierte Atombombe braucht, und es ist immer noch weit unterhalb der benötigten Menge für eine kritische Masse einer Plutoniumbombe. Und doch beharrt Freier auf diesem Punkt und sagt darüber hinaus, dass all die ‚Zwangsarbeiter‘, die glücklosen Konzentrationslagerinsassen, die gezwungen wurden, an dem Test teilzunehmen, in einem Umkreis von 500-600 Metern von der Explosionsstelle getötet worden seien.[40] Daraus würde sich ein etwa 1 – 1,2 km großes Zerstörungsgebiet ergeben, was etwa dem Effekt einer modernen taktischen Nuklearwaffe entspräche. Solch ein Detonationsradius hätte eine *enorme* Menge der damals vorhandenen konventionellen Sprengstoffe erfordert, und diese Menge würde die von Freier angegebenen 100 Gramm der Waffe bei Weitem übersteigen. Diese Tatsachen legen nahe, dass die ‚A-Waffe‘ oder ‚Atomwaffe‘ in Wirklichkeit eine vollwertige Atombombe war. Wie erklärt sich also die *außerordentlich kleine kritische Masse*, vor allem, da das Manhattan-Projekt eine kritische Masse an Uran von 50 Kilogramm anstrebte?
>
> Diese Frage verdient ernsthafte Überlegung, denn sie bietet uns einen weiteren möglichen Hinweis – wenn denn der Behauptung Glauben geschenkt werden kann – auf die wahre Natur des Atombombenprojekts der Nazis. Wir haben bereits gesehen, dass das Projekt unter verschiedenen und unabhängigen Gruppen durchgeführt wurde, was teilweise aus Sicherheits- und teilweise aus *praktischen* Gründen

geschah […] Die *eigentliche* Entwicklung der Atombombe fand fernab der neugierigen Blicke der Alliierten statt, unter der Aufsicht der Reichspost und der direkten Aufsicht der SS.

Der zweiten Tatsache über das deutsche Atombombenprojekt sind wir ebenfalls schon begegnet: der Betonung dessen, was *während des Krieges praktisch erreichbar war.* Zwar *wussten* die Deutschen von den Möglichkeiten des Plutoniums und einer plutoniumbasierten Atombombe, und somit auch, dass ein funktionstüchtiger Reaktor zur Produktion von Plutonium für Bomben sie in die Lage versetzt hätte, *mehr* Bomben mit dem gleichen Aufwand an spaltbarem Material zu bauen. Aber sie wussten auch, dass eine wesentliche technische Hürde zu überwinden war: die Entwicklung eines funktionstüchtigen Reaktors. Demnach entschieden sie sich also lediglich für eine uranbasierte Bombe, da Uran auf waffenfähige Reinheit angereichert werden konnte, *ohne* einen Reaktor dafür entwickeln zu müssen. Außerdem verfügten sie bereits über die dafür notwendige Technologie, um sie *en masse* zu produzieren. Wie auch sein amerikanisches Gegenstück stützte sich das Programm der SS auf eine große Anzahl an Anreicherungsstätten bei der Trennung und Reinigung der Isotope.

Setzen wir nun diese Argumentationskette fort. Deutschland wollte diese Sprengköpfe auch in seinen Raketen zum Einsatz bringen. Und das bedeutete, dass angesichts der begrenzten Hubfähigkeiten ihrer Raketen das Gewicht der Sprengköpfe um mehrere Größenordnungen *reduziert* werden musste, damit die Raketen sie befördern konnten. Auch gibt es einen wirtschaftlichen Faktor. Im Bewusstsein, dass ihre industrielle Kapazität durch den großen Aufwand an ihre Grenzen käme, und das sogar unter Einsatz der zigtausenden Zwangsarbeiter aus den Lagern, könnte sich den Deutschen noch ein anderes Problem offenbart haben – ein Problem, das durch ihr Wissen über die Möglichkeiten von plutoniumbasierten Bomben erhellt wurde: *Wie quetscht man mehr Wumms aus der Reichsmark, ohne Plutonium zu benutzen? Gibt es eine Methode, weniger Uran für eine kritische Masse zu verwenden als generell angenommen wird?*“ [41]

An dieser Stelle wird sich der Leser an die Geschichte der Nuklearwaffengenerationen erinnern, die am Anfang dieses Kapitels dargelegt wurde, denn es gibt eine solche Methode, nämlich mittels „verstärkter Kernspaltung“, d. h. durch das Hinzufügen einer starken Neutronenquelle zu dem atomaren Brennstoff, die superschnelle Neutronen in die Kettenreaktion einspritzt, die in der kritischen Masse selbst abläuft. Kurz gesagt, die Deutschen dachten bereits in der Größenordnung der zweiten Nuklearwaffengeneration.[42] Und eine solche Neutronenquelle sind eben gerade Deuterium und Tritium:

„Demnach hätte die ‚verstärkte Kernspaltung' dem deutschen Bombenprogramm eine praktikable Methode verschafft, die ihnen zur Verfügung stehende Menge an Bomben zu erhöhen, *und dazu* ein Verfahren zur Erreichung einer unkontrollierten Kernspaltungsreaktion mit angereicherten Materialien von geringerer Reinheit. Es ist daher vielleicht recht bedeutsam, dass Freiers Aussage über die unterirdischen Waffenfabriken am Dreiländereck auch die Existenz einer unterirdischen Anlage für schweres Wasser in den Einrichtungen einschließt, denn schweres Wasser beinhaltet natürlich Deuterium- und Tritiumatome (Atome schweren Wasserstoffs, die jeweils ein oder zwei zusätzliche Neutronen in ihren Kernen besitzen)." [43]

Und an der Stelle lasse ich die Dinge ruhen, ohne weiter auf die wissenschaftlichen und geschichtlichen Implikationen von Freiers Behauptungen einzugehen. Dass irgendeine Art von Test in Ohrdruf stattgefunden *hat*, scheint anhand der physikalischen Beweise in der Umgebung offenkundig zu sein: Alte Baumstümpfe sind in einem kreisförmigen Muster um ein gemeinsames Zentrum herum flachgedrückt, als wären sie in einer riesigen Explosion davongeschleudert worden. Auch besitzt die Region den höchsten Grad an Hintergrundstrahlung im gesamten heutigen Deutschland, und zwar eine Hintergrundstrahlung, die nicht normal ist.

Bedenken wir aber für einen Moment die Implikationen dieser 100 Gramm. *Wenn* diese 100 Gramm aus *Plutonium* bestanden, dann wäre es gerade noch vorstellbar, dass die Waffe, die in Ohrdruf getestet wurde, eine voll ausgereifte „verstärke Kernspaltungsbombe" war, denn das ist so ziemlich die Minimalgröße für eine konventionelle, *moderne*, taktische Atombombe.

Aber auch damit gibt es ein Problem, denn für eine so geringe Menge an Plutonium liegt es in der Natur der Sache, dass dieses von besonders hoher *Reinheit* sein muss. Das würde nicht nur eine *Reaktortechnologie* erfordern, sondern sogar eine sehr fortschrittliche. Und natürlich sind die deutschen Fehlschläge beim Bau eines durch Graphit moderierten Reaktors hinlänglich bekannt, ebenso wie Heisenbergs eigene tollpatschige Versuche, gegen Ende des Krieges einen von schwerem Wasser moderierten Reaktor zu bauen.[44] Das alles führt uns zu der Annahme, dass in Ohrdruf eine Nuklearwaffe der *dritten Generation* getestet wurde – nicht eine Neutronenbombe, wie William Lyne behauptet, und auch keine „verstärkte Kernspaltungsbombe", wie ich in „Reich of the Black Sun" mutmaßte, sondern eine *reine Wasserstoffbombe*; eine Waffe, die nicht auf *Kernspaltung*, sondern auf der *Fusion schwerer Wasserstoffatome* beruht. Nur eine solche Bombe kann ein so geringes Gewicht und eine so hohe Sprengleistung haben, die hierfür berichtet wurden. Dass die Deutschen im Besitz der Technologie zur Herstellung schweren Wassers für eine solche Waffe waren, ist bekannt. Jedoch einen konventionellen Sprengstoff

herzustellen, der die nötigen extremen Drücke und Fusionsenergien erzeugen kann, steht auf einem ganz anderen Blatt, es sei denn, man ruft sich die Glocke und ihr mysteriöses „Xerum-525“ in Erinnerung, sowie dessen beunruhigende Ähnlichkeit mit dem angeblich ballotechnischen Stoff Rotes Quecksilber.

Aber noch immer hängen wir am Haken, denn *jede* Erwägung der Ballotechnik, vom angeblichen „Roten Quecksilber“ bis zu den exotischen nuklearen Isomeren, benötigt an irgendeinem Punkt in der Herstellung einen Syntheseprozess des Stoffes durch Neutronenbombardement und Absorption innerhalb eines Reaktors. Kurz: Man benötigt immer noch einen *Reaktor*. Also deuten sowohl der Ohrdruf-Test als auch das „Xerum-525“ der Glocke unweigerlich auf die Existenz einer hochentwickelten, trotzdem *noch immer verborgenen und unbekannten Reaktortechnologie innerhalb Nazideutschlands*. Und da deren mit Graphit moderierten Reaktoren bekanntermaßen Fehlschläge waren und auch Heisenbergs mit schwerem Wasser moderierte Reaktoren und deren „Fehlschläge“ wohlbekannte tschernobylartige „Katastrophen“ waren, stellt sich die Frage: Welche anderen Optionen könnte es gegeben haben?

1. 3.

2. Die mutmaßliche Existenz einer Reaktortechnologie: Harteck und Houtermanns’ „kalte“ Reaktoren und das „Rezept“

Merkwürdigerweise sind es der Physiker Fritz Houtermanns und der Nuklearchemiker Paul Harteck, die unmissverständlich auf die Existenz einiger sehr ungewöhnlicher und sogar sehr ausgefeilter Ideen der Nazis für Reaktoren mit höchst ungewöhnlichen und sehr leicht *verfügbaren* Moderatoren aufmerksam machen.

Harteck war schon sehr früh auf die simple Lösung gekommen, tonnenweise Trockeneis als Moderator in einem Reaktor zu benutzen – eine Lösung, die die Kühlungs- und Energieprobleme in einem konventionellen Graphitreaktor umging und darüber hinaus noch einen weiteren Zweck sehr gut erfüllte: die Erzeugung großer Mengen an atomarem Giftmüll, die über feindlichen Städten ausgestreut werden konnten.[45]

Was aber noch wichtiger ist: Houtermanns verwies, wie in Kapitel 9 in „Reich of the Black Sun“ beschrieben, auf eine Methode für einen mit Methan gekühlten und moderierten Reaktor. Wie dem auch sei, man sieht bei beiden Konzepten dieselben Prinzipien und Ziele: die Konstruktion eines verhältnismäßig „kühlen“ Reaktors, der die Probleme im Zusammenhang mit Graphit umging, und der Bau eines Reaktors *mit dem ausdrücklichen Ziel, große Mengen an Isotopen zu gewinnen*. Jedenfalls wären beide Konzepte viel eher dazu geeignet gewesen, Materialien für das „Salzen“ mittels Neutronenbombardement aufzunehmen. Anders ausgedrückt: Beide Reaktortypen und besonders eine Abwandlung von Houtermanns’ Methanreaktor wären ideale Anlagen

gewesen, einen „dotierten“ Stoff wie Rotes Quecksilber oder „Xerum-525“ herzustellen.

Die Frage, ob die Nazis tatsächlich eine Version eines der beiden Konzepte gebaut und betrieben haben, ist überflüssig, denn die von der SS betriebenen Projekte hätten ihre Existenz sehr effektiv verschleiert, wie das auch mit der Urananreicherungsanlage in Auschwitz der Fall war. Angesichts der Art dieses Programms ist es äußerst *unwahrscheinlich*, dass die SS *nicht* versucht haben sollte, ab dem frühest möglichen Zeitpunk einen Reaktor zu bauen und in Betrieb zu nehmen. Die Existenz des Ohrdruf-Tests und des mysteriösen „Xerum-525“ der Glocke deuten ganz klar, wenn auch nicht völlig stichhaltig, auf die Existenz einer solchen versteckten und funktionstüchtigen Reaktortechnologie innerhalb des Dritten Reichs. Eine Technologie, die, wie die Existenz des „Xerum-525“ zeigt, bei der Herstellung einiger äußerst exotischer Materialien eingesetzt wurde. Demnach könnte die Glocke selbst nicht nur mit einer solchen Technologie in Verbindung stehen, sondern es wäre auch denkbar, dass sie – man erlaube mir das Wortspiel – deren „Kern“ war. Die Deutschen könnten mit ihr nicht nur einen prototypischen, ballotechnischen Stoff im „Xerum-525“ gefunden haben, sondern ebenfalls auf irgendeinen Effekt ähnlich dem Mößbauereffekt gestoßen sein.

1.
4. Kurz zurück zu Roswell und MAJIC-12: General Nathan Twinings „Glühend heißer Geheimdienstbericht“ neu ausgewertet

Lesern meines vorangegangenen Buches wird diese gesamte Diskussion über radioaktiv „dotierte“ Materialien wie Rotes Quecksilber und „Xerum-525“ sowie die Diskussion von Hochspannungsentladungen und Spin zweifelsohne bekannt erscheinen. Für diejenigen jedoch, denen es nicht so geht, soll hier das folgende MAJIC-12-Dokument, der „Glühend heiße Geheimdienstbericht“ [46], der als technischer Überblick über das in Roswell geborgene Flugobjekt und dessen Technologie verfasst wurde, zitiert werden, wie er auch in „Reich of the Black Sun“ zitiert wurde: [47]

18. Die folgenden Elemente wurden analysiert und in dem kleinen Neutronenreaktor innerhalb des ULAT-1[48] nachgewiesen:

a)UF6 in metallischer Form;[49]
b)Wasserstofffluoridgas;
c)Wasser und Urantetrafluorid;
d)puderförmiges Magnesium und Kaliumchlorat;

e)bleiartiges Metall von schokoladenbrauner Färbung;

f) U-235 in metallischer Form;

g)plastikartiges Material ähnlich NE 102;

h)Beryllium;

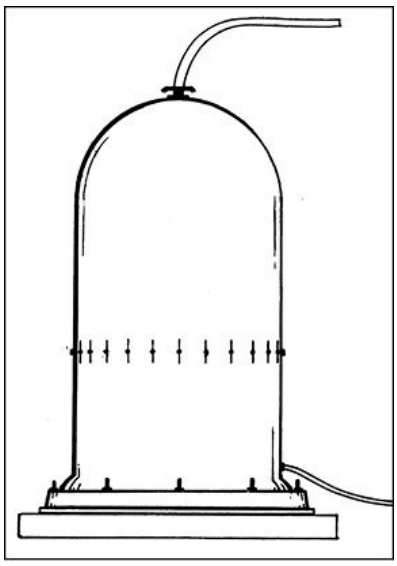
i) reines Aluminium;

h) [sic] Thoriumisotopmaterial;

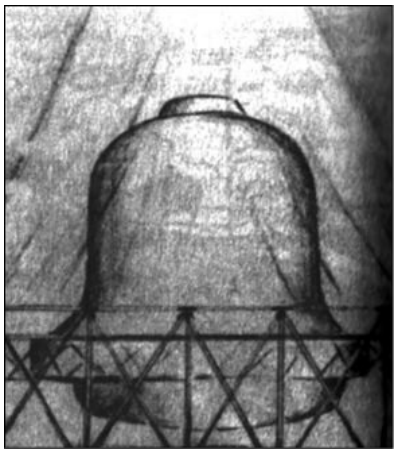
i) [sic] Plutoniumpulver.

Wie ich in „Reich of the Black Sun“ darlege, war diese Materialliste zwar exotisch, aber für die technologischen Möglichkeiten der 1940er Jahre alles andere als unmöglich, weder für Deutschland, noch für Amerika. *Wirklich* merkwürdig ist jedoch die Tatsache, dass all diese Materialien Teile dessen sind, was das Dokument als „Neutronenreaktor“ bezeichnet. Wie andere MAJIC-12-Dokumente zeigen, handelte es sich darüber hinaus bei einigen der Wissenschaftler, die bei den frühen Roswell-Auswertungen zu Rate gezogen wurden, um die Expatriierten des Paperclip-Projekts von Braun, Steinhof und andere.

Wie ebenfalls in „Reich of the Black Sun“ gezeigt wird, weist diese exotische Mischung an Materialien, wie auch viele andere Passagen in den technischen Beschreibungen dieses Dokuments über das Roswell-Wrack, Parallelen zu Technologien auf, die in ganz klarem Bezug zur Glocke stehen – Technologien ähnlich dem „Xerum-525“ – und verweisen somit eindeutig nach Nazideutschland.[50]



Igor Witkowskis Skizze der Glocke. (aus Igor Witkowskis „The Truth about the Wunderwaffe“)



„Myrons“ Skizze der Eichel von Kecksburg, die er angeblich sah, als sie zur Wright-Patterson Airforce-Basis gebracht wurde.

1.
5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Wo stehen wir nun am Ende von Teil Zwei?

1) Die Glocke stellte die Kulmination eines Projekts dar, das möglicherweise schon in den 1920ern aufgrund des Drängens und der Inspiration von Walther Gerlach begonnen worden war.
2) Die Glocke war, wenn man Witkowskis erhellende Ansichten mit meinen Spekulationen kombiniert, als eine „Plasmafalle“ und *Oszillator* konzipiert, der in höchstem Maße „dotierte“ radioaktive Elemente in Verbindung mit Quecksilber extremer mechanischer Rotation und elektrischer Belastung aussetzen sollte.
3) Einer der Zwecke dieses Geräts könnte es gewesen sein, die Implikationen von Schwerkraft, Wirbelforschung und „Skalarphysik“ zu erforschen, die Gerlach und dessen Student Hilgenberg in ihren Ansichten über die Wirbelstruktur der Materie und des Äthers selbst postuliert hatten – den ultimativen Zutaten einer planetenvernichtenden Weltuntergangswaffe.
4) Demnach könnte das Projekt von einer paläophysikalischen „Rekonstruktion“ antiker und esoterischer Texte über die Eigenschaften von Quecksilber und dessen „Transmutierbarkeit“ inspiriert worden sein, wie Gerlachs Bezüge zur „Alchemie“ nahelegen.
5) Also könnte das Projekt ebenfalls dazu gedacht gewesen sein, diese Theorien und Technologien nicht nur für die Energiegewinnung und Antriebsforschung zu studieren, sondern es könnte auch – wie die Existenz des „Xerum-525“ und dessen Ähnlichkeit zu dem angeblich „ballotechnischen“ Stoff Rotes Quecksilber andeutet – dazu gedacht gewesen sein, das Gebiet der extrem dichten Massenzustände und deren

Nutzen als eigenständiges Waffensystem einzuführen und / oder zu erforschen, und das völlig losgelöst von jedem „skalaren“ Waffenpotential, wie es in Punkt 3 genannt wurde.

Daher ist es kaum verwunderlich, dass die SS solche extremen Maßnahmen traf, um die Geheimnisse der Glocke zu schützen. Schließlich haben wir das Wenige, was wir über sie wissen, nur aus einem einzigen Kriegsverbrechertribunal und der dabei gemachten eidesstattlichen Erklärung des angeklagten SS-Generals, der in Polen wegen Verbrechen gegen seine eigene SS angeklagt worden war, sowie aus den Erzählungen der wenigen Überlebenden der Konzentrationslager, die an dem Projekt oder in dessen unmittelbarem Umkreis gearbeitet hatten und dessen Effekte miterlebt hatten. Und natürlich wurde einer der ursprünglichen Mitarbeiter, Dr. Kurt Debus, später bei der NASA in einer Schlüsselposition angestellt: als ein Direktor des Kennedy-Raumflugzentrums in Florida. Interessanterweise gab Debus *nicht ein einziges Mal* einen Hinweis auf die Existenz eines Projekts, das so geheim und so fortschrittlich war wie die Glocke. Hätte die polnische Regierung nicht die Aussage von SS-General Sporrenberg – dem General, dem die Aufgabe zufiel, die Forschungstechniker der Glocke im Auftrag der SS zu ermorden – vor dem Kriegsverbrechertribunal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, gäbe es nicht die Erzählungen der wenigen verbliebenen Augenzeugen und hätte nicht Igor Witkowski seine Nachforschungen angestellt, dann wüssten wir bis heute nichts über die ganze Angelegenheit.

Was diese Quellen uns aber *mitteilen*, ist völlig ausreichend, wenn man den technischen und theoretischen Hinweisen bis zu ihren modernen, physikalischen Entsprechungen nachgeht, denn sie erzählen uns von einer Physik, einer Technologie, einem *Antriebssystem* und einer *Waffenart*, die derart fortschrittlich und von einem solchen Zerstörungspotential sind, dass ihre *konzeptionelle* Grundlage hinter der „Physik für die Öffentlichkeit“ verborgen und verschleiert bleibt – der Relativität und der gleichfalls, wenn nicht sogar noch mehr, fehlerbehafteten Elektrodynamik des 19. Jahrhunderts. Etwas gänzlich anderes fand in Nazideutschland statt: Man wandte sich einem anderen Paradigma zu und ging ihm mit sämtlichen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Ressourcen nach, sowie mit all der intellektuellen Kapazität, die eine moderne und fortschrittliche Großmacht aufbringen konnte. Ein ganz neues physikalisches Paradigma – eine Kombination aus dem Wirbeläther, skalarer, quantenelektrodynamischer und nuklearer Physik – scheint nicht einfach nur umrissen, sondern *konzeptionell und experimentell ausgearbeitet* worden zu sein. Und wenn die hier vorgestellte Spekulation zutreffend ist, könnte die Glocke für ein Projekt stehen, das ungefähr neun Jahre bevor die Nazis auch nur an die Macht kamen begonnen worden war.

Und um es geheim zu halten, brachte die SS ihre eigenen Leute um.

Es liegt also auf der Hand, dass niemand, egal wie unantastbar, vor einem ähnlichen Schicksal gefeit wäre, wenn er damit drohte, die Existenz einer solchen Technologie aufzudecken, oder die Gruppen beim Namen zu nennen, die sie in absoluter Geheimhaltung weiterentwickeln.

2 Gerlach, Prof. Dr. Walther: „Die Umwandlung von Quecksilber zu Gold“ in *Frankfurter Zeitung und Handelsblatt*, Freitag, 18.07.24; Betonungen hinzugefügt.

3 Diese Aussage fällt eher implizit und ist Gerlach bei der Übersetzung ins Englische durch den Autor Joseph Farrell in den Mund gelegt worden. Für die weitere Argumentation spielt dieser Sachverhalt zwar eine geringe Rolle, muss aber aus Gründen der Korrektheit erwähnt werden. D. Hrsg.

4 Siehe Kapitel 5.

5 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 335

6 Der Grund dafür, dass eine Atombombe als „Zünder“ für eine konventionelle Wasserstoffbombe benötigt wird, liegt nach der allgemeinen nuklearen und thermonuklearen Theorie darin, dass die enormen Hitze- und Druckverhältnisse, die für das Einleiten einer Fusionsreaktion notwendig sind, nur von einer Atombombe erzeugt werden können, welche die Deuterium- und Tritiumatome – schwere Wasserstoffatome, die in ihren Kernen jeweils ein oder zwei Neutronen mehr haben – mit genügend Energie aufheizt, damit genügend von ihnen kollidieren und zu Heliumatomen fusionieren. Begleitet wird dies von einer entsprechend großen explosiven Energieentladung und einem Neutronenstoß. Die Neutronen, die von dem Heliumatom nicht aufgenommen werden können, werden „abgestoßen“, was zu einer tödlichen, aber kurzlebigen Strahlung führt. Daher stammt *der größte Teil* an langlebiger Strahlung in einer konventionellen Wasserstoffbombe nicht aus der Fusionsreaktion, sondern von der Kernspaltungsreaktion der Atombombe, die die Wasserstoffbombe zündet.

7 Cohen, Sam: „The Dove of War“ in *National Review*, 17.12.95, S. 56

8 Ebd.

9 Ebd.

10 Ebd., S. 56, Betonungen hinzugefügt.

11 Also die Energie des explosiven „Schocks“ oder der Druckwelle.

12 Cohen: „The Dove of War“, S. 56

13 Ebd.

14 Ebd.

15 Ebd., S. 57, Betonungen hinzugefügt.

16 Ebd., S. 97

17 Ebd.

18 Ebd.

19 Farrell: „Reich of the Black Sun“, Kapitel 4

20 Die größte jemals getestete Wasserstoffbombe wurde 1962 in der Sowjetunion detoniert – eine ballistische Waffe mit einer Sprengleistung von 67 Megatonnen.

21 Zu dieser Geschichte siehe Hounam, Peter und McQuillan, Steve: „The Mini-Nuke Conspiracy: Mandela’s Nuclear Nightmare“ (New York: Viking Press, 1995)

22 Hounam und McQuillan vermerken, dass russische Spionagesatelliten (West-) Deutschlands Version von Area 51 observierten, ein abgezäuntes Gelände im zentralafrikanischen Zaire, das von der deutschen Firma OTRAG (Orbitale Transporte und Raketen, AG) betrieben wurde, einer (west-) deutschen Gesellschaft, die an der Marschflugkörperforschung beteiligt war. Hounam und McQuillan zufolge wussten die Russen auch sehr gut über den Stand des südafrikanischen Atombombenprogramms Bescheid. „Dies könnte“, so schreiben sie, „mit einem Austausch von Spionen zusammenhängen, der 1969 zwischen Moskau und Bonn stattfand. Chinesischen (!)

Geheimdienstinformationen zufolge wurden mehrere in der Sowjetunion festgesetzte Westdeutsche für den sowjetischen Spion Victor Loginov ausgetauscht. Daran verwundert, dass Loginov bei Spionageakten in Südafrika aufgegriffen und heimlich den Deutschen überstellt wurde.“ (S. 141). Folglich haben wir hier wieder einen Verweis auf Westdeutschland, und nicht Israel, als den eigentlichen technologischen Mittelsmann für Südafrikas Entwicklung der Atombombe. Was hier impliziert wird, ist klar: Westdeutschland nutzte Südafrika als Stellvertreterstaat, um ein eigenes Arsenal an Nuklearwaffen anzulegen, womit die Verpflichtung gegenüber der NATO gleichzeitig aufs Wort genau befolgt und umgangen wurde. Das soll aber keine Verleumdung der westdeutschen Regierung sein, denn keine Großmacht würde sich allen Ernstes in dieser Situation auf das Wohlwollen seiner ehemaligen Feinde – Frankreich, Großbritannien, die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion – verlassen, wenn ein Krieg oder ein nuklearer Schlagabtausch zwischen Ost und West droht.

23 Swerdlowsk erhielt inzwischen wieder seinen alten Namen von vor der Revolution, Jekaterinburg. Es handelt sich hierbei um dieselbe Stadt, in der Zar Nikolaus, Zarin Alexandra und deren Familie von den Bolschewisten ermordet wurden.

24 Hounam / McQuillan: „The Mini-Nuke Conspiracy“, S. 37

25 Ebd., S. 58

26 Ebd., S. 59

27 Ebd., S. 60. Diese Menge scheint für eine derart seltene und teuer zu produzierende Substanz viel zu hoch zu sein, was einer der Hauptgründe ist, warum viele offizielle westliche Atomenergiebehörden die Legende des Roten Quecksilbers als Schwindel oder als absichtliche russische Desinformation abgetan haben.

28 Ebd.

29 Ebd.

30 Ebd., S. 62

31 Ebd., S. 64

32 Hounam und McQuillan berichten ebenfalls, dass eine Substanz, von der berichtet wurde, es handele sich um Rotes Quecksilber, von den Bulgaren untersucht und als eine Verbindung aus Quecksilber und Tellur identifiziert wurde.

33 Das Jahr 1968 ist deswegen von Bedeutung, weil hier dieser Stoff zum ersten Mal in westlicher Literatur erwähnt und von dem Sprengstoffhersteller DuPont untersucht wurde.

34 Hounam / McQuillan: „The Mini-Nuke Conspiracy“, S. 64, Betonung hinzugefügt.

35 Eine weitere Form des „Salzens“ schien eine Quecksilberantimonoxidverbindung zu sein, bei der ein „Uranstab in der Mitte steckte“ (Ebd., S. 120). In Bezug auf das Thema „Salzen“ schloss ein südafrikanischer Forscher als Reaktion auf die vielen Behauptungen über die Substanz, dass „(Rotes Quecksilber) überhaupt nur in Nuklearwaffen Verwendung finden kann, wenn es als Trägerstoff für radioaktive Isotope fungiert. Ohne angereichertes Uran oder Plutonium bleibt Rotes Quecksilber nichts weiter als ein Gesundheitsrisiko.“ (Ebd., S. 126)

36 Ebd., S. 127

37 Ebd., Endnote 1, S. 127

38 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 80-6

39 Hier ist die Formulierung erneut nicht „Atombombe“, sondern lediglich „A-Waffe“.

40 Zitat aus Mayer, Edgar und Mehner, Thomas: „Das Geheimnis der deutschen Atombombe“ (Rottenburg: Kopp Verlag, 2001), S. 83

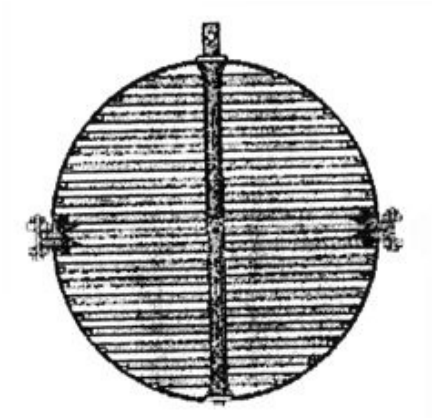
41 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 83-5, Betonungen im Original.

42 Ebd., S. 85

43 Ebd.

44 Die Bewertung von Heisenbergs berüchtigten „Leipziger“ Experimentalreaktoren als „Fehlschläge“ ist ein weiteres Vermächtnis und ein Bestandteil der Alliierten-Legende. Dass die Reaktoren Feuer fingen und in einer tschernobylartigen Reaktorkatastrophe kaum zu löschen waren, setzt die Annahme voraus, dass Heisenberg *versuchte*,

einen konventionellen Reaktor zu bauen. Wie aber eine eingehende Untersuchung der Experimente und Ziele, die Heisenberg zu erreichen hoffte, zeigen wird, „kitzelte“ Heisenberg, ähnlich wie seine Kollegen vom Manhattan-Projekt, „den Schwanz des Drachen“ und versuchte, Neutronenquerschnitte zu messen. Das alles geschah wahrscheinlich in der Absicht, das „nächstbessere“ zu erhalten, nämlich eine atomare „Fehlzündungs-“ oder „Halbspaltungsbombe“. In dieser Hinsicht waren Heisenbergs Experimente überaus erfolgreich und wiesen zweifellos den Weg zur baldigen Entwicklung einer solchen Bombe. Darüber hinaus würde solch eine Bombe, wenn sie als Sprengkopf in einer V2 eingesetzt würde, *keinen* schweren Kanonenmechanismus erfordern, der die kritische Masse zusammenschießt, da diese durch die bloße kinetische Energie des Aufpralls erreicht wird, was zur Auslösung der „Fehlzündungsexplosion“ führt. Diese wäre zwar mächtiger als die größte konventionelle Bombe, jedoch noch immer weit unter dem Potential der Atombomben von Hiroshima oder Nagasaki. Eben solch ein Konzept steht hinter den deutschen Atombombendesigns der damaligen Zeit. Die folgende Zeichnung wird sogar in Samuel Goudsmits Buch als eine Demonstration des „Scheiterns“ deutscher Atombombenphysik während des Krieges aufgeführt, da solch ein Gerät vermutlich nicht in der Lage war, vollständig zu spalten:



Es fällt auf, dass die Bombe aus abwechselnden Schichten aus U-235 und Paraffin bestand, das als Moderator benutzt wurde, um die thermalen Neutronen davon abzuhalten, die Kernspaltung im Uran auszulösen, bevor die Bombe auf dem Boden aufgeschlagen war und so die kritische Masse erreicht wurde. Auch zu beachten ist die kleine Kugel in der Mitte des Geräts. Wie auch beim Gegenstück des Manhattan-Projekts – „Fat Man“ – handelt es sich hierbei um einen „Kern“ Neutronen abstrahlenden Materials, der durch den Stößel zerschmettert wird und somit zusätzlich thermale Neutronen in die Kettenreaktion einfließen lässt. Kurz gesagt ist diese Bombe dazu *gedacht*, nur „teilweise zu spalten“ oder „fehlzuzünden“ und dabei eine kolossale Explosion auszulösen, sowie – was noch wichtiger ist – als Bombe, die auf dem Boden einschlägt, eine mächtige Wolke tödlicher Radioaktivität aufzuwirbeln. Außerdem besteht die äußerst *geringe* Chance, dass das Erreichen der kritischen Masse in diesem Gerät, auch wenn es asymmetrisch war, schnell genug ablief, um zur vollständigen Spaltung zu führen, was aber immer noch unterhalb des Leistungspotentials der „Little-Boy“-Bombe lag.

45 Brooks, Geoffrey: „Hitler’s Terror Weapons: From V1 to Vimana“ (Barnsley, South Yorkshire, UK: Pen and Sword Books, 2002), S. 45-9

46 Die genaue englische Bezeichnung lautet: „White Hot Intelligence Estimate“.

47 „White Hot Intelligence Estimate“, Zitat aus „Reich of the Black Sun“, S. 294-5. Die nichtalphabetische Reihenfolge besteht auch im Original, das Sie im Internet unter www.majesticdocuments.com/pdf/twining_whitehotreport.pdf finden.

48 ULAT-1 ist der Name, den das geborgene Flugobjekt in dem Dokument hat.

49 UF6: Uranhexafluorid

50 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 301

Teil Drei

„Die Bruderschaft“

NASA-Nazis, JFK und MAJIC-12

„BARNEY (bemüht sich, äußerst genau zu sein): ‚Dort gab es eine Fensterfront. Eine riesige Fensterfront. Nur von Streben unterteilt – oder von Strukturen, die verhinderten, dass es ein durchgängiges Fenster war. Oder sonst – es wäre sonst ein durchgängiges Fenster gewesen. Und das böse Gesicht des … (er setzt an, ‚Anführer‘ zu sagen) … er sieht wie ein deutscher Nazi aus. Er ist ein Nazi […]‘ (fragender Tonfall)

DOKTOR: ‚Er ist ein Nazi. Hatte er eine Uniform?‘

BARNEY: ‚Ja.‘

DOKTOR: ‚Was für eine Uniform?‘

BARNEY: ‚Er trug ein schwarzes Halstuch, das über seine linke Schulter hing.‘“

Barney Hill unter Hypnose zu dem Psychiater Dr. Benjamin Simon [1]

„Die alten Kriegsherren werden zurückkehren. [Südamerika] wimmelt von diesen Nazis! […] Sie werden wissen, dass es nur eine Sorte von Menschen gibt, die so etwas tun würden […] und das müssen die Nazis sein und sie sind es auch, die die Macht haben.“

Jack Ruby über die JFK Attentäter [2]

1 Fuller, John G.: „The Interrupted Journey“ (London: Corgi Books, 1966), S. 116

2 Lawrence, Lincoln: „Mind Control, Oswald, and JFK: Were We Controlled?“, mit einer Einleitung von Kenn Thomas (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1997), S. 102

8. „Der Tag nach Corso“

Weitere MAJIC-12-Dokumente im Licht der Nazi-Technologie

„Mein Vorgesetzter, General Trudeau, bat mich, das bestehende Waffenforschungsprogramm des Militärs als Weg zu nutzen, um die Roswell-Technologie in die allgemeine industrielle Entwicklung einsickern zu lassen, und zwar über die Auftragnehmer des Militärs.“ [3]

„Die Tatsache, dass dieses Flugobjekt und andere fliegende Untertassen […] von einer Technologie zu zeugen schienen, die wir von den Nazis kannten, brachte das Militär zu der Annahme, dass diese fliegenden Untertassen feindliche Absichten hatten und sogar in menschliche Angelegenheiten während des Krieges eingegriffen haben könnten.“ [4]

Col. Philip J. Corso

3 Corso, Philip J. (Lt. Col., US Army, a. D.) und Birnes, William: „The Day After Roswell“ (Simon and Schuster, 1998), S. 4

4 Ebd.

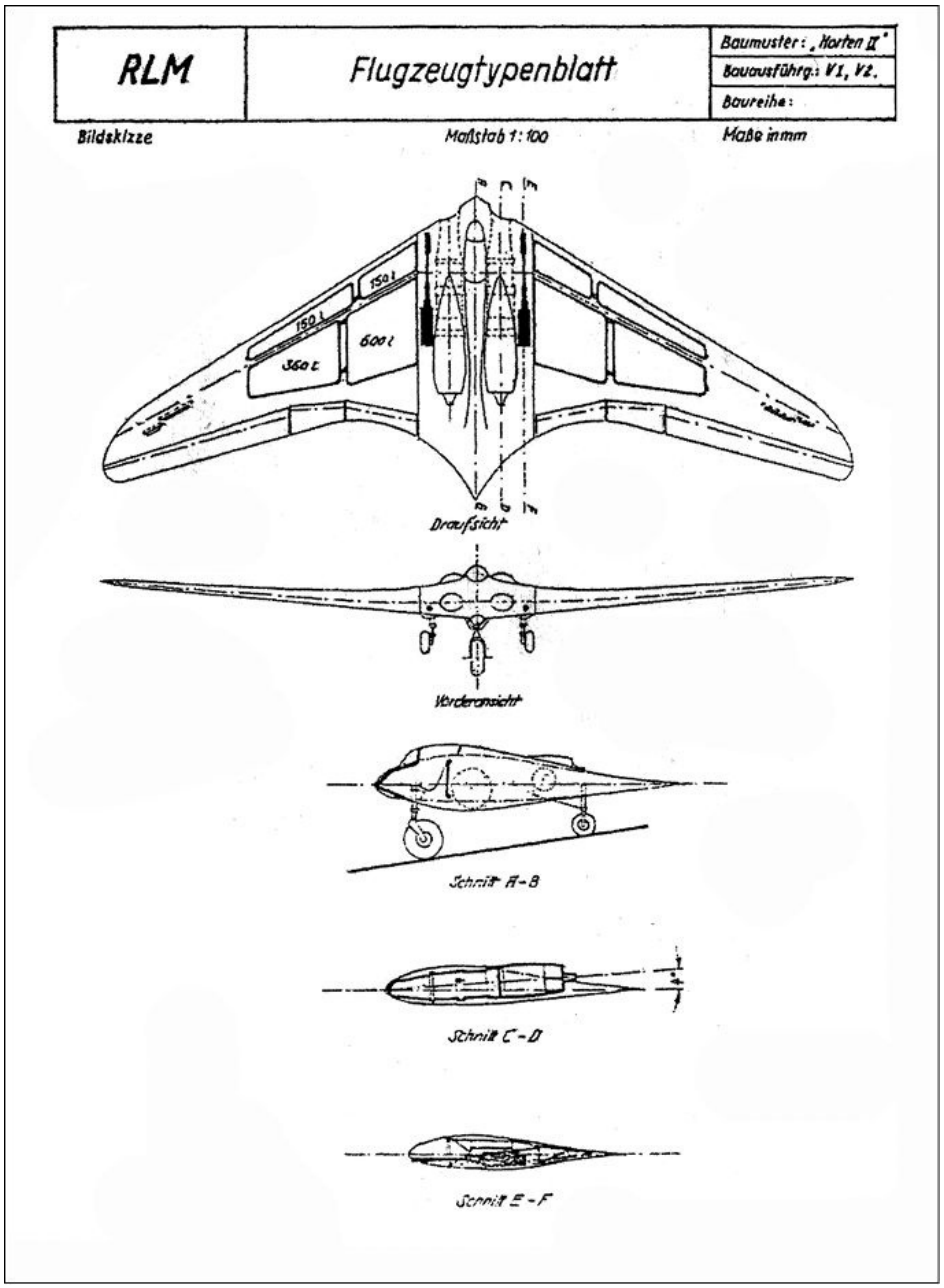
Ein altes Sprichwort lautet, dass ein Bild mehr sagt als tausend Worte. Also werden in diesem Kapitel, in dem tiefschürfende Dokumentenanalysen präsentiert werden und Vergleiche ihrer Inhalte mit bekannten Nazi-Technologien angestellt werden, *zwei* Bilder als Kulisse für unsere Überlegungen dienen. Ich bin nicht der Erste, der diesen Vergleich anstellt ,und ich werde vermutlich auch nicht der Letzte sein. Dennoch ist diese Tatsache, die jeder Ufologe kennt, erwähnenswert: Das „moderne Zeitalter“ des UFOs begann mit dem Piloten Kenneth Arnold, der mehrere silbrige Objekte am Himmel über dem Bundesstaat Washington entlangflitzen sah, während er seine Privatmaschine flog. Arnolds Sichtung, nur wenige Tage vor dem gefeierten Vorfall in Roswell, läutete das moderne UFO-Zeitalter ein.

Kenneth Arnold und seine Zeichnung seines UFOs, 1947.

Nur Wenige sind sich aber der merkwürdigen Ähnlichkeit von Arnolds „UFO“ mit einem sehr realen – und sehr deutschen – Gerät bewusst, das bereits 1939 flog: Das Nurflügel-Flugzeug der Gebrüder Horten.

Und ein genauerer Vergleich zwischen Arnolds Zeichnung und dem Entwurf der Gebrüder Horten für ein düsengetriebenes Nurflügel-Flugzeug wird sogar noch deutlichere Parallelen aufdecken.

Das Nurflügel-Flugzeug der Gebrüder Horten über Göttingen, 1939.



Der Entwurf der Hortens für ein düsengetriebenes Nurflügel-Flugzeug.

Mit diesen Bildern im Hinterkopf wenden wir uns also nun der Untersuchung von einigen der berüchtigteren MAJIC-12-Dokumente zu.

1.

1. Analyse der MAJIC-12-Dokumente

Viele Ufologen fanden den Einstieg in ihr Metier über Frank Edwards' Bestseller „Flying Saucers, Serious Business" – ein Buch, das behauptet, es habe sich bei den frühen UFO-Aktivitäten nach dem Krieg um Aufklärungsflüge gehandelt, die unsere Militärbasen und besonders auch unsere Nukleartests ausspionieren sollten:

> „In diese wachsende Liste solcher ‚Zufälle' sollten wir unbedingt auch die folgenden Fälle aufnehmen:

> Den Explosionen der ersten von Menschen gebauten Atombomben im Jahr 1945 folgten 1949 zahlreiche UFO-Sichtungen […]
>
> Das massenhafte Auftauchen von UFOs über den Vereinigten Staaten ab 1947 schloss mehrere Sichtungen in der Umgebung unserer Atomanlagen in Hanford und Oak Ridge ein, sowie über dem großen, vernarbten Areal nahe Alamagordo in New Mexico, wo unser erster Atombombentest stattgefunden hatte.“ [5]

Dieser Gedanke wurde von Stanton Friedman und anderen aufgegriffen, die ein sehr glaubhaftes Szenario entwarfen, dass die Außerirdischen unsere aufkeimenden nuklearen und bald thermonuklearen Militärkapazitäten beobachteten, wie jede umsichtige, intelligente Gesellschaft die militärischen Aktivitäten einer potentiellen Bedrohung beobachten würde.

So weit, so gut.

Doch Friedman und die anderen übersahen die Bedeutsamkeit der Nebenbemerkungen, die Edwards selbst in dem obigen Zitat macht – Bemerkungen, die ich eben absichtlich ausgelassen habe:

> „Die beiden Bomben wurden über Japan zur Explosion gebracht; die UFOs von 1946 wurden über Skandinavien und Russland gesichtet. Wenn sie nach der Quelle für diese atomaren Blitze gesucht haben, dann hatten sie zwar den richtigen Breitengrad, nicht jedoch den richtigen Längengrad.“ [6]

Wenn man nun die spekulative Geschichte der Geheimwaffen der Nazis aus meinem vorangegangenen Buch „Reich of the Black Sun“ hinzuzieht und die Indizienbeweise, die für deutsche Atomwaffentests in den Jahren 1944 und Anfang 1945 in der Ostsee und in Thüringen sprechen, dann ergeben sich für diese Überlegungen ganz neue Zusammenhänge. Wenn „die Außerirdischen“ tatsächlich Atombombentests und menschliche Zielsetzungen überwachten, dann fanden die „Vorbeiflüge“ von 1949 über dem Baltikum und Skandinavien tatsächlich an der richtigen Stelle statt.

Und wenn man diese Argumentation noch ein wenig weiter treibt, dann scheint es, als wären die Außerirdischen und deren Erkundungs-UFOs den Nazis und ihrer fortschrittlichen Technologie regelrecht hinterhergereist.

Und das führt uns schließlich nach Roswell, zu MAJIC-12 und zu Lt. Col. Philip Corsos wohlbekannter Version der Vorfälle und seiner Erklärung für den „wahren Ursprung“ gewisser Technologien, und natürlich auch zu den Nazis von New Mexico.

Auch wenn noch mehr über Oberstleutnant Corsos „Roswell-ET“-These des Ursprungs einiger für das mittlere bis späte 20. Jahrhundert typischen Technologien gesagt werden

wird, bietet es sich an dieser Stelle an, seine Worte zu zitieren, da sie einen direkten Bezug zu den MAJIC-12-Dokumenten weiter unten haben:

> „Mein Vorgesetzter, General Trudeau, bat mich, das bestehende Waffenforschungsprogramm des Militärs als Weg zu nutzen, um die Roswell-Technologie in die allgemeine industrielle Entwicklung einsickern zu lassen, und zwar über die Auftragnehmer des Militärs. Heute gehören Dinge wie Laser, integrierte Schaltkreise, Glasfasernetzwerke, beschleunigte Teilchenstrahler und sogar Kevlarmaterial in kugelsicheren Westen zum Alltag. Die Saat für all das wurde jedoch in dem abgestürzten, außerirdischen Flugobjekt in Roswell gefunden und tauchte 14 Jahre später in meinen Akten auf.“ [7]

Die Theorie ist recht eindeutig. Ein außerirdisches Raumschiff stürzte bei Roswell in New Mexico ab, wo es geborgen und seine Technologie verwertet wurde, was direkt zu integrierten Schaltkreisen (über den Transistor), zu Glasfaserkabeln, zum Laser und einer Vielzahl anderer Geräte und Technologien führte. Diese Theorie müssen wir bei der Untersuchung der folgenden MAJIC-12-Dokumente im Gedächtnis behalten, denn wir werden am Ende dieses Kapitels darauf zurückkommen.

Die Doktoren Robert und Ryan Wood sind hinreichend bekannt für ihre Bemühungen, die MAJIC-12-„Cooper-Cantwheel“-Dokumente zu authentifizieren. Einige dieser Dokumente veröffentlichten sie in einem Buch, und diese Dokumente liefern laut der Stellungnahme auf ihrer Website stichhaltige Beweise für die Existenz von „Außerirdischen“ und den exotischen „außerirdischen“ Ursprung des abgestürzten und geborgenen Flugobjektes.

Jedoch legen einige angebliche MAJIC-12-Dokumente, die in Robert und Ryan Woods MAJESTIC-12-Buch [„Majic Eyes Only“] *nicht* erwähnt werden, sehr stark, wenn auch nicht völlig schlüssig, nahe, dass die Nazis ihre während des Krieges begonnene Erforschung von aeronautischen und Antriebssystemen weitergeführt haben. Diese Dokumente legen außerdem nahe, dass es eine eindeutige Verbindung zwischen MJ-12, dem Attentat auf Präsident John F. Kennedy und dem kurz darauffolgenden mysteriösen Tod des ehemaligen CIA-Direktors William Colby gegeben hat.

Diese Dokumente, die in diesem Kapitel untersucht werden, sind:

1) Ein Memorandum des Air Materials Command, Wright Field, Dayton, Ohio, das als GEHEIM eingestuft wurde und auf September 1947 datiert ist. Der Adressat ist Brigadegeneral George Schulgen in den Büros des befehlshabenden Generals der US Army Air Forces;
2) ein Memorandum eines „Forschungs- und Entwicklungslabors“ über fliegende

Untertassen, gerichtet an den befehlshabenden General, Air Materials Command, Wright Field, Dayton, Ohio, und außerdem zur Kenntnisnahme an Brigadegeneral C. P. Cabell vom USAAF Hauptquartier in Washington, datiert auf den 2. September (1947), ohne Geheimhaltungsstufe;

3) eine offenbar von der NSA abgefangene Korrespondenz zwischen einem amerikanischen Agenten mit dem Decknamen „Joshua“ und einem sowjetischen Gegenüber, die „33 Investoren“ als mögliche unabhängige Geldquellen für sowjetische SDI-Forschungen und Entwicklungen angibt;
4) ein Memo von „Thomas Cantwheel“ betreffs der Bergung, Konstruktion und des Testflugs eines sogenannten „S“-Flugzeugs auf der Grundlage des abgestürzten Flugobjekts in Louisiana 1942;
5) ein Brief von „Source 1“ an Timothy Cooper, der MJ-12 mit der Ermordung Präsident Kennedys in Verbindung bringt, datiert auf den 23. Juni 1999;
6) ein zweiter Brief von „Source 1“ an Timothy Cooper, der signifikante Details der MJ-12-Operationen beschreibt, einschließlich deren angebliche Privatisierung durch Präsident Nixon 1969, datiert auf den 7. Juli 1999;
7) Dr. Edward Tellers Drängen für die SDI an Präsident Reagan, ohne Datum oder Geheimhaltungsstufe;
8) Das „Annex-C“-Fragment, das aussagt, dass MJ-12 an der Ermordung von Kriegsminister James Forrestal beteiligt war;
9) ein doppelt streng geheimer Brief von Präsident Franklin D. Roosevelt an General Marshall über die Bergung eines verunglückten Flugobjekts im Jahre 1941, datiert auf den 22./24. Februar 1944;
10) ein Top-Secret-Schreiben von Präsident Franklin D. Roosevelt an General Marshall über die Bergung des abgestürzten Objekts, vom 27. Februar 1942;
11) die „Bowen UFO-Enzyklopädie“.

Für die Analyse dieser Dokumente habe ich sie wortwörtlich von der Website der Woods übernommen, wobei ich die verschiedenen Schriftschnitte des Originals beibehalte und Seitenumbrüche in den Originaldokumenten wie folgt kennzeichne: „=== [SEITENUMBRUCH]===“ oder „===[ENDE]===“ oder eine ähnliche Bemerkung. Sämtliche Passagen in Kursivschrift sind von mir den Dokumenten *hinzugefügt*, um die in den der Analyse gewidmeten Abschnitten diskutierten Aspekte hervorzuheben, die immer unmittelbar auf jedes Dokument folgen. Solche kursiven Abschnitte tauchen in den Dokumenten selbst nicht auf, es sei denn, es wird gesondert darauf hingewiesen. Außerdem gebe ich geschwärzten Text mit drei Fragezeichen wieder – ??? – und versuche, Großschreibung weitestgehend beizubehalten.

Letztlich werden im Rahmen dieses Kapitels Fragen der Authentizität nicht diskutiert, da dies ein ohnehin langes Buch auf eine enorme Größe aufblähen würde. Stattdessen wird hier davon ausgegangen, dass sich diese Dokumente in der Grauzone zwischen „ganz und gar glaubwürdig“ und „geschickt fabrizierte Desinformation“ befinden. Ich glaube *nicht* von vornherein, dass es sich hierbei um Fälschungen handelt. Damit weiter zu den Dokumenten selbst.

1. 1.

1. Dokument 1: Geheim-Memo des Air Materials Command an Brig. Gen. George Schulgen, Sept. 1947

Der Text des Dokuments lautet wie folgt, sämtliche Betonungen wurden hinzugefügt:

~~**GEHEIM**~~

HAUPTQUARTIER

AIR MATERIAL COMMAND

1. ANTWORTADRESSE SOWOHL
VON KOMMUNIKATION ALS AUCH
VON UMSCHLAG AN BEFEHLSHABENDEN
GENERAL, AIR MATERIAL COMMAND,
ACHTUNG FOLGENDES AMTSKÜRZEL
TSDIN

TSDIN/HMM/ig/6-4100
WRIGHT FIELD, DAYTON, OHIO

BETREFF: AMC Auffassung über „Flugscheiben“

AN: Befehlshabender General
Army Air Forces
Washington 25, D. C.
KENNTNISNAHME: Brig. General George Schulgen
AC/AS-2

1. Auf Anfrage von AC/AS-2 wird im Folgenden die Ansicht dieses Kommandostabes über die sogenannten „Flugscheiben“ wiedergegeben. Diese Ansicht beruht auf Verhörberichtsdaten von AC/AS-2 und vorläufigen Studien des Personals von T-2 sowie des Luftfahrtlabors, technische Division T-3. Zu dieser Ansicht gelangte man in einer Konferenz zwischen dem Luftfahrttechnologieinstitut, dem Leiter der technischen Division des Geheimdienstbüros T-2 und den Flugzeug-, Triebwerks- und Propellerlaboratorien

der technischen Division T-3.

2. Man gelangte zu folgenden Schlüssen:

a) Das berichtete Phänomen ist real und weder unrealistisch noch fiktiv.

b) Es existieren Objekte, die ungefähr die Form einer Scheibe haben und *von einer nennenswerten Größe sind, sodass sie für ein von Menschen konstruiertes Flugzeug gehalten werden können.*

c) Es besteht die Möglichkeit, dass einige dieser Vorfälle durch natürliche Phänomene, wie etwa Meteore, hervorgerufen wurden.

d) Die angegebenen Flugeigenschaften wie *extreme Steigraten, Manövrierbarkeit (besonders beim Rollenflug) und Aktionen, die man als Ausweichmanöver werten muss, wenn sie gesichtet oder von befreundeten Flugzeugen oder Radar erfasst werden, machen die Möglichkeit glaubwürdig, dass einige der Objekte manuell, automatisch oder ferngesteuert werden.*

e) Anscheinend teilen die Beschreibungen die folgenden Eigenschaften:

(1) Metallische oder Licht reflektierende Oberfläche.

(2) *Fehlen eines Kondensstreifens, abgesehen von einigen wenigen Fällen, in denen das Objekt scheinbar unter Hochleistungsbedingungen arbeitete.*

(3) Kreisrund oder elliptisch geformt, flach an der Unterseite und mit einer Kuppel an der Oberseite.

(4) Mehrere Berichte gut durchgehaltener Formationsflüge mit drei bis neun Objekten.

(5) *Normalerweise kein zuzuordnendes Geräusch, abgesehen von drei Fällen, in denen ein beträchtliches, donnerndes Brüllen festgestellt wurde.*

(6) *Durchschnittliche Fluggeschwindigkeiten von 300 Knoten werden geschätzt.*

f) Es ist im Rahmen des derzeitigen Wissens der Vereinigten Staaten möglich – vorausgesetzt es wurde tiefgreifende und detaillierte Entwicklungsarbeit geleistet –, dass ein von einem Piloten gesteuertes Flugzeug konstruiert worden ist, das den allgemeinen Beschreibungen in Unterpunkt (a) weiter oben entspräche und zu

einer ungefähren Reichweite von 7.000 Meilen bei Unterschallgeschwindigkeit in der Lage wäre.

g) Jegliche Entwicklung dieser Art in unserem Land wäre extrem kostenintensiv, zeitaufwändig und würde derzeitige Projekte beträchtlich in Mitleidenschaft ziehen, und deshalb sollte man ein solches Projekt, wenn es denn in Auftrag gegeben wurde, unabhängig von bestehenden Projekten einrichten.

h) *Folgendem muss gebührende Überlegung gewidmet werden:*

(1) *Die Möglichkeit, dass diese Objekte irdischen Ursprungs sind – das Produkt eines streng geheimen Projekts, von dem weder AC/AS-2 noch dieser Kommandostab Kenntnis hat.*

(2) *Das Fehlen greifbarer Beweise in Form von abgestürzten Flugobjekten, die die Existenz dieser Objekte zweifelsfrei belegen könnten.*

(3) *Die Möglichkeit, dass eine fremde Nation über eine möglicherweise nukleare Antriebsform verfügt, über die wir nichts wissen.*

3. Es wird empfohlen, dass:

a) das Hauptquartier der Luftwaffe eine Direktive erlässt, die einer Untersuchung dieser Angelegenheit Priorität einräumt und ihr eine Sicherheitsstufe sowie einen Decknamen zuweist. Diese Studie soll eine Zusammenstellung aller verfügbaren und relevanten Daten liefern, die dann der Armee, Marine, Atomenergiekommission, JRDS, der wissenschaftlichen Beratergruppe der Luftwaffe, NACA, sowie den RAND- und NEPA-Projekten für Kommentare und Empfehlungen zur Verfügung gestellt werden. 15 Tage nach Posteingang der Daten sollte dann ein vorläufiger Bericht zurückgesandt werden und 30 Tage danach ein ausführlicher Bericht erfolgen, wenn die Untersuch-

==========[ENDE]==========

ANALYSE

1) Auffällig ist, dass die ET-Hypothese als Ursprung der geborgenen Flugtechnologie nicht erwähnt wird. Dies ist höchst seltsam, denn diese Tatsache rückt das Memo in dieselbe Kategorie wie auch General Twinings „Flugunfallbericht“, den ich in meinem „Reich of the Black Sun“ beschrieben habe.[8] Noch merkwürdiger ist die Tatsache, dass dieses Datum ungefähr in den gleichen Zeitrahmen fällt wie der

„Glühend heiße Geheimdienstbericht“, der der Analyse in „Reich of the Black Sun“ [9] zufolge zwei widersprüchliche Datensätze enthält: das technologische Argument, das für einen irdischen Ursprung spricht, und das biologische, das einen außerirdischen Ursprung nahelegt – die zugunsten der ET-Hypothese verschleiert werden. Das merkwürdige Fehlen einer ET-Hypothese als eine Erklärung für die Herkunft des Flugobjektes lässt sich auf zwei verschiedene Weisen erklären:

a) Wie das Dokument selbst betont, sind die Ursprünge des Flugobjektes irdischer Natur, auch wenn seine Technologien exotisch sind; oder

b) die fehlende Erwähnung der ET-Hypothese könnte ein Hinweis darauf sein, dass dieses Dokument in den unteren Rängen zirkulierte, soll heißen, dass eine Erwähnung nur in den oberen Rängen der Organisation zu finden ist, die sich als „MJ-12“ herauszukristallisieren beginnt. Das Auftauchen in den unteren Rängen ist aber für sich selbst genommen schon seltsam, denn einigen Berichten zufolge wurde das geborgene Fluggerät direkt nach Wright Field verschickt, nachdem es von der Roswell-Luftwaffenbasis nach Texas geflogen worden war. In Bezug auf die internen Inhalte des Dokuments ist daher die stärkere der beiden Interpretationen, dass es keiner „ET-Hypothese“ als Verschleierungsgeschichte bedarf. Demnach ist das geborgene Flugzeug von irdischem Ursprung und Machart, wenn auch exotisch.

2) Gewisse Aussagen in dem Memo verweisen, wenn man sie einzeln und gesammelt betrachtet, auf einen irdischen Ursprung des Gefährts, und angesichts der exotischen Natur der geborgenen Technologie lässt sich nur schließen, dass diese aus Nazideutschland stammt:

a) Das Flugzeug ist von einer *„nennenswerten Größe […], sodass [es] für ein von Menschen konstruiertes Flugzeug gehalten werden [kann]“*; das bedeutet, dass nichts an diesem Flugobjekt für das Air Materials Command (AMC) einen außerirdischen Ursprung impliziert; seine Größe steht in Relation zu den Größenverhältnissen menschlicher Physiologie.

b) „Die angegebenen Flugeigenschaften, wie *extreme Steigraten, Manövrierbarkeit (besonders beim Rollenflug) und Aktionen, die man als Ausweichmanöver werten muss, wenn sie gesichtet oder von befreundeten Flugzeugen oder Radar erfasst werden, machen die Möglichkeit glaubwürdig, dass einige der Objekte manuell, automatisch oder ferngesteuert werden*.“ Diese Aussagen lassen sich erklären, indem man auf bekannte, wenn auch exotische, Technologien der Nazi-Geheimwaffen und deren angebliche Leistungsmerkmale (extreme Steigraten) verweist, und sich den deutschen Fortschritt bei der Fernsteuerung von Flugzeugen ins Gedächtnis ruft.[10]

c) Das „*Fehlen eines Kondensstreifens, abgesehen von einigen wenigen Fällen, in denen das Objekt scheinbar unter Hochleistungsbedingungen arbeitete*“ findet eine Entsprechung in den Behauptungen von Vesco und Childress in „Operation Intercept“ und in „Man-made UFOs“, dass die sogenannten „Mark-I“-Untertassen zwar exotische, aber dennoch gewöhnliche Ansaugflugzeuge (also Düsenjets) gewesen seien, die die verräterischen Kondensstreifen hinterließen.[11] Die Aussage „*Normalerweise kein zuzuordnendes Geräusch, abgesehen von drei Fällen, in denen ein beträchtliches, donnerndes Brüllen festgestellt wurde*“ könnte ebenfalls ein Hinweis auf deutsche Hochleistungsstaustrahltriebwerke sein, die von Prof. Dr. Lippisch und anderen für große Flughöhen entwickelt wurden; und schließlich

d) spricht die Aussage „*Durchschnittliche Fluggeschwindigkeiten von 300 Knoten werden geschätzt*“ erneut für eine Leistung, die viel zu gering ist, als dass sie für interplanetaren Flug tauglich sein könnte, und deutet somit einen terrestrischen Ursprung an. Es sollte erwähnt werden, dass diese Geschwindigkeit weit unter jenen 1.200 Meilen pro Stunde liegt, die in dem „Glühend heißen Geheimdienstbericht“ aus demselben Zeitraum angegeben werden.[12] Daher haben wir es hier mit zwei unterschiedlichen Flugzeugen zu tun, oder aber es wurde dasselbe Flugobjekt in verschiedenen Flugsituationen beobachtet. Diese recht geringe Geschwindigkeit könnte ebenso darauf hinweisen, dass das Dokument selbst gezielt fabrizierte Desinformation war, da solch eine Geschwindigkeit wohl kaum ein geheimes Memorandum zur Folge hätte. Meiner Ansicht nach könnte sie jedoch ganz einfach auf einer Beobachtung bei niedrigen Leistungsbedingungen beruhen.

3) Das Dokument schließt mit drei atemberaubenden Aussagen, die der ET-Hypothese den Boden unter den Füßen wegziehen:

„Folgendem muss gebührende Überlegung gewidmet werden:

(1) *Die Möglichkeit, dass diese Objekte irdischen Ursprungs sind – das Produkt eines streng geheimen Projekts, von dem weder AC/AS-2 noch dieser Kommandostab Kenntnis hat.*

(2) *Das Fehlen greifbarer Beweise in Form von abgestürzten Flugobjekten, die die Existenz dieser Objekte zweifelsfrei belegen könnten.*

(3) *Die Möglichkeit, dass eine fremde Nation über eine möglicherweise nukleare Antriebsform verfügt, über die wir nichts wissen.“*

Zu beachten ist, dass das Air Materials Command in den Aussagen (1) und (3) nicht einmal an einen außerirdischen Ursprung des geborgenen Flugobjektes denkt. Das

heißt, dass an der beobachteten Technologie nichts derartig exotisch ist, dass eine ET-Erklärung naheliegt. Jedoch ist auch die außerordentlich merkwürdige Aussage unter (2) auffällig, die andeutet, dass entweder *gar nichts* in Roswell geborgen wurde – eine Schlussfolgerung, die dieser Autor zurückweist –, oder dass das AMC gar nicht *gesehen* hat, was da geborgen wurde, beziehungsweise das Geborgene gar kein UFO war. Aussage (3) würde aufgrund der Formulierung dieses Memos eher die Interpretation abschwächen, dass das AMC nicht gesehen habe, was geborgen wurde, da sich dem AMC *beim Fehlen eines auswertbaren Absturzwracks* eine Vielzahl von möglichen Antriebsmechanismen anbieten würde. Das soll heißen, das AMC hätte ebenso gut magnetische, elektromagnetische oder andere Formen eines Feldantriebs annehmen können, wenn dessen Schlussfolgerungen lediglich auf den *Berichten* über die Flugeigenschaften der UFOs beruht hätten. Daher ist es plausibler, dass das AMC das Flugobjekt tatsächlich gesehen hatte und die Einschätzung auf einer eigenen Analyse von dessen Antriebseinheit beruhte. In diesem Zusammenhang wird Aussage (3) wesentlich bedeutsamer, da das *einzige* andere Land mit einem bekannten Interesse an einer nuklearen Antriebsmethode für Flugzeuge zu dieser Zeit Nazideutschland war.[13] Man sollte sich hier ins Gedächtnis rufen, dass ein bestimmtes Forschungsgebiet des *Kammlerstabs* eben gerade nukleare Flugzeugantriebe waren.

Und das macht die Aussage „*Folgendem muss gebührende Überlegung gewidmet werden: Die Möglichkeit, dass diese Objekte irdischen Ursprungs sind – das Produkt eines streng geheimen Projekts, von dem weder AC/AS-2 noch dieser Kommandostab Kenntnis hat*“ erklärungsbedürftig. Erstens fällt auf, dass *nirgendwo erwähnt* wird, die Technologie könnte möglicherweise *sowjetisch* sein. Zweitens geht aus der Aussage selbst hervor, dass das AMC die Möglichkeit in Betracht zieht, die Technologie könnte für ein Projekt stehen, das so geheim ist, dass es ihm schlicht und einfach unbekannt ist. Dies würde auch die Möglichkeit offen lassen, dass die Technologie Resultat eines völlig unabhängigen Projekts ist. Kurz gesagt, es wird hier der Schluss zugelassen, dass es eine anhaltende und unabhängige Weiterführung der Nazi-Kriegsprojekte gegeben hat.

4) Diese Schlussfolgerungen zeigen, dass das AMC sich nicht erklären kann, wo dieses Flugobjekt wirklich herkommt. Allerdings wird deutlich, dass der Ursprung ganz strikt auf der Erde vermutet wird. *Daher deuten die Aussagen (1) und (3) am Ende des Dokuments auf die Existenz eines Programms exotischer Flugzeugforschung und -entwicklung, das der USAAF und deren oberster Einrichtung zur Analyse von Luftfahrttechnologie, dem AMC in Wright Field, gänzlich unbekannt ist.* Da das Dokument an keiner Stelle von angeblich geborgener außerirdischer *Biologie* spricht,

sehe ich die Schlussfolgerungen, die in „Reich of the Black Sun“ gezogen wurden, erhärtet, nämlich dass an der geborgenen Technologie oder ihren zu beobachtenden Leistungseigenschaften nichts den Schluss nahelegte, dass das Flugobjekt außerirdischen Ursprungs gewesen wäre. Mehr noch, das Dokument räumt die Existenz eines Programms ein, das möglicherweise völlig unabhängig von der US-Regierung läuft und von dem das AMC nichts weiß.

3. 1.

2. Dokument 2: Analytischer Bericht des Forschungs- und Entwicklungslabors vom 2. September (1947)

Forschungs- und Entwicklungslabor

Analytischer Bericht
IJKAD-2B/AO

2. September

BETREFF: Fliegende Untertassen

AN: Befehlshabender General
Air Material Command
Wright Field
Dayton, Ohio
zur Kenntnisnahme: AC/A2-g

Brig. Gen. C. P. Cabell
Hauptquartier der Army Air Force
Washington 25, D. C.

1. *Wie in Ihrem Brief vom 16. Juli 1947 erbeten, hat dieses Amt seine Schlussfolgerungen über die Bauart, Funktion und die mögliche Herkunft des oben Erwähnten zusammengestellt.* Vorläufige Untersuchungsdaten vor Ort, die uns von Mitarbeitern von T-2 und T-3, dem Such- und Bergungsteam des AFSWP, *Mitarbeitern von „Paperclip“*, ausgewählten Mitgliedern der wissenschaftlichen Beratergruppe Army Air Forces, sowie Mitarbeitern des Beraterkomitees der Atomenergiekommission zur Verfügung gestellt wurden, flossen in die Zusammenstellung unserer Analyse mit ein.

2. Die Analysen des Amts für Forschung und Entwicklung lauten:

a) Aerodynamik- und Bauartauswertungen, die von Mitarbeitern der Flugzeug-, Triebwerks- und Propellerlaboratorien der technischen Division T-2 vorgenommen wurden, *stellen fest, dass irgendeine Nation eine Stufe in der*

Entwicklung der Luftfahrt erreicht hat, in der die derzeitigen Ideen vollkommen obsolet sind.

b) *Ein deutlicher Fortschritt bei der Reduzierung des Luftwiderstands, der Auftriebskräfte sowie der Tragflächenbelastung zeigt sich insbesonder in der „aufgeräumten“ Ausarbeitung.* Das Fehlen von Nieten und überlappenden Oberflächen weist auf ein „vereinfachtes“ Konzept hin, das unsere Technologie herausfordert, mit den „umsichtigen und wohldurchdachten Kompromissen bei Gewicht, aerodynamischer Finesse und Design“ gleichzuziehen.

c) *Die Ingenieure haben es geschafft, Bernouillis Theorem außer Kraft zu setzen, wodurch „der Gesamtdruck im Fluss“ an allen Punkten schwächer ist; dies können wir mit dem Konzept der „Energieerhaltung“ und deren praktisch nichtexistenten Reibungsverlusten vergleichen, was zu Wärmeableitung führen würde.*

d) Die Konstruktion der Tragfläche als Rundflügel ist dem der NACA-230-Serie ähnlich, mit Ausnahme der Planform des Flügels und dessen Dickeanforderungen. Der schädliche Widerstand scheint durch die Ausarbeitung des Designs und das Vermeiden von hervorstehenden Bauteilen eingeschränkt worden zu sein. Der induzierte Widerstand vermindert sich aufgrund der runden Flügelspanne umgekehrt proportional zur geringen Streckung des Flügels.

e) Rumpf/Hülle scheinen dem Typus Wasserflugzeug anzugehören und weisen hervorragende hydrodynamische Eigenschaften mit

==========[SEITENUMBRUCH]==========

„delphinartigen“ Tendenzen auf. Konventionelle Oberflächensteuerelemente fehlen an dem Flügel- und Kabinenteil der geborgenen Sektion, allerdings lassen sich eine Art Klappen identifizieren. Da es keine vertikalen oder horizontalen Stabilisatoren an dem Flugobjekt gibt, gibt es auch keine Front- und Heck-Relationen des Flügels zum Rumpf. Die Flügelneigung scheint über einen *Trimm-Computer* voreingestellt zu sein*, der während des Fluges den Luftwiderstand kontrolliert, wenn der Flügel sich im für den bei hohen Geschwindigkeiten nötigen Anstellwinkel befindet,* und gewährleistet die Stabilität des Auftriebs, um das Flugzeuggewicht in der Luft zu halten.

Einfacher Brief für R&D, an CG, AMC, Kenntnisnahme HQ, AAF, WASH. D. C.,
AC/AS-Z, MAJIC EYES,
Betr. „Fliegende Untertasse“.

f) Eine allgemeine Beschreibung des Flugobjektes wird vorgelegt:

(1) Metallische Außenhaut mit abschließender Hochglanzpolierung. Ein Vergleich mit AI3I-H1112-Stahlen zeigt, dass die zum Bau des Fluggeräts verwendeten Metalle Struktur, chemische Zusammensetzung und mechanische Eigenschaften derzeitig in der Entwicklung befindlicher Materialen übertreffen. Metallproben wurden maschinellen Tests mit AI3I S620, AI3I 3140, AI3I 4140, AI3I E4340, AI3I 5149m AU3U 5640, AI3I E 52100, sowie AI3I 430, 410 und 347 mit jeweils negativem Ergebnis unterzogen.

(2) *Flugzeugentwurf für große Flughöhen. Automatische Abgasöffnungen wurden identifiziert. Ein gyroskopisch kontrollierter Flügelstabilisator hält das Flugzeug offenbar in einem Schwebezustand.*

(3) *Energieversorgung könnte aus einem kugelförmigen Reaktor (Typ Wasserstoffisotop) bestehen, der mit Antriebsmotoren verbunden ist.*

(4) 100 Fuß Durchmesser, mit einer Mittelsektion von ungefähr 20 Fuß. Zentrale Kabine könnte drei Flugdecks umfassen: oberstes Deck für Flugkontrolle, Mitteldeck für Ausrüstung und Unterdeck für Energieversorgung und Fahrwerk. *Kreisflügel könnte rotierende Sektion und eine justierbare Vorderkante besitzen.*

(5) Spitze (Kuppel) könnte für Hochleistungsflüge möglicherweise in die Mittelsektion eingezogen werden. Beobachterstände sind eingefahren [sic], um Beobachtung an Ober- und Unterseite des Flügels zu ermöglichen.

(6) *Konstruktion beruht auf einem Verhältnis von 6:1.*

(7) *Fluginstrumente und Bedienelemente werden über gefaserte Leiterkabel für optische Wellen aktiviert, die Glasstäben ähneln, jedoch biegsam sind und eine Plastikummantelung haben.* Alle Funktionen können über Berührung gesteuert werden, da sie auf stimuliübertragende Oberflächen reagieren. Instrumente sind mit einer Plastikplatte abgedeckt und scheinen farbcodiert zu sein.

(8) Flugobjekt könnte über Allwetternavigation verfügen, was „Blindflug“ erlauben würde. *Möglicherweise Einsatz von Television.*

==========[ENDE]==========

ANALYSE

1) Auch hier erwähnt das Dokument wieder keinerlei ET-Hypothese als Erklärung für die Herkunft des geborgenen Flugobjekts, obwohl die einleitende Bemerkung die Frage der Herkunft als den eigentlichen Zweck für das Dokument angibt: *„Wie in*

Ihrem Brief vom 16. Juli 1947 erbeten, hat dieses Amt seine Schlussfolgerungen über die Bauart, Funktion und die mögliche Herkunft des oben Erwähnten zusammengestellt.“ Das Dokument ist sogar sehr eindeutig in seiner Schlussfolgerung, dass „irgendeine *Nation* eine Stufe in der Entwicklung der Luftfahrt erreicht hat, in der die derzeitigen Ideen vollkommen obsolet sind.“ Hätte man eine ET-Hypothese als Erklärung für die Herkunft in Betracht gezogen, hätte man diesen Satz entsprechend anders formuliert. Und auch hier ist es wieder von Bedeutung, dass Teile der verwendeten Technologie der Airforce nahelegte, dass deutsches Paperclip-Personal etwas Licht in die Angelegenheit bringen könnte. Wie in den Kapiteln von Teil Eins zu sehen war, hatten die Deutschen große Schritte bei der Entwicklung von Hochleistungsflugzeugen für große Flughöhen gemacht. Daher sahen Teile der Technologie *„deutsch“* aus.

2) Dies wiederum scheint den Gedanken zu bestätigen, dass auf einer höheren Ebene innerhalb der MJ-12-Gruppe eine gezielte Vertuschungsgeschichte über außerirdische Ursprünge in die Dokumente eingearbeitet wurde, um das zu verhüllen, was nun offensichtlich wird: Solche Hochleistungsflugzeuge für große Flughöhen hätten aus dem Wirkungskreis der streng geheimen experimentellen Forschung stammen können, die von Nazideutschland unternommen wurde, zumal es zu diesem Zeitpunkt die *einzige* Nation der Welt war, die über solch eine Technologie verfügte, und die diese auch entwickeln und testen konnte. *Daher ist die implizite Aussage, dass diese Projekte nach dem Krieg weitergeführt wurden, und zwar unabhängig oder quasi unabhängig durch eine unbekannte Gruppierung und an einem oder mehreren unbekannten Orten.*

3) Die genauen Methoden zur Erreichung dieser Leistung werden dann eindeutig genannt: *„Die Ingenieure haben es geschafft, Bernouillis Theorem außer Kraft zu setzen, wodurch ‚der Gesamtdruck im Fluss‘ an allen Punkten schwächer ist; dies können wir mit dem Konzept der ‚Energieerhaltung‘ und deren praktisch nichtexistenten Reibungsverlusten vergleichen, was zu Wärmeableitung führen würde.“* Die Erwähnung von Bernouillis Theorem zeigt, dass das Flugobjekt für hohe Leistungen in der Atmosphäre gedacht war, wahrscheinlich in großen Flughöhen. Darüber hinaus weist die kurze aber vielsagende Erwähnung von Energieerhaltung und Aufhebung von Reibungsverlusten sehr stark auf deutsche Forschungen hin, die sich um die Ansaugwirkung der Oberflächenbeschichtung drehte, wie sie bei Vesco und Childress in „Man-Made UFOs“ erwähnt wird. Noch vielsagender ist die Anspielung auf Experimente zur Nichtgleichgewichtsthermodynamik, ein für die damalige Zeit revolutionäres physikalisches Konzept. Diese theoretischen Hinweise deuten auch hier wieder ganz eindeutig nach Nazideutschland, zumal es erneut das einzige Land war, das solche Forschungen hätte anstellen können. In dieser Hinsicht

ist es vielleicht erneut von Bedeutung, dass das geborgene Flugobjekt zum Air Materials Command nach Wright Field gebracht wurde, wo einige Paperclip-Wissenschaftler zu dem Zeitpunkt arbeiteten. Dieser Umstand legt erneut nahe, dass etwas an dem Flugobjekt dem amerikanischen Personal, das an seiner Bergung und Auswertung beteiligt war, sofort darauf hindeutete, dass es eine Verbindung zu Deutschland haben musste.

4) Die Aussage „Die Flügelneigung scheint über einen *Trimm-Computer* voreingestellt zu sein*, der während des Fluges den Luftwiderstand kontrolliert, wenn der Flügel sich im für den bei hohen Geschwindigkeiten nötigen Anstellwinkel befindet,* und gewährleistet die Stabilität des Auftriebs, um das Flugzeuggewicht in der Luft zu halten“ erwähnt gezielt einen Computer, der während des Fluges arbeitet. Diese Tatsache könnte unserer These einer fortgesetzten, unabhängigen Nazi-Entwicklung solcher Technologien widersprechen. Zwar stimmt es, dass sowohl die Alliierten als auch die Deutschen während des Krieges erste digitale Computer entwickelt hatten, allerdings waren diese von solcher Sperrigkeit und Größe, dass sie zur Berechnung der komplexen Trimmkalkulationen an Bord eines Flugzeug unbrauchbar gewesen wären, auch wenn das Flugzeug von so ungewöhnlicher Machart war – *es sei denn, die Deutschen hätten ihre Halbleitertechnologie auch in die Entwicklung wesentlich kleinerer Computer für diesen Zweck einfließen lassen.* Obwohl *kein* Beleg dafür existiert, dass dies jemals geschehen ist, bedeutet der Umstand, dass die Deutschen während des Krieges sowohl Computer- als auch prototypische Transistortechnologie besaßen, dass beide lediglich kombiniert werden mussten. Wie in „Reich of the Black Sun“ dargelegt wurde, war dieses Kombinieren höchst fortschrittlicher Technologien eine bevorzugte Methode des Kammlerstabs. Und wie wir in Kapitel 2 gesehen haben, hatten die Nazis während des Krieges große Erfolge bei der Miniaturisierung von Fernsehkameras für den Einsatz in Lenkraketen. Nichtsdestotrotz wäre es noch immer ein sperriges Gerät geblieben, und demnach spricht dieses Detail eher für einen außerirdischen oder ähnlich exotischen Ursprung.

5) Wie gesagt wurde, war der *„Flugzeugentwurf für große Flughöhen [konzipiert]. Automatische Abgasöffnungen wurden identifiziert. Ein gyroskopisch kontrollierter Flügelstabilisator hält das Flugzeug offenbar in einem Schwebezustand.“* Die große Flughöhe war erneut charakteristisch für Entwicklungen unter Dr. Lippisch, Dr. Sanger und anderen während des Krieges, und die Erwähnung von „Abgasöffnungen“ bestätigt eher, dass es sich hierbei um eine Art Sog- oder Staustrahltriebwerk handelte. Allerdings ist auffällig, dass das Flugzeug offenbar zu stationärem Schwebeflug in der Lage war, was ein konventionelles Staustrahltriebwerk eher ausschließen würde.

6) Die Beschreibung einer kugelförmigen Energieversorgung, die scheinbar auf Wasserstofffusion beruht, stimmt mit ähnlichen Beschreibungen aus dem „Glühend heißen Geheimdienstbericht“ und General Twinings „Flugunfallbericht“ überein, wie in „Reich of the Black Sun“ dargelegt wird.[14]

7) Beachten Sie, dass der *„Kreisflügel [eine] rotierende Sektion […] besitzen [könnte]“*, oder auch eine Art Turbine. Auch dies verweist wieder auf die Forschungen von Bellonzo (wie von Vesco / Childress in „Man-Made UFOs“ wiedergegeben), Schauberger, Fleissner und anderer im Dritten Reich.

8) Die „Konstruktion beruht auf einem Verhältnis von 6:1“, was mit den Verhältnissen übereinstimmt, die in den MJ-12-Dokumenten angegeben werden, die in „Reich of the Black Sun“ untersucht werden. Dies würde recht stark dafür sprechen, dass wir es hier mit ein und demselben Flugobjekt zu tun haben.

9) Auch auffällig ist, dass die Flugkontrollen scheinbar auf *„gefaserte[n] Leiterkabel[n] für optische Wellen […], die Glasstäben ähneln, jedoch biegsam sind und eine Plastikummantelung haben“*, beruhen, also auf Glasfaserkabeln. Erinnern wir uns, dass Oberstleutnant Corso ebenfalls diese Technologie erwähnt und sagt, dass sie gezielt außerirdischen Ursprungs und in Roswell geborgen worden sei.

10) Das Gleiche lässt sich aber nicht über den letzten Satz sagen: *„Möglicherweise Einsatz von Television.“* Wie gezeigt worden ist, waren die Deutschen – vor allem Dank ihrer Leistungen bei Halbleitern und der Fähigkeit, Klystronröhren zu miniaturisieren – sehr erfolgreich bei der Miniaturisierung von Fernsehkameras auf ausreichend kleine Größen und Gewichtsklassen, dass sie als Leitsystem in ihren leichteren Raketen einsetzbar waren, wie etwa in der Anti-Flugzeugrakete *Tonne*.

11) Schließlich und von größter Bedeutung muss festgehalten werden, dass dieses Memorandum an Brigadegeneral C. P. (Charles Peare) Cabell gerichtet war, der später stellvertretender Direktor der CIA unter Allen Dulles wurde, und der offenbar von Präsident Kennedy für seine Beteiligung an dem Fiasko in der Schweinebucht entlassen wurde. Es sollte auch festgehalten werden, wie einige Rechercheure des JFK-Attentats zu bedenken gegeben haben, dass der Bruder Cabells zum Zeitpunkt der Ermordung Bürgermeister von Dallas war und eine entscheidende Rolle bei der kurzfristigen Umlegung der Paraderoute zum Schulbuchlagerhaus spielte. Somit haben wir mit diesem Dokument über Cabell eine klare Verbindung vom UFO-Problem und all seinen „Naziimplikationen“, wie sie in den bisher untersuchten Dokumenten auftauchen, zur Kennedy-Ermordung. Vor dem Hintergrund, dass der Ursprung des Flugobjekts von dem Dokument in keiner Weise für außerirdisch befunden wird, sondern eher bei „irgendeiner Nation“ vermutet wird, können wir mit Sicherheit spekulieren, dass es nicht nur bei der UFO-Angelegenheit einen

„Naziaspekt“ gegeben hat, sondern auch bei der JFK-Ermordung.

Diese Verbindung zwischen UFOs und JFK-Ermordung wird in einem Brief von Timothy Coopers anonymer Quelle beinahe umgehend „erhärtet“.

3. 1.

3. Dokument 3: Brief von „Source 1“ an Timothy Cooper

Erhalten 30.06.99
/s/ Timothy J Cooper

AKTE

23. Juni 1999

Mr. Timothy Cooper
P. O. Box 1206
Big Bear Lake, CA 92315

Mr. Cooper:

Ich bin ein pensionierter Gegenspionageoffizier der CIA, der für Jim Angleton vom ??? Geheimakten ??? *heikle Akten, die MJ-12 mit der Ermordung JFKs in Verbindung bringen würden.* Dieses Dokument existierte nicht offiziell und wurde nie innerhalb der Behörde veröffentlicht. Das AWD fürchtete sich sehr vor einer Veröffentlichung in nicht genehmigten Kanälen und vor Lücken im Weißen Haus. Ich habe die „Anweisungen“ buchstäblich aus dem Feuer gerettet und sie vor einer Auswertung sicher aufbewahrt. Eine Auswertung zu erlauben, würde zukünftige Direktoren in Mitleidenschaft ziehen und die Behörde in eine schwierige Lage bringen.

Ich habe das Gefühl, dass der Zeitpunkt schnell näherrückt, an dem die Akten des Majestic / Jehova-Projekts losgeeist werden und der Öffentlichkeit ihr Recht zugesprochen werden sollte, darüber zu erfahren. Wir bei der CI[15] haben zivile Nachforschungen über UFOs verfolgt und eine wesentliche Rolle dabei gespielt, die UFO-Gemeinde beschäftigt zu halten. ???, dass die MJ-12-Dokumente an Sie geschickt werden und hoffentlich verantwortungsvoll behandelt werden.

Ich begrüße Ihre Entscheidung, mit Dr. Wood zusammenzuarbeiten. Er besitzt Glaubwürdigkeit und gute wissenschaftliche Fähigkeiten. Ich hoffe, Sie haben den BLUE BOOK / MAJIC-Bericht unvoreingenommen und mit einem kritischen Auge für Details gelesen. Dies, so könnte man sagen, sind die fehlenden BLUE-BOOK-Akten (verwechseln Sie diese nicht mit dem Projekt BLUE BOOK). Sie brauchen

Beweise und hier sind sie. Ich glaube nicht, dass Sie sich dessen bewusst sind, aber Sie und Dr. Wood haben eine Lawine losgetreten. Nixons SCEO hat angeordnet, dass alle MJ-12-Dokumente gelöscht und zerstört werden sollen. Dieses hier wurde nicht zerstört. Diese Kopie ist die einzige Verbindung zu MJ-12, erwarten Sie von mir zukünftig keine weiteren. Alles befindet sich nun auf Computern, und es gibt meines Wissens nach keine Papierspur. Wenn Sie Ihre Karten richtig ausspielen, sollten Sie mit dem, was Sie haben, Fortschritte machen können. Ich rate Ihnen zur Vorsicht, mit wem Sie darüber sprechen und wem Sie in dieser Angelegenheit vertrauen.

AKTE

P.S.: Nicht jeder meint es gut, geben Sie auf sich Acht.

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Was für uns hier von Belang ist, ist die kurze Aussage am Anfang des Dokuments: „Geheimakten ??? heikle Akten, die MJ-12 mit der Ermordung JFKs in Verbindung bringen würden.“ Wir haben in der Analyse des vorhergehenden Dokuments gesehen, dass es eine eindeutige Verbindung zwischen dem UFO-Bergungsprogramm und der JFK-Ermordung in Form des Memos an Brigadegeneral C. P. Cabell gibt. Dies wird weiter von Coopers anonymer Quelle bestätigt, die einen Schritt weiter geht und von der Existenz von Akten spricht, die MJ-12 mit der Ermordung in Verbindung bringen. Dabei wird angedeutet, dass die höchste Ebene der MAJIC-12-Operation *der ultimative Beweggrund hinter der JFK-Ermordung ist und von höherer Bedeutung, jedoch nicht in Widerspruch mit den anderen, geringeren Motiven steht, die in der Literatur über die JFK-Ermordung vorgebracht werden; darunter Rache der Mafia, Rache der CIA und so weiter*. Dies wird von Coopers „Quelle“ ein paar Tage später in einem zweiten Brief erneut bekräftigt und weiter ausgeführt:

3. 1.

4. Dokument 4: Brief von anonymer Quelle an Timothy Cooper über die Privatisierung von MJ-12

7. Juli 1999

Empfangen am 9. Juli 1999
Timothy J Cooper

Bitte lesen Sie alles, was ich Ihnen jetzt sagen werde, als die Wahrheit. Ich spiele

Ihnen weder einen Streich, noch bin ich verrückt. Mein Grund, Ihnen diesen Brief zu schreiben, ist, Ihnen die Fakten zu schildern, wie ich sie kenne. Ich bin was man im Spionagejargon einen „Walk-in“ nennt. Zu diesem wurde ich 1982, als ich über Bill Moore und seine „Vogelhaus“quellen erfuhr, die eigentlich Agenten des OSI waren. Anders als Sie und andere *wurde Moore über Majestic Twelve und die EBEs* [Extraterrestrial Biological Entity, dt.: „außerirdisches biologisches Wesen“] *getäuscht*. Ihm waren Insiderinformationen über den Roswell-Fall versprochen worden. Nach allem, was ich über Moore und sein Verlangen weiß, „informiert“ zu sein, fälschte er einige Dokumente, die auf Materialien beruhten, die ihm vom OSI gegeben worden waren. Ich glaube, er war derart von dem Material besessen, dass er selbst daran glaubte und am Ende darüber verrückt wurde. Sie scheinen nach allem, was ich über Sie höre und im Internet über Sie gelesen habe, ein Mensch mit einem kühlen Kopf zu sein, der gute Unterstützung hat und über die UFO-Angelegenheit Bescheid weiß. *Sie wissen es vielleicht noch nicht, aber Sie haben da ziemlich wichtiges Material, das zu einer Menge Spannungen in der UFO-Gemeinde führen wird. Wenn Sie sich dessen wirklich nicht bewusst sind, dann sollten Sie sich jetzt lieber darüber klar werden. Ihnen wurden Informationen zugespielt, die sonst keiner hat. Um mich noch ein bisschen klarer auszudrücken: Erinnern Sie sich ein paar Jahre zurück, als Sie das JFK-Memo erhielten, in dem William Colby belastet wurde, und sich daraufhin jemand entschied, ihn zum Schweigen zu bringen, bevor man ihn darüber befragen konnte. Ein Zufall? Keinesfalls! Er war nicht der Erste, der eliminiert wurde, und ich versichere Ihnen, er wird nicht der Letzte sein.* Ich denke, man hat Sie weitestgehend in Ruhe gelassen, weil Sie zur UFO-Gemeinde gehören und dort keinen guten Ruf haben. Ich denke, „die“ wollten es so. Es ist nicht immer gut, bekannt zu sein. Sehen Sie nur, wie STF[16] vom OSI auf die „Überwachungsliste“ gesetzt wurde. Er war zu bekannt und zu freizügig mit seiner Meinung über nationale Identität. Linda Howe ist ein weiteres Beispiel.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Wenn Leute mit hohem Bekanntheitsgrad anfangen, Wellen zu schlagen, indem sie harte Beweise anführen, bringen sie sich selbst in eine schwierige Lage, in der sie sich fortwährend verteidigen müssen. Das Ableben einiger Schlüsselfiguren allein innerhalb der letzen fünf Jahre sollte Ihnen eindeutig genug sein.

Nun möchte ich Ihnen ein paar Dinge über die genaueren Studien und

Schlussfolgerungen der nicht mehr bestehenden MJ-12-Gruppe sagen:

a) **MJ-12 ist keine Geheimdienstbehörde der Regierung. Ab 1969 wurde MJ-12 zu einem Privatkonzern, der von Großfinanz und Wissenschaftskonzernen finanziert wird.**

b) *Die Gruppe hat unter vielen Namen existiert. Der jüngste wurde 1992 benutzt und lautete JEHOVAH. Zu einem anderen Zeitpunkt wurde sie ZODIAC genannt, was sich 1995 wieder geändert haben könnte.*

c) **Die UFO / EBE-Arbeitsgruppe ist ein internationales Konsortium, das von einigen der weltweit größten Geldinstitute und privaten Wirtschaftsvertretern finanziert und unterstützt wird.**

d) MJ-12 war ein Zusammenschluss der beiden Pentagonprojekte MAJESTIC und JEHOVAH, die von einer Gruppe von zwölf hochrangigen Militär-, Geheimdienst- und Forschungsinstitutionen aus dem Verteidigungssektor überwacht wurde, daher MJ-12. Jeder Deckname besaß eine Sicherheitseinstufung über „TOP SECRET“ und wurde als „MOST SECRET“ eingestuft.

e) JEHOVAH war ein Projekt des Verteidigungsministeriums zur Entschlüsselung der Technologie und zur Erforschung der Physik. Dr. J. Robert Oppenheimer wurde von Dr. Bush zum Leiter des Projekts ernannt. Der Name des Projeks wurde 1949 von Albert Einstein geprägt. Oppenheimer hielt diese Stelle bis 1953 inne, bis die Atomenergiekommission ihn nicht mehr für verlässlich hielt und ihm seine Sicherheitsfreigabe entzog, wodurch er 1954 seinen Regierungsjob verlor.

f) *Einstein wurde 1955 unverlässlich und starb an „Krebs“.*

g) *Oppenheimer blieb weiterhin ein Akteur bei MJ-12 bis zu seinem „Krebstod“.*

h) 1960 schloss MJ-12, dass UFOs eine mögliche Bedrohung für die Verteidigung der Vereinigten Staaten sind und eine Massenparanoia hervorrufen könnten. Außerdem schlossen sie, dass EBEs während einer nuklearen Krise die Kontrolle über die US-Verteidigungskräfte erlangen könnten,

==========[SEITENUMBRUCH]==========

indem sie die Leit- und Zielcomputer der in der Türkei stationierten *Atlas*-Interkontinentalraketen beeinflussen.

i) 1960 genehmigte Präsident Eisenhower einen Verteidigungsplan, der von MJ-12

aufgestellt worden war, dass, wenn die Vereinigten Staaten aufgrund einer EBE-Täuschung unter nuklearen Beschuss der UdSSR kämen, die USA nicht mit dem vorgeschlagenen USAF SIOP[17] reagieren und nur nach bestätigter UFO-Fehlidentifikation taktische Schläge gegen die UdSSR starten würden. Das Ziel dieser Schläge wäre, die Befehlsinfrastruktur der UdSSR lahmzulegen und somit einen großflächigen Nuklearkrieg zu verhindern.

j) Während der Raketenkrise von Kuba wurde Präsident Kennedy von MJ-12 beraten, wobei ihm mitgeteilt wurde, dass die EBE-Täuschung der Grund dafür sei, dass die Sowjets nukleare Erstschlagwaffen in Kuba stationieren wollten, woraufhin er die US-Nuklearstreitkräfte daran hinderte, die GRAND TOUR mit Bomberflügen zu initiieren. General Lemay war derart wütend auf JFK, dass er dem SAC heimlich den Befehl gab, dem SIOP zu folgen, falls die Vereinigten Staaten Warnung über einen russischen Erstschlag erhalten sollten.

k) *1963 versuchte JFK die angespannte Stimmung zu lockern, indem er der UdSSR eine Zusammenarbeit bei der Erforschung von UFOs im offenen Weltraum anbot und ein gemeinsames Mondprojekt vorschlug. MJ-12 war gegen diesen Vorstoß, da sie der Ansicht waren, eine Militarisierung des Mondes würde die USA in eine gefährliche Situation gegenüber den EBEs bringen, die die dunkle Seite des Mondes kontrollierten.*

l) 1964 wurde Präsident Johnson von MJ-12 über die heikle Rolle der EBEs informiert, und wie diese die Doktrin und die Strategien der amerikanischen Außenpolitik beeinflussten. MJ-12 schaffte es, Angehörige von NICAP daran zu hindern, ihre Schlussfolgerungen über UFOs an Regierungsoberhäupter heranzutragen, und vereitelte außerdem Versuche des NICAP, Präsident Johnson über die UFO-Bedrohung zu informieren. MJ-12 ist für diesen Coup verantwortlich.

m) **1969 wurde Präsident Nixon von MJ-12 über sämtliche Aspekte der UFO-Aktivität und des EBE-Problems seit 1947 informiert. Aus Angst vor einem möglichen Durchsickern seitens seines NSC und seines Beraters für nationale Sicherheit Kissinger unterschrieb Nixon eine geheime Sonderanordnung des Präsidenten, die den US-Geheimdienstapparat dazu verpflichtete, sämtliche Verweise auf MJ-12 in den UFO-Akten zu tilgen und jegliche Dokumente zu zerstören, die ihn mit der JFK-Ermordung durch MJ-12 in Verbindung bringen konnten. Als Vizepräsident hatte Nixon ZR RIFLE genehmigt, das vom Komitee 40 (MJ-1 gab neue Direktiven aus, die die Ermordung JFKs bewilligten) für politische Attentatsoperationen verfasst worden war.**

n) Nachdem die Presse über den Watergate-Einbruch und den Diebstahl von

Dokumenten, die MJ-12 mit dem Komitee 40 in Verbindung bringen konnten, erfahren hatte, arrangierte MJ-12, dass Nixon mit ZR RIFLE konfrontiert wurde und erpresste ihn, was zu seinem Rücktritt führte.

o) MJ-12 arrangierte 1972 die Absetzung von FBI-Direkter J. Edgar Hoover durch „natürliche Umstände“, da er „zu viel wusste“, und setzte bezahlte Attentäter ein, um unzuverlässige Personen auszuschalten, die die Existenz und Aktivitäten von MJ-12 aufdecken könnten.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Mr. Cooper, ich könnte noch seitenweise so fortfahren, aber ich denke, Sie haben das Wesentliche verstanden. Ich kann nicht alles verifizieren, was ich hier schreibe, aber ich denke, mit ein wenig Lesen und Nachforschen können Sie selbst beurteilen, ob all das wahr ist oder nicht. Nehmen Sie nur einmal die JFK-Ermordung als Beispiel. Alle Welt denkt, er wäre das Opfer eines „irren Einzeltäters“, wie der Bericht der Warren-Kommission feststellt (der übrigens reine Fiktion war). Es war nicht das Kubaproblem oder die Kubaner. Kuba war lediglich eine Fassade, um zivile Rechercheure und den Kongress vom wahren Motiv seines Todes fernzuhalten. *Einfach ausgedrückt hätte Kennedy das Bemühen von MJ-12 gestört, eine Verteidigung und eine plausible Erklärung für das UFO / EBE-Problem zu finden – ein Thema, das zu heikel war, als das es hätte gestört werden dürfen; nicht einmal von einem Präsidenten.* Man glaubt, ein Präsident sei Herr im eigenen Haus. Das ist ganz einfach FALSCH! Präsidenten können und werden durch Themen, über die sie nichts wissen sollten, in Gefahr gebracht. Der Grund dafür ist denkbar einfach. Es gibt ihnen die Möglichkeit, Dinge glaubwürdig zu bestreiten, genauso wie CIA-Direktoren, denen oft die Frage gestellt wird: „Was wissen wir über UFOs?“ Haben sie erst einmal die Daten gesehen, verändert sie das und sie sehen sich mit folgendem Problem konfrontiert: „Was sage ich dem Präsidenten?“ Man kann dem Präsidenten nichts sagen, ohne es nicht auch an Andere weiterzugeben. Im Weißen Haus bleibt nichts geheim. Sehen Sie sich nur den chinesischen Spionagefall an. Bevor er nicht unbedingt etwas wissen muss, wird ihm auch nichts gesagt, und damit hat es sich. Das ist das wirkliche Dilemma der „Wissenden“, denn die EMEs (extraterrestrial materialized entities [dt.: „außerirdische, materialisierte Wesen“]) haben vollständige Kontrolle über UFOs (nicht zu verwechseln mit den menschlichen Drohnen, die oft für UFOs gehalten wurden, denn diese gibt es schon

seit den 1950ern und sie werden von der USAF, der CIA und dem NRO kontrolliert) und können überall, in jeglicher Form und zu jedem beliebigen Zeitpunkt auftauchen. Verstehen Sie jetzt? Die Intelligenz hinter den wirklichen UFO-Sichtungen kann sich manifestieren und ???

==========[SEITENUMBRUCH]==========

erscheint jedem nach Gutdünken, jederzeit und an jedem Ort. Warum, glauben Sie, wollte die Airforce das Projekt Blue Book beenden? Da sie es nicht auf herkömmliche Art erklären konnte, ohne von Wissenschaftlern ausgelacht zu werden. Nach 12.000 Fällen hatten sie die Beweise, die sie brauchten und reichten das ganze an die CIA und die NSA weiter. *War es lediglich ein Zufall, dass Blue Book eingestellt wurde, nachdem Apollo 11 auf dem Mond gelandet war? Und glauben Sie, dass es bloßer Zufall war, dass die Schriftrollen vom Toten Meer ungefähr zum selben Zeitpunkt entdeckt wurden, als man UFOs in New Mexico fand?* Alles, was bisher im Zusammenhang mit UFOs geschehen ist, hatte einen Sinn und Zweck, nur hat noch niemand herausgefunden, worin dieser Sinn und Zweck besteht. Das Auftauchen von UFOs in unserem Jahrhundert ist kein Zufall. Was glauben Sie, warum das andere Projekt JEHOVAH genannt wurde? Zählen Sie eins und eins zusammen und sehen Sie selbst. Der Grund ist SPIRITUELL! MJ-12 hat das gemacht, und es hat ihnen eine Heidenangst eingejagt. Die 12 Apostel und die 12, die 1947 gegründet wurden. Das eine ist eine antitypische Reflexion des anderen, nur sind die antitypischen 12 keine spirituellen Männer und konnten nicht die Tragweite dessen verstehen, was auf der Weltbühne passierte. Ich weiß, dass das verrückt und unglaublich klingt, aber es ist wahr, glauben Sie mir. Ich weiß aus verlässlichen Quellen, dass die CIA Jacques Vallees Bücher als Leitfaden benutzt hat, um die menschliche Reaktion auf das Problem des UFO-Kontakts abzuschätzen und ich schlage vor, Sie tun dasselbe. Er wird von der CIA und NSA studiert und in deren Literatur zitiert. Eine Sache, über die Sie sich Gedanken machen sollten, ist die Möglichkeit von Attentatsversuchen auf Sie, falls Sie von Medien und Presse zu ernst genommen werden. Solange Sie keine starke Rückendeckung von den Verantwortlichen innerhalb der

==========[SEITENUMBRUCH]==========

UFO-Gemeinde und den Medien haben, könnten Sie so enden wie einige andere, die dieses Wissen für ihren persönlichen Profit nutzen wollten. Ich muss Sie auch vor den psychologischen und spirituellen Auswirkungen der UFO-Forschung warnen. Einige bekannte Wissenschaftler haben sich tiefgreifenden persönlichen Fragen stellen müssen, haben Familienbeziehungen und sogar ihren Glauben verloren. Lassen Sie nicht zu, dass Ihnen das auch widerfährt. Sie müssen eine Balance und einen gewissen Blickwinkel wahren, während Sie dieses Phänomen untersuchen. Einige haben jeglichen Realitätssinn verloren und sind infolgedessen wahnsinnig geworden. Ich würde nicht empfehlen, sich mit Remote Viewing als Lösungsansatz zu befassen. Man kann den EMEs nicht trauen, denn sie betrügen. *Ich verrate Ihnen ein Geheimnis, das MJ-12 sehr früh entdeckt hat. Das Ökosystem der Erde hat deutliche Veränderungen erfahren und wir sind Teil des ÖKOSYSTEMS! Die editierten Abschnitte des Bibliotheksbuchs (??), das in New Mexico gefunden wurde, sagen eine dem Mondkalender folgende weltweite Invasion der EMEs im Jahr 2030 voraus, die irgendwann nach 1999 ihren Anfang nimmt.* Die CIA hat in Zusammenarbeit mit einem zivilen Projekt namens MEDEA ein Erkundungsprojekt mit dem Namen ENVIRONMENT gestartet, um den Schaden einzuschätzen, den die von den EMEs kontrollierten UFOs vor allem in der Nähe von Atomkraftwerken und Industrieabfallproduktionsanlagen angerichtet haben. Nach allem, was ich weiß, wird die Erdbevölkerung vergiftet, und unsere DNS wird durch die Verschmutzung unserer Luft, unserer Nahrungsmittel und unserer Wasservorräte verändert. Das digitale trojanische Pferd wird bald Verwüstungen anrichten, und die EMEs sind schuld (das ist nicht ganz richtig, im Grunde ist die Army dafür verantwortlich). *Um es auf ein paar wenige Worte zu bringen: WIR SIND VIEH UND WARTEN NUR AUF UNSERE SCHLACHTUNG DURCH DIE EMEs. So lautet der SPIELPLAN.* Die „Insider“ wissen das und nutzen die Situation für sich aus. Unsere einzige Hoffnung könnte in einem außerirdischen Einschreiten liegen. *Die Führer dieser Welt sehen keine gangbare Lösung außer*

==========[SEITENUMBRUCH]==========

einer Kontrolle der Bevölkerungszahlen durch biologische Kriegsführung und regionale Krisenherde. Sollten UFOs einen nuklearen Schlagabtausch provozieren,

zum Beispiel zwischen Indien und Pakistan, oder zwischen China und Japan, oder zwischen Nord- und Südkorea, oder zwischen Israel und dem Irak, werden die NATO-Staaten sich das zunutze machen und versuchen, sie fertigzumachen. Behalten Sie Russland und China im Auge. Die könnten etwas Ähnliches in Gang bringen und versuchen, die USA mit hineinzuziehen. *Um eine solche Bevölkerungskontrolle zu rechtfertigen, könnten sie eine Krise aus dem Weltraum erfinden. Sie könnten versuchen, die Welt davon zu überzeugen, dass Außerirdische unseren Planeten angreifen und die menschliche Rasse vernichten wollen, wodurch die Weltraumverteidigung mobilisiert und ein paar Menschen eliminiert werden müssten.* Schon jetzt finden Ereignisse in den Vereinigten Staaten und anderen Ländern statt, die mit UFOs im Zusammenhang stehen und diese Handschrift tragen. Wir werden gegen eine mögliche biologische Kriegsführung geimpft *und gleichzeitig für einen Kontakt mit Außerirdischen konditioniert (programmiert). Das war und ist noch immer der Plan geheimer Regierungsvorbereitungen. Sie wissen, dass es kommt, jedoch nicht wann und wie.*

Ich hoffe, Sie verstehen das alles nicht als das Gefasel eines Irren. Was ich geschrieben habe, beruht auf dem, was ich über die Jahre erfahren habe, sowie auf meiner Arbeit in der Welt der Geheimdienste, die genauso wenig über den letztlichen Plan Bescheid weiß. Ich habe ein paar Appetithappen angehangen, die Sie hilfreich finden könnten. Viel Glück, und bleiben sie weiter am Ball. Die Antwort könnte ganz einfach sein.

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Dieses Dokument enthält eine Reihe nicht weiter belegter Aussagen über MJ-12 und die Art seiner Operationen, nicht zuletzt dessen Bereitschaft, Mord zu begehen, um seine strenge Geheimhaltung und die geheime Entwicklung „geborgener Technologien“ zu wahren:

1) Der ehemalige CIA-Direktor William Colby wurde angeblich ermordet, da er in MJ-12-Dokumenten, die ihn mit der JFK-Ermordung in Verbindung brachten, namentlich erwähnt wurde („*Sie wissen es vielleicht noch nicht, aber Sie haben da ziemlich wichtiges Material, das zu einer Menge Spannungen in der UFO-Gemeinde führen wird. Wenn Sie sich dessen wirklich nicht bewusst sind, dann sollten Sie sich jetzt lieber darüber klar werden. Ihnen wurden Informationen zugespielt, die sonst keiner hat. Um mich noch ein bisschen klarer auszudrücken: Erinnern Sie sich ein paar Jahre zurück, als Sie das JFK-Memo erhielten, in dem William Colby belastet wurde,*

und sich daraufhin jemand entschied, ihn zum Schweigen zu bringen, bevor man ihn darüber befragen konnte. Ein Zufall? Keinesfalls! Er war nicht der Erste, der eliminiert wurde, und ich versichere Ihnen, er wird nicht der Letzte sein.“).

2) MJ-12 scheint von Präsident Nixon privatisiert worden zu sein; teilweise, um ihn davor zu bewahren, mit der Ermordung in Verbindung gebracht zu werden, aber, wenn man zwischen den Zeilen liest, teilweise auch im Zuge eines größer angelegten Versuchs, MJ-12 vollständige Geheimhaltung und Finanzierung aus unabhängigen Quellen zu gewährleisten. Anders ausgedrückt, behauptet Coopers Quelle etwas Phantastisches: MJ-12 ist so mächtig geworden, dass es nicht mehr unter die Kontrolle der amerikanischen Regierung fällt, sondern zu einem privaten, internationalen Konzern mit tiefen wirtschaftlichen Taschen geworden ist. Hierzu wird von der Quelle in drei gesonderten Aussagen weiter ausgeführt:

   a) *„MJ-12 ist keine Geheimdienstbehörde der Regierung. Ab 1969 wurde MJ-12 zu einem Privatkonzern, der von Großfinanz und Wissenschaftskonzernen finanziert wird.“*

   b) *„Die UFO / EBE-Arbeitsgruppe ist ein internationales Konsortium, das von einigen der weltweit größten Geldinstitute und privaten Wirtschaftsvertretern finanziert und unterstützt wird.“*

   c) *„1969 wurde Präsident Nixon von MJ-12 über sämtliche Aspekte der UFO-Aktivität und des EBE-Problems seit 1947 informiert. Aus Angst vor einem möglichen Durchsickern seitens seines NSC und seines Beraters für nationale Sicherheit Kissinger unterschrieb Nixon eine geheime Sonderanordnung des Präsidenten, die den US-Geheimdienstapparat dazu verpflichtete, sämtliche Verweise auf MJ-12 in den UFO-Akten zu tilgen und jegliche Dokumente zu zerstören, die ihn mit der JFK-Ermordung durch MJ-12 in Verbindung bringen konnten. Als Vizepräsident hatte Nixon ZR RIFLE genehmigt, das vom Komitee 40 (MJ-1 gab neue Direktiven aus, die die Ermordung JFKs bewilligten) für politische Attentatsoperationen verfasst worden war.“*

   Diese Gesichtspunkte deuten auf eine *unabhängige* und sehr geheime Weiterentwicklung fortschrittlicher Technologien. Zu beachten ist das Datum 1969, das Jahr der ersten Apollo-Mondlandungen. Man könnte also daher über folgendes Szenario spekulieren: Gehlen, von Braun und Heerscharen von Nazi-Wissenschaftlern und Geheimdienstagenten schlossen ihren berühmten „Handel“ mit dem amerikanischen militärisch-industriellen Nationalsicherheitskomplex ab und führten im Gegenzug nicht nur ihre Projekte fort, sondern infiltrierten kritische Teile der Regierung, die sich im Glauben befand, sie zu kontrollieren, was ihnen einen Grad an „halber Unabhängigkeit“ verlieh. 1969 war ihr Einfluss vielleicht derart

mächtig geworden, dass das Verhältnis aufgekündigt und MAJIC-12 völlig unabhängig wurde, wobei vielleicht auch eine Verschmelzung mit einer „Nazi-Internationalen“ mit tiefen wirtschaftlichen Taschen stattgefunden hat.

3) Einstein und Oppenheimer wurden angeblich von MJ-12 ermordet, indem ihnen „Krebs verabreicht“ wurde, als sie nicht mehr als „verlässlich“ angesehen wurden, was vermutlich heißt, dass sie nicht länger mit den Zielen und Methoden von MJ-12 einverstanden waren. Es ist vielleicht von Bedeutung, dass Jack Ruby, der Auftragsmörder des JFK-Attentäters, behauptete, er werde durch „Krebsinjektionen“ ermordet, um ihn zum Schweigen zu bringen.

4) Das Apollo-Mondprogramm hat scheinbar irgendeine Verbindung zu einem Plan, den Mond nicht nur in Zusammenarbeit mit den Russen[18] zu militarisieren, sondern ist auch im Kern ein Programm, das – auch wenn der Grund hierfür verborgen bleibt – zur Erforschung von UFOs angelegt war: *„1963 versuchte JFK die angespannte Stimmung zu lockern, indem er der UdSSR eine Zusammenarbeit bei der Erforschung von UFOs im offenen Weltraum anbot und ein gemeinsames Mondprojekt vorschlug. MJ-12 war gegen diesen Vorstoß, da sie der Ansicht waren, eine Militarisierung des Mondes würde die USA in eine gefährliche Situation gegenüber den EBEs bringen, die die dunkle Seite des Mondes kontrollierten.“* Mit anderen Worten gibt das Dokument hier seine eigene Version der Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen wieder.

5) Kennedy wurde ermordet, weil er versuchte, bei den Plänen und Zielen der MJ-12-Gruppe dazwischenzufunken: *„Einfach ausgedrückt hätte Kennedy das Bemühen von MJ-12 gestört, eine Verteidigung und eine plausible Erklärung für das UFO / EBE-Problem zu finden – ein Thema, das zu heikel war, als das es hätte gestört werden dürfen; nicht einmal von einem Präsidenten.“*

6) Der Absturz und die Bergung eines Flugobjekts in Roswell 1947 und der Fund der Schriftrollen vom Toten Meer ist kein Zufall, *wobei angedeutet wird, dass dieses Problem eine spirituelle Dimension besitzt.* Darüber hinaus werden die Einstellung von Blue Book und die Apollo-11-Landung in Verbindung gebracht: *„War es lediglich ein Zufall, dass Blue Book eingestellt wurde, nachdem Apollo 11 auf dem Mond gelandet war? Und glauben Sie, dass es bloßer Zufall war, dass die Schriftrollen vom Toten Meer ungefähr zum selben Zeitpunkt entdeckt wurden, als man UFOs in New Mexico fand?“* Die Implikation ist der Analyse, die ich in „Reich of the Black Sun“ gemacht habe, sehr ähnlich, dass die „Highjump“-Expedition von Byrd zur Antarktis und die darauffolgenden Behauptungen, die er in der chilenischen Presse gemacht hat, mit den Ereignissen von Roswell und dem Mord an Kriegsminister James Forrestal in Verbindung stehen. Außerdem deutet Coopers

Quelle an, dass es eine „spirituelle“ Dimension bei dem Ganzen gibt, indem er die Schriftrollen vom Toten Meer anführt.[19]

7) Coopers Quelle behauptet, der Abschnitt der gefundenen „Schriftensammlung“, der in der öffentlich zugänglichen Version des „Glühend heißen Geheimdienstberichts“ geschwärzt ist,[20] enthalte Informationen über die geplante Invasion der Erde und die Abschlachtung der Menschheit durch EBEs im Jahr 2030: *„Ich verrate Ihnen ein Geheimnis, das MJ-12 sehr früh entdeckt hat. Das Ökosystem der Erde hat deutliche Veränderungen erfahren und wir sind Teil des ÖKOSYSTEMS! Die editierten Abschnitte des Bibliotheksbuchs (??), das in New Mexico gefunden wurde, sagen eine dem Mondkalender folgende weltweite Invasion der EMEs im Jahr 2030 voraus, die irgendwann nach 1999 ihren Anfang nimmt.“*

8) Interessant ist hier die Übereinstimmung dieser Genozidabsicht mit Hitlers eigenem Völkermordplan für die Welt, wenn er bei ihrer Eroberung erfolgreich gewesen wäre: *„Um es auf ein paar wenige Worte zu bringen: WIR SIND VIEH UND WARTEN NUR AUF UNSERE SCHLACHTUNG DURCH DIE EMEs. So lautet der SPIELPLAN.“* Also scheint es sogar auf ideologischer Ebene eine Verbindung zum Nazismus zu geben und ebenso zu dem „spirituellen“ Aspekt, den Coopers Quelle erwähnt. Diese „globalizide“ Absicht scheint jedoch das Resultat einer geplanten Täuschung der Menschheit zu sein: *„Um eine solche Bevölkerungskontrolle zu rechtfertigen, könnten sie eine Krise aus dem Weltraum erfinden. Sie könnten versuchen, die Welt davon zu überzeugen, dass Außerirdische unseren Planeten angreifen und die menschliche Rasse vernichten wollen, wodurch die Weltraumverteidigung mobilisiert und ein paar Menschen eliminiert werden müssten.“* Dies stimmt genau mit von Brauns Warnung an Dr. Carol Rosin überein, wie es in ihrem Affidavit festgehalten und in „Reich of the Black Sun“ zitiert wird.[21] Mit anderen Worten könnten die Behauptungen der Quelle auf das Überleben sowie die „Internationalisierung und Privatisierung“ des Nazi-Todeskultes über die Internationalisierung und Privatisierung von MJ-12 selbst hinweisen.

c. 1.

5. Dokument 5: „Streng geheim / Jehovah“ – durch die NSA abgefangene Übermittlung

Ich zitiere das folgende Dokument in seiner Gänze, wobei nur ein kurzer Abschnitt von äußerster Bedeutung ist:

???

RY

Kopie

STRENG GEHEIM ~~JEHOVAH~~

KATEGORIE = 12

NACHRICHT = 12697232

DL #3421 1211123

???
YNYN EEI LAN ANL EXC OPC UTY OCS MDI SHP XP
FM ???
AN MAJSEC
REM

STRENG GEHEIM MAJESTIC-12/33. ZITAT 227882. WARNHINWEIS – HEIKLE GEHEIMDIENSTQUELLEN UND -METHODEN ANGEWANDT. DIE FOLGENDEN INFORMATIONEN WURDEN EINER KONTROLLIERT UND HEIMLICH ABGEFANGENEN ÜBERMITTLUNG ENTNOMMEN UND WERDEN ALS AUSGEWERTETER BERICHT NR. 112-98 WEITERGELEITET. DATUM DER INFORMATION: WIE ANGEGEBEN. WISSENSCHAFTLER DER RUSSISCHEN REGIERUNG, DER DAS PROJEKT „KOHTPOA“, ÄQUIVALENT ZU SDI, LEITET, WURDE NACH UNERLAUBTER PREISGABE DES PROJEKTS GEGENÜBER US-GEGENSPIELER ERMORDET.

TTCC

1. IN MOSKAU-S4 SS IM NOV. 96, DECKNAME „MAJ“, MOSKAUER STAATSUNIVERSITÄT, SPRACH MIT US-GEGENSPIELER, DECKNAME „JOSHUA“.
2. „MAJ.“: „*SIND MIT KOHTOPA AUF PARETO GESTOSSEN UND KÖNNEN MIT TESTS NICHT FORTFAHREN. WAS SIND IHRE ERGEBNISSE? UNSERE GRUPPE BENÖTIGT IHRE DATEN ZUM VERGLEICH. KÖNNEN SIE DAS ARRANGIEREN? UNSERE RESULTATE WAREN WENIGER SPEKTAKULÄR IN BEZUG AUF VERONEZ-GELÄNDE UND ERFORDERTEN EINBEZIEHUNG VON MOD- UND KGB-OFFIZIELLEN. WIR HATTEN AUF POSITIVEN KONTAKT GEHOFFT, DER ABER NICHT STATTFAND. KONNTEN PRESSE NICHT HERAUSHALTEN. HABEN SIE GLEICHES IN DREAMLAND ERFAHREN?*“
3. „JOSHUA“: „WIR SIND AUF ÄHNLICHE RESULTATE GESTOSSEN, ABER ETWAS POSITIVER, JEDOCH ERWIES SICH KONTAKT ALS FLÜCHTIG

UND WIR SIND UNS NICHT SICHER, OB SICH UNSERE BEMÜHUNGEN SO BEZAHLT MACHEN, WIE WIR HOFFTEN. WIE SIE WISSEN, SIND AREA 54 UND 17 NICHT VOR ÖFFENTLICHEM GESCHNÜFFEL ABGESCHIRMT UND DAS MEDIENINTERESSE WÄCHST NACH DEN 95 GEHEIMHALTUNGSBRÜCHEN DURCH TELLER. SAGAN HAT VERSUCHT, DIE QUALITÄTSKONTROLLE ZU ÜBERZEUGEN, UMZUSIEDELN, DOCH DIE WAREN NICHT ÜBERZEUGT, DASS ES NACH UNSEREM LETZTEN STELLENABBAU VIEL AUSMACHEN WÜRDE. TUT MIR LEID, IHRE SCHLECHTEN NACHRICHTEN ZU HÖREN, DOCH ES GIBT WENIG, DAS ICH VON MEINER SEITE AUS MACHEN KANN. KONTROLLE IST ABSOLUT UND MJ-GRUPPE SUCHT NACH NEUEN GELDQUELLEN, BEVOR DAS CHINAPROBLEM ANS LICHT KOMMT. *ICH SCHLAGE VOR, SIE WENDEN SICH AN ‚33' INVESTOREN, DA DIE OFFEN FÜR NEUE UNTERNEHMUNGEN UNSERER ART SIND. IWF WÜRDE EINEN KREDIT GEBEN, WENN JELZIN KOOPERIERT UND SICH AUS JUGOSLAWIEN HERAUSHÄLT.*"

SICHERHEITSEINSTUFUNG DURCH DEN ANGEGEBENEN BERICHTERSTATTENDEN OFFIZIER. VOM ALLGEMEINEN FREIGABEPLAN E.O. 11652, KATEGORIE E2, AUSGESCHLOSSEN. UNMÖGLICH, DATUM DER AUTOMATISCHEN FREIGABE ZU ERMITTELN. #3421

STRENG GEHEIM ~~JEHOVAH~~

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Beachten Sie die Aussage *„Ich schlage vor, Sie wenden sich an ‚33' Investoren, da die offen für neue Unternehmungen unserer Art sind. IWF würde einen Kredit geben, wenn Jelzin kooperiert und sich aus Jugoslawien heraushält."* Die „33" Investoren könnte eine mögliche Verstrickung der Freimaurer als private Geldgeber für fortgesetzte, aber privatisierte Forschung und Entwicklung im Stil von MJ-12 andeuten. In diesem Zusammenhang sollte erwähnt werden, dass nicht nur die Präsidenten Roosevelt und Truman beide Freimaurer waren, sondern dass auch ihr wissenschaftlicher Berater Dr. Vannevar Bush, der eine wesentliche Rolle sowohl im Manhattan-Projekt als auch bei MJ-12 spielte, offenbar ein Freimaurer war, wenn man einer kanadischen Freimaurerseite glauben darf (zur Verfügung gestellt von der Grand Lodge of British Columbia).[22]

Auch zu beachten ist die erste Aussage: *„Sind mit KOHTOPA auf PARETO gestoßen und*

können mit Tests nicht fortfahren. Was sind Ihre Ergebnisse? Unsere Gruppe benötigt Ihre Daten zum Vergleich. Können Sie das arrangieren? Unsere Resultate waren weniger spektakulär in Bezug auf Veronez-Gelände und erforderten Einbeziehung von MOD- und KGB-Offiziellen. Wir hatten auf positiven Kontakt gehofft, der aber nicht stattfand. Konnten Presse nicht heraushalten. Haben Sie Gleiches in Dreamland erfahren?“, die ebenfalls eine Art Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen andeutet, und eine äußerst geheime dazu.

c. 1.

6. Dokument 6: „Annex-C“-Fragment

Annex C (Forts.)

9. ???
10. Die Aufrechterhaltung der MAJESTIC-Sicherheit war teilweise erfolgreich, aufgrund der Segmentierung geheimer Aktivitäten auf dem Niveau des Sicherheitssystems des Manhattan-Projekts, sowie aufgrund neuer Gesetzgebung, die die Entwicklung von Atomwaffen schützt.
11. *Zum Schutz der Sicherheitsoperationen von MAJESTIC war es nötig, Personen zu ???, die die Sicherheitsbemühungen gefährden könnten. Zwar ist es unangenehm ??? Zeiten, die den Einsatz von ??? Maßnahmen wurden ausgeführt. Das vorzeitige Ableben von Minister Forrestal wurde als notwendig und unumgänglich erachtet.*
12. Allgemeine Stellungnahme: Wenn eine solche Krise in Regierungsversagen [unleserlich] und das Vertrauen der Bevölkerung gegen die Invasion von einem anderen Planeten zu sichern, ???, dass das Folgende eintreten würde: „Das Muster ist uns vertraut – Einschleusen von subversiven Agenten, Infiltrationstaktiken, Anstiftung zu Unruhen und Chaos, um die normale Wirtschaft zu schädigen, was allgemeines Vertrauen in Regierung und Führungspersönlichkeiten unterminiert; Machtergreifung ohne Rücksicht auf den Willen des Volkes.“
13. Erwähnter BERICHT AN DEN PRÄSIDENTEN ??? 47, BARRS 1-7, datiert auf den 19. September 1947, erwähnt: „in Übereinstimmung mit ihrer Anweisung … vom 9. Juli 1947 wird Ihnen der angehängte ‚BERICHT ÜBER FLIEGENDE UNTERTASSEN‘ respektvoll übermittelt. Ihren Anweisungen gemäß haben sich Berater von Staats-, Finanzministeriums-, Kriegs- und Navy-Abteilungen [unleserlich] auf eine Rundreise zur Feststellung der Tatsachen betreffs des Wahrheitsgehalts außerweltlicher [unleserlich]. [Unleserlich] Bedeutsame [sic] Orte wurden besichtigt. Erfolgreiche Bemühungen waren [unleserlich] alle Ränge von Wissenschaftlern [unleserlich] arbeiten in geheimen [unleserlich] hielten mit

??? [unleserlich] 1.200 Memoranden und Berichte von Geheimdienst- und Sicherheitsmitarbeitern wurden aufgenommen und begutachtet. Der Bericht zeigt vor einem globalen Hintergrund meine Einschätzungen der derzeitigen und zukünftigen Situation in den USA und UK, sowie Empfehlungen, die als vernünftige Vorgehensweisen bei der Formulierung von Verteidigungsplänen der mit den Vereinigten Staaten alliierten Länder erachtet werden.“

14. Als Resultat des Twining-Reports sah sich der Präsident genötigt, den National Security Act von 1947 zu unterschreiben, der am 19. September in Kraft trat. Dies half dem DCI nicht, die Anweisungen des NSC umzusetzen, was die Geheimdienstdatensammlung über fliegende Untertassen angeht. Das Intelligence Advisory Board gestattete es der neuen CIA nicht, als primäre Sammelstelle von Daten über die fliegenden Untertassen zu fungieren, ???

-5-

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Auffällig ist, dass es eine eindeutige Anspielung darauf gibt, dass MJ-12 mit dem Tod von Kriegsminister James Forrestal zu tun hatte, ein Tod, den viele schon lange für suspekt hielten: *„Zum Schutz der Sicherheitsoperationen von MAJESTIC war es nötig, Personen zu ???, die die Sicherheitsbemühungen gefährden könnten. Zwar ist es unangenehm ??? Zeiten, die den Einsatz von ??? Maßnahmen wurden ausgeführt. Das vorzeitige Ableben von Minister Forrestal wurde als notwendig und unumgänglich erachtet.“* Dies lädt zu einigen Spekulationen ein. Angenommen, es besteht eine Verbindung zwischen Operation „Highjump“, dem möglichen (wenn auch unwahrscheinlichen) Überleben von Nazis in der Antarktis sowie dem Absturz und der Bergung in Roswell – könnte Forrestal dann von den Desinformationsplänen von MJ-12, eine „ET-Hypothese“ als Vertuschungsgeschichte einzusetzen, gewusst und ihnen widersprochen haben? Könnte er deshalb für „unzuverlässig“ befunden und als ein Risiko für die langfristigen und „globaliziden“ Ziele der Gruppe eingestuft worden sein, wie Coopers Quelle behauptet? Wenn das der Fall war, wäre er eliminiert worden. Ebenso hätte Forrestal, wenn es im Auftrag der USA eine Art Annäherung seitens MJ-12 gegenüber irgendeiner unabhängigen, überlebenden Nazi-Gruppierung gegeben und er davon gewusst hätte, sicherlich starken Einspruch erhoben und wäre ebenfalls beseitigt worden. Wir werden es höchstwahrscheinlich nie mit Sicherheit wissen, aber die Möglichkeiten sollten erwähnt werden.

c. 1.

7. Dokument 7: Streng geheimes Memo Präsident Roosevelts an General

Marshall, 27. Februar 1942, und
Dokument 8: Doppelt streng geheimer Brief von Roosevelt an General Marshall, 22./24. Februar 1944

STRENG GEHEIM

Streng geheim

gm 25

27. Februar 1942

DAS WEISSE HAUS, WASHINGTON

27. Februar 1942

MEMORANDUM FÜR: STABSCHEF DER ARMY

Ich habe über die Verwendung der Materialien nachgedacht, die sich im Besitz der Army befinden und von großem Nutzen für die Entwicklung einer Superwaffe sein könnten. Ich stimme nicht mit dem Argument überein, dass wir solche Informationen mit unserem Verbündeten, der Sowjetunion, teilen sollten. Beratungen mit Dr. Bush und anderen Wissenschaftlern über die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der aus der Erforschung von Himmelsgeräten erlernten Nukleargeheimnisse schließen jede weitere Diskussion aus, weshalb ich Dr. Bush die Genehmigung erteile, das Projekt ohne weitere Verzögerung anlaufen zu lassen. Diese Informationen sind wesentlich für die Überlegenheit der Nation und müssen daher Staatsgeheimnisse bleiben. Jede weitere Besprechung der Angelegenheit bleibt General Donovan, Dr. Bush, dem Kriegsminister und Ihnen selbst vorbehalten. Die Herausforderung, die sich unsere Nation in dieser Unternehmung stellt, ist beängstigend und gefährlich, und ich habe die Ressourcen der Regierung in diese Richtung gelenkt. Sie können versichert sein, dass, wenn die Umstände günstig sind und wir siegreich hervorgehen, die Army die Früchte der Forschung bei der Erkundung weiterer Anwendungsmöglichkeiten dieses neuen Wunders ernten wird.

Sie können mit mir darüber sprechen, wenn das Obige nicht völlig klar ist.

F. D. R.

STRENG GEHEIM

==========[ENDE]==========

DOPPELT STRENG GEHEIM

22. Februar 1944

DAS WEISSE HAUS, WASHINGTON

24. Februar 1944

MEMORANDUM FÜR: DAS SPEZIALKOMITEE FÜR NICHT-TERRESTRISCHE FORSCHUNG UND TECHNOLOGIE

Ich stimme dem Vorschlag des OSRD[23] aufgrund einer Empfehlung seitens Dr. Bushs und Professor Einsteins zu, dass ein separates Programm so bald wie möglich begonnen werden sollte. Ich stimme ebenfalls zu, dass *nicht-terrestrisches Wissen über Atomenergie bei der Perfektionierung einer Superwaffe für den Krieg angewandt werden muss, um die vollständige Niederlage Deutschlands und Japans zu erwirken.* Angesichts der bereits erhobenen Kosten für das Atombombenprogramm würde es diesmal schwer werden, ohne weitere Unterstützung des Finanzministeriums und des Militärs fortzufahren. Daher habe ich entschieden, auf eine derartige Unternehmung zu verzichten. Aus Sicht der informierten Mitglieder der Vereinigten Staaten ist es nicht unser oberstes Ziel, Forschungen dieser Art zu betreiben, sondern den Krieg schnellstmöglich zu gewinnen.

Verschiedene Kritikpunkte wurden über die Schwierigkeiten vorgebracht, die solch eine Unternehmung für die ohnehin schon verstärkten Forschungsprogramme zu fortschrittlichen Waffen und die Suche nach Unterstützergruppen in unseren Kriegsbemühungen mit sich bringen würde, und ich stimme zu, dass jetzt nicht der geeignete Zeitpunkt ist. Meine persönliche Einschätzung ist, dass nach Gewinnen des Krieges und Wiederherstellung des Friedens eine Zeit kommen wird, in der überschüssige Gelder verfügbar sein könnten, um ein Programm zum Verständnis nicht-terrestrischer Wissenschaften und deren Technologien zu betreiben, die noch zum großen Teil unentdeckt liegen. *Ich habe private Gespräche mit Dr. Bush zu diesem Thema geführt und den Rat mehrerer herausragender Wissenschaftler eingeholt, die der Auffassung sind, die Vereinigten Staaten sollten jeden erdenklichen Vorteil aus den Wundern ziehen, die uns erreicht haben.* Ich kenne die Argumente von General Marshall und anderen Mitgliedern des Militärs, dass *die Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen sollten, um die Sicherheit der Nation in der Nachkriegswelt zu gewährleisten, und ich habe zugesichert, dass dies der Fall sein wird.*

Ich weiß die Anstrengungen und die Zeit zu schätzen, die aufgebracht wurden, um wertvolle Einsichten zu gewinnen, die unsere Technologie und den nationalen Fortschritt voranbringen, und um die Realität zu begreifen, dass unser Planet nicht der einzige im Universum ist, der intelligentes Leben birgt. Mein Lob geht auch an

das Organisations- und Planungskomitee, das in Dr. Bushs Vorschlag und der feinfühligen Art, in der er vorgebracht wurde, evident wird. Ich hoffe, das Komitee weiß um die Umstände, auf deren Grundlage dieses Amt seine Entscheidungen treffen muss.

FranklinDRoosevelt

DOPPELT STRENG GEHEIM

DOPPELT STRENG GEHEIM

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Aus den vorangegangenen angeblichen Briefen von Präsident Franklin Roosevelt an Kriegsminister General Marshall können wir nun einige vorsichtige Schlüsse ziehen:

1) Die USA hat bereits vor Roswell, ca. 1941-2, ein Flugobjekt mit außerordentlicher Technologie geborgen; höchstwahrscheinlich handelt es sich hierbei um die bereits erwähnten Abstürze von Cape Girardeau und Louisiana. Bedenkt man, dass die Projekte der Nazis zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal annähernd so fortgeschritten waren wie bei Kriegsende, können wir vernünftigerweise annehmen, dass diese Flugobjekte nicht von ihnen stammten.
2) Hieraus ergeben sich zwei Schlussfolgerungen:
    a) Nimmt man die angeblich ähnlichen Abstürze im faschistischen Italien ca. 1933 und Nazideutschland ca. 1936 hinzu, wie es in „Reich of the Black Sun“ und an anderer Stelle berichtet wurde, ist es *möglich*, dass die USA, Italien und Deutschland alle außerirdische Technologie besaßen, die von jeder der drei Nationen nachkonstruiert wurde. Dies würde sich mit einigen nicht aufgezeichneten Bemerkungen von Brauns und von Karmanns gegenüber Twining decken, die von Oberstleutnant Corso berichtet und auch noch später in diesem Kapitel und in „Reich of the Black Sun“ erwähnt werden.[24] Es ergibt sich also eine entscheidende Frage: *Warum* besaßen diese Nationen außerirdische Flugobjekte? Es scheint merkwürdig, dass allein diese Hauptakteure diese Technologie in Händen hielten. Es sollte erwähnt werden, dass die mutmaßlichen italienischen und deutschen Abstürze vor der öffentlichen Bekanntmachung der Entdeckung der Kernspaltung durch Otto Hahn 1938 stattfanden, wodurch es möglich sein könnte, dass diese Forschung selbst nur ein Teil des technischen Rekonstruktionsprozesses war. Zieht man auch die Daten hinzu, die in „Reich of the Black Sun“ dargelegt werden, dass Deutschland schon ungefähr 1940 im großen Stil Uran anreicherte, könnte dies eine mögliche Erklärung sein.

b) Die alternative Erklärung ist, dass das abgestürzte und geborgene Flugobjekt nicht extraterrestrischen Ursprungs war, sondern von einer unabhängigen, irdischen Gruppe stammte, die ihre eigenen technologischen Entwicklungen vorantrieb, und dass *deren* Flugobjekte abstürzten und von den Deutschen, den Italienern und den Amerikanern geborgen wurden. Sie könnten daher eine Fortsetzung des „Luftschiff-Rätsels“ aus den 1890er Jahren darstellen.[25] Gestützt wird dieses Argument durch folgendes MJ-12-Dokument:

b. 1.

8. Dokument 9: Geborgenes, rekonstruiertes und testgeflogenes „S“-Flugzeug und Unterstützung durch Paperclip

4-15

DAS „GELIEHENE“ FLUGZEUG WURDE 1945 VOM AIR TECHNICAL SERVICES COMMAND [ATSC, HEUTE AECD, AIR FORCE SYSTEMS COMMAND] ÜBERNOMMEN. DER ENTWURF DES „S“-FLUGZEUGS BERUHTE AUF EINEM 1942 IN LOUISIANA GEBORGENEN LUFTFAHRZEUG. REKONSTRUKTION BEGANN 1945 MIT HILFE VON DEUTSCHEN WISSENSCHAFTLERN IN WRIGHT FIELD. ANTRIEBSPROGRAMME VERSUCHTEN, DEN ATOMREAKTOR DES IN LOUISIANA GEBORGENEN FLUGZEUGS ZU DUPLIZIEREN UND INTEGRIERTEN DAS MAGNETISCHE ANTRIEBSSYSTEM, DAS TESLA ENTWICKELT HATTE. DIE AAF HOFFTE, DIESES FLUGZEUG IM KRIEG EINSETZEN ZU KÖNNEN, JEDOCH STANDEN KEINE RESSOURCEN UND GELDER ZUR VERFÜGUNG. ES GAB KEINE MITTEL FÜR FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG, BIS LEMAY 1946 DAS PROJEKT ÜBERNAHM. *DAS FLUGZEUG KONNTE VERTIKAL STARTEN UND FLUGHÖHEN VON 90.000 FUSS BEI ÜBERSCHALLGESCHWINDIGKEIT ERREICHEN.* GESTEUERT WURDE ES ÜBER ELEKTRONISCHE DRÄHTE UND DER PILOT KONNTE PROJEKTIONEN VON SYMBOLEN AUF EINEM TRANSPARENTEN BILDSCHIRM SEHEN. DAS FLUGZEUG WAR DERART KOMPLIZIERT, DASS *TESTPILOTEN BEI HOCHLEISTUNGSFLÜGEN IN GROSSEN HÖHEN STARKE SCHWIERIGKEITEN HATTEN. MEHRERE TESTPILOTEN WURDEN DURCH DEKOMPRESSION UND AUSWURF GETÖTET. KAPSELN ODER AUSSTIEGSZYLINDER WAREN NICHT FÜR AUSWÜRFE IN GROSSEN HÖHEN KONZIPIERT.* INFOLGEDESSEN WURDE EIN „S“-FLUGZEUG VERLOREN. DIE MATERIALIEN, DIE BEIM BAU VON DER HUGHES AIRCRAFT COMPANY BENUTZT WURDEN, VERSAGTEN BEIM SCHUTZ DER TESTPILOTEN IN HÖCHSTSCHUBSITUATIONEN UND

SETZTEN SIE STARKER STRAHLUNG AUS, WAS ZU SCHWERER KRANKHEIT UND TOD FÜHRTE. TESTFLÜGE FANDEN ÜBER DIE WSPG HINWEG BIS FRÜHJAHR 1947 IN KIRTLAND AAF UND ALAMOGORDO AAF TULAROSA RANGE STATT UND ERZIELTEN BESSERE FLUGERGEBNISSE. JEDOCH KAM ES NOCH IMMER ZU VERSTRAHLUNG DURCH DEN ATOMREAKTOR. *1947 WURDE DAS „S“-FLUGZEUG UMGEBAUT, UM ATOMWAFFEN AUF LANGE STRECKEN ZU TRAGEN. JEDOCH WAREN FLUGSTABILITÄT IN GROSSEN HÖHEN UND ÜBERLEBENSCHANCE DES PILOTEN NOCH IMMER EIN PROBLEM.* BELL AIRCRAFT ERHIELT DEN ZUSCHLAG FÜR EIN RAKETENGETRIEBENES FLUGZEUGTESTBETT, UM ALS EINE ART PROBLEMLÖSUNGSLABOR FLUGDATEN BEI ÜBERSCHALLGESCHWINDIGKEITEN AUFZUZEICHNEN. DATEN, DIE VOM X-1-FLUGZEUG GESAMMELT WORDEN WAREN, RESULTIERTEN IN KONSTRUKTIONSVERÄNDERUNGEN DER AERODYNAMIKTESTS DES „S“-FLUGZEUGS UND LANGELY. STRAHLUNGSPROBLEME FÜHRTEN ZU EINEM UMDENKEN BEIM TESTPILOTENPROGRAMM UND MAN BENUTZTE EIN NEUES „PILOTENMODELLEXPERIMENT“, BEI DEM MAN ANDERE SUBJEKTE UND DIENSTE EINSETZTE*, UND ES WURDE SONDERSTATUS EINGERÄUMT MIT EINER SICHERHEITSSTUFE, DIE DER DES ATOMBOMBENPROGRAMMS GLEICH WAR. MINDESTENS EIN DUTZEND „S“-FLUGZEUGE WURDEN GEBAUT UND TESTGEFLOGEN.* DREI WURDEN AUFGRUND VON TECHNISCHEM ODER PILOTENVERSAGEN VERLOREN. ZWEI WEITERE „S“-FLUGZEUGE WURDEN IM ZUSAMMENHANG MIT FÜNF TODESFÄLLEN VERLOREN, WAS DIE AAF DAZU BRACHTE, DAS PROJEKT BIS AUF WEITERES EINZUSTELLEN. ALLE ÄHNLICHEN „NURFLÜGEL-FLUGZEUGE“ IN PROJEKTEN DER AAF WURDEN EBENSO 1949 AUF ANRATEN VON GENERAL LEMAY GESTOPPT. NACHFOLGENDE ATOMBETRIEBENE FLUGZEUGE WAREN „PILOTENLOS“ UND WURDEN FERNGESTEUERT: DIE AF WOLLTE DIE TESTS MIT „GELIEHENEN“ FLUGZEUGEN NICHT WIEDER AUFNEHMEN, BIS NICHT DIE SICHERHEIT DER PILOTEN GEWÄHRLEISTET WAR UND EIN TESTGELÄNDE VON GRÖSSERER SICHERHEIT FÜR FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROGRAMME BENUTZT WERDEN KONNTE. AREA 51 IST NUR EIN SOLCHES GELÄNDE NEBEN WEITEREN GEHEIMEN TESTGEBIETEN, DIE DERZEIT BENUTZT WERDEN. EINE GESONDERTE BERGUNGS- UND SICHERHEITSEINHEIT MIT DEM NAMEN S.T.U.D.S. WURDE IN DEN SPÄTEN 1980ERN GESCHAFFEN, UM DIE

FLUGTESTABLÄUFE *NEUERER „S“-FLUGZEUGE ZU ERLEICHTERN. BEMÜHUNGEN, DIE WAHRE NATUR DER FLUGTESTS ZU VERSCHLEIERN, WAREN INSOFERN ERFOLGREICH, ALS DASS DIE AF EIN DECKMANTELPROJEKT MIT DEM NAMEN BLUE BOOK ERDACHTE. PROJEKT BLUE BOOK WURDE ALS DECKMANTELPROJEKT VON DER CIA GELEITET, UM DIE TESTFLÜGE DER AF VOR ÖFFENTLICHEN SPEKULATIONEN ZU SCHÜTZEN UND UM DEN SOWJETS WEISZUMACHEN, DIE USAF HABE KEINE FLUGZEUGE, DIE ZU FLUGMANÖVERN IN DER LAGE WAREN, WIE SIE BLUE BOOK UND DEM UFO-PROGRAMM DER USAF BERICHTET WURDEN*. 1958 WURDEN DIE PROJEKTE UFO UND MOON DUST AKTIVIERT, ALS DIE USA INTERPLANETARY PHENOMENON UNIT DEN DIENST EINSTELLTE UND DIE VERANTWORTUNG DES CIC FÜR DIE UFO-SICHERHEIT USAFOSI ÜBERTRAGEN WURDE.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

REKONSTRUIERTE ZEICHNUNG EINES NICHT IDENTIFIZIERTEN LUFTFAHRZEUGS, GEFUNDEN AM 5. JULI 1947, SÜDLICH VON SOCORRO IN NEW MEXICO DURCH DAS MILITÄR UND ZIVILE MITGLIEDER DES SPEZIALWAFFENPROJEKTS DER STREITKRÄFTE.

[Hier folgt eine Zeichnung, die ungefähr dem Testor-Modellbausatz des Roswell-UFOs entspricht.]

UNGEFÄHR 100 FUSS LANG

BREITE DER HÜLLE IN DER HECKSEKTION ETWA 60 FUSS

HÜLLE UMFASSTE DIE GESAMTLÄNGE DES LUFTFAHRZEUGS

AUSSENHAUT WAR GLATT, KEINE NIETEN, BOLZEN, ODER SCHWEISSNÄHTE. WIE PLASTIK.

KEIN KABINENDACH, FENSTER. KEINE TÜREN, ANSAUG- ODER ABGASÖFFNUNGEN.

MATERIAL WAR NICHT TRÄGE.

ANTRIEB VERMUTLICH NUKLEAR.

SILBER-GRAUE FÄRBUNG MIT DUNKLEN OBERFLÄCHEN.

SATTELFORM AN DER HECKSEKTION UND SPEERFÖRMIGE NASE.

KEIN LANDEFAHRWERK ZU SEHEN. EINGEGRABEN IN WÜSTENSAND. UNBESCHÄDIGT.

ZUM ALAMOGORDO ARMY LUFTFELD TRANSPORTIERT

ZEICHNUNG GENEHMIGT VON
THOMAS CANTWHEEL

30.1.96
/gez/ Thomas Cantwheel

==========[ENDE]==========

ANALYSE

1) Zunächst ist beachtenswert, dass die Konstruktion des „S“-Flugzeugs angeblich auf der Bergung während des Krieges in Louisiana beruhte und mit Hilfe der Paperclip-Wissenschaftler unternommen wurde, was andeutet, dass deren spezielle Expertise zur Vollendung des Projekts gebraucht wurde (*„Das ‚geliehene‘ Flugzeug wurde 1945 vom Air Technical Services Command […] übernommen. Der Entwurf des ‚S‘-Flugzeugs beruhte auf einem 1942 in Louisiana geborgenen Luftfahrzeug. Rekonstruktion begann 1945 mit Hilfe von deutschen Wissenschaftlern in Wright Field.“*).
2) Auch zu beachten ist, dass der Antrieb sowohl nuklear als auch magnetisch ist – wie die Glocke – und eine Verbindung zu Tesla aufweist, was eine Art Feldantrieb nahelegt. (*„Antriebsprogramme versuchten, den Atomreaktor des in Louisiana geborgenen Flugzeugs zu duplizieren und integrierten das magnetische Antriebssystem, das Tesla entwickelt hatte.“*) Diese Aussagen bestätigen William Lynes Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen mit seiner eigenwilligen Bezugnahme auf Teslas Ideen.
3) Auffällig ist zudem, dass das „S“-Flugzeug *keinen* brauchbaren Ausstiegsmechanismus besitzt, der für Ausstiege in großen Höhen geeignet wäre – ein Problem, das gerade die Nazis bei ihrer Forschung während des Krieges gelöst hatten, als sie an Hochleistungsflugzeugen mit Staustrahltriebwerk für große Höhen arbeiteten. Der Bericht erwähnt den Bau von zwölf „S“-Flugzeugen.
4) Die Flugzeuge waren dazu entwickelt worden, Nuklearwaffen auf lange Entfernungen zu tragen und abzuwerfen.
5) Schließlich und von größter Bedeutung entwickelte die Airforce Blue Book scheinbar als Deckmantelgeschichte, um die Entwicklung dieser Flugzeuge zu vertuschen und ihre außerordentlichen Flugeigenschaften *hinter dem ET-Mythos* zu verstecken, was als Desinformationskampagne gewertet werden kann, um die Sowjets davon zu überzeugen, die USA habe keine solche Technologie. Dies legt nahe, dass die Art der 1941 in Missouri und 1942 in Louisiana geborgenen Flugzeuge

außergewöhnlich gewesen sein muss, wenn auch terrestrischen und unbekannten Ursprungs.

b. 1.

9. Dokument 10: Edward Tellers SDI-„Werbeschreiben“ an Präsident Reagan

EINGEGANGEN
1 2 *TJC*
3-1

Edward Tellers SDI-„Werbeschreiben“ an Präsident Reagan

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf eine äußerst reale und gefährliche Situation lenken, die nicht nur uns, die Welt, sondern sogar unser Fortbestehen als Rasse bedroht. Mehr als 40 Jahre lang war ich mit der Entwicklung fortschrittlicher Technologien zur Verteidigung dieses Landes beschäftigt, die unsere Sicherheit, unsere Freiheit und unsere Staatsform vor einem Überraschungsangriff schützen. Wie Sie sicher wissen, hat das Verteidigungsministerium mehrere Weltraumverteidigungsprogramme von riesigen Ausmaßen und großen Kosten in Auftrag gegeben. Allerdings gibt es eine neue und alarmierende Entwicklung, über die Sie zu informieren ich mich gezwungen sehe. *Es gibt eine Bedrohung, die noch größer ist als das nukleare Wettrüsten. Sie kommt nicht von hier auf der Erde, sondern direkt aus dem Weltraum. Der Überbringer der Massenvernichtung verfolgt keine anderes Ziel als die vollständige Vernichtung unserer Zivilisation und unserer Lebensart.*

Die Schlüsselinformationen über diese Bedrohung zusammenzutragen war sehr schwierig und zeitaufwändig, und die Fakten scheinen mit der dunklen Bedrohung ultimativer Zerstörung verwoben zu sein; unsere angeborene Angst vor dem Unbekannten hat unsere Fähigkeit beeinträchtigt, es zu verstehen. Ein Angriff aus dem Weltraum könnte in näherer Zukunft real werden und würde die Wahrheit mit sich bringen, dass ein weltweiter Krieg durch unsere Tatenlosigkeit immens beschleunigt werden könnte. *Die USA kann nicht länger die Position beibehalten, in der sie sich 1947 befand. Dessen ist man sich bewusst geworden, und Präsident Truman traf 1950 die Entscheidung, ein Verteidigungsprogramm in Auftrag zu geben, das das Manhattan-Projekt in Größe und Kosten noch übertraf.* Spät in der Eisenhower-Ära wurden mehrere Versuche

==========[SEITENUMBRUCH]==========

unternommen, weitere Entwicklungen zu unterbinden, indem Tests von Verteidigungswaffen im Weltraum untersagt wurden. Ein Moratorium, eine „Absprache unter Ehrenleuten“, wurde vereinbart, in der sowohl Russland als auch die USA übereinkamen, Tests bis auf Weiteres zu stoppen.

Leider haben Geheimhaltung und Verleugnung weitere Arbeit verhindert, die ich Ihnen nun vorschlage. Ein detaillierter Vorschlag ist in meinem Brief schwer umzusetzen, vor allem, da ich möchte, dass er realistisch und annehmbar ist. Dennoch mache ich hier einen solchen Vorschlag, sowohl um eine Warnung vor dem auszusprechen, was geschehen könnte, als auch um eine konkrete Diskussion über das Space Defense Initiative Programm zu beginnen. Das Verteidigungsministerium könnte weiterhin kritische Schlüsselinformationen über das Wissen „klassifizieren“, das 1947 gewonnen wurde, und somit die Geheimhaltung in ihrer derzeitigen Form bewahren. Nur eine geringe Anzahl an Dokumenten müsste für einen längeren Zeitraum geheim gehalten werden, allerdings müssten in diesen Fällen einige wenige hochverantwortungsvolle Personen Jahr für Jahr bestätigen, dass weiterhin ein Bedarf an Geheimhaltung besteht. Was ich Ihnen hier klar machen möchte, ist der Bedarf nach absoluter Geheimhaltung über die wahren Gründe der Weltraumverteidigung. Die eigentliche Gefahr ist, dass eine Geheimhaltung nicht ewig aufrechterhalten werden kann. Unsere Wissenschaftler werden sich nicht an die nationale Verteidigung wenden, bevor sie nicht eine unmittelbare Gefahr für die Vereinigten Staaten sehen. Man nahm 1939 eine Gefahr wahr, nur zwei Jahre vor Pearl Harbor. Es ist wesentlich für das Programm, dass die Wissenschaftler die Gefahr jetzt erkennen, bevor es zu spät ist. *Hier geht es nicht nur um das Verhindern einer Niederlage, sondern auch darum, einen kosmischen Krieg zu verhindern.* Nichtsdestoweniger ist es ein schwieriges Unterfangen, die amerikanische Bevölkerung von der Notwendigkeit militärischer Forschung zu überzeugen.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Ich spreche hier nicht von einem weiteren Wettrüsten, sondern eher von einem Technologiewettrennen. Jemand, der sich mit militärischer Technologie und Ingenieurskunst besonders gut auskennt, Dr. John S. Foster, Jr., schätzt, dass im Jahr 1960 die Vereinigten Staaten und die UdSSR gleiche Anteile ihres Militärbudgets in Weltraumverteidigung sowie Forschung und Entwicklung fließen ließen, während Russland 1974 dafür dreimal mehr Geld ausgegeben hat als die Vereinigten Staaten. Die Qualität künftiger Weltraumverteidigungswaffen hängt mehr von Forschung und Entwicklung ab als von jedem anderen Faktor; die offensichtliche Empfehlung ist,

dass wir mehr dafür ausgeben sollten. Heute wenden wir ungefähr zehn Prozent dafür auf, also scheint diese Empfehlung nicht allzu schwer umzusetzen zu sein.

Weltraumverteidigung spielt eine wichtige Rolle in militärischen Angelegenheiten, vor allem bei der Kommunikation und Informationsbeschaffung. Diese beiden Bereiche werden in Zukunft noch wichtiger werden. Die Ausweitung unserer Informationsbeschaffung einschließlich dauerhafter Überwachung des Weltraums sollte eine hohe Priorität haben. Dies könnte auf zwei verschiedene Weisen erreicht werden. Einerseits könnten wir unsere Fähigkeit verbessern, alle Arten von benötigten Satelliten kurzfristig ins All zu bringen. Andererseits könnte man Attrappen im Weltraum positionieren und somit die Anzahl an Zielen erhöhen, die der Gegner zerstören müsste. Eine Kombination dieser beiden Vorgehensweisen könnte sogar den Feind davon abhalten, alle unsere Raumfahrzeuge zu zerstören. *Eine dritte Möglichkeit wäre es, Gegenschläge gegen den Angreifer zu führen, indem wir dessen Raumfahrzeuge zerstören.* Zumindest aber in Bezug auf den wesentlichen Punkt der Informationsbeschaffung sollte erwähnt werden, dass sich der Feind bei seinen Flugobjekten mehr auf Tarnung verlässt als wir; daher empfehlen sich vor allem die ersten beiden Methoden.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Beim Einsatz von Raumfahrzeugattrappen wäre das Hauptziel, dass diese wie funktionierende Raumfahrzeuge aussehen. Das ist im Allgemeinen nicht allzu schwierig. Für gewöhnlich ist das Hauptproblem einer Attrappe ihre Masse. Damit eine Attrappe nicht zu teuer ist, muss sie leicht sein; allerdings verrät sie ihr leichtes Gewicht für gewöhnlich auch – zum Beispiel verlangsamt sich ein leichteres Objekt eher, wenn es Luftwiderstand ausgesetzt wird. Raumfahrzeuge haben es mit außerordentlich geringem Luftwiderstand zu tun. Daher sind Attrappen von geringem Gewicht für Raumfahrzeuge einfacher umzusetzen als für so gut wie jede andere Anwendung.

Ferngesteuerte Fluggeräte (RPVs) sind mit marginalem Erfolg entwickelt und getestet worden. Sowohl der Feind als auch wir können RPVs herstellen. Der Einsatz von RPVs wurde erstmals von der US Airforce untersucht und kann auch auf kleine Weltraumobjekte angewandt werden. Ein raffiniertes rundes Tragflächendesign ist derzeit in der experimentellen Phase. Für diesen Entwurf wurde ein einzelner Flügel verwendet. Ein weiteres Design befindet sich in der Entwicklung. Auch hier wird ein einzelner Flügel verwendet, der in seiner Mitte am Rumpf abknickt. Die Tragfläche befindet sich bei Start und Landung in einem

rechten Winkel zum Rumpf, während der rechte Flügel nach vorn zeigt und der linke Flügel nach hinten. Ein dritter Entwurf mit dreieckigem Flügel wird derzeit intensiv entwickelt, worüber ich persönlich informiert bin.

Es besteht die Möglichkeit, dass chemische und biologische Kampfstoffe vom Feind eingesetzt werden. Die Tatsache, dass diese Formen der Kriegsführung vom Weltraum aus auf uns angewandt werden könnten, schürt nur

==========[SEITENUMBRUCH]==========

mein Bestreben, dass der Präsident meinen Vorschlag für eine breite und umfassende Weltraumverteidigungsinitiative ernsthaft überdenkt.

Es gibt mehrere Fronten, die bei meinem Vorschlag an den Präsidenten bedacht werden müssen. *Wir müssen unsere Ausgaben für neue, leistungsfähigere Radaranlagen ausweiten. Wir müssen mehr Forschungsprogramme zu Lasern in Gang bringen. Und wir müssen den Einsatz von Mikrowellen- und Impulsenergiesystemen sowie gerichteten Energiewaffen im Weltraum erforschen. Teilchenstrahlen sind auf enorme Reichweiten wirkungsvoll und könnten die Weltraumverteidigung gegen eindringende feindliche Raumfahrzeuge unterstützen.*

Die Fortschritte in Richtung eines solchen Ziels waren seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs erschreckend gering. Dennoch können wir es uns nicht leisten, die Hoffnung aufzugeben; wir dürfen nicht aufhören, kleine Schritte zu machen. Aber ebenso können wir es uns nicht erlauben, nicht auch daran zu denken, größere Schritte zu unternehmen. Was ich hier vorschlage, ist ein großes Glücksspiel. Was aber, wenn sich das Glücksspiel durch einen großen technologischen Durchbruch bezahlt macht? Wir haben die Fähigkeiten. Wir haben die Mittel. Alles was fehlt, ist der politische Wille und die Entschlossenheit auf Erfolg. Wir dürfen weder zögern noch scheitern. Ich glaube, dass alles, was ich vorgeschlagen habe, möglich ist und umgesetzt werden kann. Ich bitte Sie, Risiken und Nutzen gegeneinander abzuwägen und eine Alternative in Betracht ziehen, falls wir scheitern.

Zustimmung des Präsidenten [ ] Ja [ ] Nein

==========[ENDE]==========

ANALYSE

1) In Tellers privatem Brief wird das SDI-Programm *Space* Defense Initiative genannt, anstatt dem üblichen *Strategic* Defense Initiative.
2) Zwar ist es anhand des ersten Absatzes klar, dass Tellers Aussagen im gesamten

Brief so aufgefasst werden könnten, dass sie sich (a) auf eine außerirdische Bedrohung beziehen, allerdings trifft es auch zu, dass seine Aussagen (b) in dem herkömmlichen irdischen Sinn mit Bezug auf die Sowjetunion verstanden werden könnten, oder (c) in einem *nicht*-herkömmlichen irdischen Sinn mit Bezug auf eine unbekannte irdische Bedrohung, die aber dennoch über die Möglichkeit des fortschrittlichen Raumfluges verfügt.

3) Mit Bezug auf Punkt 2(c) ist zu beobachten, dass egal, von welcher unbekannten Bedrohung Tellers Brief spricht, dieser unbekannte Feind einer Ideologie folgt, die im Grunde ein „gobalizider“ Todeskult ist. Es versteht sich von selbst, dass solch eine Ideologie mit den tiefsten Überzeugungen der Nazis übereinstimmt. Dies könnte auf eine außerirdische Einflussnahme auf die Entwicklung der Nazi-Ideologie hinweisen.

4) Abschließend ist zu beachten, dass Teller ein Programm zur Entwicklung einer Reihe von exotischen Strahlenwaffen beschreibt, die vermutlich sowohl offensiv als auch defensiv gegen diese unbekannte Bedrohung eingesetzt werden könnten.

b. 1.

10. Vorläufige Einschätzung des Szenarios

Aus den vorangegangenen Dokumenten ergibt sich ein breit gefächertes Szenario:

1) Von 1933 bis 1942 bergen die USA und die beiden Achsenmächte Deutschland und Italien exotische Technologien aus verunglückten Flugobjekten unbekannter Herkunft und beginnen damit, diese Technologie nachzubauen. Wechselweise bildete die Nazi-Ideologie die Grundlage und Umgebung für die Entwicklung einer gänzlich neuen Physik und Technologie.

2) Aus den Memos von Präsident Roosevelt an General Marshall geht hervor, dass die USA ihre wissenschaftlichen Bemühungen auf die schnellstmögliche Niederlage Deutschlands und Japans mittels der Entwicklung und Anwendung der Atombombe durch das Manhattan-Projekt ausgerichtet hatten und deshalb keine unmittelbare Weiterentwicklung der geborgenen Technologie zu Kriegszeiten forcierten.

3) In „Reich of the Black Sun“ ist klar geworden, dass Nazideutschland ganz im Gegensatz dazu der Erforschung ebensolcher Technologie, wie sie in den angeblichen Abstürzen geborgen wurde, die höchste Priorität einräumte. Es darf vernünftigerweise spekuliert werden, dass der Kammlerstab, da er ohnehin schon eine solche Nachbauabteilung in seiner Struktur enthielt, am Nachbau eines solchen Flugobjekts beteiligt war. Alternativ gab es, wie in Teil Zwei gezeigt wurde, genügend ideologischen und wissenschaftlichen Treibstoff in Nazideutschland, um die exotische Physik der Glocke völlig unabhängig von einem „ET-Absturz“ als Motivation oder Impuls voranzutreiben.

4) Es ist für unseren Fall nicht relevant, ob Vorkriegsbergungen oder solche, die während des Kriegs gemacht wurden, außerirdischen Ursprungs waren oder nicht. Allerdings legt die Schnelligkeit, mit der es die USA nach dem Krieg offenbar geschafft hatten, die Technologie des geborgenen Fluggeräts in ihren eigenen „S“-Flugzeuge umzusetzen, nahe, dass diese nicht so exotisch war, eine außerirdische Interpretation ihrer Herkunft zwingend notwendig zu machen. Sie *ist* aber, wie die MAJIC-12- und Cooper-Cantwheel-Dokumente mehrfach sagen, exotisch *genug*, um die Hilfe des Paperclip-Personals erforderlich zu machen. Kurz gesagt, das hauseigene amerikanische Talent war zu wenig mit der Art von Physik und Ingenieurskunst vertraut, die die geborgenen Flugobjekte – woher auch immer sie stammen mochten – darstellten.

5) Auch scheint aus der Analyse der Dokumente in der vorherigen Sektion hervorzugehen, dass MJ-12 bei den Morden an JFK und Minister James Forrestal beteiligt war und die letztliche Motivation hinter diesen Attentaten darstellte. Die darauffolgende Abwicklung und Privatisierung sowie die Internationalisierung dieser Gruppe – wie von Coopers „Source 1“ angegeben wird – scheint zu zeigen, dass irgendeine interne Macht mit derartigen internationalen und finanziellen Verbindungen innerhalb von MJ-12 Erfolg dabei hatte, die Kontrolle der Gruppe an sich zu reißen und sie dem Griff der US-Regierung zu entwinden. Nur zwei solche Gruppen werden in den bisher untersuchten Dokumenten erwähnt: (a) die Freimaurer in Form der „‚33‘ Investoren“ in Dokument 5 (was die Teilnahme und Verstrickung von Bruderschaften in der Finanzierung und den Forschungen dieser schwarzen Projekte andeutet); und (b) die Paperclip-Wissenschaftler, was eine Verbindung zu und eine fortgesetzte Existenz von Nachkriegsorganisationen der Nazis wie etwa ODESSA und anderen nahelegt.

6) In solchen Dokumenten, wie sie hier untersucht worden sind, werden keine spezifischen technologischen oder leistungsbezogenen Charakteristika der geborgenen Flugobjekte genannt, die ausreichend davon überzeugen würden, dass ein interplanetarer, geschweige denn ein interstellarer Ursprung vorliegt, da die angegebenen Geschwindigkeiten viel zu gering gegenüber den für eine solche Reise notwendigen Geschwindigkeiten sind. Darüber hinaus ist es offenkundig, dass die Leistungsmerkmale in den meisten Fällen eher mit Hochleistungsflugzeugen übereinstimmen, die in großen Höhen in der Erdatmosphäre fliegen. Abgesehen von den erwähnten atomaren oder magnetischen Antrieben, sind die Geschwindigkeiten noch immer viel zu gering, um praktikable interplanetare Reisen innerhalb unseres Sonnensystems zu ermöglichen.

7) Das wiederum legt nahe, dass eine „Vertuschungsgeschichte“ als

Desinformationskampagne von den höchsten Kreisen in MJ-12 initiiert wurde, um die Leute in dem Glauben an (freundliche) außerirdische Besucher zu wägen, obwohl aus den untersuchten Dokumenten hervorgeht, dass es noch eine tiefere Schicht der Besorgnis gibt, *dass die Flugobjekte feindlich gesinnt sind und einen „Globalizid" anstreben.* Solch eine Ideologie überschneidet sich mit den tiefsten Ansichten der Nazis und ist somit ein weiterer subtiler Hinweis auf die Natur der Besorgnis der US-Regierung und den Grund für die Hochsicherheitsoperation MJ-12.

8) Mit Bezug auf Punkt 7 ist festzuhalten, dass Robert und Ryan Wood offenbar nicht in der Lage sind, interne technische Details irgendeines MJ-12-Dokuments zu besprechen, ohne sie im Sinne der ET-Hypothese zu verzerren.

9) Eine Möglichkeit, die Motivationen von MJ-12 hinter der Ermordung beziehungsweise Sanktionierung der Ermordung von JFK zu erklären, sollte auch erwähnt werden. Wenn, wie eines der Dokumente andeutet, JFK eine gemeinsame Expedition mit der UdSSR zur Militarisierung des Mondes plante, die als Verteidigung gegen die UFO-Bedrohung gedacht war, dann würde das – vor allem vor dem Hintergrund des sich in der Kooperation zwischen USA und UdSSR in der Antarktis ergebenden Musters – bedeuten, dass Kennedy eine Bedrohung für MJ-12 und somit auch für den geheimen Einfluss von Paperclip auf MJ-12 darstellte, sowie für deren Monopol auf Forschung, Technologie und Waffensysteme, die unter dieser Schirmherrschaft entwickelt wurden.

10) Das Jahr 1969 war das Jahr, in dem MJ-12 privatisiert und internationalisiert wurde. Somit könnte das aus einem bestimmten Blickwinkel als der erste Schritt zum Wiederaufbau der zerschlagenen Geheimprojektstruktur der Nazis angesehen werden. In diesem Fall lässt sich schnell Bestätigung für diese These finden: Es sollte ein relativ einfaches Unterfangen sein, nach Details über Firmenhandlungen, -verschmelzungen und -bewegungen sowie nach technologischen Entwicklungen seit dieser Zeit zu suchen, um herauszufinden, ob – wenn überhaupt – ein Muster zum Vorschein kommt, das diese Hypothese bestätigt oder widerlegt. Alternativ könnte man nach merkwürdigen Firmentransaktionen unmittelbar vor und während des Zeitraums der JFK-Ermordung Ausschau halten, die eine deutsche Verbindung oder Färbung haben.

Mit diesen Gedanken gewappnet ist es an der Zeit, sich dem sensationellsten MAJIC-12-Dokument in der Cooper-Cantwheel-Sammlung zuzuwenden. Dies ist

b. 1.

11. Dokument 12: Die MJ-12 „Bowen-Enzyklopädie über fliegende Untertassen" – der Kammlerstab und Nazi-Untertassen

Die „Bowen-Enzyklopädie über fliegende Untertassen“ wird von Robert und Ryan Wood auf deren Internetseite auf das Jahr 1959 datiert und ist das Schlüsselstück in der MJ-12-Dokumentation, das man für das obige Szenario und als Beleg für die These hinzuziehen kann, die in „Reich of the Black Sun“ vertreten wird: Dass das, was in Roswell abstürzte, eine „Untertasse“ der Nazis war. Auf ihrer Internetseite über die Cooper-Cantwheel- und andere MJ-12-Dokumente – einer Internetseite, die sich ebenfalls zum Ziel setzt, die ET-Hypothese als vorrangige Erklärung für die UFO-Sichtungen und Bergungen der 1940er Jahre zu verteidigen, und deren Aufmacher „Beweis, dass wir nicht allein sind“ [26] ist – ist die folgende einleitende Zusammenfassung zur „Bowen-Enzyklopädie über UFOs“ zu finden:

> „Der vielleicht erstaunlichste greifbare Beleg für die Existenz des STRENG GEHEIMEN / MAJIC-Programms ist dieses originale, 339 Seiten lange Manuskript über fliegende Untertassen. Das von Vernon Bowen verfasste Original ist auf Wasserzeichenpapier niedergeschrieben worden und mit roten ‚STRENG GEHEIM / MAJIC‘-Stempeln auf einigen der Kapitel versehen. Der größte Teil des restlichen Dokuments ist mit ‚VERTRAULICH‘ gekennzeichnet. Originale, handgeschriebene Randbemerkungen verweisen auf Projekt White Hot, Twining, Vannevar Bush, Moon Dust und Donald Menzel. Eine gut geschriebene Momentaufnahme der öffentlichen Geschichte fliegender Untertassen von 1947 bis 1954. Bowen selbst hatte gute Verbindungen zu hochrangigen Leuten.“

Eine Durchsicht des Dokuments, das eine kurze Biographie Bowens enthält, die offenbar von ihm selbst geschrieben wurde und die ich so zitiere, wie sie auf der Internetseite der Woods auftaucht, zeigt, dass das gesamte 339 Seiten lange Manuskript Bowens eigene Zusammenstellung von UFO-Berichten mit seinen eigenen verblüffenden Schlussfolgerungen enthält. Dieser Bericht muss einen ziemlichen Schock in den Korridoren von MJ-12 ausgelöst haben, da er umgehend als „STRENG GEHEIM / MAJIC“ eingestuft und eine anderweitige Veröffentlichung untersagt wurde. Ein Blick auf seine Inhalte zeigt, warum. (Die fett und kursiv gedruckten Abschnitte des Dokuments wurden zur Betonung hinzugefügt.)

Vernon Bowen
51 Knofferam Road 1947 – 1955
Old Greenwich, Conn

12o Woodside Drive
Milbrook 1955 – 1959
Greenwich, Conn

25 Shoreacre Drive 1950 – Gegenwart

Old Greenwich, Conn

EINE ENZYKLOPÄDIE
DER FLIEGENDEN UNTERTASSEN

von

VERNON BOWEN

DIE HÖCHSTE SICHERHEITSEINSTUFUNG FÜR DIESES DOKUMENT IST „STRENG GEHEIM / MAJIC“, KEINE AUSHÄNDIGUNG AN ANGEHÖRIGE VON FREMDSTAATEN. NUR ZUR EINSICHT FÜR AMERIKANER. VON FREIGABEZEITPLAN AUSGENOMMEN. SONDERBEHANDLUNG NÖTIG – NICHT AN AUSLÄNDISCHE PERSONEN WEITERZUGEBEN.

[…]

==========[SEITENUMBRUCH]==========

ÜBER DEN AUTOR

(ZUR INFORMATION DER USAF, KEINE BUCHHÜLLE)

Vernon Bowen ist Werbetexter und Abteilungsleiter. Zur Zeit arbeitet er als Leiter der Werbetextabteilung von Frigidaire, einer General-Motors-Tochter, für Dancer-Fitzgerald Sample, 547 Madison Avenue, New York City.

Vorher war er zehn Jahre lang Angestellter der Geyer Agency, heute Geyer, Morey, Hansen and Ballard. Dort schrieb und leitete er die Werbung für Kelvinator, eine Tochter der General Motors Company. Dort erdachte und schrieb er auch die Rambler-Cartoonkampagne, die zum einen dafür gelobt wurde, Rambler von einem schwachen vierten Platz auf eine starke Position als Konkurrent der „Großen Drei“ gehoben zu haben – sowie zum anderen für den Anstieg der American-Motors-Aktie von einem Tief von 5 3/4 auf ein Hoch von 99 1/2.

In seiner Freizeit hat Vernon Bowen auch freiberufliches Material geschrieben. Alle seine veröffentlichten Schriften sind als Bücher oder phonographische Aufzeichnungen für Kinder erhältlich.

Eines seiner Kinderbücher kam in die Auswahl der Junior Literary Guild. Drei davon werden nun zu einem gewissen Grad in einigen öffentlichen Schulen als Auswahllektüre gelesen.

Sein letztes Buch, „The Emperor’s White Horses“, das von der Geschichte der berühmten Lipizzanerpferde der Spanischen Reitschule in Wien handelt, wurde von den bei der Rettung der Pferde Beteiligten gegengelesen: Colonel Alois Podhejsky,

Direktor der Spanischen Reitschule, Hofburg, Wien; Mr.

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Charles R. Codman, Col. ret. (verstorben), der der Berater des verstorbenen General George S. Patton, Jr., US Army, war und der bei der Sondervorstellung für General Patton und seine Speerspitzen-Panzerdivision in Rostau zugegen war; Mr. R. F. Perry, Col., ret., Alexandria, Va., der sich mit Mitgliedern der Spanischen Reitschule in der Tschechoslowakei getroffen hat; sowie *Mr. Charles H. Reed, Col., ret., Richmond, Virginia, der eigentlich die Rettung der Spanischen Reitschule und ihrer Pferde angeführt hat,* **als er auf einer Mission war, den Leiter des deutschen Geheimdienstes davon zu überzeugen, die Wagenladungen an Dokumenten, die an der österreichisch-tschechischen Grenze vergraben liegen, an die USA zu überstellen – Dokumente, die bis heute noch unter Verschluss sind**.

Vernon Bowen ist fast so amerikanisch wie der Staub Ohios, aus dem er stammt. Eine seiner Urahninnen war, laut Familienüberlieferung, Pocahontas. Ein weiterer Vorfahre derselben Linie war John Perrot, später Parrot, der mit Daniel Boone nach Harrodsburg ritt, um Kentucky zu kolonisieren. Sein Großvater väterlicherseits diente mit Fremont in Missouri.

Bowen besuchte die öffentlichen Schulen seines Heimatdorfes Newtown in Ohio, die Eastern High School in Cincinnati, Ohio, und das Marietta College in Marietta, Ohio. 1927 machte er am Marietta College seinen Abschluss cum laude, Phi Beta Kappa. Er ist Mitglied der Collegestudentenverbindung „Alpha Sigma Phi“, wie auch sein Sohn, der derzeit in Marietta ist. Er ist ebenso Mitglied der Ehrenbruderschaft seiner Studentenverbindung, Delta Beta Zi, dem ursprünglichen Namen der Verbindung, als sie in Yale gegründet wurde.

Zur Zeit ist Vernon Bowen ein Diakon in der First Congregational Church of Greenwich, Old Greenwich, Connecticut, Vorsitzender des PR-Komitees der Kirche, Herausgeber des monatlich erscheinenden illustrierten Nachrichtenblattes der Kirche, Autor des Spezialbuches der Kirche zur Spendensammlung und Autor des Blaubuchs vom Marietta College zur Spendensammlung, das über die Jahre beträchtliche Geldmittel eingebracht hat.

Mit seinem starken Interesse für Bildung, Pfadfinderei und moderne Lehrmetoden lebt Vernon Bowen mit seiner Frau in einem Haus, das über die Bucht von Greenwich und die Barschgründe blickt, in denen er diesen Sommer zu angeln hofft.

===[SEITENUMBRUCH UND OFFENSICHTLICHER SPRUNG]===

andere Merkwürdigkeiten, die hier berichtet wurden. Ich war bei keinen von ihnen

zugegen. Ich weiß nicht, ob sie passiert sind, oder nicht. Ich kann lediglich berichten, was in den öffentlichen Aufzeichnungen steht, was die Leute behaupteten, gesehen zu haben. […]

[AUSZUG AUS KAPITEL XIV: „DIE KEHRSEITE DER MEDAILLE“]

Was nun haben wir also als Belege dafür, dass – auch wenn es unglaublich erscheinen mag – Untertassen in Wahrkeit keines dieser Dinge sind, sondern neue, geheime und ganz und gar phantastische gelenkte oder von Piloten gesteuerte Raketen oder Flugzeuge, die hier auf dieser Erde hergestellt werden?

Es gibt maßgebliche Hinweise, die diese Vermutung bestätigen.

Und vielleicht ist das tatsächlich die einzig wahre geheime Erklärung für fliegende Untertassen. Vielleicht hatten Henry J. Taylor, Billy Ross und einige andere Kommentatoren Recht, als sie sehr früh sagten, die fliegenden Untertassen seien Geheimwaffen. Das einzige Problem war, dass sie sagten, es seien Waffen der USA. Damit könnten sie völlig daneben gelegen haben. Aber mit Sicherheit war Taylors „Enthüllungsbericht“ der Grund, der sofortige, nachdrückliche und flächendeckende Dementis aus sämtlichen Zweigen der Streitkräfte provozierte. Sogar ein Pressesprecher des Präsidenten sah es als wichtig genug an, um ein Dementi des Weißen Hauses herauszugeben. Es hat keine derartige Welle von Dementis bei der Theorie über Außerirdische gegeben – ja, sogar ein Art Ermunterung seitens der Airforce –, wobei bei einer Gelegenheit eine Pressekonferenz anberaumt wurde, nachdem Major Keyhoes Artikel in *True* erschienen war, in dem er behauptete, Untertassen kämen aus dem Weltraum. Es gab auch noch ein weiteres Dementi, als Präsident Eisenhower Ende des Jahres 1954 sagte, ihm sei mitgeteilt worden, dass Untertassen nicht aus dem Weltraum stammen.

Als man aber sagte, Untertassen seien geheime US-Kriegsgeräte, gab es sofortige und überwältigende Dementis.

Und doch gibt es Hinweise, dass Untertassen möglicherweise eine neue und andersartige Gattung von irdischen Flugzeugen sein könnten.

Diese Hinweise sind nicht geheim. Sie wurden für Millionen von Lesern in Zeitungen und Magazinen veröffentlicht. Dieser Autor hat keinen Zugang zu Geheiminformationen irgendeiner Art. Hier gibt es absolut nichts,

==========[SEITENUMBRUCH]==========

das nicht aus frei zugänglichen Quellen stammt. Nichts von alledem hier ist etwas, das die Geheimdiensthauptquartiere Russlands, Englands, Italiens, Spaniens, Schwedens, Jugoslawiens oder jedes anderen nennenswerten Landes dieser Erde

nicht kennen – oder mit den amateurhaftesten Methoden nicht in Erfahrung bringen könnten.

Es gibt in dieser Phase der Nachforschungen keine Geheimnisse über die Natur der Untertassen. Wenn es Geheimnisse gegeben hat, dann wurden sie schon längst aufgedeckt und preisgegeben.

Aber dem Verständnis dieses Autors nach hat bisher noch kein anderer Autor jemals die Teile dieses Puzzles zusammengetragen. Jedoch sind sie sehr bedeutsame Details und verdienen die Aufmerksamkeit eines jeden, der das Geheimnis der Untertassen entschlüsseln möchte.

Versuchen wir, einige der Teile zusammenzutragen:

So gut wie alle Autoren dieses Themas haben die Möglichkeit ausgeschlossen, dass die Untertassen hier von der Erde stammen könnten, und zwar aus drei oder vier Gründen – und auf den ersten Blick sind das auch sehr gute Gründe. Darunter:

1. Die extrem hohe Geschwindigkeit.
2. Die scheinbar unmöglichen Manöver und das Problem der G-Kräfte – der Anziehungskraft der Erde –, die auf den oder die Insassen wirken.
3. Das Fehlen von Geräuschen bei Flugobjekten, die schneller als der Schall fliegen. Die Motoren konventioneller Flugzeuge dröhnen, und Düsentriebwerke klingen wie riesige Bunsenbrenner am Himmel. Und wenn ein Flugzeug konventioneller Bauart die Schallmauer durchbricht, entsteht ein Geräusch wie bei einem mächtigen Donnerschlag. Viele der beobachteten Untertassen waren nicht [unleserlich] einer stationären Position oder aus langsamer Geschwindigkeit auf Geschwindigkeiten [zu beschleunigen], die sie durch die

==========[SEITENUMBRUCH]==========

   Schallmauer bringen würden.

4. Leuchten. Viele Beobachter von Untertassen beschreiben diese als leuchtend, entweder mit einem grünlich-blauen Glühen innen, oder mit einem vollständig leuchtenden Äußeren – rötlich, orange, gelb oder andere Farben des Spektrums.

Was hat es nun mit diesen Argumenten auf sich? Schließen sie absolut die Möglichkeit aus, dass die Untertassen doch irdische Flugzeuge sein könnten? Die meisten Autoren, die diese Gesichtspunkte ins Feld führen, weisen diese Möglichkeit von sich. Nehmen wir uns nun aber die einzelnen Punkte vor und analysieren sie.

1. Geschwindigkeit. Konventionelle Flugzeuge, die durch die Luft „bohren“ bzw.

durch die Luft gestoßen werden, können glühend heiß werden, Metallverschleiß erleiden, auseinander fallen oder durch Reibung zu einem Klumpen Kohle verbrannt werden. Jedoch kann durch die Anwendung des „Coanda-Effekts“ dieses Problem umgangen werden, indem das Flugzeug teilweise in einem selbsterzeugten Vakuum fliegt. Der Ansicht Professor Henri Coandas zufolge, die er Art Buchwald mitgeteilt hat, wäre das eine Lösung. Bei vielen Sichtungen sich extrem schnell bewegender Untertassen wurden die extremsten Geschwindigkeiten nicht in den unteren, dichten Schichten der Erdatmosphäre beobachtet, sondern in höheren Lagen weit, weit über der Erde. Und die meisten Beobachter von Untertassen berichteten, dass diese in einer Reihe von „Stufen“ an Höhe gewinnen, und die größte Geschwindigkeit erst nach Erreichen der oberen Schichten der Erdatmosphäre sichtbar wird, wo Dichte, Luftwiderstand und Reibung wesentlich geringer sind.

Und wo wir gerade beim Thema Geschwindigkeit sind, ist es nützlich, sich daran zu erinnern, dass die für irdische Flugzeuge scheinbar unerreichbaren Geschwindigkeiten von 1947, als die ersten Untertassen weithin berichtet wurden, heute ziemlich überholt erscheinen. 1947 versuchte man, die Schallmauer zu durchbrechen – und man war im Geheimen auch erfolgreich. Doch diese Geschwindigkeit von etwas über 700 Meilen wurde in nur sechs Jahren ein alter Hut, als Major Charles E. Yeager im Dezember 1955

==========[SEITENUMBRUCH]==========

ein konventionelles Flugzeug [unleserlich] auf mehr als 1.600 Meilen pro Stunde beschleunigte, was etwa einer zweieinhalbfachen Schallgeschwindigkeit entspricht.

Und im Mai 1955 berichteten Wissenschaftler vom Langley Field in Virginia, dass sie an Lenkraketen forschten, die Geschwindigkeiten von 15.000 Meilen pro Stunde erreichen könnten. Die Wissenschaftler wiesen darauf hin, dass sie zu dem Zeitpunkt (1955) Raketen mit 3.000 Meilen pro Stunde von Wallops Island, Virginia, starteten.

Geschwindigkeit allein – auch wenn sie so phantastisch hoch ist, wie sie bei Untertassen beobachtet wurde – würde nicht ausreichen, um die Möglichkeit auszuschließen, dass Untertassen von Menschen gemacht wurden.

2. Manövrierbarkeit und G-Kräfte auf Insassen. Jede Menge Unfug wurde darüber geschrieben, dass es unmöglich sei, dass irgendeine menschliche Lebensform die waghalsigen Manöver der Untertassen überleben könne: Wenden in spitzen Winkeln, ohne dabei an Geschwindigkeit zu verlieren;

Hochgeschwindigkeitsumkreisungen von zwei Scheiben in der Luft, als würden sie „ihre Batterien aufladen“; erstaunliche Beschleunigungen von praktisch Null auf tausende von Meilen pro Stunde; abrupte Richtungsumkehrungen.

Schließen aber alle diese Dinge die Möglichkeit völlig aus, dass Untertassen von Menschen gebaut worden sein könnten?

Ganz und gar nicht. Zunächst könnten es unbemannte Drohnen gewesen sein – vor allem die winzigen Untertassen, von denen berichtet wurde. Als Nächstes kommen nun Informationen über die G-Kräfte und die Belastungen ins Spiel, die ein Mensch aushalten kann, über „Schwerelosigkeit“ und andere Faktoren, die eine Rolle spielen könnten.

Zum Beispiel beantwortete First Lieutenant Hugh McLaurin von der USAF in der Märzausgabe des Magazins *Flying* aus dem Jahr 1951, auf Seite 34, die folgenden Fragen: „Was würde passieren [unleserlich] Flugzeug und plötzlich mit 13.000 Meilen pro Stunde in die Luft katapultiert werden? Würden Sie

==========[SEITENUMBRUCH]==========

Blut ausschwitzen? Würden Sie durch die Beschleunigung oder den Druckwechsel getötet?“ Die Antworten lauteten alle nein, wusste Lt. McLaurin. Er hatte einen solchen Geschwindigkeitstest durchlaufen und überlebt.

Ebenfalls über G-Kräfte schrieb Major Donald E. Keyhoe in der Dezemberausgabe von *True*, 1952: „Indem man in die entgegengesetzte Richtung Schub gibt, also abrupt den Schub umkehrt, kann ein Objekt innerhalb von Sekunden zum Stillstand gebracht werden. Tests der Airforce mit einem G-Schlitten haben gezeigt, dass ein Mensch für den Bruchteil einer Sekunde eine Kraft von 45 G aushalten und überleben kann.“

Vielleicht war Major Keyhoe etwas vorschnell mit seiner Bekanntmachung dieses Sachverhalts, aber zum Beweis ließ die USAF am 27. Dezember 1954 verlauten, dass einer ihrer Offiziere, Lt. Col. John P. Stapp, von einer Rekordbodengeschwindigkeit von 652 Meilen pro Stunde in 1 1/2 Sekunden auf Null gebremst habe, ohne dabei nachteilige Effekte berichten zu müssen.

Diese schnelle Bremsung wurde im Holloman Air Development Center in Alamogorde in New Mexico durchgeführt. Während des Tests war Lt. Col. Stapp an einen 2.000 Pfund schweren Raketenschlitten geschnallt. Die einzigen nachteiligen Effekte, die er davongetragen hatte, waren ein paar Blutblasen, die durch Staubpartikel in der Luft hervorgerufen worden waren, sowie zwei blaue Augen, die durch seine Augäpfel erzeugt wurden, die während der Bremsung

gegen seine Augenlider drückten.

Bei der Bremsung war Col. Stapp einer Belastung von 35 G ausgesetzt. Sein „Gewicht“ betrug mehr als drei Tonnen.

Am Abend des 28. Dezembers 1954 erschien in *The New York World Telegram and Sun* eine Abschrift eines Interviews mit Col. Stapp, das am 27. stattgefunden hatte, in dem er sagte, er erwarte mit dem Schlitten demnächst 1.200 Meilen pro Stunde zu erreichen. Das wäre beinahe doppelt so schnell, was bei einer plötzlichen Bremsung eine entsprechend proportionierte Erhöhung der G-Kräfte bedeuten würde.

Kann ein Mensch die ruckartigen Manöver und die plötzlichen Bremsungen fliegender Untertassen überleben?

Was meinen Sie?

STRENG GEHEIM / MAJIC

==========[SEITENUMBRUCH]==========

STRENG GEHEIM / MAJIC

Ein weiterer Faktor, der manchmal von Autoren über fliegende Untertassen übersehen wird, ist das Phänomen der Schwerelosigkeit. Wenn man nichts wiegt, also sich im Zustand der Nullgravitation befindet, kann man nicht besonders gut von ruckartigen Flugmanövern herumgeschleudert werden. Einige Autoren haben dann auch darauf hingewiesen, dass außerirdische Flugobjekte mit ihrem magnetischen Antrieb ihre eigenen Gravitationsfelder erzeugen könnten, was sie von der Erdanziehungskraft befreien würde. Vielleicht ist es aber auch gar nicht so kompliziert. In der Juliausgabe von *True*, 1954, beschreibt Autor Don Dwiggins die Schwerelosigkeit, wie sie in einem zweisitzigen Flugzeug zu erfahren war, das von Maj. Edward Rackham, Pilot der USAF bei den Van-Nuys-Werken von Lockheed in Kalifornien, geflogen worden war. Sie flogen auf 20.000 Fuß und gingen dann in eine ballistische Kurve über. Das führte zu Schwerelosigkeit. Mr. Dwiggins photographierte dabei eine freischwebende Packung Zigaretten in der Flugzeugkabine.

Wenn sich Schwerelosigkeit mit einer ballistischen Kurve erzeugen lässt, dann könnte das doch auch auf andere, leichtere Weise möglich sein. Und solch eine Schwerelosigkeit könnte ruckartige Flugmanöver möglich machen, wie sie für fliegende Untertassen [berichtet?] worden sind.

Aber wenn Sie sich weiter über das Thema Schwerelosigkeit belesen, werden Sie

feststellen, dass dieses Phänomen schwere Gefahren für den Piloten birgt. Das *Life Magazine* schrieb in einem Artikel in der Ausgabe vom 6. Dezember 1954, dass Schwerelosigkeit ein höchst unangenehmes Gefühl sei. Der Pilot wäre in der Lage, diesen Zustand für 45 Sekunden auszuhalten. Er ruft schwere Desorientierung hervor. Er verwirrt jeden Orientierungssinn. Er führt zu Übelkeit, nervlicher Belastung, Verlust der Koordinationsfähigkeit und macht den Piloten unfähig, die komplexen Abläufe eines modernen Flugzeugs zu steuern.

Also hebt hier ein Argument das andere auf.

STRENG GEHEIM / MAJIC

==========[SEITENUMBRUCH]==========

STRENG GEHEIM / MAJIC

3. Das [unleserlich] schneller als der Schall.

   Auch hier wenden wir uns wieder dem neuen Flugprinzip, dem „Coanda-Effekt“, zu. Wenn ein Flugzeug in einem teilweisen Vakuum fliegt, also die Luft vor sich nicht verdrängt, verdichtet oder durch sie „hindurchbohrt“, [ist es] denkbar, dass es möglich wäre, durch die Atmosphäre zu gleiten und [unleserlich] die Schallmauer zu durchbrechen, ohne dabei einen „Donnerknall“ wie bei konventionellen Flugzeugen zu erzeugen. Was das Fehlen von Geräuschen bei den Fluggeräten selbst angeht – Triebwerke, Motoren, Turbinen, Düsen: Wenn es ein neues und wenig veröffentlichtes Flugprinzip gibt, sowie irgendeine neue, unveröffentlichte Antriebsmethode – magnetisch, antigravitativ oder nuklear – könnte es möglich sein, Geräuschlosigkeit oder beinahe Geräuschlosigkeit zu erreichen.

4. Leuchten. Dieses Detail stellt jene Experten, die versuchen, Untertassen als gänzlich irdisches Phänomen zu erklären, vor ein großes Rätsel. Doch bestimmte atomare, radioaktive Materialien leuchten mit derselben Art von grünlich-blauem Schimmer, wie er in einigen Innenräumen von Untertassen beobachtet worden ist. Wie aber eine Besatzung vor den Gammastrahlen geschützt werden kann, die von solchen Materialien ausgehen, ist nicht zu beantworten. Hinsichtlich der Frage leuchtender Außenflächen hat Major Keyhoe recht ausführlich überlegt, dass das Leuchten außerirdischer Raumfahrzeuge von verschiedenen Reibungsgraden stammen könnte – von quasi weißglühend zu rot-, orange- und gelbglühend von der Höchstgeschwindigkeit absteigend zu geringeren Geschwindigkeiten. Vielleicht gilt dieses Prinzip sowohl für menschliche wie auch für außerirdische Flugzeuge. Was die Materialien angeht, die solche Temperaturen aushalten – derzeitige Raketengeschwindigkeiten, wie sie in Zeitungen berichtet werden,

liegen bei über 4.000 Meilen pro Stunde. Solche Geschwindigkeiten müssen Temperaturen erzeugen, die Raketen zum Glühen bringen – ebenso wie Untertassen.

Das alles mögen sehr fadenscheinige Hinweise darauf sein, dass Untertassen irdische Flugobjekte sein könnten. Nichtsdestotrotz [unleserlich] eine Menge an Hinweisen,

STRENG GEHEIM / MAJIC

==========[SEITENUMBRUCH]==========

STRENG GEHEIM / MAJIC

die dennoch [unleserlich] untermauern. Und es gibt auch noch eine Menge weiterer Hinweise, die auf Fakten beruhen und nicht auf bloßen Annahmen und Theorien.

Zum Beispiel entdeckte Professor Coanda sein neues Flugprinzip 1937. Dieses bereits beschriebene Prinzip sagt im Grunde, dass man durch die Umlenkung eines oder mehrerer Luftströme einen künstlichen Wirbelsturm erzeugt, der die mächtige Hubkraft eines normalen Wirbelsturms hat und somit ein mehrere Tonnen schweres Objekt anheben und bewegen kann, da man ein Vakuum über den Wirbelstößen der Luftströme erzeugt.

Hier eine Anmerkung, die passen könnte:

In den The Washington Daily News vom 14. Mai 1949 erschien eine urheberrechtlich geschützte Geschichte, in der behauptet wurde, dass die Flugscheiben aus einem spanischen Nazi-Umfeld stammen. Der Autor vertrat die Ansicht, dass die Scheiben äußerst real und von neuer „gyroskopischer“ Bauart sind.

Hier eine weitere Anmerkung, die auch irgendwie in das Bild passt: Am 22. Mai 1952 verstarb Giuseppe Belluzo in Rom im Alter von 76 Jahren. Er war ein italienischer Wissenschaftler und Kabinettsabgeordneter. Ich zitiere einen Artikel über ihn aus dem New York Herald Tribune:

„Mr. Belluzo, Minister für nationale Wirtschaft und Minister für Volksbildung unter Benito Mussolinis faschistischem Regime, war außerdem ein Experte für Kanonen und Projektile und glaubte fest an die Existenz von Flugscheiben.“

„In einem Zeitungsartikel von 1950 sagte er, dass Konstruktionspläne für Flugscheiben in Deutschland und Italien ungefähr zur selben Zeit im Jahr 1942 angefertigt und sowohl Hitler als auch Mussolini vorgestellt worden seien.“

„‚Es ist nichts Übernatürliches oder Marsianisches an den Flugscheiben‘, Mr. [unleserlich], lediglich national

STRENG GEHEIM / MAJIC

==========[ENDE]==========

ANALYSE

Und hier endet der auf der Internetseite der Woods zu findende Auszug, gerade als er interessant wird. Dennoch sind genügend Details vorhanden, sodass Leser von „Reich of the Black Sun“ und dieses Buches einige erstaunliche Dinge bemerkt haben werden.

1) Zunächst ist es evident, dass Bowens persönliche Kontake ihn mit dem Leiter von General Pattons Geheimdienst bekannt gemacht haben, wie die folgenden zwei Aussagen belegen:
   a) *„Charles R. Codman, Col. ret. (verstorben), der der Berater des verstorbenen General George S. Patton, Jr., US Army, war und der bei der Sondervorstellung für General Patton und seine Speerspitzen-Panzerdivision in Rostau zugegen war“*.
   b) *„Mr. Charles H. Reed, Col., ret., Richmond, Virginia, der eigentlich die Rettung der Spanischen Reitschule und ihrer Pferde angeführt hat,* **als er auf einer Mission war, den Leiter des deutschen Geheimdienstes davon zu überzeugen, die Wagenladungen an Dokumenten, die an der österreichisch-tschechischen Grenze vergraben liegen, an die USA zu überstellen – Dokumente, die bis heute noch unter Verschluss sind**.“
2) Demnach hatten die Aktivitäten von General Pattons Dritter Armee in der Spätphase des Krieges nicht nur mit dem Einsammeln der Schätze aus der streng geheimen Forschung des Kammlerstabs zu tun, sondern auch mit der Bergung der deutschen Geheimdienstarchive, die entlang der deutsch-tschechischen Grenze versteckt worden waren. Diese „Archive“ könnten ihrerseits eines dieser drei Dinge sein:
   a) Die Archive des deutschen Geheimdienstes, insbesondere von Reinhard Gehlens *Fremde Heere Ost*;
   b) die tatsächlichen deutschen Kriegsaufzeichnungen, die, wie in „Reich of the Black Sun“ festgestellt wurde, nach Thüringen gebracht wurden, das sich an der deutsch-tschechischen Grenze befindet;
   c) die verborgene Sammlung von Berichten, Patenten und ähnlichen Dingen, die der Kammlerstab vermutlich unter Aufsicht von Kammler selbst in diese Region gebracht hatte. Die Informationen *am Ende* von Bowens „Enzyklopädie“ bekräftigen, dass diese dritte Interpretation vermutlich zutrifft und scheinen

außerdem die These zu untermauern, die in „Reich of the Black Sun“ dargelegt wird, dass General Patton irgendwie an einer streng geheimen Operation beteiligt war, die Kammler und die Archive des Kammlerstabes sicherstellen sollte.

3) Der Großteil von Bowens UFO-Enzyklopädie, die auf der Internetseite der Woods zu finden ist, stammt aus Kapitel XIV aus Bowens Buch. Es scheint, dass Bowen die *terrestrische* Hypothese als Erklärung für den Ursprung des UFO-Phänomens bevorzugt und die Objekte darüber hinaus für das Resultat geheimer Waffenentwicklungsprojekte hält.

4) Dann zitiert er den Zeitungsartikel, der klar enthüllt, was er für den wahren Ursprung der Untertassen hält. Die geheimen Projekte Nazideutschlands (und des faschistischen Italiens!).

   a) Es sollte darauf hingewiesen werden, dass Bowens Schlussfolgerungen, da sie nun einmal durch ein persönliches Verhältnis zu Pattons Geheimdienstberater zustande kamen, höchstwahrscheinlich die Alarmglocken – das Wortspiel ist beabsichtigt – innerhalb von MJ-12 hatten schellen lassen, und dass sie außerdem *vor* der Erstveröffentlichung von Renato Vescos „Intercept But Don’t Shoot“ erschienen, das ebenso den Ursprung des Nachkriegs-UFO-Phänomens auf die Entwicklung von fliegenden Untertassen durch die Nazis zu Kriegszeiten zurückführt und sich ebenfalls auf Belluzo bezieht. Somit hat Bowen seine Schlussfolgerungen unabhängig und ein ganzes Jahrzehnt vor der Erstveröffentlichung von Vescos Buch gezogen.

   b) Bowen liefert außerdem den Hintergrund, dass Belluzo / Bellonzo ein hochrangiger Vertreter von Mussolinis Regierung war und zusätzlich zu seinem Fachwissen über Dampfdruckturbinen, das in anderen Quellen genannt wird, ein Experte für Projektilballistik war. Das hätte Belluzo / Bellonzo zu einem heißen Kandidaten auf die Mitgliedschaft in Mussolinis streng geheimer UFO-Forschungsgruppe RS33 gemacht, die von Marconi geleitet wurde.

   c) Was Bowens Aussagen sehr stark andeuten ist, dass irgendwo irgendjemand die Weiterentwicklung dieser Technologien vorantreibt, und der Kontext des Auszugs seiner Enzyklopädie verweist darüber hinaus auf die Hintermänner: die Nazis.

5) Der letzte Punkt wirft das Problem der Gründe für die Geheimhaltung seiner Arbeit durch MJ-12 auf. Schließlich macht bereits sein Vorwort deutlich, dass seine Arbeit vollständig aus öffentlichen Berichten und Quellen stammt. Daher könnte man schlussfolgern, dass die Gründe für die Geheimhaltung eben in den *Schlussfolgerungen* liegen, die er hinsichtlich eines terrestrischen Ursprungs sowie einer Verbindung zum Nazismus und der heimlichen Fortsetzung der Forschung an diesen Technologien zieht – Schlussfolgerungen, die der „ET-Deckmantelgeschichte“

diametral entgegenstehen, die von den höchsten und tiefsten Kreisen des US-Militärs kolportiert wird. Bowen selbst macht das mehrfach in dem zitierten Kapitel deutlich. Welche tiefere Motivation mag aber noch hinter der Geheimhaltung stehen? Mir fallen nur drei ein:

a) Das Dokument wurde unter Verschluss genommen, weil MJ-12 die wahre Herkunft zumindest des Roswell-Flugobjekts kannte und vermutete, dass eine unabhängige Gruppierung die Forschungen der Nazis fortsetzte – eine Hypothese, die in „Reich of the Black Sun“ vertreten wird.

b) Das Dokument wurde der Geheimhaltung unterworfen, weil MJ-12 zu diesem Zeitpunkt schon stark von den Nazis und dem Paperclip-Personal infiltriert worden war, die anfingen, starken Einfluss auf die Richtung des Projekts auszuüben und es der Kontrolle der US-Regierung zu entreißen.

Horten Nurflügel-Flugzeug vor dem Zweiten Weltkrieg.

c) Die Mitglieder von MJ-12 waren an der Führungsspitze in zwei Lager aufgeteilt, in eine Gruppe (1) ohne Verbindungen oder Sympathien gegenüber Nazis, die sich über das Ausmaß des Einflusses der Nazis und der unabhängig durchgeführten Forschung und Entwicklung nicht im Klaren war. Diese Gruppe vermutete eine unabhängige Gruppierung hinter der Weiterentwicklung von Nazi-Waffenprojekten, und dass diese Gruppierung nazistisch gesinnt war; daher nahm sie die Enzyklopädie unter Verschluss; und eine zweite Gruppe (2) *mit* Nazi-Verbindungen und -sympathien und vielleicht auch bestehenden Kontakt zu der Gruppierung, die unter neuem Namen weitermachte, und die ich der Einfachheit halber die „Bruderschaft der Glocke“ nenne. Diese Gruppe hätte aus völlig anderen Motiven die Aufmerksamkeit nicht nur vom Überleben der Nazis, sondern auch von deren Fortsetzung ihrer Technologie- und Waffenprojekte ablenken wollen, sowie von der Tatsache, dass diese Fortsetzung *unabhängig von jedem anderen souveränen Staat geschah*. Die Geheimhaltung seitens beider Gruppen wäre unvermeidlich gewesen, da das Dokument außerdem andeutet, dass sich Pattons merkwürdige Operationen bei Kriegsende nur in Zusammenhang mit dem deutschen Militärgeheimdienst und / oder dem Kammlerstab, seinen

Archiven und seinem Personal, sowie deren Verbindung zu amerikanischen Geheimprojekten und der nominellen amerikanischen „Gerichtsbarkeit“ erklären lassen.

6) Der Kern dieser Schlussfolgerungen untermauert auch die Grundannahme in William Harbinsons Roman „Genesis“, dass solch eine unabhängige Entwicklung in der Tat die wahre Macht hinter den bekannteren Absturz-Bergungs-Fällen darstellte, und dass diese Macht spezifische Verbindungen zum Nazitum hatte.

c.

2. Der Tag nach Corso: Eine Neubewertung von Corsos „The Day After Roswell“

Corsos These sollte nochmals wiederholt werden:

> „Mein Vorgesetzter, General Trudeau, bat mich, das bestehende Waffenforschungsprogramm des Militärs als Weg zu nutzen, um die Roswell-Technologie in die allgemeine industrielle Entwicklung einsickern zu lassen, und zwar über die Auftragnehmer des Militärs. Heute gehören Dinge wie Laser, integrierte Schaltkreise, Glasfasernetzwerke, beschleunigte Teilchenstrahler und sogar Kevlarmaterial in kugelsicheren Westen zum Alltag. Die Saat für all das wurde jedoch in dem abgestürzten, außerirdischen Flugobjekt in Roswell gefunden und tauchte 14 Jahre später in meinen Akten auf.“ [27]

Die Bestandteile dieser These lassen sich in der folgenden Liste zusammenfassen:

1) Etwas ist in New Mexico abgestürzt;
2) es wurde von der US Army Airforce geborgen;
3) es enthielt derartig exotische Technologien, dass die Annahme nahelag, dass das abgestürzte Objekt außerirdischen Ursprungs war;
4) diese Technologie aus dem Absturz wurde nachkonstruiert, was zu den folgenden aus außerirdischen Quellen stammenden Technologien geführt hat:
    a) dem integrierten Schaltkreis (und somit auch seinem Vorgänger, dem Transistor);
    b) dem Laser;
    c) Glasfaserkabeln;
    d) Teilchenstrahlen und Teilchenbeschleunigern.

Punkt 1 und 2 werden von Niemandem angezweifelt, also gehen wir direkt zu Punkt 3 über.

Corso selbst versuchte zwar immer den Standpunkt zu vertreten, dass die Technologie

stichhaltig auf einen außerirdischen Ursprung hinwies, sagte aber paradoxerweise auch immer wieder, dass an dieser exotischen, außerirdischen Technologie etwas *merkwürdig Vertrautes* sei. Und das tut er sehr oft gleich im nächsten Atemzug, wie in dem folgenden Beispiel:

> „In dem verworrenen Zeitraum nach der Entdeckung des bei Roswell verunglückten, fremden Flugobjekts schloss die Army, in Ermangelung jeglicher anderer Informationen, dass es außerirdischen Ursprungs sein musste. Schlimmer noch war die Tatsache, dass dieses Flugobjekt und andere Untertassen unsere Verteidigungsinstallationen überwacht hatten und *offenbar eine Technologie aufwiesen, die wir schon bei den Nazis gesehen hatten.* Daher nahm das Militär an, die Untertassen hätten feindliche Absichten und möglicherweise sogar menschliche Geschehnisse während des Krieges manipuliert.“ 28

Auf der vorherigen Seite beschreibt Corso die Technologie, über die er hier spricht, denn das Militär befürchtete zunächst „das Flugobjekt könnte eine experimentelle Waffe der Sowjets gewesen sein, *da es gewisse Ähnlichkeit mit den von den Deutschen gebauten Flugzeugen aufwies, die gegen Kriegsende auftauchten, besonders mit den sichelförmigen Horton [sic] Nurflügel-Flugzeugen.*“ 29

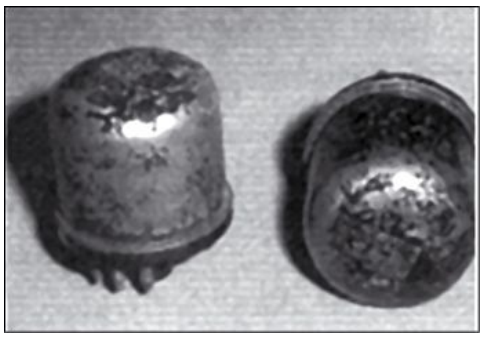
Auf den ersten Blick ist das eine merkwürdige Behauptung, zumal Corso selbst an Operation Paperclip beteiligt war, also höchstwahrscheinlich wusste, dass die Horten Nurflügel-Flugzeuge in die *USA* gebracht wurden, nicht in die Sowjetunion. Aber das ist noch nicht alles.

> „Schon im Jahr 1947 spekulierten Wissenschaftler, die zum Air Material Command in Wright Field dazugestoßen waren, um Trümmerteile zu begutachten, dass das *elektronische Potential des Roswell-Flugobjekts sie an deutsche und britische Antigravitationsexperimente der 1920er und 1930er erinnere*. Von General Twining wurde berichtet, dass er gesagt habe, mehr als einmal sei *der Name des serbischen Elektroingenieurs und Erfinders des Wechselstroms, Nikola Tesla, im Gespräch gefallen, als die Wissenschaftler, die das Wrack untersuchten, die Art beschrieben, wie es ein elektromagnetisches Feld in ein Antigravitationsfeld umwandelte*. Und natürlich erinnerte sie das Flugobjekt selbst an die experimentellen Kampfflugzeuge, die gegen Ende des Krieges auftauchten, aber schon seit den 1930ern in der Entwicklung gewesen waren.“ 30

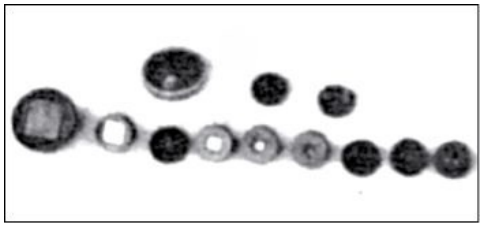
Sehr wohl mag der Name Teslas wiederholt gefallen sein, da Tesla gegen Ende seines Lebens eine Reihe recht erstaunlicher Bemerkungen über seine „dynamische Theorie der Schwerkraft“ machte:

„Während der folgenden zwei Jahre (1893 und 1894) voller intensiver Konzentration hatte ich das Glück, zwei Entdeckungen von großer Tragweite zu machen. *Die Erste ist eine dynamische Gravitationstheorie,* die ich in all ihren Details bereits ausgearbeitet habe und von der ich hoffe, sie der Welt sehr bald schenken zu können. Sie erklärt *die Ursachen dieser Kraft und die Bewegungen von Himmelskörpern* unter ihrem Einfluss derart zweifelsfrei, dass sie den müßigen Spekulationen und Fehlvorstellungen, wie etwa der vom gekrümmten Raum, ein Ende setzen wird […]

Nur die Existenz eines Kraftfeldes kann die beobachteten Bewegungen erklären, und diese Annahme räumt mit der Raumkrümmung auf. Sämtliche Literatur dazu ist hinfällig und muss der Vergessenheit anheim fallen. *Gleiches gilt für alle Versuche, die Funktionsweisen des Universums zu erklären, ohne dabei die Existenz des Äthers und seine unabdingbare Rolle bei allen Phänomenen anzuerkennen.* […]



Deutscher „Prototransistor“ von 1940.



Deutsche Halbleiterplättchen, die während des Krieges für den Einsatz in Infrarotsichtgeräten hergestellt wurden. Aus einem Bericht des Combined Intelligence Objectives Committee.

[Ich] erlaube mir, mich als den ersten Entdecker dieser Wahrheit zu verstehen, die sich mit folgender Aussage ausdrücken lässt: *Es gibt keine Energie in der Materie außer der, die aus der Umgebung aufgenommen wurde.* […]

Dies lässt sich ohne Einschränkungen sowohl auf Moleküle und Atome als auch auf die größten Himmelskörper anwenden, sowie auf sämtliche Materie im Universum in jeder Phase ihrer Existenz, von der Erschaffung bis hin zum schlussendlichen Zerfall.“ [31]

Ich glaube, dass das, worauf Tesla in seiner „dynamischen Theorie der Schwerkraft“

gestoßen war, eben gerade ein Wirbelmodell des Äthers war.

Jedenfalls ist es von Bedeutung, dass sein Name laut Corso in den wissenschaftlichen Diskussionen über die Roswell-Trümmer in Wright Field immer wieder auftauchte, und dies ebenfalls in Zusammenhang mit „britischen und deutschen“ Antigravitationsexperimenten der 1930er der Fall war. Wieder einmal sah etwas an der Technologie *sehr* vertraut aus:

> „Zumindest, hatte Twining gesagt, sah das halbmondförmige Flugzeug den deutschen Horten-Fliegern, die unsere Piloten gegen Ende des Krieges gesehen hatten, so unangenehm ähnlich, dass er vermuten musste, die Deutschen seien auf etwas gestoßen, worüber wir nichts wussten. Und seine Gespräche mit Wernher von Braun und Willy Ley in Alamogordo in den Tagen nach dem Absturz bestätigten dies. Sie wollten nicht für *verrückt* gehalten werden, deuteten aber an, dass es eine tiefgreifendere Geschichte darüber gab, was die Deutschen entwickelt hatten.“ [32]

Die Antwort ist natürlich das, was Corso andeutet: Es hatte ein „deutsches Roswell“ vor dem Krieg gegeben.[33] Die Entwicklung von Teslas Ideen oder eines Wirbeläther-Atommodells seitens der Deutschen werden an keiner Stelle von Corso auch nur erwähnt.

Was hat es nun also mit Corsos Behauptungen über Glasfaserkabel, Laser und integrierte Schaltkreise auf sich – drei der „außerirdischen Technologien“, die seiner These zufolge Amerikas Technologieboom nach dem Krieg ins Rollen brachten?

d. 2.

1. Corso über den integrierten Schaltkreis und den Transistor

Über den integrierten Schaltkreis sagt Corso, dass dessen Bedeutung für die Erkundung des Weltraums seinem Vorgesetzten, General Trudeau, nicht entgangen war: „[…] die Entwicklung einer Technologie, die auf integrierten Schaltkreisen beruht, sodass die elektronischen Komponenten eines Raumschiffs verkleinert werden können, damit sie den Abmessungen eines raketengetriebenen Flugobjekts entsprechen.“ [34]

Der Transistor ist ein wesentlicher Schritt im Technologiebaum von der Vakuumröhre hin zum integrierten Schaltkreis. Corso sagt dazu:

> „Der gesamte Entwicklungsprozess der Radioröhre von Edisons ersten Experimenten mit Glühdrähten für seine Glühbirnen bis hin zu den Vakuumröhren, die die Schaltmechanismen für ENIAC bildeten, dauerte etwa 50 Jahre. *Die Entwicklung des Silikontransistors überkam uns innerhalb weniger Monate. Hätte ich nicht die Silikonplättchen aus dem Roswell-Absturz mit eigenen Augen gesehen, sie in meinen eigenen Händen gehalten, über sie mit Hermann Oberth, Wernher von*

Braun oder Hans Kohler gesprochen und hätte ich nicht Berichte von diesen mittlerweile verstorbenen Wissenschaftlern über Treffen zwischen Nathan Twining, Vannevar Bush und Forschern der Bell Labs gehört, *hätte ich die Erfindung des Transistors für ein Wunder gehalten. Jetzt weiß ich, wie es dazu kam.*“ [35]

Corsos These zufolge lautet die Antwort natürlich, dass das alles auf exotischen, außerirdischen Technologien beruht, die in Roswell geborgen wurden. Es stechen vor allem die „wundersamen Silikonplättchen“ hervor, dieses erstaunliche halbleitende Wunder, das den integrierten Schaltkreis ermöglichen sollte.

Hier aber beginnt Corsos These zu bröckeln, zumindest in diesem Punkt, denn wenn es stimmte, dass die Miniaturisierung elektronischer Bauteile eine Kernvoraussetzung des amerikanischen Raumfahrtprogramms war, dann war sie eine *noch größere* Voraussetzung für die Nazis und deren Raketen, wenn diese jemals zu geeigneten Waffen gemacht werden sollten, um schwere Atombomben auf irgendjemanden abzuwerfen.

Was den Transistor angeht, dessen „Stammbaum“ von den meisten Wissenschaftlern bestenfalls für undurchsichtig gehalten wird, so schien er tatsächlich Ende der 1940er Jahre wie aus dem Nichts aufzutauchen … es sei denn, man vergegenwärtigt sich eine sehr ähnlich aussehende Erfindung, die 1940 bereits von den Deutschen benutzt wurde (siehe Bild des deutschen „Prototransistors“ unten rechts).

Man kann sich also nur fragen, wie weit diese Arbeit seit dem Auftauchen dieser kleinen Röhre und ihrer Nutzung durch die Nazis bis zur „Entdeckung“ des Transistors 1947 getrieben wurde. Man hatte etwas in die amerikanische Wirtschaft durchsickern lassen, etwas „Fremdes“; „fremd“ allerdings mit der Bedeutung „*ausländisch*“, sowohl wissenschaftlich, als auch ethnisch und politisch.

Und was die wundersamen halbleitenden Silikonchips angeht, reicht auch hier die Abbildung der deutschen Halbleiterplättchen unten rechts, um mit Corsos These in diesem Punkt aufzuräumen.

Mit anderen Worten existierte die wundersame „außerirdische Technologie“, von der Corso spricht, bereits als prototypische Entwicklungsstufe in Nazideutschland.

Demnach deuten, soweit es den Transistor betrifft, die historischen und *belegbaren* Aufzeichnungen nicht auf einen „außerirdischen“ Ursprung der Trümmerteile von Roswell und der dort geborgenen Technologien hin, sondern vielmehr auf *Nazideutschland*.

d. 2.

2. Laser

Was hat es aber mit Lasern auf sich, von denen Corso ebenfalls behauptet, sie seien auf die geborgenen Technologien aus dem Roswell-Absturz zurückzuführen?

Wie mein vorangegangenes Buch „Reich of the Black Sun“ und Kapitel 5 gezeigt haben,[36] waren auch Laser ein Aspekt der „Quantenkohärenz“, die von den Deutschen erforscht wurde. Igor Witkowski geht in seinem Bericht sogar noch detaillierter darauf ein, worauf die Deutschen aus waren, denn es scheint, dass sie es nicht auf einen gewöhnliches Laser abgesehen hatten:

> „Es ist nämlich bekannt, dass u. a. auch an einer Art ‚Röntgenlaser‘ gearbeitet wurde – einer Quelle kohärenter Röntgen- oder Gammastrahlung, die bekanntermaßen bei großer Intensität für lebende Organismen tödlich ist. Die Suche in deutschen Archiven ergab, dass im Frühjahr 1944 eine spezielle Luftwaffenforschungseinrichtung in Großostheim mit der Entwicklung einer solchen Waffe beauftragt worden war. Die Dokumente über diese Arbeiten befinden sich zur Zeit in einer zivilen Einrichtung – dem Forschungszentrum Karlsruhe – und wurden vor einigen Jahren offengelegt […] Daraus [lässt sich] entnehmen, dass die Deutschen an drei verschiedenen Versionen des tödlichen Strahlers arbeiteten und dass es für das Dritte Reich durchaus möglich gewesen wäre, eine solche Fliegerabwehrwaffe zu bauen. Sie wäre auch innerhalb einer relativ kurzen Zeit, d. h. noch vor Kriegsende, einsatzbereit gewesen. Für die dritte und ausgereifteste Version der Waffe war vorgesehen, ein Ziel auf eine Entfernung von fünf Kilometern mit einer Intensität von sieben Rad pro Sekunde 30 Sekunden lang zu bestrahlen, was – wie im Bericht festgestellt – vollkommen ausgereicht hätte, um die Besatzung eines Flugzeuges komplett außer Gefecht zu setzen.“ [37]

Zwar klingt Witkowskis Beschreibung nicht danach, dass ein echter, gebündelter Röntgenstrahl erreicht wurde (man bedenke dessen begrenzte Reichweite und verhältnismäßig geringe Strahlungsdosis), allerdings ist es nichtsdestotrotz möglich, dass die *Bündelung* von Röntgen- und Gammastrahlen das letztliche Ziel war. Dies bedeutet erneut, dass das *Konzept* der Bündelung schon vor Roswell existierte, ebenso wie die ersten Schritte zu seiner Verwirklichung. Nichts daran ist notwendigerweise außerirdisch.

d. 2.

3. Glasfaserkabel

Was gibt es dann über Glasfaserkabel zu sagen? Ganz sicher war doch zumindest diese Technologie derart exotisch, dass 1947 keine irdische, prototypische Technologie dafür existierte? „Mitglieder des Bergungsteams, die am Morgen der Entdeckung im Inneren des Raumschiffs herumstöberten“, sagt Corso,

„teilten Colonel Blancart von der 509. [Bombergruppe] mit, dass sie erstaunt waren, keinerlei konventionelle Verkabelung gefunden zu haben. Wo waren die elektrischen Verbindungen? Sie verstanden die Funktion der gestanzten Schaltkreisplättchen nicht, die sie gefunden hatten, aber – was noch wichtiger war – sie rätselten noch weitaus mehr über die einzelnen Glasfasern, die durch die Bedienelemente des Schiffs liefen.“ [38]

Also beriet sich Colonel Corso erneut mit einem deutschen Paperclip-Wissenschaftler, Hans Kohler[39]:

„Die Technologie sei sehr neu, sagte mir Hans Kohler während einer privaten Besprechung im Frühjahr 1962, aber der Gedanke, Licht als Träger aller erdenklichen Arten von Signalen durch einzelne Fasern von Glasfäden zu benutzen, verspreche Großartiges. Er erklärte, dass die Grundvoraussetzung von Glasfaserkabeln eine Glasfaser sei, die so fein und frei von Unreinheiten ist, dass nichts den Lichtstrahl behindern würde, der sich entlang der Mitte des Schaftes bewegen würde.“ [40]

Leider aber gibt es an dieser Stelle auch hier einen Hinweis – einen ganz *geringen* –, dass irgendwelche Arbeiten dieser Art bereits in Nazideutschland angestellt worden waren.

Es gibt eine Liste spezieller deutscher Forschungsprojekte über Radar, Zielsuchgeräte und so weiter, die ein Projekt auflistet, das von einem Professor Karolus in Leipzig geleitet wurde. Das Ziel dieses Projekts war es, die Modulation von Quecksilberlicht für den Einsatz in „Lichttelefonie“ im Infrarotspektrum zu untersuchen. Mehr ist darüber nicht bekannt, aber die Verbindung des Projekts mit *Telefonie* wirft einige Fragen auf, von denen Igor Witkowski eine sehr unverblümt stellt: „Könnte sich das auf irgendeinen Vorläufer der heutigen Glasfasertelefonie beziehen?“ [41]

Was sollen wir aus all dem schließen?

Was die MAJIC-12-Dokumente angeht, die wir hier betrachtet haben, ergibt sich ein deutliches Muster exotischer, aber dennoch völlig *irdischer* Technologien, die *möglicherweise* unabhängig, oder fast unabhängig, entwickelt wurden. Und zwischen Kriegsende und den frühen 1960ern gibt es nur eine Gruppe, die ein Interesse daran gehabt haben könnte – eine „Nazi-Internationale“.

In Bezug auf Corsos Theorie über Roswell ist es klar, dass bei zwei der hier erwähnten drei Fälle – dem Transistor und dem Laser –, von denen er behauptet, sie seien auf außerirdische Technologien zurückzuführen, Vorgänger aus Kriegstagen existieren. Im

letzten Fall – Glasfaserkabel – gibt es eine vage Verbindung zur „Lichttelefonie“, die *möglicherweise* eine prototypische Technologie war, die später zur modernen Glasfasertechnologie führte.

Dennoch: Stellt man Corsos These neben die hier besprochenen MAJIC-12-Dokumente, sowie neben das, was über die deutschen Forschungsleistungen zu Kriegszeiten bekannt ist, erweist sie sich als eher dürftig. In der Tat gibt es mehr *dokumentarische Belege für einen irdischen und deutschen Ursprung für einige der Technologien, die er zur Erhärtung seiner Theorie heranzieht, als für einen außerirdischen Ursprung, für den Corso – abgesehen von seinen Geschichten – nicht die geringsten Beweise erbringt.* Mehr noch, in seinen Anekdoten fallen hin und wieder sogar Aussagen, die andeuten, dass unser Militär die „Ähnlichkeit mit den deutschen“ in den „außerirdischen“ Technologien von Roswell sah! Wenn man also kein Anhänger des Glaubens der nazistischen Thulegesellschaft ist, dass die weiße, arische Rasse ursprünglich außerirdischer Herkunft sei, deuten die Belege vorwiegend auf einen irdischen und höchstwahrscheinlich deutschen Ursprung für diese Technologien hin.

Letztlich machen die hier untersuchten MAJIC-12-Dokumente entweder indirekte Anspielungen oder geben offen zu, dass die schattenhafte UFO-Gruppe an der Ermordung Präsident Kennedys beteiligt war.

Doch bevor wir das Thema MAJIC-12, Nazi-Paperclip-Personal, Roswell und Colonel Corso hinter uns lassen, soll ein abschließendes Zitat zeigen, auf welch merkwürdige Weise und wie eng diese alle in Verbindung stehen:

> „Oberstleutnant Philip Corso, Informationsquelle für das letztjährige Buch ‚The Day After Roswell‘ und vorübergehender Liebling der Ufologie, hat durch das Bekanntwerden seiner Verstrickung in subversive Desinformationskampagnen, seine Verbindungen zu rechtsextremen Elementen im Militär und seine ehemaligen Kontakte zu einer quasi-geheimen Gesellschaft mit dem Namen ‚Shickshinny Knights of Malta‘ Aufsehen erregt.
>
> Bevor ‚The Day After Roswell‘ jemandem bei Simon and Schuster ins Auge fiel, schrieb Peter Dale Scott über Corso in ‚Deep Politics and the Death of JFK‘. Angesichts der Tatsache, dass er mit ‚Roswell‘-Coautor William Birnes an einem weiteren Buch arbeitet (es soll den Titel ‚The Day After Dallas‘ tragen), ist es erwähnenswert, *dass Corso ein Inspektor für die Warren-Kommission war*, der Scott zufolge ‚auf […] Anti-CIA-Paranoia baute, indem er seiner befreundeten Senatskollegin [für den Befürworter der Rassentrennung Strom Thurmond] Julien Sourwine – die dafür sorgte, dass es das FBI erfuhr – mitteilte, dass Oswald Verbindungen zu einem kommunistischen Ring innerhalb der CIA hatte und

gleichzeitig Informant für das FBI war.‘ […]

Die Shickshinny Knights of Malta wurden offenbar von Weißrussen der alten Garde finanziert, die nach der Revolution in die USA ausgewandert waren und sich schließlich in Shickshinny, Pennsylvania, niederließen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs hatte sich die Gesellschaft in ein Sammelbecken für eingemottete rechtsgerichtete Mitglieder des Militärgeheimdienstes verwandelt. Als Corso den Rittern beirat (ungefähr 1963-4), schien die Organisation als Denk- und Meinungsfabrik im Untergrund zu operieren […] Corso leugnet jegliche Zugehörigkeit zu dieser Gruppe.

Vielleicht hat das wenig mit Corsos derzeitigen Aktivitäten zu tun, aber ein paar Leute in der UFO-Gemeinde haben die Vermutung geäußert, dass seine Behauptungen in Bezug auf Roswell das Resultat einiger weniger belegbarer Fakten seien, die mit einer Menge Fehl- oder Desinformation verwässert sind. Wenn das zutrifft, könnte sich Corso selbst vielleicht dessen gar nicht bewusst sein. In Anbetracht seines Werdeganges könnte das nicht allzuweit von der Wahrheit entfernt sein, und es gibt Grund zur Annahme, dass er aus dem Ruhestand geholt wurde, um ein letztes Mal die Rolle des Publizisten zu spielen.“ [42]

Dass Corso ein Inspektor der Warren-Kommission war, ist eine direkte Verbindung zur JFK-Ermordung, aber viel wichtiger noch sind die Behauptungen, dass er mit der „weißrussischen Emigrantengemeinde“ zu tun hatte, die nach dem Krieg zu einem „Sammelbecken für eingemottete rechtsgerichtete Mitglieder des Militärgeheimdienstes“ geworden war.

Wessen „eingemottete rechtsgerichtete Mitglieder des Militärgeheimdienstes“ das waren, wissen wir bereits: General Reinhard Gehlens *Fremde Heere Ost* mit dessen Myriaden an „Emigrierten“-Frontorganisationen. Was genau das alles mit dem Attentat auf Präsident Kennedy zu tun hat, wurde bereits kurz in Kapitel 3, „Liebesgrüße aus Moskau“, besprochen. Jetzt aber ist es an der Zeit, detailliert auf die Verbindungen zwischen deutschen Militärgeheimdiensten, Nazi-Technologien, deutschen Geldern und den tragischen Ereignissen im November 1963 in Dallas einzugehen.

5 Edwards, Frank: „Flying Saucers, Serious Business“ (London: Mayflower-Dell, 1967), S. 136-7

6 Ebd., S. 137

7 Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 4

8 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 303-8

9 Ebd., S. 287-302

10 Vergegenwärtigen Sie sich die Beispiele des *Triebflügels* oder Professor Lippischs „P-13“-Staustrahldüsenjet aus Kapitel 1.

11 Vesco, Renato und Childress, David Hatcher: „Man-Made UFOs: Fifty Years of Suppression“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press), S. 177-205

12 Es wird noch mehr darüber gesagt werden, dass die Zahl 1.200 Meilen pro Stunde immer wieder in UFO-Artikeln aus dieser Zeit auftaucht.

13 Siehe die Aussagen von Tom Agoston in meinem „Reich of the Black Sun“, S. 105. Da die Glocke radioaktives Material enthielt und ganz eindeutig zumindest teilweise zur exotischen Antriebsforschung benutzt wurde, könnte man sie darüber hinaus auch grob als eine Art nukleare Antriebsmethode beschreiben.

14 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 274-330

15 CI: Counter Intelligence, „Gegenspionage“

16 „STF“: höchstwahrscheinlich der bekannte Ufologe Stanton T. Friedman.

17 SIOP war der Beschusszeitplan der US Airforce für die nukleare und thermonukleare Zerstörung von strategischen Zielen innerhalb der Sowjetunion.

18 Siehe Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 276-332, wo eine streng geheime Militärstudie über eine Mondbasis mit dem Namen „Project Horizon“ wiedergegeben wird. Es sollte erwähnt werden, dass in dem Dokument kein Kooperationsprogramm mit der Sowjetunion belegt wird. Ebenfalls interessant ist in dem Dokument der Name der Trägerrakete, die dazu entworfen werden soll, den Mond zu erreichen und dort die Konstruktion der militärischen Mondbasis zu unterstützen: die *Saturn II*.

19 Dies ist nicht der geeignete Rahmen, um solche Probleme zu erörtern, allerdings hoffe ich, dies in einem zukünftigen Buch zu tun.

20 Siehe mein „Reich of the Black Sun“, S. 293-303

21 Für das Rosin-Affidavit siehe „Reich of the Black Sun“, S. 318-9, sowie das Ende des vorliegenden Buches.

22 Die Website lautet http://freemasonry.bcy.ca/biography/bush_v/bush_v.html.

23 OSRD: Office of Scientific Research and Development, „Amt für wissenschaftliche Forschung und Entwicklung“.

24 Siehe mein „Reich of the Black Sun“, S. 302-6.

25 Es muss erwähnt werden, dass der deutsche Künstler Dellschau, der eng mit dem „Luftschiff-Rätsel“ der 1890er verbunden war, unbeirrbar behauptete, diese unabhängige Weiterentwicklung fände tatsächlich statt. Zur Unterstützung dieser Auffassung sollten diese Memos im Kontext der vorangehend zitierten AMC-Memos gelesen werden, da die Roswell-Bergung keine ausreichende technologische Grundlage vorweist, um einen außerirdischen Ursprung für das Flugobjekt zu rechtfertigen.

26 Siehe www.majesticdocuments.com/documents/1948-1959.php.

27 Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 4

28 Ebd., Betonungen hinzugefügt.

29 Ebd., S. 3, Betonungen hinzugefügt.

30 Ebd., S. 110, Betonungen hinzugefügt.

31 O’Neill, John J.: „Prodigal Genious: The Life of Nikola Tesla“ (Las Vegas: The Brotherhood of Life, 1994), S. 250, Betonungen hinzugefügt.

32 Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 73

33 Ebd., S. 133

34 Ebd., S. 169

35 Ebd., S. 168, Betonungen hinzugefügt.

36 Farrell: „Reich of the Black Sun“, S. 104-5 und Kapitel 5 in diesem Buch, insbesondere die Bemerkungen von Horst Korsching auf S. 205.

37 Witkowski, Igor: „The Truth About the Wunderwaffe“, aus dem Polnischen ins Englische übersetzt von Bruce

Wenham (Farnborough, England: Books International, 2003), S. 92

38 Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 209

39 Und unvermeidlich stellt sich die Frage, ob das *derselbe* Hans Kohler bzw. Coler ist, der die Colerspule erfunden hat.

40 Corso / Birnes: „The Day After Roswell“, S. 210

41 Witkowski: „Truth about the Wunderwaffe“, S. 157-8

42 Bishop, Gregory (Hrsg.): „Wake Up Down There! The Excluded Middle Collection“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2000), Nr. 8, Sommer 1998, „Philip Corso’s Background, Motivations Questioned“, S. 219-20, Betonungen hinzugefügt.

9. „Mae Brussell und Sprösslinge“

Das Überleben der Nazis und JFK

„Die alten Kriegsherren werden zurückkehren. [Südamerika] wimmelt von diesen Nazis! […] Sie werden wissen, dass es nur eine Sorte von Menschen gibt, die so etwas tun würden […] und das müssen die Nazis sein und sie sind es auch, die die Macht haben.“

Jack Ruby [1]

„In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass 1924 bei der 700-Jahrfeier der Universität Neapel – einer Universität, die von Kaiser Friedrich II. gegründet worden war –, eine Krone in der Nähe des Sarkophags des Kaisers in der Kathedrale von Palermo gefunden wurde, die die folgende Inschrift trug: ‚Seinem Kaiser und Helden, Das geheime Deutschland.‘“

Paul Winkler [2]

1 Lawrence, Lincoln und Thomas, Kenn: „Mind Control, Oswald, and JFK: Were We Controlled?“, mit einer Einleitung von Kenn Thomas (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1997), S. 102

2 Winkler, Paul: „The Thousand Year Conspiracy: Secret Germany Behind the Mask“ (New York: Charles Scribner’s Sons, 1943), S. 237

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs schienen die Nazis das beträchtliche Talent entwickelt zu haben, an sehr unwahrscheinlichen Orten aufzutauchen, dort sehr unwahrscheinliche Dinge mit einigen sehr unwahrscheinlichen Leuten zu tun.

Betrachten wir zum Beispiel die Aussagen des berühmten UFO-Entführungsopfers Barney Hill unter Hypnose zu seinem Psychiater Benjamin Simon:

> „BARNEY (bemüht sich, äußerst genau zu sein): ‚Dort gab es eine Fensterfront. Eine riesige Fensterfront. Nur von Streben unterteilt – oder von Strukturen, die verhinderten, dass es ein durchgängiges Fenster war. Oder sonst – es wäre sonst ein durchgängiges Fenster gewesen. Und das böse Gesicht des … (er setzt an, ‚Anführer' zu sagen) … er sieht wie ein deutscher Nazi aus. Er ist ein Nazi […]' (fragender Tonfall)
>
> DOKTOR: ‚Er ist ein Nazi. Hatte er eine Uniform?'
>
> BARNEY: ‚Ja.'
>
> DOKTOR: ‚Was für eine Uniform?'
>
> BARNEY: ‚Er trug ein schwarzes Halstuch, das über seine linke Schulter hing.'" [3]

Dann gibt es da noch Jack Rubys merkwürdige Aussage über die Hintermänner des Kennedy-Attentats, die ebenfalls angeblich unter Hypnose gemacht wurde:

> „Die alten Kriegsherren werden zurückkehren. [Südamerika] wimmelt von diesen Nazis! […] Sie werden wissen, dass es nur eine Sorte von Menschen gibt, die so etwas tun würden […] und das müssen die Nazis sein und sie sind es auch, *die die Macht haben*." [4]

Merkwürdigerweise legt Ruby, indem er sowohl Südamerika als auch die Nazis erwähnt, den Finger genau auf einen Aspekt an der Kennedy-Ermordung, den nur Wenige vermutet haben: überlebende Nazi-Kommunen in Südamerika und deren fortgesetztes, quasi-unabhängiges Bestehen.

1.
1. JFKs Politik

Ob man nun mit seiner Politik einverstanden war oder nicht, Präsident Kennedy schaffte es während seiner kurzen Amtszeit, politische Strategien zu formulieren, die ganz klar einige tief verwurzelte und äußerst mächtige Interessenverbände bedrohten – Interessenverbände, von denen viele vermuten, dass sie Teile von Amerikas

„Establishment“ oder „Geheimregierung“ darstellen. Kennedy hat zum Beispiel nach dem Fiasko in der Schweinebucht ein Nationales Sicherheitsmemorandum zirkulieren lassen, das im Grunde sämtliche paramilitärischen und verdeckten Operationen dem Pentagon unterstellte, was sie den Händen der CIA entriss. Er hatte geschworen, „die CIA in tausend Teile zu zerschlagen“. Für Leute wie Allen Dulles oder General Charles Peare Cabell – deren Auftauchen in den MAJIC-12-Dokumenten im vorigen Kapitel erwähnt wurde – zielte Kennedy direkt auf die Lehensgüter bürokratischer Macht, die sie seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges aufgebaut hatten. Und mit diesem Memorandum hatte er einen direkten Treffer gelandet.

Nach einer der am engsten umstrittenen Wahlen in der US-Geschichte hatte sich Kennedy mit einer Nasenlänge gegen den amtierenden republikanischen Vizepräsidenten Richard Nixon durchgesetzt. Viele behaupten, dass Kennedy nur gewann, weil Schlüsselbezirke im ganzen Land, wie das für Korruption berüchtigte Cook County in Chicago, Illinois, dem Kennedy-Lager von dem damaligen Bürgermeister Richard Daley und verschiedenen Mafiakontakten „ausgeliefert“ wurden. Diese Geschichte tauchte auch im Zusammenhang mit anderen, heiß umkämpften Bezirken auf. Nach seinem Amtsantritt ernannte Präsident Kennedy seinen Bruder Robert zum Generalbundesanwalt und die Regierung Kennedy fing an, das organisierte Verbrechen zu bekämpfen. Und mit seinem Bruder Robert als Kopf der Justizbehörde fand sich ein weiterer mächtiger Gegner neben den Geheimdiensten und dem organisierten Verbrechen. Dieser Gegner war J. Edgar Hoover, der Direktor des FBI, ein Mann, der in den geheimen Kreisen der mächtigen High Society in Washington, D. C., keinen Hehl aus seinem Hass auf die Kennedy-Regierung machte.

An dieser Stelle bietet es sich an, innezuhalten und sich vor Augen zu führen, dass von diesen drei Gruppen *zwei* außerordentlich großen Einfluss auf die Warren-Kommission nach dem Attentat ausüben sollten. Schließlich wurde Allen Dulles, ehemaliger Leiter der CIA und nach dem Schweinebucht-Desaster von Kennedy entlassen, ein wesentliches Mitglied der Kommission und hätte somit zweifelsohne sichergestellt, dass jegliche Verbindungen, die auf die CIA hindeuteten, begraben oder zumindest in einer verwirrenden Wortverdrehung verschleiert würden. Der andere Spieler, der für das Endergebnis eine wesentliche Rolle spielte, war natürlich J. Edgar Hoovers FBI, das den Informations- und Datenfluss zur Kommission maßgeblich beeinflusste.

Wie aber in einem vorangegangenen Kapitel gezeigt wurde, gibt es MAJIC-12-Dokumente, die – wenn man ihre Glaubwürdigkeit um der Diskussion willen akzeptiert – ebenfalls zeigen, dass Kennedy gemeinsam mit der Sowjetunion den Weltraum internationalisieren wollte. Nimmt man die Existenz einer geheimen Komponente an einem oder beiden Raumfahrtprogrammen an, dann hätte auch dies eine Vielzahl an

verborgenen Absichten und etablierten Interessengruppen bedroht. In diesem Zusammenhang zog das Torbitt-Dokument, lange vor dem Erscheinen der MAJIC-12-Dokumente – ob sie nun echt sind oder nicht –, seine eigenen Schlüsse über das Raumfahrtprogramm und ein Netzwerk aus hochrangigen Nazis innerhalb der NASA. Für das Torbitt-Dokument symbolisiert von Brauns Kontrolle über das Defense Industrial Security Command (DISC) dieses Netzwerk aus Paperclip-Wissenschaftlern, das seinerseits wiederum Verbindungen zu anderen Faschisten des Zweiten Weltkriegs, wie etwa Ferenc Nagy, hatte. Dieser stand für die Emigriertengemeinde, die mit den Nazis zusammengearbeitet hatte und anschließend aus Osteuropa und vor der kommunistischen Verfolgung nach dem Krieg floh und mittels der Gehlen Organisation ein Netzwerk aus Fassadenorganisationen in Osteuropa und den Vereinigten Staaten aufbaute. Diese zwei Gruppen – die Paperclip-Wissenschaftler und die exilfaschistischen Fassadengruppen – waren ihrerseits mit einer regelrechten „Mord & Co.“ verbunden, der sogenannten „Permindex“-Gesellschaft, einer Firma mit vielen bekannten Faschisten sowie Clay Shaw in der Führungsetage. Lange bevor die Cooper-Cantwheel MAJIC-12-Dokumente in der UFO-Gemeinde öffentlich gemacht bzw. dort eingeschleust wurden, deckt das Torbitt-Dokument eine Verbindung zum Kennedy-Attentat auf, die von vielen Attentatskundlern voreilig verworfen wird: die Nazis.

Noch ein letzter möglicher Kennedy-Gegner ist zu untersuchen. Im Juni 1963, also im gleichen Jahr seiner Ermordung, fasste Kennedy eine der mächtigsten „etablierten Interessengruppen“ des Establishments ins Auge: das internationale Handelsbankwesen. Präsident Kennedy genehmigte den Druck von ungefähr vier Milliarden Dollar in amerikanischen Banknoten, sowie deren Freigabe in die Zirkulation, wodurch er die private Federal Reserve Bank, die durch List und berechnete politische Manipulation nach dem Geheimtreffen auf Jekyll Island eingerichtet worden war, vollständig umging. Kennedys Vorstoß verhieß ganz klar das Ende des Monopols der Bankiers über die Geldreserven der Nation und eine Rückkehr zu „konstitutionellem Geld“ – Geld, das für private Banken völlig zinsfrei ist. Dieser Aspekt an der Attentatsverschwörung ist noch weniger bekannt als die Nazi-Verbindung und wird es auch bleiben.

Eine sorgfältige Analyse der verschiedenen Gruppen in Verbindung mit dem Attentat – der militärisch-industrielle Komplex; die „nationale Sicherheits-‚Gemeinde‘“, vertreten durch die CIA, das FBI und andere Behörden; das Raumfahrtprogramm; die Mafia; das Militär; rechtsgerichtete Emigriertengruppen, vertreten durch verschiedene Anti-Castro-Fronten; sowie die Osteuropäer und internationale Großfinanz und Bankwesen – wird viele Verbindungen zwischen all diesen Elementen aufzeigen, wie schon viele Attentatsforscher gezeigt haben. Doch es gibt eine Gruppe, die Verbindungen zu allen diesen organisierten Interessenverbänden hat, und das sind natürlich die Nazis.

1.
2. Mae Brussell über Nazis und JFK

1. 2.
1. Ihre These

Die bekannte Verschwörungstheoretikerin, Radiomoderatorin und inzwischen verstorbene Mae Brussell stand in dem Ruf, jeden Stein umzudrehen. Als sie erst einmal von dem Torbitt-Dokument und dessen Inhalt erfahren hatte, tat Brussell das, was sie immer tat, wenn sie auf die Behauptung einer tiefgreifenden Verschwörung stieß: Sie begann die Teile zusammenzutragen und ihre Quellen genau zu dokumentieren.

Ihre Auffassung von der Rolle der Nazis, die diese beim Attentat auf den höchsten Ebenen spielten, berücksichtigt auch diese „anderen Figuren“ in dem allgemeinen Plan:

> „Dies ist eine Geschichte darüber, wie hochrangige Nazis schon zu einer Zeit, als die Wehrmacht noch auf dem Vormarsch war, eine militärische Katastrophe vorhersahen und Pläne schmiedeten, den Nazismus – intakt aber verdeckt – in den Westen zu transplantieren. Es ist die Geschichte von ehrenwerten und nicht ganz so ehrenwerten Männern, die von der Roten Gefahr derart geblendet waren, dass sie sich sogar mit den Nazis verbündeten. Es ist die Geschichte eines seltsamen Paares plus eins: die Mafia, die CIA und fanatische Exilanten, von denen jede Gruppe eigene
> Gründe hatte, Kennedy zu Fall zu bringen. Es ist eine Geschichte, die ihren Höhepunkt am 22. November 1963 in Dallas findet, als John Kennedy niedergeschossen wurde. Und es ist eine Geschichte mit einem Nachspiel – dem Abgleiten Amerikas an den Rand des Faschismus.“ [5]

Kennedy war mit anderen Worten also von der bekannten „Interessenüberschneidung“ niedergeschossen worden, die Brussells Ansicht nach auch die Nazis als äußerst heimliche Mitspieler umfasste. Aber Brussells Äußerung deutet noch etwas anderes an: ein *Coup d’etat* mit einem mehr und mehr faschistischen Gesicht. Dieses „faschistische Gesicht“ zeigt sich immer mehr, je weiter man sich in Brussells Nachforschungen vertieft, die ihrerseits eine mögliche Motivation für eine Teilnahme der Nazis an der Verschwörung der „Interessenüberschneidung“ offenlegen.

1. 2.
2. Die Deutschen und Atsugi AFB, Japan: Eine Verbindung zwischen Oswald und den Nazis

Lee Harvey Oswald.

Nennt man diesen Namen, denken die meisten Menschen sofort an den Todesschützen oder zumindest den Prügelknaben in der Kennedy-Ermordung.

Weniger Menschen werden an einen offenbar gewöhnlichen Amerikaner mit einem gewöhnlichen Hintergrund denken, der ein Marinesoldat wurde und dann anfing, für einen Soldaten sehr bizarre, wenn nicht sogar außergewöhnliche politische Ansichten zu hegen, bizarrer noch für einen Marinesoldaten.

Noch weniger Menschen werden diese bizarren Verhaltensweisen und politischen Ansichten mit Oswalds bekannter Verbindung zum FBI in Zusammenhang bringen und (meiner Ansicht nach richtig) schlussfolgern, dass Oswalds bizarres Zurschautragen von post-marxistischen politischen Überzeugungen, während er als Marinesoldat in der geheimen Atsugi Airforce-Basis in Japan stationiert war, Teil eines Plans war, ihn als Bauernopfer zu benutzen. Oswald besaß trotz dieser Überzeugungen, zu denen er sich öffentlich bekannte, gewisse Sicherheitsfreigaben für die geheime Radaranlage auf dem Flugfeld, und er lernte zudem Russisch.

Es gibt noch ein weiteres Detail, das den meisten Attentatsforschern bekannt ist: Atsugi AFB war der Ort, von dem die U-2-Flüge der CIA über die Sowjetunion starteten.

Wie Vielen bekannt ist, legte sich Oswald einen „familiären Notfall“ zurecht, sodass er sich um seine kranke Mutter, Marguerite Oswald, kümmern musste; daher wurde er aus dem Marinedienst entlassen. Nach seiner Entlassung reiste er jedoch in die Sowjetunion, zu der er daraufhin überlief. Er wurde im weißrussischen Minsk in einer Fabrik für Fernsehgeräte untergebracht und erhielt eine für russische Verhältnisse geräumige Wohnung. Er traf und heiratete Marina Oswald, die Tochter eines russischen Obersts des Militärgeheimdienstes. Viele Attentatsforscher glauben, dass Oswald den Sowjets Radarinformationen und technische Daten zuspielte, die später im selben Jahr zum Abschuss von Francis Gary Powers U-2 führten. Natürlich stammte dieses U-2 von der Atsugi AFB in Japan. Da die U-2-Flüge *CIA*-Operationen waren und nicht der Airforce unterstanden, heißt das, dass die CIA eine geheime Basis auf dem Atsugi-Gelände gehabt haben musste. Hierauf kommen wir gleich zurück.

Unglaublicherweise wurde es Oswald dann gestattet, zusammen mit seiner russischen Frau in die USA *zurück*-überzulaufen – was zu dieser Zeit keine Kleinigkeit war –, wo seine weiteren Bewegungen und Verbindungen hinreichend bekannt sind.

Was aber viele Menschen *nicht* wissen ist, dass Oswald zusätzlich zu seinen Verbindungen zu linksextremen Ansichten und Organisationen ebenfalls einige äußerst merkwürdige Verbindungen zu rechtsextremen Personen und Organisationen hatte. Eine davon war unglaublicherweise das Emigranten- und Spionagenetzwerk von niemand anderem als dem ehemaligen Wehrmachtsgeneral Reinhard Gehlen.

„Wenn [Allen] Dulles sprach, hörte Gehlen zu. Der CIA-Leiter war ebenso wie sein Bruder, Staatssekretär John Foster Dulles, überzeugt, dass sich die ‚unterjochten Nationen' des Sowjetblocks auflehnen würden, wenn man sie nur ausreichend ermutigte. Auf seine Anweisung hin rekrutierte und trainierte Gehlen eine Exilsöldnertruppe, die ein Krisengebiet stürmen konnte, ohne amerikanische Truppen zu verwickeln. Ebenfalls auf Dulles' Anweisung zapfte Gehlen seine Kontakte unter den russischen Kollaborateuren aus Kriegszeiten an, um per Fallschirmen hinter sowjetischen Linien einen Kader von Spionen abzuwerfen. Einige von ihnen waren an der Geheimbasis der CIA in Atsugi, Japan, ausgebildet worden, wo 1957 ein junger Marinesoldat namens Lee Harvey Oswald während der dortigen U-2-Spionageflüge stationiert war." [6]

Dies zeigt zwar noch keine direkte Verbindung zu den Nazis auf, aber es ist auch nur ein Bruchteil der Informationen in einem Muster von Verbindungen im Umfeld der Ermordung, die Brussell aufdeckt.

1. 2.

3. Gehlen und die russisch-orthodoxe Diaspora

Ein weiteres Puzzleteil im Attentatsgeschehen war die Verbindung zwischen Gehlens „Organisation" und den Emigrantengemeinden aus Osteuropäern in den USA:

„Gehlen bereitete der Gründung von Fassadenorganisationen und Deckmantelfirmen den Weg, um seine weitreichenden Operationen zu finanzieren. Dabei bestand ein wesentliches Projekt darin, osteuropäische Emigriertengruppen in den USA zu bilden, die gegen die Sowjets benutzt werden konnten. Sowohl die Tolstoi-Stiftung als auch der Bischofsbund der orthodoxen Kirche außerhalb Russlands wurden von der CIA gegründet. Lee und Marina Oswald kamen im Juni 1962 aus der Sowjetunion an. Sie freundeten sich mit etwa drei Dutzend Weißrussen in der Gegend um Dallas und Ft. Worth an. Viele von ihnen hatten erkennbare Nazi-Verbindungen; andere waren in der Öl- und Verteidigungsindustrie. Es war eine unwahrscheinliche soziale Kulisse für einen Überläufer aus der UdSSR und seine Frau aus Minsk." [7]

In jedem Fall ist es offensichtlich, dass Dulles' CIA mittels Oswald und ähnlichen Leuten ein sehr gefährliches Spiel mit zwei sehr gefährlichen Elementen spielte – den Sowjets und Gehlens eigener Organisation aus „ehemaligen" Nazis, die einander unversöhnliche Feinde und im Grunde ihres Wesens auch Feinde Amerikas waren. Warum der BND eingesetzt wurde, ist klar: Wenn die Operationen, Emigranten in Atsugi und andernorts auszubilden, aufgedeckt würden, konnte jegliche amerikanische Teilnahme

„glaubwürdig dementiert“ werden. Demnach war Gehlens Organisation die Rückversicherung für diese Operationen. Aber wie noch in diesem Kapitel gezeigt werden wird, können „Rückversicherungen“ schnell halb oder sogar vollständig unabhängig von ihren vorgeblichen „Aufsehern“ werden und sich letztlich als trojanische Pferde entpuppen.

1. 2.

3. 1. Schlussfolgerung: Die Infiltration von US Geheimdienst und Verteidigung

Es bietet sich erneut an, innezuhalten und zu überlegen, was Operation Paperclip und jene ähnliche Operation, die zur Einrichtung von Gehlens Organisation mit ihren vielen osteuropäischen Emigriertenfassadenorganisationen geführt hat, in Bewegung gesetzt hat. Aus einem Blickwinkel, nämlich dem des militärisch-industriellen Geheimdienstkomplexes selbst, hatten die USA noch immer die Zügel in der Hand, kontrollierten diese beiden Gruppen und leiteten ihre Aktivitäten. Sogar die Nazi-Wissenschaftler im Raumfahrtprogramm und ihre Kollegen in der Verteidigungsindustrie kann man als „Rückversicherungen“ verstehen – als Prügelknaben, denen die Schuld in die Schuhe geschoben wird, falls etwas schief geht, sowie als Schutz für die Bürokratie des Establishments gegen Vorwürfe im Falle ihres Scheiterns.

Aber aus Sicht der „Rückversicherer“ selbst sind sie Eindringlinge, „Benutzer“ des Schutzes, den das Gastgeberland und dessen Wirtschaftskraft bieten. Solch eine Auffassung kann aber nur vernünftig begründet werden, wenn man Verhaltensmuster bei diesen Rückversicherern entdeckt, die eine *Unabhängigkeit* gegenüber ihren „Kontrolleuren“ vermuten lässt. Solch eine Unabhängigkeit würde eine zugrunde liegende, allerdings geheime, Organisationsstruktur bedeuten. Wie gezeigt werden wird, ist das der Fall, wie aus dem Raumfahrtprogramm selbst hervorgeht.

1. 2.

3. 2. Nazis und das „abtrünnige Element“ in den US-Geheimdiensten

Verschiedene Verschwörungsforscher[8] haben darauf hingewiesen, dass es ein „kriminelles Element“ innerhalb der Geheimdienste der USA (und zu einem geringeren Ausmaß auch in denen anderer Nationen) zu geben scheint, das in eigener Sache und oft auch im Gegensatz zu den nationalen Interessen des Gastgeberlandes agiert und seine eigenen – oft genug finsteren – Pläne verfolgt. Andere wiederum haben deutlich gemacht, dass die jüngste Terrorismusflut an irgendeiner Stelle wesentliche finanzielle Unterstützung und den Rückhalt einer großen Weltmacht gehabt haben muss. Wieder andere haben sogar die historische Verbindung zwischen dem Nazismus und dem

militanten Islam sowie den Wurzeln anderer terroristischer Gruppen ins Feld geführt.[9] Wie dem auch sei: Ein organisiertes, faschistisches, internationales Netzwerk, das überlebt hat, würde mit Sicherheit all diese Dinge erklären; allerdings ist das natürlich über die historisch bekannten Verbindungen hinaus reine Spekulation.

1. 2.

4. Schacht-Onassis

Zwar ist die Argumentation für eine „Nazi-Internationale“ als das vieldiskutierte „abtrünnige Element“ innerhalb des Geheimdienstes nur dürftig und spekulativ, aber je genauer man hinsieht, häufen sich die Belege für die tief verborgenen und bis nach ganz oben reichenden Verbindungen bei der JFK-Ermordung. Man nehme nur einmal die Tatsache, dass Hitlers Finanzgenie Dr. Hjalmar Schacht, ehemaliger Präsident der Reichsbank und Schwiegervater von SS-Elitesoldat Otto Skorzeny, später „auf der Gehaltsliste von Aristoteles Onassis auftauchte“.[10]

Wir wissen alle, wer später Aristoteles Onassis heiratete und wer es strikt ablehnte, über das zu sprechen, was sie über die Ermordung ihres Mannes wusste. Wir wissen auch alle, dass sie vor relativ kurzer Zeit verstorben ist – so grazil und hübsch wie eh und je – und strikte Anweisungen hinterlassen hat, dass ihre privaten Tagebücher auf lange Zeit nicht zu veröffentlichen seien: Jacqueline Bouvier Kennedy Onassis.

Was wir allerdings niemals ahnten war, dass Jackie mit der Ehelichung von Onassis in eine Familie des organisierten Verbrechens eingeheiratet hatte, die ganz eigene Verbindungen hatte, nämlich Naziverbindungen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Und was gibt es über Otto Skorzeny zu sagen?

Skorzeny überlebte den Krieg, half die berüchtigte Organisation ODESSA zu leiten („Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen“) und gründete die „Internationale Fascista“ im spanischen Madrid, und zwar in demselben Gebäude, in dem sowohl der spanische Geheimdienst *als auch* die Madrid-Abteilung der CIA Büros unterhielt!

1. 2.

5. Dulles und McCloy über die Warren-Kommission

Noch merkwürdiger waren einige der Leute, die für die Warren-Kommission ausgewählt wurden, von denen zwei nur mit extremem Argwohn betrachtet werden können.

Einen von beiden, den ehemaligen CIA-Direktor Allen Dulles, haben wir bereits erwähnt. Dulles war während des Krieges natürlich der Stationschef des OSS in Zürich und half, den geheimen Handel mit General Reinhard Gehlen abzuschließen. Man kann nur vermuten, dass auch andere geheime „Verträge“ mit Nazi-Größen geschlossen

wurden, darunter vielleicht auch Martin Bormann und SS-Obergruppenführer Hans Kammler selbst. Auf Dulles stoßen wir noch später in diesem Kapitel, denn wir müssen uns erst noch vor Augen führen, womit er *vor* dem Zweiten Weltkrieg zu tun hatte. Dulles als Mitglied der Warren-Kommission ist vermutlich das beste Beispiel für die Fähigkeit Desinformationsnetzwerks, nach dem Attentat den „Schaden“ rückgängig zu machen, den die Regierung Kennedy verursacht hatte, denn Dulles war, wie wir wissen, von Kennedy aufgrund seiner Rolle beim Fiasko in der Schweinebucht entlassen worden.

Wir wissen bereits, womit ein weiteres bekanntes Mitglied der Warren-Kommission sich vor dem Krieg beschäftigte: John McCloy. Für diejenigen, die es eventuell vergessen haben: John McCloy war der amerikanische Oberbevollmächtigte für Westdeutschland und für die Begnadigung vieler Nazis verantwortlich, um ihre Überführung in die USA zu beschleunigen, wo sie in Operation Paperclip und ähnlichen Projekten untergebracht wurden.

Allerdings war John McCloy vor dem Krieg bereits derart weit oben in der Rangordnung, derart „innen“ auf der „Innenbahn“, dass es ihm vergönnt war, bei der Berliner Olympiade von 1936 eine Loge mit Adolf Hitler zu teilen, was sein erster Auftritt im Fernsehen gewesen sein mag. Warum aber wurde einem amerikanischen Anwalt eine solche Ehre zuteil? Der Grund hierfür ist wohl zum Teil, dass er vor dem Krieg ein Anwalt für das deutsche Chemiekartell I. G. Farben war.

1. 2.

6. Ein kurzer Überblick

Nur für den Fall, dass es übersehen wurde, ist ein Überblick ratsam:

Ein Mitglied der Warren-Kommission war nach dem Krieg Oberbevollmächtigter für Westdeutschland, begnadigte eine Vielzahl an Nazis, hatte Hitler persönlich getroffen und vertrat den deutschen Chemie-Industrieriesen I. G. Farben vor dem Krieg: John J. McCloy.

Ein weiteres Mitglied der Warren-Kommission war von Präsident Kennedy für seine Rolle bei der Schweinebucht entlassen worden, war Direktor der CIA gewesen, war während des Krieges Leiter der OSS-Abteilung in Zürich und hatte den geheimen Deal mit dem deutschen Militärgeheimdienst-Guru General Reinhard Gehlen abgeschlossen und – was ebenso wahrscheinlich ist – auch zwischen weiteren „kapitulierenden“ Nazis und den USA: Allen Dulles.

Doch während der Zeit, als Dulles noch tief in die CIA verwickelt war, war der US-Marinesoldat Lee Oswald auf der Atsugi Airforce-Basis in Japan stationiert, wo er trotz seines offen bekundeten Marxismus und seiner „Bewunderung“ für die Sowjetunion

Sicherheitsfreigaben für relativ heikle Radardaten erhielt, die mit den U-2-Flügen der CIA über Russland zu tun hatten. Außerdem musste die Atsugi AFB, da von dort aus ja die U-2-Flüge über die Sowjetunion starteten, eine geheime CIA-Basis auf dem eigentlichen Airforce-Gelände beherbergt haben. General Reinhard Gehlens westdeutscher Bundesnachrichtendienst bildete allem Anschein nach ausländische Emigrierte zu einer paramilitärischen Truppe aus, die über der Sowjetunion abspringen sollte. Ein Teil dieser Ausbildung fand ganz sicher in Russland statt, und ein Teil davon sah sicher auch kommunistische Doktrin, Parteiorganisation und Training vor, um sich als überzeugter Kommunist ausgeben zu können. Das bedeutet, dass Oswald, wenn er denn tatsächlich als Bauernopfer für einen Geheimdienstauftrag in der Sowjetunion vorgesehen war – wie Garrison selbst glaubte –, vermutlich von Gehlens Organisation für diese Rolle ausgebildet wurde, und somit von ehemaligen Nazis! Anders ausgedrückt treffen alle Elemente in Atsugi und in der Person Lee Harvey Oswald zusammen.

In diesem Zusammenhang wird noch gezeigt werden, dass Oswalds „Adressbuch“ mehr als nur die Adressen von FBI-Agenten enthielt …

1. 2.

7. Südamerikanische Todesschwadronen: Die „nettere, sanftere Gestapo“ zum Mieten

Nun, da wir die Nazisituation beleuchtet haben, befinden wir uns in einer besseren Position, um weitere Details, die Brussell darlegt, zu betrachten; Details nämlich, die mehr und mehr darauf hindeuten, was die Rolle und Motivation der *Nazis* neben all diesen anderen Gruppen und deren individuellen Gründen für ihre Teilnahme an der Ermordung gewesen sein mag.

Als Brussell ihren Artikel über das Attentat für Larry Flints *The Rebel* zum Anlass des 20. Jahrestags der Ermordung 1983 schrieb, nahm sie Bezug auf einen Bericht der Senatskommission für Außenbeziehungen mit dem Titel „Latin America: Murder Inc.“, ein Bericht, der – wie sie festhielt – zum Zeitpunkt ihres Artikels „noch immer unter Verschluss“ war.[11] Brussell gab an, der Bericht besage, die Geheimdienste der USA hätten „gemeinsame Operationen“ mit Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay und Uruguay durchgeführt, die unter dem Namen „Operation Condor“ bekannt wurden. Brussell erklärt im Folgenden die mögliche Bedeutsamkeit des Decknamens, indem sie einen Absatz aus einer Kolumne von Jack Anderson zitiert:

> „Jack Anderson nannte in seiner Kolumne ‚Operation Condor, An Unholy Alliance‘ vom 3. August 1979 einige Details: ‚Attentats-Teams sind hauptsächlich in Chile stationiert. Dieses internationale Konsortium befindet sich in der Colonia Dignidad in Chile. Diese wurde von Nazis aus Hitlers SS gegründet und von Franz Pfeiffer

Richter geleitet – Adolf Hitlers tausendjähriges Reich könnte überlebt haben.‘“

Danach erklärt Brussell die historische Verbindung von Operation Condor und diesen von Nazis ausgebildeten und in Südamerika beheimateten Todesschwadronen:

> „Otto Skorzeny gab seinem Angriff auf amerikanische Soldaten während der Ardennenoffensive den Decknamen Operation *Greif*, der ‚Condor‘. Er führte nach dem Krieg Condor mit seinen Spezialteams weiter, die ‚Sanktionen‘ verhängten, also Attentate auf Feinde begingen.“

Und damit das nicht vergessen wird, erinnert Brussell ihre Leser an die Schlangengrube an Verstrickungen, die Skorzeny öffnet:

> „Skorzenys Schwiegervater war Hjalmar Schacht, der Präsident von Hitlers Reichsbank. Schacht beriet Onassis’ Werften beim Wiederaufbau der deutschen und japanischen Kriegsflotten. 1950 heuerte Onassis Lars Anderson und dessen Walfangschiffe an, die sich vor der Antarktis und Argentinien auf der Jagd befanden. Anderson hatte während des Krieges Vidkum Quislings Gruppe von Nazi-Kollaborateuren in Norwegen angehört. Clay Shaw, der vom Bezirksstaatsanwalt für New Orleans, Jim Garrison, angeklagt wurde, an dem JFK-Attentat beteiligt gewesen zu sein, war ein enger Freund von Hjalmar Schacht.“ [12]

Dies ergibt ein sehr interessantes und sehr unangenehmes Bild.

Wieder einmal lässt sich vermuten, dass die Verstrickungen des US-Geheimdienstes mit solchen Gruppen wie der Colonia Dignidad dergestalt waren, dass sie als „Außenstellen“ benutzt wurden, die wenn nötig politische Attentate verübten und „glaubwürdige Dementierbarkeit“ boten, falls etwas schief ging. Wer hätte schließlich geglaubt, dass solch ein weitreichendes Netzwerk aus Nazis so lange nach dem Krieg noch existierte? Und wer würde glauben, dass die amerikanischen Geheimdienste mit diesem Netzwerk unter einer Decke steckten? Schließlich schrieb man das das Jahr 1983, fast 40 Jahre nach Kriegsende. Wer hätte geglaubt, dass es noch Nazis gab, die gut genug organisiert und finanziert waren, um Geheimoperationen auf dem gesamten südamerikanischen Kontinent durchzuführen? Wer hätte geglaubt, dass sie nach einer solch langen Zeit noch immer ideologisch dem Nazismus frönten?

Aber auch hier zeigen Jack Andersons und Mae Brussells Recherchen ein weiteres unangenehmes Bild der Dinge: eines, das nicht nur das Fortbestehen der Nazis zeigt, sondern auch deren andauernde *teilweise oder vollständige Unabhängigkeit von jeglicher Kontrolle durch die USA oder irgendeine lateinamerikanische Regierung*. Mehr noch, es wäre für solch professionell ausgebildete Attentäter relativ einfach gewesen, ihre eigenen Aufzeichnungen und Beweise für Beziehungen zwischen den Geheimdiensten und

Regierungen dieser Länder und dem organisierten Verbrechen und Attentaten in Lateinamerika zu führen. Kurz gesagt wäre es für solche unabhängigen Nazi-Kolonien sehr einfach gewesen, ihre sogenannten Meister mit der Drohung zu erpressen, sie bloßzustellen.

1. 2.

8. George DeMohrenschildt

Als der „Marxist“ und Sowjet-Überläufer Lee Harvey Oswald mit seiner russischen Frau Marina im Schlepptau in die Vereinigten Staaten zurückkehrte, fing er an, sich mit einigen ziemlich *un*-marxistischen und *un*-kommunistischen Figuren einzulassen, wie zum Beispiel dem aus Osteuropa emigrierten Geschäftsmann für Ölgeologie aus Texas, George DeMohrenschildt. DeMohrenschildt war ein ungewöhnlicher Begleiter für den angeblich verarmten Oswald, den er bald in die weißrussische und „zaristische“ Gemeinde in Dallas einführte, wo Marina und er sich mit Ruth und Michael Paine anfreundeten.

Die Paines halfen Lee Harvey, seine Anstellung im Texas Schulbuchlagerhaus zu bekommen, und Marina und er kamen im Haus der Paines unter.

All das ist äußerst ungewöhnlich, denn natürlich war Lees Frau Marina, wie bereits erwähnt wurde, die Tochter eines Oberst im Militärgeheimdienst der Sowjetunion, dem GRU, während Lee Harvey natürlich angeblich ein pro-marxistischer Überläufer in die Sowjetunion war, der das Unmögliche geschafft hatte und mit einer russischen Frau in die USA „zurück-übergelaufen“ war!

1. 2.

9. Die Paines, die Oswalds und General Dornberger

Michael Paine ging mit seinem Verhalten den Oswalds gegenüber ein außerordentliches Risiko ein, denn er arbeitete bei Bell Aircraft für das Verteidigungsministerium in einer Position, die ihm eine hohe Sicherheitsfreigabe einräumte.[13] Aber vielleicht war es auch gar kein Risiko. Vielleicht wurden die Paines dazu benutzt, einen bereits vorbereiteten Oswald in seine endgültige Position zu manövrieren.

Was DeMohrenschildt angeht, dem vorgeworfen wurde, er sei ein Nazi-Spion: Er starb an einer tödlichen Schusswunde, die angeblich durch einen Selbstmordversuch zustande kam, und zwar am selben Tag, als ihn der Attentatsausschuss des Abgesandtenhauses aufsuchte.[14]

1. 2.

10. Martin Bormann und JFK

Viele Attentatsforscher haben darauf hingewiesen, dass Lee Harvey Oswalds Notizbuch

bei seiner Verhaftung die Adressen von einigen sehr merkwürdigen Leuten enthielt, die ein „einsamer Irrer“ wohl kaum mit sich hätte herumtragen können. Unter diesen Leuten waren unter anderem auch Agenten des FBI. Andere Attentatsforscher haben zu bedenken gegeben, dass Oswalds „marxistische“ Verbindungen alle Anzeichen tragen, dass hier jemand für eine Rolle vorbereitet worden war – in diesem Fall die Rolle des „Überläufers“.

Nimmt man jedoch die vielen merkwürdigen Nazi-Verbindungen, die im Hintergrund lauern, sollte man doch annehmen, dass die Medien an irgendeinem Punkt in der Reihe von Morden und „zufälligen Todesfällen“, die dem Attentat folgten, etwas darüber aufgedeckt und an die Öffentlichkeit gebracht haben müssten. Aber über die Nazi-Verbindung wurde von den großen amerikanischen Medien *so gut wie* nichts und über die Nazi-Verbindungen in Oswalds Notizbuch bisher *gar* nichts gesagt.

Allerdings wurde 1976 ein recht populäres Buch von den damals bekannten investigativen Journalisten Sybil Leek und Bert Sugar mit dem Titel „The Assassination Chain“ veröffentlicht, das ein Vorwort des berühmten Kolumnisten Jack Anderson enthielt. Im Kapitel mit dem Titel „The Right-Wing Extremist Scenario“ findet sich folgende Passage:

> „Als Oswald verhaftet wurde, fand das FBI sein Adressbuch und darin die Adressen von Major General Walker und George Lincoln Rockwell. Diese unwahrscheinlichen Namen tragen nur zu der Verwirrung bei, die andere Adressen verursachen, wie etwa die von FBI-Agent Hosty, dessen Beziehung zu Oswald nie aufgeklärt wurde.“ [15]

Oswald wurde natürlich beschuldigt, ein Attentat auf Major General Edwin Walker geplant zu haben. Das aber würde kaum das Vorhandensein von Agent Hosty in dem Adressbuch erklären, es sei denn, Oswald hatte ebenfalls vor, ihn zu ermorden, oder General Walkers eigentliche Rolle war eine andere, als uns gesagt wurde.

In jedem Fall aber ist die wirklich interessante Figur natürlich George Lincoln Rockwell, der Kopf der amerikanischen Nazi-Partei. Dies erscheint derart unpassend, dass es fast schon lächerlich ist – es sei denn, man erinnert sich an Brussells Behauptungen über die geheime U-2-Basis der CIA auf der Atsugi Airforce-Basis in Japan, wo Oswald stationiert war und wo, Brussell zufolge, Reinhard Gehlens „Organisation“ paramilitärische Agenten rekrutierte und ausbildete, um verdeckte Operationen in der Sowjetunion auszuführen.

Aber warum wurde darüber nichts berichtet? Sicherlich hätte doch die Adresse des Vorsitzenden der amerikanischen Nazi-Partei die Theorie entkräftet, dass Oswald ein „irrer Einzeltäter“ gewesen war! Doch wenn die Verbindung tatsächlich echt war und

etwas über Oswald und die Verschwörung verriet, den Präsidenten zu ermorden, hätte man hierüber in der Tat Stillschweigen bewahrt.

Wenn also, anders ausgedrückt, Oswald für eben eine solche Operation vorbereitet worden war – und sein „Überlauf“ in die Sowjetunion weist sehr deutlich darauf hin –, dann von einer Gruppe ehemaliger Nazis, und zwar anscheinend im Auftrag der CIA, aber möglicherweise auch für ihre eigenen Zwecke.

In dieser Hinsicht gibt es tatsächlich Hinweise, dass Oswald eben doch zu einer solchen deutschen Verbindung Kontakt hatte, während er in Japan war. In einem der bizarrsten Bücher über das Attentat, das bisher veröffentlicht wurde – „Were We Controlled?“ –, kommentiert der Autor Lincoln Lawrence die Aussagen eines von Oswalds Kameraden bei der Marine – eines gewissen Nelson Delgado – vor der Warren-Kommission über die Zeit, die sie beide in Kalifornien verbracht hatten:

> „In seiner Aussage gibt Delgado uns Folgendes zu bedenken […] Delgado: ‚Nun, wie ich sagte, er hat versucht, mir Russisch beizubringen. Aber ein andermal dachte ich, dass das, was er da sprach, Deutsch sein musste.‘ Und später in dieser Aussage […] Liebeler: ‚Sie glauben, dass es Deutsch war?‘ Delgado: ‚Wie Deutsch, ja.‘ Noch später: ‚Ich konnte mir nur vorstellen, dass es Jüdisch war, oder Deutsch. Und später, als ich in Deutschland war, glaube ich … ich bin ziemlich sicher … es muss Deutsch gewesen sein, was er da gesprochen hatte.‘ An anderer Stelle während der Befragung wurde Delgado (eigenen Angaben nach der engste Freund Oswalds im Marine Corps) gefragt, ob er Oswald getroffen hatte, während er (Delgado) in Deutschland war. Delgado: ‚Nein, ich wollte … ich wusste, dass er da drüben war und zur Schule ging […]‘“ [16]

Was der angebliche Mörder Präsident Kennedys mit der Adresse des Vorsitzenden der amerikanischen Nazi-Partei George Lincoln Rockwell in seinem Notizbuch machte, scheint nie irgendjemand ansprechen zu wollen. Ebensowenig scheinen die amerikanischen Medien herausfinden zu wollen, wo Lee Harvey Oswald während seines Überlaufs in die Sowjetunion und seinem Aufenthalt in der weißrussischen Hauptstadt Minsk Deutsch gelernt haben mag. Mae Brussell hat als Einzige unter all den Veröffentlichungen seit dem Attentat angedeutet, wo dies geschehen sein könnte: während der Operation der Organisation Gehlen auf der Airforce-Basis in Atsugi in Japan, die sich auf Allen Dulles’ Anweisung hin auf verdeckte Einsätze innerhalb der UdSSR vorbereitete.

Es gibt also doch einige wenige Verbindungen zu den Deutschen, und das sogar in den Akten der Warren-Kommission.

Aber während die amerikanischen Medien über diesen Aspekt des Attentats schwiegen, blieben die europäischen Medien nicht stumm. Wie Brussell sagt,

> „veröffentlichte 1971 eine französische Zeitung einen Artikel mit der Überschrift ‚Martin Bormann hinter den Kennedy-Morden'. Der Artikel beschrieb eine internationale Killerbande in Texas. Sie führten die beiden Morde auf deutschen Befehl aus.
>
> Sechs Jahre später, am 8. Juni 1977, titelte der Londoner *Guardian* ‚Bormann mit Mord an Kennedy in Verbindung gebracht'. Diese Geschichte beruhte auf einem Buch mit dem Titel ‚Treason for My Daily Bread' [Verrat für mein täglich Brot] von Mikhail Lebedev.
>
> Lebedev beschrieb, wie Bormann Europa den Rücken kehrte, sein derzeitiges Leben in Paraguay einrichtete und wie der tödliche Kopfschuss auf Kennedy von einem Agenten ausgeführt wurde, der von Bormann alias Zed bezahlt wurde." [17]

Wie Brussell herausstellt, kamen diese Nazi-Verbindungen – von denen wir wissen, seitdem das Torbitt-Dokument 1971 unter der Hand zirkuliert – mit Lebedevs Buch und auch Leek und Sugars „The Assassination Chain" genau zu dem Zeitpunkt ans Licht, als der Attentatsausschuss des Abgesandtenhauses seine Untersuchungen anstellte, um „die Wahrheit herauszufinden". Dennoch war der Nazi-Aspekt der Angelegenheit genau das Thema, das der Chefkonsul des Komitees, G. Robert Blackey, niemals anfasste und es ablehnte, „jegliche Nachforschungen oder Dokumente über diese Themen zuzulassen".[18]

Anders ausgedrückt darf man über eine mögliche Beteiligung der CIA, über eine mögliche Beteiligung der Mafia, eine mögliche Beteiligung einer verärgerten Anti-Castro-Gruppe von Exilkubanern, ja sogar über die Beteiligung einiger desillusionierter Elemente innerhalb der CIA und des amerikanischen Militärs an der Ermordung Präsident Kennedys spekulieren – doch über eine mögliche Beteiligung von Nazis darf man keine Überlegungen anstellen.

1. 2.

11. Der „Oktopus" vor dem „Oktopus": die Bunge Corporation schlägt Danny Casolaro um zwei Jahrzehnte

Aber nehmen wir einmal an, es *gab* eine Beteiligung der Nazis an der Kennedy-Ermordung – worin bestand dann das *Motiv*? Dass internationale Bankiers ein Motiv gehabt hätten, ist im Hinblick auf Kennedys Pläne, die Federal Reserve zu umgehen und sowohl den Druck als auch die Zirkulation von amerikanischen Dollarnoten zu genehmigen, recht offensichtlich. Dass die Mafia ihre eigenen Motive hatte, ist ebenfalls klar. Schließlich hatte die Mafia dabei geholfen, die Kennedy-Regierung ins Amt zu

bringen, fand sich nun aber einem feindseligen Justizministerium unter Bundesanwalt Robert Kennedy gegenüber. Die Anti-Castro-Kubaner hatten ihre Motive, da Kennedy ganz offensichtlich private Abmachungen mit der Sowjetunion getroffen hatte, dass diese weder eine Invasion anstreben, noch verdeckte Operationen zum Sturz Castros in die Wege leiten würde. Man könnte in den Anti-Castro-Gruppen sogar ein Motiv für zumindest die krypto-nazistischen Gruppen osteuropäischer Emigranten erkennen, wie etwa die weißrussische Gemeinde in Dallas, in die DeMohrenschildt Oswald einführte. Solche Gruppen wären in der Rangordnung weit unten gewesen und hätten die Detailarbeit geleistet, die eigentlichen Akteure – Personen wie Oswald – in Position zu bringen. Deren Motivation wäre klar: Nach der Schweinebucht und Kennedys „Verrat“ der kubanischen Exilantengemeinde hatte er ganz klar seine Abneigung für die Strategie des „Rollback“ bekundet, die von CIA und Militär eingesetzt wurde. Diese Strategie verließ sich sehr stark auf jene Emigriertenfronten, damit diese stellvertretende „Befreiungskriege“ gegen ihre kommunistischen Herren führten.

Jeder einzelne der angeblichen Mitspieler bei der Attentatsverschwörung hatte ein eindeutiges und plausibles Motiv.

Nur die Nazis nicht.

Deren Motive erscheinen bestenfalls nebulös, da sie hinter all den anderen Gruppen versteckt und auf ganz hoher Ebene verschleiert sind. Das trifft ebenfalls für die internationalen Banken zu, die sich sicherlich von Kennedys Absicht bedroht fühlten, die Federal Reserve zu umgehen und schuldenfreies Geld zu produzieren. Aber auch hier kann man das hohe Maß an Geheimniskrämerei noch spüren. Dass es bei dem Attentat merkwürdige, wenn nicht sogar ganz und gar bizarre Verbindungen zu den Nazis gegeben hat, sollte inzwischen zweifelsfrei klar sein, aber anders als die internationalen Banken scheinen die Nazis keinerlei Interesse an direkter Beteiligung gehabt zu haben. Immer noch stellt sich die Frage nach dem Motiv.

Aber hierin liegt vielleicht auch der Schlüssel zu ihrer Beteiligung und ihren Motiven. Denn wenn sie hinter all den anderen Gruppen versteckt blieben, wenn sie tatsächlich – als die höchste, völlig verborgene Ebene – die ultimative bestimmende Kraft wurden, die den endgültigen Marschbefehl erteilten, wie die europäischen Zeitungen ja andeuteten, als sie Bormann als Drahtzieher nannten, dann kann man über ihre Motive nur spekulieren.

Ganz klar hätte, um solche drastischen Aktionen auszuführen, eines von zwei Dingen, oder eine Kombination aus beiden der Fall sein müssen: (1) Irgendein politischer Kurs Kennedys wurde als Bedrohung ihrer Interessen gesehen; und / oder (2) irgendein Vorteil hätte sich aus Kennedys Eliminierung ergeben. Wie ich weiter unten noch darlegen werde, bin ich überzeugt, dass eine Kombination aus beiden dahintersteckt.

Erneut ist es Mae Brussell, die als erste prominente Medienfigur die Spitze eines deutschen Eisbergs erwähnt, die als erster Hinweis zur Entschlüsselung des Rätsels um die Rolle der Nazis und sogar des noch größeren Rätsels über die Motivation hinter solch einem abscheulichen Akt gelten könnte. Als sie Lincoln Lawrences Buch „Were We Controlled?“ [19] entdeckt, schickt Brussell sich an, *der einzigen großen Geldspur zu folgen, von der man im Zusammenhang mit dem Attentat weiß*:

> „Die Börsenkurse fielen um 24 Zähler innerhalb von 27 Minuten, als die Nachricht von Kennedys Ermordung bekannt wurde. 2,6 Millionen Aktien wurden verkauft. *Es war die größte Panik seit 1929. Irgendjemand verzeichnete riesige Profite durch Leerverkäufe auf vielen Märkten. Jemand verdiente eine halbe Milliarde Dollar an einem Tag.*“ [20]

Dieser Jemand war Lincoln Lawrence zufolge Bunge and Born, LDA, oder schlicht die Bunge Corporation. Am selben Tag brach die Aktie einer weiteren Firma ein: die der Allied Crude Vegetable Oil Refining Corporation. Dieser Absturz führte dazu, dass der Markt weiter einbrach.

Bevor wir uns die Aktivitäten der Bunge Corporation während der Woche vor dem Attentat anschauen, wie sie von Lincoln Lawrence dargelegt werden, sollten wir kurz innehalten, um Brussells Aussagen über das Ausmaß und den Einfluss von Bunge unter die Lupe zu nehmen:

> „Allied Crude stand unter der Kontrolle der US-amerikanischen Bunge Corporation und gehörte finanziell einer Gruppe von Aktionären in Argentinien mit dem Namen ‚Bunge and Born, LDA‘:
>
> Die *Business Week* vom 19. Oktober 1963, also einen Monat vor dem Attentat auf Kennedy, beschrieb die Born-Familie in Argentinien, die größten Aktionäre bei Bunge, als Europäer, genauer gesagt als Deutsche.
>
> Alles bei Bunge trägt deutsche Züge. Die Firma hat zwei Milliarden US-Dollar Jahresumsatz in 80 Ländern. Es gibt über 110 Außenstellen, die alle über Telex und unterseeische Telegrafenkabel miteinander verbunden sind. Die Bunge Corporation wird auch ‚der Oktopus‘ genannt.“ [21]

Worin also besteht die Verbindung zwischen Allied Crude Vegetable Oil Refining, deren Aktieneinbruch, der Bunge Corporation und dem Kennedy-Attentat?

Mit Verweis auf die Tatsache, dass der massive Ausverkauf, der am 22. November 1963 geschah, weit im Voraus geplant worden war, liefert Lincoln Lawrence in seinem wenig bekannten Klassiker über die Kennedy-Ermordung, „Were We Controlled?“, die folgende

spekulative Skizze ihrer Verbindungen und Motivationen:

> „Eine kleine Gruppe stahlharter internationaler Krimineller (mit deutsch-argentinischem intellektuellen und *wissenschaftlichen* Hintergrund) kalkulierte, dass:
>
> Das Zusammentreffen der Ermordung eines Präsidenten der Vereinigten Staaten […] mit der gleichzeitigen Skandalisierung und dem Zusammenbruch des Verbrauchsgütermarktes […] **die Börse um mindestens 30 Zähler abstürzen lassen würde!**
>
> Mit diesem Vorwissen […] tätigte die Gruppe **Short-Verkäufe** im großen Stil […] und ein Profit von vielleicht einer **halben Milliarde Dollar** wurde unter den Beteiligten aufgeteilt.“ [22]

Dies alles geschah durch sehr gründliche und wohlüberlegte Manipulation eines Mannes namens Tino DeAngelis und seiner Allied Crude Vegetable Oil Refining Corporation.

Lawrence zufolge fiel DeAngelis der Finanzgruppe hinter der Bunge Corporation erstmals 1954 auf, als er während Verhandlungen mit der westdeutschen Regierung bekanntgab, dass er eine Firma gründen wolle, die Speiseöle raffinieren würde. 1955 gründete DeAngelis die Allied Crude Vegetable Oil Refining Corporation mit 20 seiner engsten Freunde in Bayonne, New Jersey.[23]

> „Obwohl es für ihn das Letzte war, das er hätte voraussehen können, passte die Gründung von Allied genau in die Pläne der Gruppe und führte unweigerlich zu seinem vollständigen finanziellen Ruin – und deren Profit!
>
> Wenn Sie es im ersten Moment für unglaubwürdig halten, dass eine kleine Gruppe, die von einem deutschen Hauptquartier aus agiert, es für ausreichend profitabel halten könnte, die langfristige Aufblähung und das anschließende Platzen einer Finanzblase zu planen, die von einem Schlächter aus der Bronx mit größenwahnsinnigen Vorstellungen hervorgerufen wurde, dann sollten Sie noch einmal gründlich nachdenken.“ [24]

Die Bunge Corporation wurde, Lawrence zufolge, ganz einfach deswegen für eine Verbindung mit Allied Crude auserkoren, weil das weltweite und so gut wie verzögerungsfrei agierende Netzwerk von Bunge, das mit den Netzwerken vieler großer Regierungen mithalten konnte, perfekt dazu geeignet war, die Art von minuten- und sekundengenauer Manipulation des Verbrauchsgütermarktes auszuführen, die der Plan vorsah.[25]

Somit war das Schicksal von Bunge und Allied Crude – mit Wissen der Gruppe, aber dem armen DeAngelis unbekannt – von langer Hand besiegelt worden:

„Das Wohlwollen [der Bunge Corporation] war für das Geschäftsschicksal von Allied unabdinglich!

Von den 51 Firmen, die entweder Geld an Allied geliehen hatten oder gegen Warenhausbelege Öl in der Anlage in Bayonne deponiert hatten, war es die Bunge Corporation, die am engsten mit deren Schicksal verwoben war.

Als das Schiff des Schicksals von Allied in gefährliche Gewässer gesteuert wurde, was in der Tat durch eine erstaunliche Abfolge von Manövern geschah, bedurfte es nur eines einzigen Zusammenstoßes, um es sofort auf den Grund sinken zu lassen. Ein Zusammenstoß mit der Bunge Corporation war genug … das resultierende Desaster riss die Investments der anderen 50 Firmen mit sich.“ [26]

Wie war DeAngelis’ Zusammenbruch in die Wege geleitet worden?

Lawrence beantwortet dies, indem er feststellt, die Rolle von Bunge habe offenbar darin bestanden, DeAngelis’ Ambitionen unter allen Umständen zu schüren. „Bunge nahm das eigene Geld, um DeAngelis zu finanzieren, anstatt auf Bankkredite zurückzugreifen.“ [27] Irgendjemand bei Bunge wollte sehr dringend, dass DeAngelis Erfolg hatte, oder besser gesagt, dass es so *schien*, als habe er Erfolg:

„Die Bunge Corporation trieb ihr väterliches Interesse an DeAngelis’ Geschäftsangelegenheiten noch weiter und gestattete ihm, finanziell in astronomische Bereiche vorzudringen […] indem sie ihm irgendwann sogar 38 der ungefähr 100 Anteile an Allied und anderen DeAngelis-Aktien als riesige Geldanleihen zusagte. Irgendjemand bei Bunge unterstützte ihn dabei, sich als König aufzuspielen. Andere, wie Karl Groenfeld, Chefmanager des Verkehrs für Bunge, waren skeptisch.“ [28]

Mit solch mächtigem finanziellen Rückhalt in seiner Tasche konnte DeAngelis gar nicht versagen, und so wurde ihm von einigen sehr prestigeträchtigen Maklerfirmen an der Wallstreet kein finanzieller Gefallen verweigert.

Im Sommer 1961 wurden DeAngelis und Allied Crude langsam „in eine Situation manövriert, in der sie mit dem Rücken zur Wand standen“,[29] denn während dieser Zeit

„wurden 166 Millionen US-Dollar für Tinos Firma bei der First National Bank in North Bergen hinterlegt.

Tino wurde im Glauben gelassen, dass er einen sicheren Auftrag aus Spanien für *275 Millionen Pfund Sojaöl* hatte. Die Auszahlung hierfür hätte 36,5 Millionen Dollar betragen! […]

> Also begann bei Allied natürlich unausweichlich die große Anhäufung für die große Enttäuschung. In den Silos von Bayonne hatte DeAngelis etwa 50 Millionen Pfund Sojaöl. Das bedeutete, Allied musste in der näheren Zukunft weitere 225 Millionen Pfund zusammenbekommen.
>
> Tino wandte sich an die Handelskammer in Chicago mit dem spanischen ‚Versprechen' über eine schlussendliche Zahlung in *amerikanischen Dollar*. (Hätte man ihn nicht gesteuert, wäre das allein Grund genug für ihn gewesen, sich den Handel noch einmal genauer anzusehen.) Tino begann mit den Verhandlungen […] Allied schloss angeblich über 3.000 Einzelverträge für 180 Millionen Pfund Öl ab. Würde der Verkauf nach Spanien platzen, hätte er 18 Millionen Dollar für diese Käufe aufbringen müssen. Und selbst eine Preissenkung um einen halben Cent bei den Futures (wenn sie denn vor dem Lieferdatum passierte) hätte bedeutet, dass DeAngelis innerhalb eines Zeitraums von 24 Stunden fast *eine Million* Dollar mehr hätte aufbringen müssen, um die vertraglichen Handelsvereinbarungen zu erfüllen.
>
> Wie es aber von Anfang an geplant worden war, löste sich die spanische Order natürlich *in Luft auf* und ließ Tino auf allen Sojabohnen der Welt in einer beinahe wahnwitzigen Zwickmühle sitzen." [30]

Erinnern wir uns, dass Spanien der Sitz von Skorzenys internationaler faschistischer Organisation war und dass Skorzeny als Schwiegersohn des ehemaligen Präsidenten der Reichsbank, Hjalmar Schacht, kein unbeschriebenes Blatt in Sachen finanzieller Manipulation war. Ging der „Deal", von dem DeAngelis so überzeugt war, von Skorzeny aus? War das auch der Grund, dass er sich nicht fragte, warum er in amerikanischen Dollar bezahlt werden würde, da er mit Sicherheit wusste, dass seine „Quelle" in der Lage war, in amerikanischen Dollar zu zahlen?

Wir werden es niemals herausfinden. Was wir allerdings definitiv wissen ist, dass DeAngelis' Verhalten zu diesem Zeitpunkt immer merkwürdiger, um nicht zu sagen tragischer, wurde. Er fing an, Futuresverträge einzukaufen und zwar „nicht für Aufträge, die er für Allied hatte, sondern angeblich für Aufträge, die er vielleicht noch bekommen könnte".[31] Da der „spanische Deal" und dessen Platzen DeAngelis bereits in die Ecke gedrängt hatte, war die einzige Möglichkeit, wie er diese Futuresverträge kaufen konnte, falsche Warenhausbelege über in Tanks gelagertes Öl herauszugeben, das es nicht gab! [32] Mit diesen falschen Belegen begann er, sich Geld von mehreren Maklerfirmen zu leihen, um Verbrauchsgüterfutures zu kaufen.

Rufen wir uns ins Gedächtnis, dass Bunge DeAngelis Geld aus eigener Tasche geliehen hatte, ein Prozess, der in den Jahren vor dem „spanischen Deal" mehrfach wiederholt

worden war. DeAngelis bat Bunge im Oktober 1963 um eine weitere Anleihe und „zu seinem Erstaunen lehnte Bunge ab“! [33] Bunge hatte nun Allied auf den großen Absturz vorbereitet.

DeAngelis versuchte noch eine Weile länger zu überleben, indem er Schecks verzögerte und noch mehr falsche Belege ausstellte.[34]

Am Mittwochnachmittag vor dem Attentat leitete Bunge die Eliminierung von Allied in die Wege – die Eliminierung derselben Firma, deren Gründung und deren glanzvollen Aufstieg Bunge ermöglicht hatte –, indem einem Inhaber der windigen Warenlagerquittungen nahegelegt wurde, in Bezug auf DeAngelis „vorsichtig zu sein“.[35] Dann wurde am Donnerstag, dem 21. November 1963, die letzte Falle aufgestellt.

> „Am Donnerstagnachmittag war es für den Erfolg der ‚Kontrolleure‘ wichtig, dass die Grundlage für eine vollständige Panik auf dem Parkett gelegt wurde, sodass am Tag des Attentats, Freitag, die Preise abstürzen und die Profite durch Ausverkäufe gesichert würden.
>
> Bei der Überlegung, ob [dieses Szenario] wahr oder falsch ist, muss man bedenken, dass von den rund 50 Firmen, die an diesem Tag die Lunte hätten zünden können, die die Bombe platzen ließ, … die Firma, die tatsächlich Klage einreichte (mit der Anschuldigung, dass [einer der Besitzer der Warenhausquittungen] ‚160.450.000 Pfund Öl im Wert von 14.240.000 US-Dollar durch Allieds gefälschte Aufträge verloren hatte‘) nicht Haupt oder Williston & Beane war … sondern die Bunge Corporation!“ [36]

Als die Nachricht über die Ermordung des Präsidenten die Börse erreichte, die bereits durch den Zusammenbruch von Allied Crude, dessen Insolvenzerklärung und dem Einfrieren mehrerer Maklerfirmen, die DeAngelis Rückendeckung gegeben hatten, erschüttert war, brach der Markt derart dramatisch ein – und die Situation wurde durch massive Leerverkäufe noch *geschürt* –, dass der Aufsichtsrat das Parkett um 14:07 schloss, also über 80 Minuten vor dem eigentlichen Handelsschluss.[37]

Einer von DeAngelis’ und Allied Crudes größeren Vertragspartnern, Frederick Hediger von Garnac Grain, wurde später im *Time Magazine* zitiert, dass er „sagte, als er an dem Nachmittag übers Radio gehört habe, dass ‚Kennedy ermordet worden war, dachte ich, dass das ein Plan der Russen oder der Unterwelt gewesen sein musste – zu viele verrückte Dinge, die zur selben Zeit passierten.‘“ [38] Sogar der Generalstaatsanwalt des Staates New York hielt es für möglich, dass DeAngelis und seine Allied Crude Vegetable Oil Refining Company „von jemandem auf dem Futuresmarkt ‚zerstört‘ worden war, der mit

Leerverkäufen gigantische Profite verzeichnete.“ [39]

Dieser Jemand war Lawrence zufolge eine Gruppe Deutscher innerhalb der Bunge Corporation, eine Gruppe Deutscher mit „intellektuellem und wissenschaftlichem Hintergrund“, die seiner Ansicht nach das gesamte Szenario für *nichts anderes als massiven finanziellen Profit* in die Wege geleitet hatte.

Hierauf kommen wir gleich zurück.

Zwar wurden hier eine Reihe von Faktoren außer Acht gelassen – wie zum Beispiel die zentrale Rolle von „Mind Control“ bei Lawrences Spekulationen, dass Oswald, DeAngelis und Jack Ruby allesamt auf zynische Weise von dieser deutschen „Gruppe“ nur aus Gründen immensen finanziellen Profits manipuliert wurden –, doch deuten einige Gesichtspunkte darauf hin, dass wir dieses Szenario getrost ignorieren können, von denen der einfachste ist, dass es bei dem Ganzen *einzig und allein* um finanziellen Profit ging.

Merkwürdigerweise aber deutet Lawrence zwar an – *verfolgt dies aber später nie mehr weiter* –, dass die „Gruppe“ hinter diesem Szenario einen intellektuellen und „wissenschaftlichen Hintergrund“ hatte, was nahelegt, dass es möglicherweise ein Motiv *hinter* dem finanziellen Profit gab. Das Geld sollte für etwas *verwendet* werden – etwas, das, wenn man sorgfältig zwischen Lawrences Zeilen liest, wissenschaftlicher Natur war. Natürlich hätten die Glocke und ähnliche Projekte einen enormen finanziellen Aufwand bedeutet. Und man hätte solche Geldspritzen für unabhängige Projekte gebraucht.

Nur wenn man es in dem viel *größeren* Kontext der anderen großen Mitspieler in der Verschwörung und deren Motivationen betrachtet, ergibt Lawrences Szenario nicht nur einen Sinn, sondern fängt auch an Dinge anzudeuten, die eine Beteiligung der Nazis mit den anderen Elementen in Einklang bringen würde: die Mafia, Großfinanz und Wirtschaft, der militärisch-industrielle Komplex, die „verärgerten“ Emigrantengruppen und so weiter. Wie Lawrence deutlich macht, tragen das zufällige Zusammentreffen des Zusammenbruchs von Allied Crude, der von Bunge eingeleitet worden war, mit dem Attentat und den drastischen Leerverkäufen, die von langer Hand für diesen Tag geplant worden waren, allesamt die Handschrift einer Gruppe hinter den Kulissen, die „Bescheid wusste“. Die Ereignisse an der Börse während dieses Tages haben den vertrauten und schmerzhaften Beigeschmack ähnlicher Börsenentwicklungen am 11. September 2001 und dessen Folgen. Wie weiter unten noch gezeigt werden wird, beginnt die finanzielle Perspektive auf das Attentat andere Punkte miteinander zu verbinden, Punkte, deren spinnennetzartige und dennoch deutlich sichtbare Fäden nach Deutschland im Zweiten Weltkrieg zurückführen.

Wir werden auf das Thema einer möglichen Nazi-Beteiligung und -Motivation in diesem

bizarren Szenario in einem späteren Abschnitt zurückkommen. Aber vorerst gibt es noch eine letzte Verbindung, die Mae Brussell aufdeckt.

1. 2.

12. Noch mehr merkwürdiges Verhalten und seltsame Verbindungen: Der westdeutsche Kanzler Kurt Georg Kiesinger und Nixon

Am Tag nach dem Attentat auf Präsident Kennedy rief der rechtsextreme Major General Edwin Walker von seinem Haus in Shreveport, Louisiana, in München an. Das Telefonat ging an das Münchner Blatt *Deutsche National und Soldatenzeitung*, eine Zeitung aus Neonazikreisen. Er rief an, um den Herausgebern mitzuteilen, dass Lee Harvey Oswald, der Verdächtige im Attentatsfall, derselbe Mann sei, der versucht habe, ihn mit einem Schuss durch sein Fenster im April 1963 zu ermorden.[40] Dies ist der gleiche General Walker, dessen Adresse, wie oben erwähnt, neben denen von FBI-Agent James Hosty und – was nicht so recht zusammenpassen will – von George Lincoln Rockwell, Parteichef der amerikanischen Nazipartei, in Oswalds Adressbuch gefunden worden war. Es passte nur zu gut, dass der „Marxist“ Oswald, der angeblich aufs Geratewohl Schüsse auf Walker abgefeuert hatte, nun für die Todesschüsse auf Präsident Kennedy verantwortlich war.

Das Problem daran ist, wie Brussell deutlich macht, dass „es niemals auch nur einen Beweisfetzen oder einen glaubwürdigen Zeugen gab, die die Verbindung“ von Oswald mit dem (erfolglosen) Möchtegernattentäter des Generals „belegen könnten“.[41] Wie Brussell vermutet, wurde es somit für Ruth Paine notwendig, einen rückdatierten Brief von Lee an Marina Oswald zuzustellen, der Oswald mit dem Attentatsversuch auf General Walker belastete und ihn als den extremistischen „einsamen Irren“ erscheinen ließ, der ohne fremde Hilfe dazu im Stande war, prominente Persönlichkeiten zu ermorden.[42]

Halten wir kurz inne, um zu überlegen, was eine mögliche Schuld Oswalds bei diesem Akt erreicht, denn hiermit werden zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen. Erstens lässt es ihn als „einsamen Irren“ erscheinen. Zweitens *distanziert* es ihn von seinen rechtsextremen Verbindungen, da er angeblich auf einen rechtsextremen General geschossen hatte. Dies wiederum würde seine angeblichen marxistischen Überzeugungen glaubhafter erscheinen lassen.

Brussell fragt aber: „Warum hatte es General Walker so eilig, seine Informationen in Deutschland veröffentlichen zu lassen, bevor es irgendjemandem in Dallas zu Ohren kommt?“ Ihre Antwort ist sogar für Mae Brussell einigermaßen ungewöhnlich:

> „Kurt Georg Kiesinger war gerade als westdeutscher Kanzler eingesetzt worden, und Franz Josef Strauß als Finanzminister.

> Kiesinger trat im Alter von 36 Jahren der Radio-Propagandaabteilung des Außenministers der Nazis, [Joachim] von Ribbentropp, bei. Während des Krieges leitete er dann einen weltweiten Radio-Propagandaapparat mit 195 Spezialisten unter sich. Er war der Verbindungsoffizier, der die Arbeit seiner Abteilung mit der von Propagandaminister Joseph Goebbels abstimmte.“ [43]

Anders ausgedrückt deutet Brussell an, dass der Machtwechsel in Deutschland etwas mit dem Attentat und der Machtübernahme in den Vereinigten Staaten durch Lyndon B. Johnson zu tun hatte. Doch weiter geht sie an dieser Stelle nicht, und das ist für Mae Brussell überaus ungewöhnlich.

1.
3. Die JFK-Verbindung in frühen MAJIC-12-Dokumenten

Wenn Nazis an der Ermordung JFKs beteiligt waren, dann war ein Motiv dafür, wie Lincoln Lawrences spekulatives Szenario zeigt, die Finanzierung ihrer wissenschaftlichen Projekte. Was die Beteiligung selbst angeht, gibt es – wie das vorangegangene Kapitel gezeigt hat – einige Dokumente in der Cooper-Cantwheel-Auswahl der MAJIC-12-Dokumente, die zumindest eine Verbindung zwischen dem Thema UFOs und dem Attentat aufzeigen, vor allem durch das Memorandum an General Charles Peare Cabell, einem der großen Drahtzieher bei der CIA, den Kennedy angeblich für seine Rolle bei dem Debakel in der Schweinebucht entließ.

Neben der Verbindung zur MAJIC-12-Gruppe und zur CIA gibt es bei General Cabell außerdem noch eine weitere. Er war tief in Operation Paperclip involviert, und die Rolle, die er dabei spielte, hatte damit zu tun, „Luftfahrtwissenschaftler“ der Nazis überzusiedeln. Damit nicht vergessen wird, um was für Wissenschaftler es sich hierbei handelte – es waren diejenigen, die abstoßende und barbarische Experimente an Insassen von Konzentrationslagern durchführten, um die Auswirkungen von extremen Bedingungen auf Menschen zu erforschen, einschließlich Bedingungen im Weltraum.[44]

Cabells Bruder Earle war zum Zeitpunkt des Attentats Bürgermeister von Dallas und spielte außerdem eine entscheidende Rolle bei der Umleitung des Autokorsos, die Kennedy in die Schusslinie vor dem Schulbuchlagerhaus von Texas und dem Grassy Knoll [„Begrünter Hügel“, kleine Anhöhe in der Nähe des Tatortes] beförderte. Aber das Dokument selbst legt ein *technologisches und politisches* Motiv für das Attentat nahe, das zumindest die Beteiligung der Geheimdienste erklärt hätte: Nämlich die heimliche Entwicklung geborgener Technologien, die öffentliche Unterdrückung von Forschungen in

ähnlichen technologischen Feldern und die Einrichtung der notwendigen Legislative zur Manipulation der Öffentlichkeit. Als er damit drohte, die CIA zu zerschlagen, drohte Kennedy dieses Vorhaben bloßzustellen, und das bedeutete wiederum die Bloßstellung von Paperclip und der Tatsache, wie tief die amerikanischen Geheimdienste und die Verteidigung bereits korrumpiert war. Kurz gesagt, Kennedy drohte – ohne Zweifel unwiderruflich – die gesamte Operation der Nazis bloßzustellen.

Man kann dies auch im Zusammenhang mit der Hypothese der zwei Raumfahrtprogramme sehen. Falls Kennedy es mit der begrenzten Zusammenarbeit mit den Sowjets im Weltraum tatsächlich ernst meinte, dann hätte auch das Aspekte von Amerikas geheimem Raumfahrtprogramm – und vermutlich auch der sowjetischen Variante davon – bloßzustellen gedroht.

Und abschließend: Was gibt es über die im Hintergrund lauernde Beteiligung nicht nur der Nazis, sondern auch der großen Ölindustrie zu sagen? Woher diese merkwürdige Überschneidung? Wenn es eine weiterführende Entwicklung der Technologie gegeben hat, die die Glocke repräsentierte – und die Glocke und ihre merkwürdigen Effekte waren äußerst *real* –, dann hätte „die Bruderschaft“ eine ultimative, krönende Motivation gehabt: Sie hätte nicht nur eingegriffen, um die heimliche Erforschung und *die Ansammlung solcher Technologien für sich selbst*, sondern auch, um weiterhin die Abhängigkeit aller anderen von Rohbenzin sicherzustellen. Dabei wäre ein Teil der Geldmittel für die Fortführung der Forschung aufgewendet worden, und der Rest wäre in die Unterdrückung jeglicher öffentlichen und freien Erforschung solcher Technologien gesteckt worden.

Wenn also die Bunge Corporation große finanzielle Profite aus dem Attentat schlug, dann dachte sie sich bestimmt auch Folgendes: „Wenn wir das hier schon veranstalten, um unsere Interessen zu schützen, warum sollten wir dann nicht auch noch nebenbei etwas Geld aus der Angelegenheit ziehen?“

In diesem Zusammenhang sollten noch zwei weitere MAJIC-12-Dokumente in Augenschein genommen werden: der angebliche Brief von Coopers anonymer Quelle, der besagt, dass Präsident Nixon die angebliche „Forschungsgruppe“ zum Thema UFOs „privatisiert“ hatte, was dem Gedanken Glaubwürdigkeit verleihen würde, dass deren massive Geheimdienstoperationen, die Entwicklung von Geheimtechnologien und deren Bemühungen, öffentliche Technologien dieser Art zu unterdrücken, in unabhängige Hände fielen, wenn sie nicht sogar *dort* ihren eigentlichen Ursprung hatten.

Gleichermaßen gibt es Hinweise sowohl in diesem Brief als auch in dem verbrannten „Annex C“, dass nicht nur Präsident Kennedy wegen der Bedrohung, die er für diese Gruppe und ihre Programme darstellte, ermordet wurde, sondern dass auch Verteidigungsminister James Forrestal aus ähnlichen Gründen beseitigt wurde.

1. 3.

1. Guy Bannister, UFOs und JFK

Als wäre all das noch nicht genug, gibt es noch eine weitere merkwürdige Verbindung zwischen dem Kennedy-Attentat, UFOs, fortschrittlichen Technologien und den Nazis. Denn „einer der Männer, die (im Jahr 1947) mit der Untersuchung von UFO-Sichtungen im Nordwesten zu tun hatten, war niemand anderer als der FBI-Spezialagent Guy Bannister“.[45] Nicht nur das: Bannister – der sich 1962 ein Büro in New Orleans mit Lee Harvey Oswalds „Fair Play for Cuba Committee“ teilte – scheint der wahre Ursprung für die „X-Akten“ des FBI zu sein:

> „Ein Blick auf kürzlich freigegebene Akten des FBI für diesen Zeitraum im Jahr 1947 zeigt eine Reihe von Fernschreiben von Bannister – von denen einige mit seinen Initialen ‚WGB‘ beginnen –, die alle von UFO-Phänomenen handeln, sowie weitere FBI-Dokumente mit der Bezeichnung ‚Sicherheitsangelegenheit – X‘ oder einfach ‚SM-X‘ [kurz für ‚Security Matter‘] – der Ursprung, so glaubt dieser Autor, der ‚X-Akten‘, die es zumindest 1947 *tatsächlich* beim FBI gegeben hat und die von UFOs handelten […]“ [46]

Es ist, schreibt Autor Peter Levenda, „als ob die Realität Schichten wie eine Zwiebel hätte, ein Palimpsest, auf das mehrere Ereignisse übereinander auf die gleiche Seite geschrieben wurden. In diesem Fall haben wir Operation Paperclip, UFOs und das Kennedy-Attentat, die alle auf dasselbe Blatt aus Zwiebelhaut geschrieben wurden. Nazis, Außerirdische und politischer Mord.“[47] Für Levenda ist die Schlussfolgerung klar, auch wenn sie beunruhigend sein mag: „Es mangelt nicht an Nazi-Einflüssen bei den Ereignissen, die zu dem Attentat – und auch von ihm weg – führten.“ [48]

1.
4. Der Magus von Ingolstadt

Aber wo führen all diese Spinnenfäden hin? Wer oder was mag in der Mitte des Netzes lauern?

Eine der Personen, die ganz sicher in der Nähe der Mitte waren, war, wie die europäischen Zeitungsartikel, die Brussell zitiert, nahelegen, Martin Bormann, der ehemalige Reichsleiter der Nazipartei, der finanzielle Verwalter der Vermögen der Partei als auch der von Hitler, der stete Schatten des Führers und der Organisator des „strategischen Evakuierungsplans“ der Nazis. Zwar will ich nicht sagen, dass Bormann das *alleinige* hochrangige Mitglied der federführenden Oligarchie war, die die Ermordung

des Präsidenten plante, aber wenn es eine Beteiligung der Nazis gab – und so viele voneinander unabhängige Quellen legen dies nahe –, dann war Bormann mit Sicherheit ein *Mitglied* in der Chefetage dieser Gruppe. Vielleicht war er die treibende Kraft; vielleicht hatte er von einer bereits bestehenden Verschwörung Wind bekommen und sich auf typisch Bormann'sche Weise einen Weg hinein erschlichen und sie für die Interessen seiner „Nazi-Internationalen" benutzt.

Wie dem auch sei, Bormann ist eine zentrale Figur, denn nach dem Ausbrechen der eigentlichen Kampfhandlungen und Hitlers wachsender Beschäftigung mit und Einflussnahme an den Militäroperationen Deutschlands blieb Bormann als der *De-Facto*-Machthaber Nazideutschlands zurück – die graue Eminenz, die wahre Macht hinter Hitlers dunklem Thron.

1. 4.

1. Bormann und Ingolstadt: Eine Verbindung zu den Illuminaten?

Um sich Bormanns Bedeutung bewusst zu werden, ist es das Beste, sich ins Gedächtnis zu rufen, dass er neben seiner Rolle als Parteivorsitzender und Schatzmeister auch SS-Obergruppenführer war. Dies hätte Bormann – wie auch Kammler und Mazuw – zu einem wahrscheinlichen Kandidaten für Himmlers „Initianten" in die sogenannten „okkulten Geheimnisse und Mysterien" der SS gemacht. Es fällt schwer, sich den pragmatischen und zynischen Bormann bei solchen Ritualen vorzustellen, es sei denn, er tat es nur, um Himmler zu besänftigen und um ein Auge auf seinen ernstzunehmendsten Rivalen um die Macht zu haben.

Trotz alldem ist Bormann von allen führenden Nazis derjenige, der am meisten von Geheimnissen und Widersprüchen umrankt ist. Zwar mag es schwer zu glauben sein, dass Bormann irgendwie anders als mit Zynismus auf Himmlers Faszination für das Okkulte reagiert hat – schließlich wissen wir nur aufgrund von Bormanns akribischen Notizen von Hitlers „Tischgesprächen", dass Hitler Himmlers Obsession mit diesen Dingen für „Unfug" hielt –; allerdings besteht entfernt die Möglichkeit, dass Bormann ein sehr hochrangiger Initiant in seinen eigenen Geheimgesellschaftsverbindungen war, denn er hatte nach der Machtergreifung der Nazis ein Haus in der Nähe von Ingolstadt gefunden, wo während des gesamten Krieges sein Hauptwohnsitz lag.

Für diejenigen, die die Signifikanz von Ingolstadt nicht kennen: Es ist der Geburtsort – am 1. Mai 1776 – eines der berüchtigtsten Geheimbünde der Geschichte: den Bayerischen Illuminaten des Ingolstädter Universitätsprofessors Adam Weishaupt. Bedenkt man, dass Bormanns Vorgesetzter zu diesem Zeitpunkt Rudolf Hess war, ein Mann, der bis zum Hals in okkultem Wissen und geheimen Gesellschaften aller erdenklichen Couleur steckte und davon besessen war, ist es recht unglaubwürdig, dass Bormann diesen Aspekt der

Geschichte dieser Stadt nicht kannte, die er als seine neue Heimstätte gewählt hatte.

1. 4.

1. 1. Bormanns Manipulation Hitlers

Manche haben spekuliert, dass Adolf Hitlers außerordentliche Macht über die Massen, sein hohes Maß an Charisma und sein rednerisches Geschick von irgendeinem okkulten Einfluss auf sein Leben stammte. Bis zu einem gewissen Grad stimmt das, denn man weiß über Hitler, dass er *tatsächlich* die Hilfe von Personen wie dem Rhetoriker Hanussen in Anspruch nahm, der eine Ausbildung in der Verwendung von *Gesten* zur Unterstützung von *Worten* hatte, sowie von einer Rednerschule mit ihren eigenen okkulten und esoterischen Elementen. Darüber hinaus ist aber nicht bekannt, dass Hitler in eine Geheimgesellschaft eingeführt wurde, auch wenn die meisten Forscher darüber gemutmaßt haben.[49]

Wenn aber Hitlers offenkundige Fähigkeiten bei der Mobilisierung der Massen Deutschlands mit Prunk und brillanter Rhetorik ein Zeichen einer okkulten Verbindung war, dann muss Bormanns offenkundiges Talent, Hitler zu manipulieren – während er diesem zu Diensten erschien – als die Manipulation des Königs durch den Hofmagier verstanden werden.

Doch woher stammte Bormanns Macht über den Mann, der solche Macht über Deutschland und Europa hatte? Eine sehr plausible Erklärung findet sich in William Stevensons Buch „The Bormann Brotherhood“.

> „Der Jude als Quelle allen Übels spukte in Hitlers Kopf herum, der fürchtete, dass sein eigenes Blut ‚beschmutzt‘ sei. Dies führte zu dem brutalen Mord an seiner Nichte und Geliebten (Geli Raubal). Die Details gingen in der damaligen Zeit unter, denn die Nazis waren auf dem Vormarsch und gewalttätige Morde waren an der Tagesordnung. […] Erst als Bormanns Verschwinden ernsthafte Vermutungen erregte und Agenten des Geheimdienstes begannen, die hässlichen Details zu erforschen, kam ein unglaublicher Vorfall in Hitlers Leben ans Licht. Dies erklärte genau, wie Martin Bormann in der Lage gewesen war, alle notwendigen Fäden in die Hände zu bekommen, um Hitler nach seiner Pfeife tanzen zu lassen.“ [50]

Wie viele andere, die den „Selbstmord“ von Geli Raubal untersucht haben, mutmaßt Stevenson, dass Adolf Hitler, nachdem Geli angedroht hatte zu enthüllen, dass seine Großmutter dem Baron Rothschild von Wien ein Kind geboren hatte,[51] in einem Anfall blinder Wut seine Nichte mit einem Pistolenschuss ermordete, dann den Tatort panisch verließ und Bormann um Hilfe bat. Bormann versicherte seinem Führer, dass „man sich darum kümmern werde“. Und das musste man auch, denn eine Ermittlung gegen Hitler

wegen Mordes wäre bei der Machtergreifung ein nicht zu unterschätzender Stolperstein für die Nazis gewesen.

An dieser Stelle beginnt Bormanns Aufstieg zur Macht, indem er den zuständigen Polizeiinspektor, einen Mann namens Müller, davon überzeugt, den Mordfall im Austausch für gewisse Gefälligkeiten zu vertuschen. Und somit war eine Allianz zwischen Martin Bormann und einer der anderen „geheimen Mächte“ hinter dem Thron geboren, denn aus Müller wurde später der berüchtigte „Gestapo-Müller“, der die umfangreichen Gestapo-Akten über so gut wie jeden Bürger nicht nur seinem direkten Vorgesetzten, dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler, sondern auch Bormann zur Verfügung stellte, der somit minutiöse Geheimdienstdaten über seinen ärgsten Rivalen und dessen gesamte Abteilung in der Naziregierung hatte. Laut Stevenson hatte Bormann über Gestapo-Müller nicht weniger als *vier* inoffizielle und heimliche Untersuchungen über Hitlers Familienstammbaum, sein jüdisches Blut und seine Herkunft anstellen lassen, und das alles ohne Hitlers Wissen. Der erpresserische Wert, den dies für Bormann bedeutet hätte, ist gar nicht abzuschätzen und belegt, „wie Bormann in der Lage gewesen war, alle notwendigen Fäden in die Hände zu bekommen, um Hitler nach seiner Pfeife tanzen zu lassen“. Mehr noch, Stevensons Darstellung von Bormanns Rolle erinnert in diesem Zusammenhang auf merkwürdige Weise an die Sprache eines anderen Mannes, der schon in den 1920ern Bücher schrieb, lange bevor Hitler an die Macht kam.

Aber bevor wir dazu kommen, gibt es noch einen weiteren Punkt. Gestapo-Müller war *direkt für die Sicherheitsmaßnahmen um die Prager „Denkfabrik“ von SS-Obergruppenführer Hans Kammler verantwortlich.*[52] Mit anderen Worten war Bormann durch seinen Freund Gestapo-Müller lückenlos über das Ausmaß und die Art der Geheimwaffenforschung der Nazis informiert. In Wirklichkeit war er, Bormann, der wahre Meister des Ganzen.

Was aber hat es mit der Formulierung „nach der Pfeife tanzen“ auf sich? Wer benutzte diese Wendung zuerst in Bezug auf die Nazis?

Dieser jemand war ein hochrangiger Okkultist und ein Mitglied der Thulegesellschaft – dem Geheimbund, der die Nazi-Partei ins Leben rief: Dietrich Eckhart. Er war es, der seinen Jüngern kurz vor seinem Tod sagte: „Folgt Hitler! Er wird tanzen, doch die Musik zu seinem Tanz haben wir komponiert.“ All dies kennzeichnet Bormann als einen möglichen Anwender einer höchst klassischen Form schwarzer Magie: der heimlichen Kontrolle schwacher Personen (Hitler) durch deren Schwächen und Ängste.

Und Bormanns Entscheidung, nach Ingolstadt zu ziehen, spiegelt vielleicht in sich selbst eine tief verborgene Verbindung wider, denn wie viele enttäuschte Kriegsveteranen nach dem Ersten Weltkrieg trat auch Bormann einer solchen Gesellschaft bei, der Gesellschaft

gegen die Vermessenheit des Judentums.[53] Auf alle Fälle nähren diese merkwürdigen Eigenschaften der beiden Naziführer zu einem gewissen Grad die Theorie, dass Hitler gezielt manipuliert, an die Macht gebracht und hinter den Kulissen von noch mächtigeren Kräften manipuliert wurde, als er selbst jemals öffentlich zugab, und dann, als er seinen Zweck erfüllt hatte, gezielt sabotiert und „abgelegt“ wurde.

1. 4.

1. 2. Bormanns Übergabe der A-Bombe an die USA: die Hydrick-These

Wie dem auch sei: Es ist Bormanns Rolle bei der Einrichtung des geheimen, strategischen Evakuierungsplans für den Nazismus nach dessen militärischem Zusammenbruch, die uns hier interessiert. Es lag für Bormann ebenso wie für andere hochrangige Nazis auf der Hand, dass es nach dem Desaster in Stalingrad im Frühjahr 1943 nur eine Frage der Zeit war, bis das Reich militärisch in die Knie gehen würde, sollten die Geheimwaffenforschungsprojekte bis dahin keine Früchte tragen. Bormann und andere ranghohe Nazis, Vertreter der Rüstungsindustrie, aus der Wirtschaft und natürlich der SS versammelten sich zu geheimen Treffen, um die Kanäle zu organisieren, über die enorme Mengen an flüssigem Kapital, wissenschaftlich oder geheimdienstlich geschulten Personen und Blaupausen für Waffen und andere Technologien aus Deutschland heraustransportiert werden sollten.

Was wissenschaftliche Sachverhalte angeht, liefert Linda Hunts Buch „The United States Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip, 1945 to 1990“ eine interessante Tatsache. In diesem Buch beschreibt Hunt, wie die Vereinigten Staaten so schnell die deutschen Wissenschaftler und Technologien im Rahmen von Projekt Paperclip finden und sicherstellen konnten:

> „Eine der ersten Amtshandlungen Gruhns als Direktor der JIOA und Schirmherr des gesamten Projekts war es, eine ‚Wunschliste‘ der am besten qualifizierten deutschen und österreichischen Wissenschaftler zu erstellen, die sowohl von den Vereinigten Staaten als auch von Großbritannien über Jahrzehnte als Rekrutierungshilfe genutzt wurde. Obwohl diese Liste in der Vergangenheit bereits von Journalisten und Historikern erwähnt wurde, hat niemals jemand die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, dass ein Teil dieser Liste von Werner Osenberg, dem berüchtigten Leiter der Wissenschaftsabteilung der Gestapo zu Kriegstagen, zusammengestellt wurde. Die Entscheidung, Osenberg einzusetzen, war von Navy-Kapitän Ransom Davis nach Rücksprache (mit den Vereinigten Stabschefs) gefällt worden.
>
> *Während des Krieges stand Osenberg einem speziellen Forschungsrat der SS vor, der direkt Reichsmarschall Göring unterstand. Osenberg sandte seine Gestapo-*

Agenten aus, um die andauernden Arbeiten in wissenschaftlichen Einrichtungen zu untersuchen und über die politische Linientreue jedes einzelnen Wissenschaftlers Bericht zu erstatten. Aus diesen Berichten und den Akten der Gestapo stellte Osenberg eine lange Liste von Wissenschaftlern im Dritten Reich zusammen, die 15.000 Namen enthielt. Er schrieb Kommentare neben die Namen, die Auskunft über die politischen Neigungen der Wissenschaftler gaben, wie etwa deren Mitgliedschaft bei der SS, sowie seine Meinung über ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten. Natürlich waren diejenigen Wissenschaftler, die fanatische Nazi-Ansichten hegten und Mitglieder in der SS waren, auch die, die Osenberg für die Qualifiziertesten hielt.

Osenberg war 1945 vom Alsos-Team festgenommen und in einem Lager in Deutschland interniert worden. Sobald die JIOA Interesse an ihm bekundete, verfrachteten ihn Geheimdienstoffiziere schleunigst nach Versailles in Frankreich, wo er sein gewohntes Geschäft wieder aufnahm, Akten durchstöberte und die Namen derer weiterempfahl, die er für die besten Wissenschaftler im Dritten Reich hielt.“ [54]

Zu beachten ist, dass wir hier durch Osenberg Bestätigung für eine ganze Reihe von Dingen haben, die in diesem Buch und in „Reich of the Black Sun“ bereits erwähnt wurden.

1) Als Mitglied der Gestapo und der SS waren Osenbergs Akten über „Gestapo-Müller“ sicherlich zu Bormann gelangt, was Bormann nicht nur ausführliches Wissen darüber lieferte, *was* erforscht wurde, sondern auch, *wer* an den Forschungen beteiligt war.
2) Demnach hätte Bormann, auch wenn Himmler zeitweise versucht hatte, ihn über den Grad der SS-Geheimwaffenforschung im Unklaren zu lassen, über seine privaten Kanäle davon erfahren.
3) Bormann war dadurch nicht nur über den Zustand und das Ausmaß dieser Projekte lückenlos informiert – wusste also nicht nur über das Atombombenprogramm und dessen wirklichen Fortschritt Bescheid, sondern auch über die exotischeren Forschungsfelder, wie sie die Glocke verkörperte –, *sondern auch über die politische Linientreue der Wissenschaftler, die diese Forschungen betrieben.*
4) Mit einer solchen Liste in der Hand wussten Bormann und seine Verbündeten bei der strategischen Evakuierungsoperation genau, wer und was wohin zu schaffen war, und wären somit, dank ihres Wissens über die politischen Ansichten und die Loyalität jedes Einzelnen, in der Lage gewesen, die Risiken für eine geplante, *unabhängige* Fortsetzung der bereits laufenden Projekte sowie für eine mögliche Infiltration des Militärs oder des Geheimdienstes eines Gastgeberlandes in Grenzen zu halten. Mit einer solchen Liste in der Hand hätten sie zumindest eine teilweise Fortsetzung dieser

Projekte sicherstellen können, vorausgesetzt, es ließe sich ein Netzwerk zur Koordination einrichten. Ein derartiges Koordinationsnetzwerks hätte sich die „Segmentierung“ der sicherheitsrelevanten und wissenschaftlichen Forschungsbereiche der jeweiligen Gastgeberländer zunutze gemacht, indem es eine verdeckte Leitzentrale benutzt hätte.

5) Das fragliche „Netzwerk“ wäre wahrscheinlich nicht nur auf General Gehlens Organisation oder SS-Major Otto Skorzenys „Fascista Internacionale“ beschränkt gewesen.

6) Abschließend scheint die Osenberg-Liste und das offenkundige amerikanische Interesse an ihr eine weitere Überlegung zu bestätigen, nämlich dass das amerikanische Wissen und der Grad an *Genauigkeit*, die sich in General Pattons zielgenauen militärischen Vorstößen zu den Nervenzentren von Kammlers geheimen Forschungsabteilungen offenbarten, nur aus Nazideutschland selbst stammen konnten. Da Carter Hydrick ein überzeugendes Argument dafür vorgebracht hat, dass Bormann selbst die Übergabe der deutschen Atombombengeheimnisse an die Vereinigten Staaten geleitet haben musste, lässt sich vernünftigerweise sagen, dass es auch Bormann gewesen sein muss, der letztlich noch weitere heikle Informationen über den Kammlerstab an die amerikanischen Geheimdienste weitergab. Schließlich war er ganz offensichtlich in der optimalen Position, Auskunft über die Art, das Ausmaß und die beteiligten Personen der deutschen Geheimprojekte zu geben.

Mit diesem ihm zur Verfügung stehenden Wissen gewinnt Carter Hydricks These an Glaubwürdigkeit, dass Bormann nicht nur die Überführung des angereicherten Urans an Bord des U-Boots 234 in die Vereinigten Staaten ermöglichte, sondern auch den Transfer einer funktionstüchtigen Bombe.[55]

Eine merkwürdige Begebenheit – eine, die wieder einmal im Widerspruch zur alliierten Nachkriegslegende steht, dass die Deutschen beim Bau einer Atombombe inkompetent gewesen seien – ist die Tatsache, dass der deutsche Physiker Rudolf Fleischmann im Vorfeld der Bombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki zur Befragung in die USA eingeflogen wurde.[56] Woher dieses dringende Bedürfnis, einen deutschen Physiker vor der Bombardierung Japans zu konsultieren? Schließlich hatten die Amerikaner doch der alliierten Legende zufolge in Sachen Atombombenphysik so gut wie nichts von den Deutschen zu lernen.

1. 4.

1. 3. Bormanns „Spezielles Evakuierungskommando“ und Kammlers Glocke: die Nick-Cook-These

Man sollte Bormanns Einrichtung eines speziellen „SS-Evakuierungskommandos“ zu

Kriegsende vor dem Hintergrund seines mutmaßlichem Überlebens und dem möglicherweise durch ihn in die Wege geleiteten Transfer von Atombombenmaterialien – wenn nicht sogar einer funktionierenden Bombe – über die U-234 in die Vereinigten Staaten betrachten. Wie in meinem vorangegangenen Buch zu sehen war, schreibt Nick Cook, Journalist und Autor für *Jane's Defence Weekly*, in Übereinstimmung mit Igor Witkowskis Forschung, dass Bormann dieses Kommando etabliert hatte, es unter den direkten Befehl von SS-General Hans Kammler stellte und außerdem ein besonderes Junkers-Ultralangstreckentransportflugzeug der Luftwaffe unter dessen alleinigen Befehl stellte. Nachdem dieses Kommando eingerichtet worden war, dessen Flugzeuge „zufälligerweise" in Niederschlesien stationiert waren, verschwanden die Glocke, Kammler, sämtliche relevanten Unterlagen über die Glocke und mit ihnen die riesige Ju-390, die mit größter Wahrscheinlichkeit das ganze Paket aus Deutschland herausflog. Doch wohin verschwand das Flugzeug mit seiner Ladung an fortschrittlicher Physik und Technologie?

Eine Antwort ist natürlich: nach Amerika.

1. 4.

2. Die Fortsetzung ultrageheimer Projekte und deutsche „Unabhängigkeit" in White Sands und bei der NASA

Wie auch immer es mit ihren Ingenieurskünsten bestellt war, die deutschen Wissenschaftler bei der NASA schienen ebenfalls sehr geschickt beim politischen Stellungswechsel gewesen zu sein. Wir haben bereits in Kapitel 3 gesehen, wie leicht Wernher von Braun es schaffte, sich nicht nur mit J. Edgar Hoover, sondern auch mit dem mächtigen demokratischen Mehrheitsführer des US-Senats, Lyndon Baines Johnson anzufreunden, einem Mann, dessen Ansichten über die Notwendigkeit der Raumfahrt und der *Militarisierung* des Weltraums nur allzu bekannt sind.

Die deutsche Unabhängigkeit von ihren amerikanischen Gastgebern wurde beim sogenannten „Juarez-Vorfall" sehr schnell offenkundig, bei dem eine modifizierte V2 mit erweiterter Reichweite zum Test von White Sands aus abgefeuert wurde. Das Projekt trug merkwürdigerweise den Namen „Projekt Hermes" und unterlag der Leitung des Paperclip-Wissenschaftlers Ernst Steinhof. Die Rakete kam vom Kurs ab und landete in Juarez, Mexiko. Steinhof, der den Befehl zur Sprengung im Flug hätte geben können, als sie vom Kurs abkam, tat dies nicht.

> „Die Kontroverse über den Juarez-Vorfall überschattete ein ernsthafteres Problem in White Sands und der Fort Bliss Army Base in Texas. Was dort geschah ist ein hervorragendes Beispiel für die völlig mangelhafte Kontrolle des Militärs über die feindseligen Ausländer, die als Sicherheitsrisiko für die innere Sicherheit der

> Vereinigten Staaten eingestuft wurden. Auch wenn es angeblich Sabotagen und Hinweise auf grobe Verletzungen der Sicherheitsbestimmungen gegeben hatte, machte niemand, wie es ein Agent des Geheimdienstes ausdrückte, „Anstalten, sie irgendeine zu inhaftieren“. Armeeoffiziere, die für die Gruppe verantwortlich waren, überwachten die Aktivitäten der Deutschen spärlich bis gar nicht, weder auf dem Gelände der Basis noch außerhalb.“ [57]

Später zeigten die deutschen Paperclip-Wissenschaftler bei der NASA unter Debus, von Braun, Arthur Rudolf und anderen sogar einen derartigen Grad an Unabhängigkeit, dass eine ganz andere Sorge Gestalt annahm.

> „James Webb, der zweite Administrator der NASA, beschwerte sich, dass die Deutschen das System umgingen, indem sie versuchten, die Saturn V vor Ort im Zentrum zu bauen. Rocco Petrone, der 1973 Direktor des Marshall Space Flight Center wurde, sagte, dass Webb der Ansicht sei, die Gruppe müsse strenger kontrolliert werden.“ [58]

Anders ausgedrückt versuchten die Paperclip-Deutschen den normalen Prozess der Gebotsabgabe bei Vertragsausschreibungen der amerikanischen Regierung zu umgehen und die riesigen Saturn-V-Trägerraketen für die Apollo-Missionen selbst zu bauen, indem sie die NASA selbst als Konstruktionsbehörde benutzten. Vielleicht waren sie ganz einfach nur den Gebotsprozess und die bürokratische Trägheit leid. Vielleicht gab es aber auch eine finsterere Absicht.

Doch die Neuigkeiten aus Frankreich klangen ebenfalls ernüchternd. Dort war das französische Pendant der deutschen Paperclip-Wissenschaftler, die in Projekten eingegliedert waren, die Frankreich eigene raumfahrttüchtige Raketen und auch bodenbasierte und auf U-Booten stationierte ballistische Raketen verschaffen sollten, anscheinend mit der gleichen Art von Alleingang beschäftigt. Colonel Frank Reed machte sich über Sicherheitslücken sorgen, denn

> „er war gerade von einem Besuch im französischen Saint Louis zurückgekehrt, wo eine vergleichbare Gruppe Raketeningenieure für die französische Regierung arbeitete. Während seines Aufenthalts teilte der französische Kommandeur Reed mit, dass er die Deutschen unter französischer Kontrolle verdächtigte, Befehle aus Deutschland zu empfangen und auf die Wiederauferstehung des Dritten Reiches hinzuarbeiten.“ [59]

Anders ausgedrückt, ob man nun den Spekulationen über eine unabhängige Fortsetzung der Nazi-Geheimprojekte Glauben schenkt oder nicht, zeigt das Verhalten der deutschen Wissenschaftler in mindestens zwei der zu Kriegszeiten alliierten Länder, die später zu

Gastgeberländern wurden, dass es *irgendeine* fortgesetzte Verbindung und Koordination zwischen ihnen und einer unbekannten Gruppe gegeben haben muss. Und es gibt nur eine mögliche Gruppe, die die dauerhafte Linientreue und Loyalität hätte gewährleisten können: Nämlich die Organisation Gehlen, irgendeine Form von ODESSA oder ein anderes, ähnlich geartetes internationales, nazistisches Netzwerk.

Dies ist nicht nur müßige Spekulation. Der Paperclip-Forscher Tom Bower hat die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt, dass die amerikanischen Geheimdienste schon sehr früh erkannten, dass es noch immer eine Art von intakter und funktionierender Kommandostruktur unter den deutschen Raketenwissenschaftlern gab:

> „Drei Peenemünder Wissenschaftler, allesamt Antifaschisten, die amerikanische Verträge abgelehnt hatten, vertrauten Osborne an, dass die strikte hierarchische Ordnung des Raketenteams unter Dornberger, Axster und von Braun trotz der deutschen Kapitulation intakt geblieben war. Vor jedem Verhör wurde jeder Deutsche sorgfältig von dem Triumvirat und deren Helfern darüber aufgeklärt, was preisgegeben werden durfte und was nicht. Die Richtlinien waren eindeutig: Gebt nicht mehr Preis, als nötig ist, um technologische und wissenschaftliche Neugier zu wecken und vermeidet es, zu sehr auf die technischen Details einzugehen, sodass euch die Amerikaner weiterhin nötig haben. […] Nach jedem Verhör gab es eine Nachbesprechung im Beisein der Kollegen, damit jeder genau wusste, welchen Wissensstand die Amerikaner zu dem Zeitpunkt hatten. Osborne fand auch heraus, dass diejenigen Wissenschaftler, die Dornbergers Entscheidungen anzweifelten oder ihnen nicht Folge leisteten, bestraft wurden.“ 60

1.
5. Skull & Bones und das „geheime Deutschland“

1. 5.
1. 2004: Bonesman Bush „gegen“ Bonesman Kerry

Doch die deutsche und nazistische Verwicklung in den Mord an JFK und in die angebliche MAJIC-12-Gruppe ist nicht einfach nur ein historischer Sachverhalt in relativ weit zurückliegender Vergangenheit. Sie ist vielmehr ein zeitgenössisches und andauerndes Vermächtnis von Macht, Einfluss und Korruption.

Zwar erregte es nur kurz die Aufmerksamkeit der amerikanischen Öffentlichkeit und wurde dann schnell wieder hinter einer Fassade aus angeblich wichtigeren „Angelegenheiten“ begraben, dennoch gab es während der amerikanischen Präsidentschaftswahlen von 2004 so etwas wie eine Premiere, denn die Kandidaten beider

großen politischen Parteien hatten eine sehr ungewöhnliche Gemeinsamkeit. Sowohl der amtierende republikanische Präsident George Walker „Dubya“ Bush als auch der demokratische Senator aus Massachusetts John Kerry waren beide während ihres letzten Jahres als Studenten an der Yale-Universität in *dieselbe* Geheimgesellschaft initiiert worden, den Skull & Bones-Orden.

In dieser Hinsicht war die 2004er Wahl tatsächlich abgekartet, da ungeachtet des Wahlergebnisses in jedem Fall ein Bonesman im Weißen Haus gesessen hätte. Aber ganz sicher hat es doch nichts zu bedeuten, wenn Bush und Kerry Mitglieder in derselben unschuldigen, zu Späßen aufgelegten Studentenverbindung gewesen sind.

Das wäre auch der Fall, wenn Skull & Bones lediglich eine „Studentenverbindung“ wäre. Das Problem ist aber, dass sie das nicht ist, und genauso wenig sind ihre Mitglieder und Ehemaligen einfach nur „gewöhnliche“ Personen.

1. 5.

2. Papa und Dubya Bush: Das RND und die osteuropäische Emigriertengemeinde

Vergegenwärtigen wir uns zum Beispiel, dass Präsident Bushs Vater, der ehemalige Präsident George Herbert Walker Bush, ebenfalls Mitglied war, ebenso *dessen* Vater, der ehemalige Senator Prescott Bush, und auch der ehemalige Präsident und Richter am Obersten Gerichtshof William Howard Taft … die Liste ließe sich noch endlos mit bekannten Staatsdienern, Wirtschaftspersönlichkeiten, Anwälten und Regierungsvertretern fortsetzen.

Zwar ist dies nicht die geeignete Stelle, um auf die historischen Details von Skull & Bones einzugehen, aber für unsere Zwecke hier ist es wichtig festzuhalten, dass die 1832 in Yale gegründete Gesellschaft Wurzeln in *Deutschland* hat. Sie war der erste und vermutlich auch nicht einzige Ableger einer *äußerst* geheimen Gesellschaft, die zu dieser Zeit in Deutschland existierte, einer Gesellschaft, von der bisher scheinbar niemand auch nur den Namen kennt.[61] Aber bei all dem Einfluss in Religion, Jurisdiktion, Finanz und Politik, den Mitglieder von Skull & Bones haben, könnte man sich *eine* deutsche Geheimgesellschaft vorstellen, die ähnliche Interessen, Initiationsmethoden und Ziele hat: Adam Weishaupts Bayerische Illuminaten. Wir haben bereits festgehalten, dass Bormann seinen Hauptwohnsitz in die Nähe von Ingolstadt verlegt hatte.

Es muss daran erinnert werden, dass ein großer Teil des Familienvermögens der Bushs von Prescott Bush stammt, der seine „deutschen Verbindungen“ eben genau dazu benutzt hatte, mit Nazideutschland Geschäfte zu machen. Prescott Bushs Geschäftsbeziehungen zu Deutschland waren sogar so weitläufig, dass sie unter das US-Gesetz „Trading with the Enemy Act“ fielen – ein Gesetz, das Geschäfte mit dem Feind verbietet.[62]

Sein Sohn, George H. W. Bush, wurde wie wir wissen ein texanischer Ölmagnat, indem er die Zapata Oil Company gründete, später wurde er Direktor der CIA und Ronald Reagans Vizepräsident. Und sowohl während Reagans erster Präsidentschaftskandidatur als republikanischer Kandidat 1980 als auch während George H. W. Bushs Kandidatur 1988 hatte das republikanische Nationalkomitee einige sehr ungewöhnliche und mächtige Verbündete: die osteuropäischen Emigriertengruppen, deren Köpfe nach außen hin weiße Westen trugen und die ihre faschistische und nazistische Vergangenheit verhüllten.[63]

1. 5.

3. Das geheime Deutschland

Dass es langanhaltende geheime Verbindungen und Kontakte zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland gibt, belegt der Skull & Bones-Orden sowohl als Organisation selbst, die als Ableger einer ähnlichen Loge in Deutschland gegründet wurde, als auch durch die individuellen Familienbande der Bushs und anderen, die Mitglied dieser Vereinigung sind. Diese Verbindungen hatten außerdem wesentlichen Einfluss auf die Politik Amerikas, wie die Auswirkungen von Operation Paperclip, die Kennedy-Ermordung und sogar die weitaus geringere Rolle bei der Wahl der Präsidenten Reagan und G. H. W. Bush zeigen.

Es könnte aber auch eine weitaus ältere Verbindung geben, einen viel älteren historischen Stammbaum, einen, der bis zu den deutschen Kaisern aus dem Geschlecht der Staufer und deren globalen, imperialistischen Ambitionen zurückreicht.

1943, als der Zweite Weltkrieg gerade in voller Wut tobte, veröffentlichte ein amerikanischer Autor ein wenig bekanntes und längst vergessenes Buch mit dem Titel „The Thousand Year Conspiracy: Secret Germany Behind the Mask“.[64] Der Name des Autors war Paul Winkler, und er versuchte, dem fundamentalsten Rätsel des Zweiten Weltkriegs – und in gewisser Weise auch des Ersten Weltkriegs – auf den Grund zu gehen, und zwar der Frage, was zum Henker mit den Deutschen passiert war.

Winkler wies sorgsam nach, dass die Deutschen nicht mehr oder weniger aggressiv waren als jedes andere Volk. Deutschland hatte einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung des „westlichen Ethos’“ geleistet: Ingenieure, Musiker, Physiker, Biologen – sie alle lernten vor dem Krieg Deutsch und bemühten sich, an deutschen Universitäten zu studieren. Mozart, Bach, Beethoven, Schumann, Schubert, Brahms, Dürer, Luther, Einstein, Planck – die Liste deutschsprachiger Berühmtheiten, die die Menschheit bereicherten, ließe sich beliebig fortsetzen.

Und doch lag hier das Rätsel begraben, denn obwohl sie *als Volk* nicht mehr oder weniger aggressiv waren als irgendein anderes: *Wenn* sie in den Krieg zogen, dann taten

sie das auch … und zwar *richtig*. Mit dem Nazismus gewannen Viele den Eindruck, dass etwas im Geist des deutschen Volkes völlig wahnsinnig geworden war, dass ein „ethnischer Defekt“ derart krankhaft geworden war, dass Viele nach dem Krieg sogar die Sterilisation und Auslöschung der Deutschen forderten. Tatsächlich wurden ernsthafte Pläne in den Vereinigten Staaten formuliert – der sogenannte „Morgenthau-Plan“ –, die Deutschland seiner gesamten Industrie berauben, das Land zu einem unterwürfigen Agrarstaat machen und es um zig Millionen Bürger dezimieren sollten … vielleicht die ultimative Rache der Juden für die Verbrechen des Nazismus.

Für Winkler aber waren der Nazismus und Deutschlands weithin bekannte Fähigkeit zur Kriegsführung keinesfalls „das Produkt einer ‚spontanen Generation‘, die durch Hitlers bösartiges Genie entflammt wurde“, ebenso wenig hielt er sie für „eine einfache Reaktion auf die einengenden Abkommen des Versailler Vertrags“ oder „eine grundlegende Eigenschaft im Charakter der Deutschen“.[65] Für Winkler war der Nazismus die Manifestation von etwas viel Älterem und weitaus Finsterem. Er war die Manifestation einer tausend Jahre alten Verschwörung. Er war, kurz gesagt, eine „Geheimgesellschaft, die an die Öffentlichkeit getreten war“.

> „1921 […] machte der Abgeordnete Gareis während einer der Sitzungen des bayrischen Landtags mit einem schweren Stapel Akten in den Händen eine Bemerkung gegenüber den anderen Abgeordneten, die keiner so recht zu verstehen schien: ‚Ich habe hier die Beweise für eine tausend Jahre alte Verschwörung – Beweise, die ich ihnen gleich vorlegen werde.‘
>
> Ein paar Tage später wurde Gareis ermordet. Der Täter entkam der Strafverfolgung und der Vorfall geriet in Vergessenheit. Die Beweise, von denen Gareis sprach, wurden nie veröffentlicht.“ [66]

Aber dieser Vorfall genügte, um Winklers abenteuerliche Suche zur Rekonstruktion dessen anzuspornen, was der Abgeordnete Gareis aufgedeckt hatte.

Was Gareis entdeckt hatte, war nicht so sehr ein Defekt in *Deutschland*, sondern eher ein Defekt, der von Deutschland Besitz ergriffen hatte: Preußen und das „Preußentum“. Winkler kommentiert dies folgendermaßen:

> „Für uns reicht das ‚Preußentum‘ bis ins frühe 13. Jahrhundert zurück und ist bis heute noch durchaus intakt. *Es ist das Erbe der weltumspannenden Ambitionen der Karolinger und der ‚heiligen römischen‘ Kaiser* – aber gleichzeitig ist es auch das, was es während der Jahrhunderte in dem biederen, ekelerregenden Gewächshaus Ostpreußens geworden ist.
>
> Die bedeutenden Momente zwischen den beiden Weltkriegen, die Gründe für Hitlers

> Aufstieg zur Macht und die darauffolgenden Ereignisse können nur durch das Studium von preußisch-teutonischen und femischen Organisationen verstanden werden.“ [67]

Die „femischen Organisationen“, von denen Winkler spricht, waren die „heiligen Femen“ – geheime, kaiserliche Gerichte, die von den heiligen römisch-deutschen Kaisern und deren Anhängern in verschiedenen Fürsten- und Herzogtümern, vor allem Westfalen, eingerichtet worden waren, um Todesurteile gegenüber Angeklagten zu verhängen und auszuführen, die des Verrats gegen das Reich beschuldigt waren. Sie waren auf gewisse Weise auch Geheimbünde, da die Mitgliedschaft über Einladung und Initiation erfolgte.

In jedem Fall aber deutet Winkler mit dem Finger auf etwas äußerst Wesentliches und etwas, das für gewöhnlich von Erforschern des Nazismus völlig ignoriert wird, sogar von denen, die dazu neigen, den Nazismus in erster Linie als ein okkultes oder esoterisches Phänomen zu betrachten. Dieses Etwas ist die tiefe Verbindung des Nazismus zu der Geheimgesellschaft des Deutschritterordens oder Deutschen Ordens, der von den mittelalterlichen deutschen Kaisern gegründet wurde, um deren imperialistische Bestrebungen voranzutreiben.

Zu einer Zeit, als sich das Papsttum und die deutschen Kaiser bis auf das Messer bekämpften und als das Papsttum auf seine „Schocktruppen“ in Form der „militärischen Orden“ zurückgreifen konnte, wie etwa die Templer oder die Johanniter, wollten die deutschen Kaiser ihre eigenen, kaiserlichen Versionen davon gründen. Die Geschichte nahm ihren Lauf, als „Kaiser Friedrich Barbarossa aus der Familie der Staufer sich 1158 auf dem Feld von Roncaglia, während seiner zweiten Kampagne in Italien, selbst als ‚Herr der Welt‘, *Dominus Mundi*, proklamierte“.[68] Um den Vorteil des Papsttums auszugleichen, den es wegen seiner militärischen Orden hatte, schufen die deutschen Kaiser ihre eigene Version, indem sie „die Gründung des rein deutschen Ordens der Deutschen Ritter“ unterstützten.[69] Dies wurde durch eine langfristige Täuschung erreicht, da der Orden ursprünglich mit nur vagen Bindungen an das Reich gegründet worden war, um den notwendigen päpstlichen Segen zu erhalten, der „unerlässlich für das Prestige des Ordens“ war.[70] Dennoch gelang es den Kaisern dafür zu sorgen, dass die Köpfe des Ordens während dieser Jahre ihnen gegenüber immer loyal waren. Schlussendlich, als die Existenz des Ordens „gesichert“ war, „stellte er sich zunehmend öffentlich in den Dienst der kaiserlichen Expansionspläne.[71] Der Mann, der dafür verantwortlich war, den Deutschritterorden auf dieses politische Standbein zu stellen, war Hermann von Salza, der Hochmeister von 1210-39.[72]

Von Salza trat an den polnischen Herzog Konrad von Masowien heran und überredete

ihn, dass der Deutschritterorden ihn im Kampf gegen die „heidnischen Stämme“ unterstützen könnte, nämlich den slawischen Prussen oder Prußen, die in der Region lebten, die später Preußen heißen sollte. Winkler fährt fort:

> „Im Frühjahr 1226 traf eine förmliche Einladung beim Orden ein. Von Salza eilte sofort zu [Kaiser] Friedrich II., und der betraute von Salza in seiner Goldenen Bulle von Rimini mit einem kaiserlichen ‚Auftrag‘ für seinen zukünftigen Feldzug.
>
> Diese Bulle […] war die Grundlage für alle zukünftigen Handlungen des Deutschritterordens; eine dauerhafte Charta für alle preußischen Eroberungen und sämtliche deutschen politischen Expansionen, die während der kommenden Jahrhunderte bis zum heutigen Tag von diesem Land ausgegangen sind.“ [73]

Folgt man dieser Logik, dann erhielt mit anderen Worten eine Organisation einen rechtskräftigen Freibrief zur Eroberung – *eine Charta, die nie von einer zuständigen Autorität, die eine Abstammung von der ursprünglichen, auftraggebenden Autorität vorweisen konnte, aufgehoben wurden war*. Und diese Organisation war laut Definition eine militärische Geheimgesellschaft, deren Kernideologie die Schaffung eines Weltreichs mit einer deutschen, einer *preußischen* Hegemonie an der Spitze war.

Die Goldene Bulle von Rimini könnte als die *De-Facto*-Gründung des Ordens gelten, der über die Jahrhunderte hinweg eine solche Rolle in der europäischen Politik spielen sollte. Aber ebenso von Bedeutung ist die Figur des „Renaissance-Mannes“, Kaiser Friedrich II., der dafür bekannt war, Lehren und Wissenschaften zu fördern, die wir nur als esoterisch bezeichnen können; ganz sicher aber waren sie es für die mittelalterliche lateinische Kirche. Friedrich orientierte sich in seinem Verhalten an seinem berühmten Großvater Friedrich Barbarossa[74] und behauptete auch, „dass der Deutschritterorden von Barbarossa gegründet worden sei, eine Behauptung, die durch keinerlei Belege gestützt wird.“ [75] Während Friedrich II. vielleicht nur versucht haben mag, seinen Deutschritterorden mit der Aura von Barbarossa zu schmücken und sich somit diese Tatsache nur ausgedacht hatte, sollte in Betracht gezogen werden, dass er möglicherweise doch den eigentlichen Gründer des Ordens angedeutet hat.

Wie dem auch sei, es ist der Deutschritterorden, der als der eigentliche Erbe der globalen imperialen Ambitionen der mittelalterlichen deutschen Kaiser gelten muss, viel mehr als das Deutsche Reich selbst.[76]

1. 5.

3. 1. Die Hohenzollern werden Hochmeister des Deutschen Ordens

Während des Übergangs vom Spätmittelalter zur Renaissance aber gründeten einige

norddeutsche Städte jene Handelsvereinigung, die als Hanse bekannt werden sollte, teilweise auch aus dem Grund, dem Orden die Herrschaft über die Städte entlang der deutschen Ostseeküste zu entreißen. Dies führte zum Erfolg. Als die finanzielle und die militärische Macht des Ordens schwanden, fand sich ein neuer Verbündeter – zur damaligen Zeit der *einzige* Verbündete des Ordens –, der Markgraf von Brandenburg, Friedrich von Hohenzollern.[77] Beide – der Orden und der brandenburgische Markgraf – gingen einen Pakt ein, sich gegen die jeweiligen Feinde zu verbünden. Und somit war die ungewöhnliche Allianz zwischen dem Haus Hohenzollern und den alten, preußischen, kaiserlichen Interessen geboren, für die der Orden stand. Als Ergebnis dieses Verhältnisses wurde 1511 Albert von Hohenzollern und Brandenburg ins Amt des Hochmeisters des Ordens gewählt, ein „Posten, den er im vollen Wissen über die Tradition und Ambition des Ordens ausfüllte“.[78] Als Hochmeister säkularisierte Albert von Hohenzollern 1525 den Orden, indem er ihn in das Erbherzogtum von Preußen verwandelte.[79] Die „Geheimgesellschafts“-Komponente blieb dem Namen nach erhalten und regte außerdem die Gründung mehrerer abzweigender Geheimgesellschaften unter den Junkern der Aristokratie Preußens an, von denen eine, der „Eidechsenbund“, die ursprünglichen imperialen Pläne und esoterischen Doktrinen des Ordens übernahm.[80]

Dann aber stellt Winkler die alles entscheidende Frage:

> „Man könnte sich fragen, ob es wirklich eine Geheimorganisation hinter den Junkern und den Preußo-Teutonen gab, oder ob die bekannten preußisch-teutonischen Organisationen für die Kette von Ereignissen, die in diesem Buch dargelegt wird, verantwortlich sind.
>
> Wirklich geheime Organisationen verraten ihre Existenz selten durch äußere Zeichen. Dennoch ist die Gründung des geheimen ‚Eidechsenbundes‘ eine historische Tatsache. Seriöse Historiker haben gezeigt, wie diese Gesellschaft versuchte, in Preußen die Fäden zu ziehen, während der Deutschritterorden noch immer existierte. Kotzebue schreibt die Säkularisierung Preußens den Bemühungen dieser Geheimgesellschaft zu.
>
> Die geradlinige Entwicklung, die seither – in Preußen und dem preußisch beherrschten Deutschland – stattgefunden hat und die sehr genau mit den Grundprinzipien des Eidechsenbundes übereinstimmt, könnte als hinreichender Indizienbeweis gelten, dass eine geheime, preußisch-teutonische Organisation bis in unsere Zeit überlebt hat. Doch das ist noch nicht alles. Der gesamte Expansionsprozess Preußens scheint auf einem ununterbrochenen, organischen Plan zu beruhen […] Es lässt sich keine Unterbrechung in der logischen Abfolge der

Ereignisse finden, nicht einmal seit der Zeit, als der Orden aufhörte, die Angelegenheiten Preußens zu steuern […]

Unsere Indizienbeweise reichen noch weiter: Deutschland wurde 1918 besiegt und die alten, ambitionierten Pläne des preußischen Elements schienen damit für immer vereitelt worden zu sein; und doch traf nach nur wenigen Monaten jemand irgendwo hinter den Kulissen Deutschlands Entscheidungen von größter Bedeutung. Diese Entscheidungen führten zum Wiederaufleben der alten Feme, der Organisation zur systematischen Terrorisierung und Unterminierung der jungen deutschen Republik, sowie zur Beschleunigung der geheimen Wiederaufrüstung Deutschlands. Sogenannte Geheimgesellschaften blühten über Nacht in ganz Deutschland auf – Gesellschaften, die über ihre Entscheidungen und Aktivitäten Stillschweigen bewahrten, deren Existenz selbst aber niemandem verborgen blieb. All diese Geheimgesellschaften waren untereinander eng verknüpft und es gab keinerlei Rivalitäten zwischen ihnen. Ihre Aktivitäten ergänzten einander wunderbar. Sogar ein oberflächlicher Beobachter muss schlussfolgern, dass das alles nur möglich war, wenn diese Gesellschaften Befehle aus derselben, vollständig verborgenen Quelle erhielten.“ [81]

Und erinnern wir uns – Martin Bormann wurde Mitglied bei einer solchen Gesellschaft, ebenso wie sein Vorgesetzter in der Nazipartei Rudolf Hess.

1. 5.

3. 2. Hitlers einzige bekannte Initiation

Hier nimmt die Geschichte eine weitere bizarre Wendung, eine Wendung, *die die einzige bekannte Bestätigung dessen liefert, was Viele schon lange vermutet haben: dass Hitler irgendwann und irgendwo in eine Geheimgesellschaft initiiert wurde.* Aber Winklers Version der Geschichte führt nicht zu den üblichen Verdächtigen – der Thulegesellschaft und deren zwielichtigen Verbindungen zu den Wiener Esoterikern und Rassisten Guido von List und Lanz von Liebenfels –, sondern zum alten Deutschritterorden:

„Am Ende des 19. Jahrhunderts richtete Kaiser Wilhelm II., der mit den Traditionen des preußisch-teutonischen Ordens aufgewachsen war, diesen Orden in Preußen und Deutschland sogar wieder ein. *Die Nachfahren derjenigen, die im Eidechsenbund den alten Orden aus Preußen vertrieben hatten – und somit zu dessen Zerfall beigetragen hatten –, beanspruchten nun das Recht für sich, sich mit dem Ruhm derjenigen zu schmücken, deren Platz sie eingenommen hatten* […] Nur wenig wurde über die Aktivitäten des neu gegründeten Ordens gesagt, aber die jährlichen Zusammenkünfte in Ostpreußen wurden im Allgemeinen von den deutschen Zeitungen erwähnt. *Wenige Monate nach Ausbruch des derzeitigen Krieges erschien*

eine kurze Mitteilung in deutschen Zeitungen, dass Hitler selbst in den Deutschen Orden eingeführt worden war.

Weder gibt es offizielle Informationen über die interne Organisation des zeitgenössischen Deutschritterordens, noch über dessen genaue Verbindungen zur derzeitigen Form des Eidechsenbundes – wenn er denn noch existiert. […]

In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass 1924 bei der 700-Jahrfeier der Universität Neapel – einer Universität, die von Kaiser Friedrich II. gegründet worden war –, eine Krone in der Nähe des Sarkophags des Kaisers in der Kathedrale von Palermo gefunden wurde, die die folgende Inschrift trug:

‚Seinem Kaiser und Helden,

Das geheime Deutschland.‘

Nehmen wir einmal die Existenz eines geheimen Deutschlands an, so spielten die offenen Junkerorganisationen wie der Reichs-Landbund und der Herrenklub – die ebenfalls aus dem Orden des 13. Jahrhunderts hervorgegangen sind – nur eine zweitrangige Rolle und führten lediglich die Befehle der geheimen Gruppe aus, genauso wie all die anderen in jüngerer Zeit gegründeten Gesellschaften, die wir erwähnt haben. Aber selbst wenn wir die Indizienbeweise ignorieren, die das Fortbestehen eines geheimen Deutschlands beweisen, muss zugegeben werden, dass es eine klare Verbindungslinie zwischen dem Deutschen Orden des 13. Jahrhunderts und dem heutigen Deutschland gibt.“ [82]

Anders ausgedrückt konnte es sich Kaiser Wilhelm II. also gut leisten, die Kaiserkrone abzulegen und nach Holland ins Exil zu gehen, denn als Großmeister jeglicher Geheimgesellschaften, die es noch in Preußen gegeben haben mochte, hätten er, die Hohenzollern und die preußischen imperialistischen Interessen, für die sie standen, noch immer Macht und Einfluss hinter den Kulissen ausgeübt. Wie dem auch sei, der Grund für Hitlers Initiation in diese Gruppe ist klar genug: Es war ein Pakt mit derjenigen öffentlichen politischen Partei geschlossen worden, die die geheimen Ziele am besten durchsetzen würde.

Und was ist mit Bormann? All dies wäre ihm auch bekannt gewesen.

Und es sollte nicht weiter überraschen, dass diese Ideologie der Weltherrschaft durch eine Elite auch die Motivation einer anderen Geheimgesellschaft darstellt – einer, die ihre ganz eigenen Beziehungen zu Deutschland hat: Skull & Bones.

1.
6. Abschließende Überlegungen

Wenn also die Nazis, eine „Bruderschaft der Glocke“, *tatsächlich* mit dem Attentat auf Präsident Kennedy zu tun hatten – und wir haben hier eine Reihe von Indizien zusammengetragen, die diese Beteiligung belegen, und zwar an ganz oberster Stelle –, was war dann deren *Motiv*?

Die vorangegangenen Kapitel argumentieren, dass dieses Motiv aus verschiedenen Faktoren bestand, von denen jeder für sich bereits einen ausreichenden Grund darstellt, und die zusammengenommen die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass sie an den tiefsten und höchsten Stellen der Verschwörung beteiligt waren:

1) Sie waren beteiligt, um *die Technologien zu schützen, die sie während des Krieges entwickelt hatten, sowie deren fortgesetzte unabhängige oder halb-unabhängige Entwicklung.* Dies wurde von Kennedy auf verschiedene Weisen bedroht – von seinem Versuch, die CIA zu zerschlagen, die eine nützliche Deckung für einige ihrer politischen Aktivitäten darstellte, bis zur begrenzten Kooperation im Weltraum mit den Sowjets. Wenn es alternative Antriebstechnologien im Apolloprogramm und insbesondere beim LEM (Lunar Excursion Module) gegeben hat, dann hätte solch eine Kooperation möglicherweise den Sowjets, den erbitterten Feinden der Nazis, eine Komponente ihrer Technologie und ihres Programms zur heimlichen Weiterentwicklung offenbart.
2) Sie waren beteiligt, um *ihre finanziellen und politischen Operationsbasen zu schützen,* die sich nicht nur innerhalb und hinter den verschiedenen Bundesbehörden und amerikanischen Firmen verbargen, die sie infiltriert hatten, sondern auch innerhalb und hinter den vielen anderen Wirtsländern – vor allem Lateinamerika –, sodass jede Art noch so geringer Aufklärung, wie etwa das Zerschlagen der CIA, eine Bedrohung gewesen wäre.
3) Nimmt man eine Verbindung zwischen einer fortbestehenden „Nazi-Internationalen“ und dem internationalen organisierten Verbrechen an – was nicht unwahrscheinlich ist, da Drogenhandel, Glücksspiel usw. einfache Methoden sind, um Geld für schwarze Projekte zu waschen –, dann würden die Aktionen der Kennedy-Regierung gegen das organisierte Verbrechen ebenfalls eine Bedrohung dieser Interessen darstellen.
4) Wenn die Handlungen der Bunge Corporation mit den massiven Leerverkäufen am Tag des Attentats ein Indikator für eine tiefere Beteiligung der Nazis sind – und es darf nicht vergessen werden, dass die Bunge Corporation zu diesem Zeitpunkt eine deutsche Firma mit Sitz in Argentinien war –, dann ergibt sich eine untergeordnetes

Motiv, auch wenn dieses nicht zu den Hauptmotiven des Attentats zählt: finanzieller Gewinn. Hätte sie an einer Verschwörung zur Ermordung des Präsidenten teilgenommen (oder wäre diese sogar von ihr initiiert worden), dann wäre es für eine Nazi-Internationale untypisch gewesen – vor allem, wenn sie von einem Finanzgenie wie Bormann geleitet worden wäre –, daraus nicht auch Profit zu schlagen.

5) Abschließend, auch wenn dies hier nicht erörtert worden ist, hätte solch ein öffentlicher Mord einen zwangsläufigen Demoralisierungseffekt auf die amerikanische Psyche gehabt. Er würde als Mahnmal dienen, dass die geheime Elite jeden, zu jeder Zeit und an jedem Ort aus dem Weg schaffen kann, und damit auch noch davonkommen kann. Es war eine Warnung – sogar an die Reichen und Mächtigen wie die Kennedy-Familie –, die Machtzentren, die sie geschaffen hatten, um weiterhin Macht, Reichtum und Einfluss anzuhäufen, nicht anzutasten.

Ob die Nazis diese Verschwörung ins Rollen gebracht oder sich später einen Weg hineingebahnt haben, ist für die abschließende Analyse unerheblich. Aber es ist klar, dass sie an tiefster Stelle beteiligt waren.

Und bei all den Gruppen, die mit der Attentatsverschwörung zu tun hatten – die Mafia, verärgerte Anti-Castro-Kubaner, die Großindustrie, die Ölkonzerne, in die Enge getriebene Aktionäre der Federal Reserve, der militärisch-industrielle Geheimdienstkomplex, das Raumfahrtprogramm … von denen jede Gruppe ihre eigenen Gründe hatte, den Präsidenten umzubringen –, sticht eines ganz deutlich hervor, wenn man alle Hinweise zusammennimmt: *Die Nazis waren die einzige Gruppe, die all diese Motive mit den anderen Gruppierungen teilte. Sie waren die Einzigen mit Verbindungen zu allen anderen.*

3 Fuller, John G.: „The Interrupted Journey“ (London: Corgi Books, 1966), S. 116

4 Lawrence / Thomas: „Mind Control, Oswald, and JFK“, S. 102, Betonung im Original.

5 Brussell, Mae: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“ in *The Rebel*, 22.11.83, S. 1

6 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 2

7 Ebd., S. 3. Die Andeutung, dass die CIA mit einer der vielen Jurisdiktionen der östlichen Orthodoxen Kirche in Nordamerika zu tun hatte, mag merkwürdig oder völlig unpassend erscheinen. Tatsächlich aber wiederholt Brussell hier lediglich Informationen aus dem Torbitt-Dokument und aus den Untersuchungen des Attentats durch den Bezirksstaatsanwalt für New Orleans, Jim Garrison. Der Autor weiß persönlich von den geheimdienstlichen und militärischen Hintergründen zweier orthodoxer Bischöfe aus einer weiteren Jurisdiktion und wurde auf einen dritten aufmerksam gemacht. Die Rolle der CIA, des westdeutschen Bundesnachrichtendienstes und anderer Geheimdienste bei der Einrichtung und / oder Benutzung von Kirchen für Geheimdienstzwecke ist daher eine Geschichte für sich und würde ein eigenes Buch rechtfertigen.

8 Siehe beispielsweise Rodney Stichs „Defrauding America“.

9 Siehe beispielsweise die Verbindung zwischen den Nazis und dem Aufkeimen des militanten Islamismus in Ägypten unter dem berüchtigten Banna.

10 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 6

11 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 11

12 Ebd.

13 Ebd., S. 22. Ja, ich weiß, was Sie jetzt denken, verehrter Leser – es handelt sich hierbei um die gleiche Bell Aircraft, für die Dr. Wernher von Brauns ehemaliger (deutscher) Armeevorgesetzter General Walter Dornberger arbeitete. Und ja, es ist der gleiche General Walter Dornberger, der von John J. McCloy begnadigt wurde, der als Rechtsvertreter für die I. G. Farben in Amerika angestellt war, der nach dem Krieg Oberbevollmächtigter in Westdeutschland wurde und der Mitglied der Warren-Kommission war.

14 Ebd.

15 Leek, Sybil und Sugar, Bert R.: „The Assassination Chain“ (New York: Corwin Books, 1976), S. 171

16 Lawrence / Thomas: „Mind Control, Oswald, and JFK“, S. 71

17 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 26

18 Ebd., S. 27

19 Bereits erwähnt als Neuauflage von Adventures Unlimited Press: „Mind Control, Oswald, and JFK: Were We Controlled?“.

20 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 29-30. Betonungen hinzugefügt.

21 Ebd., S. 30

22 Lawrence / Thomas: „Mind Control, Oswald, and JFK“, S. 23, kursive Betonungen hinzugefügt, Fettgedrucktes im Original.

23 Ebd., S. 116

24 Ebd.

25 Ebd., S. 119-20

26 Ebd., S. 118. Lawrence scherzt, dass „die Bunge Corporation (von der Finanzpresse oft ‚der Oktopus‘ genannt) einen herrlichen großindustriellen Bösewicht in einem James-Bond-Film abgeben würde“.

27 Ebd., S. 123

28 Ebd.

29 Ebd., S. 129

30 Ebd., S. 128-9

31 Ebd., S. 134

32 Ebd.

33 Ebd., S. 139

34 Ebd., S. 139-41

35 Ebd., S. 142

36 Ebd., S. 143

37 Ebd.

38 Ebd., S. 147

39 Ebd.

40 Brussell: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“, S. 30

41 Ebd.

42 Ebd.

43 Ebd.

44 Bower, Tom: „The Paperclip Conspiracy: The Hunt for the Nazi Scientists“ (Boston: Little, Brown and Company, 1987), S. 245

45 Levenda, Peter: „Sinister Forces: A Grimoire of American Political Witchcraft: Book One: The Nine“ (Walterville, Oregon: Trine Day, 2005), S. 173

46 Ebd., S. 173-4

47 Ebd., S. 174

48 Ebd., S. 266

49 Ich werde aber noch in diesem Kapitel Belege von einer Quelle liefern, dass Hitler *nach* seiner Ernennung zum Reichskanzler durch Feldmarschall Präsident Paul von Hindenburg in eine solche Geheimgesellschaft eingeführt wurde.

50 Stevenson, William: „The Bormann Brotherhood“ (New York: Harcourt, Brace, Jovanovitch: 1973), S. 29

51 Diese Geschichte tauchte erstmals in dem Buch „The Mind of Adolf Hitler“ auf, das angeblich auf einem geheimen psychologischen Profil des Führers beruhte, das für Präsident Franklin Roosevelt ausgearbeitet worden war. Die Behauptung, dass Anna Maria Schickelgruber, Hitlers Großmutter, eine Affäre mit ihrem Arbeitgeber Baron Rothschild hatte und ihm ein uneheliches Kind gebar, war Thema eines Geheimdossiers über Hitler, das vom österreichischen Kanzler Dollfuß vor dem Krieg ausgearbeitet worden war, bevor sein Land von den Nazis annektiert wurde.

52 Zunneck, Karl-Heinz: „Geheimtechnologien, Wunderwaffe, und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens“ (Schleusingen, Deutschland: Amun Verlag, 2002), S. 68-9

53 Stevenson: „The Bormann Brotherhood“, S. 25

54 Hunt, Linda: „The United States Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip: 1945 to 1990“ (New York: St. Martin’s Press, 1991), S. 32-3, Betonungen hinzugefügt.

55 Hydrick, Carter Plymton: „Critical Mass: How Nazi Germany Surrendered Enriched Uranium for the United States’ Atomic Bomb“ (Whitehurst and Company, 2004), S. 19-30, 241-2

56 Hunt: „US Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip“, S. 34

57 Ebd., S. 42

58 Ebd., S. 219

59 Ebd., S. 52

60 Bower: „The Paperclip Conspiracy“, S. 126. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass Bower deutlich herausstellt, dass General Pattons Dritte US Army irgendwie mit Operation Paperclip zu tun hatte. (S. 141)

61 Für eine ausführliche Geschichte und Untersuchung des Skull & Bones-Ordens siehe Anthony Suttons Studie „America’s Secret Establishment“. Ein aktuellerer, wertvoller Beitrag zur Geschichte des Ordens ist die Essaysammlung von Herausgeber Kris Millegan mit dem Titel „Fleshing Out Skull and Bones: Investigations into America’s Most Powerful Secret Society“ (Walterville, Oregon: Trine Day, 2003).

62 Siehe Milligan (Hrsg.): „Fleshing Out Skull and Bones“, S. 173-294, für die vollständige Geschichte.

63 Für die Geschichte der Emigriertengruppen und deren Rolle in der Politik der republikanischen Partei während der Reagan-Bush-Jahre siehe Bellants, Russ: „Old Nazis, the New Right, and the Republican Party“ (Boston: South End Press, 1991). Gehlens Emigriertenfronten existierten nicht nur weiter, sie wurden nicht nur weiterhin von ehemaligen Nazis geleitet – sie unterstützten auch Ronald Reagan und George H. W. Bush! Dies wirft ein ganz neues Licht auf G. H. W. Bushs Ansprache über eine „neue Weltordnung“ und Reagans Bemerkung „Mr. Gorbatschow, reißen Sie diese Mauer ein“. Ähnliche Verbindungen zu Emigrierten- oder Exilantengemeinden gab es beim (west-) deutschen Ex-Bundeskanzler Helmut Kohl, der Rückendeckung aus der schlesischen Exilantengemeinde hatte. (Siehe „Rechte Machen Kassen“ und „The New Reich“)

64 Winkler, Paul: „The Thousand Year Conspiracy: Secret Germany Behind the Mask“ (New York: Charles Scribner’s Sons, 1943)

65 Ebd., S. ix

66 Ebd., S. 3

67 Ebd., S. 27-8, Betonungen hinzugefügt.

68 Ebd., S. 32

69 Ebd., S. 35

70 Ebd.

71 Ebd.

72 Ebd.

73 Ebd.

74 Ebd., S. 47

75 Ebd.

76 Ebd., S. 51

77 Ebd., S. 79

78 Ebd.

79 Ebd.

80 Ebd., S. 190. Die esoterische Bedeutung der Namenswahl „Eidechsen“ sollte erläutert werden, denn die Eidechse – in Form des Salamanders – ist ein Symbol für den größten Esoteriker, die Figur des Hermes Trismegistus, dessen ägyptischer Name Thoth war.

81 Ebd., S. 236

82 Winkler: „The Thousand Year Conspiracy“, S. 236-8, Betonungen hinzugefügt.

10. „Was ist die Bruderschaft der Glocke?“

Geschichte und Wirken der Bruderschaft der Glocke

„Und ja, zusätzlich zu diesen vielen ‚belanglosen‘, kleinen Verschwörungen gibt es noch eine große Verschwörung – tatsächlich gibt es sogar mehrere von ihnen. Churchill nannte die Gesamtheit der verschworenen Kartelle einfach die ‚Hohe Kabale‘. Dies ist ein lockerer Verbund aus unermesslich reichen Kartellen, die einen Großteil der weltweiten Finanzmacht unter sich vereinen.“ [1]Was also war die Bruderschaft der Glocke?

1 Bearden, Tom: „Energy from the Vacuum: Concepts and Principles“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002), S. 211

Aus einem Blickwinkel, der durch das obige Zitat repräsentiert wird, war sie die jüngste in einer langen Reihe von Organisationen, die alternative Energiequellen innerhalb einer Geschichte der Unterdrückung zurückhalten sollten, die im 19. Jahrhundert begann und vollständig etabliert wurde, als J. P. Morgan Anfang des 20. Jahrhunderts Nikola Tesla unterdrückte.

Das ist allerdings ein zu einfaches Bild.

Die Bruderschaft der Glocke war die gesamte Organisation der geheimen Forschungen – und auch der Sicherheitsmaßnahmen, um sie zu schützen –, die das Dritte Reich in Verbindung mit seinen Geheimwaffenprojekten ins Leben gerufen hatte. Dass diese Gruppe beabsichtigte, ihre Existenz und ihre Forschung nach dem Krieg fortzusetzen, zeigt sich in den Maßnahmen, die sie ergriff, um die Geheimnisse der Glocke zu schützen, indem ein Großteil des Forschungsteams ermordet und die Glocke selbst mitsamt der Projektdokumentation aus Europa herausbefördert wurde … wohin auch immer sie verschwunden ist.

Aus historischer Sicht ist die „Bruderschaft der Glocke“ sowohl Realität als auch Symbol. Als Symbol steht sie für das, was passieren kann, wenn ein Netzwerk aus Kartellen und geld- und machtgierigen Geschäftsleuten zu wissen meint, was für alle anderen das Beste ist, und daraufhin eine politische Partei an die Macht bringt, deren Ideologie mit ihrer eigenen grotesken Vorstellung einer „neuen Weltordnung“ übereinstimmt, ein Netzwerk, das den Aufstieg, die Schreckensherrschaft und den schwindelerregenden Absturz einer militärischen Großmacht plant, und alles in der blitzschnellen Zeitspanne von nur zwölf Jahren. Auch in diesem Sinne war das Dritte Reich möglicherweise lediglich eine Generalprobe.

Doch als Realität war die Bruderschaft der Glocke der erste historisch dokumentierte Fall einer geheimen Entwicklung von alternativer Physik und Technologie, die endlos Gutes verspricht, aber auch grenzenloses Potential für Böses birgt. Ebenso ist dies der erste dokumentierte authentische Fall einer alternativen und äußerst geheimen Technologie. Gleichermaßen ist es das erste historische Beispiel für die Maßnahmen, die nicht nur ergriffen wurden, um diese Technologie im Stillen weiterzuentwickeln, sondern auch um jeden Gedanken und jede Neigung zu unterdrücken, das hier verborgene Potential *offen* zu erforschen. Die „Bruderschaft“, wie auch ihre Vorgänger beim Deutschritterorden, zögerte nicht, zum Schutz ihrer hegemonialen Instrumentarien zu morden.

Aus einem noch anderen Blickwinkel ist die Bruderschaft der Glocke auch das erste Beispiel in der Geschichte für ein „militärisches Begutachtungsgremium der vereinigten

Geheimdienste“ – oder, um es etwas bündiger und vertrauter auszudrücken: Die Bruderschaft der Glocke ist das *erste wirkliche* Beispiel einer Art MAJIC-12-Gruppe, einer Gruppe, die mit der geheimen Entwicklung von Technologien beauftragt ist und die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen sowie Desinformationskampagnen bereitstellt, um die Aufmerksamkeit eines jeden, der zu nahe kommen könnte, abzulenken, und wenn dies scheitert, den Eindringling zu beseitigen. Ob nun diese Bruderschaft die spätere MAJIC-12-Gruppe infiltrierte oder sogar deren Kern wurde – es kann kaum Zweifel bestehen, dass es hier eine Verbindung gibt, und meine Intuition sagt mir, dass die Bruderschaft eine Rolle bei der ursprünglichen Gründung der Gruppe spielte.

In Kapitel 5 und 6 wurden Argumente dargelegt, die dafür sprechen, dass die Glocke möglicherweise das erste bekannte „skalare“ Gerät war, ein Gerät, von dem sich die Deutschen wahrscheinlich einen Durchbruch in der Antriebsforschung erhofften. Das war sie mit Sicherheit, und in diesem Zusammenhang könnte man die Bruderschaft der Glocke ebenfalls als das erste historische Beispiel eines echten geheimen Raumfahrtprogramms verstehen. In diesem Zusammenhang sollte daran erinnert werden, dass Dr. Kurt Debus, Mitglied des Raketenteams von Peenemünde – dem „offenen“ Raumfahrtprogramm in Nazideutschland –, außerdem Mitglied des Forschungsteams der Glocke war, einem äußerst verdeckten und geheimen Projekt.

Wie dem auch sei, das Potential der Glocke als frühe Form eines skalaren Gerätes im militärischen Einsatz mag zwar anfangs nicht abzusehen gewesen oder von den Deutschen bemerkt worden sein, aber dennoch erkannten sie es sehr bald. Daran kann kein Zweifel bestehen, denn ihre Einstufung als „kriegsentscheidend“ belegt ganz eindeutig die deutsche Auffassung ihres Potentials als eine Waffe bzw. Waffenplattform. Ihre Bedeutung als Prototyp eines skalaren Gerätes würde somit Tom Beardens folgenden ausführlichen Aussagen über die Unterdrückung von Physik und Technologie – und wer dahinter steckt – mehr Gewicht verleihen. Beardens Bemerkungen, die nun ausführlich zitiert werden, sollten nicht nur mit Bedacht auf ihren eigentlichen Inhalt gelesen werden, sondern auch in dem Kontext, der in diesem Buch dargelegt worden ist, denn beides ist charakteristisch für die Operation jeglicher „Bruderschaft der Glocke“.

> „Und ja, zusätzlich zu diesen vielen ‚belanglosen‘, kleinen Verschwörungen gibt es noch eine große Verschwörung – tatsächlich gibt es sogar mehrere von ihnen. Churchill nannte die Gesamtheit der verschworenen Kartelle einfach die ‚Hohe Kabale‘. Dies ist ein lockerer Verbund aus unermesslich reichen Kartellen, die einen Großteil der weltweiten Finanzmacht unter sich vereinen. Man kann die Machthaber nur hinter einem Urwald aus hunderten von verschlungenen Firmen finden, wenn man tief genug eindringt. Ein Großteil ihrer beträchtlichen finanziellen Umsätze stammt aus der Kontrolle der Energiewirtschaft mittels eines Netzwerks aus

ineinandergreifenden Unternehmen. Ihr ‚Anteil' an der weltweiten Energie beträgt ungefähr zwei Billionen Dollar pro Jahr. Darin spielt Öl eine wesentliche Rolle. Nationen stehen und fallen finanziell mit diesen Jungs der ‚hohen Kabale', wie es gerade in Argentinien passiert, während ich dies hier schreibe. Sie haben außerdem seit der Jahrhundertwende elektrische Stromsysteme (mit einem COP-Wert größer als eins) aufgehalten und dabei jedes Mittel eingesetzt – ob redlich oder nicht. Deswegen verbrennen wir noch immer Öl, Kohle und Erdgas und deswegen laufen unsere Automobile und Lastwagen noch immer mit Benzin und Diesel anstatt mit freier Energie aus dem Vakuum. Die hohe Kabale möchte, dass es so bleibt. Einige der Hauptmaßnahmen, um Erfindungen zu ‚stoppen', lauten wie folgt:

a) Manipulation und unrechtmäßige Auslegung des Gesetzes (Grays Fließband wurde von Gerichtsbeamten abgeschaltet, bevor seine Motoren das Werk verlassen und auf den Markt kommen konnten).

b) Verwicklung der nichtsahnenden Erfinder in Drogenmissbrauch, indem Drogen auf ihrem Besitz platziert und anschließend heimlich die Drogenfahnder benachrichtigt werden, die dann plötzlich eine Razzia auf das Grundstück veranstalten und die Narkotika finden, was die Erfinder ins Gefängnis bringt, da sie ‚auf frischer Tat ertappt' wurden.

c) Die Drohung, die Erfinder selbst oder ihre Familien umzubringen, um sie von ihren Bemühungen abzubringen.

d) Arrangieren eines tödlichen Unfalls, etwa ein tödlicher Autounfall, ein Sturz aus großer Höhe oder Ertrinken.

e) Attentate. Attentäter sind recht einfach anzuheuern; einen guten anzuheuern ist etwas schwieriger, aber machbar. Ein guter Attentäter würde sich verkleiden und einen Raub inszenieren, wobei das Ziel während des ‚Raubs' erschossen wird. Im Extremfall würde er aus der Entfernung mit einem schallgedämpften Scharfschützengewehr auf das Opfer schießen.[2] Eine Variante ist der Einsatz eines ‚Einweg'-Attentäters, eines Zeitgenossen, der durch sehr strenge Methoden konditioniert worden ist, die dessen autonomes Nervensystem beherrschen. Man kann ihn an den ‚stierenden Augen' erkennen, ein Effekt, der sich bei einer Konditionierung des autonomen Nervensystems einstellt. Solch ein Mensch ist in alltäglichen Situationen nur bedingt lebensfähig und benötigt jemanden, der ihn leitet. Außerdem muss er das Ziel für einige Minuten (für gewöhnlich 20 bis 30) ‚fixieren', wobei er es in diesem Zeitraum anstarrt. Dann – sagen wir am nächsten Tag –, während die Zielperson in einem öffentlichen Restaurant zu Mittag isst, geht er schnurgerade auf das Ziel zu und entleert mit direkten Schüssen eine Pistole auf ihn. Er bleibt dort, bis die Polizei eintrifft und ihn festnimmt. Er ist

sogar immun gegenüber Folter; nichts kann ihm entlockt werden, nicht einmal mit Elektroschocks in die Genitalien […]

f) Man macht den Erfindern ein Angebot, das sie – wie im alten Stil der Mafia – ‚nicht ablehnen können'. In diesem Fall besuchen stilvoll gekleidete Personen das Haus des Erfinders, treffen sich mit ihm und bieten ihm eine große Geldsumme, wenn er seine Forschungen für den Rest seines Lebens einstellt. Für gewöhnlich schwankt diese Summe zwischen fünf und zehn Millionen Dollar. Das Angebot ist echt und es kann nicht abgelehnt werden. Entweder nimmt der Erfinder es an, oder er und seine Familie sind tot, wenn diese Herrschaften das Grundstück verlassen. Wenn der Erfinder doch ablehnt, werden er und seine Familie getötet. Für gewöhnlich ‚verschwinden' die Leichen auch und niemand hört oder sieht je wieder etwas von ihnen.

g)Heutzutage werden auch Varianten eingesetzt, bei denen ein zweites Auto auf das Fahrzeug des Erfinders auffährt, wobei aufgepasst wird, dass er nicht ernsthaft verletzt ist, sondern nur ordentlich durchgerüttelt wird. Dann begibt sich der Erfinder ins Krankenhaus, um sich durchchecken zu lassen, falls er eine Gehirnerschütterung oder etwas Ähnliches davongetragen hat. Alles scheint in Ordnung zu sein, dennoch wird er über Nacht zur Beobachtung im Krankenhaus behalten. In dieser Nacht wird ihm Luft in die Adern injiziert. Am nächsten Morgen wird die Familie benachrichtigt, dass der Erfinder nach der scheinbaren Gehirnerschütterung Anfälle bekommen hat und nun um sein Leben ringt. Falls er nicht daran stirbt, erleidet er schwere Gehirnschäden. Ganz einfach.

h)Dann gibt es noch den Eispfeil, der in Curare getränkt ist. Das Curare lähmt die Herz- und Lungenmuskulatur; der Erfinder bricht mit Krämpfen zusammen, schnappt nach Luft und seine Atmung sowie sein Blutkreislauf kommen zum Erliegen. Er stirbt sehr schnell. Das Kurare wird im Körper abgebaut, das Eis schmilzt und die Notärzte finden einen Menschen, der an akutem Herzversagen etc. gestorben ist. Das funktioniert jedes Mal. Dies ist ein abgewandelter ‚schmutziger' Trick, der aus den Abteilungen der Geheimdienste der Welt stammt, die sich auf Attentate spezialisieren.

i) Der Einsatz von ‚Gaming', das ursprünglich dafür gedacht war, das Verhalten ausländischer Staatsoberhäupter zu ändern oder zu beeinflussen. Man stelle sich vor, man schreibt ein Szenario wie für einen Film, nur dass man auch ein tiefgreifendes psychologisches Profil der Zielperson hat. Außerdem hat man psychologische Profile einiger Personen, die ‚Reflex'-Reaktionen in die eine oder andere Richtung zeigen, die für das Spiel (dem Szenario) nützlich sind. Diese nennt man ‚Einflusspersonen'. Um sie dazu zu bringen, mit dem Ziel zu

interagieren, genügt ein Telefonanruf oder irgendein anderer Kontakt, der einen Stimulus übermittelt, woraufhin diese Personen loslaufen und völlig selbsttätig diesen unwillkürlichen Reflex ausleben. Äußerst leistungsstarke Computer kommen hierbei zum Einsatz, das Szenario (die vorgesehene Abfolge von Ereignissen) wird zusammengestellt (die künstliche Intelligenz gibt sogar die Erfolgswahrscheinlichkeiten der einzelnen Varianten an) und man gelangt zu einer empfohlenen Variante des Szenarios. Dann lässt der Kontrolleur einen oder mehrere Agenten unter seinem Kommando die Spieler (die Einflusspersonen) kontaktieren. Diese erhalten ihre Telefonanrufe oder Stimuli und reagieren auf vorhersehbare Weise, stürzen sich Hals über Kopf auf den Erfinder und beeinflussen ihn auf jede erdenkliche Weise. Die Varianten dieser Spiele sind enorm vielfältig, sie reichen von Börsenspekulationsplänen und Gerichtsprozessen über das Einschleusen von Einflusspersonen in die interne Organisation des Erfinders bis hin zu Geldwäsche und so weiter. Der Kontrolleur beobachtet das Geschehen und reguliert nur von Zeit zu Zeit (er schickt vielleicht eine weitere Einflussperson oder einen passenden Agenten und dergleichen). Während der letzten 20 Jahre wurde das Gaming sehr ausgefeilt. Es können derart viele Spiele auf einen Erfinder losgelassen werden, dass dieser früher oder später durch eines davon erledigt oder zugrundegerichtet wird. Da mit mir in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten über 200 Mal gespielt worden ist, habe ich vor, irgendwann ein Buch zu diesem Thema zu schreiben und worauf man dabei aufpassen muss. […]

j) Eine Variante ist, einen Spezialagenten in die Gruppe (um den Erfinder) einzuschleusen. Die hohe Kabale hat sogar bestimmte Personen, die auf ebensolche Infiltrationen spezialisiert und Experten darin sind, Störungen zu verursachen. Diese haben sehr viel Übung und verstehen ihr Handwerk sehr gut. Die Identitäten dieser ‚Spezialagenten' würden den flüchtigen Betrachter erstaunen. Die sogenannte ‚Overunity-Gemeinde' wurde äußerst flächendeckend infiltriert und durch eine Reihe solcher Spezialagenten sowie einer Vielzahl an Einflusspersonen in die Irre geleitet." [3]

Solch ein Abschnitt in der Mitte eines ansonsten überaus theoretischen Physiktextes ist außergewöhnlich.

0.

1. Nick Redferns FBI-Dokumente über Nazis und UFOs

Der Ufologe Nick Redfern ist einer der wenigen „Mainstream-Ufologen“, der dem Nazi-Blickwinkel auf das frühe UFO-Phänomen zumindest Gehör geschenkt hat. Tatsächlich hat er sogar mehr getan, als ihm nur Gehör zu schenken, denn er hat ihm ein ganzes Kapitel in seinem Buch „The FBI Files: The FBI’s UFO Top Secrets Exposed“ gewidmet.

> „Bevor wir uns mit der Rolle des FBI in dieser Sache befassen, sollten wir uns erst einmal mit den wenig verlockenden Tatsachen im Zusammenhang mit diesem heiklen Thema vertraut machen. Betrachten wir das Folgende, das aus einem Bericht der Central Intelligence Agency (CIA) vom 27. Mai 1954 stammt:
>
> ‚Eine deutsche Zeitung (nicht näher benannt) veröffentlichte kürzlich ein Interview mit Georg Klein, einem berühmten Ingenieur und Flugzeugexperten, der die experimentelle Konstruktion ‚fliegender Untertassen‘ beschreibt, in die er zwischen 1941 und 1945 involviert war. Klein sagte, dass er 1945 zugegen gewesen sei, als die erste bemannte ‚fliegende Untertasse‘ abhob und eine Geschwindigkeit von 1.300 Meilen pro Stunde innerhalb von drei Minuten erreichte. Die Experimente führten zu drei Entwürfen: einem von Miethe in Scheibenform, 135 Fuß Durchmesser, der nicht rotierte; und einem weiteren von Habermohl und Schriever, der aus einem großen, rotierenden Ring bestand, in dessen Mitte sich eine runde, stationäre Kabine für die Besatzung befand. Als die Sowjets Prag eroberten, zerstörten die Deutschen jede Spur des Projekts ‚fliegende Untertasse‘ und man hörte nie wieder etwas von Habermohl und seinen Assistenten. Schriever verstarb vor Kurzem in Bremen, wo er gelebt hatte. In Breslau gelang es den Sowjets, eine der Untertassen zu beschlagnahmen, die von Miethe, der nach Frankreich geflüchtet war, entworfen worden war. Er befindet sich angeblich zur Zeit in den USA.‘“ [4]

Dies ist die herkömmliche Nazi-Legende über UFOs: die geheimen Testanlagen in Breslau und Prag, die Namen Habermohl, Schriever und Miethe, sowie die Behauptung, die Sowjets hätten mindestens eines dieser Geräte beschlagnahmt. Auch hier hat man mit Prag wieder die Verbindung zum „Kammlerstab“.

Doch bei der Erwähnung Breslaus muss man erneut innehalten, um noch eine weitere „Anomalie im Ablauf“ zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu bedenken, und zwar die fanatische Verteidigung Breslaus durch die Deutschen gegen die überwältigenden sowjetischen Belagerungsstreitkräfte. Breslau befindet sich bekanntlich in Niederschlesien, das damals eine deutsche Provinz war. Dementsprechend war Breslau die nächste große Stadt in der Nähe des Geländes, wo die Glocke getestet wurde. Also hat man wieder einmal hinter der notorischen Nazi-UFO-Legende und ihrem Beharren darauf, dass etwas höchst Fortschrittliches in oder bei Breslau entwickelt wurde, die Glocke als die wahrscheinliche *Grundlage* dieser Legende. Es sollte aber nicht unerwähnt bleiben,

dass der polnische Forscher Igor Witkowski an keiner Stelle in der Geschichte der Entwicklung der Glocke die Namen Miethe, Habermohl oder Schriever in Verbindung mit dem Gerät erwähnt.

Redfern erwähnt auch die Beteiligung der US Airforce bei der Entschlüsselung der Nazi-Legende der UFOs:

> „Ein Bericht vom 3. Januar 1952 von Brigadegeneral W. M. Garland, USAF, an General Samford, Direktor des Geheimdienstes der Airforce,[5] spricht ebenfalls das Thema einer deutschen Verwicklung in das UFO-Geheimnis an. Zwar sind sie einigermaßen spekulativ, *aber dennoch bestätigen relevante Teile des Berichts, dass Mitglieder der USAF der Ansicht waren, dass einige UFOs irdischer Bauart seien.*
>
> ‚Die andauernden Berichte über ungewöhnliche Flugobjekte rechtfertigen eine aktive Untersuchung, um die Natur und den Ursprung dieser Phänomene festzustellen […] Es ist logisch, die berichteten Sichtungen mit bekannten Entwicklungen von Flugzeugen, Düsenantrieben, Raketen und Methoden zur Erhöhung der Reichweite aus Deutschland oder der UdSSR in Verbindung zu bringen. In dieser Hinsicht ist es von Bedeutung, dass gewisse Entwicklungen der Deutschen, insbesondere das Horten Nurflügel-Flugzeug, Düsenantriebe sowie Luftbetankung, gepaart mit deren weitreichendem Einsatz von V1- und V2-Waffen während des Zweiten Weltkrieges, *der Vermutung Glaubwürdigkeit verleihen, dass diese Flugobjekte deutscher oder russischer Herkunft sein könnten. Die oben genannten Entwicklungen wurden zwischen 1941 und 1944 vollendet und zum Einsatz gebracht und fielen nach dem Krieg in die Hände der Sowjets. Es gibt Hinweise darauf, dass die Deutschen schon seit 1931 bis 1938 an diesen Projekten gearbeitet hatten. Deshalb kann man davon ausgehen, dass die Deutschen mindestens sieben bis zehn Jahre Entwicklungsvorsprung vor den Vereinigten Staaten hatten* […]‘“ [6]

Liest man sorgfältig zwischen den Zeilen, wird klar, dass der Direktor des Geheimdienstes der US Airforce schon seit 1952 mit dem Gedanken spielte, dass einige der UFOs nicht nur sowjetischen, sondern auch *deutschen* Ursprungs seien. 1952 aber war Deutschland bereits geteilt und wirtschaftlich absolut nicht in der Lage, solche Geheimprojekte weiter zu unterhalten. Mit anderen Worten deutete General Garland an, dass es möglicherweise eine *unabhängige und andauernde deutsche Weiterentwicklung dieser Technologien außerhalb Deutschlands gab.* Auch auffällig ist, dass – General Garland zufolge – solche Projekte in den frühen 1930er Jahren begonnen worden sein könnten, was zwei volle Jahre *vor* der Machtergreifung der Nazis wäre. Auf alle Fälle war der Zeitraum von 1931 bis 1938 der, in dem die verschiedenen „Ätherwirbeltheorien“ von

Hilgenberg und anderen in Deutschland entwickelt wurden, also könnte man schlussfolgern, dass es aufgrund dieser Theorien schon zu einigen technologischen Fortschritten gekommen war.

Aber Garlands Aussagen könnten auch noch weit mehr bedeuten, betrachtet man sie im weiter gefassten Kontext der Glocke, des Kammlerstabs sowie Igor Witkowskis Bemerkungen, dass die Glocke ein Programm war, das nicht in den „Büchern“ auftauchte, sondern tief unter den V1- und V2- sowie verschiedenen anderen Raketen- und Geheimwaffenprojekten Nazideutschlands versteckt war. Letztlich sagt Garland, dass die wahren Ursprünge einer UFO-Forschungs- und -Ingenieursgruppe möglicherweise in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg zu finden sind, und zwar in Deutschland. In diesem Zusammenhang habe ich in meinem vorhergehenden Buch darauf hingewiesen, dass es solch eine geheime UFO-Forschungsgruppe ganz klar im faschistischen Italien gegeben hat, die 1933 von Benito Mussolini gegründet worden war.[7] Gegen Ende des Krieges war die SS quasi zu einer solchen „Forschungsgruppe“ geworden, und es ist keinesfalls weniger bedeutsam, dass die Glocke ihr wichtigstes Projekt war.

Redfern zitiert im Anschluss einen FBI-Bericht, aus dem hervorgeht, dass diejenigen, die Bescheid wussten, sich sehr wohl im Klaren waren, dass etwas mit der alliierten Legende, die amerikanische Atombombenbaukunst sei der deutschen weit überlegen gewesen, nicht stimmte:

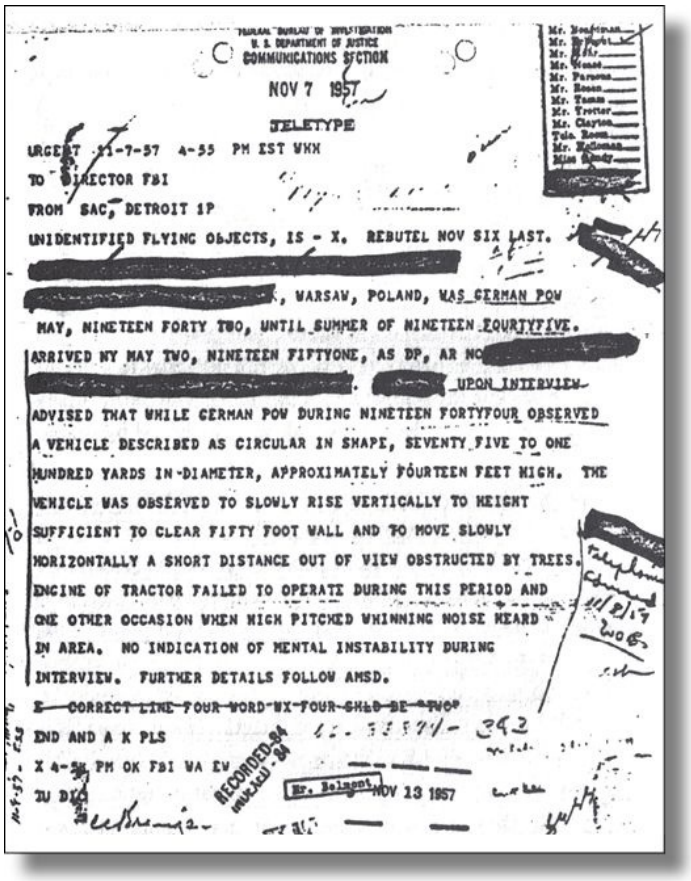
> „Darüber hinaus sagte [die Quelle], dass aktuellere Berichte von Mitgliedern der Central Intelligence Agency aus Südeuropa und Südasien eingegangen seien, aus denen hervorginge, dass die Russen mit einer Art radikalem Flugzeug oder Marschflugkörper experimentierten, der dazu in der Lage sei, über weite Strecken hinweg übers Meer geschickt zu werden, im Flug umzudrehen und wieder zu der Basis zurückzukehren, von der er gestartet worden sei. Er berichtete, dass diese Informationen äußerst bemerkenswert seien, da man in den USA bisher nur damit beschäftigt ist, eine Rakete an den Bestimmungsort zu befördern, und man noch keinen Gedanken daran verschwendet hat, solch eine Rakete auch zurückfliegen zu lassen. [Die Quelle] gab auch zu bedenken, es sei eine bekannte Tatsache, dass die Russen versuchen, eine Art nuklearer Energie nutzbar zu machen, *dass sie eine große Menge an Informationen über Nuklearenergie während ihrer Besatzung Deutschlands erhalten und einen kleinen Vorrat an spaltbarem Material zur Verfügung hätten. [Die Quelle] wies darauf hin, dass die Russen einige äußerst fähige Wissenschaftler im Bereich der Atomenergie hätten, und dass sie zusätzlich dazu noch einige der fortgeschrittensten und fähigsten Wissenschaftler Deutschlands in Gewahrsam genommen hätten.*“ [8]

Aber warum sollte man sich überhaupt Sorgen machen, wenn doch die deutschen Wissenschaftler aus Kriegstagen solche nuklearen Stümper waren? Es sei denn, man erinnerte sich daran, dass Baron Manfred von Ardenne auf die Idee gekommen war, Zyklotrone zur Anreicherung von Uran zu verwenden.

Doch dann wirft Redfern einige Bomben ab.

Die erste ist ein Bericht an das FBI aus dem Sommer 1947 – dem Jahr des angeblichen Roswell-Absturzes und der Bergung, sowie der angeblichen Gründung von MJ-12 –, der von einem der Informanten des Büros, einem Mr. Edwin M. Bailey aus Stanford, Connecticut, überbracht wurde. Baileys Kommentare waren Thema des folgenden Memorandums an den Direktor des FBI, J. Edgar Hoover:

> „Bailey sagte aus, dass das Thema ‚fliegende Untertassen' zu umfangreichen Kommentaren und Bedenken bei den zeitgenössischen Wissenschaftlern geführt hat, und er sagte, dass er selbst auch eine persönliche Theorie über die ‚fliegenden Untertassen' habe. Bevor er seine eigene Theorie vorbrachte, erwähnte Bailey, dass ein Freund von ihm [zensiert] kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs diese ‚fliegenden Untertassen' aus Observatorien in Mailand und Bologna in Italien beobachtet hatte. Er sagte, anscheinend hätten die ‚fliegenden Untertassen' zu diesem Zeitpunkt in Italien etwas Aufmerksamkeit erregt, seien dann aber nach einigem öffentlichen Interesse unmittelbar von der Tagesordnung verschwunden. Bailey sagte, er hielte es für möglich, die ‚fliegenden Untertassen' seien in Wirklichkeit funkgesteuerte biologische oder Atombomben, die auf einer Erdumlaufbahn kreisten und über Funk dazu gebracht werden könnten, an jedem beliebigen Ort zu landen, den die Organisation oder Nation am Auslöser wünscht." [9]



FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION
U. S. DEPARTMENT OF JUSTICE
COMMUNICATIONS SECTION

NOV 7 1957

TELETYPE

URGENT 11-7-57 4-55 PM EST WHX

TO DIRECTOR FBI

FROM SAC, DETROIT 1P

UNIDENTIFIED FLYING OBJECTS, IS - X. REBUTEL NOV SIX LAST.

[redacted], WARSAW, POLAND, WAS GERMAN POW MAY, NINETEEN FORTY TWO, UNTIL SUMMER OF NINETEEN FOURTYFIVE. ARRIVED NY MAY TWO, NINETEEN FIFTYONE, AS DP, AR NO [redacted]. [redacted] UPON INTERVIEW ADVISED THAT WHILE GERMAN POW DURING NINETEEN FORTYFOUR OBSERVED A VEHICLE DESCRIBED AS CIRCULAR IN SHAPE, SEVENTY FIVE TO ONE HUNDRED YARDS IN DIAMETER, APPROXIMATELY FOURTEEN FEET HIGH. THE VEHICLE WAS OBSERVED TO SLOWLY RISE VERTICALLY TO HEIGHT SUFFICIENT TO CLEAR FIFTY FOOT WALL AND TO MOVE SLOWLY HORIZONTALLY A SHORT DISTANCE OUT OF VIEW OBSTRUCTED BY TREES. ENGINE OF TRACTOR FAILED TO OPERATE DURING THIS PERIOD AND ONE OTHER OCCASION WHEN HIGH PITCHED WHINNING NOISE HEARD IN AREA. NO INDICATION OF MENTAL INSTABILITY DURING INTERVIEW. FURTHER DETAILS FOLLOW AMSD.

~~E CORRECT LINE FOUR WORD WX FOUR SHLD BE "TWO"~~

END AND A K PLS

X 4-5[illegible] PM OK FBI WA EW

TU DIC

RECORDED-84

Mr. Belmont NOV 13 1957

UFO-Dokument des FBI.

Redfern hält fest, dass das FBI dieses Dokument am „18. Juli 1946“ [10] erhielt, ein Umstand, der deshalb interessant ist, da eigentlich der alliierten Legende zufolge 1947 niemand außer Amerika Atombomben besaß! Aber dass sie jemand auf ferngesteuerten Satelliten in einer erdfernen Umlaufbahn *um den Planten kreisen* lassen konnte, war damals nur eine Idee auf den Reißbrettern – allerdings noch vor allen anderen auf den Reißbrettern der Nazis.

Im November 1957 aber ging im Detroiter Büro des FBI einer der interessantesten Berichte ein. Abgesehen von der Zensur des Namens des in dem Bericht erwähnten Zeugen durch das FBI ist der Bericht von höchster Bedeutung, da es sich um den Augenzeugenbericht eines polnischen Kriegsgefangenen handelt, der die außergewöhnliche Technologie beschreibt, die die Deutschen testeten:

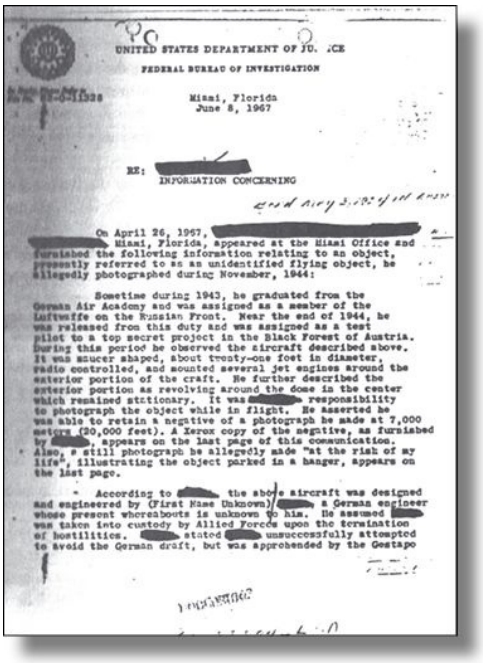
> „[Der Zeuge] wurde am 19. Februar 1926 im polnischen Warschau geboren [und] wurde 1942 als Kriegsgefangener aus Polen auf das Gut Alt-Golssen rund 50 Kilometer östlich von Berlin gebracht, wo er bis wenige Wochen nach Kriegsende blieb. Er verbrachte die darauffolgenden Jahre in Vertriebenenlagern in Kork, Straßburg, Offenburg, Mülheim und Freiburg in Deutschland. In Freiburg absolvierte er eine Ausbildung zum Funktechniker und arbeitete ein Jahr lang in einer Textilfabrik in Laurachbaden. Er kam am 2. Mai 1951 an Bord der ‚SS General

Steward‘ als Vertriebener in New York an […]“

[Dem Zeugen] zufolge blieb im Jahr 1944 – an den Monat erinnert er sich nicht – ihr Traktormotor auf einer Straße inmitten eines Sumpfgebietes stehen, als sie sich auf dem Weg zu einem unweit nördlich von Gut Alt-Golssen gelegenen Acker befanden. Keinerlei Maschinen oder andere Fahrzeuge seien zu diesem Zeitpunkt zu sehen gewesen, und doch sei ein hoher Heulton zu hören gewesen, ähnlich wie der von einem großen, elektrischen Stromgenerator.

Eine ‚SS‘-Wache sei erschienen und habe kurz mit dem deutschen Traktorfahrer gesprochen, der dann fünf bis zehn Minuten wartete, woraufhin das Geräusch verstummte und der Motor wieder normal ansprang. Ungefähr drei Stunden später habe er in derselben Sumpflandschaft, aber abseits der Straße in dem Feld, in dem der Arbeitstrupp ‚Heu‘ schnitt, heimliche Blicke auf eine kreisrunde, umzäunte Fläche mit einem ungefähren Durchmesser von 100 – 150 Metern werfen können, die von einer etwa 15 Meter hohen Sichtschutzplane umgeben gewesen sei. Mehr sei aufgrund des Deutschen, der den Trupp bewachte und der ‚SS‘-Wachen in der ansonsten einsamen Gegend nicht möglich gewesen. Innerhalb der Einzäunung sei ein Flugobjekt zu sehen gewesen, das langsam aufstieg, bis es über den Sichtschutz hinausgeflogen sei, um dann langsam eine kurze Strecke horizontal und aus seinem Sichtfeld heraus zu fliegen, das durch Baumkronen begrenzt gewesen sei.

Dieses Flugobjekt sei aus einer Distanz von rund 150 Metern beobachtet worden und wird als eine kreisrunde Form mit einem Durchmesser von 70 bis 90 Metern und einer Höhe von ungefähr 4 Metern beschrieben, mit dunkelgrauen Ober- und Unterhälften, die etwa 1,5 Meter hoch gewesen seien. Die etwa einen Meter hohe mittlere Sektion schien ein sich stetig drehendes Segment zu sein, das ähnlich wie ein Propeller nur verzerrt sichtbar gewesen sei, jedoch, soweit zu sehen, den gesamten Umfang des Flugobjektes einnahm. Das Geräusch, das von diesem Gerät ausgegangen sei, sei ähnlich dem vorher gehörten gewesen, allerdings mit einer tieferen Tonlage. Auch bei diesem Zwischenfall habe der Motor des Traktors wieder ausgesetzt und der deutsche Fahrer habe keine Anstalten gemacht, den Motor neu zu starten, bis das Geräusch verstummte, wonach die Maschine wieder normal angesprungen sei.“ [11]



UNITED STATES DEPARTMENT OF JU. .CE
FEDERAL BUREAU OF INVESTIGATION

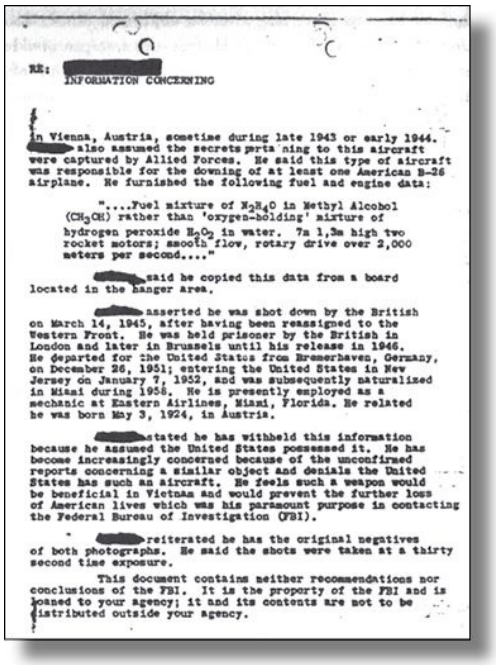
Miami, Florida
June 8, 1967

RE: [redacted]
INFORMATION CONCERNING

On April 26, 1967, [redacted] Miami, Florida, appeared at the Miami Office and furnished the following information relating to an object, presently referred to as an unidentified flying object, he allegedly photographed during November, 1944:

Sometime during 1943, he graduated from the German Air Academy and was assigned as a member of the Luftwaffe on the Russian Front. Near the end of 1944, he was released from this duty and was assigned as a test pilot to a top secret project in the Black Forest of Austria. During this period he observed the aircraft described above. It was saucer shaped, about twenty-one feet in diameter, radio controlled, and mounted several jet engines around the exterior portion of the craft. He further described the exterior portion as revolving around the dome in the center which remained stationary. It was [redacted] responsibility to photograph the object while in flight. He asserted he was able to retain a negative of a photograph he made at 7,000 meters (20,000 feet). A Xerox copy of the negative, as furnished by [redacted], appears on the last page of this communication. Also, a still photograph he allegedly made "at the risk of my life", illustrating the object parked in a hanger, appears on the last page.

According to [redacted] the above aircraft was designed and engineered by (First Name Unknown) [redacted], a German engineer whose present whereabouts is unknown to him. He assumed [redacted] was taken into custody by Allied Forces upon the termination of hostilities. [redacted] stated [redacted] unsuccessfully attempted to avoid the German draft, but was apprehended by the Gestapo



RE: [redacted]
INFORMATION CONCERNING

in Vienna, Austria, sometime during late 1943 or early 1944. [redacted] also assumed the secrets pertaining to this aircraft were captured by Allied Forces. He said this type of aircraft was responsible for the downing of at least one American B-26 airplane. He furnished the following fuel and engine data:

"....Fuel mixture of N_2H_4O in Methyl Alcohol (CH_3OH) rather than 'oxygen-bolding' mixture of hydrogen peroxide H_2O_2 in water. 7a 1,3m high two rocket motors; smooth flow, rotary drive over 2,000 meters per second...."

[redacted] said he copied this data from a board located in the hanger area.

[redacted] asserted he was shot down by the British on March 14, 1945, after having been reassigned to the Western Front. He was held prisoner by the British in London and later in Brussels until his release in 1946. He departed for the United States from Bremerhaven, Germany, on December 26, 1951; entering the United States in New Jersey on January 7, 1952, and was subsequently naturalized in Miami during 1958. He is presently employed as a mechanic at Eastern Airlines, Miami, Florida. He related he was born May 3, 1924, in Austria.

[redacted] stated he has withheld this information because he assumed the United States possessed it. He has become increasingly concerned because of the unconfirmed reports concerning a similar object and denials the United States has such an aircraft. He feels such a weapon would be beneficial in Vietnam and would prevent the further loss of American lives which was his paramount purpose in contacting the Federal Bureau of Investigation (FBI).

[redacted] reiterated he has the original negatives of both photographs. He said the shots were taken at a thirty second time exposure.

This document contains neither recommendations nor conclusions of the FBI. It is the property of the FBI and is loaned to your agency; it and its contents are not to be distributed outside your agency.

Weiteres UFO-Dokument des FBI.

Nichts hiervon entspricht der Nazi-UFO-Legende, denn selbst der Ort des Tests – Gut Alt-Golssen – ist weit entfernt von Prag oder Breslau. Und ein polnischer Kriegsgefangener wird wohl kaum daran interessiert gewesen sein, die Nazis in einem positiven Licht darzustellen.

Redfern zufolge fand sich ein ähnlicher Bericht vom 8. Juni 1967 in den vom FBI freigegebenen UFO-Akten. Er lautet wie folgt:

> „Am 26. April 1967 tauchte [die Quelle] im Büro von Miami auf und machte die folgenden Angaben zu einem Objekt, das wir momentan als unbekanntes Flugobjekt bezeichnen, das er angeblich im November 1944 photographiert habe.

> Irgendwann 1943 machte er seinen Abschluss an der deutschen Luftfahrtakademie und wurde als Mitglied der Luftwaffe der russischen Front zugeteilt. Gegen Ende 1944 wurde er seiner Pflichten entbunden und als Testpilot einem Geheimprojekt im österreichischen Schwarzwald zugeteilt. Während dieses Zeitraumes hat er das oben beschriebene Flugzeug beobachtet. Es war untertassenförmig mit einem ungefähren Durchmesser von etwa sechseinhalb Metern, ferngesteuert und besaß mehrere Düsentriebwerke, die um den äußeren Teil des Flugzeugs angeordnet waren. Weiterhin beschrieb er die äußere Sektion als um die Kuppel in der Mitte rotierend, die ihrerseits bewegungslos blieb. Es war die Aufgabe [des Zeugen], das Objekt im Flug zu photographieren. Er gab an, dass es ihm gelungen sei, ein Negativ der Photographie zu behalten, die er in 7.000 Metern Höhe aufgenommen hatte.
>
> [Dem Zeugen] zufolge war das obige Flugzeug von einem deutschen Ingenieur entworfen und gebaut worden, dessen derzeitiger Aufenthaltsort ihm nicht bekannt ist. [Der Zeuge] nahm ebenfalls an, die Geheimnisse im Zusammenhang mit diesem Flugobjekt seien von den Alliierten beschlagnahmt worden. Er sagte, dieser Flugzeugtyp sei für den Abschuss von mindestens einem amerikanischen B-26-Flugzeug verantwortlich.“ [12]

Offenkundig waren zumindest einige der vielen Geheimdienstbehörden der US-Regierung an der Möglichkeit interessiert, dass ein Teil der UFOs, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs den amerikanischen Luftraum heimsuchten, aus Nazideutschland stammten.

Diese Dokumente sind im Gegensatz zu den Cooper-Cantwheel MAJIC-12-Dokumenten unwiderlegbar authentisch. Es ist unnötig, sie in einer Grauzone zwischen „echt“ und „völlig ausgedacht“ einzuordnen, um ihre Tragweite zu erkennen. Und hierbei sollte man eigentlich stutzig werden, denn sie scheinen das zu bestätigen, was die MAJIC-12-Dokumente offenbar andeuten: dass *irgendjemand* irgendwo in dem Gewirr von US-Geheimdienstbehörden den Nazi-Blickwinkel auf die UFOs im Auge behielt, und dass dieser Jemand besorgt war, dass eine unabhängige, geheime Weiterentwicklung dieser exotischen Technologien stattfinden könnte. Die Dokumente, die Redfern aufdeckt, bestätigen sogar die allgemeineren Szenarien unserer Untersuchung und Auswertung der Cooper-Cantwheel MAJIC-12-Dokumente.[13]

Wie auch immer man es betrachtet, es *gibt* eindeutige dokumentarische Belege dafür, dass die Nazis zumindest für einen Teil der Technologie, die mit UFOs assoziiert wird, verantwortlich waren.

Es ist aber noch außergewöhnlicher, dass man auf verschiedenen Ebenen all die

Elemente wiederfindet, die mit dem Kennedy-Attentat zu tun hatten. Und das könnte für sich genommen schon von Bedeutung sein, vielleicht ein Hinweis darauf, dass die Beteiligung der „Bruderschaft“ an der Ermordung letzten Endes auf technologischen Überlegungen beruhte und finanziell von den größten – und bekanntesten – Unternehmen der Welt unterstützt wurde. Dies war ganz sicher nicht der einzige Grund für das Attentat, aber im Bunde mit den bedrohten Öl- und Finanzinteressen war es ein mächtiger. Hätte Kennedy die CIA erfolgreich zerschlagen, oder eine gemeinsame Kooperation im Weltraum mit den Sowjets durchgesetzt, dann hätte er damit möglicherweise ein geheimes Raumfahrtprogramm und dessen Geheimtechnologie bloßgestellt.

Erinnern wir uns in diesem Zusammenhang daran, dass eines der MAJIC-12-Dokumente angab, dass Präsident Nixon die angebliche UFO-Untersuchungs- und -Eingreifgruppe privatisierte. Vor diesem Hintergrund wird es vielleicht offenkundig, dass es eigentlich keinen Grund für ihn gab, dies zu tun. Sie war bereits seit dem Ende des Krieges unabhängig.

Was aber stand noch auf dem Spiel, abgesehen von dieser Technologie und der Macht, die sie versprach?

Eine mögliche Antwort wurde von Dr. Wernher von Braun selbst an seine ehemalige Assistentin bei Fairchild Industries, Dr. Carol Rosin, gegeben. Von Braun war nach seinen Enthüllungen über die Nullpunktdiskrepanz des Mondes im *Time Magazine* von der NASA in den Ruhestand bei Fairchild Industries gegangen – oder vielleicht „gegangen worden“. Rosin beschreibt von Brauns „Sterbeworte“ an sie:

> „Als ich zwischen 1974 und 1977 Managerin bei Fairchild Industries war, lernte ich den mittlerweile verstorbenen Dr. Wernher von Braun kennen. Wir trafen uns erstmals im Frühjahr 1974. Zu diesem Zeitpunkt litt von Braun bereits an tödlichem Krebs, aber er versicherte mir, dass er noch einige Jahre zu leben hätte, um mir von dem Spiel zu erzählen, das gespielt wurde – dieses Spiel war die Militarisierung des Weltraums, um die Erde vom Weltraum aus und den Weltraum selbst zu kontrollieren. Von Braun hatte Erfahrung mit der Entwicklung von Waffensystemen. Er floh aus Deutschland[14] in die USA und war Vizepräsident von Fairchild Industries, als ich ihn kennenlernte. Von Brauns Ziel während seiner letzten Lebensjahre, seiner Sterbejahre, war es, die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger darüber aufzuklären, warum weltraumgestützte Waffen dumm, gefährlich, destabilisierend, zu teuer, unnötig, unpraktisch und ein nicht erstrebenswertes Ziel sind, sowie über die Alternativen, die uns zur Verfügung stehen.
>
> Quasi auf dem Sterbebett erzählte er mir von diesen Konzepten, und wer die Spieler

in diesem Spiel sind. Er übertrug mir die Verantwortung, seine Bemühungen fortzusetzen, die Militarisierung des Weltraums zu verhindern, da er im Sterben lag. Als Wernher von Braun mit Krebs im Sterben lag, bat er mich, seine Sprecherin zu sein, bei Veranstaltungen an seiner Stelle zu sprechen, wenn er zu krank war. Dies tat ich.

Was ich am interessantesten fand, war ein Satz, den er mir immer wieder während der ungefähr vier Jahre sagte, die ich mit ihm zusammenarbeiten durfte. Er sagte, die Strategie, die eingesetzt werde, um die Öffentlichkeit und die Entscheidungsträger zu informieren, sei eine Taktik der Einschüchterung. Das war es, woran wir einen Feind erkennen würden.

Die Strategie, die Wernher von Braun mir mitteilte, war, dass zuerst die Russen als Feinde eingestuft werden würden. Tatsächlich waren die Russen 1974 der Feind, unser erklärter Feind. Man sagte uns, sie hätten ‚Todessatelliten'. Man sagte uns, sie würden kommen und uns holen und uns kontrollieren – sie seien ‚Kommunisten'.

Danach würden Terroristen der Feind werden, und das sollte auch bald der Fall sein. Wir hörten eine Menge über Terrorismus. Dann würden wir ‚verrücktgewordene' Nationen aus der Dritten Welt identifizieren. Heute nennen wir sie Sorgenstaaten. Aber er sagte, dies wäre der dritte Feind, gegen den wir weltraumgestützte Waffen bauen würden.

Der nächste Feind würden Asteroiden sein. An dieser Stelle lachte er ein wenig, als er es zum ersten Mal sagte. Asteroiden – gegen Asteroiden werden wir weltraumgestützte Waffen bauen.

Das Lustigste von allen aber war das, was er Außerirdische nannte. Das würde das letzte Schreckgespenst sein. Und immer und immer wieder während der vier Jahre, die ich ihn kannte und an seiner Stelle Reden hielt, sprach er von dieser letzten Karte, die ausgespielt werden würde. ‚Und denk daran, Carol, die letzte Karte wird die außerirdische Karte sein. Wir werden weltraumgestützte Waffen gegen die Außerirdischen bauen, und alles basiert auf einer Lüge.'

Die letzte Karte in der Hand war die ‚Außerirdischer-Gegner'-Karte. Der Nachdruck, mit dem er dies sagte, machte mir bewusst, dass er etwas wusste, vor dem er zu viel Angst hatte, es preiszugeben. Er war zu verängstigt, darüber zu reden. Er wollte mir die Details nicht anvertrauen. Ich weiß nicht, ob ich sie hätte verstehen können, wenn er mir alle Einzelheiten gegeben hätte, oder ob ich ihm 1974 überhaupt geglaubt hätte. Wie ich aber später herausfand, bestand kein Zweifel, dass dieser Mann Bescheid wusste und Bescheid wissen musste." [15]

Rosin stellt in ihren nachfolgenden Bemerkungen klar, dass sie an Außerirdische im herkömmlichen Sinne glaubt, betont ihre eigene Abneigung gegenüber weltraumgestützten Waffen[16] und tut das alles auf eine Weise, die andeutet, dass von Braun der Ansicht war, das „die Außerirdischen“ lediglich von einem schießwütigen amerikanischen Militär missverstanden würden. Anders ausgedrückt, die „Lüge“, von der von Braun spricht, bestünde darin, das Thema „Außerirdische“ werde vertuscht und missverstanden.

Aber es ist aus von Brauns angeblichen Gesprächen mit ihr alles andere als offensichtlich, dass dies die einzige Interpretation ist, oder gar die *beste*. Schließlich war von Braun Teil des *ersten* Raumfahrtprogramms der Welt und der ersten Schritte bei der Militarisierung des Weltraums gewesen, ein Programm, das lange bevor dies Realität wurde den Bedarf an „Todessatelliten“ im Orbit vorsah: nämlich das Programm Nazideutschlands. Und von Brauns rechte Hand in Peenemünde, Dr. Kurt Debus – ein Experte für Starkstrom –, war außerdem an der Glocke beteiligt. Debus wurde in der Folge während des Apollo-Projekts zu einem Direktor am Kennedy-Raumfahrtzentrum in Florida, was für einen Starkstromexperten eine merkwürdige Position während der weltweit ersten bemannten Mondlandung war. Von Brauns Worte könnten also auf eine *geplante Täuschung* bedeuten, die durch Technologie bewerkstelligt wird – die „außerirdische Bedrohung“ –, die wiederum durch eine weitere Täuschung bekämpft wird, die ebenfalls technologischer Natur ist: weltraumgestützte Waffen als „Verteidigung“ gegen „Außerirdische“ und gelegentlich zu nahe kommende Asteroiden. Und bedenken wir nur einmal, was diese Waffen auf der Erde anstellen könnten, wenn sie stark genug sind, einen größeren Asteroiden zu zerstören.

Was soll man nun also von all den Nazis halten, die im Hintergrund des Kennedy-Attentats lauern?

Die „Bruderschaft“ hatte, wie alle anderen merkwürdigen Mitspieler und Verbindungen auch – die Anti-Castro-Kubaner, die Mafia, die Kalten Krieger bei der CIA, im Pentagon und FBI, Öl-Großindustrie und internationale Banken – ihre eigenen Beweggründe und Motive, einer derart facettenreichen Verschwörung beizutreten, vielleicht sogar, sie zu leiten. Wie auch alle anderen, hatte sie etwas zu verheimlichen; wie auch alle anderen, hatte sie etwas zu beschützen.

Mae Brussell hatte nach allem, was über die Nazis und das Attentat gesagt worden ist, Recht, denn Amerika ist weiterhin in Richtung Faschismus abgeglitten. Dummikraten sind nicht mehr von Republigaunern zu unterscheiden und ein verschwörungsträchtiger Skandal – Iran-Contra, die Oktoberüberraschung, Watergate, BCCI, das Debakel bei den Sparguthaben und Krediten, die Nugan Hand Bank, Ruby Ridge, die Belagerung von

Waco, der Anschlag von Oklahoma City, der 11. September – folgt dem anderen. Wahlen werden mittels Computerauszählungen manipuliert, Verfassungskrisen werden in Florida geprobt, zwei Präsidentschaftskandidaten aus derselben Geheimgesellschaft bemühen sich um das Präsidentenamt, wobei der „Gewinner“, ein „Konservativer“, Millionen illegale Einwanderer über die Grenzen strömen lässt und gleichzeitig behauptet, mit Kameras an jeder Ampel in Amerika einen Krieg gegen den Terror zu führen.

Wenn die Akteure bei der JFK-Ermordung aus der Entfernung der Jahre seit dem Ereignis ineinander überzugehen scheinen, liegt das vielleicht nicht an unserem schwächer werdenden Augenlicht oder unseren verblassenden Erinnerungen, sondern daran, dass die sich überschneidenden Interessen, die damals diese Verschwörung ins Leben riefen, sich einfach nur weiter aufeinander zubewegt haben. Das werden sie auch weiterhin tun, solange es eine Technologie gibt, die ihr Machtmonopol gefährdet, eine Technologie – und eine *Wissenschaft* –, die unterdrückt, kontrolliert und in eine Waffe verwandelt werden muss. Sie haben lediglich die schwarze und silberne SS-Uniform gegen die graumelierten Nadelstreifenanzüge getauscht.

… doch achten Sie auf deren Ringfinger. Und vergewissern Sie sich, dass sie nicht im Hintergrund die Fäden ziehen. Denn alte Bruderschaften sterben langsam.

2 Wie Mae Brussell einmal herausgestellt hat, hat die Warren-Kommission zu keiner Zeit ernsthaft überlegt, ob es nicht mehr als nur einen Todesschützen gegeben hat, von denen einer ein schallgedämpftes Gewehr benutzte.

3 Bearden: „Energy from the Vacuum“, S. 211-5

4 Redfern, Nick: „ The FBI Files: The FBI’s UFO Top Secrets Exposed“ (Simon and Schuster, 1998) S. 198-9

5 General Samford ist außerdem der US-Airforce-General, der die erste und *einzige* Pressekonferenz zu UFOs nach den UFO-Sichtungen über Washington, D. C., 1952 gegeben hat.

6 Redfern: „The FBI Files“, S. 199-200, Betonungen hinzugefügt.

7 Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004), S. 319-330

8 Redfern: „The FBI Files“, S. 200, Betonungen hinzugefügt.

9 Ebd., S. 202

10 Ebd.

11 Redfern: „The FBI Files“, S. 203-4

12 Ebd., S. 205-7

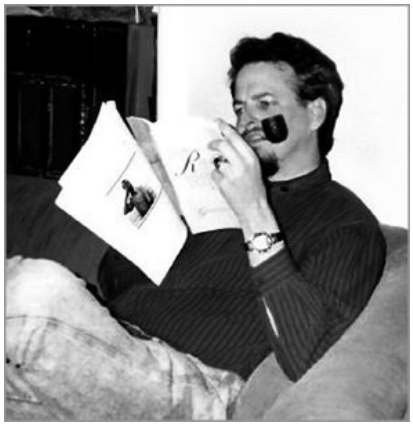
13 Eine interessante Nebenbemerkung hierzu ist, dass Redfern auf Seite 315 ebenfalls die ungewöhnlichen Naziverbindungen des berühmten „Kontaktlers“ George Adamski in den 1950ern erwähnt. Redfern ist nicht der Einzige, dem diese Verbindungen auffallen.

14 Es sollte inzwischen klar sein, dass von Braun keineswegs aus Deutschland „floh“, da er bis zur Kapitulation für Hitler gearbeitet hatte.

15 Greer, Dr. Steven M.: „Disclosure: Military and Government Witnesses reveal the Greatest Secrets in modern History“ (Cromer, Virginia: Crossing Point, Inc., 2001), S. 255-6

16 Ebd., S. 257

Über den Autor



Joseph P. Farrell wurde 1957 in Sioux Fall, South Dakota, geboren. In seiner Kindheit erlernte er bei Dennis Joel Hochhalter das Pfeifenorgel- und Cembalospiel sowie das Komponieren. Schon während der Schulzeit interessierte er sich stark für Geschichte und Physik, insbesondere für die Militärgeschichte des Zweiten Weltkriegs. Am College studierte er Religion und Theologie, schließlich erhielt er seinen Doktortitel in Patristik an der Oxford-Universität. Nach seiner Ausbildung arbeitete er als außerordentlicher Professor für Dogmatik und Patristik am St. Tikhons Orthodox Theological Seminary und später als Assistenzprofessor für Philosophie an der University of Oklahoma. Zunehmend enttäuscht vom verfallenden Bildungsstandard in Amerika zog sich Joseph Farrell 1998 aus allen Lehrtätigkeiten zurück und begann eine neue Karriere als Autor und Dozent. Nun referiert und schreibt er über alternative Geschichte, Wissenschaft und deren Schnittpunkte. Heute lebt er in den pittoresken Black Hills seines Heimatstaates South Dakota, die etwa eine Fahrtstunde vom Mount Rushmore entfernt sind.

Bibliographie

- Agoston, Tom: „Blunder! How the US Gave Away Nazi Supersecrets to Russia“ (New York: Dodd, Mead and Company, 1985)
- Bearden, Lt. Col. Tom (US Army, a. D.): „Maxwell’s Original Quaternion Theory was a Unified Field theory of Electromagnetics and Gravitation“ in *Proceedings of the International Tesla Society* (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002)
- Bearden, Lt. Col. Tom (US Army, a. D.): „Energy From the Vacuum: Concepts and Principles“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002)
- Bearden, Lt. Col. Tom (US Army, a. D.): „Fer De Lance: Briefing on Soviet Scalar Electromagnetic Weapons“ (Santa Barbara, Kalifornien: Cheniere Press, 2002)
- Bellant, Russ: „Old Nazis, The New Right, and the Republican Party“ (Boston: South End Press, 1991)
- Bennett, Mary und Percy, David: „Dark Moon: Apollo and the Whistleblowers“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2001)
- Bernstein, Jeremy (Hrsg.): „Hitler’s Uranium Club: The Secret Recordings at Farm Hall“ (Berlin: Springer Verlag, 2. überarb. Aufl., 2000)
- Bishop, Gregory (Hrsg.): „Wake Up Down There! The Excluded Middle Collection“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2000)
- Bower, Tom: „The Paperclip Conspiracy: The Hunt for the Nazi Scientists“ (Boston: Little, Brown and Company, 1987); dt.: „Verschwörung Paperclip. NS-Wissenschaftler im Dienst der Siegermächte“ (München: List, 1988)
- Brooks, Geoffrey: „Hitler’s Terror Weapons: From V1 to Vimana“ (Barnsley, South Yorkshire, UK: Pen and Sword Books, 2002)
- Brussell, Mae: „The Nazi Connection to the John F. Kennedy Assassination“ in *The Rebel*, 22.11.83
- Childress, David Hatcher (Hrsg.): „NASA, Nazis, and JFK: the Torbitt Document and the JFK Assassination“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1996)
- Childress, David Hatcher (Hrsg.): „Vimana Aircraft of Ancient India and Atlantis“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1999)
- Clendenon, Bill: „Mercury: UFO Messenger of the Gods“, neu aufgelegt in Childress, David Hatcher (Hrsg.): „Atlantis and the Power System of the Gods: Mercury Vortex Generators and the Power System of Atlantis“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2002)
- Cohen, S. T.: „The Dove of War“ in *National Review*, 27.12.93, S. 56-8, 76
- Corso, Lt. Col. Philip J. (US Army, a. D.) und Birnes, William: „The Day after

Roswell“ (Simon and Schuster, 1998); dt.: „Der Tag nach Roswell. Der Beweis: Die UFOs kamen wirklich“ (Goldmann, 2000)

- Edwards, Frank: „Flying Saucers, Serious Business“ (London: Mayflower-Dell, 1967); dt.: „Fliegende Untertassen, eine Realität“ (Ventla-Verlag, 1967)
- Farrell, Joseph P.: „The Giza Death Star Deployed“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2003)
- Farrell, Joseph P.: „Reich of the Black Sun: Nazi Secret Weapons and the Cold War Allied Legend“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2004)
- Fuller, John G.: „The Interrupted Journey“ (London: Corgi Books, 1966); dt.: „Die unterbrochene Reise: Zwei verlorene Stunden an Bord einer fliegenden Untertasse“ (Kopp-Verlag, 1996)
- Georg, Friedrich: „Hitlers Siegeswaffen, Band 2: Star Wars 1947, Teilband B: Von der Amerikarakete zur Orbitalstation – Deutschlands Streben nach Interkontinentalwaffen und das erste Weltraumprogramm“ (Schleusingen: Amun Verlag, 2004)
- Greer, Dr. Steven M.: „Disclosure: Military and Government Witnesses Reveal the Greatest Secrets in Modern History“ (Cromer, Virginia: Crossing Point, Inc., 2001)
- Hounam, Peter und McQuillan, Steve: „The Mini-Nuke Conspiracy: Mandela’s Nuclear Nightmare“ (New York: Viking Press, 1995)
- Hunt, Linda: „The United States Government, Nazi Scientists, and Project Paperclip: 1945 to 1990“ (New York: St. Martin’s Press, 1991)
- Hydrick, Carter Plymton: „Critical Mass: How Nazi Germany Surrendered Enriched Uranium for the United States’ Atomic Bomb“ (Whitehurst and Company, 2004)
- Keith, Jim: „Mind Control and UFOs: The Casebook on Alternative 3“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press); dt.: „Alternative 3 – die Beweise“ (Peiting: Michaels Verlag, 1998)
- King, Moray B.: „The Energy Machine of T. Henry Moray: Zero-Point Energy & Pulsed Plasma Physics“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 2005)
- Krafft, Carl Frederick: „Ether and Matter“ (Richmond, Virginia: The Dietz Printing Company, 1945)
- Lawrence, Lincoln und Thomas, Kenn: „Mind Control, Oswald and JFK: Were We Controlled?“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press, 1997)
- Lebedev, Mikhail und Stanton, W. G. (Hrsg.): „Treason – For my Daily Bread“ (Guernsey: Vallencey Press, 1977)
- Leek, Sybil und Sugar, Bert R.: „The Assassination Chain“ (New York: Corwin Books, 1976)

- Levenda, Peter: „Sinister Forces: A Grimoire of American Political Witchcraft: Book One: The Nine“ (Walterville, Oregon: Trine Day, 2005)
- Lyne, William: „Pentagon Aliens“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 1999)
- Lyne, William: „Occult Science Dictatorship: The Official State Science Religion and How to Get Excommunicated“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 2001)
- Lyne, William: „Occult Ether Physics: Tesla’s Hidden Space Propulsion System and the Conspiracy to Conceal It“ (Lamy, New Mexico: Creatopia Productions, 2003)
- Mattern, Friedrich: „UFOs: Nazi Secret Weapon?“ (Toronto: Samizdat Publishers, Ltd.)
- Millegan, Kris (Hrsg.): „Fleshing Out Skull and Bones: Investigations into America’s Most Powerful Society“ (Walterville, Oregon: Trine Day, 2003)
- O’Neill, John J.: „Prodigal Genius: The Life of Nikola Tesla“ (Las Vegas: The Brotherhood of Life, Inc., 1994)
- Redfern, Nick: „The F.B.I. Files: the FBI’s UFO Top Secrets Exposed“ (Simon and Schuster, 1998)
- Skorzeny, Otto: „La Guerre Inconnue“ (Paris: Albin Michel, 1975)
- Stevenson, William: „The Bormann Brotherhood“ (New York: Harcourt, Brace, Jovanovitch, 1973)
- Vassilatos, Gerry: „Declassified Patents of the Cold War and SDI: Companion Study Guide for ‚Secrets of Cold War Technology‘“ (Bayside, Kalifornien: Borderland Sciences, 1997)
- Vesco, Renato und Childress, David Hatcher: „Man-Made UFOs: Fifty Years of Suppression“ (Kempton, Illinois: Adventures Unlimited Press)
- Winkler, Paul: „The Thousand Year Conspiracy: Secret Germany Behind the Mask“ (New York: Charles Scribner’s Sons, 1943)
- Witkowski, Igor: „The Truth about the Wunderwaffe“ (Farnborough, England: Books Internationl, 2003); dt.: „Die Wahrheit über die Wunderwaffe – Teil 1“ (Potsdam: Mosquito Verlag, 2008)
- Zunneck, Karl-Heinz: „Geheimtechnologien, Wunderwaffe und die irdischen Facetten des UFO-Phänomens“ (Schleusingen: Amun Verlag, 2002)

Inhaltsverzeichnis

„Der Hintergrund“

1. „Gerade noch rechtzeitig“

„Wir können diesen Krieg noch immer verlieren“

Das deutsche Kriegsführungspotential zwischen Ende 1944 und Anfang 1945

2. „Das Peenemünde-Problem“

Die USA bekommt die Crème de la Crème

Frühe Erfolge der UdSSR im Weltraum

Was stimmt an diesem Bild nicht?

Der wahre Ursprung der Bündelrakete: „Projekt Zossen“

SS-Obergruppenführer Hans Kammlers „Evakuierung“ Peenemündes und die Ankunft der Russen

Überhorizontradare und die Amerikarakete

3. „Liebesgrüße aus Russland“

Die Hypothese von den zwei Weltraumprogrammen

Die Hypothese von den zwei Raumfahrtprogrammen

Schlussfolgerungen und Spekulationen

„Die Glocke“

4. „Projekt Laternenträger“

Die Glocke und Igor Witkowski

Igor Witkowski über die Glocke

Die Wirkungsprinzipien der Glocke und ihre Effekte: Witkowskis Rekonstruktion der Glocke

5. „Tag für Tag monströser“

Frühe Forschungen auf dem Gebiet der Skalarphysik

Merkwürdige Behauptungen und Zitate: Verweise auf deutsche „Skalarwaffen“-Forschungen während des Krieges

Beardens Rekonstruktion der Geschichte der Skalarphysik

6. „Für wen die Glocke schlägt“

Skalarphysik, Nullpunktenergie und Wirbeläther – eine spekulative

Rekonstruktion der Physik hinter der Glocke

Freigegebene US-Patente aus dem Kalten Krieg

Plasmen, Rotation, Impulse und Nullpunktenergie

Die Wirbelmechaniken des Äthers: Die Theorien von O. C. Hilgenberg und Carl F. Krafft

Zurück zu Quecksilberwirbelantrieben

Spekulationen: die Glocke als Gerät der Skalarphysik

7. „Gerlachs Neue Alchemie“

Das geheimnisvolle Serum-525

Ein Artikel in der Abendzeitung

Quecksilberpyroantimonat oder Rotes Quecksilber (Quecksilberantimonoxid)

Zurück zur Atombombe der Nazis: Eine Neu-bewertung des Tests von Ohrdruf

Kurz zurück zu Roswell und MAJIC-12:General Nathan Twinings „Glühend heißer Geheimdienstbericht“ neu ausgewertet

Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

„Die Bruderschaft“

8. „Der Tag nach Corso“

Weitere MAJIC-12-Dokumente im Licht der Nazi-Technologie

Analyse der MAJIC-12-Dokumente

Der Tag nach Corso: Eine Neubewertung von Corsos „The Day After Roswell“

9. „Mae Brussell und Sprösslinge“

Das Überleben der Nazis und JFK

JFKs Politik

Mae Brussell über Nazis und JFK

Die JFK-Verbindung in frühen MAJIC-12-Dokumenten

Der Magus von Ingolstadt

Skull & Bones und das „geheime Deutschland“

Abschließende Überlegungen

10. „Was ist die Bruderschaft der Glocke?“

Geschichte und Wirken der Bruderschaft der Glocke

Nick Redferns FBI-Dokumente über Nazis und UFOs